Das Reisen darf nie
Lesen vollendigen Naturgesetzen
sich widersetzen.
Ich will nicht Wunder, sondern Wahrheit hören.

3 2044 106 344 468

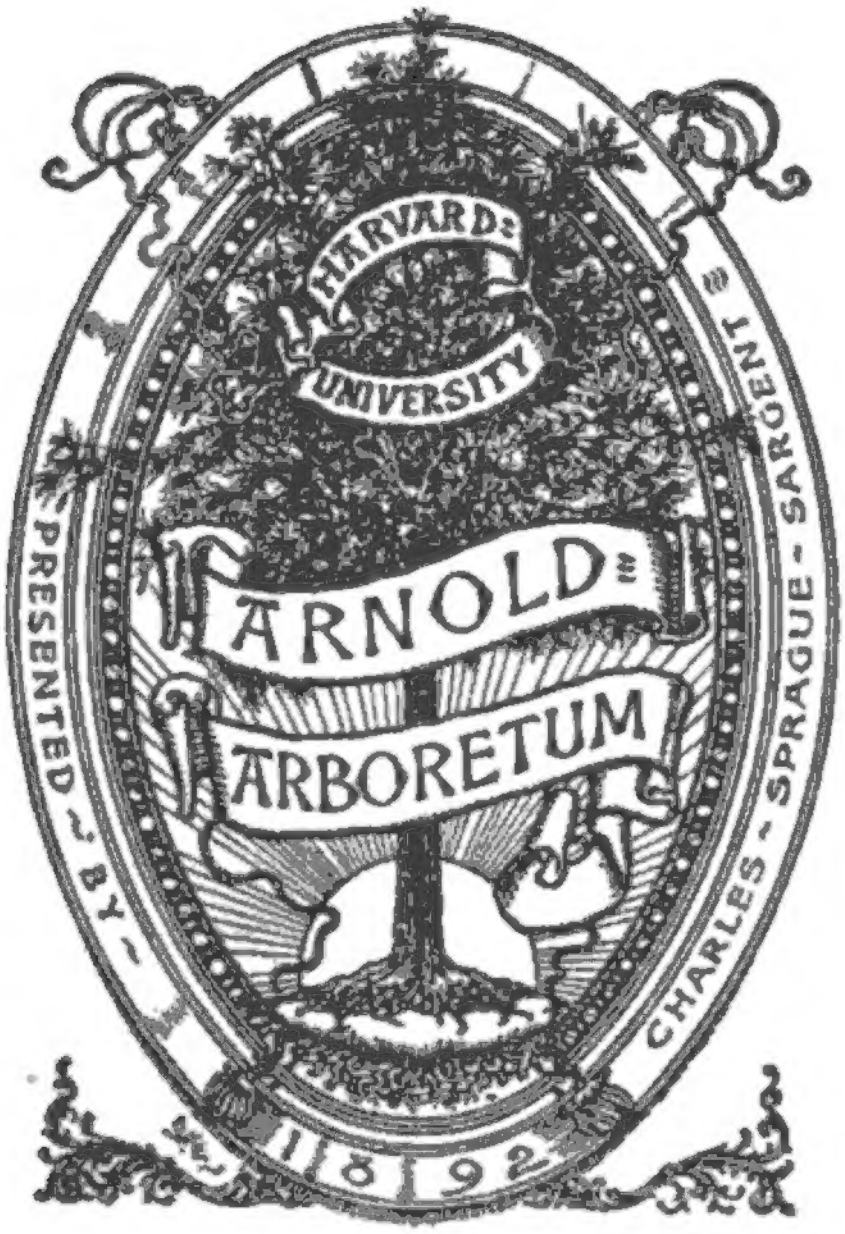
Buch gehoert

dem

FERDIN: WILL

2

L
33
m



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Des
Ritters Carl von Linne'
Königlich Schwedischen Leibarztes ꝛc. ꝛc.
vollständiges

Natursystem

nach der zwölften lateinischen Ausgabe
und nach Anleitung des holländischen Houttuynischen Werks
mit einer

ausführlichen Erklärung

ausgefertiget
von

Philipp Ludwig Statius Müller
Prof. der Naturgeschichte zu Erlang, Mitglied der Röm. Kaiserl. Akademie der Naturforscher und der Kön. Preuß. Societät der Wissenschaften ꝛc.

Fünfter Theil.
Von den Insecten.

Zweyter Band.
Nebst vierzehn Kupfertafeln.

Mit Churfürstl. Sächsischer Freyheit.

Nürnberg,
bey Gabriel Nicolaus Raspe. 1775.

Digitized by Google

Wisc. 1911
23974

Digitized by Google

Vorbericht.

Wir haben in Absicht auf diesen Band nichts zu erinnern, als daß wir ihn in der Ausarbeitung dem vorigen gleich gemacht, auch die Beschreibung verschiedener ausländischen Insecten, als Krebse, Spinnen und dergleichen, nach Originalen unserer Sammlung eingerichtet haben. Jedoch hat uns bey diesen Gegenständen am mei-

Digitized by Google

ſten eingeleuchtet, wie ſchwer es ſey, aus einer bloßen Beſchreibung einen natürlichen Körper kennen zu lernen, wenn nicht Originale, oder doch wenigſtens Kupfer, als Belege dazu kommen. Ein uns unbekannter Freund machte auch in einem Schreiben die nämliche Erinnerung, und wir gaben Ihm ſogleich Beyfall, daß dieſer Commentar viel brauchbarer ſeyn würde, wenn wir bey jedem Gegenſtande wenigſtens einen bekannten Schriftſteller angeführet hätten, wo eine gute, und wo möglich illuminirte Figur, anzutreffen wäre.

Nun hatten wir uns zwar Anfangs vorgenommen, dem Suplements-Bande ein beſonderes linneiſches Regiſter mit Anführung ausgemahlter Figuren anzuhängen: Da wir aber ſchon die Nothwendigkeit einſehen, das folgende Fach der Conchylien, ſogleich mit ſolchen Anweiſungen zu beleuchten; ſo haben wir den

Ent-

Digitized by Google

Vorbericht.

Entschluß gefasset, mit der nun folgenden sechsten Classe den Anfang zu machen, und den Leser bey allen Arten (soviel es nämlich seyn kann) auf eine illuminirte Figur irgend eines deutschen Schriftstellers zu verweisen, der mehrentheils in den Händen der deutschen Liebhaber ist; und um diese Anweisungen für die fünf ersten Classen zu ergänzen, so soll der zweyte Band des nun folgenden sechsten Theils mit einem solchen Register beschlossen werden: damit die Liebhaber die verlangte Anweisung desto geschwinder erhalten, und wir im Suplements-Bande zur Beschreibung der noch fehlenden und neu entdeckten Geschlechter und Arten desto mehr Platz bekommen.

Wir danken indessen oberwehntem unbekannten Freunde, für die gütige Erinnerung, und versichern, daß wir uns allezeit ein Vergnügen daraus machen, den Rath derer, die bessere Einsichten

Digitized by Google

Vorbericht.

haben, zu folgen: Denn wir sind nach nichts begieriger, als die Anmerkungen der Kenner zu lesen, die uns mit Gründen zeigen, wo wir mögten gefehlet haben; weil wir dadurch Gelegenheit überkommen, unsere Fehler zu verbessern.

Erlang, den 31. Jänner,
1775.

Ph. L. St. Müller.

Verzeich-

Digitized by Google

Verzeichniß
der Kupfertafeln
in dieſem zweyten Bande
der Inſecten.

Seite

Tab. XXIII. fig. 1, und 2. Die Americaner Jungfer. Libellula americana. - - 771

fig. 3. Der Indianer. Libellula variegata. - - 772

fig. 4. Der Caroliner. Libellula carolina. - - 772

fig. 5. Der Halbflügel. Libellula dimidiata. - - 771

fig. 6. Der Glasflügel. Libellula vulgata. - - 767

fig. 7. und 8. Die Sumpfnymphe. Libellula puella. - 774

Verzeichniß der Kupfertafeln

Seite

Tab. XXIV. fig. 1. Das Uferaas. Ephemera vulgata. - 778

fig. 2. Der Glashaft. Ephemera biculata. - - 780

fig. 3. Die Larve deſſelben. - 780

fig. 4. Der Gabelſchwanz. Phryganaea bicandata. - 784

fig. 5. Die Scheide deſſelben - 784

fig. 6. Der Graumönch. Phryganaea griſea. - - 786

fig. 7. Die Waſſerraupeneule. Phryganaea grandis. - 786

fig. 8. Der Läuſefreſſer. Hemerobius perla. - - 793

fig. 9. Die Afterjungfer. { Hemerobius Thalaenoides. - 794 / Myrmeleon Barbarum. - 801

fig. 10. Die Larve des folgenden. Myrmeleon formicarium. 799

fig. 11. Der Ameiſenlöwe. Myrmeleon formicarium. - 799

fig. 12. Der Scheerenſchwanz. Panorpa communis. - 802

fig. 13. Der Levantiner. Panorpa coa. - - 804

fig. 14. Das Otternköpfchen. Raphidia ophiopſis. - 805

Tab. XXV.

Seite

Tab. XXV. fig. 1. Ein Gundermanns-Stiel mit Gallâpfeln. - 812
a. Ein Gundermanns Püppchen. Cynips glechomae. - 812
b. Ein Gallâpfelchen im Durchschnitt - - 812
fig. 2. Ein Eichenblat mit groſsen und kleinen Gallen. Cynips quercus folii & Bacarum. 812
fig. 3. Ein Gallapfel der Eichen Knospen. - - 815
c. Schuppen-Aepfel. Cynips quercus gemmæ. - 815
fig. 4. Der Buchen und Pappelnbohrer. Cynips fagi. - - 815
fig. 5. Die Schlupfweſpen. Tenthredo. 822
d. Die Raupe des Tenthredinis luteae. - - 822
e. Der Dickſchenkel. Tenthredo femorata. - - 822
f. Der Gelbſchlupfer. Tenthredo lutea. - - 823
fig. 6. Der Weidenſchlupfer. Tenthredo amerinae. - - 823
fig. 7. Der Landſtreifer. Tenthredo ruſtica. - - 826

Tab. XXVI. fig. 1. Das Weibchen der Rieſenweſpe. Sirex gigas. 837
fig. 2. Das Männchen hievon. - 837
fig. 3. Der Kräusler. Ichneumon criſpatorius. - - 846

Verzeichniß der Kupfertafeln

Seite

fig. 4. Der Langschwanz. Ichneumon manifeſt. - - 851

fig. 5. Der Stecher. Ichneumon compunctor. - - 851

fig. 6. Der Hangkörper. Sphex appendigaſter. - - 867

fig. 7. Der Schwarzaſter. Ichneumon ramidulus. - - 857

fig. 8. Der Schwarzgürtel. Ichneumon cinctus. - - 858

fig. 9. Der Braunflügel. Sphex fuſca. 869

fig. 10. Der Aſier. Sphex Aſiatica. 865

fig. 11. Der Sandwölber. Sphex fabuloſa. - - 864

fig. 12. Der Penſylvanier. Sphex penſylvanica. - - 865

fig. 13. Die Wunderweſpe. Sphex viatica. - - 868

fig. 14. und 15. Der Indianer. Sphex indica. - - - 871

fig. 16. Der Neujorker. Spex tropica. 872

fig. 17. Die Gluthweſpe. Chryſis ignita. - - 875

fig. 18. Der Blaubauch. Chryſis cyanea. - - 876

Tab. XXVII. fig. 1. Die Carolinerin. Veſpa maculata. - - 879

fig. 2. Die Horniſſe. Veſpa crabro. 880

fig. 3. Die gemeine Weſpe. Veſpa vulgaris. - - 880

fig. 4.

Seite
fig. 4. Die Zeichenträgerin. Veſpa ſignata. - - 886
fig. 5. Die Königin der Honigbienen Apis mellifica. - - 896
fig. 6. Das Langhorn. Apis longicornis. - - 891
fig. 7. Der Stumpfrucken. Apis retuſa. - - 893
fig. 8. Die Herzbiene. Apis cordata. 895
fig. 9. Der Violethummel. Apis violacea. - - 902
fig. 10. Der Erdhummel. Apis terreſtris. - - 904
fig. 11. und 12. Der Mooshummel. Apis hypnorum.. - 905
fig. 13. Der Surinamer. Apis ſurinamenſis. - - 906
fig. 14. Der Africaner. Apis tropica. 906
fig. 15. Die rothe Ameiſe. Formica rufa. - - 912
fig. 16. Die ſchwarze Ameiſe. Formica atrata. - - 915
fig. 17. Die Purpurameiſe. Formica haematoda. - - 916
fig. 18. Die Stinkameiſe. Formica fœtida. - - 916
fig. 19. Der Abendländer. Mutilla occidentalis. - - 918

Tab. XXVIII. fig. 1. und 2. Die neuyorkiſche bunte Fliege. Oeſtrus bovis. 926
fig. 3. Die Larve der langbeinigen Mücke. Tipula. - - 930

Verzeichniß der Kupfertafeln

Seite

fig. 4. Die Bachmücke. Tipula rivosa. - - 931

fig. 5. Das Männchen der Safranmücke. Tipula crocata. 932.

fig. 6. Das Weibchen davon. - - 932

fig. 7. und 8. Der neujorkische Blumenschänder. Tipula florilega. 941

fig. 9. und 10. Die Waldfliege. Musca nemorum. - - 958

fig. 11. Die Ochsenbreme. Tabanus bovinus. - - 984

fig. 12. Der Räuberriese. Asilus barbarus. - - 1002

fig. 13. Der Strassenräuber. Asilus crabroniformis. - 1002

fig. 14. und 15. Der mittlere Schweber. Bombylius medius. 1008

fig. 16. Fliegende Schwalbenlaus. Hipposca hirundinaria. - 1010

Tab. XXIX. fig. 1. Der Zuckergast. Lepisma sacharina. - 1015

fig. 2. Der Erdfloh. Podura atra. 1018

fig. 3. Der Zotenbalg. Podura villosa. 1020

fig. 4. Der Wassertreter Podura aquatica. - - 1020

fig. 5. Der Klopfer. Termes Pulsatorium. - - 1024

fig. 6. Die Filzlaus. Pediculus pubis. - - 1028

fig. 7. Die Ochsenlaus. Pediculus bovis. - - 1032

fig. 8. Die Pipenlaus. Pediculus meleagridis. - 1036

Tab. XXX.

im zweyten Bande.

Seite

Tab. XXX. fig. 1. Die Bettwanze. Cimex lectularius. I. Band. - 477
fig. 2. Die Hundsmilbe. Acarus reduvius. - - 1045
fig. 3. Die Käfermilbe. Acarus coleoptratorum. - 1055
fig. 4. Die Scorpionſpinne. Phalangium cancroides. - 1062
fig. 5. Die Wallfiſchlaus. Phalangium balaenarum. - 1063
fig. 6. Die Schwefelſpinne. Aranea flaviſſima. - - 1078

Tab. XXXI. fig. 1. Der Langarm. Phalangium reniforme. - 1064
fig. 2. Die Achtdornſpinne. Aranea ſpinoſa. - - 1087
fig. 3. Die Schwanzſpinne. Aranea ſpinoſa. - - 1087

Tab. XXXII. fig. 1. Der oſtindiſche Keulfuß. Aranea clavipes. 1078
fig. 2. Der guineiſche Keulfuß. Aranea clavipes. - - 1078
fig. 3. Der Dornfuß. Aranea ſpinimobilis.. - - 1081
fig. 4. Die Kolbenſpinne. Aranea vireſcens. - - 1085
fig. 5. Die Krebsſpinne. Aranea cancriformis. - - 1086

Tab. XXXIII. fig. 1. Scorpio afer. - 1091
fig. 2. Der americaniſche Scorpion, Scorpio americanus. 1091
fig. 3. Der europäiſche Scorpion, Scorpio europaeus. 1092

Tab.

Verzeichniß der Kupfertafeln.

Seite

Tab. XXXIV. fig. 1. Die Herzkrabbe. Cancer cordatus. - - 1100

fig. 2. und 3. Der Winker. Cancer vocans. - - 1103

fig. 4. Der Breitfuß. Cancer depurator. - - 1106

Tab. XXXV. fig. 1. Die Seeheuſchrecke. Cancer homarus. - 1129

fig. 2. Der Schwanenkrebs. Cancer mantis. - - 1132

Tab. XXXVI. fig. 1. Der Dickfußkrebs. Cancer groſſipes. - 1134

fig. 2. und 3. Die Fiſchlaus. Monoculus Piſcinus. - - 1141

fig. 4. und 5. Der Wallfiſchaſſel. Oniſcus ceti. - - 1150

fig. 6. Die Seewanze. Oniſcus pſora. - - 1148

fig. 7. Die Scheerenaſſel. Scolopendra forficata. - - 1157

fig. 8. Der Erdvielfuß. Julus Terreſtris. - - 1163

IV. Ord.

NB. Die Kupfer werden hinter dem Regiſter angebunden.

IV. Ordnung.

Insecten mit aderigen Flügeln.

Insecta: Neuroptera.

Benennung der Ordnung.

Die griechische Benennung hat keine andere Bedeutung, als daß die Flügel mit starken Nerven, Adern oder Rippen, wie man auch solches zu benennen Lust haben möge, durchzogen sind, denn es bestehen die Flügel aus einem zarten durchsichtigen Häutchen, welches in die Quere viele feine Nerven hat, die sodann durch starke, der Länge nach hinunterstreichende Rippen mit einander verbunden sind; da hingegen die Insecten der folgenden Ordnung mehr häutig, und nicht so stark geadert erscheinen.

Gestalt.

Betreffend die Anzahl und Richtung der Flügel, so kommt diese Ordnung mit der vorigen und folgenden darinn überein, daß sie auch vier ordentliche Flügel haben, davon man zwey die vördern und obern, die zwey andern aber die hintern oder untern nennen kann, nur sind ihre Flügel insgesamt viel länger und schmäler, als bey den andern, jedoch halten sie selbige entweder aufgerichtet, oder flach, oder auch um den Leib gewickelt.

Der Körper ist bey den meisten sehr lang und ausserordentlich dünn, die Fühlhörner bey einigen, wie bey den Jungfern, kurz, bey andern, wie bey den Wassereulen lang, die meisten aber haben hornartige Kiefer, oder statt derselben vier Bärtchen.

Die Anzahl der gewöhnlichen Augen ist zwey, doch sind viele noch mit drey kleinen glatten Augen am Hintertheile des Kopfes versehen.

Der Schwanz ist vielgelenkig, ohne Stacheln, aber bey den meisten doch mit einer Art einer Zange versehen, die zum Anhalten in der Begattung dienet.

Uebrigens sind die Insecten dieser Ordnung Raubinsecten, welche sich nicht sowohl von Kräutern, als von andern Insecten nähren, so wie etwa die Raubthiere unter den vierfüßigen, von Fleisch zu leben pflegen, denn es sind die Libellen oder Jungfern die wahren Habichte der Glattflügeligen, ja sogar verfolgen ihre Larven oder Raupen, welche im Wasser leben, die andern Wasserinsecten, wie gefräßige Crocodillen, auch sind die Schmetterlinge vor solchen deren Flügel ausgebreitet sind, und die Fliegen, oder zweyflügeligen Insecten, vor denjenigen, die ihre Flügel senkrecht halten, nicht sicher.

Was das Verwandlungsgeschäfte der Insecten dieser Ordnung betrift, so hat fast jedes Geschlecht ihre eigene Art, und lässet sich daselbst besser anzeigen; doch sind ihre Larven sämtlich mit allen Gliedmassen versehen, und scheinen oft schon ausführliche Thiere zu seyn, denen keine Verwandlung mehr bevorstünde. Wir wollen also zu der Betrachtung der Geschlechter, deren es in dieser Ordnung sieben giebt, schreiten.

234. Geschlecht. Jungfern.

Meutroptera: Libellula.

Die lateinische Benennung Libellula scheinet einen Wagebalken zu bedeuten, und diesen Insecten darum gegeben zu seyn, weil, wenn man sie bey den Flügeln fasset, der Körper gleich einem Wagebalken hangt, wenigstens haben sie mit dem Balanzfisch oder Schlegelfisch (siehe III. Theil p. 258.) im Griechischen einerley Namen, und heissen Zigaena, und da sie insgemein grosse Augen haben, die wie Perlen hervorragen, so hiessen sie auch sonst bey den Lateinern: Perlae. Ob wir aber nun wohl keine Ursache angeben können, warum die Franzosen diese Insecten Demoiselles genennet haben, so wissen wir doch, daß die deutsche Benennung: Jungfern, und die holländische: Juffers lediglich eine Nachahmung der französischen ist, und so kam es denn auch, daß man mit einer willkührlichen Veränderung, statt der Benennung Jungfer, die Namen Wassernympfe, Wasserjungfer, Wasserhure, und Wasserdocke gebrauchte, anderer minder üblichen Benennungen jetzt nicht zu gedenken. Geschl. Benennung.

Man kennet dieses Geschlecht an folgenden Merkmalen: der Mund bestehet aus verschiedenen zusammengesetzten Kiefern, die Fühlhörner sind kürzer als das Bruststück, die Flügel erscheinen sehr gedehnet und ausgebreitet, und das Männchen hat am Schwanze ein scheerenförmiges und gleich einem Hacken etwas gekrümmtes Werkzeug. Geschl. Kennzeichen.

Ob nun zwar dieses die allgemeinen Merkmale des Geschlechts sind, so hat man doch noch ein und andern Umstand in Absicht auf die Larven und deren Verwandlung in Erwegung zu ziehen.

Larve. Es sind nämlich die Larven ohne Flügel, und leben im Wasser, darinnen sie herumschwimmen, woher denn auch die Benennung Wassernympfe, und Wasserjungfer entstanden ist. Sie halten sich in diesem Zustande gerne in solchen Wässern auf, deren Boden ein rother Sand ist, und leben von einer Art Wasserasselwürmer. Im Herbst sind sie kaum einen Viertelszoll lang, aber im Frühjahr haben sie ihre ordentliche Größe, und sind alsdann nur etwas kürzer und dicker, oder breiter, als die geflügelte Jungfer, die aus dieser Wassernympfe entstehet. In solchem Larvenzustande haben sie am Bruststück sechs große Füße, mit welchen sie im Wasser ordentlich herum zu laufen scheinen, wozu ihnen nach Rösels Meinung auch dieses hilft, daß sie von hinten Wasser einsaugen, und solches mit Gewalt wieder ausspritzen. Oben auf dem Bruststück wachsen ihnen vier Höcker oder Warzen, die nach der ersten Verhäutung bis zur Helfte des hintern Körpers fortwachsen, und dann endlich die Scheiden der künftigen Flügel ausmachen. So wie nun verschiedene Arten aus diesen Larven hervor kommen, so weicht auch ihre Gestalt in etwas von einander ab. Sie haben eine herzförmige hohle Zunge, die sie lang ausrecken, und wieder unter dem Kopfe verbergen können. Der Magen liegt dicht an der Kehle und an der Speiseröhre, hat eine birnförmige Gestalt, und endiget sich in einem Canal, der erst sehr enge ist, aber nach dem After zu weiter wird. Vom Bruststück bis zum Schwanze lauft ein weiter Canal, aus welchem dünne Luftgänge bis in die Ringe treten. Ihre äusserliche Farbe ist grau, und etwas gefleckt.

Wenn

Wenn sie sich verwandelt haben, so sind sie, als Puppen betrachtet, von ihrer völligen Entwicklung nur darinne unterschieden, daß ihre Flügel nur Stümpfchen sind, übrigens aber fahren sie fort im Wasser herum zu laufen, und ihre Nahrung zu suchen, so wie sie als Larven thaten; bis daß ihre Flügel ausgewachsen sind, da sie sich alsdenn aus dem Wasser in die Luft begeben, sich aber dennoch gerne um und über dem Wasser aufhalten. Puppen.

Die Männchen haben hinten am Schwanze ein zangenförmiges Werkzeug, um das Weibchen in der Begattung damit fest zu halten, aber ihre männliche Ruthe befindet sich nicht daselbst, sondern am ersten Ringe des hintern Körpers, der gleich am Bruststück anschließt. Diese seltene Lage ist denn auch Ursache, daß die Begattung mit ganz besondern Umständen vor sich gehet, denn das Männchen packt das Weibchen mit dem zangenförmigen Fortsatz des Schwanzes um den Hals, und hält es feste, dieses aber biegt ihren hintern Körper wie einen Reif um, bis es den ersten Ring, und das daran befindliche Glied des Männchens erreicht, und in diesem Zustande findet man sie öfters herum fliegen. Jungfer

Die Eyer des Weibchens sind länglich, und werden von ihr ins Wasser gelegt, worinnen sie auch ausbrüten, und Wassernymphen werden. Unter diesen Jungfern endlich giebt es große und kleine. Einige sind schön goldgrün, andere sonst zierlich gefleckt. Einige hinwiederum halten die Flügel horizontal, andere senkrecht, jedoch macht der Ritter eine andere Abtheilung, nämlich: Eyer.

A.* Jungfern die mit ausgebreiteten Flügeln ruhen, und welche von den Holländern, Rombouten, oder Kornbeisser, weil sie sich öfters auf das Getraide ansetzen, oder auch Puistebyters genennet werden. 19. Arten.

B. Jungfern mit weit auseinanderstehenden Augen, die wir wegen ihres ausserordentlich dünnen und schmächtigen Leibes Nymfen nennen wollen. 2. Arten.

Diese 21. Arten bestehen nun in folgenden:

A.* Jungfern, Flachflügel.

A.* Jungfern, die mit ausgebreiteten Flügeln ruhen, und deren Hinterleib breiter und kürzer ist als bey der folgenden Abtheilung. Ihre Größe steiget von ein und einen halben bis drey Zoll in der Länge.

1. Der Schwarzflügel. Libellula 4-maculata.

1. Schwarzflügel. 4-maculata.

Die gewöhnlicherweise durchsichtigen Flügel haben alle in der Mitte, etwas nach vorne zu, einen schwarzen Flecken, ausserdem aber sind die hintern Flügel auch an der Wurzel schwarz. Das Bruststück hat zwey schimmelfärbige Flecken, wovon der eine sich in zwey Lappen endigt. Man findet sie in Europa

Europa, als: in Frankreich, Schweden, Holland ꝛc. jedoch nicht häufig.

A.* Jungfern. Flachflügel.

2. Der Gelbflügel. Libellula flaveola.

2. Gelbflügel. Flaveola.

Alle Flügel sind an der Wurzel gelb, doch trift man einige, wiewohl selten, an, die gar nichts gelbes an der Wurzel haben, aber ist bey allen das Bruststück mit gelben Flecken und Puncten besetzt. Man kann die Larven in einem Glaß mit Wasser erhalten, sie mit Wasserasseln füttern, und endlich sehen wie sie sich an einem Stöckchen, das man hinein gesetzt hat, in die Höhe begeben und verwandeln, da denn ihre Haut auf dem Rücken aufplatzt, worauf sie sich mit den Füssen heraus begeben, und oberhalb dem Wasser hervorkommen, daselbst trucknen sie innerhalb sechs Stunden ab, bekommen Gestalt und Farbe, und werden ordentliche Jungfern: denn der Hinterleib streckt sich aus, und wird gehörig lang, die Flügel, die zusammen gelegt waren, entwickeln sich, und werden steif, und darauf flieget das Insect davon, andere kleinere Insecten zur Nahrung aufzusuchen, ob es gleich selbst mit unter die kleinere Art der Jungfern gehöret. Der Aufenthalt ist gleicherweise in Europa.

3. Der Glaßflügel. Libellula vulgata.

3. Glaßflügel. Vulgata. Tab. XXIII. fig. 6.

Es sind die Flügel ungefleckt, durchsichtig, der Körper ist greiß, und der Schwanz einfach. Nach dem Rösel sind etliche am Körper roth, andere gelb, und wiederum andere braun, die Larve aber am Körper so kurz und breit, daß sie mehr einem Käfer oder einer Spinne, als einer Wassernymphe ähnlich ist. Das Vaterland ist Deutschland. Vielleicht aber gehöret auch die indianische Art hieher, welche Tab. XXIII. fig. 6. abgebildet ist.

A.* Jungfern, Flachflügel.

4. Die Rothbrust. Libellula rubicunda.

4. Rothbrust. Rubicunda.

Von dieser Art soll das eine Geschlecht oben auf dem Bruststück und unten am Bauche roth, das andere aber gelb, doch beyde an der Wurzel der Hinterflügel schwarz seyn, allein die von dem Ritter hieher gezogene Figur aus dem Rösel will solches nicht bestärken, und so finden wir sehr oft, daß des Ritters Beschreibungen mit den angeführten Figuren wenig zusammen reimen. Inzwischen soll doch das Vaterland dieser Art in Europa seyn.

5. Der Plattbauch. Libellula depressa.

5. Plattbauch. Depressa.

Alle Flügel sind an der Wurzel schwärzlich. Das Bruststück führet zwey gelbe Linien. Der hintere Korper hat eine spießförmige Gestalt, und ist an den Seiten gelb, zuweilen aber auch über dem Rücken blau. Sie sind in Deutschland ziemlich gemein, und lassen sich manche Jahre in großen Haufen sehen.

6. Die Hure. Libellula vulgatissima.

6. Hure. Vulgatissima.

Die gemeinste Art, welche auch öfters die Hure genennet wird, und aus einer breiten, einer Biene ähnlichen Wassernymphe entstehet, hat ein gelbes Bruststück mit acht schwarzen Strichen. Der hintere Körper ist schwarz und mit gelben Strichen und Flecken besetzt. Diese Art ist etwas kürzer und dicker als die vorigen, und fast allenthalben in Europa gemein genug, warum sie aber an einigen Orten von den Kindern: Schneider, an andern: Gl. ser, und in Frießland: Schuhflicker genennet werden, ist uns unbekannt, obschon manche Namen, die von Kindern erdacht sind, eben nicht die unschicklichsten sind, wie wir pag. 81. des vorigen Bandes ein Beyspiel an den Maykäfern gesehen haben.

7. Der

7. Der Gitterbauch. Libellula cancellata.

A. Jungfern. Flachflügel. 7. Gitterbauch. Cancellata.

Eine, jener faſt ähnliche Art, unterſcheidet ſich nur dadurch, daß der Rücken des hintern Körpers, wie auch die Seiten deſſelben auf einem braunen Grunde mit unterbrochenen gelben Linien beſetzt ſind, daher die Zeichnung einem Gitterwerk ähnlich ſiehet. Sie flieget mit jener gemeinſchaftlich herum.

8. Die Kupferbruſt. Libellula aenea.

8. Kupferbruſt. Aenea.

Dieſe Jungfer, franzöſiſch l'Aminthe, iſt allenthalben ſchön goldgrün mit einem Kupferglanze, nur iſt die untere Lippe am Kopfe gelb, und das Bruſtſtück mit einigen braunen Härchen beſetzt. Der Hinterleib iſt in der Mitte dünn, wird am Ende wieder etwas breiter, und endiget ſich bey den Männchen, wie gewöhnlich in einem vierfach zangenförmigen und hackigen Fortſatz. Die Flügel ſind in der Mitte etwas gelblich, und am Rande einigermaſſen gefleckt. Das Weibchen führet am Schwanze blätterige Fortſätze, die man auch bey einigen andern wahrnimmt. Es gehöret dieſe Art gleichfalls unter die Europäiſchen.

9. Die Rieſin. Libellula grandis.

9. Rieſin. Grandis.

Die Flügel haben oberhalb der Wurzel einen blaßblauer Flecken mit einem grünlichen Gegenſcheine, der ſich aber an dem Röſeliſchen Exemplar nicht zeiget. Das Bruſtſtück hat vier gelbe Striche, und iſt, nebſt dem hintern Körper, ziegelfärbig, zuweilen aber auch etwas weißgefleckt. Ziehet man die von dem Ritter angeführten Figuren zu rathe, ſo muß man glauben, daß er hiezu gewiſſe Verſchiedenheiten rechne, die in der Farbe der Flügel und des Körpers abweichen. Dieſe Art iſt der Fan-

A.* Jungfern, Flachflügel.

zosen: la Julie, und in dieser Abtheilung fast die längste, denn man findet ihrer, welche in der Länge drey und in der Breite mit ausgebreiteten Flügeln fünf Zoll halten. Man muß sie auch in Europa suchen.

10. Der Schmächtling. Libella juncea.

10. Schmächtling. Juncea.

In Schweden wird man eine sehr dünne Art gewahr, welche an der Wurzel der Hinterflügel ein schwarzes Häutchen hat. Das Bruststück ist mit sechs gelben Strichen gezieret, und der Hinterleib ist an der Wurzel ungemein schmal.

11. Der Schwanzhacken. Libellula forcipata.

11. Schwanzhacken. Forcipata.

Das Bruststück ist schwarz, und mit verschiedenen gelblichen Charaktern besetzt, der Schwanz aber lauft an dieser europäischen Jungfer in eine dreyfache, wie Hacken umgekrümmte Spitze aus. Die Flügel sind glaßartig, mit einem Punct am Rande, dergleichen mehrere Arten führen, und in der Mitte mit einem kleinen Querstriche besetzt. Der hintere Körper ist auch schwarz, und mit gelben Strichen bezeichnet. Man zehlet acht Gelenke an demselben, und findet diese Art auch in Europa.

12. Der Bandflügel. Libellula fasciata.

12. Bandflügel. Fasciata.

Die Flügel sind braun und haben eine weisse schmale Binde. Das Vaterland ist Indien.

13. Der Schattenflügel. Libellula umbrata.

13. Schattenflügel Umbrata.

Die Flügel sind weiß, haben eine braune Binde in der Mitte, und dunkelfärbige Spitzen. Diese Art kommt aus America.

14. Der

14. Der Halbflügel. Libellula dimidiata.

A.* Jungfern. Flachflügel. 14. Halbflügel. Dimidiata.

Es ſind die Flügel von der Wurzel an, bis zur Helfte ſchwarz, hernach aber fornehin hell durchſcheinend. Der Rand der Flügel iſt braun, und am Schwanze befinden ſich zwey kleine ſpitzige Fortſätze. America iſt gleichfalls das Vaterland dieſer Art. Hieher könnte auch wohl eine Oſtindianiſche, Tab. XXIII. fig. 5. abgebildete Art gerechnet werden, welche aber von der Wurzel bis zur Helfte der Flügel nicht ſchwarz, ſondern braungelb iſt. Tab. XXIII. fig. 5.

15. Der Chineſer. Libellula chinenſis.

15. Chineſer. Chinenſis.

Die obern Flügel ſind verloſchen ziegelfärbig, die untere aber grün mit braunen Spitzen. Man hat dieſe Art in China.

16. Der Americaner. Libellula americana.

16. Americaner. Americana.

Der Körper iſt grün. Die Flügel ſind braun purpurfärbig, und mit einer weiſſen Binde verſehen. Es haben aber die obern Flügel noch dazu weiſſe Spitzen, und die hintern an der Wurzel eine weiſſe Linie. Daß es inzwiſchen in America noch verſchiedene andere Arten gebe, zeigen die Figuren der Tab. XXIII. an, denn fig. 1. hat auf jedem Flügel drey große braune Flecken, und der Zwiſchenraum zwiſchen ſelbigen iſt durchſichtig bläulich weiß, auch iſt der Körper gleichſam bläulich weiß gepudert, und die Figur zeiget die natürliche Größe. Eine andere etwas kleinere Art, iſt faſt eben ſo gefleckt, doch breitet ſich über alle Flügel ein goldgelber Glanz aus. Die Abbildung davon iſt auf der nämlichen Tafel fig. 2. zu ſehen, welche wir hier bloß des Vaterlandes wegen anführen. Tab. XXIII. fig. 1. fig. 2.

A* Jungfn. Flachflügel.

17. Der Caroliner. Libellula carolina.

17. Caroliner. Carolina. Tab. fig. 4.

Die Flügel sind glaßartig durchsichtig, die hintern aber sind von der Wurzel an sehr breit rostfärbig. Diese Art kommt aus Carolina, und dahin rechnen wir auch diejenige Art aus Neujork, welche Tab. XXIII. fig. 4. abgebildet ist.

18. Der Indianer. Libellula variegata.

18. Indianer. Variegata. Tab. XXIII. fig. 3.

Es sind die Flügel bräunlich blau und gelb bunt gefleckt, an der Spitze aber glaßartig grün. Es giebt auch in Suriname eine Art, die mitten auf jedem Flügel einen dunkelbraunen Flecken hat, wie Tab. XXIII. fig. 3. zu sehen ist.

19. Der Africaner. Libellula capensis.

19. Africaner. Capensis.

Am Vorgebürge der guten Hofnung zeiget sich auch eine große gelbliche und am Körper, besonders an der Brust, haarige Art, deren Flügel allenthalben weiß und braun gefleckt und punctiret sind, mit dem Unterschiede jedoch, daß die untern Flügel eine weissere Farbe, und drey bis vier ungleiche Binden haben, die auch braun sind, wo hingegen die braunen Puncte auf selbigen mehr zerstreuet sind.

Dieser Art wollen wir noch eine ganz ungefleckte indianische Art zugesellen, welche der Herr Hourtuin nebst allen vorigen Abbildungen aus der Sammlung des Herrn l'Admiral auf der nämlichen Tab. XXIII. unter der fig. 6. angebracht hat. Die Flügel derselben sind ganz durchsichtig, und haben nur am Ende im Rande einen kleinen braunen Flecken, ja es will uns fast scheinen, als ob sie mit der Libellula vulgata (siehe oben No. 3.) einerley sey.

Tab. XXIII. fig. 6.

B.** Nymphen deren Augen weit auseinander stehen, die sehr dünnleibig sind, und ihre Flügel senkrecht in die Höhe halten.

B.** Nymphen. Weitaugen.

20. Die Flußnymphe. Libellula Virgo.

Wir kommen nun zur zweyten Abtheilung, und ob gleich darinne nur zwey Arten angegeben werden, so hat doch der Ritter diese geringe Zahl durch etliche Verschiedenheiten jeder Art ersetzt. Diese erste Art also, die wir Flußnymphen nennen, weil sie sich an den europäischen Ufern der Flüsse und Bäche aufhalten, wird von dem Ritter nur darinne von der folgenden Art unterschieden, daß die Flügel gefärbt sind. Da die folgende Art ungefärbte und ganz glaßartige Flügel hat, und folglich rechnet er etliche Unterarten, die in der Farbe von einander abweichen, hieher, als:

20. Flußnymphe. Virgo.

a) Mit gelblich braunen und am Rande ungefleckten Flügeln, deren Körper sammet- oder seidenartig glänzet.

b) Mit grünlich blauen Flügeln und braunen Spitzen, jedoch ungeflecktem Rande, deren Körper seidenartig glänzet.

c) Mit bräunlichen Flügeln, deren Rand einen weissen Punct hat, der Körper aber grünlich blau ist.

d) Mit goldfärbig braunen Flügeln und einem schwarzen Flecken, deren Körper seidenartig glänzet.

Ausser dieser Eintheilung der Unterarten füget der Ritter noch hinzu, daß es von der letzten Unterart sehr viele Verschiedenheiten gebe, die mit

B** Nymphen, Weitaugen.

mit bräunlichen, schwarzen, bandirten und andern Flügeln, deren Spitzen entweder weiß, oder braun und dabey mit einem weissen Punct versehen sind. Fig

Wir fragen hier billig: Warum hat der Ritter nicht auch nach den Farben und Zeichnungen so viele Arten gemacht, als bey der vorigen Abtheilung; und warum sollen nur diese lauter Verschiedenheiten seyn, da jene lauter Arten waren? Jedoch können wir nicht bergen, daß uns diese letztere Abtheilung viel besser gefällt. Hätte es dem Ritter beliebt, alle seine Geschlechter also zu ordnen, so könnten wir zuversichtlich ein paar tausend Arten in dem Natursystem weniger, aber der Verschiedenheiten desto mehrere haben. Denn wir halten wenigstens ein paar tausend Arten vor lauter Naturspiele und Abänderungen anderer Arten. Fig

21. Die Sumpfnymphe. Libellula puella.

21. Sumpfnymphe. Puella.

So wie sich jene Art an den fliessenden Wassern aufhält, so ist hingegen diese mit ungefärbten Flügeln an den Sümpfen oder stillestehenden Wassern zu finden, und lebt daselbst von Fliegen. Die Unterarten aber, die der Ritter hieher beziehet, sind folgende:

a) Mit einem seidenartig glänzenden Körper und einem braunen Punct im Rande der Flügel.

b) Mit fleischfärbigem Körper und ähnlichen braunen Punct am Rande der Flügel.

c) Mit seidenartigem Körper und schwarzen Punct am Flügelrande.

d) Mit blauen und aschgrau abwechselndem Körper und ähnlichen schwarzen Punct am Rande.

Diese Unterarten werden nun mit Recht von dem Ritter für bloße Verschiedenheiten angesehen, da

Fig.

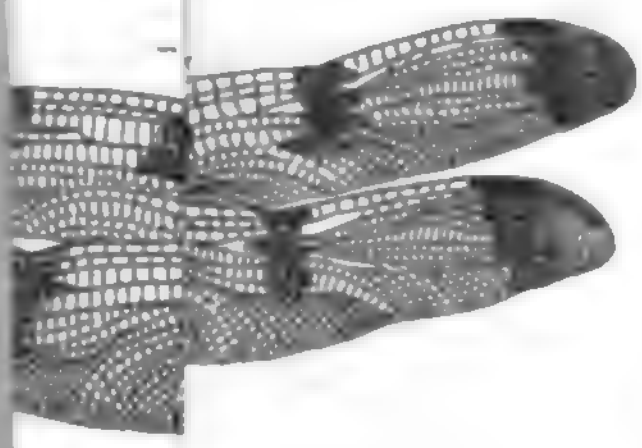
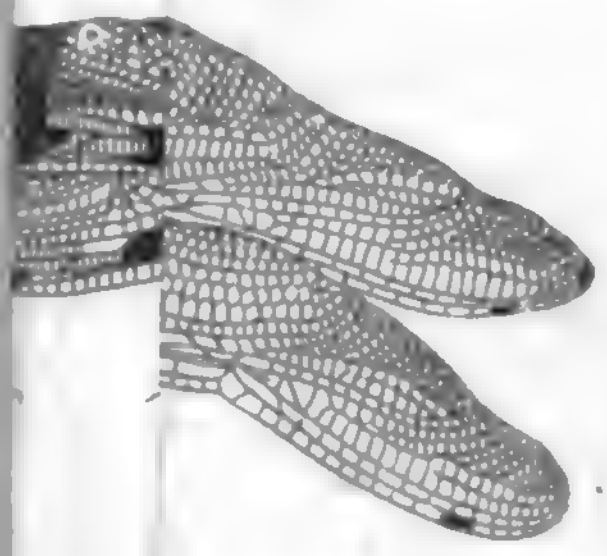


Fig. 8. 7.

Fig. 4.



Google

Digitized by Google

da er gefunden, daß ſie ſich untereinander begatten, und wir glauben, daß ſolches durch alle Claſſen der Thiere mehr ſtatt habe, als man glauben ſollte, daher dann eine Menge Arten wegfallen würden, und zu Verſchiedenheiten oder Unterarten gemacht werden müßten, als z. E. bey den Hunden, Tauben, Schlangen, ja bey allen Ordnungen und Geſchlechtern. B.** Nymphen, Weitaugen.

Inzwiſchen ſind alle dieſe Unterarten lauter Europäer. Um aber den Liebhabern nun auch die Geſtalt dieſer Thierchen und zugleich Indianer zu zeigen, ſo weiſen wir ſelbige zur Betrachtung der Tab. XXIII. woſelbſt fig. 7. eine halbſchuhige, und fig. 8. eine kleine Art Nymphen vorſtellet, die beyde aus Suriname in America gebürtig ſind, und ſich auch in dem l'Admiraliſchen Kabinet befanden. Tab. XXIII. fig. 7. 8.

235. Geschlecht. Tagthierchen.

Neuroptera: Ephemera.

Geschl. Benennung.

Ephemera bedeutet etwas, das höchstens nur einen Tag dauert, und man hat diese Benennung den jetzigen Thierchen mit Recht gegeben, da sie durchgängig nur eine Stunde leben, daher sie auch gemeiniglich Tagthierchen heissen. Man muß aber diese Rechnung nur von der Zeit ihrer Ausschliefung aus der Puppe an, führen, denn vom Ey bis zur Puppe bringen sie wohl drey Jahre zu, aber so bald sie aus der Puppe schliefen, so begatten sie sich, legen ihre Eyer und sterben, so daß ihr Leben in dem b sten Zustande von der kürzesten Dauer ist. Aus diesem Grunde heissen sie auch wohl Diaria, und bey uns Deutschen: Useraas, weil sie oder ihre Larven an den Ufern den Fischen zum Aas dienen, ihre Fische mit den Angel zu locken, oder auch Hast; holländisch Haft Oeveraas. Welche letztere Benennungen uns aber besser bey den Arten dienen werden.

Geschl. Kennzeichen.

Was die Kennzeichen betrift, so ist das Maul ungezähnelt, oder ohne harte Kiefer, und ohne Fühler. Oberhalb den netzförmigen Augen befinden sich zwey große glatte Augen, daß es das Ansehen hat, als ob vier Augen vorhanden wären, die den ganzen Kopf besetzen. Die obern Flügel sind sehr groß und mit den hintern senkrecht aufgerichtet; hingegen sind die hintern Flügel so klein, daß man sie kaum siehet. Der Schwanz lauft in zwey bis drey Bürsten aus, nur haben die Männchen noch vier kleine Fortsätze.

Man

Mai. Der Kaiser ist nach Wien zurückgekehrt. Die Nachrichten über die Ereignisse in Ungarn lauten günstig. Die Regierung hat die Absicht, die Verfassung zu revidieren. Die Opposition ist dagegen. Die Stimmung im Lande ist gespannt

Beweis. Der Beweis ist der Grund der Gewißheit eines Satzes, und der Satz, welcher bewiesen werden soll, heißt der Lehrsatz.

Jeder Beweis besteht also aus zwei Theilen, nämlich aus dem Grunde der Gewißheit, und aus dem Satze, welcher aus diesem Grunde gewiß ist.

Der Grund der Gewißheit ist entweder

1) eine Definition, oder
2) ein Grundsatz, oder
3) ein Lehrsatz, der schon bewiesen worden ist.

Der Satz, welcher aus diesem Grunde gewiß ist, ist

1) eine Definition, oder
2) ein Grundsatz, oder
3) ein Lehrsatz.

gehen Sonn- und Feyertag Vormittag um 8 Uhr, Nachmittag um 2 Uhr, Montag Vormittag um 8 Uhr, Dienstag Vormittag um 8 Uhr, Mittwoch Vormittag um 8 Uhr, Donnerstag Vormittag um 8 Uhr, Freytag Vormittag um 8 Uhr, Samstag Vormittag um 8 Uhr, Sonntag Vormittag um 8

B.** Zweybürstige

B.** Mit zwey Bürsten am Schwanze.

5. Der Glaßhaft. Ephemera bioculata.

5. Glaßhaft. Bioculata.

Die Flügel sind gelblich weiß und netzförmig gestrickt, der Körper aber wie Glaß durchscheinend, und gleichfalls gelblich. Einen ähnlichen weissen Haft von der größten Art zeiget Tab. XXIV. fig. 2. Der Kopf ist klein und hat über den Augen zwey erhabene durchsichtige linsenförmige Buckel, worauf die Linneische Benennung bioculata, oder Zweyäugige, zielet. Die Larve dieser großen Art mit ihren Schwimmfasern ist in fig. 3. zu sehen, und eben diese Larve heißt durchgängig das Useraas.

Tab. XXIV. fig. 2. 3.

6. Der braune Haft. Ephemera fuscata.

6. Braune Haft. Fuscata.

Die erste Kerbe des hintern Körpers, dann die vier letzten Gelenke, wie auch die Luftlöcher, sind braun, die übrigen Gelenke aber sind, nebst den Flügeln, weiß. Er hält sich auch in Europa auf, so wie alle folgende Arten auch Europäer sind.

7. Der schwarze Haft. Ephemera nigra.

7. Schwarze Haft. Nigra.

Der Körper und die Flügel sind alle schwarz, die hintern Flügel aber ungemein klein. Man fand diese Art in Schweden, und sie ist nicht größer als eine Mücke.

8. Das Mückenaas. Ephemera culiciformis.

8. Mückenaas. Culiciformis.

Der Körper ist braun, die Flügel sind weiß, und das ganze Thierchen ist nicht größer als eine Mücke. Sie kommen häufig aus dem Wasser hervor, hüpfen gleich auf der Oberfläche herum, und fliegen hin und her.

9. Das

9 Das Stundenthierchen. Ephemera horaria.

B.** Zweyborstige 9. Stundethierchen. Horaria.

Dieses Thierchen ist nur zwey Linien lang, in Holland gemein, und wird daselbst: Mut genannt. Die Flügel sind weiß, und am dicken Rande schwärzlich. Ausser den ordentlichen Augen zeigen sich noch über jedem zwey andere glänzende Puncte, so daß sie sechs Augen zu haben scheinen. Wenn man Abends an den Gewässern spazieret, hängen einem die Kleider oft so voll, als ob sie gepudert wären. Diejenigen, die Abends ausschliefen, sind Morgens schon alle todt. Es mögen also ihrer viele nur eine Stunde leben. Wenn ihnen aber jede Minute eine Stunde lang zu seyn dünkt, so verlieren sie bey ihrem kurzen Leben weniger als wir, da uns die Stunden unter den Händen verschwinden, als ob es nur Minuten wären.

10. Der Strichling. Ephemera Striata.

10. Strichling. Striata.

Die Flügel sind glasartig, aber gestreift. Das Bruststück ist braun, und der hintere Körper weiß.

11. Der Zweyflügel. Ephemera diptera.

11. Zweyflügel. Diptera.

Wir haben oben gesagt, daß die hintern, oder untern Flügel der Tagthierchen ungemein klein sind, denn sie erreichen nicht den vierten, ja nicht den sechsten Theil der Größe, den die obern Flügel haben; Allein an gegenwärtiger Art kann man die hintern Flügel kaum sehen, und darum wird sie zweyflügeliche genannt. So gehet die Natur in ihren Veränderungen fort! Uebrigens ist die Randrippe der obern Flügel braun und aschgrau gefleckt.

236. Geschlecht. Wassereulen.

Neuroptera: Phryganea.

Geschl. Benennung.

Die griechische Benennung Phryganea zielet auf nichts, als auf eine Zusammenstoppelung von allerhand dünnen und dürren Reißig, und die Alten verstunden ein Würmchen darunter, welches in einem Köcherchen von zusammengesetzten feinen Reisig und Stroh im Wasser wohnte. Dieser nämliche Umstand trift nun auch bey den Insecten dieses Geschlechts ein, und könnte daher kein besserer Geschlechtsname für selbige erdacht werden. Was aber die deutsche Benennung betrift, so folgen wir dem Herrn Houttuin, der sie Water Uiltjes nennet, denn es haben diese Insecten einige Aehnlichkeit mit den Motten, daher sie auch französisch Moucles papilionacées genennet werden, wiewohl der Name la Frigane nunmehro auch üblich ist.

Geschl. Kennzeichen.

Unter die Kennzeichen gehören folgende Stücke. Die Kiefer sind nicht gewafnet, denn das Maul bestehet nur aus einer kleinen saugenden Schnautze, die mit vier Bärtchen besetzt ist. Am Kopfe zeigen sich drey äugige Perlen. Die Fühlhörner sind länger als das Bruststück, und bey den mehresten braun und weiß geringelt. Die Flügel stehen weder senkrecht, noch horizontal ausgebreitet, sondern liegen hinter sich über dem Körper, so daß sie über den Rücken ein spitziges Dach machen, undurchsichtig, und mit einigen Farben bezeichnet sind, davon aber die untern Flügel zusammen gefalten liegen.

Was

Bild, n. (Forstw.) Ein Bild, ein Bildniß, ein Bildstock, ein Bildstein, ein Bildbaum, ein Bildstamm, ein Bildzeichen, ein Bildmal, ein Bildpfahl, ein Bildpflock, ein Bildpfosten, ein Bildsteinpfahl, ein Bildsteinpflock, ein Bildsteinpfosten, ein Bildsteinmal, ein Bildsteinzeichen, ein Bildbaumzeichen, ein Bildbaummal, ein Bildbaumpfahl, ein Bildbaumpflock, ein Bildbaumpfosten, ein Bildstammzeichen, ein Bildstammmal, ein Bildstammpfahl, ein Bildstammpflock, ein Bildstammpfosten, ein Bildsteinstammzeichen, ein Bildsteinstammmal, ein Bildsteinstammpfahl, ein Bildsteinstammpflock, ein Bildsteinstammpfosten, ein Bildbaumstammzeichen, ein Bildbaumstammmal, ein Bildbaumstammpfahl, ein Bildbaumstammpflock, ein Bildbaumstammpfosten, ein Bildsteinbaumstammzeichen, ein Bildsteinbaumstammmal, ein Bildsteinbaumstammpfahl, ein Bildsteinbaumstammpflock, ein Bildsteinbaumstammpfosten, ein Bildbaumsteinstammzeichen, ein Bildbaumsteinstammmal, ein Bildbaumsteinstammpfahl, ein Bildbaumsteinstammpflock, ein Bildbaumsteinstammpfosten, ein Bildsteinbaumsteinstammzeichen, ein Bildsteinbaumsteinstammmal, ein Bildsteinbaumsteinstammpfahl, ein Bildsteinbaumsteinstammpflock, ein Bildsteinbaumsteinstammpfosten, ein Bildbaumsteinbaumstammzeichen, ein Bildbaumsteinbaumstammmal, ein Bildbaumsteinbaumstammpfahl, ein Bildbaumsteinbaumstammpflock, ein Bildbaumsteinbaumstammpfosten, ein Bildsteinbaumsteinbaumstammzeichen, ein Bildsteinbaumsteinbaumstammmal, ein Bildsteinbaumsteinbaumstammpfahl, ein Bildsteinbaumsteinbaumstammpflock, ein Bildsteinbaumsteinbaumstammpfosten, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumstammzeichen, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumstammmal, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumstammpfahl, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumstammpflock, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumstammpfosten, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammzeichen, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammmal, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfahl, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpflock, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfosten, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammzeichen, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammmal, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfahl, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpflock, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfosten, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammzeichen, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammmal, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfahl, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpflock, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfosten, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammzeichen, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammmal, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfahl, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpflock, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfosten, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammzeichen, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammmal, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfahl, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpflock, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfosten, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammzeichen, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammmal, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfahl, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpflock, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfosten, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammzeichen, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammmal, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfahl, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpflock, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfosten, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammzeichen, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammmal, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfahl, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpflock, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfosten, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammzeichen, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammmal, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfahl, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpflock, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfosten, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammzeichen, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammmal, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfahl, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpflock, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfosten, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammzeichen, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammmal, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfahl, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpflock, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfosten, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammzeichen, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammmal, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfahl, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpflock, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfosten, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammzeichen, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammmal, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfahl, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpflock, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfosten, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammzeichen, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammmal, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfahl, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpflock, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfosten, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammzeichen, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammmal, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfahl, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpflock, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfosten, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammzeichen, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammmal, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfahl, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpflock, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfosten, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammzeichen, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammmal, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfahl, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpflock, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfosten, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammzeichen, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammmal, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfahl, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpflock, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfosten, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammzeichen, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammmal, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfahl, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpflock, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfosten, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammzeichen, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammmal, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfahl, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpflock, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfosten, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammzeichen, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammmal, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfahl, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpflock, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfosten, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammzeichen, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammmal, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfahl, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpflock, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfosten, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammzeichen, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammmal, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfahl, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpflock, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfosten, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammzeichen, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammmal, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfahl, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpflock, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfosten, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammzeichen, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammmal, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfahl, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpflock, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfosten, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammzeichen, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammmal, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfahl, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpflock, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfosten, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammzeichen, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammmal, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfahl, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpflock, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfosten, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammzeichen, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammmal, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfahl, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpflock, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfosten, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammzeichen, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammmal, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfahl, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpflock, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfosten, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammzeichen, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammmal, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfahl, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpflock, ein Bildbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumstammpfosten, ein Bildsteinbaumstammzeichen, ein Bildsteinbaumstammmal, ein Bildsteinbaumstammpfahl, ein Bildsteinbaumstammpflock, ein Bildsteinbaumstammpfosten, ein Bildbaumsteinbaumstammzeichen, ein Bildbaumsteinbaumstammmal, ein Bildbaumsteinbaumstammpfahl, ein Bildbaumsteinbaumstammpflock, ein Bildbaumsteinbaumstammpfosten, ein Bildsteinbaumstammzeichen, ein Bildsteinbaumstammmal, ein Bildsteinbaumstammpfahl, ein Bildsteinbaumstammpflock, ein Bildsteinbaumstammpfosten, ein Bildbaumsteinbaumstammzeichen, ein Bildbaumsteinbaumstammmal, ein Bildbaumsteinbaumstammpfahl, ein Bildbaumsteinbaumstammpflock, ein Bildbaumsteinbaumstammpfosten, ein Bildsteinbaumstammzeichen, ein Bildsteinbaumstammmal, ein Bildsteinbaumstammpfahl, ein Bildsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumsteinbaumste

A.* Die erste enthält solche, deren Schwanz am Ende eine Kornähre gestalt und zwey abgestutzte Bürsten hat, die von dem Geoffroy Perlae genennet werden. 3. Arten.

B.** Zur andern gehören diejenigen, deren Schwanz unbewafnet, oder ohne Bürsten ist. 21. Arten.

Mit diesen 24. Arten hat es nun folgende Beschaffenheit.

A.* Stutzbürsten.

A.* Deren Schwanz Kornährenartig ist und zwey abgestutzte Bürsten hat, die wir deswegen Stutzbürsten nennen wollen.

1. Der Gabelschwanz. Phryganea bicaudata.

1. Gabelschwanz. Bicaud. Tab. XXIV. fig. 4. 5.

Die zwey abgestutzten Bürsten geben dem Insect einen gedoppelten Ausgang des Schwanzes, daher obige Benennungen rühren. Es ist die größte europäische Art, deren Flügel aderig netzförmig gewebet sind. In Ansehung der Larve und deren Scheide oder Tönnchen, davon oben schon gesaget worden, siehe man die Tab. XXIV. fig. 4. 5. zu rathe. Das Insect ballet seine Eyer zusammen, und trägt sie, wie die Spinnen, mit sich unter dem Bauche.

2. Der Wolkenflügel. Phryganea nebulosa.

2. Wolkenflügel. Nebulosa.

Wir können von dieser nichts anders sagen, als daß die Flügel aschgrau gewölkt und etwas haarig sind, die Gestalt aber, wie an etlichen Motten, schmal und rund ist.

3. Der

3. Der Waſſerſchmetterling. Phryganea phalaenoides.

A.** Dreybürſtige

Die ſchönſte unter allen europäiſchen Waſſereulen. Sie hat ordentlich eine Schmetterlingsgeſtalt, iſt ſchwarz, und hat weiſſe Flügel, die mit häufigen ſchwarzen Fleckchen gezieret ſind, welches ſich ſchön heraus nimmt, und eine Aehnlichkeit mit den Schmetterlingsflügeln hat, daher die Benennung genommen iſt.

3. Waſſerſchmetterling. Phalaenoides.

B.** Mit unbewafnetem Schwanze, oder ohne Bürſten, die wir deswegen Kahlſchwänze nennen wollen.

B.** Kahlſchwänze

4. Die Netzeule. Phryganea reticulata.

Sie iſt ſchwarz, hat roſtfärbige Flügel, die aber mit einem ſchwarzen Gitterwerk durchzogen ſind, und gewinnet es von allen übrigen europäiſchen in Nettigkeit und Niedlichkeit.

4. Netzeule Reticulata.

5. Die Stricheule. Phryganaea ſtriata.

Sie iſt gleichfalls ſchwarz, hat auch roſtfärbige Flügel, die aber nicht netzartig, ſondern der Länge nach ſchwarz geadert und geſtreift ſind. Die Larve hält ſich in ſanft flieſſenden Bächen auf, die mit Waſſerpflanzen, als wovon ſie leben, beſetzt ſind, daher ſie auch lateiniſch ligniperdae, und griechiſch Xylophthoroi genennet werden, denn ſie ſammlen ſich die Splitterchen, ihre Scheiden damit zu beſtecken. Ihre Größe iſt faſt ein Zoll, und man ſollte das erwachſene Inſect, wegen der breiten Flügel, faſt für einen Nachtſchmetterling anſehen. Sie fliegen des Abends haufenweiſe herum, und ſind den Schwalben ein niedlicher Biſſen.

5. Stricheule. Striata.

B.** Kahlschwänze

6. Der Graumönch. Phryganaea grisea.

6. Graumönch. Grisea. Tab. XXIV. fig. 6.

Die obern Flügel sind wolkig, indem allerhand weisse Zeichnungen auf einem aschgrauen Grunde erscheinen, ausserdem aber zeiget sich auch noch ein schwarzer Flecken im Rande der Flügel. Eine Abbildung davon ist Tab. XXIV. fig. 6. zu sehen.

7. Die Wasserraupeneule. Phryganaea grandis.

7. Wasserraupeneule. Grandis.

Da die Larve dieses Insects wegen ihrer Größe vom Rösel eine Wasserraupe genennet wird, so haben wir eben diese Benennung erwählet, wodurch sich auch der Linneische Name aufkläret, denn man findet ihrer im stillestehenden Wasser, die einen bis ein und einen halben Zoll lang, und dicker als ein Pfeifenstiel sind. Sie machen sich Tönnchen oder Scheiden von Holzsplittern und Flieer von Blättern, die sie der Länge nach ordnen. Sie sind grün und mit sechs Füssen versehen. Wenn man sie nackt in ein Glaß Wasser mit Pflänzchen und Holzwerk setzt, so splittern und schälen sie selbst die Baumaterialien herunter, machen erst einen Boden, führen auf selbigem ein Mauerwerk von den Splittern auf, wie wenn ein Brunnen aufgemauert würde, untersuchen hernach die äussere Wand, und flicken ferner zu, was noch nicht dicht genug ist. Ihr Gespinst dienet ihnen statt des Kalchs oder der Kütte, und so bringen sie ihr Haus bald zu stande.

Wenn sich die Larve zur Puppe verändern will, macht sie erst eine Gitterthür, um in Ruhe zu seyn, schrumpft etwas ein, und bekommt eine hellbraune Haut, aus welcher die zukünftige Eule schon hervorblickt. Wenn die Puppe reif ist, so kommt das Eulchen langsam hervor, trucknet oberhalb dem Wasser ihre Flügel, und fliegt davon. Die Gestalt desselben

Tab. XXIV. fig. 7.

ben iſt Tab. XXIV. fig. 7. zu ſehen, was aber die Farben betrift, ſo iſt der Körper aſchgrauziegelfärbig, und die Flügel haben der Länge nach zwey ſchwarze Striche, die ſich jede in einem weiſſen Puncte endigen. Europa. B.** Kahlſchwänz.

8 Der Würfelfleck. Phryganaea rhombica.

Die Flügel ſind groß, durchſichtig, ſchlingen ſich um den Körper, haben eine gelbliche Farbe und an den Seiten einen weiſſen geſchobenen Würfelflecken. Die Larve macht ihren Köcher von Graß, welches ſie in die Quere flicht. Die Fühlhörner und Füſſe ſind ziegelroth. Europa. 8. Würfelfleck. Rhombica.

9. Der Mondfleck. Phryganaea bimaculata.

Eine kleinere Art hat braune Flügel, die an den Seiten zwey gelbe mondförmige Flecken hintereinander führen. Der Körper lauft vorne ſchmal zu. Europa. 9. Mondfleck. Bimaculata.

10. Die Gelbſeite. Phryganaea flavilatera.

Die Flügel ſind netzförmig, gelb, und um die Seiten wie ein verdorrtes Eichenblat gewickelt, ſo wie man auch einen dergleichen Nachtſchmetterling hat, (ſiehe pag. 656. des vorigen Bandes,) auch ſind die Seiten des Bruſtſtücks gelb. Wie ſehr übrigens die Eulchen dieſes Geſchlechts manchen kleinen Nachtſchmetterlingen ähnlich ſeyn mögen, ſo kann man ſie doch leicht durch ihre Fühlerchen von dieſen unterſcheiden, denn die Nachtſchmetterlinge haben auſſer den Fühlhörnern keine Fühlerchen. 10. Gelbſeite. Flavilatera.

11. Der Schwarzflügel. Phryganaea nigra.

Die Flügel ſind blaulichſchwarz, und die Fühlhörner noch einmal ſo lang als der Körper. Die Geſtalt 11. Schwarzflügel. Nigra.

B** Kahlschwänz. Gestalt hat viele Aehnlichkeit mit den Mücken, wie sie denn auch Abends haufenweise mit einem Gesumse herum schwermen. Europa.

12. Der Violetflügel. Phryganaea azurea.

12. Violetflügel. Azurea. Man entdeckte in Schweden auch eine Art, deren Flügel zwar obenher schwarz, an der hintern Seite aber schön violet waren, daher sie durch obige Benennung von der vorigen Art unterschieden ist.

13 Die Rauhbrust. Phryganaea ciliaris.

13. Rauhbrust. Ciliaris. Die Benennung ist von den Härchen am Bruststücke hergenommen. Sie ist übrigens schwarz, und an den Seiten des hintern Körpers mit einer weissen Linie besetzt. Die hintern Schenkel sind blasser als die vordern, und die Fühlhörner haben eine mäßige Größe. Upsal.

14. Der Gelbrand. Phryganaea marginata.

14. Gelbrand. Marginata. Der Körper ist schwarz, und nicht größer als eine Mücke. Das Bruststück ist mit einer ziegelfärbigen Wolle überzogen. Die Flügel sind schwarz, und mit einem gelben Rande eingefaßt. Die Füße aber sind, wie das Bruststück, ziegelfärbig. Europa.

15. Das Langhorn. Phryganaea longicornis.

15. Langhorn. longicornis. Eine Wassercule in der Größe einer großen Fliege, die in Schweden am Gestade des Meeres gefunden wurde, hatte Fühlhörner, welche dreymal so lang als der Körper waren. Die obern Flügel hatten eine wolkige Zeichnung. Europa.

16. Die

B.** Kahlſchwänz.

16. Die Fadeneule. Phryganaea filoſa.

16. Fadeneule. Filoſa.

Auch an dieſer Art ſind die Fühlhörner dreymal ſo lang als der Körper, die Flügel aber ſind ſchmal um den Leib gewickelt, daher eine ſchmächtige fadenförmige Geſtalt entſtehet. Europa.

17. Der Schwermer. Phryganaea Woeneri.

17. Schwermer. Woeneri.

An dem Woenerſee bey Lüdköping in Schweden fand man den 22. Junii 1746. einen Schwarm von etlichen Millionen Mücken, die noch einmal ſo groß, als die ordentlichen Mücken waren, eine aſchgraue Farbe, blaſſe Hinterflügel und an denſelben nach der innern Seite zu, einen rauhhaarigen Rand hatten, und dieſe iſt die nämliche Art, welche unter obige Namen gerechnet wird.

18. Der Weißkopf. Phryganaea albifrons.

18. Weißkopf. Albifrons.

Das Inſect, welches die Größe einer Mücke hat, iſt ſchwarz, hat auf den obern Flügeln vier weiſſe Querſtriche, und eine weiſſe Stirn mit mäßigen Fühlhörnern. Das Vaterland iſt Schweden.

19. Der Weißſtrich. Phryganaea bilineata.

19. Weißſtrich. bilineata.

Dieſes Waſſereulchen iſt auch ſchwarz, hat aber am Rande der obern Flügel zwey weiſſe Querſtrichelchen.

20. Die Brauneule. Phryganaea fuſca.

20. Brauneule. Fuſca.

Sie iſt ganz braun und cylindriſch. Die Füſſe ſind etwas roſtfärbig, und die hintern Flügel glaßartig. Man fand ſie bey Fahlun in Schweden.

B. Kahlschwänz.

21. Das Gelbnetz. Phryganea flava.

21. Gelbnetz. Flava.

Die Flügel sind mit gelben Strichen netzförmig gewebet, und die Fühlhörner so lang als der hintere Körper. Europa.

22. Die Schatteneule. Phryganaea umbrosa.

22. Schatteneule. Umbrosa.

Der Körper ist schwarz, die obern Flügel sind braun gewölkt, und mit einem grünlichen Schatten überzogen, die untern Flügel hingegen schwarz. Die Fühlhörner sind so lang als der Körper, der die Größe einer Mücke hat. Europa.

23. Die Barteule. Phryganaea minuta.

23. Barteule. Minuta

Sie ist schwarz und sehr klein, aber dadurch destomehr merkwürdig, daß sie zotige Fühlerchen hat, die länger als der Kopf sind. Schweden.

24. Der Hüpfer. Phryganaea saltatrix.

25. Hüpfer. Saltatrix.

Die Flügel sind durchsichtig, und haben einen grünen und weissen Flecken. Die Fühlhörner sind ziemlich lang, aber das Thierchen ist sehr klein, und hüpft beständig, wie man auf dem Landguthe Fulleroen in Schweden wahrgenommen hat.

237. Geschlecht. Stinkfliegen.

Neuroptera: Hemerobius.

Die aus dem griechischen hergeleitete Benennung: Hemerobius, soll eigentlich nichts anders als ein Tagthierchen, oder das nur einen Tag lebet, bedeuten, und kann den Insecten dieses Geschlechts darum wohl beygeleget werden, weil sie nur etliche wenige Tage im Leben bleiben. Wir aber nennen sie, wegen der Eigenschaft, die einige derselben besitzen, Stinkfliegen, und folgen darinne dem Herrn Sulzer nach, wie sie denn auch fast die Gestalt der Fliegen haben. Der Herr Houtruin hingegen hat einen andern Gegenstand zum Grunde seiner Benennung gewählet, denn da sie alle dünne, durchsichtige und wie Flor beschaffene Flügel haben, so nennet er sie GaasVliegen, oder Florfliegen, meynet aber, daß man sie noch schicklicher Landlibellen, oder Landjungfern nennen könnte, wofür wir jedoch lieber den Namen Landeulchen wählen würden, weil die vorige Classe die Wasseeulchen enthielte. Geschl. Benennung.

Die Merkmale, welche der Ritter von diesem Geschlechte angiebt, sind folgende: Das Maul ist zwenzähnig und hat vier Fühlerchen. Am Kopfe sind keine Perlenaugen. Die Flügel hangen herunterwerts und sind nicht gefalten. Das Bruststück ist rund erhaben, die Fühlhörner sind bürstenartig, stehen gerade vorwerts und übertreffen das Bruststück in der Länge. Geschl. Kennzeichen.

Die

Larve. Die Larven sind länglich oval, haben einen kleinen Kopf mit zangenförmigem Gebiß, welches übereinander schlägt. Das Bruststück ist klein, und der hintere Körper dick und groß, lauft aber nach dem Schwanze zu dünne aus. Sie haben sechs Füsse, davon zwey am Bruststücke, die vier andern aber am ersten Ringe des hintern Körpers befestiget sind. Der Farbe nach sind etliche grau, andere citronengelb oder zimmerfärbig, oder auch wohl gestreift. Jeder Ring hat übrigens an den Seiten gewisse Wärzchen, aus welchen Haarbüschelchen hervortreten.

Tönchen Diese Larven sind fast in vierzehen Tagen erwachsen, alsdann spinnen sie sich in ein Tönchen ein, daß die Größe einer Erbse hat, und ganz dicht ist, statt aber, daß sie wie die Raupen aus dem Maule spinnen sollten, lassen sie den Faden aus dem After fahren. In diesem Tönnchen verweilen sie nicht länger, als etwa drey bis vier Wochen, es müßte denn im Herbst seyn, da sie bis zum Frühjahr warten.

Die Stinkfliegen, wenn sie ausgekrochen sind, leben von Pflanzenläusen, fliegen träge, haben goldglänzende Augen, und sehr große Flügel nach Verhältnis des Körpers. Man zählet folgende 15. Arten:

1. Die Kammfliege. Hemerobius pectinicornis.

1. Kammfliege. Pectinicornis. Es sind die Fühlhörner an dieser Art an der einen Seite wie ein Kamm gefedert. Die Flügel sind weiß, und mit braunen Nerven und aderigen Zeichnungen, deren Vergliederungen weiß sind, gezieret. Sie gehöret unter die größten, und wird in Nordamerica gefunden.

2. Der

2. Der Läusefresser. Hemerobius perla.

Dieses Insect ist vielleicht wegen der schönen großen glänzenden Augen Perla genennet, und weil es einen üblen Geruch, wie die Kackerlacken, oder auch wie die Wanzen, von sich giebet, nennet man es in Holland den kleinen Stinker, (Stinkertje) da es sich aber auf den Pflanzen aufhält, und lediglich von Pflanzenläusen lebt, so haben wir den Namen Läusefresser gewählet. Es ist gelblich grün, hat glaßartige Flügel mit grünen Adern und Gefäßen, und wird allenthalben in Europa in den Gärten auf Bäumen und andern Gewächsen gefunden. Von der Gestalt aber kann man sich aus der Tab. XXIV. fig. 8. den besten Begrif machen, und da es von Läusen lebt, wird es französisch Lion des Pucerons genennet. 2. Läusefresser. Perla. Tab. XXIV. fig. 8.

Die Larve ist so beschaffen, wie oben gesaget worden; Was aber aber die Eyer betrift, so werden solche auf die Pflanzen gelegt, da sie oft nur wie ein Schimmel aussehen. Ja zuweilen sitzen diese Eyerchen auf einen eigenen Stiel in einem Bündel, so daß man es für kleine herauswachsende Blümchen halten sollte, und wenn deren viele beysammen stehen, so ist diese Bruth einem kleinen Blumensträuschen ähnlich.

3. Die Weißader. Hemerobius albus.

Eine der vorigen fast ähnliche Art ist darinne unterschieden, daß die aderigen Gefäße gleichfalls weiß, und die Größte davon mit Härchen besetzt sind. Uebrigens sind die Augen an diesem Insect kupfergrün und glänzend. Man fand diese Art in Schweden. 3. Weißader. Albus.

4. Das Goldauge. Hemerobius chrysops.

4. Goldauge. Chrysops.

So, wie die Augen der vorigen Art beschaffen waren, so sind sie auch an der jetzigen, nämlich goldglänzend, daher obige Benennung entstanden; ausserdem aber zeichnet sich diese Art dadurch aus, daß sie grün und schwarzbunt ist, und glaßartige Flügel mit netzförmigen Flecken hat. Europa.

5. Die Afterjungfer. Hemerobius phalaenoides.

5. Afterjungfer. Phalaenoides.

Die Farbe ist ziegelroth. Die Flügel sind breit, kurz, blaßroth, und netzförmig geadert. Die obern haben oben am Gelenke eine hervorragende Spitze, und in der Mitte eine dunkelfärbige Erhöhung. Die Adern machen in selbigen zwey schiefe braune Striche, und der Ausschnit macht den hintern Rand länger, schärfer und etwas zugespitzt.

Hieher wird von dem Herrn Houttuin des Herrn Rath Schäfers Afterjungferchen gerechnet, davon Tab. XXIV. fig. 9. eine Abbildung zu sehen ist. Der Kopf hat zwey keulförmige Fühlhörner, die mit Gelenken geringelt sind, und das Thierchen hat fast das Ansehen eines Schmetterlings, daher die Linneische Benennung entstanden. Der Körper, und besonders der Kopf, sind dergestalt rauhhaarig, daß man fast die Augen nicht siehet. Das Bruststück hat bey einigen gelbe erhabne Puncte, bey andern aber nicht, welches vielleicht der Unterscheid des Geschlechts ausmacht. Die sechs Füsse sind sehr kurz, in der Mitte gelb, am Ende schwarz, und mit Klauen versehen. Die Flügel bedecken das ruhende Thierchen wie ein Dach, sind nach dem Körper zu gelb, übrigens durchsichtig und ungefleckt, die obern sind insbesondere mit einem schwarzen Striche bezeichnet, und länger. Die untern aber sind nach dem

Tab. XXIV. fig. 9.

Der Gedanke. Eine Monatsschrift für Philosophie. Herausgegeben von Fritz Mauthner. Jährlich 12 Hefte. Preis 12 Mark. Verlag von Georg Reimer in Berlin.

Band VIII. Jahrgang 1914. Mit 4 Bildnissen. Preis 12 Mark.

Inhalt: Fritz Mauthner: Der Gedanke. — Ernst Mach: Die Leitgedanken meiner wissenschaftlichen Entwicklung. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Forschung. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Lehre. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Geschichte. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Kunst. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Technik. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Religion. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Philosophie. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Politik. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Ethik. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Erkenntnistheorie. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Psychologie. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Physik. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Mathematik. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Biologie. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Soziologie. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Anthropologie. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Geographie. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Astronomie. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Chemie. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Geologie. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Meteorologie. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Ozeanographie. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Paläontologie. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Zoologie. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Botanik. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Medizin. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Pharmazie. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Veterinärmedizin. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Forstwissenschaft. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Landwirtschaft. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Gartenbau. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Fischerei. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Jagd. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Bergbau. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Hüttenwesen. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Maschinenbau. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Elektrotechnik. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Bauwesen. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Verkehrswesen. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Handel. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Gewerbe. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Industrie. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Landwirtschaft. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Gartenbau. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Fischerei. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Jagd. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Bergbau. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Hüttenwesen. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Maschinenbau. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Elektrotechnik. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Bauwesen. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Verkehrswesen. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Handel. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Gewerbe. — Ernst Mach: Die Gestaltungsprinzipien der Industrie.

Verlag von Georg Reimer in Berlin.

Flügel hingegen dreymal so lang als das Insect, und liegen flach übereinander.

9. Die Gelbschleppe. Hemerobius marginalis.

9. Gelbschleppe. Marginalis.

Eine der vorigen fast ähnliche Art wurde von obgedachten Herrn Rolander gleichfalls in America entdeckt, welche aber gelb war, und deren Flügel, die auch dreymal länger als der Körper waren, einen braunen Rand hatten, wozu noch kommt, daß auch die Fühlhörner etwas länger hervor ragten.

10. Die Hopfenfliege. Hemerobius humuli.

10. Hopfenfliege. Humuli

In den schwedischen Hopfengärten kommt auch häufig eine Stinkfliege vor, die nicht größer als eine Ameise ist. Dieselbe hat weisse Flügel, die hin und wieder zerstreute bräunliche Puncte führen, desgleichen sind auch die Fühlhörner weiß und braun geringelt.

11. Der Dorfstinker. Hemerobius paganus.

11. Dorfstinker. Paganus.

Diese Art ist der vorigen gleich, und macht sich um Upsal herum gemein. Nur sind die Fühlhörner und Füsse blaß weiß, die Flügel hingegen, wenn man sie genau betrachtet, fast alle goldglänzend, und die obern haben hintenher ein von kaum sichtbaren Strichelchen gewölktes Ansehen.

12. Die Eulenfliege. Hemerobius sexpunctatus.

12. Eulenfliege. Sexpunctatus.

Es zweifelt der Ritter ob diese Art nicht etwa aus dem vorigen Geschlecht der Wassereulen herstamme. Sie hat weisse Flügel, hintenher mit sechs deutlichen braunen Puncten bezeichnet, und dann

auch

auch braune Fühlhörner. Sie ist viermal kleiner als die vorige Art, und obgleich die Flügel glaßartig durchsichtig sind, so nimmt man doch einen Goldglanz darauf wahr. Europa.

13. Der Lausestinker. Hemerobius flavicans.

13. Lausestinker. Flavicans.

Das Bruststück und der hintere Körper sind gelb, übrigens aber ist alles schwarz. In der Größe streitet diese Art mit den Läusen um die Wette, und hat auch fast das Ansehen einer Pflanzenlaus. Schweden.

14. Der Gassenkehrer. Hemerobius lutarius.

14. Gassenkehrer. Lutarius.

Unter den Gassenkoth findet man im Frühling eine kleine Larve, die mit dem Uferaas viele Uebereinstimmung hat, aus selbiger entstehet gegenwärtiges Insect, welches schwarz ist, und weisse gestreifte, dann weißgefleckte Flügel hat. Selbiges findet man hernach im Monath May haufenweise herum fliegen, und den Schwalben zur Nahrung dienen.

15. Die Holzwurmfliege. Hemerobius pedicularius.

15. Holzwurmfliege. Pediculariusarius. Tab. XXIX. fig. 5.

In der letzten, oder siebenden Ordnung, kommt ein Geschlecht der Holzwürmer vor, wovon die zweyte Art (Geschl. 262.) Termes pulsatorium, auf der Tab. XXIX. fig. 5. abgebildet ist. Mit diesem Insect kommt das jetzige, wenn man die Flügel wegnimmt, so vollkommen überein, daß man es vielleicht für das nämliche, oder für dessen Männchen zu halten hat. Die Farbe ist grün. Die Fühlhörner sind so lang als der Körper. Die Größe ist wie eine Laus, und der Aufenthalt, so, (wie man es in Schweden gefunden,) in den Fensterstöcken, woselbst es am Holzwerk hin und her läuft.

238. Geschlecht. Bastardjungfern.

Neuroptera: Myrmeleon.

Geschl. Benennung.

Die griechische Benennung Myrmeleon bedeutet nichts anders, als einen Ameisenlöwen, und wird diesem Geschlechte deswegen gegeben, weil der eigentlich sogenannte Ameisenlöwe eine Art in demselbigen ausmacht. Wir aber wählen den Namen Bastardjungfern, da die Gestalt dieser Insecten sehr viele Aehnlichkeit mit den Jungfern hat.

Geschl. Kennzeichen.

Die Kennzeichen sind folgende: Das Maul ist zweyzahnig kieferig, und hat vier verlängerte Fühlerchen. Man nimmt an der Stirn keine Augenflecken gewahr. Die Fühlhörner sind keulförmig, und so lang als das Bruststück, die Flügel hangen niedergebogen, und das Männchen führet am Schwanze eine Scheere, die aus zwey ziemlich gerade hervortretenden Fasern bestehet. Man zählet folgende 5. Arten.

1. Die Libellenjungfer. Myrmeleon libelluloides.

1. Libellenjungfer. Libelluloides

Diese Art, die eine von den seltensten ist, hat eine ziemliche Größe, und ihre Flügel, die den Heuschreckenflügeln ähnlich sehen, sind schwarz punctiret und gefleckt. Der Aufenthalt dieses Insects ist im Morgenlande, in Africa, an dem Vorgebürge der guten Hofnung, und in etlichen südlichen Gegenden Europens.

2. Das

2. Das Langhorn. Myrmeleon longicornis.

Da die Fühlhörner bey diesem Geschlecht nicht länger als das Brustſtück seyn sollen, so weicht doch die jetzige Art von der gewöhnlichen Regel ab, und hat Fühlhörner so lang als der ganze Körper. Die Flügel aber sind gelb, und führen zwey unförmliche schwarze Flecken. Das Vaterland ist das südliche Europa, nebst Africa. 2. Langhorn. Longicornis.

3. Der Ameisenlöwe. Myrmeleon formicarus.

Dieses Insect, welches den Amelsen gleichsam ein verschlingender Löwe ist, führet aus diesem Grunde obigen Namen, und wird französisch Fourmi-Lion; holländisch Mieren-Leeuw genennet. Es gehöret unter diejenigen, welche, (wenigstens in Absicht auf ihre räuberische Eigenschaft,) vor Alters nicht hinlänglich bekannt waren. 3. Ameisenlöwe. Formicarus.

Das vollkommene Insect hat nach dem Linne am hintern Rande der Flügel einen weissen Flecken, der übrige Theil der Flügel ist mit schwarzen, oder auch wohl braunen, wolkigen Flecken besetzt, und in manchen Gegenden, wie in Schweden, haben sie gar keine braune Flecken. Uebrigens ist die Gestalt fast wie der Jungfern oder Libellen. Der Kopf ist fast so, wie am wandelnden Blat beschaffen. Das Maul ist gelb, und so sind auch die Gelenke der Füße an der Wurzel gefärbet. Der vördere Körper ist gleichfalls gelb, der hintere schwärzlich mit blaßgelben Ringen. Eine Abbildung davon ist Tab. XXIV. fig. 11. zu sehen. Dieses Insect legt blaß rosenrothe Eyerchen, entweder in den Sand, oder in Steinritzen. Aus selbigen kommt eine aschgraue ovale und hintenher spitzige Larve mit sechs Füssen, welche am Maule mit einem zangenförmigen Tab. XXIV. fig. 11. Larve.

Tab. XXIV. fig. 9.

Gebiß gewafnet ist, und diese Larve, die man Tab. XXIV. fig. 10. siehet, ist der sogenannte Ameisenlöwe.

Sie macht nämlich mit einer krebsgängigen Bewegung einen Laufgraben im Sande, so lange, bis sie einen festen Ort gtwinnet, wo der Sand stehet, daselbst formiret sie eine Grube, gleich einem umgekehrten Zuckerhuth, und wirft den Sand mit großer Gewalt heraus, hernach verbirgt sie sich unten am Boden der Grube ganz im Sande, und lässet nur das zangenförmige Gebiß hervorragen. In dieser Stellung wartet sie, bis sich andere Insecten, vornämlich aber die Ameisen in diese Grube stürzen, da sie denn gleich bey der Hand ist, ihren Raub mit der scherenförmigen Zange zu packen. Mislinget ihr aber dieser Anschlag, daß die Ameise entwischen oder wieder herausklettern will, so schleudert und scharret sie augenblicklich eine Menge Sandes gleich einem Hagelwetter über die Ameise hin, daß selbige herunter fallen, und ihr doch zum Raube werden muß.

Puppe.

Wenn diese Larve erwachsen ist, so gräbt sie keine Gruben mehr, macht sich aber krumme Gänge im Sande, und spinnet sich endlich in ein Tönchen, einer Erbse groß, ein, welches auswendig mit Sandkörnern bemauert ist. In selbigen wird sie zur Puppe, die halbmondförmig gebogen, und von ganz anderer Gestalt ist, woraus endlich obenbeschriebenes fliegende Insect entsteht.

4. Der Ameisenluchs. Myrmeleon formicalynx.

4. Ameisenluchs. Formicalynx.

So wie der Name des jetzigen Insects mit der Benennung des vorigen fast auf eins hinausläuft, so hat es auch mit der Gestalt und Lebensart fast einerley Bewandnis; nur sind an dieser Art die Flügel glaßartig durchsichtig und ungefleckt, die Flügel aber bürsten-

Fig. 2.

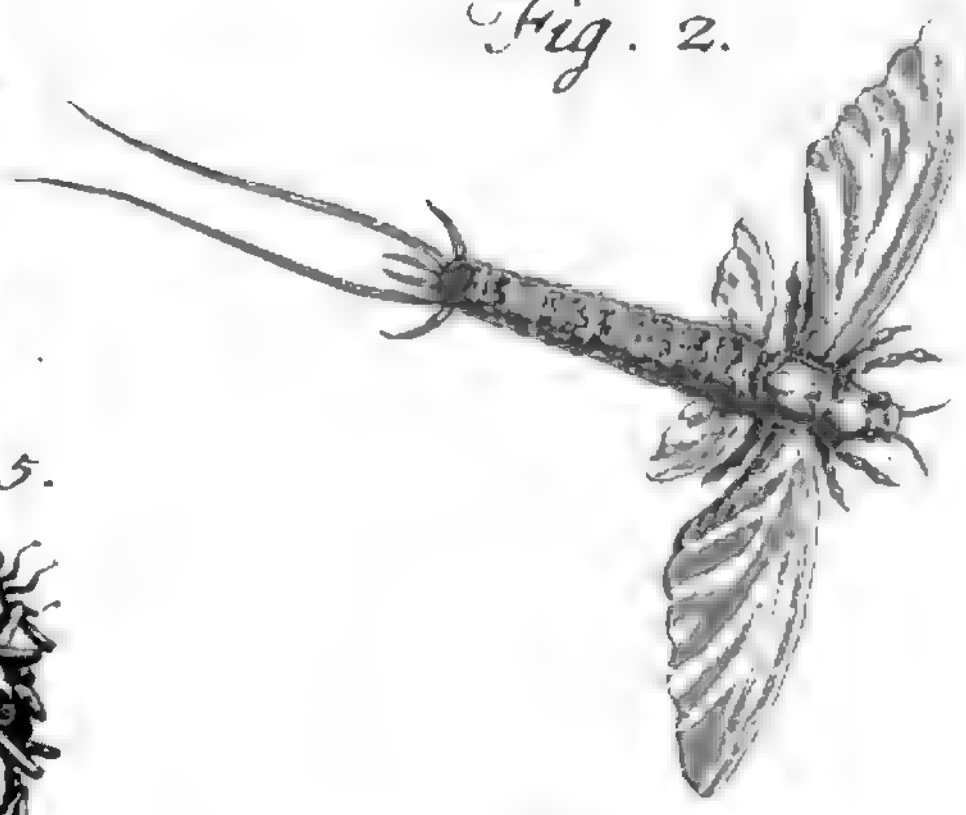


Fig. 9.

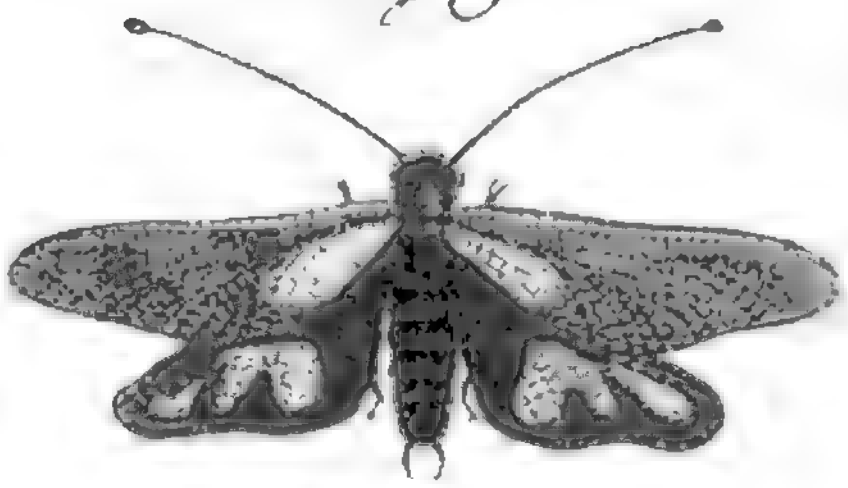
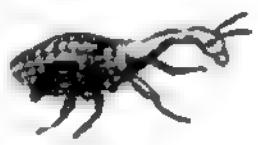


Fig. 14.



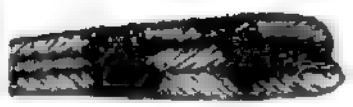
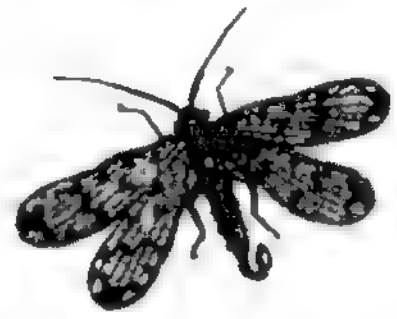


Fig. 12.



Digitized by Google

bürſtenartig. Es iſt ein ausländiſches Inſect, und der Ritter eignet ihm Africa zum Vaterlande zu.

5. Der Barbar. Myrmeleon barbarum.

5. Barbar Barbarum. Tab. XXIV. fig. 9.

Dieſe Art hat mit den vorigen die nämliche räuberiſche und barbariſche Eigenſchaft, und kommt noch dazu aus der Barbarey. Was aber die Geſtalt betrift, ſo weicht ſie nicht viel von derjenigen Figur ab, die wir Tab. XXIV. fig. 9. finden, und bereits im vorigen Geſchlecht bey No. 5. (Hemerobius phalaenoides) beſchrieben haben. Die Linneiſche Beſchreibung aber lautet alſo:

Der Körper iſt kleiner als der vorbeſchriebene Ameiſenlöwe No. 3. ſchwarz mit ziegelflecken, und rauh, den Hinterleib ausgenommen. Die Fühlhörner ſind ſchwarz und fadenförmig, aber an der Spitze mit Knötchen verſehen, die aus übereinander gelegten Scheibchen zu beſtehen ſcheinen. Die Augen ſind braun, über welchen ſich gleichſam ziegelfärbige, ovale Augenlieder befinden. Die Flügel hangen nieder, ſind ſpießförmig, glaßartig durchſichtig, netzförmig gewebet, und haben, wie bey den Jungfern, am Rande einen braunen Punct. Der hintere Körper iſt ſchwarz, and hat auf dem Rücken nur eine gelbe Linie, unten aber gelbe Flecken, auch ſind die Füße gelb. und die Stirn iſt haarig.

Ob nun gleich dieſes Inſect, nach des Ritters Meynung, des Herrn Rath Schäfers Afterjungferchen ſeyn ſoll, ſo weicht doch ſeine Beſchreibung von der Schäferiſchen Abbildung in einigen Stücken ab.

239. Geschlecht. Scorpionfliegen.

Neuroptera: Panorpa.

Geschl. Benennung.

Unter dieser fremden Benennung beschreibt der Ritter das Geschlecht derjenigen geflügelten Insecten, welche hinten am Schwanze einen Scorpionschwanz artigen Fortsatz haben, dahero sie auch vor Alters Musca Scorpiouros genennet wurden, wenigstens heissen sie französisch Mouche Scorpion; und holländisch Scorpioen-Vliegen, daher wir auch die Benennung Scorpionfliegen beybehalten.

Geschl. Kennzeichen.

Sie haben einen hohlen, cylindrischen Schnabel und zwey Fühlerchen, nebst drey Augenflecken. Die Fühlhörner sind länger als das Bruststück, und der Schwanz des Mädchens hat eine krebsscherenartige Spitze. Man zählet die vier folgenden Arten hieher.

1. Der Scherenschwanz. Panorpa communis.

1) Scherenschwanz. Communis.

Es sind an dieser Art alle vier Flügel gleich groß, und schwarz gefleckt. Das ganze Insect ist etwa einen halben Zoll lang. Die Fühlhörner sind ohngefehr so lang als der Körper, haben eine schwarze Farbe und über dreyßig Ringe. Der Kopf ist schwarz, hat kleine glatte Augen, eine braune Schnautze und vier Fühlerchen, davon zwey länger, und zwey kürzer sind. Der Körper ist schwärzlich braun, an den Seiten gelb mit braunen Flecken. Der Schwanz, welcher

welcher aus den drey letzten Ringen des hintern Körpers beſtehet, iſt kaſtanienbraun, der äuſſere Ring iſt dick und hat zwey Häckchen, welche dem Schwanze die Geſtalt eines Scorpionſchwanzes geben, wiewohl ſolches nur bey dem Männchen ſtatt hat, und vielleicht zum Feſthalten in der Begattung dienet. In Abſicht auf die Zeichnung der weiſſen durchſichtigen Flügel zeiget ſich einiger Unterſchied. Eine Abbildung iſt Tab. XXIV. fig. 12. zu ſehen. Das Vaterland iſt Europa. Tab. XXIV. fig. 12.

2. Der Deutſche. Panorpa germanica.

Dieſe Art iſt gegen der vorigen um die Helfte kleiner, hat einen blaſſeren Schwanz, durchſichtige Flügel, die nur an der Spitze braun, und am äuſſeren Rande mit einem Punct beſetzt ſind, und wurde von Herrn Forſkål in Deutſchland gefunden. 2. Deutſche. Germanica.

3. Der Thüringer. Panorpa hyemalis.

Der Herr Hofrath Schreber hat dieſe Art zur Winterszeit in Thüringen im Mooß gefunden. Der Körper iſt nicht größer als eine Laus, obenher braun kupferglänzend. Die Fühlhörner ſind kürzer als der Körper. Der Schnabel iſt hornartig, cylindriſch und länger als das Bruſtſtück, welches rund und runzlig iſt. Die vier Flügel des Männchens ſind kürzer als der hintere Körper, haben eine gekrümmte ſcharfe Spitze, ſind braun und haarig, doch hat das Männchen keinen Scorpionſchwanz, wohl aber ſiehet man, daß ſich der hintere Körper des Weibchens in eine degenförmige Spitze endigt, die kürzer als der Hinterleib iſt. Was aber die Füße betrift, ſo ſind ſelbige bey dieſem Inſect verhältnismäßig lang. 3. Thüringer. Hyemalis.

4. Der

4. Der Levantiner. Panorpa coa.

4. Levantiner. Coa.

Cous ist die jetzige Insul Stanchio in Griechenland, und wird zur Levante gerechnet. Daselbst, wie auch auf der Insul Meteline und auf andern Inseln des Archipelagus wurde dieses Insect grfunden, welches also obige Benennung hinlänglich erläutert. Es trägt dieses Insect die Flügel senkrecht aufgerichtet, wovon die hintern sehr schmal und lang sind. Der Herr Haselquist hat es unter die Tagthierchen gezählet. Man findet es auch in Spanien.

Tab. XXIV. fig. 13.

Der Herr Sourtuin ziehet ein in der Moldau gefangenes niedliches Insect hieher, wovon Tab. XXIV. fig. 13. die Abbildung zu sehen. Es hat schwefelgelbe Flügel, welche mit dunklen Wolken zum Theil gleichsam bandiret sind. Nach der Zeichnung gehen die Fühlhörner in gedoppelte bürstenartige Spitzen aus, und die hintern Flügel haben die Eigenschaft des vorbeschriebenen Levantiners. Uebrigens aber hat die Gestalt mit den Wasserеulen und mit dem Uferaas einige Aehnlichkeit, so daß man hier wiederum siehet, wie schwer es halte, die Natur durch gewisse Kennzeichen einzuschränken.

240. Geschlecht. Kameelhälse.

Neuroptera: Raphidia.

Unter dem Namen Raphidia verstehet der Ritter ein Geschlecht, welches wir durchgängig, wegen des besondern langen Halses, **Kameelhälse**, und die Holländer Kemelshalsjes zu nennen pflegen. Die Kennzeichen aber sind folgende:

A.* Geschl. Benennung.

Der Kopf ist hornartig und niedergedruckt, das Maul mit zwey Zähnen und vier Fühlerchen, die Stirn aber mit drey Augenflecken versehen. Die Fühlhörner sind so lang, als das Bruststück, welches vorneher verlängert und cylindrisch rund ist. Die Flügel hangen niedergebogen, und das Weibchen hat am Schwanze eine weiche zurückgebogene Bürste. Es giebt folgende drey Arten:

Geschl. Kennzeichen.

1. Das Otternköpfchen. Raphidia ophiopsis.

Da die Gestalt des Halses und des Kopfs etwas schlangenähnliches hat, so erhält dieses europäische bekannte Insect obige Namen. Es ist nämlich der Kopf einigermassen herzförmig, schwarz, hornartig, oben platt. Das Bruststück ist gleichfalls schwarz und cylindrisch. Die Fühlhörner sind weißlich, bürstenartig, und bestehen aus unzählichen Ringen. Der hintere Körper ist länglich, braun, und mit weissen Querstrichen bezeichnet. Die Flügel sind durchscheinend, mit vielen Adern durchwürkt, und am äusseren Rande zuweilen auch mit einem länglichen braunen Punct bezeichnet. Der After endiget sich

1. Otternköpfchen Ophiopsis.

Tab. XXIV. fig. 14.

sich in einer weichen bürstenartigen Spitze, die so lang als der hintere Körper, etwas gebogen, und unbewafnet ist. Uebrigens hat die ganze Gestalt viel Aehnliches mit den Scorpionfliegen, und die Größe lässet sich aus der Abbildung Tab. XXIV. fig. 14. schliessen. Die Puppe lauft eben so gut, als das verwandelte Insect, und führet schon Flügelstümpfchen, welche ein Drittel so lang als der Körper sind.

2. Der Rutscher. Raphidia mantiſpa.

2. Rutscher Mantiſpa.

Wir haben im vorigen Theile in dem 220. Geschlecht die sogenannten Gespenstkäfer, und unter andern pag. 412. sq. das Bethpfäfchen und den Hottentotsgötzen beschrieben, da nun das jetzige Insect im Kleinen mit jenem viele Aehnlichkeit hat, so wird es von dem Ritter Mantiſpa genennet, und kommt nicht nur wegen des langen Halses, sondern auch wegen der Haltung der Füße, sehr viel damit überein, obgleich diese eine andere Stellung haben, denn die vördern Füße sind an dem Vördertheile des Brustſtücks also befestiget, daß das Insect nur auf den Klauen und den Knien der Schenkel fortrutschen kann; daher wir ihm auch den Namen Rutscher gegeben haben. Man trift diese Art in Steyermark an.

3. Der Hornkopf. Raphidia cornuta.

3. Hornkopf. Cornuta.

Endlich hat man auch in Carolina und Canada noch eine Art entdeckt, welche lange hervorragende Kiefer hat, die dem Kopfe das Ansehen geben, als ob er gehörnt wäre. Sie ist so groß, als eine große Libelle oder Jungfer. Der Kopf ist roſtfärbig, etwas rund und gedruckt. Die drey Augenflecken an der Stirn sind rund erhaben. Die Kiefer haben drey Zähne, und sind hornartig gekrümmt.

Die

Die zwey Fühlerchen haben gedoppelte Spitzen. Die Fühlhörner ſind bürſtenartig, ein Drittel kürzer als der Körper, und beſtehen etwa aus funfzig Ringen. Das Bruſtſtück iſt roſtfärbig, halb cylindriſch, und ſo lang als der Kopf. Das Schildlein iſt nackt, geſpalten, und in der Mitte verbunden, die vier Flügel ſind blaßfärbig, netzförmig geädert, mit einem breiten Rande, der aus querlaufenden Adern beſtehet, verſehen, in der Mitte aber weiß. Die ſechs Füße ſind blau, und der Hinterleib iſt nackt, ohne Schwanz.

V. Ordnung.

Mit häutigen Flügeln.

Insecta: Hymenoptera.

Benennung der Ordnung.

Hymen ist ein klares durchsichtiges Häutlein, wie Marienglaß, und weil die Insecten dieser Ordnung solche Flügel haben, so werden sie Hymenoptera; holländisch Vliesvleugelge genennet. Wir wissen keinen schicklichern Namen, als Insecten mit häurigen Flügeln. Zwar könnte man sie auch Glaßflügel nennen, da aber dieses eine Verwirrung geben möchte, weil auch die mehresten Insecten der vorigen Ordnung glaßartig-durchsichtige Flügel haben, so lassen wir es bey jenem bewenden, denn es will uns nicht gefallen, selbige Pergamentflügel zu nennen, da man unter Pergament schon ein dickes, mehrentheils undurchsichtiges Leder verstehet. Denn die Flügel dieser Insecten sind unbeschreiblich dünne, wie die feinsten Schiefer des Marienglases, nichts destoweniger aber mit verschiedenen Saft- und blutführenden Adern, (denn sie haben doch eine weisse blutartige Feuchtigkeit) durchwebet.

Kennzeichen der Ordnung.

Es bestehen also die Kennzeichen dieser Ordnung darinn, daß die vier Flügel bey den mehresten häutig sind, wozu noch kommt, daß die Weibchen alle einen Stachel am Schwanze haben, der fast bey allen Männchen mangelt, und diesen führen die Weibchen nicht

nicht so sehr zur Vertheidigung, (denn sonst würden ja die Männchen vorzüglich damit versehen seyn,) sondern um in Bäumen und Gewächsen, oder deren Blättern, oder in die Haut der Thiere Löcher zu bohren, wohin sie ihre Eyer legen.

Es sind auch die Fühlhörner merkwürdig, entweder fadenförmig und aus vielen Ringen zusammen gesetzt, oder zur Helfte aus einem ganzen Stück und hernach aus ganz kleinen Gelenken bestehend, welche mit dem langen ersten Gelenke einen Ellenbogen machen. Ueberdas haben die Sohlen an den Füßen dieser Insecten fünf Gelenke, da die Libellen und Stinkfliegen nur drey, die Kameelhälse und übrige, vier dergleichen Gelenke an ihren Sohlen haben. Zu dieser Ordnung werden nun die folgenden zehen Geschlechter gezählet.

241. Geschlecht. Galläpfelwürmer.

Hymenoptera: Cynips.

Geschl. Benennung.

Cynips war bey den Alten eine sehr kleine Mücke, deren Stich man gewahr wurde, ehe man noch das Insect zu Gesichte bekam, und scheinet eine solche zu bedeuten, die in Holz naget. Der Ritret hat inzwischen gegenwärtiges Geschlecht mit diesem Namen belegt, weil die ausgewachsenen Insecten mit ihren Angel in Holz und Blätter bohren, um ihre Eyer hinein zu legen, da denn diese Eyerchen zwischen dem Oberhäutlein der Blätter ausbrüthen und weisse kleine Würmerchen mit braunen Köpfchen hervorbringen. Während dieser Zeit aber, treten die Säfte aus dem verletzten Theile des Blats aus, und machen am Blat einen Höcker oder Auswuchs, der nach und nach verschiedene Größen, Gestalt und Rundung bekommt, worinne dieses Würmchen wohnet, und diese Auswüchse werden, besonders an den Eichenbäumen und Blättern gefunden, und heissen Galläpfel, daher denn auch die darinnen wohnende Larve der Galläpfelwurm genennet wird, welche Benennung wir mit dem Herrn Sulzer für dieses Geschlecht behalten. Man könnte zwar mit dem Herrn Houttuin dieses Geschlecht Gallwespen nennen, weil wir hier nicht eigentlich von den Larven, sondern von den geflügelten Insect reden, allein es scheinet uns dasselbe zuviel von den Wespen verschieden zu seyn.

Geschl. Kennzeichen.

Die Kennzeichen dieses Geschlechts sind folgende: Der Mund bestehet aus zangenförmigen Kiefern ohne Rüßel, und der Stachel ist spiral gewunden

den wie ein Bohrer, steckt aber oft verborgen. Man muß aber wissen, daß diese Thierchen so klein sind, daß man sie mit einem Vergrößerungsglasse betrachten muß, wenn man sie nach ihrer eigentlichen Gestalt will kennen lernen, da man denn zugleich wahrnehmen wird, daß sie ungemein prächtig gezeichnet, oder auch mit einem grünen Sammet, oder Goldglanz beleget sind. Es hat der Ritter von selbigen die folgenden 19. Arten angegeben.

1. Der Rosenbohrer. Cynips rosae.

1. Rosenbohrer. Rosae.

Man trift an den wilden Rosen zuweilen gewisse haarige Höcker an, welche die Aestchen, dem Ansehen nach, in Bouquetchen verwandeln, und etliche dieser Höcker erreichen oft die Größe einer Roßcastanie, die nicht stachelich, sondern haarig erscheinet, denn es ist der äussere Umfang mit flachen Fäserchen von braunrother Farbe besetzt. Ein solcher Rosenapfel war unter dem Namen Spongia Cynosbati zum medicinischen Gebrauch bekannt, und wurde für ein bloßes Gewächse gehalten, ohne den Ursprung davon zu kennen, allein wenn man sie öfnet, findet man entweder die Eyerchen, oder die Larven darinne, und das ganze Gewächse ist durch den Stich des Insects entstanden, welches auch Ichneumon Bedeguaris genennet wird, dergleichen Gewächse auch in der Länge eines Daumens an den Camillen angetroffen werden. Die Larve ist ein ovales Männchen mit Zangengebiß.

Das Insect welches aus der Larve entstehet, hat etwa die Größe einer Laus, ist schwarz, mit einem rostfärbigen Hinterkörper, welcher auch hintenher schwarz ist, wo hingegen die Füße wieder rostfärbig sind, zuweilen aber auch etwas ins gelbliche fallen. Die Flügel sind ungefleckt, und an den schwarzen Fühlhörnerchen hat man zwölf Knötchen gezählet.

Der Angel wird durch zwey am Bauche befindliche Blätchen bedeckt.

2. Der Habichtsbohrer. Cynips hieracii.

2. Habichtsbohrer. Hieracii.

An dem rauhblätterigen Habichtskraut zeiget sich ein Auswuchs in der Größe einer Eichel, welcher mit weissen Härchen besetzt ist. Wenn man diesen öfnet, findet man verschiedene weisse Würmerchen, jede in ihrer Zelle, darinnen, welcher Verwandlung und nachherige Gestalt noch unbekannt ist.

3. Der Gundermann. Cynips glechomae.

3. Gundermann. Glechomae.

An den Blättern des epheublätterigen Gundermanns zeigen sich rauhe kugelförmige Gallen, in welchen Würmerchen wohnen, die hernach ein ganz braunes Insect mit zotiger Brust liefern. Um sich aber von diesen Gallen an den Blättern einen Begrif zu machen; so sehe man die Abbildung Tab. XXV. fig. 1. Unter selbiger zeiget sich bey lit. a. ein Püppchen, das zuweilen schon bis zum ausschliefen fertig darinne gefunden wird, und bey lit. b. siehet man eine solche Galle im Durchschnitt, in deren mittleren Rundungen die Würmerchen als in holzartigen Häuschen wohnen.

Tab. XXV. fig. 1.

4. Die Eichenbeere. Cynips quercus baccarum.

4. Eichenbeere. Quercus baccarum. Tab. XXV. fig. 2.

Zweyerley Gallen findet man an den Eichenblättern, an der untern Seite. Große runde, die wie eine Haselnuß aussehen, und darinnen wohnen Würmerchen, deren Insect die folgende fünfte Art ausmacht; sodann kleine durchsichtige, in der Größe der Beere, oder Erbsen, (wie aus der Abbildung Tab. XXV. fig. 2. zu sehen ist) und diese letztern enthalten

ten Würmerchen, deren Insect die jetzige Art ausmacht, und mitten im Sommer auszuschliefen pflegt. Dasselbe ist schwarz, die Wurzel der Fühlhörner aber, und die Füße sind gelblich.

5. Die Gallnuß. Cynips quercus folii.

Die großen grauen Gallnüsse, an der untern Seite der Eichenblätter, haben, wie oben gesagt worden, ein von der vorigen Art verschiedenes Insect. Es ist nämlich zwar auch schwarz, hat aber ein lineirtes Brustſtück, weißgraue Füße und Hüftbeine, die untenher schwarz sind. Sie schliefen im Herbst aus. Ihre Flügel sind schwarz geädert, und der hintere Körper hat eine eyförmige Gestalt von schwarzer glänzender Farbe. Aus Tripoli, Smyrna und Aleppo kommen die besten Gallnüsse, deren Kräfte stark anziehend sind, und daher in Blutflüssen zur Arzney gebraucht werden. Da sie eine schwarze Farbe geben, so dienen sie als ein Ingredienz zur Verfertigung der Dinte und der Färberey.

5. Gallnuß. Quercus folii

6. Die Rothnuß. Cynips quercus inferus.

Eine andere Art der Gallnüsse, die roth ist, in Frankreich an der untern Seite der Eichenblätter gefunden wird, und in Schweden sehr gemein ist, bringen dieses Insect zum Vorschein, welches die Größe eines Flohes hat, und auch schwarz ist. Die Fühlhörner und Füße sind blaß und ziehen etwas auf ziegelfarb. Die Flügel aber sind ganz und gar wie Marienglas, ohne schattige Adern oder Puncte.

6. Rothnuß. Quercus inferus.

7. Die Stielnuß. Cynips quercus petioli.

Diejenigen Gallnüsse, die hohl an den Eichenstielchen sitzen, und auf beyden Seiten erhaben rund

7. Stielnuß. Quercus petioli.

sind, ernähren ein Insect, das beym Ausschliefen schwarz ist, aber weisse Füße und braune Schenkel hat. Man trift auch diese Art, wie alle vorige, fast überall durch ganz Europa an.

8. Das Blüthennüßchen. Cynips quercus pedunculi.

8. Blüthennüßchen. Quercus pedunculi. Tab. XXV. fig. 1.

An den männlichen Blüthen der Eichen findet man auch zuweilen die Gallen hängen, welche aber klein, körnig, und buschweise, gleich den Johannisbeeren hangen, wie solches ebenfalls aus der Abbildung Tab. XXV. fig. 2. zu sehen ist. Wenn das Insect herauskriecht, so kommt es durch eine kleine Oefnung, dergleichen eine etwas dicke Stecknadel macht, wie in der Figur an einen dergleichen Blüthennüßchen zu sehen ist. Man kann also schliessen, daß es nicht größer, ja kaum so groß als eine Laus seyn kann. Wenn man aber ein Vergrößerungsglaß nimmt, so siehet man doch, daß es greiß ist, und die Flügel mit einem strichförmigen Creutz besetzet hat.

9. Das Rindenbecherchen. Cynips quercus corticis.

9. Rindenbecherchen. Quercus corticis.

Diejenigen Gallen, die man oft in den gemeinen Eichenrinden eingedruckt findet, und deren Gestalt den Becherschwamm ähnlich ist, da die Oberfläche hohl eingedruckt, und mit mehr als 20. vertieften Puncten besetzt ist, führet auch ihre Würmerchen und Insecten.

10. Die Wollennuß. Cynips quercus ramuli.

10. Wollennuß. Quercus ramuli.

Der Herr Solander fand auch an den Aestchen der Eichen weisse wollige Gallen, deren Insect blaß-

blaßfärbig war, und ſchwarze Augen, desgleichen auch einen ſchwarzen Hinterkörper hatte.

11. Der Schuppenapfel. Cynips quercus gemma.

11. Schuppenapfel Quercus gemma.

Es pflegen ſich auch die Gallen an den Endknoſpen der Eichen faſt in der Geſtalt der Aepfelchen zu bilden, wie die Abbildung Tab. XXV. fig. 3. zeiget, oder es werden auch die Aepfelchen, wie die Artiſchockenköpfchen, ſchuppig, davon in der Abbildung Tab. XXV. fig. 2. auch ein Exemplar zu ſehen iſt. Aus dieſen beyderley Arten Gallen kommt ein ſchwarzes Inſect mit einem Kupferglanze, welches braune Füſſe hat, dergleichen ſind in der fig. 3. lit. c. vergrößert zu ſehen. Man findet auch kleine grüne Gallen in den Knöpfchen, welche ſehr kleine Inſecten enthalten, die mit obigen No. 8. viele Aehnlichkeit haben.

Tab. XXV. fig. 1. 2. et 3.

12. Der Buchenbohrer. Cynips fagi.

12. Buchenbohrer. Fagi.

Die Blätter der Buchen haben zuweilen einige Wärzchen, von länglicher, und faſt birnförmiger Geſtalt, indem ſie auf einer Art eines Stiels langſam dicker werden. Dieſe Wärzchen ſind wie an den Weiden blaßgrün, inwendig voller Faſern, die aus dem Stiel birnförmig in die Höhe ſteigen. In ſolchen ſtecken oft zwanzig und mehr Würmerchen, die endlich ohnweit dem Stiel aus einem, und dem nämlichen Loche herausſchliefen, welches eines derſelben vorhero ordentlich gebohret hat. Das Inſect iſt nur eine Linie, oder Zwölftelszoll lang, von Farbe ſchwarz. Die Fühlhörner ſehen ein paar Würſtchen ähnlich, die auf einer Erhöhung ſtehen. Die obern Flügel ſind aderig und faſt drey Linien lang.

Tab. XXV. fig. 4.

Eine ähnliche Art der Gallen hat Herr Houttuin an den Pappeln gefunden, und davon eine Abbildung auf Tab. XXV. fig. 4. gegeben.

13. Der Bandweidenbohrer. Cynips salicis viminalis.

13. Bandweidenbohrer. Salicis viminalis.

Unter den Rippen an der untern Seite der Bandweidenblätter enthalten die runden Höckerchen, welche grün, roth oder gelb, und ziemlich hart sind, ein Insect, welches gelb ist und ein schwarzes Bruststück hat.

14. Der Palmweidenbohrer. Cynips salicis capreae.

14. Palmweidenbohrer. Salicis capreae

Die Gallen an diesem Gewächse sitzen mitten in den Blättern und an andern Auswüchsen der Aestchen, sind rostfärbig, und haben die Gestalt der Gerstenkörner. Das Insect ist glänzendgrün, und hat blasse Füsse.

15. Der Zapfenstecher. Cynips salicis strobili.

15. Zapfenstecher. Salicis strobili.

An den ganz kleinen und niedrigen Weiden im schwedischen Lappland wachsen Zäpfchen oder Kätzchen, die den Rößchen oder Hopfen nicht ungleich sehen, in selbigen stecken Würmchen, die ein schwarzes Insect mit einem grünen Rücken bringen, welche ordentlich hüpfen, oder springen, ohnerachtet sie keine Springfüsse haben.

16. Der Rothweidenbohrer. Cynips salicis amerinae.

16. Rothweidenbohrer. Salicis amerinae.

Die Rothe, oder Wasserweide hat zuweilen höckerige Auswüchse, in welchen sich ein schwarzes Insect mit blassen Füssen erzeuget.

17. Der

17. Der Feigenſtecher. Cynips pſenes.

17. Feigenſtecher. Pſenes.

Die Frucht der Feigenbäume auf den Inſeln Griechenlandes kommt erſt durch das Stechen eines Inſects, welches die Alten Pſenes nannten, zur Reife. Dieſes Inſect iſt am Körper roth, und hat weiſſe Flügel, auf dieſen Flügeln trägt es den Saamenſtaub der männlichen Feigenbäume in die weiblichen Feigen, welches die Caprification genennet wird, und gewiß mit unter die Wunder der Natur gehöret. Man findet ſie auch in Oſtindien.

18. Der wilde Feigenbohrer. Cynips ſycomori.

18. Wilder Feigenbohrer. Sycomori.

Die wilde, oder Pharaoniſche Feige enthält bey dem Anfange ihres Wachsthums ein Würmchen, deſſen Inſect von dem Herrn Haſſelquiſt folgender Geſtalt beſchrieben wird.

Dieſes Inſect iſt braun, und hat einen hervorragenden ſchwachen weichen Stachel, der ſo lang als der Körper iſt. Der hintere Körper iſt glatt und ſchwarz. Das Bruſtſtück iſt ſo lang als der Hinterleib, die Fühlhörner ſind ſpitzig, an der Wurzel dick kegelförmig, und kürzer als das Bruſtſtück. Das Vaterland iſt Egypten.

19 Der Hohlbauch. Cynips inanita.

19. Hohlbauch. Inanita.

Es beſtehet der hintere Körper nur aus einem einzigen Gelenke, ohne ferneren Einſchnitt, und iſt dazu von unten einwerts gewölbet, gerade als ob gar keine Eingeweide darinne befindlich wären, auch zeiget ſich auf jeder Seite nach der Wurzel zu, ein durchſichtiger fenſterartiger weiſſer Flecken, dadurch ſich die obigen Benennungen aufklären. Uebrigens iſt der Körper etwa ſo groß wie die rothen Ameiſen,

und weichet solchergestalt ganz von der Bauart der übrigen Insecten dieses Geschlechts ab. Inzwischen ist derselbe doch mit einem steifen umgekrümmten Stachel versehen, der aber kaum so lang als der Körper ist. Die Fühlhörner sind bürstenartig und kürzer als der Körper. Das Bruststück ist etwas rauh. Die Fühlerchen sind fadenförmig, und übrigens ist das Insect schwarz, die Füße ausgenommen, welche bis auf die Schenkel rostfärbig sind. Man hat diese Art bey Upsal gefunden, und der Ritter hat sie nach seiner Gewohnheit zuletzt geordnet, da er allezeit mit solchen Geschöpfen seine Geschlechter zu endigen pfleget, die schon anfangen, von dem einen abzuweichen und zum andern überzugehen, um durch solche Verbindungen auf die Leiter der Natur, oder auf ihre Kette zu deuten.

242. Ge=

242. Geschlecht. Schlupfwespen.

Hymenoptera; Tenthredo.

Man verstund vormals unter der griechischen Benennung Tenthredo eine kleine Art Hummeln, welche die Farbe der Wespen, und die Größe der Bienen hatten, und die sich gerne in den Küchen einfanden, um von gebratenem Fleische oder gebackenen Fischen zu naschen. Indessen bedienet sich der Ritter dieses Geschlechts, um eine Art Insecten damit anzudeuten, die auf den ersten Anblick viele Aehnlichkeit mit den Wespen hat. Sie werden, von dem Herrn Houttuin Blatwespen genennet, da ihre Larven sich mehrentheils auf den Blättern der Pflanzen aufhalten, und wir würden dieser Benennung folgen, wenn nicht der Name Schlupfwespe, dessen sich der Herr Sulzer bedienet hat, bekannt wäre. Es soll nämlich dadurch ihre Eigenschaft angedeutet werden, daß diese Insecten als Larven in die Erde schlupfen, sich zu verwandeln, da denn das fliegende Insect nach der Verwandelung aus der Erde hervorschlupft. Inzwischen könnte man auch wohl die Raupentödter auch Schlupfwespen nennen, wie der Herr Frisch gethan, ja es schickte sich diese Benennung im allgemeinen Verstande wohl auf mehrere Geschlechter. Es kommt aber in diesem Fall nur darauf an, wie sich die Liebhaber der Natur untereinander vergleichen, denn die Geschlechter müssen ja Namen haben, wenn aber einer diesen, der andere einen andern Namen wählet, so werden wir immer untereinander eine unverständliche Spra-

Geschl. Benennung.

che

che führen, und zu allerhand Verwirrung Anlaß geben. Die Franzosen nennen dieses Geschlecht Mouches a Scie, wegen der sägeförmigen Gestalt ihrer Angel; (so wie man das vorige Geschlecht auch wohl Bohrwespen hätte nennen können, da ihr Angel spiral gewunden ist,) damit wir aber nicht zu viel von der deutschen Mode abweichen; so lassen wir es bey obigen bewenden.

Geschl. Kennzeichen.

Die Kennzeichen sind folgende: Der Mund hat Kiefer aber keinen Rüßel. Die Flügel sind flach, aber aufgetrieben. Der Angel hat zwey gezähnelte Blätter, und räget kaum hervor. Auf dem Schildlein liegen zwey von einander abgesonderte Körnchen.

Was aber die übrigen Eigenschaften dieses Geschlechts betrift, so müssen wir mit wenigen erwehnen, daß die Larven wahre Raupen sind, die aber mehr als sechzehen Füße haben, und sich daher von den Raupen der Schmetterlinge hinlänglich unterscheiden, (siehe den vorigen Band, pag. 545.) denn sie haben wohl zwanzig bis zwey und zwanzig Füße, auch ist ihr Kopf nicht aus zwey harten Calotten zusammen gesetzt, wie bey den rechten Raupen, (siehe den vorigen Band pag. 544.) sondern bestehet aus einem Stück. Die Augen sind kleiner, die meisten haben nur glatte Ringe, sind anfänglich braun, werden aber mit der Zeit schön, wie andere Raupen. Wenn man sie anrühret, legen sie sich gleich in der Rundung wie ein Reif zusammen. Wenn sie sich verwandeln wollen, machen sie gemeiniglich unter der Erde in einer schicklichen Höhlung ein Tönchen von dicken Fäden, und eitelen Gespinst, damit die Feuchtigkeit zur Puppe dringen könne, weil sie in trockener Erde sterben.

Die Puppe selbst ist die letzte Haut der Larve, und so beschaffen, daß man alle Gliedmassen des Insects dadurch erkennen kann, wird aber erst drey

Wochen

Wochen nach dem Geſpinſt fertig, und lieget ſodann den Winter über.

Endlich bricht das Inſect durch das Tönchen durch, ſchlupft aus der Erde hervor, und fliegt herum. Es hat die Geſtalt einer Biene oder Weſpe, wie wir ſolche bey den zu beſchreibenden Arten werden kennen lernen, jedoch nimmt man eine große Verſchiedenheit in Abſicht auf ihre Fühlhörner wahr, und dieſes hat den Ritter veranlaſſet, folgende Abtheilungen in dieſem Geſchlechte zu machen:

A.* Mit abgeſtutzten Fühlhörnern. 10. Arten.

B.** Mit ungegliederten Fühlhörnern. 3. Arten.

C.*** Mit kammartigen Fühlhörnern. 2. Arten.

D.**** Mit gegliederten und etwas abgeſtutzten Fühlhörnern. 1. Art.

E.***** Mit drathförmigen Fühlhörnern, die ſieben bis acht Gelenke haben. 23. Arten.

F.****** Mit bürſtenartigen Fühlhörnern, welche viele Gelenke haben. 16. Arten.

So daß die Zahl aller Arten 55 macht, welche wir nun nach ihrer Ordnung beſchreiben.

A.* Mit

A.* Keulhörner.

A.* Mit abgestutzten Fühlhörnern, welche keulförmig sind.

1. Der Dickschenkel. Tenthredo femorata.

1. Dickschenkel. Femorata. Tab. XXV. fig. 5. lit. e.

Es sind die Fühlhörner gelb, der Körper schwarz, und die hintern Schenkel sehr dick. An dem ersten Ringe des hintern Körpers aber zeiget sich am Rande ein gelber halbmondförmiger Flecken. Die Abbildung eines dergleichen Insects ist Tab. XXV. fig. 5. lit. e. zu sehen. Man trift sie auf den Erlen an.

2. Der Weißrand. Tenthredo marginata.

2. Weißrand. Marginata.

Die Fühlhörner sind an der Spitze gelb. Der Körper ist schwarz, am Kopfe und Bruststück mit weißgrauen Zoren besetzt. Von den Ringen des hintern Körpers ist zu merken, daß am Rande des zweyten Ringes ein weisser Flecken stehet; der dritte hat einen weissen Ring, der in der Mitte unterbrochen ist; der vierte, fünfte, sechste und siebende sind am Rande ganz weiß. Die Füße sind schwarz, aber die Schenkel ziehen sich ins gelbe. Dieses Insect ist so groß als eine Biene, und in Deutschland bekannt.

3. Der Gelbschlupfer. Tenthredo lutea.

3. Gelbschlupfer Lutea. Tab. XXV. fig 5. lit. d.

Es sind an dieser Art die keulförmigen Fühlhörner gelb, und die meisten Ringe des Körpers hochgelb. Sie entstehet aus einer glatten grünen Raupe, welche über dem Rücken einen gelben Strich oder Linie hat, wie die Abbildung Tab. XXV. fig. 5. lit. d. auf einem Blat sitzend zeiget, welche sich schon in ihrem erwachsenen Zustande darsteller. Ausser den obgedachten gelben Seitenlinien zeigen sich noch auf jedem Ringe zwey schwarze Puncte. Bey dem Ritter

finden

finden wir 28. Füße angezeiget; doch Herr Hourtuin giebt nur 22. an. Ihre Haut ist sehr gefalten, und unter selbiger werden sie zur Puppe; allein die Raupentödter durchstechen oft ihre Haut, und legen ihre Eyer hinein, da denn ihre Verwandlung verdorben wird. Dasjenige Insect aber, das aus ihr zu Stande kommt, ist in der nämlichen Abbildung zu sehen, denn fig. e. ist das Männchen, welches alleine dicke Schenkel hat, und von dem Ritter zu einer besondern Art gemacht ist. Siehe oben No. 1. Tenthredo femorata. Das Weibchen hingegen ist am Bruststücke, Fühlhörnern und Füßen pomeranzenfärbig, aber am hintern Körper schwefelgelb, und hat keine solche dicke Hüften, wie die fig. lit. f. zeiget. Die Erlen und Birken sind der Ort des Aufenthalts. A.* Keulhörner. lit. e. lit. f.

4. Der Weidenschlupfer. Tenthredo amerina.

4. Weidenschlupfer Amerina.

Auf den Weiden zeiget sich eine Art, die aschgrau ist, aber eine große weise Lippe, und einen rothen After hat. Die Abbildung ist Tab. XXV. fig. 6. zu sehen. Diese Art legt ihre Flügel übereinander, und ist nicht scheu. Tab. XXV. fig. 6.

5. Der Dotter. Tenthredo vitellinae.

5. Dotter. Vitellinae.

Diese Art ist der vorigen fast gleich, hat aber keine weisse Lippe, jedoch ist der After roth, hingegen der Rücken schwarz. Die hintern Schenkel sind gezähnelt, und nebst den Füßen gelb, worauf der Name anspielet. Sie hält sich auf den Weiden und Birken auf.

6. Der Buschkriecher. Tenthredo lucorum.

6. Buschkriecher. Lucorum.

In den Birken- und Erlengebüschen des schwedischen Lapplandes zeiget sich auch eine Schlupfwespe

A * Keulhörner.

wespe mit schwarzen Fühlhörnern, und zotigem Körper, die Flügel aber sind rostfärbig mit röthlichen Adern, und haben am Rande einen schwarzen Flecken. Etliche haben auch die Kolbe, oder Keule der Fühlhörner rostfärbig.

7. Der Braunrand. Tenthredo fasciata.

7. Braunrand. Fasciata.

Eben daselbst findet man noch eine andere Art, die zwar auch schwarze Fühlhörner, und einen glatten schwarzen Hinterkörper hat, aber über die weissen Flügel mit einem braunen Bande bezeichnet ist.

8. Der Kupferbauch. Tenthredo sericea.

8. Kupferbauch. Sericea.

In den Leipziger Gegenden, fand man auch eine Schlupfwespe von folgender Beschaffenheit: Der Kopf war kupferglänzend, und hatte schwarze Augen. Das Bruststück war schwarz, glatt und ungefleckt. Der hintere Körper, rund, kupferglänzend, besonders untenher, und an der Wurzel der vördern Ringe blaulich. Die Schenkel schwarz und die Füsse ziegelroth. Der Rand der Flügel etwas dick und gleichfalls ziegelfärbig, aber die keulförmigen Fühlhörner waren gelb.

9. Der Americaner. Tenthredo americana.

9. Americaner Americana.

Es sind die Fühlhörner nicht vollkommen keulförmig, das Bruststück ist schwefelgelb, der hintere Körper blau, und die Flügel haben eine schwarze Farbe, ausgenommen an der Wurzel, wo sie auch blau sind. Inzwischen sind die Füße wie das Bruststück schwefelgelb, die hintern Schienbeine ausgenommen, welche schwarz sind. Man trift diese Art in America an.

A.* Keulhörner.

10. Der Glanzschlupfer. Tenthredo niteus.

10. Glanzschlupfer. Niteus.

Die Fühlhörner sind gelb. Der hintere Körper ist blaulich grün und glänzend, nur breitet sich auf dessen Rücken am Männchen ein länglicher schwarzer Flecken über die vier hintersten Ringe aus, die Füße aber haben mit den Fühlhörnern einerley gelbe Farbe, jedoch soll das Weibchen schwarze Fühlhörner haben. Es ist diese Art vom Scopoli in Kärnthen auf den Blumen gefunden worden. •

B.** Fadenhörner.

B.** Mit ungegliederten Fühlhörnern, welche fadenförmig sind.

11. Das Glatthorn. Tenthredo enodis.

11. Glatthorn. Enodis.

Es sind die Fühlhörner zwar fadenförmig, haben aber doch nach oben zu eine einigermassen keulförmige Gestalt, jedoch nimmt man keine Knoten oder Gelenke daran wahr. Der Körper ist (sogar die Flügel mit gerechnet) blaulich schwarz. Das Vaterland ist Europa.

12. Das Haarhorn. Tenthredo ciliaris.

12. Haarhorn. Ciliaris.

Diese Art ist ganz schwarz, die hintern Schienbeine ausgenommen, welche ganz weiß sind. Die Benennung ist von den Fühlhörnern hergenommen, welche unterher mit kurzen Härchen besetzt, sonst aber ordentlich fadenförmig, und mit keinen Gelenken versehen sind. Sie wird in Deutschland gefunden.

13. Das Brandmahl. Tenthredo ustulata.

13. Brandmahl. Ustulata.

Der Körper ist schwarz, der Hinterleib blaulich, die Schienbeine sind blaßfärbig, and die Flügel,

welche einigermassen rostfärbig sind, führen ein
nes Brandmahl. Europa.

C.*** Kammhörner.

C.*** Mit kammartigen Fühlhörner

14. Der Kühnfresser. Tenthredo p

14. Kühnfresser. Pini.

Es haben die Fühlhörner eine spießförmi
stalt, und sind an den Seiten kammartig
Das Männchen ist schwarz, und hat brau
Schenkel und Schienbeine. Das Weibchen i
einmal so groß und greiß, und siehet dem Mä
nicht ähnlich. Das Bruststück ist etwas zotig.
ses Insect welches die Größe einer Wanze ha
stehet aus einer blauen Raupe, die an beyden
braungelb ist, und sich auf den Fichtenbäum
Schweden aufhält.

15. Der Wacholderfresser. Tenthr
juniperi.

15. Wacholderfresser. Juniperi.

Die gefederten Fühlhörner sind etwas s
und das Bruststück ist glatt. Das Männch
braungelbe Schenkel und Schienbeine. Das
chen aber, welches dem Männchen ohnehin
ähnlich siehet, führet sägeförmige Fühlh
Die Larve dieses Insects ist grün, und
schwarzen Puncten gesprenkelt. Ihr Aufenth
auf den Wacholderstauden.

D.**** Gliederhörner.

D.**** Mit gegliederten und etwas
gestutzten oder keulförmigen F
hörnern.

16. Der Landstreifer. Tenthredo rust

16. Landstreifer. Rustica

Mit obgedachten Fühlhörnern hat sich nur
einzige Art vorgefunden. Sie hat einen schwe

Kh

Fig. 3.

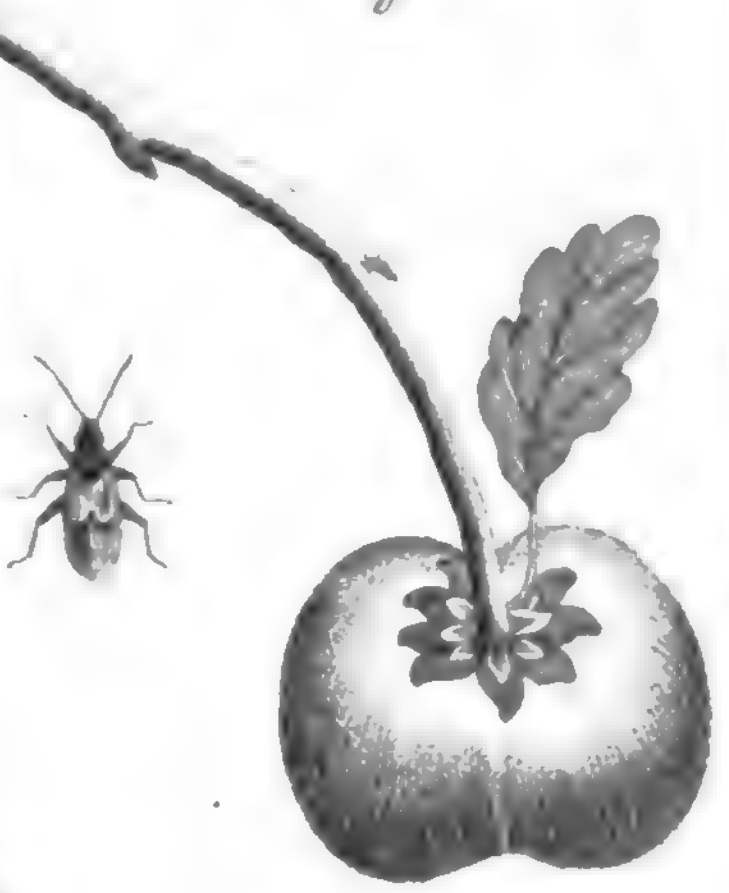


Fig. 4.

c

f

. 7.

Digitized by Google

Hinterleib mit drey gelben Gürteln, wovon die beyden letztern unterbrochen ſind. Dieſe Gürtel zeigen ſich auf dem 2ten, 5ten und 6ten Ringe. Der Mund iſt weißlich, das Schildlein und jede Schulter hat einen gelben Flecken, auch ſind die Füße gelb, und nur die hintern Knie ſchwarz. Europa. Eine ähnliche Art aus dem l'Admiraliſchen Cabinet iſt Tab. XXV. fig. 7. abgebildet, deren Ringe aber nicht gelb, ſondern ſchmutzig weiß waren. Es iſt aber zu merken, daß dieſes ganze Geſchlecht die Farben mit dem Alter zu verändern pflegt, dahero iſt auf die Beſchreibung der Farben nicht viel zu bauen, wenn man nicht weiß, ob ſie erſt ausgeſchloffen ſind. Tab. XXV. fig. 7.

E.*** Mit drathförmigen Fühlhörnern, welche, ohne das Grundſtück mit zu rechnen, etwa ſieben bis acht Gelenke haben. E.*** Drathhörner.

17. Der Braunwurzſchlupfer. Tenthredo ſcrophulariae.

Auf der Braunwurz hält ſich eine ſchneeweiſe Raupe, etwa einen Finger breit lang, und einen Federkiel dick, auf, welche zwey und zwanzig Füße, einen ſchwarzen Kopf, und einen ſchwarzpunctirten Rücken hat. Dieſe verwandelt ſich zu einer Puppe mit Füßen, und ſteckt an der Wurzel beſagter Pflanze in einem Erdklumpen. Das Inſect, welches herauskriecht, iſt mehrentheils ſchwarz. Die Oberlippe nebſt den Fühlhörnern, welche ſieben Gelenke haben, ſind gelb. Der hintere Körper hat fünf gelbe Bande, wovon der vördere weit von den andern getrennet iſt, und die Ringe führen untenher alle gelbe Ränder. Die Schenkel ſind roſtfärbig, die Schienbeine aber ſchwarz. Die Flügel haben einen roſtfärbigen Rand, 17. Braunwurzſchlupfer Scrophulariae.

E. *. *. Drathhörner.

sind aber übrigens durchsichtig. Es ist auch noch zu merken, daß das Männchen untenher an den hintern Schienbeinen einen gelben Strich, das Weibchen aber einen kurzen Angel habe.

18. Der Tannennager. Tenthredo abietis.

18. Tannennager. Abietis.

Die Fühlhörner führen sieben Gelenke, der Körper ist schwarz, und über den Hinterleib gehen vier rostfärbige Bande, die bey einigen pomeranzengelb sind. Die Fichten und Tannen schmecken der Raupe wohl.

19. Der Vogelkirschnascher. Tenthredo padi.

19. Vogelkirschnascher. Padi.

Die Raupe frißt die Blätter der Vogelkirschen von unten also aus, daß sie einem Siebe ähnlich sehen. Das Insect hat sieben Gelenke an den Fühlhörnern, ist schwarz und hat weisse Schenkel und Schienbeine. Das Vaterland ist Schweden.

20. Der Kirschblatwickler. Tenthredo cerasi.

20. Kirschblatwickler. Cerasi.

Die Fühlhörner haben sieben Gelenke, der Körper ist schwarz, das Schildlein aber, und die Füße sind gelb. Die Raupe hält sich auf den Kirschbaumblättern auf, und wickelt selbige um, damit sie sich darinne verwandle.

21. Der Weidenfresser. Tenthredo salicis.

21. Weidenfresser. Salicis

Der Körper ist gelb, aber der Wirbel des Kopfs und des Bruststücks sind schwarz. Die Raupe ist blaulichgrün, jedoch an den drey vördern Ringen, und am After braun. Der Rücken ist der Länge nach noch mit einigen punctirten Strichen besetzt, und der Aufenthalt ist auf allerhand Weiden.

22. Der

22. Der Schwarzrücken. Tenthredo Meſomela.

Der hintere Körper iſt einigermaſſen gelb, aber der Rücken iſt ſchwarz, mit ſchwachgelben Bogen. Der Aufenthalt iſt auf den ſogenannten Bruchweiden.

22. Schwarzrücken. Meſomela.

23. Der Weißpunct. Tenthredo Punctum album.

Vor den Flügeln befindet ſich ein weiſſer Punct, welcher den Namen veranlaſſet, auch ſind die Einſchnitte des Hinterleibes an den Seiten weiß, das übrige aber am Körper iſt ſchwarz. Die Füße ſind weißlich, bis auf die hintern Schenkel, welche eine Blutfarbe haben, und die Schienbeine, die bey einigen gelbgeringelt ſind. Vor den Schenkeln zeiget ſich an den Hüften auch ein weiſſer Punct. Europa.

23. Weißpunct. Punctum album.

24. Der Rothfuß. Tenthredo Rufipes.

Der Körper iſt ſchwarz, der hintere Körper mit zwey gelben Banden beſetzt, und die Füße ſind roth. Europa.

24. Rothfuß. Rufipes

25. Der Feldſtreicher. Tenthredo campeſtris.

Auch an dieſer Art iſt der Körper ſchwarz, der Hinterleib aber hat einen ungleichen gelben Ring. Die Fühlhörner, das Schildlein, und die Schienbeine ſind gelb. Schweden.

25. Feldſtreicher Campeſtris.

26. Der Köhler. Tenthredo atra.

Der ganze Körper iſt ſchwarz, nur ſind die Füße roth. Die Größe dieſer und der vorigen Arten iſt ohngefehr wie No. 16. deſſen Abbildung Tab. XXV. fig. 7.

26. Köhler. Atra.

E. * * * Drathhörner.

fig. 7. mitgetheilet ist. Das Vaterland ist gleichfalls Europa.

27. Der Grünrücken. Tenthredo viridis.

27. Grünrücken. Viridis.

Auf den Birken hält sich eine Schlupfwespe auf, deren Körper grün ist, doch ist der Hinterleib obenher braun.

28. Der Rundrücken. Tenthredo ovata.

28. Rundrücken. Ovata.

Die Gestalt ist eyförmig rund, die Farbe des Körpers schwarz, doch das Bruststück obenher nach vorne zu roth, und die Vörderfüße sind nur etwas blasser. An dieser Art haben die Fühlhörner acht Gelenke, und sind an der Spitze etwas blasser. Der Kopf und das Bruststück sind etwas rauh. Die Larve ist wollig, und hält sich auf den Erlenblättern auf, deren Oberfläche sie abnaget.

29. Der Erlennager. Tenthredo alni.

29. Erlennager. Alni.

Aus einer gelben Raupe mit schwarzem Kopfe und zwanzig Füßen, die, wenn sie die Erlenblätter abnaget, sich vor dem Zuschauer verbirgt, kommt eine schwarze Schlupfwespe, deren Kopf und Bruststück roth ist. Ihre Vörderfüße sind ziegelfärbig, und sie scheinet von der vorigen Art nicht sehr verschieden zu seyn.

30. Der Rosenriecher. Tenthredo rosae.

30. Rosenriecher. Rosae.

Auf den Blättern der Rosenstöcke hält sich eine Raupe mit achtzehen Füßen auf, welche auf den Rücken gelblich, und mit schwarzen Puncten, aus deren jeden ein Härchen hervortritt, besetzt ist, untenher ist sie gleichsam durchsichtig grün. Das Insect, welches

welches daraus hervorkommt, iſt am Körper gleichfalls gelb, die lange Rippe der Oberflügel aber iſt ſchwarz. Europa. E. * * * Drathhörner.

31. Der Ringelſchlupfer. Tenthredo bicincta.

Der Körper iſt ſchwarz, aber am Hinterleibe iſt ein gelber Ring, der aus zwey Helften zu beſtehen ſcheinet, davon eine unterbrochen iſt, auch ſind das Maul, der After und die Schienbeine gelb. Europa. 31. Ringelſchlupfer Bicincta.

32. Der Weißring. Tenthredo livida.

Der Körper iſt ſchwarz, um den Hinterleib aber gehet ein weiſſer Gürtel, und der Aufenthalt iſt auf den Roſenſtöcken. Europa. 32. Weißring. Livida.

33. Der Braunbauch. Tenthredo lurida.

Auch an dieſer Art iſt der Körper ſchwarz, der Hinterleib aber iſt oben und unten blaulich braun. Das Männchen hat an den Fühlhörnern einen weiſſen Ring, und an der Wurzel des Unterleibes auf beyden Seiten einen weiſſen Punct, doch am Weibchen nimmt man dieſe weiſſen Flecken nicht wahr. Europa. 33. Braunbauch. Lurida.

34. Der Mohr. Tenthredo nigra.

In Schweden fand man auch ein dergleichen ganz und gar ſchwarzes Inſect von mittelmäßiger Größe. 34. Mohr. Nigra.

35. Der Rubenſchlupfer. Tenthredo rapae.

Auf den Rubenblättern hält ſich ein Inſect von folgender Beſchaffenheit auf. Der Körper iſt ſchwarz 35. Rubenſchlupfer Rapae.

F. *.*.* Drathhörner.

und klein, der Rand der Flügel aber bis an das gewöhnliche Pünctchen schwarz. Kopf und Brustſtück sind schwarz mit weiß gesprenkelt. Der Hinterleib schwarz, am Rande der Ringe aber ganz fei mit einer gelben Linie besetzt, doch untenher mehrentheils weiß. Die Füße sind weißlich, und nach aussenzu schwarz. Die Fühlhörner sind ganz schwarz.

36. Der Nordschlupfer. Tenthredo septentrionalis.

36. Nordschlupfer. Septentrionalis.

In den nördlichen Theilen Europens findet man auf den Erlen ein Insect, dessen Hinterfüße gedruckt und erweitert sind.

37. Das Weißmaul. Tenthredo carbonaria.

37. Weißmaul. Carbonaria.

Das ganze Insect ist schwarz, den Mund ausgenommen; welcher weiß ist, auch sind die vördern Schienbeine ziegelfärbig. Man trift diese Art in den südlichen Theilen Europens an.

38. Der Netzflügel. Tenthredo nassata.

38. Netzflügel. Nassata

Der Körper ist schwefelgelb, ausgenommen die Augen und Augenflecken, welche schwarz sind. Die Fühlhörner, welche aus sieben Gelenken bestehen, sind einigermassen rostfärbig. Die Flügel sind netzförmig braun geadert, und haben im Rande einen blaßfärbigen Punct. Europa.

39. Der Duzendpunct. Tenthredo 12-punctata.

39. Duzendpunct. 12-punctata.

Auf dem schwarzen Körper stehen zwölf weisse Puncte, welche diese Art vor andern auszeichnen. Die Schenkel sind gelb geringelt, und die Lippen sind auch gelb. Europa.

F. * * * * *

F.*.*.*. Mit bürſtenartigen Fühlhörnern, welche viele Gelenke haben.

F.*.*.* Bürſtenhörner.

40. Der Rothkopf. Tenthredo erythrocephala.

Der Kopf iſt roth, der Körper blau, das Männchen aber iſt ganz ſchwarz, und hat nur ein gelbes Maul, und gelbe vördere Schienbeine. Man hat dieſe Art auf den Fichten in Schweden gefunden.

40. Rothkopf. Erythrocephala.

41. Der Waldſchlupfer. Tenthredo ſylvatica.

Der Körper iſt ſchwarz, aber die Füße und das Bruſtſtück ſind mit gelben Zeichnungen beſetzt. Europa.

41. Waldſchlupfer Sylvatica.

42. Der Buſchſchlupfer. Tenthredo nemoralis.

Der Körper iſt gleichfalls ſchwarz, die Ringe des Hinterleibes aber ſind an den Seiten weiß. Europa.

42. Buſchſchlupfer Nemoralis.

43. Der Hainbuttenlecker. Tenthredo cynosbati.

Auf den Blättern der Heckroſen zeiget ſich auch ein dergleichen Inſect mit ſchwarzem Körper und roſtfärbigen Füßen, jedoch ſind die hintern ſchwarz und weiß geringelt.

43. Hainbuttenlecker. Cynosbati.

44. Der Pappelnſchleicher. Tenthredo populi.

Das Inſect iſt von mittlerer Größe, blaulichſchwarz, an der Bruſt auf beyden Seiten gelb, mit

44. Pappelnſchleicher Populi.

F. * * * Fürstenhörner.

einem hochgelben Rande. Der hintere Körper ist auch gelb, auf dem Rücken aber mit dunklen schwarzen Querflecken besetzt. Die Fühlerchen an dem Munde, und die vördern Schienbeine sind gleichfalls gelb. Die Raupe wohnet auf den Pappeln.

45. Die Spitzbübin. Tenthredo vafra.

45. Spitzbübin. Vafra.

Diese Art ist der folgenden ziemlich ähnlich, aber nur etwas kleiner, der Kopf wenigstens, welcher weiß und schwarzbunt ist, kommt mit der folgenden ganz überein, das Schildlein aber ist an der gegenwärtigen zur Seiten gelb. Die Flügel sind braun und ungefleckt. Die Füße ziegelfärbig und nicht schwarz. Schweden.

46. Der Netzflügel. Tenthredo reticulata.

46. Netzflügel. Reticulata.

Die Flügel sind braun und blaßfärbigbunt, dazu aber mit erhabenen weissen Rippen gleichsam netzförmig gestrickt. Finnland.

47. Der Birkensteiger. Tanthredo betulae.

47. Birkensteiger. Betulae

Diese Art, welche so groß wie eine Blatwespe ist, hält sich in Schweden auf den Birken auf, ist am Körper roth, und hat ein schwarzes Brustſtück, desgleichen einen schwarzen After, und schwarze Augen, die Flügel aber sind grünlich und hinten braun. Die Fühlhörner haben vier und zwanzig Gelenke.

48. Der Jäger. Tenthredo saltuum.

48. Jäger. Saltuum.

In den schwedischen Wäldern zeigte sich auch eine Art mit einem schwarzen Körper, der unten gelb war.

F. * * * * Büstenhörner.

49. Der Rostfleck. Tenthredo flava.

49. Rostfleck Flava.

Dieser ist dickbäuchig und ganz gelb, hat aber auf den Flügeln einen rostfärbigen Flecken. Der Aufenthalt ist im Frühling auf den Feldern, und wird hin und wieder in Europa gefunden. Die Größe kommt mit einer kleinen Ameise überein.

50. Der Marksauger. Tenthredo intercus.

50. Marksauger. Intercus.

Auf den Blättern der Klette, Wolfskirsche und dem Mauzenkraut, hält sich eine kleine Raupe auf, die sich in das Mark zwischen den beyden Häutlein der Blätter hinein frißt, aber ein Insect bringet, welches die Größe einer Hausfliege hat. Dasselbige ist schwarz, hat gelbe oder weisse Füße, und Fühlhörner, die einigermassen keulförmig sind. Der Hinterleib ist vollkommen oval. Die Flügel sind opalfärbig, und haben im Rande einen gelben Punct.

51. Der Sauerlecker. Tenthredo rumicis.

51. Sauerlecker. Rumicis.

Der Ritter giebt von dieser Art nicht mehr an, als daß sie sich auf dem Saurampfer aufhalte, da er ihre Verwandlung so wenig, als der annoch folgenden Arten zu Gesichte bekommen.

52. Der Ulmenschaumer. Tenthredo ulmi.

52. Ulmenschaumer. Ulmi.

Er wohnet auf den Blättern der Ulmen, und kommt aus einem Tönchen zum Vorschein, welches aus verdorrten Schaum zu bestehen scheinet.

53. Der Pflaumenbohrer. Tenthredo pruni.

53. Pflaumenbohrer. Pruni.

Die Larve ist dornig, aber das Insect gelb, und die Flügel sind grün und braun meliret. Diese Art ist sehr klein.

54. Der

F. Büſtenhörner.

54. Der Geißblatſchleicher. Tanthredo lonicerae.

54. Geißblatſchleicher Lonicerae.

Die Raupe hat zwanzig Füße. Das Inſect hat faſt keulförmige Fühlhörner.

55. Der Weidennager. Tenthredo capraeae.

55. Weidennager. Capraeae.

Auf den Bruch- und Palmweiden wohnet eine blaue Raupe, deren drey erſte und letzte Ringe braungelb, und mit neun Reihen ſchwarzer Flecken beſetzt ſind. Sie hat zwanzig Füße, und bringet ein Inſect hervor, welches gelb iſt, ausgenommen, daß Kopf und Bruſtſtück obenher ſchwarz ſind. Die Fühlhörner aber haben nur neun Gelenke.

243. Geschlecht. Holzwespen.

Hymenoptera: Sirex.

Geschl. Benennung.

Unter obiger Benennung hat der Ritter eine gewisse Gattung von dem folgenden Geschlecht der Raupentödter abgesondert, deren Larven mehrentheils die Gewohnheit haben sich im verfaulten Holze und in verstorbenen Bäumen aufzuhalten, daher sie unter dem Namen der Holzwespen bekannt sind.

Geschl. Kennzeichen.

Diese Art Insecten hat zwey starke Kiefer, und zwey abgestutzte Fühlerchen. Die Fühlhörner sind fadenförmig und mit mehr als vier und zwanzig Gelenken versehen, der Angel raget starr hervor, und hat eine sägeförmige Gestalt. Der hintere Körper ist mit dem Bruststück gleich dicke und schließt an, wodurch sie von dem folgenden Geschlecht der Raupentödter am meisten verschieden sind, gehet aber hinten spitzig aus. Die Flügel sind spießförmig und liegen bey allen Arten flach. Die Larven haben nur sechs Füße. Es sind folgende sieben Arten zu beschreiben.

1. Die Riesenwespe. Sirex gigas.

1. Riesenwespe. Gigas.

Der Körper ist rostfärbig, und der 3te, 4te, 5te und 6te Ring des Hinterleibes sind schwarz. Die Larve hat nur sechs Vörderfüße, ist gelblich, und hat einen dicken Kopf. Sie hält sich in dem Fichten- und Tannenholze auf, und ist folglich daselbst häufig, wo es dergleichen Wälder giebt, wie in Lappland, Deutschland und mehreren Gegenden. An der

Puppe

Puppe siehet man schon alle zukünftige Gliedmassen des Insects, welches im Sommer in drey Wochen herausschlupft, sonst aber auch wohl den Winter über liegen bleibt, wenn sich die Raupe oder der Wurm zu spät einspinnet. Von der Gestalt kann man aus der Abbildung Tab. XXVI. fig. 1. 2. urtheilen. Tab. XXVI. fig. 1. 2. Fig. 1. nämlich ist ein Weibchen, und folgender Gestalt gezeichnet. Der Kopf ist schwarz, hinter den Augen gelb. Das Bruststück ganz schwarz und rauh, doch hintenher gelb. Die Flügel sind rostfärbig. Die Fühlhörner halb so lang als der Körper, und mit zwey und zwanzig Gelenken versehen. Der Hinterleib ist länglich rund. Die zwey vördern und die drey hintern Ringe sind pomeranzenfärbig, die vier mittlern aber, wie oben gesagt ist, schwarz. Das Männchen ist kleiner, und in fig. 2. zu sehen.

An der Angel dieser Holzwespen liegt zwischen zwey gegeneinander schliessenden Rinnen, gehet ganz hervor, ist stark, etwas gedruckt, und an der Spitze zur Seiten mit sieben bis acht sägeförmigen Zacken versehen, um damit in dem Holze gleichsam hinein sägen zu können. Wenn sie fliegen, machen sie, wie die ordentlichen Wespen und Hummel, ein Gesumse.

2. Das Täubchen. Sirex columba.

2. Täubchen. Columba.

Der hintere Körper ist schwarz mit ziegelfärbigen Binden. Diese Art wurde in America entdeckt.

3. Das Gespenst. Sirex spectrum.

3. Gespenst Spectrum.

Das Bruststück ist rauh, und hat vor den Flügeln einen gelben Strich. Der Hinterleib ist schwarz. Der Aufenthalt ist in verfaulten Fichten- und Tannenbäumen. Daß aber der Ritter dieses Insect das Gespenst nennet, hat folgende lächerliche Geschichte

schichte zur Ursache: Eine gewisse Frau in Westbothnien fand täglich ihren gesponnenen Faden in viele Stücke zerschnitten, daß sie einen halben Tag brauchte, die Enden wieder an einander zu knüpfen. Sie hatte Vermuthen auf übelgesinnte Nachbarn, und lauerte daher wohl auf, da sie aber in etlichen Tagen nichts vernahm, und dennoch ihren Faden zerstückt fand, gab sie einem Gespenst die Schuld, und gebrauchte dawider allerhand abergläubische Mittel, bis sich endlich das Geheimnis entdeckte, daß eine Larve dieser Art in dem alten und mit Wurmlöchern durchfressenen Spulen stack, und den Faden zu Verfertigung ihres Nestes abnagte.

4. Der Kurzangel. Sirex juvencus.

4. Kurzangel. Juvencus.

Der Hinterkörper ist zugespitzt, blaulich schwarz, und mit einem kurzen Angel versehen. Das Bruststück ist rauh, ebenfalls blaulich schwarz, und hat keinen gelben Strich vor den Flügeln, obgleich die Gestalt sonst der vorigen Art sehr nahe kommt. Der Aufenthalt ist in den Wäldern.

5. Die Puckelwespe. Sirex camelus.

5. Puckelwespe. Camelus.

Das Bruststück ist glatt, der hintere Körper schwarz, und in den Seiten weißgefleckt. Die Fühlhörner aber sind an dieser Art schwarz, da doch die drey ersten Arten gelbe Fühlhörner haben. Man findet sie, wie jene, im verfaulten Holze, und so fand sie Scopoli sogar in den Bergwerken im Holz, das zum Bergbau gebraucht wird.

6. Der Schwarzafter. Sirex mariscus.

6. Schwarzafter. Mariscus.

Vielleicht hält sich diese Art in den Binsen auf, da sie vom Ritter Mariscus genennet wird. Indeß weil

weil die zwey letzten Ringe des hintern Körpers, so wie der erste, schwarz sind, kann sie auch Schwarzafter genennet werden. Ausserdem aber ist der Hinterleib ziegelfärbig. Die Fühlhörner sind gelb und halb so lang als der Leib. Der Kopf ist schwarz, und an der hintern Seite gelb. Das Bruststück ist schwarz, und einigermassen haarig. Die Vörderfüße sind gelb, die hintern aber schwarz, und haben nur gelbe Knie. Europa.

7. Die Zwergwespe. Syrex Pygmeus.

7. Zwergwespe. Pygmeus.

Endlich hat man auch noch eine kleine Art in Schweden gefunden, die nicht größer als eine Mücke ist. Der Hinterleib ist sehr spitzig, am ersten Ringe mit zwey paar gelben Puncten, am andern mit einer dergleichen vollkommenen Binde, am dritten mit einem gleichfalls gelben unterbrochenen Bande, und am sechsten mit einem einzigen gelben Flecken gezeichnet. Der vierte Ring aber ist ganz ungefleckt, indem der übrige Körper ganz schwarz ist. Der äussere Rand der Flügel ist bis auf die Helfte schwarz.

244. Geschlecht. Raupentödter.

Hymenoptera: Ichneumon.

Der Name Ichneumon kommt, von alten Zeiten her, der sogenannten Pharaoratze zu. (Siehe I. Theil pag. 244.) Man gab nämlich vor, daß sie den Crocodillen in den Mund und durch den Bauch kröchen, und ihnen die Eingeweide auffräſſen; wovon aber nur das seine Richtigkeit hat, daß sie die Crocodilleneyer aussaugen, und auch wohl Vögel und Schlangen anpacken, daher sie auch am Caap Schlangentödter heissen. Weil die Wespen dieses Geschlechts in die Larven anderer Insecten, besonders aber in die Schmetterlingsraupe hineinstechen, und ihre Eyer unter ihre Haut legen, dadurch aber viele Raupen tödten, so werden sie Raupentödter genennet, und aus eben diesem Grunde führen sie auch wohl den Namen Schlupfwespen, weil ihre Larven aus dem Leibe anderer Insecten ausschliefen. Da wir aber diese Benennung schon dem vorhergehenden 242ten Geschlecht gegeben haben, so bleiben wir bey der obigen, welche auch von dem Herrn Sulzer ist gewählet worden. Gesch. Benennung.

Die Kennzeichen sind folgende: Das Maul hat Kiefer, aber keine Zunge. Die Fühlhörner haben über dreißig Gelenke, der meisten ihr Hinterleib sitzt vermittelst eines Halses am Brustück fest. Der hervorragende Stachel steckt in einer zweyklappigen Scheide. Gesch. Kennzeichen.

Wenn, wie oben gesaget worden, dieses Insect ihre Eyer in die Larven anderer Insecten, oder in den Lebensart.

Raupen geleget haben, so brüthen die Eyer darinne aus, weil noch die Raupe lebt. Die ausgebrüheten Larven sehen den blassen Maden ähnlich, und leben von den fettigen Theilen der Raupe bis dieselbe stirbt, hernach schliefen sie aus. Ja es giebt sogar so kleine Raupentödter, daß sie ihre Eyer in die Schmetterlingseyer hinein legen, welche in denselben ausbrüthen, sich gänzlich darinne verwandeln, und endlich herausfliegen. Nichts muß unerwarteter seyn, als wenn man eine Wespe aus einem Schmetterlingsey hervorkommen siehet, da man eine Raupe erwartete. Nicht selten zählet man zwey- bis bis dreyhundert Larven, die aus einer einzigen Raupe hervor kommen. Viele, und zwar die größern, machen sich Tönnchen ausserhalb den Raupen, und verwandeln sich nicht, wie die kleinern Arten, innerhalb der Haut der Raupe. Das Insect der Raupentödter ist mit einem krummen sichelförmigen Hinterleibe versehen, hat sehr lange Fühlhörner, und die meisten sind der Farbe nach schwarz und gelb meliret, einige prangen auch mit Gold und schönen Farben.

Da diese Insecten der Vorsehung zu dienen scheinen, der allzustarken Vermehrung der Raupen Einhalt zu thun, so ist auch eine Menge Arten derselben erschaffen, die vielleicht auch jede ihre besondere Art der Raupen erwählen, in welche sie die Eyer zu ihrem Untergange legen. Wenigstens hat ihre Verschiedenheit dem Ritter Anlaß gegeben, sie in sechs Unterabtheilungen zu bringen, mit deren Merkmalen es sich folgender Gestalt verhält:

A.* Mit einem weißlichen Schilde, und die Fühlhörner mit weissen Ringen umgeben. 12. Arten.

B.** Mit

B.** Mit weißlichem Schilde und ſchwarzen Fühlhörnern. 10. Arten.

C.*** Mit einfärbigem Schilde und Bruſtſtück, deren Fühlhörner mit einem Bande umgeben ſind. 5. Arten.

D.*** Einfärbiges Schild und Bruſtſtück, mit ſchwarzen, bürſtenartigen Fühlhörnern. 27. Arten.

E.*** Mit gelben bürſtenartigen Fühlhörnern. 7. Arten.

F.*** Kleine, mit drathförmigen Fühlhörnern, deren Hinterleib eyrund iſt. 16. Arten.

Es machen alſo dieſe zuſammen ein Heer von 77. Arten aus, die mehrentheils Europäer ſind, einige wenige ausgenommen, deren Vaterland wir näher anzeigen wollen. Von dieſen Arten nun weiß man folgendes anzugeben.

A.* Raupentödter mit einem weißlichen Schilde, deren Fühlhörner mit einem weiſſen Ringe umgeben ſind, und die wir Ringelhörner nennen wollen.

A.* Ringelhörner.

1. Der Schänder. Ichneumon ſugillatorius.

1. Schänder. Sugillatorius.

Wir müſſen zum Voraus geſtehen, daß uns von den wenigſten Arten die Urſachen der Linneiſchen Benennungen bekannt ſind, ſoviel aber ver-

A.* Ringelhörner.

muthen wir, daß die mehresten ihre Absicht auf ihre Eigenschaft, die Raupen zu tödten, habe, und darum nennen wir auch diese erste Art den Schänder, weil die Raupen durch ihren Stich geschändet werden, und so mögen die Liebhaber auf die folgenden Benennungen sich selbst eine Erklärung ausfindig machen, denn von unsern deutschen Benennungen allezeit Rede und Antwort zu geben, dünkt uns eine unnütze Weitläuftigkeit zu seyn, die am Ende niemanden interessant genug scheinen möchte. Kurz, die Raupen müssen von diesen Wespen leiden; wir mögen also ihren mörderischen Anfall, schänden, rauben, flicken, dehnen, belauern, ausspühren, forschen, bohren, hauen, stechen, oder dergleichen nennen. Wir wollen uns also nur Mühe geben, Namen zu machen, die den Linneischen einigermassen beykommen, oder einen wesentlichen Umstand ausdrucken, der Leser beliebe dann, sich mit der Auslegung nach Gefallen zu beschäftigen, und allenfalls ein Register von schicklichern Benennungen bey der Hand zu behalten, um diese Geschöpfe damit zu belegen.

Das Schildlein ist gelb. Das Bruststück ungefleckt. Der hintere Körper schwarz, und die drey vordersten Ringe sind an jeder Seite mit einem weissen Punct besetzt. Europa.

2. Der Rauber. Ichneumon raptorius.

2. Rauber. Raptorius.

Das Schildlein ist gleichfalls gelb, das Bruststück ungefleckt, der zweyte und dritte Ring des hintern Körpers sind gelb, aber die übrigen weiß punctirt, und die vier hintern Schenkel sind schwarz.

3. Der Flicker. Ichneumon sarcitorius.

3. Flicker. sarcitorius.

Der zweyte und dritte Ring ist rostfärbig, und der sechste gelb. Dieses giebt dem Hinterkörper das Ansehen,

Anſehen, als ob er mit alten und neuen Lappen geflickt wäre. A.* Ringelhörner.

4. Der Dehner. Ichneumon extenſorius.

4. Dehner. Extenſorius.

Der zweyte und dritte Ring iſt roſtfärbig, und der letzte hat eine weiſſe gedehnte Spitze.

5. Der Forſcher. Ichneumon quaeſitorius.

5. Forſcher Quaeſitorius.

Das Bruſtſtück iſt gefleckt, die drey letzten Ringe aber haben auf dem Rücken einen gelben Flecken. Schweden.

6. Der Tadler. Ichneumon culpatorius.

6. Tadler. Culpatorius.

Das Bruſtſtück iſt gefleckt, das Schildlein gelb, der zweyte und dritte Ring roſtfärbig, die übrigen aber ſind ſchwarz. Schweden.

7. Der Brecher. Ichneumon infractorius.

7. Brecher Infractorius.

Das Bruſtſtück iſt gefleckt, das Schildlein gelb. Alle Ringe des Hinterleibes ſind weiß geründelt, und die Füße ſind roſtfärbig. Schweden.

8. Der Knetſcher. Ichneumon conſtrictorius.

8. Knetſcher. Conſtrictorius.

Das Schildlein iſt gelblich. Das Bruſtſtück zweyzackig und etwas gefleckt. Der zweyte Ring des hintern Körpers iſt roſtfärbig. Schweden.

9. Der Füller. Ichneumon ſaturatorius.

9. Füller. Saturatorius.

Auch dieſe Art führet ein gelbliches Schildlein, und eine ungefleckte Bruſt. Der ganze Hinterleib iſt ſchwarz, der letzte Ring aber weiß. Die Raupe

A.* Ringelhörner.

der Weidenbäume wird von dieser Art dick mit Eyern besetzt, wenn sich nun die Raupe mit diesen feindlichen Eyern eingesponnen hat, alsdann brüthen diese Eyerchen in Tönnchen aus, und am Ende fliegen Wespen aus der Puppe, daraus man einen Schmetterling erwartete. Schweden.

10. Der Müller. Ichneumon molitoris,

10. Müller. Molitoris.

Bey gegenwärtiger Art ist das Schildlein weiß. Das Bruststück ungefleckt. Die Spitze des hintern Körpers aber, und das Grundstück der Schenkel sind weiß. Uebrigens ist die Farbe schwarz, und die Größe des Insects mittelmäßig. Schweden.

11. Der Kräusler, Ichneumon crispatorius

11. Kräusler. Crispatorius.

Tab. XXVI. fig. 3.

Das Schildlein ist gelb, das Bruststück einigermassen gefleckt, der hintere Körper rostfärbiggelb, an der Spitze aber bräunlich. Hieher wird diejenige Art von dem Herrn Houttuin gerechnet, welche aus der Puppe einer Ligusterraupe hervorgekommen ist. Die Fühlhörner sind dicht am Kopfe gelbgeringelt. Das Bruststück hat bey der Wurzel der Flügel einen Flecken. Das Schildlein und die Füße sind gelb. Siehe Tab. XXVI. fig. 3.

12. Die Erbsenwespe. Ichneumon pisorius.

12. Erbsenwespe. Pisorius.

Aus der Puppe der Erbsenraupe kommt zuweilen dieses Insect hervor, und scheinet also zu bestättigen, daß vielleicht viele Raupentödter ihre eigene Raupen wählen, um die Eyer hinein zu legen. Das Schildlein ist gelblich, das Bruststück gefleckt, und der hintere Körper ganz gelb. Der Hals aber, womit der Hinterleib am Bruststück fest sitzt, ist schwarz. Die Fühlhörner und die Schenkel sind rostfärbig,

roſtfärbig, welches auch bey einigen in Abſicht auf den ganzen Hinterkörper ſtatt hat.

B.** Mit weißlichem Schilde, und ſchwarzen Fühlhörnern. B.** Schwarzhörner.

13. Der Kämpfer. Ichneumon luctatorius.

Das Schildlein iſt gelblich, das Bruſtſtück gefleckt, und der zweyte und dritte Ring ſind gelb. Schweden. 13. Kämpfer. Luctatorius.

14. Der Wälzer. Ichneumon volutatorius.

Das Bruſtſtück iſt bunt, und alle Ringe ſind auf dem Rücken gelb, die Füße aber roth. Schweden. 14. Wälzer. Volutatorius.

15. Der Scheidenſtecker. Ichneumon vaginatorius.

Das Schildlein iſt gelblich, das Bruſtſtück gefleckt. Die Ringe haben einen gelben Rand, den erſten und fünften ausgenommen, welche einfärbig ſind. Die Füße ſind roſtfärbig, und die hintern davon noch darzu ſchwarz geringelt. Etliche haben auch auf dem vierten Ringe einen ſchwarzen Punct. 15. Scheidenſtecker. Vaginatorius.

16. Der Verführer. Ichneumon perſuaſorius.

Dieſes Inſect iſt ſchwarz, hat eine weiſſe Lippe, ſodann vor und hinter den Augen eine weiſſe Linie. Das Bruſtſtück führet zu beyden Seiten drey weiſſe Striche. Das Schildlein hat zwey weiſſe Puncte. Der Hinterleib iſt cylindriſch, der erſte Ring weiß, der zweyte unterbrochen, und die übrigen haben vier 16. Verführer. Perſuaſorius.

B.** Schwarzhörner. weisse Puncte. Die Füße sind rostfärbig. Die hintern Schienbeine aber schwarz. Schweden.

17. Die Strichwespe. Ichneumon lituratorius.

17. Strichwespe. Lituratorius. Der Hinterleib ist schwarz, aber die vier mittlern Ringe sind gelb, und die Füße haben eine Rostfarbe. Bruststück und Schildlein sind, wie bey den mehresten, beschaffen, ersteres nämlich gefleckt, und letzteres gelblich. Ihr Vaterland ist auch wie bey den mehresten Europa, und die meisten davon sind in Schweden beobachtet worden.

18. Der Zeichendeuter. Ichneumon designatorius.

18. Zeichendeuter. Designatorius. Der hintere Körper ist schwarz, die vier ersten Ringe haben auf jeder Seite einen weissen Punct, und die Hinterfüße sind schwarz. Der Angel ist nicht sehr deutlich.

19. Der Befehlhaber. Ichneumon edictorius.

19. Befehlhaber. Edictorius. Das Bruststück hat an jeder Seite zwey Puncte, die Spitze desselben ist weiß, der Hinterleib schwarz, und alle Schenkel der Füße, und die Sohlen der Vörderfüße sind weiß.

20. Der Phantasierer. Ichneumon deliratorius.

20. Phantasierer. Deliratorius. Das Bruststück hat an jeder Seite drey Puncte. Der Hinterleib ist ganz schwarz, und die Schienbeine sind weiß.

21. Der

B.** Schwarzhörner.

21. Der Gieſer. Ichneumon fuſorius.

21. Gieſer. Fuſorius.

Ein Raupentödter, ſo groß wie die Erbſenweſpe, hat einen gelben Hinterkörper, der mit einem ſchwarzen Halſe am Bruſtſtück befeſtiget iſt.

22. Der Graber. Ichneumon foſſorius.

22. Graber. Foſſorius.

Der ganze hintere Körper iſt ſchwarz, und die Füße ſind roth.

C.*** Das Bruſtſtück und Schildlein ſind einfärbig, und die Fühlhörner mit einem Bande umgeben, wir wollen dahero dieſe Abtheilung Bandhörner nennen.

C.*** Bandhörner.

23. Der Wahrſager. Ichneumon ariolator.

23. Wahrſager. Ariolator.

Das Bruſtſtück iſt roſtfärbig, hat aber hinten her zwey weiſſe Stachelſpitzen. Die vördern Flügel ſind weiß, und haben in der Mitte und an der Spitze ein braunes Band. Die hintern Flügel aber ſind ganz weiß. Der Hinterleib iſt zwar ſchwarz, hat aber vier weiſſe Einſchnitte. Die ſchwarzen Fühlhörner ſind mit einem weiſſen Bande umgeben, und zwiſchen den Augen zeiget ſich am Kopfe eine weiſſe Linie. Das Inſect iſt klein, und in America entdecket worden.

24. Der Begleiter. Ichneumon comitator.

24. Begleiter. Comitator.

Er iſt ganz ſchwarz, und die Fühlhörner haben gleichfalls eine weiſſe Binde. Dieſe Art iſt faſt einen halben Zoll lang, ſchlupft gerne in die Neſter der Mauerbienen, und tödtet daſelbſt die junge Bruth. Europa.

C.*.* Bandhörner.

25. Der Reisende. Ichneumon peregrinator.

25. Reisende Peregrinator.

Er ist nur halb so groß, als der vorige, oder noch einmal so groß als eine Laus, der Farbe nach schwarz, mit einem rostfärbigen Hinterleibe, davon die zwey letztern Ringe wieder schwarz sind, den After ausgenommen, welcher weiß ist. Die Füße sind ein wenig keulförmig.

26. Der Wächter. Ichneumon incubitor.

26. Wächter Incubitor.

Das Bruststück ist schwarz, der hintere Körper rostfärbig, mit schwarzer Spitze und weissem After. Die Flügel sind glasartig, und die Fühlhörner bandirt.

27. Der Widerstreber. Ichneumon reluctator.

27. Widerstreber. Reluctator.

Er ist schwarz, mitten am Hinterleibe pecharig, die vördern Schienbeine keulförmig, und der rothe Stachel fast so lang als der Körper.

D.*.* Schwarzbürsten.

D.*.* Das Schildlein und Bruststück sind einfärbig, die Fühlhörner aber schwarz und bürstenartig, wir wollen sie daher Schwarzbürsten nennen.

28. Der Einschwärzer. Ichneumon denigrator.

28. Einschwärzer. Denigrator.

Die Flügel sind nebst dem Körper schwarz, haben aber einen glasartig-durchsichtigen halbmondförmigen Flecken. Der Hinterleib ist ziegelfärbig, und nur wenig vom Bruststück abgesondert.

D. * * * Schwarzbürſten.

29. Der Abtrünnige. Ichneumon deſertor.

Der Körper iſt gelb, die Flügel ſind braun, und haben zwey weiſſe Binden.

29. Abtrünnige. Deſertor.

30. Der Vergulder. Ichneumon rutilator.

Der Körper iſt ſchwarz und ungefleckt, der Hinterleib aber, nebſt den vier Vörderfüßen und der Wurzel der Fühlhörner roſtfärbig.

30. Vergulder. Rutilator.

31. Der Schimmerer, Ichneumon corruſcator.

Sowohl die Glieder als der Körper ſind an dieſer Art ſchwarz, nur haben die glasartigen Flügel eine braune Farbe.

31. Schimmerer. Corruſcator.

32. Der Langſchwanz. Ichneumon manifeſtator.

Der ſchwarze ungefleckte Körper hat den Hinterleib dicht anſitzend und cylindriſch. Die Füße ſind roth, und der Angel iſt öfters zweymal ſo lang als der Körper. Siehe die Abbildung Tab. XXVI. fig. 4. Dieſe Art hält ſich in ſandigen Gegenden auf, bohret in die Büſchel Weidenblätter ein Loch, ſteckt die Fühlhörner durch, und fühlet alſo, ob eine Larve vorhanden ſey.

32. Langſchwanz. Manifeſtator. Tab. XXVI. fig. 4.

33. Der Stecher. Ichneumon compunctor.

Der Körper iſt ſchwarz und ungefleckt, der Hinterleib iſt lang, ſitzt aber nur mit einem kurzen Halſe an, die Füße ſind roth, die Fühlerchen bürſtenartig, und die hintern Schienbeine haben ſchwarze Spitzen. Siehe die Abbildung Tab. XXVI. fig. 5.

33. Stecher. Compunctor Tab. XXVI. fig. 5.

Dieſes

D. *.*. Schwarzbürsten. Dieses Insect wohnet in den Puppen der Tagschmetterlinge.

34. Der Spötter. Ichneumon delusor.

34. Spötter Delusor. Das Bruststück ist schwarz, der Hinterleib rostfärbig, doch an der Wurzel und an der Spitze schwarz. Was die Füße betrift, so sind nur die Knieschreiben der Hinterschenkel schwarz.

35. Der Kützler. Ichneumon titillator.

35. Kützler. Titillator. Dieses Insect ist dem vorigen gleich, nur sind die Hinterfüße schwarz, und haben weiße Sohlen.

36. Der Jäger. Ichneumon venator.

36. Jäger. Venator. Das Bruststück ist ungefleckt und schwarz. Der Hinterleib untenher hochroth. Die Füße sind rostfärbig, und das Insect kann den Angel einziehen.

37. Der Recker. Ichneumon extensor.

37. Recker. Extensor. Die Größe dieses Insects, welches in Schonen gefunden wurde, ist wie eine Mücke. Der Körper ist schwarz, und ungefleckt. Der Hinterleib cylindrisch. Die Fühlerchen sind bürstenartig, und am After stecken drey Borsten, die so lang als der Körper sind.

38. Der Bohrer. Ichneumon punctator.

38. Bohrer, Punctator. Der Körper ist gelb, und so groß wie eine kleine Wespe, aber etwas schmäler. Das Bruststück ist obenher schwarz gefleckt. Das Schildlein hat zwey schwarze Puncte. Der Hinterleib ist cylindrisch, sitzt dichte an dem Bruststück an, und hat sechs paar schwarze

ſchwarze Puncte, ſo daß auf jedem von dren Ringen ein paar ſtehen. Der Angel raget hervor, und iſt kürzer als der Hinterleib. Die Füße ſind gelb, und haben ein bis zwey ſchwarze Puncte. Das Vaterland iſt Indien. D.*** Schwarzbürſten.

39. Der Pflüger. Ichneumon exarator.

Dieſer Raupentödter iſt klein, ſchmal, hat etwas lange Füße, und einen hervorragenden Angel, welcher länger als der Körper iſt. Die Farbe iſt pechſchwarz und ungefleckt. Der Hinterleib und die Schenkel haben eine keulförmige Geſtalt. Die Fühlerchen ſind bürſtenartig, und die Flügel haben einen weiſſen und einen ſchwarzen Flecken. 39. Pflüger. Exarator.

40. Die Mottenweſpe. Ichneumon turionellae.

Dieſes Inſect legt die Eyer in die Larve der Anflugmotte, (ſiehe den vorigen Band, pag. 746.) iſt ſchwarz, hat einen cylindriſchen Hinterleib, auf den Flügeln einen braunen Punct in einem weiſſen Flecken, roſtfärbige Füße, davon die vier hintern braune, und weißgeringelte Schienbeine haben, (welches aber nur bey dem Weibchen ſtatt hat.) Die Fühlhörner ſind ſo lang als der Körper, und der Stachel iſt kürzer als der Hinterleib. 40. Mottenweſpe. Turionellae.

41. Die Tannenweſpe. Ichneumon ſtrobilellae.

In dem vorigen Bande pag. 746. ſind die Zapfenmotte und Anflugsmotte beſchrieben. In dieſer beyder Raupen legt gegenwärtiges Inſect die Eyer. Die Farbe iſt ſchwarz, der Angel iſt zweymal ſo lang als der Körper, die Füße ſind gelblich, die hintern 41. Tannenweſpe. Strobilellae.

D. *,*,* Schwarzbürsten.

hintern Schienbeine aber nebst den Füßen sind schwarz, und dabey weiß geringelt.

42. Der Steurer. Ichneumon moderator.

42. Steurer Moderator.

Er ist schwarz. Der hintere Körper ist mit einem Halse am Bruststück befestiget, und an den Seiten gedruckt. Das Maul ist mit Fühlerchen besetzt. Die Füße sind blaß, und der Stachel ein wenig kürzer als der Körper. Diese Art wohnet auch in der Raupe der Zapfenmotte, frißt selbige aus, und bauet endlich ein Bläschen zu ihrer Verwandlung in der überbliebenen Hirnschale der Raupe.

43. Die Harzmottenwespe. Ichneumon resinella.

43. Harzmottenwespe. Resinella.

In der Harzmottenraupe, (siehe den vorigen Band, pag. 747.) wohnet gegenwärtiges Insect. Es ist schwarz, schmal, lang und ungefleckt, hat gelbe Füße, einen cylindrischen Hinterleib ohne Hals; und Fühlhörner, welche an der Wurzel gelb, und länger als der Körper sind.

44. Der Austheiler. Ichneumon praerogator.

44. Austheiler. Praerogator.

Dieser wohnet in der Ringelfußraupe (siehe den vorigen Band pag. 666.) ist schwarz, hat gelbe Füße, und einen länglichen aber stumpfen Hinterleib. die Fühlhörner sind kaum so lang als der Körper, und haben an der Wurzel nichts gelbes.

45. Der Gebieter. Ichneumon mandator.

45. Gebieter. Mandator.

Er ist schwarz, aber der dritte und vierte Ring sind rostfärbig, jedoch oben auf der Spitze weiß.

Die

Die Fühlhörner aber sind einfärbig. Man findet diese Art in den Baumgärten. D. Schwarzbürsten.

46. Der Bäher. Ichneumon fomentator.

Der Körper ist schwarz, der Hinterleib keulund dabey sichelförmig, an der Wurzel sehr dünn. Das Maul ist gleichsam wollig, die Fühlhörner sind kürzer als der Körper. Die Füße sind ziegelfärbig, und der dritte, wie auch der vierte Ring sind an der Wurzel gelblich. Diese Art ist kaum etwas größer als eine Laus, und wurde von dem Ritter auf seinem Landguthe Säfsa, in Schweden gefunden. 46. Bäher. Fomentator.

47. Der Schwächer. Ichneumon enervator.

Er ist schwarz. Die drey ersten Ringe des Hinterleibes sind roth, und oben auf der Spitze weißgeringelt. Er wohnet in den Gärten. 47. Schwächer. Enervator.

48. Der Schwängerer. Ichneumon gravidator.

An diesem schwarzen Raupentödter ist nur der erste Ring rostfärbig, derselbe aber ist so breit, daß er allein die Hälfte des hintern Körpers bedeckt. Der Aufenthalt dieser Art ist in den Wäldern und Gebüschen in Schweden. 48. Schwängerer. Gravidator.

49. Der Stampfer. Ichneumon inculcator.

Er ist schwarz, und hat einen sichelförmigen, ganz und gar rostfärbigen Hinterleib. Diese Art legt ihre Eyer in eine Bürstenraupe, die auf den Castanienbäumen wohnet. 49. Stampfer. Inculcator.

50. Der

D. * * * Schwarzbürsten.

50. Der Fechter. Ichneumon pugillator.

50. Fechter. Pugillator.

Er ist auch schwarz, die Stirn ausgenommen, und hat einen sichelförmigen Hinterleib, aber der zweyte, dritte und vierte Ring sind roth, und die Füße sind dünn und rostfärbig. Man hat ihn aus der Raupe des Zickzackschmetterlings, (Siehe den vorigen Band pag. 672.) kommen sehen.

51. Der Spührer. Ichneumon ruspator.

51. Spührer. Ruspator.

Das Bruststück ist schwarz, der Hinterleib etwas cylindrisch, die Füße rostfärbig, und die Schenkel keulförmig, wovon aber die hintern gezähnelt sind. Der Angel ist so lang als der Körper, der aber nur halb so lang, als an der vorigen Art ist.

52. Der Pfeiltrager. Ichneumon jaculator.

52. Pfeiltrager. Jaculator.

Es trägt diese Art den sichelförmigen Hinterleib, welcher oben in dem Bruststück eingesenket ist, im Fluge senkrecht über die Flügel in die Höhe. Die Farbe ist schwarz, der zweyte, dritte und vierte Ring sind roth. Die Fühlhörner werden von ihr gebraucht, die Larven gewisser Bienen aufzusuchen, um hernach ihre Eyer in selbige zu stechen. Die hintern Schienbeine sind keulförmig.

53. Der Aeffer. Ichneumon affectator.

53. Aeffer. Affectator.

Er ist der vorigen Art sehr ähnlich, aber noch einmal so klein, hat auch, nach Verhältnis des Körpers, einen sehr kleinen Stachel, der zweyte, dritte und vierte Ring sind nur an den Seiten roth.

54. Der Ackermann. Ichneumon agricolator.

D.*.*.* Schwarzbürſten.

Der Körper hat die Größe einer Mücke, und iſt ganz ſchwarz. Der Kopf iſt röthlich roſtfärbig, und hat ſchwarze Augen. Die Füße haben einen pechigen Glanz. Die Vörderſchenkel ſind keulförmig, und der Stachel iſt ſo lang als der Hinterleib, welcher am Bruſtſtück dicht anſchlieſſet. Dieſe Art ſticht ihre Eyer in den Rockenwurm. Siehe den vorigen Band pag. 734.

54. Ackermann. Agricolator.

E.*.*.* Mit gelben bürſtenartigen Fühlhörnern, welche wir Gelbbürſten nennen wollen.

E.*.*.* Gelbbürſten.

55. Der Gelbſchnabel. Ichneumon luteus.

Er iſt ganz gelb, hat ein geſtreifftes Bruſtſtück, und einen ſichelförmigen Hinterleib. Dieſe Art ſticht ihre Eyer in die Raupen der Nachtvögel.

55. Gelbſchnabel. Luteus.

56. Der Schwarzafter. Ichneumon ramidulus.

Er iſt gelb, hat einen ſichelförmigen Hinterleib und ſchwarzen Aſter. Siehe Tab. XXVI. fig. 7.

56. Schwarzafter. Ramidulus. Tab. XXVI. fig. 7.

57. Der Grünflügel. Ichneumon glaucopterus.

Die Bruſt iſt gelb, übrigens iſt die Farbe ſchwarz, der Hinterleib ſichelförmig, und der Aſter auch ſchwarz.

57. Grünflügel. Glaucopterus.

E.***
Gelbbürsten.

58. Die Schwarzspitze. Ichneumon bicolorus.

58. Schwarzspitze. Bicolorus.

Der Kopf, das Bruststück oben, der Hinterleib und die Füße sind alle rostfärbig. Die Augen aber, der untere Theil des Bruststücks, die drey letzten Ringe, und die beyden Hinterschenkel sind schwarz, nebst den Spitzen der Flügel, die sonst glasartig durchsichtig sind. Der Hinterleib hat auch einen langen Hals, ist einigermassen cylindrisch und gerade. Diese Art kommt aus Africa.

59. Sichelbogen. Circumflexus.

59. Der Sichelbogen. Ichneumon circumflexus.

Der Hinterleib ist wie eine Sichel gebogen, und vorneher gelb. Der übrige Körper schwarz, und die Hinterfüße sind auch schwarz gegliedert. Schweden.

60. Schwarzgürtel. Cinctus Tab. XXVI. fig. 8.

60. Der Schwarzgürtel. Ichneumon cinctus.

Er ist schwarz, hat rostfärbige Fühlhörner und Füße. Die Flügel sind weiß, und haben zwey schwarze Gürtel. Siehe Tab. XXVI. fig. 8.

61. Die Wespenameise. Ichneumon formicatus.

61. Wespenameise. Formicatus.

Der ganze Körper ist schwarz, und hat die Gestalt einer kleinen Ameise. Die Fühlhörner sind rostfärbig, und kaum so lang als der Körper. Der Hinterleib ist keulförmig, und mit einem rostfärbigen Stachel versehen, der so lang als der Körper ist. In dem Rande der Flügel befindet sich ein schwarzer Punct. Die Füße sind rostfärbig, doch die hintern Schenkel schwarz. Schweden.

F.***

F.*.*.* Kleine Raupentödter mit drathförmigen Fühlhörnern, deren Hinterleib eyförmig iſt, und dicht an das Bruſtſtück anſchließt. Wir wollen ſie Drathhörner nennen. F.*.*.* Drathhörner.

62. Die Fliegenweſpe. Ichneumon muſcarum.

Dieſe Weſpe iſt gleichſam vergüldet, und hat gelbe Springfüße. Sie hat die Eigenſchaft ihre Eyer in die Larven derjenigen Fliegen zu legen, welche auf die Pflanzenläuſe aaſen. In dieſen Larven verwandeln ſie ſich zur Puppe, kommen im Frühjahr aus, und ſind niedlich und prächtig gezeichnet, dunkelgrün mit einem Goldglanze, und haben gelbe Füße und ſchwarze Fühlhörner. Sie ſind nur eine Linie lang. 62. Fliegenweſpe. Muſcarum.

63. Die Hainbuttenweſpe. Ichneumon bedeguaris.

In den Hainbuttenknoſpen, desgleichen in den Gallen der Eichen, wohnen, wie oben iſt gemeldet worden, gewiſſe Inſecten, auch dieſe ſind vor den Raupentödtern nicht frey, denn ihre Larven werden von dieſer Art heimgeſucht. Sie haben ein grünes Bruſtſtück und einen vergüldeten Hinterkörper. Ihr Stachel iſt ſo lang als der Körper. 63. Hainbutterweſpe. Bedeguaris.

64. Der Gallenſtecher. Ichneumon gallarum.

In den Larven der Eichengallweſpen brüthet eine Art aus, die kupferglänzendbraun, am Hinterleibe ſchwarz, und an den Schenkeln weiß iſt. 64. Gallenſtecher. Gallarum.

F. * * * Drathhörner.

65. Der Wacholderstecher. Ichneumon juniperi.

65. Wacholderstecher. Juniperi.

Die langfüßige Fliege, die auf dem Wacholderbaum wohnet, hat diese Art zum Feinde. Sie ist grün mit Gold, hat schwarze Fühlhörner, und einen rothen Punct auf den Flügeln.

66. Der Puppenmörder. Ichneumon puparum.

66. Puppenmörder. Puparum.

Diese Art wohnet in den Puppen der Schmetterlinge und Fliegen. Ist blau mit Gold, am Hinterleibe glänzend grün, und hat blasse Füße.

67. Der Larventödter. Ichneumon larvarum.

67. Larventödter. Larvarum.

Er ist grün mit Gold, am Hinterleibe schwarz, hat auf dem Rücken einen Purpurflecken, gelbe Füße, und Fühlhörner mit sieben Gelenken. In den Schmetterlingsraupen pflegen sie auszubrüthen.

68. Die Gallenbruth. Ichneumon cynipedis.

48. Gallenbruth. Cynipodis.

Die Larven der Weidengallwespe und der Schmetterlinge sind der Aufenthalt der Bruth dieser Art, welche von der vorigen nicht viel verschieden ist. Sie ist nämlich grün und verguldet, am Hinterleibe braun, nur an der Wurzel mit einem blassen Ringe umgeben. Die Füße aber sind, wie an der vorigen Art, gleichfalls gelb.

69. Der Schildlausbohrer. Ichneumon coccorum.

69. Schildlausbohrer. Coccorum.

Er ist schwarz mit einem Kupferglanze, hat einen blaulichen Hinterleib, mit braunblaulichen Füßen.

F. ⁘ Drathhörner.

70. Der Kornwurmſtecher. Ichneumon ſecalis.

70. Kornwurmſtecher. Secalis.

Er iſt ſchwarz, hat einen rothen Kopf und grüne Augen.

71. Der Hautſchänder. Ichneumon ſubcutaneus.

71. Hautſchänder Subcutaneus.

Er iſt ſchwarz, hat haarige Flügel mit einem ſchwarzen mondförmigen Flecken, und Fühlhörner, die nur einigermaſſen drathförmig ſind.

72. Der Pflanzenlauszwicker. Ichneumon aphidium.

72. Pflanzenlauszwicker. Aphidium.

Die Hauptfarbe iſt ſchwarz, ſonſt iſt der Hinterleib an der Wurzel gelb, und dieſes findet auch an den Vorderfüßen und an den Knien der Hinterfüße ſtatt.

73. Der Eyerbrüther. Ichneumon ovulorum.

73. Eyerbrüther. Ovulorum.

Dieſe kleine Art brüthet in den Eyern der Schmetterlinge aus. Das Inſect iſt ſchwarz, hat rothe Füße und ſehr lange drathförmige Fühlhörner.

74. Der Wollenſack. Ichneumon globatus.

74. Wollenſack. Globatus.

Er wohnet in den Halmen in einem gemeinſchaftlichen baumwollenartigen Tönchen, welches weiß und einigermaſſen rund iſt. Der Körper iſt ſchwarz, aber die Füße ſind roſtfärbig.

75. Der Zotenbalg. Ichneumon glomeratus.

75. Zotenbalg. Glomeratus.

Dieſes Inſect legt die Eyer in friſchgebildete Papillonspuppen, und wenn ſie ausſchliefen, ſpinnet

F. * * * Drathhörner.

sich jede Larve in ein gelbes Bläschen ein, um sich zum Insect zu verwandeln, welches schwarz ist, und gelbe Füße hat.

76. Die Milbenwespe. Ichneumon atomus.

76. Milbenwespe. Atomus

Dieses Insect ist wohl unter allen geflügelten das allerkleinste, denn man kann es kaum mit blossen Augen und nur durch die Bewegung sehen. Es ist blaß- und braunbunt. Upsal.

77. Das Federhorn. Ichneumon pectinicornis.

77. Federhorn. Pectinicornis.

Die Fühlhörner sind ästig gefedert, und der Körper ist schwarz. Der Aufenthalt ist in den Eichenraupen.

Dieses sind nun die vielen Arten, da aber die Weibchen öfters anders gezeichnet sind, als die Männchen, so ist es möglich, daß sie hier öfters getrennet und zu besondern Arten gemacht worden.

245. Ge

245. Geſchlecht. Baſtardweſpen.

Hymenoptera: Sphex.

Der griechiſche Name Sphex bedeutet eine Weſpe, und wird von dem Ritter einem Benennungs. Geſchl. Geſchlechte gegeben, welches von dem vorigen nicht viel unterſchieden iſt. Der Herr Sulzer hatte ſelbige Afterraupentödter genennet, indem auch einige die nämliche Eigenſchaft haben, und dieſe war auch Urſache daß Reaumur, der die Inſecten des vorigen Geſchlechts Mouches Ichneumons genannt hatte, die jetzigen Guepes Ichneumons nennete. Wir wollen ſie aber mehrerer Deutlichkeit halber Baſtardweſpen nennen.

Die Kennzeichen ſind folgende: das Maul hat Kiefer ohne Zunge, die Fühlhörner haben zehen Gelenke, da jene aus dem vorigen Geſchlecht weit mehrere Gelenke in den Fühlhörnern beſitzen. Die Flügel liegen flach, und ruhen ſowohl auf dem Männchen als auf dem Weibchen, und ſind nicht gefalten. Ihr Stechangel aber liegt verborgen. Geſchl. Kennzeichen.

Sie machen ihr Neſt in der Erde in einer länglichen Höhle, und füttern daſelbſt ihre Jungen mit allerhand Aas. Einige wählen zu ihrem Neſte die Spalten in den Bäumen, oder Löcher in der Wand, wo man zuſammengetragene Raupen, Würmerchen, Fliegen und dergleichen findet, davon ihre Larven oder Jungen leben. Die Oefnung haben ſie mit einem Stöpſel von Sägeſpähnen verſperret. Andere machen ſich von Erde oder Tohn ordentliche Zellen; Lebensart.

wiederum andere quartieren ſich in bewohnbaren Zimmern an den Fenſtern und Holzritzen ein.

Der Ritter macht in dieſem Geſchlecht zwey Abtheilungen, nämlich

A.* Solche, deren Hinterkörper mit einem langen Halſe am Bruſtſtück befeſtiget iſt. 14. Arten.

B.** Solche, deren Hinterleib faſt ohne Hals iſt, und folglich dicht an das Bruſtſtück anſchließt. 24. Arten.

Dieſe machen alſo zuſammen 38. Arten, deren Beſchreibung wir jetzo vornehmen.

A.* Langhälſe.

A.* Baſtardweſpen, deren Hinterkörper mit einem langen Halſe am Bruſtſtück befeſtiget iſt, und die wir Langhälſe nennen wollen.

1. Der Sandwölber. Sphex ſabuloſa.

1. Sandwölber.

Er iſt ſchwarz und rauh. Der Hals des Hinterkörpers hat zwey Gelenke, und der zweyte und dritte Ring ſind roſtfärbig. Siehe die Abbildung Tab. XXVI. fig. 11. Die Flügel ſind halb ſo lang, als der Hinterleib. Der Rüßel beſtehet aus zwey Klappen, zwiſchen welchen die Zunge ſteckt, und kann eingezogen werden. Das Weibchen hat zwey bis drey gelbe, und das Männchen ſo viel ſchwarze Ringe.

Tab. XXVI. fig. 11.

Dieſe Art ſcharret, wie die Hunde, ein Loch in den Sand, und vergräbt eine Raupe, oder halbtodte Spinne

Spinne darinn, um ihre Eyer hinein zu stecken, wornach sie die Oefnung schließt. Das Vaterland ist jede sandige Gegend in Europa. A.* langhälse.

2. Der Blaubastard. Sphex coerulea.

2. Blaubastard. Coerulea.

Er ist himmelblau, hat braune Flügel ohne Punct an der Spitze, und wohnet in Nordamerica.

3. Der Pensylvanier. Sphex pensylvanica.

3. Pensylvanier. Pensylvanica.

Die Farbe ist sowohl am Bruststück als am langstieligen Hinterkörper schwarz. Die Flügel aber prangen mit einem Violetglanze. Das Vaterland ist Pensylvanien. Es kommt aus America auch noch eine andere Art, welche fast ganz schwarz, und an dem Bruststück und den Füßen einigermassen rauh ist, deren glasartig durchsichtige Flügel aber einen röthlichen Glanz haben, so wie auch die Augen gelblichbraun sind. Die Abbildung siehe Tab. XXVI. fig. 12. Tab. XXVI. fig. 12.

4. Der Africaner. Sphex capensis.

4. Africaner. Capensis.

Am Vorgebürge der guten Hofnung zeiget sich eine Art, welche schwarz und glatt ist, aber ziegelfärbige Fühlhörner, Schienbeine und Flügel hat, davon die letztern schwarze Spitzen führen.

5. Der Asier. Sphex asiatica.

5. Asier. Asiatica.

Aus den Indien bringet man eine rostfärbige Bastardwespe, welche ein buntes Bruststück und am langhalsigen Hinterkörper an der Wurzel zu beyden Seiten einen gelben Flecken hat. Eine andere Art aus Neusork ist Tab. XXVI. fig. 10. abgebildet. Tab. XXVI. fig. 10.

A.* Langhälse.

6. Der Brenner. Sphex ferveus.

6. Brenner Ferveus.

Der Körper ist schwarz, der Hinterkörper rostfärbig, und die Flügel sind blaulich. Das Vaterland ist Indien.

7. Der Indostaner. Sphex indostana.

7. Indostaner. Indostana.

Diese Art kommt mit der vorigen beynahe überein, denn sie ist auch schwarz, und hat schwärzlich blaue Flügel, die aber nur am dünneren Rande glaßartig sind. Der Hinterleib sitzt mit einem langen Stiel am Bruststück. Der Aufenthalt dieser Art ist in Indien.

8. Der Keulfuß. Sphex clavipes.

8. Keulfuß Clavipes.

Dieser ist sehr klein, schwarz, am Hinterkörper rostfärbig, und hat keulförmige Füße, desgleichen ist auch der Hals des Hinterleibes keulförmig, und hat nur ein Gelenke. Europa.

9. Der Schraubendreher. Sphex spirifex.

9. Schraubendreher. Spirifex.

In den südlichen Theilen Europens findet man eine Art, welche von Erde einen gewundenen Gang unter den Dächern macht, dieselbe ist schwarz, hat ein rauhes Bruststück, und am Hinterleibe einen fadenförmigen gelben Hals, der oben so lang als der Hinterleib selbst ist. Die vier ersten Füße sind gelb, und an der Wurzel der Schenkel schwarz. Die beyden hintern aber zwar auch gelb, aber ihre Schenkel und Schienbeine sind an den Spitzen schwarz. Die fadenförmigen Fühlhörner sind so lang als das Bruststück und haben zehen Gelenke.

A. Langhälse.

10. Der Egyptier. Sphex aegyptia.

10. Egyptier Aegyptia.

Der Herr Hasselquist hat in Egypten auch eine schwarze Art gefunden, deren Körper, Hals, und die Gelenke der Füße nur zur Helfte gelb sind.

11. Der Töpfer. Sphex figulus.

11. Töpfer. Figulus

Man hat in Upsal eine Art gefunden, welche die Löcher in den hölzernen Wänden, die von andern Insecten gemacht sind, aufsucht, solche umnaget, reiniget, inwendig mit Tohn knetet, eine Spinne hinein legt, ihr Ey in selbige steckt, und alsdann dieses Loch verkleistert. Die Larve welche herauskommt, ist ohne Füße, blaß, und den Bienenlarven sehr ähnlich. Wenn sie die Spinne verzehret hat, spinnet sie sich ein dünnes Häutchen zur Puppe, woraus denn die jetzige Art hervorkommt, welche schwarz ist, am Hinterkörper einen kurzen Hals hat, und am Rande der Ringe glänzet, wenn man sie vom Kopfe hinab, schief betrachtet. Obiges Geschäfte, ein Loch zu verkleistern und ein Ey in eine Spinne zu legen, währet in allem etwa nur zwey Tage, wo sie denn die Arbeit wiederum von neuem an einem frischen Loche anfängt, und also mehrere Bruthen fortpflanzet, wobey sie immer auf die nämliche Weise verfähret.

12. Der Hangkörper. Sphex appendigaster.

12. Hangkörper. Appendigaster

In America, als Jamaica, Isle de France, Suriname und andern Gegenden, wie auch in Spanien, trift man eine kleine Bastardwespe an, welche weißlichschwarz ist, einen sehr kurzen Hals am Hinterleibe, und sehr lange Hinterfüße hat, wie aus der Abbildung einer surinamischen Art Tab. XXVI. fig. 6. zu sehen ist. Es ist seltsam, daß

Tab. XXVI. fig. 6.

der

A.* Langhälse.

der sehr kleine glatte zurückgebogene Körper mit einem Stielchen oben auf dem Rücken des niedergedruckten Brustſtücks eingesenkt ist. Die Fühlhörner haben zehen Gelenke, die Hinterfüße sind lang, fadenförmig und nebst den andern schwarz. Die Flügel durchsichtig, niedergedruckt und kurz.

13. Der Spaltfuß. Sphex fisipes.

13. Spaltfuß. Fisipes.

Die Farbe ist schwarz, der Hinterkörper sehr kurz, die hintern Schienbeine so lang als der Hinterleib, keulförmig, gezähnelt und roth. Europa.

14. Der Doppeldorn. Sphex bideus.

14. Doppeldorn. Bideus.

In der Barbarey ist eine Art gefunden worden, die, wie alle, auch schwarz ist, aber einen rothen Kopf mit einem schwarzen Maule, und rothe kurze Fühlhörner hat, deren erstes Gelenke schwarz ist. Das Brustſtück hat auf jeder Seite einen hervorstechenden Dorn. Der zweyte und dritte Ring haben jeder zwey fast runde gelbe Flecken. Die Vörderflügel sind rostfärbig, die Hinterflügel da, wo sie am meisten durchsichtig sind, blaulich, und die Schenkel sind nach oben zu etwas mehr höckerig.

B** Kurzhälse.

B.** Bastardwespen, deren Hinterleib fast ohne Hals ist, die wir daher Kurzhälse nennen wollen.

15. Die Wunderwespe. Sphex viatica.

15. Wunderwespe. Viatica.

Sie ist schwarz, hat braune Flügel, und den Hinterleib vorneher rostfärbig mit schwarzen Gürteln.

Sie

B. Kurzhälse.

Sie hat den Namen Wunderwespe, weil man an ihr erst die wunderbare Art gewahr wurde, mit so vieler Ueberlegung ein Loch zu machen, Raupen hinein zu ziehen, das Ey in die Raupe zu stecken, das Loch wieder zuzugraben, und es mit einem Haufen Blätter zu zeichnen, um es hernach wieder finden zu können.

Eine Abbildung dieser Art ist Tab. XXVI. fig. 13. zu sehen. Doch in der Farbe weicht selbige etwas ab, und ist am Hinterkörper mehr goldgelb als rostfärbig.

Tab. XXVI. fig. 13.

16. Der Braunflügel. Sphex fusca.

16. Braunflügel. Fusca.

Er ist kohlschwarz, glatt, und hat die drey ersten Ringe rostfärbigbraun. Eine sehr grosse ganz schwarze Art kommt aus Suriname in America, davon der Herr Houttuin eine Abbildung, die Tab. XXVI. fig. 9. zu sehen ist, mittheilet. Es sind nämlich die Flügel ordentlich zimmetfärbig braun, aber die Ringe sind alle schwarz, und es kann dieses Exemplar als ein Muster einer besondern Grösse dienen, welche alle europäische Bastardwespen viel übertrift.

Tab. XXVI. fig. 9.

17. Der Kammfuß. Sphex pectinipes.

17. Kammfuß. Pectinipes.

Er ist schwarz und glatt, an den Vördertheil des Hinderleibes rostfärbig, und hat die Vörderfüsse mit Härchen besetzt. Man findet ihn in den Sandhügeln.

18. Der Eckflügel. Sphex variegata.

18. Eckflügel. Variegata.

Er ist ganz schwarz, hat aber weißgefleckte Flügel, und wird in Schweden gefunden.

19. Die

B. Kurze Hälse.

19. Die Süderwespe. Sphex antarctica.

19. Süderwespe. Antarctica.

Am Vorgebürge der guten Hofnung hält sich auch eine schwarze Art auf, welche die Grösse einer gemeinen Wespe hat. Die Fühlhörner sind gelb, die Füße gleichfalls, ausgenommen die Schenkel, der Hinterleib ist schwarz, den ersten Ring ausgenommen.

20. Der Fingerfuß. Sphex palmipes.

20. Fingerfuß. Palmipes.

Der Körper ist länglich, glatt und schwarz, das Bruststück hat an der Wurzel ein, und an der Spitze zwey gelbe Puncte. Die Füsse sind gelb, und hin und wieder schwarz, die vördersten aber sind erweitert, und gleichsam mit drey oder vier Fingern versehen. Das Vaterland ist Schweden.

21. Der Knebelbart. Sphex mystacea.

21. Knebelbart. Mystacea.

Er ist schwarz, hat ein gelbes Schildlein, drey Ringe haben einen gelben Rand, die Schienbeine sind rostfärbig. Europa.

22. Die Sattelwespe. Sphex ephippia.

22. Sattelwespe. Ephippia.

Da der Hinterleib eine gedoppelte rostfärbige Binde auf einem schwarzen Grunde hat, so scheinet dieses, als ob sie mit einem Sattel belegt wäre, wenigstens ist daher das Gleichniß genommen. Die Fühlhörner sind kürzer als das Bruststück, die Stirn rauhhaarig, das Bruststück ungefleckt schwarz, die Füsse sind auch schwarz, ausgenommen, daß die Schenkel etwas blaßfärbig sind. Schweden.

23. Das Siebbein. Sphex cribraria.

23. Siebbein. Cribraria.

Es haben diese Bastardwespen an den Schenkeln der Vörderfüße ein siebförmiges Schild, daher

hero sie Siebbeine genennt werden, und man glaubte daß sie den Blüthen Staub der Blumen durch selbige seiheten: allein soviel das Auge entdecken kann, so sind in dem Schilde zwar Puncte, aber keine Löcher. Uebrigens ist das Insect schwarz, und hat am Hinterkörper sechs gelbe Bande, wovon die drey mittlern unterbrochen sind. Europa. B.** Kurze Hälse.

24. Der Schildtrager. Sphex clypeata.

Bey Halle in Sachsen hat man auch eine Art gefunden, deren Vörderfüsse schildförmig sind. Kopf und Bruststücke sind schwarz. Der Hinterleib ist schwarz, und hat an jeder Seite drey gelbe Flecken, und endlich zwey gelbe Linien. Die Füße sind gelb. Das Schild der Vörderfüße ist ein vertieftes Blätchen. 24. Schildtrager. Clypeata.

25. Der Mahltrager. Sphex Stigma.

Die Flügel sind eckig, bräunlich, aschgrau, unten röthlich wellenförmig, und am Rande mit einem unterbrochenen weissen Mahl bezeichnet. Die Fühlhörner sind untenher weiß, und obenher rostfärbig. Der Hinterleib aschgrau, unten röthlich, und mit weissen Puncten besetzt. Das Vaterland ist das Vorgebürge der guten Hofnung. 25. Mahltrager. Stigma.

26. Der Indianer. Sphex indica.

Er ist schwarz, hat rostfärbige Fühlhörner und Füße, und die Flügel sind bläulich schwarz. Hieher gehöret eine caapsche Art von ohngefehr ähnlicher Zeichnung, wovon die Abbildung Tab. XXVI. fig. 14. zu sehen ist. Doch die Surinamische, welche 26. Indianer. Indica. Tab. XXVI. fig. 14. 15.

B.** Kurzhörner.

welche in der fig. 15. vorgestellet worden, hat schwarze Fühlhörner und Füße, und grauschwarze Flügel mit einem himmelblauen Glanze. Indien.

27. Der Neuforker. Sphex tropica.

27. Neuforker. Tropica. Tab. XXVI. fig. 16.

Dieser ist auch schwarz, hat aber weisse Augen, der zweyte Ring des Hinterkörpers ist etwas breiter, als die übrigen, und rostfärbig. Die Flügel sind wie bey der vorigen Art beschaffen. Siehe die Abbildung Tab. XXVI. fig. 16. Das Vaterland ist Neujork.

28. Das Colon. Sphex colon.

28. Colon. Colon.

Die Benennung kommt von den zwey schwarzen Puncten her, welche sich auf den Flügeln befinden. Das Bruststück ist grün, Füße und Fühlhörner sind roth. Das Vaterland ist Schweden.

29. Der Rothfuß. Sphex rufipes.

29. Rothfuß. Rufipes.

Die Ringe des Hinterkörpers haben auf beyden Seiten einen weissen Flecken. Die Spitzen der Flügel sind braun, und die Hinterfüße roth. Europa.

30. Der Barbar. Sphex mauritiana.

30. Barbar. Mauritiana.

Der Kopf, die Fühlhörner und Füße sind rostfärbig. Die Fühlhörner haben zehen Gelenke. Das Maul gehet neben den Kiefern spitzig hervor, und ist mit vier Fühlerchen besetzt. Die Zunge ist gespalten. Das Bruststück vorne rostfärbig, hinten schwarz. Die Flügel sind rostfärbig, und haben, ausser am vördern Rande, einen schwarzen Saum. Der Hinterkörper ist schwarz, glatt und groß, hat

einen

einen rothen After und roſtfärbige Füße. Man findet dieſe Art in der Barbarey. B.** Kurzhälſe.

31. Die Sandweſpe. Sphex arenaria.

Sie macht im Sande Laufgräben, und iſt ſo groß wie eine Biene. Der Hinterleib hat vier gelbe Binden, und der erſte Ring iſt mit zwey gelben Puncten gezeichnet. Schweden. 31. Sandweſpe. Arenaria.

32. Der Graber. Sphex foſſoria.

Der Kopf iſt groß, vorneher abgeſtutzt, und mit einem ſilberfärbigen Maule verſehen. Das Bruſtſtück ungefleckt, und der Hinterleib führet an jeder Seite fünf gelbe Flecken. Der Aufenthalt iſt in Schweden auf den ſandigen Gebürgen. 32. Graber. Foſſoria.

33. Die Buckelweſpe. Sphex gibba.

Der Hinterleib iſt roſtfärbig, und am After braun. Die Vorderflügel haben ſchwarze Spitzen. Europa. 33. Buckelweſpe. Gibba.

34. Der Gelbhals. Sphex collaris.

Die Flügel ſind braun und führen in der Mitte, wie auch an der Spitze eine weiſſe Binde. Die Fühlhörner und Füße ſind ziegelfärbig, der Hals aber gelb. Sie iſt ſo groß wie eine kleine Weſpe. 34. Gelbhals. Collaris

35. Der Goldtrager. Sphex ſemiaurata.

Der Körper iſt grün und goldglänzend, der Hinterleib roſtfärbig, und der After ſchwarz. Schweden. 35. Goldtrager. Semiaurata.

B.** Kurzhälse.

36. Der Weißmund. Sphex leucostoma.

36. Weißmund. Leucostoma.

Er ist schwarz und glatt und hat eine silberfärbige Lippe, und braune Füße. Schweden.

37. Der Schwermer. Sphex vaga.

37. Schwermer. Vaga.

Das Bruststück führet zwey Puncte. Der Hinterleib drey gelbe Binden, davon die ersten unterbrochen sind, und die Schienbeine sind gelb. Europa.

38. Der Blaukörper. Sphex coerulea.

38. Blaukörper. Coerulea.

Diese Art ist blau. Die Flügel sind rostfärbig, an der Wurzel schwarz, und an der Spitze weißlich. Die Fühlhörner sind an der Wurzel gleichfalls schwarz, aber an der Spitze rostfärbig. Man trift sie im mittägigen America an.

246. Geschlecht. Goldwespen.

Hymenoptera: Chrysis.

Die griechische Benennung Chrysis bedeutet nichts anders, als etwas das verguldet ist, und der Ritter hat für gut befunden diesen Namen dem jetzigen Geschlecht zu geben, weil hier lauter solche wespenartige Insecten vorkommen, die einen prächtigen Goldglanz mit verschiedenen schönen Farben haben, daher wir sie auch Goldwespen nennen. Gesch. Benennung.

Die Kennzeichen sind folgende: Das Maul hat Kiefer ohne Rüßel. Die Fühlhörner sind fadenförmig und mit zwölf Gelenken versehen, davon eines lang, die übrigen aber alle kurz sind. Der Hinterleib ist untenher gewölbet, und auf beyden Seiten mit einer Seitenschuppe versehen. Der After ist durch einen etwas hervorragenden Stachel gezähnelt. Die Flügel liegen flach, und der Körper ist vergulbet. Diese Gattung der Wespen ist nicht groß, macht in den Wänden Löcher, und nistet in selbigen. Es giebt folgende sieben Arten: Gesch. Kennzeichen.

1. Die Gluthwespe. Chrysis ignita.

Sie ist glatt und glänzend, hat ein grünes Bruststück und einen verguldeten Hinterkörper, welcher gleichsam vierspitzig ist. Von der Gestalt und Größe kann man aus der Abbildung urtheilen, welche Tab. XXVI. fig. 17. zu sehen ist. Es spielet dieses Thierchen mit allen Regenbogenfarben, und ist mit einer feurigen Gluth übergossen. 1. Gluthwespe. Ignita. Tab. XXVI. fig. 17.

Jedes Paar macht in den leimernen Wänden ihr eigenes Neſtchen, daher ſie auch die Leimweſpe genennet wird. Europa.

2. Der Doppelzahn. Chryſis bidentata.

2. Doppelzahn. Bidentata.

In Schweden hat man auch eine kleine glatte glänzende blaue Weſpe gefunden, deren Bruſtſtück, das oben verguldet und hinten blau iſt, auf beyden Seiten ein Zähnchen führet. Der erſte Ring am Hinterleibe iſt oben an der Wurzel blau, und übrigens verguldet, der zweyte Ring aber iſt oben ganz verguldet.

3. Der Rothgürtel. Chryſis ſuccincta.

3. Rothgürtel. Succincta.

Er iſt klein, glatt, glänzend und grün, hat über das Bruſtſtück einen ſcharlachrothen Gürtel. Der Hinterkörper iſt feurig verguldet. Die Augen, Fühlhörner und Fußſohlen ſind ſchwarz. Der Ritter hat dieſe Art auf ſeinem Landguthe Hammarby in Schweden gefunden.

4. Der Goldbauch. Chryſis aurata.

4. Goldbauch. Aurata.

Dieſe Art iſt viermal ſo klein, als obige No. 1. glatt und glänzend, hat ein grünes Bruſtſtück, aber einen verguldeten Hinterleib, der ſich in zwey Spitzen endigt. Schweden.

5. Der Blaubauch. Chryſis cyanaea.

5. Blaubauch. Cyanaea. Tab. XXVI. fig. 18.

Das Bruſtſtück und der Hinterleib ſind beyde glänzendblau, und letzteres mit einer dreyfachen Spitze verſehen. Die Abbildung iſt Tab. XXVI. fig. 18. zu ſehen. Schweden.

6. Der

6. Der Grünbauch. Chryſis viridula.

6. Grünbauch. Viridula.

Er iſt ganz und gar glänzendgrün, und hat auf dem Bruſtſtück, wie auch auf den zwey erſten Ringen des Hinterkörpers einen Goldglanz. Der After gehet in vier Spitzen aus. Schweden.

7. Der Schimmerbauch. Chryſis fulgida.

7. Schimmerbauch. Fulgida.

Das Bruſtſtück und der erſte Ring des Hinterkörpers ſind himmelblau, die übrigen Ringe aber haben einen Goldglanz, und der After endiget ſich gleichfalls in vier Zähnchen.

Daß es allerdings noch mehrere dieſer Arten gebe, daran iſt gar nicht zu zweifeln, denn man hat auch violetfärbige, pomeranzenfärbige, und ſchwarze gefunden, auch ſolche, deren Hinterkörper nicht gezähnelt iſt, oder da die ſpielenden Farben anders ausgetheilet ſind. Naturſpiele mögen hier vieles thun, und vielleicht ſind auch die Männchen von den Weibchen in den Farben und Bildung des Afters verſchieden. Genug, der Menſch forſchet wohl die Werke Gottes, aber er kann doch ihre Grenzen nicht finden.

247. Geschlecht. Wespen.

Hymenoptera: Vespa.

Geschl. Benennung.

Ob Vespa von Vespera herkomme, weil Insecten gerne Abends herumfliegen, wi wir nicht entscheiden. Die hebräische Benen Tzirgnah, welche 2. Mose XXIII. v. 28. H Hornisse übersetzt ist, scheinet überhaupt auf Arten der Wespen zu zielen. Die griechisch Sphex, welche der Ritter aber vorher schon zu nem Geschlechtsnamen der Bastardwespen gebra hat, die abendländischen Sprachen aber, folg insgesamt der lateinischen, denn sie heissen fran sisch Guêpe; englisch Wasp; holländisch W spen; deutsch Wespe.

Geschl. Kennzeichen.

Sie haben ein Maul mit Kiefer ohne Rüs die obern Flügel sind bey allen gefalten, der St angel ist verborgen, die Augen sind mondförm und der Körper ist glatt, und nicht wie bey den B nen haarig. Jedoch giebt es noch verschiedenes Ansehung ihrer Lebensart anzumerken.

Lebensart.

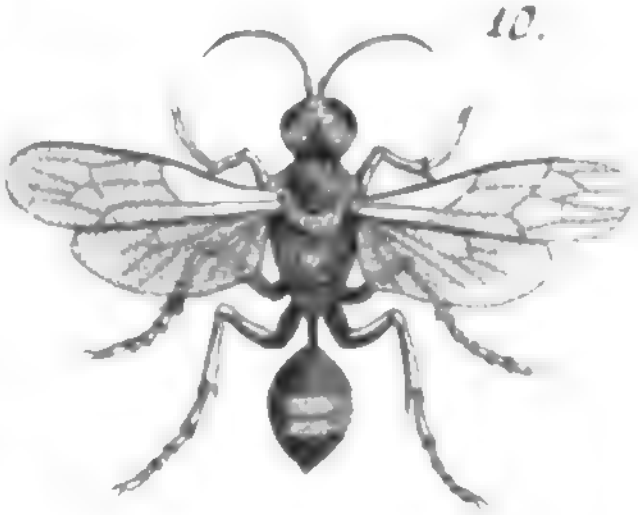
Ihre Nester sind unter andern ausserorde lich merkwürdig. Sie bestehen aus einem Gew von den feinsten Holzfasern, die sie mit dem Mau vermittelst einer leimigen Feuchtigkeit zusammen l men und glätten, so daß es einem grauen sehr nen Löschpapier vollkommen ähnlich siehet. Die Gewebe wird wie ein runder Ballen lagenweise u einander herumgeführet, in dessen Mitte sich ein fl cher Kuchen befindet, darauf die Zellen nach Art d

Biene

Fig. 12.

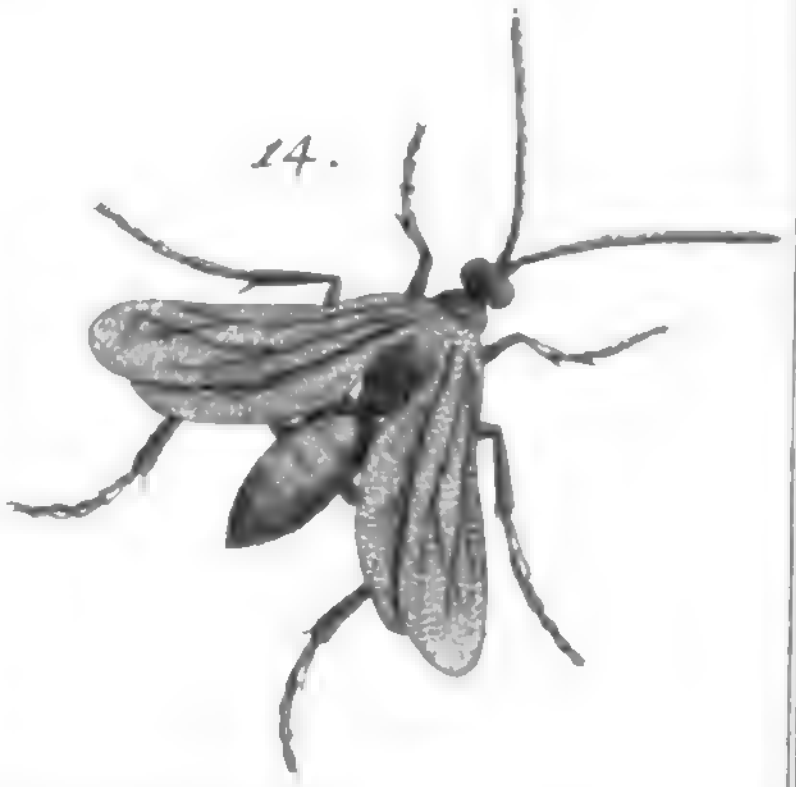
11.

10.



7.

14.



Digitized by Google

Bienenstöcke regulär gebauet sind. Hier wohnen nun die geselligen Wespen, (denn es giebt auch einsame,) in einer Gesellschaft beysammen, und in den Cellen legen sie ihre Eyer, welche darinne ausbrüthen. Die Bruth bestehet aus kleinen weißlichen Würmern ohne Füße, denen die alten Wespen immer Futter zuschleppen, welches in getödteten Mücken, Bienen und Wespen bestehet. Sie stehlen auch den Bienen den Honig, oder bereiten selbst eine braune schlechtere Art, womit sie ihre Larven füttern.

Die Larven verwandeln etliche mal die Haut, und werden alsdann zur Puppe, da denn die Mutterwespe die Zellen zuschließt. Diese Puppen zeigen schon alle Theile und Gliedmassen der künftigen Wespe. In dieser Wespengesellschaft befinden sich Männer und Weiber, und diese haben ihre Knechte und Mägde, welches, wie bey den Bienen, die Arbeitwespen sind. Die verschiedenen Arten der Wespen, die sonst in ihrem innern Bau viele Aehnlichkeit mit den Bienen haben, sind auch in der Größe der Nester, und in dem Ort, wohin sie selbige bauen, etwas verschieden, davon wir ein und anders bey den folgenden Arten, deren an der Zahl 28. sind, erwähnen werden.

1. Die Carolinerin. Vespa carolina.

1. Carolinerin. Carolina.

Sie ist so groß wie eine Hornisse, hat eine gelbe Stirn, ein rostfärbiges Bruststück mit drey in der Länge stehenden schwarzen Linien, einen rostfärbigen, am Bruststück anschließenden Hinterleib, dessen zweyter Ring länger ist. Die Füße sind einigermassen rostfärbig. Die obern Flügel ziehen auf schwarz, die untern aber sind glaßartig durchsichtig. Der Aufenthalt ist in Carolina.

Tab. XXVII. fig. 1.

Wir müssen hier auch einer Art erwähnen, welche unter dem Namen Marribous aus Surinname kommt, und auch rostfärbig ist, aber in Absicht auf den Hinterkörper darinne verschieden ist, daß dieselbe einen kurzen Hals und gebogene Fühlhörner hat, wie die Abbildung davon Tab. XXVII. fig. 1. mit mehrerem zeiget.

2. Die Fleckwespe. Vespa maculata.

2. Fleckwespe. Maculata.

In dem mitternächtlichen America hat man auch eine schwarze Wespe, in der Größe einer Hornisse, entdeckt, deren Bruststück weiß gefleckt. Das Schildlein hat vier Flecken, und der Hinterleib ist auch hintenher weißgefleckt.

3. Die Horniſſe. Vespa crabro.

3. Horniſſe Crabro.

Sie heissen englisch Hornet; französisch Guêpe Frelon; holländisch Hornaar; schwedisch Bolgetting. Das Bruststück ist schwarz, vorneher rostfärbig und ungefleckt. Die Ringe haben jeder zwey ineinanderlaufende schwarze Puncte. Ihr Aufenthalt ist in hohlen Bäumen, und unter den Wurzeln der Bäume. Es ist eine sehr räuberische Art, und sie geben für die Bienen rechte Habichte ab. Eine hieher gehörige Art ist vorzüglich groß, und in der Abbildung Tab. XXVII. fig. 2, zu sehen, wobey aber zu merken, daß die Horniſſe in der Zeichnung öfters sehr von einander abweichen. Sie haben die Gewohnheit die Feuchtigkeiten der Bäume abzulecken, oder auch an den Brunnenhals zu trinken.

Tab. XXVII. fig. 2.

4. Die gemeine Weſpe. Vespa vulgaris.

4. Gemeine. Vulgaris.

Das Bruststück hat auf jeder Seite eine unterbrochene Linie, das Schildlein führet vier Flecken, und

und an den Einſchnitten der Ringe ſtehen abgeſonderte ſchwarze Puncte auf einem gelben Grunde, wiewohl auch Farbe und Zeichnung nicht allezeit einſtimmig iſt. Dieſe Art niſtet gerne unter den Dächern, rauben den Bienen den Honig, bringen gegen den Winter ihre eigene Bruth um, können keine Kälte ertragen, ſammlen keinen Vorrath, und ſitzen dahero im Winter ohne Eſſen. Einige bauen ihre Neſter in der Erde, und machen Höhlen die einen Schuh im Durchſchnitte haben. Sie beſchädigen im Sommer das Obſt gar ſehr. Die Männchen haben keinen Angel, ſondern nur die Weibchen und die ſogenannte Arbeitweſpen; auch iſt das Männchen merklich kleiner als das Weibchen. Die Abbildung dieſer Art iſt Tab. XXVII. fig. 3. zu ſehen. Europa. Tab. XXVII. fig. 3.

5. Die rothe Weſpe. Veſpa rufa.

Das Bruſtſtück hat an jeder Seite eine Linie. Das Schildlein hat zwey Puncte. Der Hinterleib iſt gelb, und vorneher roſtfärbig. Sollte man jede beſondere Farbe zu einer Art machen, ſo giebt es noch mehrere, die hieher gehören. 5. Rothe. Rufa.

6. Die Wandweſpe. Veſpa parietum.

In den Löchern der hölzernen Wände hält ſich eine ſchwarze Art auf, welche am Bruſtſtück zwey Puncte und eine Linie, auf dem Schienbeine zwey Puncte, und am Hinterleibe fünf gelbe Binden hat, davon die erſte weit von den andern abgeſondert iſt. 6. Wandweſpe. Parietum.

7. Die Franzöſin. Veſpa gallica.

In Frankreich und den ſüdlichen Theilen Europens findet man eine Weſpe, die der vorigen vierten Art ſehr ähnlich, aber nur etwas kleiner 7. Franzöſin. Gallica.

ist. Die Stirn, die Füße und die Ränder der Ringe sind gelb, desgleichen auch die Fühlhörner. An dem Bruststück ist der vördere Rand, ein Strich vor den Flügeln, und ein Punct vor und unterhalb den Flügeln gleichfalls gelb. In der Gegend des Schildleins befinden sich drey Paar gelbe Flecken, wovon das letzte am längsten ist, desgleichen führet auch der zweyte Ring an jeder Seite einen ovalen gelben Flecken.

Ob aber nun diese genaue Beschreibung bey vielen Exemplarien eintreffen werde, ist eine andere Frage?

8. Der Maurer. Vespa muraria.

8. Maurer Muraria.

Diese Wespe ist schwarz, führet auf dem Bruststück zwey rostfärbige Flecken, und um den Hinterleib vier gelbe Binden, wovon die erste weit von den andern entfernet ist. Das Schildlein ist ungefleckt, die Schienbeine aber sind gelb. Sie hält sich im Mauerwerk in Löchern auf, die sie selbst nach und nach zu ihrer Wohnung erweitert. Europa.

9. Die Ringelwespe. Vespa annularis.

9. Ringelwespe. Annularis.

In Nordamerica ist auch eine braune Wespe gefunden worden, welche an den Knien, an den Spitzen der Fühlhörner, und am Rande des ersten Ringes gelb ist.

10. Der Dornfuß. Vespa spinipes.

10. Dornfuß. Spinipes.

Dieses Insect ist schwarz, hat am Hinterleibe fünf gelbe Ringe, die mittlern Schenkel sind, jedoch nur bey dem einen Geschlecht, mit Zähnchen besetzt, und das Bruststück ist ungefleckt. Schweden.

11. Der

11. Der Schmalbauch. Veſpa coarctata.

Der erſte Ring des hintern Körpers iſt trichterförmig, der zweyte aber hat eine Glockengeſtalt und iſt ſehr groß. Die Länge erſtreckt ſich faſt auf einen halben Zoll. Der Farbe nach iſt das Inſect ſchwarz und hat gelbe Flecken und Ringe. Sie wird auch die Pillenweſpe genennet, weil ſie vom Thon runde Pillen an die Blätter der Gewächſe klebt, die ihr zum Neſt gereichen, um ihr Ey mit einer getödteten Spinne hinein zu legen. Europa.

11. Schmalbauch. Coarctata.

12. Die Ackerweſpe. Veſpa arvenſis.

Der Hinterkörper hat vier gelbe Binden, davon die dritte unterbrochen iſt. Schweden.

12. Ackerweſpe. Arvenſis.

13. Die Feldweſpe. Veſpa campeſtris.

Sie iſt ſchwarz, hat am Bruſtſtück vier Striche, und am Hinterkörper fünf Binden, die alle gelb ſind, nur iſt die erſte unterbrochen. Schweden.

13. Feldweſpe. Campeſtris.

14. Der Doppelband. Veſpa bifaſciata.

Dieſe Weſpe iſt gleichfalls ſchwarz, hat ein ungeflecktes Bruſtſtück, und der Hinterkörper führet nur zwey gelbe Binden. Schweden.

14. Doppelband. Bifaſciata.

15. Der Vierzahn. Veſpa quadridens.

In dem mitternächtlichen America befindet ſich eine ſchwarze Weſpe, deren Bruſtſtück vier Zähnchen oder Zacken hat. Das Schildlein nebſt dem erſten Ringe des Hinterleibes ſind an dieſer Art weiß.

15. Vierzahn. Quadridens.

16. Der

16. Der Zweyzahn. Vespa bidens.

16. Zweyzahn. Bidens.

Diese Wespe ist etwas größer als eine rothe Ameise, schwarz, am Bruststück mit zwey Dornen oder Zähnchen, und an drey Ringen des Hinterkörpers mit einem gelben Rande versehen. Schweden.

17. Die Doppelspitze Vespa biglumis.

17. Doppelspitze. Biglumis.

Das Schildlein endiget sich in der Gestalt einer gespaltenen Kornähre in zwey Spitzen, und die Ringe des Hinterkörpers haben einen weissen Rand, der zweyte Ring aber ist ausserdem noch mit zwey weissen Puncten bezeichnet.

Hieher wird auch noch von dem Ritter die sogenannte Steinwespe gezogen, welche an der Südseite der Felsen nistet, und ihr Nest aus zusammengehäuften Röhrchen macht. Der zweyte Ring des Hinterkörpers ist größer als die übrigen, und hat zwey ovale weisse Flecken, die Füße aber und Fühlhörner sind rostfärbig. Diese Art ziehet die getödteten Fliegen, die oft dreymal größer, als sie selbst sind, in ihr Nest hinein. Schweden.

18. Die Schildspitze. Vespa uniglumis.

18. Schildspitze. Uniglumis.

Das Schildlein gehet wie eine geschlossene Kornähre in eine einfache Spitze aus. Das Bruststück ist ungefleckt. Drey Ringe des Hinterkörpers haben fast am Rande zwey weisse Puncte. Europa.

19. Der Scharrer. Vespa ruspatris.

19. Scharrer. Ruspatris.

Die Linneische Benennung ist von ihrer Eigenschaft hergenommen, da diese Art wie die Hühner im Sande zu scharren pfleget. Sie ist braun und so groß wie eine zahme Biene, die Stirn gelb, und halb-

halbmondförmig, indem ſich hinter den Augen ein alſo geſtalteter roſtfärbiger Flecken zeiget. Das Bruſtſtück iſt ſchwarz, und hat vor den Flügeln einen gelben Punct Das Schildlein iſt blaulich. Der Hinterleib ſchließt am Bruſtſtück an, iſt oval, gelb, beſonders an den zwey erſten Ringen, und hat auf dem Rücken auf jedem Ringe an ihrer Wurzel einen ſchwarzen kegelförmigen Flecken. Die Füße ſind gelb, doch das erſte Paar mehr braungelb, und nach auſſenzu etwas haarig. Africa.

20. Der Hornträger. Veſpa cornuta.

Dieſe Art, die aus Indien kommt, hat eine hornige, geſpaltene zugeſpitzte Schnautze, das Bruſtſtück an den Seiten gezähnelt, ſchwarze Flügel, und einen ſchwarzen Hinterleib, deſſen zweyter Ring größer als die übrigen iſt. Das Männchen führet zwey Hörner, welche noch einmal ſo lang, als der Kopf ſind. 20. Hornträger. Cornuta.

21. Die Caffrin. Veſpa caffra.

Am Vorgebürge der guten Hofnung wohnet eine ſehr große Art mit ähnlichem hornartigen ſpitzigen Rüßel. Der Kopf iſt ſchwarz, die Stirn gelb, das Bruſtſtück gelb, mit ſchwarzen Näthen auf dem Rücken und an den Seiten. Das Schildlein hat eine ſchwarze Binde, der Hals am Hinterleibe iſt in die Höhe gebogen und an jeder Seite mit zwey gelben Puncten gezeichnet. Der Hinterkörper ſelbſt iſt auch gelb, hat aber eine ſchwarze Rückenlinie und zwey ſchwarze Binden, davon die erſte breiter iſt als die andere. Die Füße ſind obenher gelb, und unten röthlich. Die Fühlhörner keulförmig, ſchwarz, und in der Mitte mit einem breiten, ſaffrangelben oder blutfärbigen Ringe umgeben. 21. Caffrin Caffra.

22. Die

22. Die Hottentottin. Vespa capensis.

22. Hottentottin. Capensis.

Von mehrgemeldetem Vorgebürge der guten Hofnung kommt noch eine Art mit horniger spitziger Schnautze, die schwarz, glatt, und so lang wie eine Hornisse ist. Die Fühlhörner sind keulförmig, der Hals des Hinterleibes ist gebogen, und gleichfalls keulförmig, der Hinterleib selbst aber oval zugespitzt und am After rostfärbig.

23. Die Surinamerin. Vespa surinama.

23. Surinamerin. Surinama.

Sie ist ganz schwarz, und so groß wie eine Hornisse. Der Hinterleib sitzt an einem keulförmigen Halse, ist oval, zugespitzt und blaulich oder violet. Die Flügel sind gefalten, schwarz und ziehen aufs Blaue.

24. Die Zeichenträgerin. Vespa signata.

24. Zeichenträgerin Signata Tab. XXVII. fig. 4.

Das Bruststück ist oben schwarz und mit vier gelben Strichen und zwey Bändern gezieret. Der Aufenthalt ist in America, doch diejenige, davon Tab. XXVII. fig. 4. die Abbildung gegeben wird, kommt aus Africa, und ist mehrentheils fuchsroth, mit gelben Strichen und schwarzem After.

25. Die Canaderin. Vespa canadensis.

25. Canaderin. Canadensis.

Sie hält sich in Nordamerica auf, hat ein Bruststück mit zwey Schuppen, einen rostfärbigen Hinterleib, und der erste Ring ist kegelförmig.

26. Die Rändelin. Vespa emarginata.

26. Rändelin. Emarginata.

Das Schildlein ist ausgerändelt. Der Hinterleib schwarz, der Hals aber am Hinterkörper ist krumm, und an jeder Seite mit einem Zähnchen versehen. Der Aufenthalt ist gleichfalls in America.

27. Die

27. Die Mohrin. Veſpa calida.

Sie iſt ſchwarz, und kommt aus heiſſen Gegenden. Die Fühlhörner aber, und der After ſind braungelb. 27. Mohrin Calida.

28. Die Zwergin. Veſpa minuta.

Der Körper iſt kohlſchwarz, und kaum noch einmal ſo groß als eine Laus. Der Hinterleib iſt oval. Die Knie und Fußſohlen ſind gelb. Vor den Flügeln befindet ſich eine gelbe Schuppe. Die Fühlhörner aber ſind cylindriſch, ſchwarz, und niedergebogen. Der Aufenthalt dieſer kleinen Weſpe iſt in den ſüdlichen Theilen von Europa. 28. Zwergin Minuta.

248. Geschlecht. Bienen.

Hymenoptera: Apis.

Gesch. Benennung.

Wenn bey der unbegreiflichen Menge Honig und Wachs, die allenthalben in der Welt vorräthig ist und täglich gebraucht wird; noch irgend ein Leser seyn sollte, der nicht wüßte, was eine Biene wäre, und sie nicht aus allen Insecten heraus kennen sollte, dem verzeihen wir es nimmermehr. Weil wir also das Gegentheil vermuthen, so wollen wir, (zumal es so viele berühmte Bienengesellschaften giebt, und alle Buchläden voll von ihren vortreflichen Werken und Wahrnehmungen sind,) bey diesem Geschlechte gar nicht weitläuftig seyn, sondern in der Kürze nur das sagen, was höchst nöthig ist.

Sie heissen hebräisch Debora, wegen ihres Gesumses und klugen Anführung zur Arbeit; griechisch Melissa oder Melitta, wegen des Honigs den sie sammlen; lateinisch Apis, wegen ihres Angels, davon das französische Abeille; italienisch Ape; spanisch Abeia; holländisch Byen; englisch Bee; schwedisch Bi; deutsch Biene gekommen ist.

Gesch. Kennzeichen.

Die Kennzeichen sind folgende: Das Maul hat Kiefer, und einen eingebogenen Rüßel mit zwey doppelten Scheiden. Die Flügel sind bey Männchen und Weibchen flach, die Männchen haben keinen Stachel, aber die Weibchen, und auch die Zwitter, (welche zu keiner Sexe gehören,) haben einen scharfen etwas gebogenen Angel, der verborgen ist. Es kommen

kommen aber in dieſem Geſchlechte zweyerley vor, nämlich Bienen und Hummeln. Die erſten werden eingetheilt in Mutterbienen, (oder Königinnen,) in Männchen, (oder Deckbienen,) und in ungeſchlechterte, (oder Arbeitsbienen,) die man franzöſiſch Mulets, das iſt, Arbeitesel nennet. Auſſerdem macht man auch einen Unterſchied zwiſchen zahmen und wilden Bienen; jene ſind eigentlich bey allen unter dem Namen der Honigbienen bekannt, und machen in dieſem Geſchlechte die 22ſte Art aus, daher wir alles, was davon ins beſondere zu ſagen iſt, bis dahin verſparen, und jetzo nur das Allgemeine anführen. Dieſe aber, nämlich die Wilden, ſind in Farbe und Zeichnung, auch öfters der Geſtalt nach, von den Zahmen ziemlich verſchieden.

Die Hummeln hingegen ſind gröſſer, breiter und dickleibiger als die Bienen, haben einen mehrentheils rauhhaarigen Körper, und machen ein viel gröberes und ſtärkeres Geſumſe.

In Abſicht auf die Sexe, giebt es alſo weſentlich dreyerley: 1) die Männchen mit einem Zeugungsgliede, ohne Angel. 2) Die Weibchen mit einem Angel. 3) Die Zwitter, die gar nicht zur Begattung, ſondern nur zur Arbeit dienen. Nach den verſchiedenen Arten bauen ſie ihre Neſter in hohle Bäume, in der Erde, in Thon, in Steinhaufen und dergleichen, und verfertigen ſelbige von Leimen, Baumblättern, Mooß und dergleichen. Sie leben in Geſellſchaft, (die einſamen Bienen ausgenommen,) und machen regelmäßige Zellen, eine an die andere, ſo wie die Weſpen, mit denen ſie auch äuſſerlich viele Aehnlichkeit haben. In dieſe Zellen legt das Weibchen oder die Mutterbiene in jede ein Ey. Dieſe Eyer brüthen in wenigen Tagen aus, und dann ſind es weiſſe weiche Würmerchen ohne Füße, mit einem braunen, und etwas härteren Kopfe, und dreyzehen Lebensart.

Ringen am Körper. Die Zwitterbienen füttern diese Larven mit herzugebrachtem Honig. Ferner verhäuten sich diese Larven etlichemal, bis sie sich zur Verwandlung einspinnen, da denn die andern Bienen solche Zellen verschließen. Nach einigen Tagen ist die Verwandlung schon geschehen. Die junge Biene beißt die Zelle durch, fliegt davon, und gehet, gleich den andern, an die Arbeit, während der Zeit die Alten die Zellen reinigen.

Sie sind durchgängig zart, weichlich, und können keine Kälte ertragen, haben ihre Feinde an etlichen Käfern, (siehe den vorigen Band pag. 246.) und andern Insecten, auch werden sie von verschiedenen Amphibien, desgleichen von Mäusen und andern vierfüßigen Thieren aufgesucht. Ihr Stich ist entzündend, weil sie am Angel, der sonst glatt aussiehet, etliche Wiederhacken haben; ja wenn ein ganzer Schwarm über einen Menschen oder ein Thier kommt, ihre Rache auszuüben, so ist es auch wohl gefährlich, wie solches zween Beyspiele in Holland und Engelland zeigen. Denn in Holland wurden im Jahr 1750. den 2ten May ein paar Pferde so angefallen und gestochen, daß sie dadurch ums Leben kamen; und im Jahr 1762. traf das nämliche Unglück einen Mann in England samt seinem Pferde, welche auch beyde ihr Leben dabey verlohren. Sonst aber sind auch Mittel bekannt, die Bienen zu besänftigen, ja sie zu locken, und mit ihnen allerhand Kunststücke vorzunehmen, oder sie auch gar zu betäuben.

Es macht der Ritter in diesem Geschlechte nur die zwey folgenden Abtheilungen:

A.* **Ordentliche Bienen. 37. Arten.**

B.** **Große sumsende und sehr rauhhaarige Bienen, welche Hummeln genennet werden. 18. Arten:**

Folglich

Folglich sind in allen 55. Arten zu betrachten, die wir nun näher beschreiben wollen.

A.* Ordentliche Bienen.

A.* Bienen.

1. Das Langhorn. Apis longicornis.

Da die Fühlhörner der Bienen gemeiniglich kurz und gebogen sind, so zeichnet sich diese Art eben dadurch vorzüglich aus, daß sie gerade drathförmige Fühlhörner hat, die so lang als der Körper sind, welcher etwas rauhhaarig und von braungelber Farbe ist. Die Abbildung derselben ist Tab. XXVII. fig. 6. mitgetheilt, und man trift diese Art hin und wieder in Europa an.

1. Langhorn. Longicornis. Tab. XXVII. fig. 6.

2. Die Gottesackerbiene. Apis tumulorum.

Der Ritter hat ihr diesen Namen gegeben, weil sie in Wisingsoe auf der Insul Gothland in den alten Grabmählern gefunden worden. Die Fühlhörner sind drathförmig, so lang als der Körper. Die Kiefer und Füße sind gelblich, der Körper aber ist schwarz.

2. Gottesackerbiene. Tumulorum.

3. Das Keulhorn. Apis clavicornis.

Die Fühlhörner sind keulförmig, so lang als der Körper, welcher, wie an der vorigen Art, schwarz ist. Der Hinterkörper aber hat zwey gelbe unterbrochene Bänder. Das Vaterland ist Upsal.

3. Keulhorn. Clavicornis.

4. Die Lappenbiene. Apis centuncularis.

Diese Art wohnet in der Erde und macht daselbst verschiedene Nester von zerstückten Rosenblättern, die wie eine geflickte Arbeit, und dabey sehr künstlich aus-

4. Lappenbiene. Centuncularis.

A.* Bienen.

aussehen. Sie hat dahero obige Namen erhalten und heisset französisch Coupeuse. Sie ist schwarz, und hat an dem Bauche eine braungelbe Wolle. Es stecken in einem solchen Neste sechs, sieben und mehr Köcher, die jeder eine Larve enthalten, und mit einer Art schlechten und schmutzigen Honig versehen sind, welches sie vermuthlich nur aus einer gewissen Art von Blumen hohlen; denn beyde, Honig und Wachs, sind in Farbe, Lauterkeit und Geschmack gewaltig von einander unterschieden, je nachdem die Pflanze beschaffen ist, aus welcher die Biene diese Materialien nimmt, da jede Art ihre eigenen Pflanzen zu wählen scheinet.

Die Larve siehet wie andere Bienenlarven aus, sie spinnet sich in ein braunes Tönchen ein, welches inwendig weiß ist und wie Atlas glänzet, und in diesem Zustande bringet sie den Winter durch, da sie nicht eher, als im Frühjahre zum Vorschein kommt. Das Vaterland ist Europa.

5. Die Aschbiene. Apis cineraria.

5. Aschbiene. Cineraria.

Sie ist schwarz, hat aber ein aschfärbiges rauhes Bruststück mit schwarzen Banden, und der Hinterleib ist bläulich. Sie ist nicht so groß als eine Honigbiene, hat braune Flügel, und wurde in Schweden gefunden.

6. Die Mexicanerin. Apis mexicana.

6. Mexicanerin. Mexicana.

Sie ist groß, hat das Ansehen einer Bastardwespe, ist aber mit einer Saugzunge versehen, der Farbe nach schwarz, mit schwarzblauen Flügeln und einem ovalen Halse am Hinterkörper. Sie kommt aus Suriname und dem mexicanischen Meerbusen.

7. Die

7. Die Köhlerin. Apis carbonaria.

A.* Bienen. 7. Köhlerin. Carbonaria.

Sie iſt kohlſchwarz, ſo groß wie eine Honigbiene, am Bruſtſtück hintenher etwas abgeſtutzt, und an den Flügeln bräunlichblau. Der Schnabel unter den Kiefern iſt kurz und kegelförmig, und hinter ſelbigem befinden ſich zwey roſtfärbige Fühlerchen mit fünf Gelenken, und dann zwey mit drey Gelenken. Das Vaterland iſt Africa.

8. Der Stumpfrücken. Apis retuſa.

8. Stumpfrücken. Retuſa. Tab. XXVII. fig. 7.

Dieſe Biene iſt ſchwarz, rauh, und an der Wurzel des Hinterkörpers ſtumpf. Die Hinterſchenkel ſind nach auſſenzu etwas wollig. Siehe die Abbildung Tab. XXVII. fig. 7.

9. Die rothe Biene. Apis rufa.

9. Rothe. Rufa.

Sie iſt braun, am Hinterkörper fuchsroth, an der Stirn aber weiß. Man nennet ſie eigentlich die kleine wilde Waldbiene mit kurzem und wolligem Hinterleibe, welche an dem über dem Maule oder an der Stirn hängenden Büſchel weiſſer Haare wohl zu kennen, und überall ziemlich gemein iſt.

10. Die Hornbiene. Apis bicornis.

10. Hornbiene. Bicornis.

Vielleicht iſt dieſe nur das Weibchen der vorigen Art, denn Forkaöl hat geſehen, daß ſich dieſe beyde miteinander begatteten. Sie führet aber obigen Namen, weil ſie, auſſer den Fühlhörnern, noch mit zwey unbeweglichen Hörnern verſehen iſt. Sonſt iſt der Kopf ſchwarz, und der Hinterkörper rauhhaarig.

A.* Bienen.

11. Die Kieferbiene. Apis maxillosa.

11. Kieferbiene. Maxillosa.

Sie hat sehr lange, hervorragende Kiefer, die so lang als der Kopf sind, Fühlhörner die etwas keulförmig, kürzer als das Brustſtück, und kaum gegliedert sind. Der Körper ist ganz schwarz, oben nackt, der Hinterleib cylindrisch, an den Ringen obenher mit einem weissen Rande versehen, unten aber rauhhaarig und gelb. Europa.

12. Der Stammnistler. Apis truncorum.

12. Stammnistler. Truncorum.

Der Körper ist schwarz und glatt, die Stirn weiß, der Hinterkörper an den Ringen obenher mit einem weissen Rande versehen, und unten gelb. Schweden. Die Larve ist so groß wie eine Biene. Sie wohnen in den Balken der Wände.

13. Der Blumenschläfer. Apis florisomnis.

13. Blumenschläfer. Florisomnis.

Da sich diese Biene des Nachts in den Blumen aufhält, so ist ihr obiger Name gegeben worden. Sie ist schwarz, und hat einen ungekrümmten etwas cylindrischen Hinterkörper. Der Aſter gehet in zwey Spitzen aus, und die hintern Schienbeine sind mit kleinen Stacheln besetzt. Europa.

14. Der Zackenschenkel. Apis dentata.

41. Zackenschenkel. Dentata

Aus America kommt eine sehr schöne Art, deren Hinterschenkel mit Zähnchen besetzt, oder zackig sind. Sie hat einen glatten, grünen und glänzenden Körper. Die Flügel sind schwarz, und sie führet eine Zunge oder einen Saugerüßel, der fast die Länge des ganzen Körpers hat.

15. Die

15. Die Herzbiene. Apis cordata.

15. Herzbiene. Cordata.

Der Körper iſt glänzendgrün, und der Hinterleib herzförmig. Die Hinterſchienbeine ſind breit gedehnet, und die Flügel durchſichtig. Dieſe Art kommt aus Indien, und iſt Tab. XXVII. fig. 8. abgebildet.

Tab. XXVII. fig. 8.

16. Der Weißbauch. Apis helvola.

16. Weißbauch. Helvola

Dieſe längliche europäiſche Biene iſt obenher röthlich und zottig, untenher aber weiß.

17. Die Weißſtirn. Apis fabriciana.

17. Weißſtirn. Fabriciana.

Daß dieſe Art dem Erfinder zu Ehren den Namen trägt, wird wohl nicht nöthig ſeyn zu erinnern. Sie iſt kleiner als die vorige Art, ſchwarz, und hat an der Stirn, wie auch an dem Bruſtſtück weiſſe Zoten. Der Hinterkörper iſt glatt und roſtfärbig mit zwey gelben Flecken. Die Flügel ſind braun, und haben nach hintenzu einen blaſſern halbmondförmigen Flecken. Das Vaterland iſt die Gegend um Upſal.

18. Die Ringbiene. Apis ſuccincta.

18. Ringbiene. Succincta.

Sie führet um den ſchwarzen Hinterleib vier weiſſe Ringe. Das Bruſtſtück iſt gelb und etwas zotig. Der Rüßel hornartig, ſpitzig, und aus zwey Stücken zuſammen geſetzt. Ihr Aufenthalt aber iſt in den ſüdlichen Ländern.

19. Die Gürtelbiene. Apis zonata.

19. Gürtelbiene. Zonata.

Aus den Indien kommt noch eine braune Art, welche um den Hinterleib vier blaue Gürtel führet.

A.* Bienen.

20. Die Kupferbiene. Apis aenea.

20. Kupferbiene. Aenea.

Sie ist greißgrau, und hat einen Kupferglanz. Das Vaterland ist Europa.

21. Der Blauring. Apis coeruleſcens.

21. Blauring. Coeruleſcens.

Da der Hinterleib blau ist, und nur an den Einschnitten der Ringe weisse Ränder führet, so erscheinen die Ringe alle blau, sonst ist sie braun und etwas zottig. Schweden.

22. Die Honigbiene. Apis mellifica.

22. Honigbiene. Mellifica.

Diese ist nun die bekannte zahme Art, welche in Körben und Stöcken ordentlich geheget und gezogen wird, um der Welt den großen Verrath von Honig und Wachs zu verschaffen. Zwar hat ganz Europa einen Ueberfluß an diesen Insecten, dennoch aber ist ein Land vor dem andern reichlicher damit geseegnet, um andern Ländern von ihrem Ueberfluß mitzutheilen; wie unter andern von Pohlen bekannt ist. Ursprünglich sind sie freylich wild, und nisten in Wäldern in die hohlen Bäume, lassen sich aber zahm machen, und an einen festen Ort gewöhnen.

Der Gestalt nach sind sie etwas rauhhaarig, haben ein graues Bruststück, einen braunen Hinterleib, sind an den Hinterfüßen glatt, und am Rande auf beyden Seiten etwas haarig.

Lebensart.

Sie leben in großer Gesellschaft, und machen eigene höchst wunderbare Republiken aus, wo Zucht, Ordnung, Reinlichkeit und ein unermüdeter Fleiß wohnet. Die Beherrscherin ist ein Weibchen, welche man die Königin nennet, davon Tab. XXVII. fig. 5. eine Abbildung zu sehen ist. Sie ist höher und länger als die andern. Bey diesem Weibchen wohnen etwa 1600. Männchen ohne Angel mit Fühlhörnern

Tab. XXVII. fig. 5.

hörnern von etwa eilf Gelenken. Nebst diesen sind oft zwanzigtausend Arbeitsbienen ohne Geschlecht vorhanden, die alle mit einem guten Stachel versehen sind.

Die Königin wohnet beständig in ihrer Residenz. (Es sey ein hohler Baum, oder Korb, oder hölzerner Stock, oder auch ein künstlicher Glaßkasten, durch welchen man die Arbeiten und Beschäftigungen dieser Insecten genau wahrnehmen kann.) Sie wird von einer Menge Trabanten umgeben und bewacht, grüßet die Männchen mit ihren Fühlhörnern, und lässet sich bedienen, welches aber hernach den Männchen das Leben kostet, deren Leichen von den Arbeitsbienen sorgfältig herausgeschaffet werden. Sie legt in einem Jahre bey vierzigtausend Eyer in so viele Zellen, als dazu immer verfertiget sind. Ihre erste Bruth sind Arbeitsbienen, ihre andere sind Männchen, ihre dritte sind Weibchen. Sobald die ersten herausgekommen sind, gehen sie an ihren Beruf. Sie haben zwey Mägen, den einen, um den Honig aus den Blumenkelchen, den andern, um das Wachs von dem Blüthenstaube darinne zu sammlen. Sie bauen beständig regulaire Zellen, eine an die andere, und füllen selbige mit Honig, und es ermüdet sie nicht, wenn sie solches zuweilen eine Viertelstunde weit herholen müssen. Einige tragen zu; andere bauen; wieder andere machen rein, und tragen den Unrath heraus, oder füttern die Jungen, bewachen die Königin, halten Schildwache an den Thüren und Oefnungen, um die Feinde (als Raubbienen, Horniſſe, Wespen, Läuse, Käfer, Raupen, ja Schwalben und andere Vögel,) und ungebetene Gäste abzuhalten, oder thun auf diejenigen, die den Pallast von aussen erschüttern, einen gemeinschaftlichen Anfall, da inzwischen die Männchen faullenzen und herumspatzieren, welche am Ende, wenn die Begattungszeit vorbey ist, von jenen samt und sonders weggejaget oder getödtet werden.

A.* Bienen.

Wenn in der jungen Bruth eine Königin gezeugt worden, so zieht sie mit derselben aus, macht also einen neuen Schwarm, und hangen sich irgendwo in großen Büscheln tausendweisse aneinander, bis sie einen schicklichen Ort zum Aufenthalt gefunden haben, oder aufgefangen werden.

Sie ziehen ihren Honig aus mancherley Gewächsen, vorzüglich aus dem Echium, Borago, Wollkraut, wilden Thymian, und andern Kräutern, ja es kommt hievon der unterschiedene Werth des Honigs, je nachdem ein Land an gewissen Gewächsen ergiebig ist. Denn in Schweden aasen sie meistens auf das Heidekraut, in Schonen auf den Buchweitzen, in Polen auf den Linden, in Narbonne auf den Rosmarin, in Griechenland auf den Thymian, und so weiter, worunter der Narbonische der beste ist. Jedoch genug hievon. Wer ihre Pflege und Wartung wissen will, der lese öconomische Bücher.

23. Der Gräber. Apis cunicularia.

23. Gräber. Cunicularia.

Eine, den vorigen Honigbienen fast ähnliche Art, hat die Gewohnheit im trockenen Sande viele Löcher dicht aneinander zu graben, und sich also unter dem Grunde anzubauen, daher obige Benennungen entstanden sind. Sie ist etwas rauh, hat ein rostfärbiges Bruststück, einen braunen Hinterleib, und Füße, welche ringsherum zotig sind. Europa.

24. Der Sprenkler. Apis variegata.

24. Sprenkler. Variegata.

In Schweden kommt noch eine kleinere Art vor, welche ein weißbuntes Bruststück, und auf jeden der beyden ersten Ringe zwey, auf jeden der vier übrigen aber, vier weisse Flecken hat. Die Schienbeine sind rostfärbig. Sie hält sich des Nachts in dem braunen Geranium auf, wo sie sich, in die schnabelförmige Frucht beissend, anhält.

25. Der

25. Der Schnabeler. Apis rostrata.

A.* Bienen. 25. Schnabeler. Rostrata.

Da die Oberlefze kegelförmig umgebogen ist, so kann sie obigen Namen wohl führen. Die Größe ist wie eine Wespe, die Augen, das Maul, und die Füße sind gelblich, jeder Ring des Hinterkörpers ist in der Mitte mit einem gelblichen oder seegrünen Querstriche gezeichnet. Die Flügel sind seegrün, und mit vielen Adern durchwürkt. Diese Art wurde von dem Ritter in Gothland am Wege entdeckt, wo sie wie die Wespen an Sandhügeln wohnen, und in jedem Neste ein einziges Junges haben. Das Nest ist so groß wie eine Eichel.

26. Die Thonbiene. Apis argillosa.

26. Thonbiene. Argillosa.

In Suriname ist eine Art gefunden worden, welche die Gewohnheit hat, ihre Eyer in Thonklumpen zu legen, so daß deren Larven auch in selbigen wohnen, und bis nach der Verwandlung zum Ausschliefen darinne bleiben. Die Kiefer dieses Insects sind spitzig, hervorragend, und ungezähnelt. Der Rüßel bestehet aus zwey Fangklappen. Die Fühlhörner haben zehen bis zwölf Gelenke. Der Hinterleib hängt an einem keulförmigen krummen Halse. Die Farbe ist rostfärbig, der erste Ring aber ist glockenförmig und braun.

27. Der Rauhfuß. Apis lagopoda.

27. Rauhfuß. Lagopoda.

Der Körper ist gräulich. Die Vörderfüße sind erweitert und haarig. Die hintern Schienbeine keulförmig, und der After ist gerändelt. Europa.

28. Die Esausbiene. Apis manicata.

28. Esausbiene. Manicata.

Da die Vörderfüße oder Hände ungemein rauh, und gleichsam mit einer Muffe überzogen sind, so haben

A. * Bienen.

haben wir obige Vergleichung gemacht. Sie ist schwarz, hat aber an den Seiten des Hinterkörpers gelbe Flecken. Der After gehet in drey Spitzen aus. Europa.

29. Der Vierzahn. Apis quadritentata.

29. Vierzahn Quadritentata.

Der After endiget sich in vier Spitzen und giebt zur Benennung Anlaß. Die zwey mittlern Spitzen sind gespalten. Die Farbe des Insects ist braun, aber der Hinterkörper hat fünf weisse Ringe. Europa.

30. Die Bandbiene. Apis fasciata.

30. Bandbiene. Fasciata.

An dem Vorgebürge der guten Hofnung findet man eine Art, die der vorigen No. 28. gleich siehet. Der Körper ist obenher gelblich rostfärbig. Die Brust untenher weißlich. Die ersten zwey Ringe des Hinterkörpers sind schwarz. Die Seiten weiß, unten schwarz. Die Schienbeine sehr haarig und schwarz, nur vorneher etwas blaß und nicht so haarig. Die Fühlhörner sind ganz schwarz.

31. Der Rothrand. Apis barbara.

31. Rothrand. Barbara.

Sie ist ganz schwarz, aber das Bruststück ist an der Wurzel, an den Seiten und zwischen den Flügeln roth. Die Fühlhörner sind fadenförmig. Der Hinterleib spitzigoval, schwarz, und an den Kerben mit blassen Härchen besetzt. Der erste Ring ist der Kleinste, und der zweyte der Größte. Das Vaterland ist Africa, und besonders die Barbarey.

32. Die Kegelbiene. Apis conica.

32. Kegelbiene. Conica.

Sie ist braun, und hat einen sehr spitzigen, kegelförmigen Hinterkörper, dessen Ringe am Rande

de weiß sind. Der Aufenthalt ist in den Höhlungen der Erde. A. Bienen.

33. Der Schwarzringel. Apis annulata.

33. Schwarzringel. Annulata.

Diese Biene ist schwarz, und hat an den Füßen schwarze Ringel, auch ist die Stirn vorzüglich schwarz. Europa.

34. Das Rothhorn. Apis ruficornis.

34. Rothhorn. Ruficornis.

Die Fühlhörner, zwey Vörderfüße, und etliche Puncte des Brustschildes sind rostfärbig, aber der Hinterleib ist gelbbunt. Europa.

35. Die Rostbiene. Apis ferraginea.

35. Rostbiene. Ferraginea.

Sie ist schwarz und glatt, das Maul aber, wie auch die Fühlhörner und der ganze Hinterkörper sind rostfärbig. Das Vaterland ist Schweden. Diese und die vorige Art machen gleichsam das Mittel zwischen den Bienen und Wespen aus, indem sie von beiden gleich viel an sich haben.

36. Die Schlupfbiene. Apis ichneumonea.

36. Schlupfbiene. Ichneumonea.

Sie hat die Gestalt einer Schlupfwespe oder eines Raupentödters, und die Größe einer großen Honigbiene. Der Rüßel gehet gerade, und zweyspitzig aus. Die Fühlhörner sind schwarz. Das Bruststück ist schwärzlich, und hat eine goldglänzende Röthe. Der Hinterleib ist schwarz, und die drey ersten Ringe sind rostfärbig. Das Vaterland ist America.

A.* Bienen.

37. Die Moderbiene. Apis carioſa.

37. Moderbiene. Carioſa.

Sie iſt braun und etwas zotig. Die Stirn und die Füße ſind gelb. Der Aufenthalt iſt in Europa in verfaultem moderigen Holze.

B.** Hummel

B.** Bienen die ſehr rauhhaarig ſind, und insgemein Hummeln genennet werden.

38. Der Violethummel. Apis violacea.

38. Violethummel. Violacea.

Die Hummeln heiſſen lateiniſch Bombylus; franzöſiſch Bourdon; engliſch Humble-Bee; ſchwediſch Jord-Humbla; frieſländiſch Hulder; holländiſch Hommel. Sie ſind nicht allein weit mehr haarig als die Bienen, ſondern auch gröſſer und dicker. Sie machen ihre Neſter in der Erde, die theils den Bienenſtöcken, theils aber den Weſpenneſtern ähnlich ſehen, und leben in Geſellſchaft, jedoch nicht ſo zahlreich als die Bienen, denn ihre Colonien erſtrecken ſich kaum über hundert.

Es beſtehen auch ihre Neſter nicht aus Wachs, ſondern aus einer Materie, die dem grauen Papier ſehr ähnlich iſt, indem es nichts als Holz- und Pflanzenfaſern ſind, welche ſie mit einer ihnen eigenen Feuchtigkeit zuſammen leimen, um die Zellen zu machen, die ſie hernach noch mit einer Mauer von von Baumblättern wider die Feuchtigkeit verwahren, wiewohl einige ſolches auch mit Mooß, Stroh oder Haaren thun, oder ſich auch in die Stämme der Bäume einniſten.

Es giebt unter ihnen auſſer den Männchen und Weibchen auch ſolche, die kein Geſchlecht haben, wie bey den Bienen. Zu einem Neſte gehören viele Weibchen, und die Männchen, die zwar auch keinen

Angel

Angel haben, müſſen ſo gut als die übrigen mit arbeiten. Sie zerfetzen nämlich den Mooß in kleine Faſern, ſchieben das Verarbeitete unter ſich zurück, und bringen alſo den Haufen zum Neſte. Uebrigens kommt ihre Bruth und Art der Verwandlung mit den Bienen ziemlich überein. B. Hummel

Die angeführte erſte Art, welche wir Violethummel nennen, iſt ſchwarz und rauh, hat aber bläuliche Flügel. Die Geſtalt läſſet ſich aus der Abbildung Tab. XXVII. fig. 9. ſchlieſſen. Sie wohnet in den ſüdlichen Theilen Europens, in ausgetrockneten Holzſtämmen, welche ſie durchbohret, der Länge nach aushöhlet, und von dem Boden auf, viele Neſter mit Blüthenſtaub und Honig vermiſcht anfüllet, und in jedes ein Ey leget. Dieſe Neſter werden durch vier bis fünf hölzerne Ringe von einander abgeſondert. Das iſt aber das ſeltenſte, daß die Larven und Puppen mit dem Kopfe nach unten zu ſtecken, mithin, wenn ſie ausſchlieſen den Ausweg durch den Boden ſuchen müſſen. Tab. XXVII. fig. 9.

39. Der Caffer. Apis caffra.

Dieſer Hummel iſt ſo groß wie der vorige, ganz ſchwarz und rauh, aber hinten am Bruſtſtück, und vorne am Hinterleibe vermittelſt einer Binde, die dieſe beyden Theile zugleich belegt, gelb. Der Aufenthalt iſt am Vorgebürge der guten Hofnung. 39. Caffer. Caffra.

40. Der Caroliner. Apis carolina.

In Carolina wird ein Hummel gefunden, der auch ſchwarz und rauh iſt, aber der Hinterleib iſt mit blaßfärbigen gelblichen Haaren beſetzt. Die Geſtalt kommt mit der No. 44. folgenden Art überein. 40. Caroliner. Carolina.

41. Der

B.** Hummel

41. Der Erdhummel. Apis terrestris.

Erdhummel. Terrestris.

Man kann diesen Hummel vor andern den Erdhummel nennen, weil er, viel tiefer als irgend eine Art, sein Nest in der Erde macht. Er ist auch schwarz und rauhhaarig, hat aber um das Bruststück einen gelben Ring, und einen weissen After. Bey etlichen ist auch der Hinterleib mit einem breiten Ringe umgeben, wie die Abbildung Tab. XXVII. fig. 10. zeiget. Ueberhaupt ist diese Art in Europa sehr gemein.

Tab. XXVII. fig. 10.

42. Der Gartenhummel. Apis hortorum.

42. Gartenhummel. Hortorum.

Eine Verschiedenheit voriger Art, welche vorneher am Bruststücke, wie auch vorne am Hinterleibe gelb, sonst aber schwarz und rauhhaarig ist, und einen weissen After hat, wird von dem Ritter hier zu einer besondern Art gemacht, und wo wir nicht irren, so ists die nämliche, welche in der oben angeführten fig 10. zu sehen ist.

43. Der Wiesenhummel. Apis pratorum.

42. Wiesenhummel. Pratorum.

Er ist von den zwey vorigen Arten fast in nichts unterschieden, als daß er nur vorne am Bruststücke gelb ist, und einen rothen After hat.

44. Der Steinhummel. Apis lapidaria.

44. Steinhummel. Lapidaria.

Diese Art ist nicht weniger gemein als die vorige. Sie nistet aber lieber in den Steinhaufen, und bringet vielen Honig zusammen, den sie theils aus den Blumen sammelt, theils aber den Bienen abstiehlet, welches letztere ihnen aber durchgängig sehr übel bezahlet wird. Sie ist auch rauh und schwarz, und hat einen braungelben After.

45. Der

45. Der Waldhummel. Apis ſylvarum.

B.** Hummel

45. Waldhummel. Sylvarum.

In den europäiſchen Wäldern trift man auch einen blaßfärbigen rauhen Hummel an, welcher einen rothen After, und um das Bruſtſtück einen ſchwarzen Gürtel hat.

46. Der Graßhummel. Apis muſcorum.

46. Graßhummel. Muſcorum.

Er hält ſich unter dem moſichen Graße auf, iſt braun gelb und rauh, und hat einen gelben Hinterleib. Schweden.

47. Der Mooßhummel. Apis hypnorum.

47. Mooßhummel. Hypnorum. Tab. XXVII. fig. 11. und 12.

Dieſer liebet vorzüglich das Aſtmooß, iſt braungelb und rauh, hat einen weiſſen Affter, und am Hinterkörper einen ſchwarzen Ring. Einige haben auch bunte Flügel. Siehe die Abbildungen Tab. XXVII. fig. 11. und 12.

48. Der Buſchhummel. Apis lucorum.

48. Buſchhummel. Lucorum.

Er iſt gelb, und hat einen weiſſen After. Europa.

49. Der Braſilianer. Apis braſiliana.

49. Braſilianer. Braſiliana.

Der Körper hat eine bleichrothe Farbe, iſt ſo groß wie No. 8. und allenthalben mit einem ziegelfärbigen rauhwolligen Weſen umgeben. Die Augen ſind ſchwarz. Die Fühlhörner oben braun, unten ziegelroth. Die Schenkel ziegelfärbig, glatt, gedruckt, aber an der Wurzel ſchwarz. Die Schienbeine hingegen, wie auch die Fußſohlen ſind rauhhaarig. Die Kiefer ſind ſchwarz, zweyzahnig und zum Anpacken geſchickt. Der Rüßel aber gedoppelt,

B** Hummel. und wie ein spitziger Kegel gebildet. Er kommt aus America.

50. Erdwühler. Acervorum.

50. Der Erdwühler. Apis acervorum.

Er hält sich in den lockern Erdhaufen auf, ist schwarz und rauh. Schweden.

51. Der Erdkriecher. Apis subterranea.

51. Erdkriecher. Subterranea.

Dieser wohnet tief unter der festen Erde, ist auch schwarz und rauh, hat aber einen braunen After. Europa.

52. Der Surinamer. Apis surinamensis.

52. Surinamer. Surinamensis. Tab. XXVII. fig. 13.

Er ist rauh und schwarz, der Hinterleib aber ist gelb, den ersten Ring ausgenommen. Diese Art kommt aus Suriname, und eben daher wird auch noch eine andere Art gebracht, welche Tab. XXVII. fig. 13. abgebildet ist. Dieselbe hat den ganzen Hinterleib schwarzbraun und glatt, das Bruststück und die Füße mit einer gelben Wolle besetzt, und führet auf den Flügeln einen Purpurglanz.

53. Der Heißländer. Apis aestuans.

53. Heißländer. Aestuans.

Er ist ebenfalls rauh und schwarz, jedoch am Bruststücke gelb. Der Aufenthalt ist in heissen Ländern.

54. Der Africaner. Apis tropica.

54. Africaner. Tropica. Tab. XXVII. fig. 14.

Eben aus den nämlichen heissen Gegenden kommt auch eine gleichfalls schwarze und rauhe Art, die aber am Hinterleibe hintenher gelb ist, und damit scheinet auch die africanische Art überein zu kommen, welche Tab. XXVII. fig. 14. abgebildet ist, jedoch hat dieselbe

dieſelbe über das Bruſtſtück und über den erſten Ring ein gelbes Band, und die Flügel ſind violetfärbig. B.** Hummel

55. Der Berghummel. Apis alpina.

Dieſe Art iſt in den lapländiſchen Alpen zu Hauſe. Sie hat ein ſchwarzes Bruſtſtück, einen gelben Hinterleib, und iſt haarig rauh. 55. Berghummel, Alpina.

Es iſt auſſerdem noch eine Art ſchwarzer rauhhaariger Hummel bekannt, welche die Eigenſchaft hat, in den Mauern zu niſten, und viele Löcher in ſelbige zu machen, welche den Namen Mauerbienen führen, und von den Mauerweſpen wohl zu unterſcheiden ſind.

249. Geschlecht. Ameisen.

Hymenoptera: Formica.

Geschl. Benennung.

Der lateinische Name Formica scheinet auf ihre Eigenschaft zu zielen, da sie immer mit Krumen im Maule herum laufen, und also von ferre micas herzukommen scheinet, gleichwie der Franzosen Fourmi aus dem Lateinischen genommen ist. Die hebräische Benennung: Nemalim mag vermuthlich ihre Absicht auf die Art dieser Thierchen haben, da sie das Holzwerk abnagen und ganz fein zermalmen. Griechisch heissen sie Murmos; spanisch Hermiga; englisch Hant, Emote, und Pissmire; holländisch Mieren; und bey uns Ameisen.

Geschl. Kennzeichen.

Unter die Kennzeichen dieses Geschlechts gehöret erstlich, daß sie zwischen dem Bruststücke und dem Hinterkörper ein aufgerichteres Blätchen haben. Sodann haben die Weibchen und die Ungeschlechterten oder Zwitter, einen verborgenen Angel. Sowohl die Männchen als die Weibchen haben Flügel, aber die ungeschlechterten sind alle ungeflügelt. Wir wollen aber diesen Umstand noch etwas mehr erläutern, zumal da es noch viele Merkwürdigkeiten bey diesen Thierchen zu betrachten giebet.

Lebensart.

Es giebt nämlich erstlich Männchen, dieselben sind kleiner als die Weibchen und geflügelt, sie wohnen nicht in den Nestern bey den Weibchen, sondern halten sich im Freyen auf, und nehmen die Begattung des Abends im Fluge wahr, wenn die Weibchen

chen heraus fliegen. Sodann hat man Weibchen, diese sind auch geflügelt, viel größer als die Männchen, und wohnen in einer großen Gesellschaft beysammen. Endlich giebt es auch solche, die gar kein Geschlecht, und keine Flügel, aber große Kiefer und große Augen haben, und wie bey den Bienen, zur Arbeit erschaffen sind. Diese nun, und die Weibchen, wohnen sehr zahlreich zusammen in einem Neste. Diese Nester werden an den Wurzeln der Bäume, bey alten Wänden, an trockenen Erdhöhen, in aufgeworfenen Maulwurfshaufen und sonst auch in flacher Erde gefunden. Sie haben oft zwey bis drey Eingänge, und oben auf der Erde siehet man zuweilen eine ordentliche Landstrasse von einem Neste zum andern, oder von einem Neste zu einem Baume, woher sie Nahrung hohlen, und auf solcher Landstrasse wimmelt es beständig von hin und her reisenden Passagiers. Damit sie ihr Nest gehörig erweitern und wölben können, so führet ein Haufe die Erde zu einer Thür heraus, da der andere zu einer andern hineingehet, und sind also ihrer viele tausend einander niemals im Wege.

Ihre Speise bestehet in Früchten, todten Insecten, Brod, Zucker und allerhand Aas. Denn man kann ein kleines vierfüßiges Thier, oder Vogel niemals besser seeletiren, als wenn man das Aas in eine mit Löchern versehene Schachtel bey einen Ameisenhaufen legt oder vergräbt, indem sie daselbst ihre Speise aus der Schachtel hohlen, so lange nur noch fleischige Theile an dem Gerippe sind, welches zuletzt ganz allein und sehr vollkommen und rein in der Schachtel übrig bleibt. Alle ihre Speise wird sogleich verzehret, sie theilen sie unter sich aus, und füttern ihre Jungen.

Wenn man ein Ameisennest zerstöhret, so findet man oft eine unsägliche Menge weisser Körner,

welches die Eyer, oder die Gehäuse sind, worinne ihre Jungen, oder deren Larven stecken, und man siehet sie mit unsäglicher Mühe und Fleiß diese sogenannten Eyer fortschleppen, und in gute Verwahrung bringen.

Sie thun im Sommer großen Schaden am Obst, Pfersichen, Trauben, und dergleichen, wowider kein besseres Mittel ist, als die Stämme von unten mit einem Ringe von Schiffpheer zu beschmieren, oder Gläsgen mit Sirup an die Bäume zu hangen.

Den größten Schaden empfinden die Indianer und Americaner von ihren rothen und weissen Ameisen, welche in unsäglicher Menge in den Häusern herum laufen und alles anfressen und verderben, sogar verschonen sie die Korkstöpsel auf Gläsern nicht, um in das Glas zu kommen, und Nahrung zu suchen. Es hat aber die Vorsehung schon gesorget, daß ihrer Vermehrung Einhalt gethan werde, indem die Ameisenbäre (siehe den ersten Theil pag. 183.) einen großen Theil verzehren. Ausserdem fressen sie, und zumal ihre Eyer, die Nachtigallen und andere Vögel; wodurch manches Nest zerstöhret und ihre Vermehrung gehindert wird. Dahingegen findet man auch eine Art Zugameisen, die mit einem grossen Heer von Haus zu Haus gehen, und alle andere Insecten aufräumen, und dann wieder fortziehen.

Nach Adansons Bericht, sollen in Africa sehr große Ameisen in erschrecklicher Menge seyn, welche an der Küste von Guinea Nester zu acht bis zehen Schuh hoch aufwerfen, und ganze Ziegen und Schafe tödten und verspeisen. Wenigstens war der englische Capitain Schmidt am Caap Corse an der Goldküste Zeuge eines Sturms, den ein dergleichen Lager von Ameisen auf das dasige Castell machte, so daß man mit einer Linie von Schießpulver ein Lauffeuer machen, und dadurch die heranmarchirende Armee abhalten und zurücke jagen mußte.

Wenn

Wenn man diesen Thierchen ein getödtetes Huhn in den Weg warf, hielten diejenigen, die auf diesem Wege waren, die Wache herum, und schickten einen Bothen in ihre Heimath zurück, um von diesem Vorfall Nachricht zu geben, worauf denn sogleich ein gewaltiges Heer Ameisen angezogen kam, und das todte Huhn zurück in ihr Nest schlepte.

Die größten africanischen Ameisen sind fast einen Zoll lang, die Indianischen halten über einen halben Zoll, und die Europäischen gemeiniglich nur einen Viertelszoll. Die eigentlichen Eyer sind klein, die Larven verhäuten sich ein paarmal und werden alsdann Puppen, die man gemeiniglich, doch mit Unrecht Ameisenеyer nennet, aus selbigen kommen in wenig Tagen die Ameisen selbst zum Vorschein. Sowohl die Ameisen selbst, als ihre sogenante Eyer, oder die Puppen ihrer Bruth, werden in den Officinen als eine Arzeney, besonders des flüchtigen Salzes wegen, gebraucht. Was nun aber ihre verschiedene Arten betrift, so werden deren von dem Ritter achtzehen angeführet, welche wir nunmehro näher beschreiben wollen:

1. Die Pferdameise. Formica herculeana.

1. Pferdameise. Herculeana.

Unter den Europäischen ist diese die Größte, wiewohl man sie auch in Nordamerica findet. Sie ist glatt und schwarz, hat einen eyrunden Hinterleib, und rostfärbige Schenkel. Ihr Aufenthalt ist in alten verfaulten Stämmen. Sie wird wegen ihres schnellen Ganges die Pferdameise genennet. In der Größe kommt sie den Bienen fast gleich, ist in jedem Kiefer mit fünf Zähnen versehen. Die Fühlhörner haben dreyzehen Gelenke. Das unterste ist kurz, das zweyte ist so lang als das halbe Fühlhorn, die übrigen eilf aber sind klein und alle gleich lang.

2. Der Algierer. Formica barbara.

2. Algierer. Barbara.

Eine eben so große und schwarze Art wird in der Barbarey gefunden. Der Kopf ist groß, schwärzlich rostfärbig, und hat keine Augenflecke. Die Fühlhörner sind, bis auf das unterste und längste Glied, rostfärbig. Der Hals des Hinterkörpers ist knotig, bestehet aus zwey Gelenken, ist aber mit keinem schuppigen Blätchen versehen. Der Hinterleib hat drey Ringe, und die Fußsohlen sind rostfärbig.

3. Die rothe Ameise. Formica rufa.

3. Rothe. Rufa.

Sie ist von mittelmäßiger Größe, nistet in den Wäldern in moderigen Haufen mit Baumblättern, und hält sich nicht nur in Europa, sondern auch in Nordamerica auf. Das Bruststück ist an den Seiten platt und rostfärbig. Der Hinterkörper aber und der Kopf sind schwarz. Sie geben in der Medicin eine angenehme Säure, und sammlen das Harz von den Wacholderbäumen, das man hernach unter dem Namen des Weihrauchs zum Räucherwerk braucht.

Tab. XXVII. fig. 15.

In der Abbildung Tab. XXVI. fig. 15. ist eine dergleichen deutsche fliegende Ameise vorgestellet worden, welche oben glänzendbraun, und unten röthlich ist, deren Flügel aber hellbraun durchsichtig sind.

4. Die braune Ameise. Formica fusca.

4. Braune. Fusca.

In den sandigen Gegenden Europens wird auch eine aschgraubraune Art gefunden, deren Schienbeine blaßfärbig sind. Der Körper ziehet sich auf das schwarze, und ist mit kleinen Härchen besetzt. Ihr Nest ist im Sande unter dem Grase, wohin sie einen rinnenförmigen Weg machen, von da sich auf die Obstbäume begeben, auch wohl Korn und Saat in ihre Nester schleppen.

5. Die

5. Die ſchwarze Ameiſe. Formica nigra.

Sie iſt ganz ſchwarz und glänzend, hat aber aſchgraue Schienbeine. Der Aufenthalt iſt im europäiſchen Boden. 5. Schwarze Nigra.

6. Die graue Ameiſe. Formica obſoleta.

Der Körper iſt oben ſchwarz, unten röthlich, und ziehet auf ziegelfarb. Der Hinterleib iſt einigermaſſen rund, und die Schuppe zwiſchen ſelbigen und dem Bruſtſtück iſt abgeſtutzt. Sie hält ſich auch in Europa auf. 6. Graue. Obſoleta.

7. Die kleine rothe Ameiſe. Formica rubra.

Dieſe Art iſt ſehr gemein, der Farbe nach mehr roth als obige No. 3. Hat aber ſchwarze Augen, und einen ſchwarzen Punct unter dem Hinterleibe. Sie ſtechen empfindlich und verurſachen ein Brennen. Ihr Aufenthalt iſt in Europa unter den Graßhügeln. 7. Kleine. Rubra.

8. Der Egyptier. Formica Pharaonis.

In Egypten hält ſich noch eine kleinere rothe Art auf, deren Hinterleib aber mehr braun iſt. 8. Egyptier. Pharaonis.

9. Der Graber. Formica Salomonis.

Eine andere rothe Ameiſe mit einem ſchwarzen zottigen Hinterleibe wird in Arabien, Egypten, und im gelobten Lande gefunden. 9. Graber. Salomonis.

10. Der Zuckerfreſſer. Formica ſaccharivora.

In America niſtet ſich auch eine ſchwarze Ameiſe im Zuckerrohr ein, und verdirbt ſolches. Die 10. Zuckerfreſſer. Saccharivora.

Fühlhörner, die Kiefer und auch die Füße sind roth. Der Körper aber ist mit weißlichen Härchen besetzt, und die Schuppe am Halse des Hinterkörpers ist dick und ganz, mithin nicht abgestutzt wie an No. 6. Was aber die Größe betrift, so kommt sie mit folgender Art überein.

11. Die Rasenameise. Formica coespitum.

11. Rasenameise. Coespitum.

Diese Art hält sich in trockenen Wiesen unter dem mosigen Grase in Europa auf. Der Kopf ist breiter, und der Hinterleib kürzer als das Bruststück. Der Farbe nach ist sie rostfärbigbraun, und etwa so groß wie die schwarze Ameise No. 5. Statt des Schildleins am Halse des Hinterkörpers, zeigen sich ein paar Knötchen, wovon das erste unterher zwen Zähnchen hat. Die Füße sind ziegelfärbig, und die Flügel sind durchsichtig, haben aber den gewöhnlichen schwarzen Punct nicht. Uebrigens ist diese Art nicht sehr gefährlich, denn sie sticht nicht.

12. Der Vielfraß. Formica omnivora.

12. Vielfraß. Omnivora.

Dieses ist diejenige Art, welche in America in den Häusern so vielen Schaden anrichtet, und alle eßbare, ja auch andere Sachen verwüstet. Das Bruststück hat zwey Zähnchen, und der Hals des Hinterleibes zwey Knötchen. Der Körper ist ziegelfärbig, und der Hinterleib klein. An dem, den Augenschein, nach glattem Bruststück nimmt man dennoch einige kaum sichtbare erhabene Puncte wahr, und so ist auch der braune Hinterkörper mit fast unsichtbaren weissen Härchen besetzt.

13. Der Doppelzahn. Formica bidens.

13. Doppelzahn. Bidens.

Das Bruststück hat einen zweyzahnigen Höcker. Der Kopf ist eyerförmig. Die Fühlhörner sind am

ersten

erſten längſten Gliede ſchwarz, an den übrigen kleinen Gelenken aber roſtfärbig. Der Aufenthalt iſt im mittägigen America.

14. Der Sechszahn. Formica ſexdens.

14. Sechszahn. Sexdens.

Das Bruſtſtück iſt mit ſechs zähnigen Dornen paarweiſe beſetzt. Der Kopf iſt gleichſam geſpalten, indem er hinten auf beyden Seiten in eine einfache Spitze ausgehet. Der Hals des Hinterkörpers iſt durch zwey Gelenke knotig. Das Vaterland iſt Suriname.

15. Der Dickkopf. Formica cephalotes.

15. Dickkopf. Cephalotes.

Das Bruſtſtück hat vier Dornen, der Kopf iſt ſo wie an der vorigen Art beſchaffen, jedoch ſehr groß. Der Körper iſt ganz roſtfärbig und einigermaſſen rauh. Von den Dornen des Bruſtſtücks ſtehen zwey vorne weit auseinander aufgerichtet, und die zwey andern befinden ſich hinten dichte beyſammen. Der Hals des Hinterkörpers führet zwey Knötchen hinter einander. Man trift dieſe Art im mittägigen America an.

16. Die ſchwarze Ameiſe. Formica atrata.

16. Schwarze Atrata.

Tab. XXVII. fig. 16.

In eben denſelben americaniſchen Gegenden zeichnet ſich noch eine Art aus, deren Bruſtſtück mit vier Dornen beſetzt, der Kopf platt und geränbelt, und an beyden Seiten mit zwey Dornen verſehen iſt. Die Kiefer ſind ſehr kurz. Der Kopf iſt ſchwarz, und der Hals des Hinterkörpers iſt ſtatt der Schuppe mit zwey hintereinander ſtehenden Knötchen beſetzt. Eine hiehergehörige Art iſt in der Abbildung Tab. XXVII. fig. 16. zu ſehen, aus welcher man die Geſtalt und Größe deutlich abnehmen kann.

17. Die

17. Die Purpurameiſe. Formica haematoda.

17. Purpurameiſe. Haematoda.

Der Kopf iſt länglich, etwas niedergedruckt, hintenher zweylappig, und ohne Puncte. Die zwey Kiefer gehen gerade, Parallel, ragen ſtark hervor, ſind roth, und haben keine Zähne. Das Bruſtſtück iſt ohne Dornen. Der Hinterleib iſt etwas ſchwärzlich, ſo wie der ganze Körper dunkel iſt. Der Hals des Hinterleibes aber führet eine ſcharfe kegelförmige Schuppe. Die Flügel ſind glasartig durchſichtig, und die Füße gelb. Der Aufenthalt dieſer Art iſt gleichermeiſe in dem mittägigen America. Die Größe läſſet ſich aus der Abbildung Tab. XXVII. fig. 17. beurtheilen.

Tab. XXVII. fig. 17.

18. Die Stinkameiſe. Formica foetida.

18. Stinkameiſe. Foetida

Der Kopf iſt ſchwarz, und obenher mit drey erhöheten Puncten beſetzt, dergleichen keine der vorhergehenden americaniſchen Ameiſen haben, denn dieſe Art iſt auch aus dem mittägigen America. Die Kiefer ragen hervor, gehen gerade und Parallel, und ſind etwas lang. Das Bruſtſtück iſt unbewaffnet. Der Hinterleib und die Füße ſind hin und wieder mit Härchen beſetzt, der erſte Ring aber iſt etwas ſchmal, oder zuſammen gezogen. Der Hals des Hinterleibes beſtehet nur aus einem Gelenke, welches obenher einen Höcker hat, vorne und hinten aber etwas gedruckt, und beſonders hinten in die Quere geſtreift iſt. Die Flügel ſind glasartig durchſichtig. Ein Exemplar von einer dergleichen Art iſt in der Abbildung Tab. XXVII. fig. 18. zu ſehen, welches ein ſurinamiſches Exemplar vorſtellet. Ein beſonderer Umſtand iſt von dieſer Art zu merken, daß ſie die kleinen und jungen Spinnen frißt, hingegen aber auch von den größeren Spinnen vergel

Tab. XXVII. fig. 18.

vergeltungsweiſe gefreſſen wird. Es giebt ſogar Seba vor, daß ſie ſich mit der Zeit in fliegende Käfer verwandeln. Allein dieſes iſt wohl der Analogie der Natur nicht gemäß, vermuthlich aber könnten es wohl Larven ſeyn, die hernach Flügel bekommen, jedoch wiſſen wir dieſes nicht zu entſcheiden.

250. Ge-

250. Geschlecht. Ungeflügelte Bienen.

Hymenoptera: Mutilla.

Geschl. Benennung.

Die große Aehnlichkeit, welche die jetzt abzuhandelnden Insecten mit den Bienen oder Wespen haben, ist Ursache, daß der Ritter selbige noch in diese Ordnung gebracht hat, da man sie, weil sie durchaus keine Flügel haben, natürlicher Weise in der siebenden Ordnung, von den ungeflügelten Insecten, suchen sollte. Er hat dieses Geschlecht daher Mutilla genennet, weil die hiehergehörigen Insecten gleichsam verstümmelt sind, und wegen ihrer mehreren Uebereinstimmung mit den Bienen nennen wir selbige mit Herrn Sulzer: ungeflügelte Bienen.

Geschl. Kennzeichen.

Die Kennzeichen sind folgende: Die meisten haben keine Flügel. Der Körper ist ein wenig rauhhaarig. Das Bruststück ist hintenher zurückgebogen, und der Stechangel verborgen. Es sind folgende zehen Arten zu betrachten:

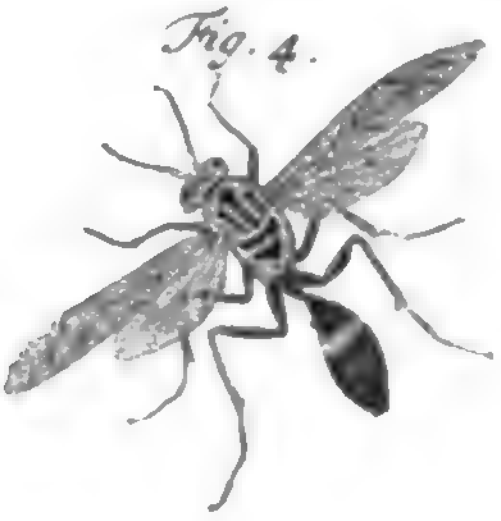
1. Der Abendländer. Mutilla occidentalis.

1. Abendländer. Occidentalis

In Virginien, Marieland und in andern nordamericanischen Gegenden zeiget sich diese erste Art. Der Kopf ist bleichroth. Die Fühlhörner sind schwarz. Das Bruststück ist auch schwarz, aber obenher blasroth. Die Füße sind schwarz. Der erste und größte Ring des Hinterkörpers ist blaßroth, aber an der Wurzel und dem hintern Rande schwarz. Der zweyte Ring ist schwarz, der dritte blaßroth, der vierte auch roth, aber mit einem schwarzen Rande um

Fig. 3.

Fig. 4.



g. 9.

Fig. 7.

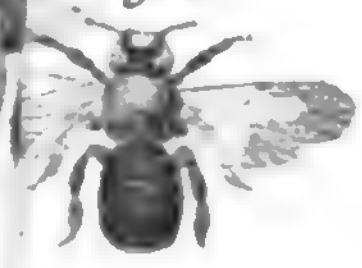
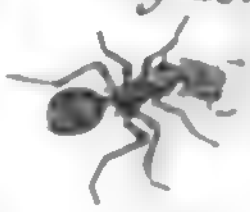


Fig. 13.

Fig. 12.

Fig. 17.

Fig. 16.



umgeben, und ohne Haare, und so ist auch die Spitze des fünften Ringes beschaffen. Unterher aber ist der ganze Hinterkörper schwarz. Der Stachel ist fadenförmig und lang, und die runden kugelförmigen Augen sind schwarz. Diese Art ist ungeflügelt, und man kann sich von der Gestalt und Größe aus der Abbildung Tab. XXVII. fig. 19. einem Begrif machen. Von ihrer Lebensart ist so wenig, als von den übrigen Arten etwas zuverläßiges bekannt. Tab. XXVII. fig. 19.

2. Der Südländer. Mutilla americana.

In Südamerica findet sich eine andere ungeflügelte Biene von folgender Beschaffenheit: Die Fühlhörner sind schwarz, und hat an beyden Seiten einen weissen Flecken, deßgleichen in der Mitte und nach hintenzu. Der erste Ring ist groß, und hat vier fuchsrothe Flecken, davon die zwey vördern am kleinsten sind. Die übrigen Ringe haben drey weisse Flecken, daher sich der Hinterkörper zeiget, als ob er drey weisse Bänder hätte. 2. Südländer. Americana.

3. Der Indianer. Mutilla indica.

In Ostindien fand man eine schwarze Art, welche am Hinterleibe eine gelbe Binde und einen weissen Strich führet. 3. Indianer. Indica.

4. Der Europäer. Mutilla europaea.

Diese ungeflügelte Biene ist in Schweden zu Hause, wo man sie in sandigen Wäldern antraf. Der Kopf und die Fühlhörner sind schwar., letztere sind kürzer als das Bruststück, welches röthlich, und vorneher schwarz ist, wie denn auch der Hinterkörper ähnliche Beschaffenheit hat, ausgenommen, daß er stachelich rauh ist, und drey weisse Bänder führet, 4. Europäer. Europaea.

davon

davon die zwey hintern unterbrochen sind. Die Füße aber sind ganz schwarz.

5. Der Africaner. Mutilla atrata.

5. Africaner. Atrata.

Er ist ganz schwarz, und hat nur am Hinterleibe eine weisse Binde. Der Aufenthalt ist in Africa. Es ist zu merken daß diese Art geflügelt ist, und zwar sind die Flügel auch schwarz.

6. Der Deutsche. Mutilla manra.

6. Deutsche. Manra.

Man hat diese Art zwar in der Barbarey gefunden, jedoch hält sie sich auch in Deutschland auf. Sie ist kleiner als die vorige, schwarz, mit einem röthlichen Bruststück, und hat vier weisse Flecken am Hinterkörper, wovon die zwey größten in der Mitte zur Seiten stehen.

7. Der Barbar. Mutilla barbara.

7. Barbar. Barbara

Eine andere schwarze Art mit rothem Bruststücke, die auch in der Barbarey gefunden wurde, hatte drey Reihen weisser Puncte, deren sich in jeder Reihe drey, mithin zusammen neun befinden.

8. Der Caaper. Mutilla helvola.

8. Caaper. Helvola

Am Casp, das ist, am Vorgebürge der guten Hofnung in Africa, ist noch ein ganz besonderes Insect gefunden worden, welches der Ritter hieher rechnet. Der Körper ist so groß wie eine gemeine Wespe, und über und über bleichroth. Der Kopf ist klein und rauhhaarig, mit rothen glatten Augenpuncten. Die Kiefer sind zugespitzt und so lang als der Kopf. Die Fühlhörner bürstenartig, und kürzer als das Bruststück. Die Augen kugelförmig

und

und ſchwarz. Das Bruſtſtück rauhhaarig, und mit deutlichen Näthen unterſchieden. Das Schildlein iſt groß und höckerig. Der Hinterleib lang, etwas cylindriſch und nackt mit ſieben Ringen, davon der letzte etwas rauhhaarig iſt. Die vier erſten Ringe ſind auſſerdem noch mit einem Luftloche durchbohret, und der erſte Ring ſtehet deutlich von den übrigen Ringen abgeſondert. Die Schenkel ſind ſehr gedruckt, und das erſte Gelenke auswendig ordentlich mit einer Hohlkehle verſehen. Dieſes Inſect hat kurze durchſichtige Flügel, die nur halb ſo lang als der Hinterleib, und mit roſtfärbigen Adern durchwürkt ſind.

9. Der Milbenfreſſer. Mutilla acarorum.

Unter den Milben hält ſich auch ein hiehergehöriges Inſect auf, welches von den Milben lebt, und faſt eine ungeflügelte Baſtardweſpe zu ſeyn ſcheinet. Sie iſt aber glatt. Der Kopf iſt ſchwarz, desgleichen die letzten Ringe des Hinterkörpers, denn die beyden erſten ſind roth. 9. Milbenfreſſer. Acarorum.

10. Die Baſtardameiſe. Mutilla formicaria.

Wir laſſen es bey obenſtehender Benennung bewenden, obgleich die Geſtalt mehr mit einem ungeflügelten Raupentödter übereinkommt. Sie iſt noch einmal ſo groß, als die vorige Art, auch glatt und röthlich, wiewohl der Kopf und Hinterleib ſchwarz und etwas rauhhaarig ſind. Der Aufenthalt iſt in Europa. 10. Baſtardameiſe. Formicaria.

VI. Ordnung.
Zweyflügelige.
Insecta: Diptera.

Benennung der Ordnung.

Alle Insecten, welche wir bisher betrachtet haben, sind (einzelne Fälle ausgenommen) ordentlicher Weise mit vier Flügeln versehen, davon in der ersten Ordnung die zwey obern Flügel hart, in der zweyten aber weich und halbiret sind. Die vier Flügel in der dritten Ordnung sind staubig, in der vierten aderig, und in der fünften Ordnung häutig. Nunmehro kommen wir an solche Insecten, die überhaupt nur zwey Flügel haben, welches auch die griechische Benennung des Ritters andeutet.

Kennzeichen der Ordnung.

Ausserdem aber, daß nur zwey Flügel zu haben, das Merkmahl dieser ganzen Ordnung ist, so hat der Ritter noch ein Kennzeichen angegeben, nämlich dieses, daß die Insecten dieser Ordnung unter oder gleich hinter jedem Flügel noch eine Balancierstange besitzen, die eine keulförmige Gestalt führet, und unter einem besondern Schieferchen oder Schuppen eingesenket ist.

Es ist nämlich zu wissen, daß, da diesen Insecten nur zwey Flügel zum Fluge gegeben waren, nothwendig etwas vorhanden seyn mußte, welches den Abgang der zwey andern Flügel zu ersetzen fähig war. Dieses also bestehet in zwey kurzen kolbigen Stäbchen, die nach Verschiedenheit der Geschlechter

keul-

keul, hammer, löffel, oder kolbenförmig sind, und bey dem Fluge dieser Thierchen in steter Bewegung stehen. Man vermuthet nicht mit Unrecht, daß diese Werkzeuge etwas, wo nicht zum Gleichgewicht, jedoch zur Schwenkung beytragen, daher man sie auch Balancierstäbe, nach jenen, deren sich die Seiltanzer bedienen, oder auch Unruhen, das ist Perpendikul, nennet. Uebrigens aber haben wir vorher von dieser ganzen Ordnung noch verschiedenes zu erwegen:

Eigenschaft.

Die meisten Insecten dieser Ordnung sind unschädliche Thierchen, und mehrentheils niedlich und schön, obgleich ihr allzuhäufiger Zuspruch sowohl den Menschen als dem Vieh zur Last wird, wie solches von den Mücken und Viehbremen bekannt ist.

Eyer.

Sie legen ihre Eyer in die Haut, in die Eingeweide, in die Nase, ja in die Kehle lebendiger vierfüßiger Thiere, oder auch in geschlachtetes, sowohl rohes als gekochtes Fleisch und Speisen, desgleichen in den Mist, je nach dem die Art ist.

Larve.

Die Larven, die aus ihren Eyern hervorkommen, haben mehrentheils die Gestalt der Maden, mit weichem Kopfe und Körper, ohne Füße. Sie verhäuten sich nicht, kriechen aber mehrentheils zur Zeit der Verwandlung in die Erde, bekommen eine weiche Puppe, die allmählig hart wird, und worinne sich nach und nach die Glieder bilden, worauf sie hernach als zweyflügelige Insecten hervorkommen. Die Larven haben in den Ringen ihre Luftlöcher theils mit theils ohne Rand, und ihre Verwandlung gehet bey vielen in vierzehen Tagen vor sich. Die Männchen sind gemeiniglich kleiner, zur Begattung aber trägt das Weibchen mehr Geschäfte bey, indem es die Mutterscheide, in Gestalt einer Warze, dem Männchen in dem Leib druckt, um dessen verborgenes Zeugungsglied zu empfangen.

Verwandlung.

Gestalt. Der Gestalt nach gränzen sie am nächsten an die letztern Geschlechter der vorigen Ordnung, sie haben ausser dem Kopfe ein Brustſtück, und dann einen geringelten Hinterkörper. Ihre Augen sind netzförmig, und etliche haben auch im Nacken gewisse glatte Augen. Das Maul ist bey den mehresten ein dehnbarer Saugerüßel, der am Ende zuweilen noch mit einem beissenden Werkzeuge, oder auch mit einer bohrenden Spitze nach eines jeden Lebensart versehen ist, denn einige saugen das Blut der Thiere, und müssen daher in die Haut bohren können; andere trinken gemeine Flüßigkeiten; wieder andere saugen an Blumen, daher auch jedes Geschlecht hierinne besonders gebildet ist.

Sie haben mehrentheils an dem äussersten Gelenke der Füße gewisse Küssen sitzen, womit sie sich, nebst den feinen Spitzen der undenklich feinen Häserchen, an den Erhöhungen glatter Körper, die nur ein Vergrößerungsglaß entdecken kann, fest halten, ohne welchen beyden Hülfsmitteln sie vermuthlich nicht senkrecht an einer Fensterscheibe, oder an einem Spiegel würden hinauf laufen, vielweniger an einer polirten Decke herum spatzieren können.

Bey der Einsenkung der Flügel zeiget sich ein bey etlichen Arten löffelförmiges Schildlein, unter welchem obgedachte Balancierstäbe stecken, und es ist fast zu vermuthen, daß das trillende Anschlagen dieser Unruhen an die Schildlein, das Gesumse der Fliegen verursachet.

An dem Hinterkörper hat jeder Ring seine zwey Luftlöcher, es sind aber diese Ringe nicht rund wie bey den vorigen Insecten, sondern bestehen mehr aus zwey gedruckten Helften, die gegen einander stehen. Daher sich auch ihr Hinterleib, zur Zeit wenn sie Eyer tragen, besser dehnen kann. Die übrigen Umstände aber lassen sich füglicher bey jedem Geschlechte erklären, deren es in dieser Ordnung überhaupt nur zehen giebet, wie folget.

251. Geschlecht. Bremsen.

Diptera: Oestrus.

Der griechische Name Oestrus wurde denen jenigen Fliegen gegegeben, welche die Römer Asilus nannten, und worüber Virgilius klaget, daß sie ganze Herden Vieh aus den Wäldern vertrieben, da sie in der That eine Plage vor das Vieh sind. Sie werden durchgängig Brehmen oder auch Bremsen genennet, welchen letzten Namen wir wählen, um sie von den hernach folgenden Viehbrehmen zu unterscheiden. Zwar werden sie auch wohl Horniſſe genennet, weil aber der nämliche Name auch oft den Hummeln aus dem Bienengeschlechte gegeben wird, so lassen wir es bey obigen bewenden. Englisch heissen sie Whame, oder Glad-flies; holländisch Horsel. Gesch. Benennung.

Ihr Kennzeichen bestehet darinne, daß sie statt eines Mauls nur drey eingedruckte Puncte haben, denn man wird weder Maul noch Rüßel gewahr. Gesch. Kennzeichen.

Sie legen ihre Eyer auf, oder in die Haut der Kühe und Rennthiere, welche darinne ausbrüthen, so daß die Larven sich von dem Safte aus der Haut nähren, und oft den ganzen Winter über in selbiger stecken, oder kriechen andern Thieren in die Nasenlöcher, oder gar in den After, woran Pferde und Schafe öfters viel zu leiden haben.

Im Pferdemist findet man zuweilen dicke runde Maden, und diese sind die Larven dieser Insecten. Sie haben eilf Ringe, die jede an den Seiten mit Spitzen oder Dornen besetzt sind, anfänglich sind sie

grün oder gelb, werden aber hernach braun oder schwarz. Diejenigen, welche in, oder unter der Haut der Thiere stecken, machen sich ordentliche Laufgräben darinne. Sie verwandeln sich zur Puppe, und das Insect hat viele Aehnlichkeit mit den Hummeln, lebt aber nicht länger, als bis es sich begattet, und Eyer geleget hat. Es sind folgende fünf Arten zu merken.

1. Die Ochsenbremse. Oestrus bovis.

1. Ochsenbremse Bovis.

Die Flügel sind gefleckt. Das Bruststück ist gelb, mit einer braunen Binde. Der Hinterleib ist gelb, und an der Spitze schwarz. Sie stechen in die Haut der Ochsen, und legen ihr Ey hinein, aus selbigem brüthet die Larve, und verursacht durch ihre Ausdehnung eine Warze oder Höcker an der Haut, dergleichen man oft verschiedene an einem Thiere wahrnimmt. So wie aber die Mäuse aus vielen Käsen den besten herausſuchen, so suchen auch diese Bremsen das beste Vieh für die Niederlage ihrer Eyer aus. Wie denn auch die Bauren gerne solches Vieh wählen, das besagte Höcker hat, indem es, wie ihnen die Erfahrung gelehret, am besten gedeihet, denn die Einwohnung dieser Würmer in ihrer Haut bringet ihnen keine Unbequemlichkeit noch widrige Empfindung, so lange ihrer nicht zuviel sind. Ausserdem wird das Vieh auch oft zum Sterben krank und matt.

Es sind jedoch die Ochsen und Kühe nicht allein, welche diese Einquartierung dulten müssen, sondern auch Pferde, Hirsche, und in andern Ländern die Cameele. Die Larve siehet einer großen Fleischmade gleich.

Der Herr Houttuin führet bey dieser Gelegenheit ein paar bunte Fliegen aus Neujork an, welche Tab. XVIII. fig. 1. 2. abgebildet sind, bestimmet aber ihren Ursprung nicht.

Tab. XVIII fig. 1. 2.

2. Die

2. Die Rennthierhorniſſe. Oeſtrus tarandi.

Die Flügel ſind ungefleckt. Das Bruſtſtück iſt gelb, und hat eine ſchwarze Binde. Der Hinterleib iſt braungelb, und hat eine ſchwefelgelbe Spitze. Sie legen ihre Eyer in die Haut auf dem Rücken der Rennthiere in Lapland, und oft ſo häufig, daß ganze Heerden dieſer Thiere davon ums Leben kommen. Sie ſind auch noch einmal ſo groß als die vorige Art, und am Hinterkörper mehr rauhhaarig. Siehe übrigens den erſten Theil pag. 398. unter dem Artikel Rennthier.

2. Rennthierhorniſſe. Tarandi.

3. Der Naſenkriecher. Oeſtrus naſalis.

Die Flügel ſind ungefleckt. Das Bruſtſtück wie auch der Kopf und Hinterleib, ſind mit gelblichrothen Haaren gedeckt, nur der erſte Ring hat weiſſe Haare. Dieſe Art kriecht den Pferden durch die Naſenlöcher in den Hals hinein, woraus man ſie durch Nießmittel vertreiben muß.

3. Naſenkriecher. Naſalis.

4. Der Afterkriecher. Oeſtrus haemorrhoidalis.

Die Flügel ſind ungefleckt. Das Bruſtſtück ſchwarz. Das Schildlein blaßfärbig. Der Hinterleib aber iſt gleichfalls ſchwarz, ausgenommen, daß die Wurzel weiß, die Spitze aber gelb iſt. Dieſe Art verſtehet die Kunſt, den Pferden zum After hinein zu kriechen, und in den geraden Darm die Bruth zu legen.

4. Afterkriecher. Haemorrhoidalis.

5. Der Stirngrübler. Oeſtrus ovis.

Eine kleine haarige Art kriecht den Schafen, Ziegen, auch wohl den Hirſchen, durch die Stirnhöhlen,

5. Stirngrübler. Ovis.

höhlen, um ihre Bruth hinein zu legen. Die Augen sind roſtfärbig. Die Flügel aderig und an der Wurzel punctirt. Der Hinterkörper ist aschgrau, schwarz und weiß gefleckt, und der Wirbel des Kopfs führet sehr viele ausgehöhlte Puncte. Es haben also die Schafe im eigentlichen Verstande den Wurm im Kopfe.

252. Geschlecht. Langfüße.

Diptera: Tipula.

Der Name Tipula wurde von alten Zeiten her den langbeinigen Wassermücken zugeeignet, und deutete auf die Leichtigkeit dieser Thierchen, die sonst auch fliegende Wasserspinnen; italienisch Capra di Aqua hießen. Wegen der Aehnlichkeit aber, so zwischen jenen und den Insecten dieses Geschlechts obwaltet, hat der Ritter dieses Wort zum Geschlechtsnamen ermählet. Der Herr Sulzer nennet sie nur große Mücken, wir aber mit dem Herrn Fourcroy Langfüße, indem die meisten durch diesen Umstand kennbar sind. Gesch. Benennung.

Diejenigen Kennzeichen aber, worinn alle Insecten dieses Geschlechtes mit einander übereinstimmen, bestehen in folgenden: Die zwey Seiten des Kopfes sind gleichsam zwey verlängerte Lippen, und der obere Kiefer ist gewölbet. Es sind zwey gekrümmte Fühlerchen vorhanden, welche länger als der Kopf sind. Der Rüßel aber ist zurückgebogen und sehr kurz. Gesch. Kennzeichen.

Gemeiniglich halten sich die Larven in der Erde an den Wurzeln der Pflanzen auf, wiewohl auch einige im Morast, und andere im Mist stecken. Sie sind der Gestalt nach sehr verschieden, mit und ohne Füße, kommen aber darinne miteinander überein, daß sie gegen ihre Verwandlung ihre Haut ganz ablegen. Die Insecten, welche hervor kommen, sind unschädlich, halten sich in den Wiesen und auf den Obst-

bäumen auf, aber ihre Larven thun wohl an den Wurzeln der Kräuter Schaden, jedoch wissen die Krähen solche wohl zu finden, und der Verwüstung der Gewächse dadurch zu steuren. Weil inzwischen unter den Insecten dieses Geschlechts in Absicht auf die Haltung ihrer Flügel ein Hauptunterschied vorwaltet, so hat der Ritter zwey Abtheilungen gemacht.

A.* Einige nämlich halten die Flügel ausgebreitet, und haben eine mückenartige Gestalt, deren sind 25. Arten.

B.** Andere hingegen bedecken ihren Körper mit den Flügeln, und ihre Gestalt ist fliegenartig. 36. Arten.

Es sind also überhaupt 61. Arten zu betrachten, wie folget:

A.* Mückenartige.

A.* Mit ausgebreiteten Flügeln, und mückenartiger Gestalt.

1. Das Kammhorn. Tipula pectinicornis.

1. Kammhorn. Pectinicornis.

Sie führet den Namen von den kammartigen Fühlhörnern deren Strahlen gegeneinander über stehen, mit dem Unterschied, daß in einer Sexe zwischen jedem paar Strahlen eine köpfige Spitze allein und abgesondert stehet, welche in der andern Sexe gedoppelt ist. Die Flügel haben einen schwarzen Flecken, und das Bruststück ist gelblich. Der Aufenthalt ist in den schwedischen grasigen Feldern.

Bey

A.* Mückenartige.

Bey dieser Gelegenheit müssen wir doch auch etwas von den Larven der großen langbeinigen Mücken sagen: dieselbigen sind madenförmig, ohne Füße, vorne spitzig, hinten aber breit, und mit Spitzchen gleichsam gezackt. Wie aus der Abbildung Tab. XXVIII. fig. 3. deutlicher wird zu sehen seyn, woraus zugleich abzunehmen, daß sich ihre Länge etwa auf einen Zoll erstreckt. Diese werden von den Fischern zur Lockspeise für die Bersching an den Angeln gebraucht, und in Holland Katjes oder auch Immen genennet. Tab. XXVIII fig. 3.

2. Die Bachmücke. Tipula rivosa.

2. Bachmücke. Rivosa. Tab. XXVIII fig. 4.

Es sind die Flügel glasartig mit braunen Wölkchen und einem schneeweissen Flecken. Sie ist die Größte unter allen, weil jeder Flügel wohl einen Zoll hält, wie aus der Abbildung Tab. XXVIII. fig. 4. zu sehen ist. Die Larve hält sich in kleinen Flüßen und Bächen auf, und kommt im Sommer daraus zum Vorschein. Das Weibchen dieses Insects hat nur geaderte Flügel, und könnte also leicht für eine besondere Art angesehen werden, und da die angeführte Abbildung ein Männchen vorstellet, so erhellet zugleich, daß ihre Fühlhörner nicht kammartig sind. Die Hinterfüße halten zwey bis drey Zoll. Europa.

3. Der Vierfleck. Tipula quadrimaculata.

3. Vierfleck. Quadrimaculata.

Die Flügel sind braun geadert, und haben am Rande vier braune Flecken. Der Hinterleib ist obenher gelb, und eine bey Calmar gefundene Art war, ausser dem ersten Ringe des Hinterleibes, schwarz. Schweden.

4. Die

A.* Mückenart ge.

4. Die Saffranmücke. Tipula crocata.

4. Saffranmücke. Crocata

Da der schwarze Hinterleib saffrangelbe Bänder hat, so sind ihr obige Namen gegeben, ob man sie gleich sonst die Baummücke nennet, weil sich ihre Larve in dem mulmigen Holze vermoderter Bäume aufhält. Das Insect fliegt gemeiniglich in den Grasfeldern herum, und führet an den Flügeln einen braunen Flecken. In der Abbildung Tab. XXVIII. ist bey fig. 5. das Männchen, und bey fig. 6. das Weibchen abgebildet. Die Larve hat sechs Füße, eilf Ringe mit verschiedenen Spitzen oder Dornen, und am Kopfe zwey Hörnchen, die zum Athemholen dienen. Europa.

Tab. XXVIII fig. 5. 6.

5. Der Pflanzenschänder. Tipula oleracea.

5. Pflanzenschänder. Oleracea.

Die Flügel sind glasartig, und am Rande mit einer braunen Rippe versehen. Die Larve ist von der Art, wie wir Tab. XXVIII. fig. 3. abgebildet finden, und thut, da sie drey Jahre alt wird, ehe sie zur Verwandlung schreitet, an den Gartenpflanzen und besonders an den Salatpflanzen vielen Schaden.

6. Der Gartenwühler. Tipula hortorum.

6. Gartenwühler. Hortorum.

Die Flügel sind glasartig, und haben zerstreute weisse verloschene Flecken. Die Larven wühlen in den Gärten, wo man sie in Schweden angetroffen hat.

7. Der Buntrücken. Tipula variegata.

7. Buntrücken. Variegata.

Die Flügel sind glasartig, ungefleckt, aschgrau, ausgenommen, daß sich ein verloschener Flecken zeiget. Der Körper, besonders aber das Bruststück, ist schön gelb und schwarzbunt gezeichnet. Schweden.

8. Die

8. Die Schmutzmücke. Tipula contaminata.

Der Körper iſt ſchwarz, und die Flügel ſind ſchwarzgefleckt. Der Aufenthalt iſt in den europäiſchen Wieſen.

9. Das Mondzeichen. Tipula lunata.

Die Flügel ſind etwas aſchgrau, und haben am Rande einen weiſſen mondförmigen Flecken. Europa.

10. Die Gelbſtirn. Tipula pratenſis.

Die Flügel ſind einigermaſſen aſchgrau, haben braune Gefäße, und am Rande einen dunklen Punct. Die Stirn iſt bräunlichgelb, und der Aufenthalt iſt gleichfalls in den europäiſchen Wieſen.

11. Der Erdwühler. Tipula terreſtris.

Der Rücken des hintern Körpers iſt aſchgrau. Die Flügel ſind glaßartig, und haben am Rande einen braunen Punct. Europa.

12. Das Krähenfutter. Tipula corniciana.

Die Flügel ſind wie an der vorigen Art beſchaffen, aber der Hinterleib iſt gelb, und hat drey braune Linien. Europa. Wir haben ihr obigen Namen zuerkannt, da die Krähen ihre Larven aufſuchen.

13. Der Schwarzpuckel. Tipula nigra.

Der ganze Körper iſt ſchwarz, und die Flügel ſind braun. Europa.

A. Mückenartige.

14. Der Schwarzpunct. Tipula atrata.

14. Schwarzpunct. Atrata.

Die Flügel sind glasartig, und haben am Rande einen schwarzen Punct. Der Körper ist gleichfalls schwarz, aber der Bauch und die Füße sind fuchsroth. Diese Art legt ihre Eyer in die Gabelschwanzraupe, (siehe den vorigen Band, pag. 659.) aus welcher die Larven hervorkriechen. Das Weibchen hat einen sehr spitzigen Hinterleib. Europa.

15. Der Braunfleck. Tipula bimaculata.

15. Braunfleck. Bimaculata.

Die glasartigen Flügel haben zwey braune Flecken, auch ist der mittlere Theil des Hinterkörpers rostfärbig gefleckt. Die Fühlhörner sind federförmig. Der Aufenthalt ist in Schweden.

16. Der Ringler. Tipula annulata.

16. Ringler. Annulata.

Die Benennung rühret von dem weissen Ringe her, welcher die Schenkel umgiebet. Die Flügel aber sind braunbunt. Europa.

17. Das Schwarzauge. Tipula ocellaris.

17. Schwarzaug. Ocellaris.

Es sind die Flügel weißlich, und mit einer Menge schwarzen Augen besetzt. Der Aufenthalt ist in Schweden.

18. Die Bandmücke. Tipula fasciata.

18. Bandmücke. Fasciata

Diese Art, welche nicht größer als eine Mücke ist, hat weißliche Flügel, welche mit vier aschgrauen gebogenen ungleichen Bändern belegt, und am Rande mehr braun sind. Der Hinterkörper, und die Füße sind gelblich. Der Aufenthalt ist in Europa.

19. Der

19. Der Gelbkörper. Tipula flaveſcens.

19. Gelbkörper. Flaveſcens.

Die Flügel ſind ungefleckt. Der Körper iſt gelb, doch der Rücken braun. Schweden.

20. Das Degenhorn. Tipula enſicornis.

20. Degenhorn. Enſicornis.

Die Fühlhörner ſind ſchwarz, ſpießförmig, gedruckt, gegliedert, gezähnelt, gerade aufgericht, und ſo lang als das Bruſtſtück, welches mit einer ſchwarzen, vorneher geſpaltenen und auseinandergezerrten Linie bezeichnet iſt. Der Körper iſt bläulich, und hat etwa die Größe der Singſchnacken. Der Hinterleib führet an jedem Ringe in den Seiten einen ſchwarzen Flecken, und die Flügel haben ſchwarze Adern nebſt einen länglichen ſchwarzen Flecken am äuſſern Rande. Der Ritter fand dieſe Art auf ſeinem Landguthe Hammarby in Schweden.

21. Die Frühlingsmücke. Tipula regelationis.

21. Frühlingsmücke. Regelationis.

Gleich im Frühling, ſobald das Eis aufthauet, zeiget ſich dieſe Art ſchwarmweiſe in der Luft. Sie hat glasartig glänzende Flügel, und einen aſchgraubraunen Körper. Schweden.

22. Der Krummflügel. Tipula replicata.

22. Krummflügel. Replicata.

Die Flügel ſind ebenfalls glasartig, aber am dünnen Range krumm umgebogen. Der Körper iſt braun, und die Fühlhörner ſind einfach. Schweden.

23. Der Einflügel. Tipula monoptera.

23. Einflügel. Monoptera.

Man muß dieſer Art obigen Namen geben, da ſie, ob ſie gleich wie die vorige, ausgebreitete Flügel hat,

A.* Mückenartige.

hat, dennoch gewohnt ist, einen Flügel über den andern zu legen, so daß es scheinet, als ob sie nur einen Flügel hätte. Sie ist nicht so groß als eine gewöhnliche Mücke. Der Farbe nach schwarz, hat aber blasse Füße und Fühlerchen. Schweden.

24. Die Rohrmücke. Tipula arundineti.

24. Rohrmücke. Arundineti.

Sie ist weißlich, hat zotige Fühlhörner und schwarze Augen. Der Aufenthalt ist im Schilf und Rohr, wo sie haufenweise singen. Schweden.

25. Das Barthorn. Tipula barbicornis.

25. Barthorn. Barbicornis.

Die Fühlhörner sind zwar mit einem Barte versehen. Es ist aber selbiger anliegend, und nach der Spitze zu angedruckt. Des Körper ist schwarz, aber nicht größer als ein Floh. Man trift diese Art hin und wieder in Europa an.

B.** Fliegenartige.

B.** Mit Flügeln, die über dem Körper zusammengelegt sind, und deren Gestalt fliegenartig ist.

26. Der Federbusch. Tipula plumosa.

26. Federbusch. Plumosa.

Es sind die Fühlhörner ringsherum blaß haarig rauh und also nicht kammartig, sondern einem Federbusch ähnlich. Der Körper ist anfänglich braun, wird hernach grün, nur daß der Rand der Ringe etwas blasser ist. Die Flügel sind häutig und führen in der Mitte einen schwarzen Punct. Die Vorderfüße sind länger als die Hintern. Der Schwanz ist gabelförmig, und trägt sich in die Höhe. Dieses Insect ist zweymal so groß als eine Mücke, und wurde von dem Ritter auf Oehland in ganzen Schwar-

Schwarmen, die sich nach dem Ufer des Meeres hinzogen, angetroffen. B.** Fliegenartige.

Die Larve ist fadenförmig, dünn, weich und röthlich, führet zwölf Ringe und einen gabelförmigen Schwanz. Hinter dem Kopfe sind zwey Füße, und zwey andere befinden sich beym Schwanze. Der letzte Ring ohne einen führet zwey Fasern, welche länger als die Füße sind. Der Aufenthalt dieser Larven ist in drathförmigen Köcherchen von Tohn oder Sand am Ufer der See, oder auch sonst in andern Wasserbehältern.

27. Der Strandschwermer. Tipula littoralis.

Der Körper ist grünlich, die Flügel sind ungefleckt, und die Vörderfüße sind sehr lang. Der Aufenthalt ist an den europäischen Ufern, wiewohl der Ritter sie auch auf hohen Bergen angetroffen hat. In der Größe kommt diese Art mit der vorigen fast überein. 27. Strandschwermer. Littoralis.

28. Der Weißringel. Tipula annularis.

Diese Art ist auch so groß wie obige No. 26. Der Kopf ist klein. Die Fühlhörner sind einfach und fast kürzer als das Bruststück, welches auf einem bleyfärbigen Grunde zwey dicht beysammenstehende, und etwas ruckwerts an den Seiten zwey breitere schwarze Linien hat. Die Flügel sind glasartig und haben am Rande drey schwarze Flecken. Der Hinterleib ist schwarz, doch sind die Ringe an der Wurzel weiß, daher es scheinet, als ob der Körper mit fünf bis sieben weissen Ringen umgeben sey. Untenher aber ist der Hinterleib nebst den Füßen blaulich. Der Ritter fand diese Art auf seinem Landguthe Hammarbey in Schweden. 28. Weißringel. Annularis.

B.** Fliegenartige.

29. Der Zuckfuß. Tipula motitatrix.

29. Zuckfuß. Motitatrix.

Die Vörderfüße dieser Thierchen sind mehr als noch einmal so lang, gegen andere zu rechnen, und werden ausserdem in einer beständigen zuckenden Bewegung gehalten. Sie sind mit einem weissen Ringe gezeichnet, halten sich in Wiesen und Gebüschen auf, und sind an verschiedenen Gegenden Europens zu Hause. Die Larven leben im Wasser.

30. Der Schwingelfuß. Tipula vibratoria.

30. Schwingelfuß. Vibratoria.

An dieser Art sind die Vörderfüße gleichfalls sehr lang und in beständiger Bewegung, auch sind derselben Spitzen weiß. Europa.

31. Der Zitterfuß. Tipula tremula.

31. Zitterfuß. Tremula.

Die Vörderfüße sind sehr lang, und haben eine zitternde Bewegung. Die Farbe ist schwarz, aber mit weissen Ringen gezieret. Upsal.

32. Der Schleuderfuß. Tipula flexilis.

32. Schleuderfuß. Flexilis

Der Körper ist schwärzlich und sehr klein. Die Fühlhörner sind federbuschartig, die Vörderfüße blaßfärbig, und in steter Bewegung. Europa.

33. Die Schnurfliege. Tipula monilis.

33. Schnurfliege. Monilis

Die Füße sind weiß, und mit neun schwarzen Ringen gezieret. Die Flügel sind weiß und aschgrau bunt. Europa.

34. Der Braunschuh. Tipula virens.

34. Braunschuh. Virens.

Die Gestalt kommt mit der obigen No. 26. überein, nur ist sie kleiner. Der Körper ist grün, die

die Flügel sind ungefleckt, und die Fußsohlen sind braun. Schweden.

B.** Fliegenartige.

35. Das Wirbelhorn. Tipula viridula.

Der Körper ist grün, die Augen sind braun, die Fühlhörner wirbelartig, haarig, und kürzer als das Bruststück. Der Hinterleib ist schmal. Die Füße sind blaßfärbig, und der ganze Körper ungefleckt, aber nicht größer als ein Floh. Schweden.

35. Wirbelhorn. Viridula.

36. Der Großkopf. Tipula macrocephala.

Man trift in Schweden an den feuchten Ufern auch eine sehr muntere und hurtige Art an, welche grün ist, aber den Rücken des Bruststücks und die Augen schwarz hat. Sie ist etwas rauhhaarig, nicht größer als eine Laus, ja nicht einmal so groß. Die Fühlhörner sind kurz und haarig, nur ist das letzte Glied länglich. Die Füße sind lang, und mit schwarzen Ringen gegliedert. Der Hinterleib endlich hat an den Seiten vier weisse Einschnitte.

36. Großkopf. Macrocephala

37. Das Zwerglein. Tipula pusilla.

Hin und wieder trift man auch in Europa eine schaarenweise herumfliegende singende Mücke an, welche etwa so lang wie eine Laus ist. Dieselbe ist grün, hat auf dem Rücken des Bruststücks drey schwarze Flecken, und das Bruststück ist untenher zwischen den Füßen höckerig und schwarz. Der Hinterleib ist fadenförmig. Die Fühlhörner sind braun, und am Männchen federbuschartig.

37. Zwerglein. Pusilla.

38. Die schwarze Mückenfliege. Tipula marci.

Im Frühjahr trift man in den Mist- und Glasbeeten eine schwarze glatte Art mit schwärzlichen

38. Schwarze Marci.

B.** Fliegenartige.

lichen Flügeln an, deren Vörderschenkel inwendig gestreift sind.

39. Die Gelblinie. Tipula Thomae.

39. Gelblinie. Thomae.

Diese ist von der vorigen Art fast in nichts unterschieden, als daß sie an beyden Seiten des Hinterleibes eine saffrangelbe Linie hat. Die Flügel sind auch etwas schwärzlich, und die Fühlhörner so lang als das Bruststück. Europa.

40. Der Rostkörper. Tipula ferruginata.

40. Rostkörper. Ferruginata.

Sie ist glatt und schwarz, hat braune Flügel, und einen dunkelrostfärbigen Hinterleib. Uebrigens kommt die Gestalt mit der vorigen No. 38. überein, ausgenommen, daß sie kleiner ist. Man trift diese Art in den südlichen Theilen Europens an.

41. Die St. Johannisfliege. Tipula Iohannis.

41. St. Johannisfliege. Iohannis.

Sie ist gleich den vorigen schwarz und glatt, etwas kleiner als die Singschnacke. Die Fühlhörner sind kurz und haben die Gestalt einer Perlenschnur. Das Bruststück ist höckerig und ungefleckt. Die Flügel sind glasartig, und haben einen braunen Punct. Die Schenkel sind schwarz. Die Schienbeine blaßfärbig und ziehen aufs Gelbe. Die Hinterschienbeine aber sind länglich, keulförmig und gedruckt. Der Aufenthalt dieser Art ist fast allenthalben in Europa.

42. Das Kurzhorn. Tipula brevicornis.

42. Kurzhorn. Brevicornis.

Dieses Insect ist schwarz, glatt, am Rande der Flügel schwärzlich, und lauft an den Schienbeinen in

in eine ſtachliche Spitze aus. Der Aufenthalt iſt in Europa in ſchattigen Oertern, wo man es zuweilen an den fetten Lychnis kleben findet. B. Fliegenartige.

43. Die Moderfliege. Tipula putris.

Sie iſt braun, an der Wurzel der Flügel aber aſchgrau, und wird im Frühjahr in den Gewächshäuſern, auf den Scherben und Gewächsfäſſern gefunden. Die Larve iſt eine ſchlangenartige Made, und hält ſich in moderiger Erde auf. 43. Moderfliege. Putris.

44. Der Krankenwärter. Tipula febrilis.

In warmen Stuben, wo kranke Perſonen liegen, die mit dem nachlaſſenden oder intermittirenden Fieber behaftet ſind, zeiget ſich gerne dieſes Inſect, welches ſchwarz, länglich und rauh iſt, und ſchwarze Flügel hat. 44. Krankenwärter. Febrilis

45. Der Blumenſchänder. Tipula florilega.

Dieſes Thierchen iſt ſammetartig ſchwarz, und thut beſonders in Holland den Obſtbäumen zur Blüthezeit großen Schaden, indem es die Blüthen durchwühlet und zerſtöhret. 45. Blumenſchänder. Florilega.

Bey dieſer Gelegenheit thut der Herr Houttuin auch einer ſchwarzen Art Erwähnung, welche aus Neuyork gebürtig iſt. Die Fühlhörner ſind freylich mit Köpfchen verſehen und anders beſchaffen, auch iſt der erſte Ring des Hinterkörpers gelblichroth. Die Abbildung davon iſt Tab. XXVIII. zu ſehen, wo fig. 7. dieſes Inſect im Fluge, und fig. 8. daſſelbe ſtillſitzend vorſtellet. Die Flügel ſind nicht vollkommen ſo ſchwarz als der Körper, glänzen aber doch wie Seide. Tab. XXVIII fig. 7. 8.

B. Fliegenartige.

46. Der Gärtner. Tipula hortulana.

46. Gärtner Hortulana.

Gegenwärtiges Inſect iſt ein böſer Gärtner, denn es verfährt mit den Spargelblüthen, und den Blüthen der Obſtbäume gar nicht ſäuberlich. Die Flügel ſind weiß, und haben einen ſchwarzen Rand. Das Bruſtſtück aber, und der Hinterkörper ſind roth. Europa.

47. Die Schmetterlingsmücke. Tipula phalaenoides.

47. Schmetterlingsmücke Phalaenoides.

Es werden wenige ſeyn, welche nicht im Frühjahr und Sommer bey warmer Witterung an den Abtritten oder auch in Ecken, wo man das Waſſer abſchlägt, nicht minder an den Wänden über ſtinkenden Rinnen, eine kleine, weißlichaſchgraue, ungemein weiche und zarte Mücke mit etwas breiten und nach der Art der Nachtſchmetterlinge hangenden Flügeln ſollten wahrgenommen haben. Eben dieſe Art, die etwa noch einmal ſo groß als ein Floh iſt, wird beſchrieben. Die Flügel ſind aſchgrau und etwas lanzettenförmig oval mit kleinen Härchen geſäumt. Dieſes niedliche Thierchen iſt unter dem Vergrößerungsglaſe ſehr ſchön anzuſehen, indem es faſt durchſichtig erſcheinet, und es iſt wahrſcheinlich, daß die Larven in dem Miſte, in faulenden Gewächſen, Waldſchwämmen und dergleichen ausbrüthen.

48. Der Staubflügel. Tipula hirta.

48. Staubflügel. Hirta.

Eine andere Art, die auch wie die vorige geſtaltet iſt, unterſcheidet ſich darinne, daß die hangenden Flügel rauh, und faſt ordentlich wie Schmetterlingsflügel ſtäubig ſind, auſſerdem aber ſind ſie auch ſchön ſchwarz und weiß gewürfelt. Der Aufenthalt iſt auf der gemeinen großen Klette in Schweden.

49. Der

B.** Fliegenartige.

49. Der Rauhflügel. Tipula perſicariae.

49. Rauhflügel. Perſicariae.

Noch eine andere Art wird auf dem Flöhkraut angetroffen. Sie iſt etwas größer als ein Floh, ganz ſchwarz, mit durchſichtigen und etwas rauhhaarigen Flügeln. Die Fühlhörner ſind dreymal kleiner als der Körper, und wie eine Perlenſchnur gebildet. Die Füße hingegen ſind ſo lang als der Körper.

50. Der Weißfleck. Tipula notata.

50. Weißfleck. Notata.

Der Körper iſt ſchwarz, aber an den Seiten des Hinterleibes nach vorne zu mit einem weiſſen Flecken bezeichnet, auch ſind die Flügel weiß. Man hat dieſe Art in Schweden auf den Blättern der Bäume wahrgenommen, und ſie iſt etwas kleiner als eine gemeine Hausfliege.

51. Die Wachholderfliege. Tipula juniperina.

51. Wachholderfliege Juniperina.

Die Flügel liegen auf, ſind ſeegrün, und am dünnen Rande haarig. Man hat dieſes Inſect in Schweden entſtehen ſehen, aus einer Art Gallen, die ſich an den Spitzen der Wacholderäſtchen befinden, denn daſelbſt zeiget ſich ein dreyeckiges, aus drey Blätterchen zuſammengewickeltes Knöpfchen, welches durch das Eyerlegen dieſes Thierchens entſtehet, und vielleicht iſt zwiſchen dieſem und demjenigen, welches aus den Gallen, ſo an den Stielen der Zitterpappeln wachſen, hervor kommt, einige Aehnlichkeit. (Siehe Tab. XXV. fig. 4. pag. 816.)

52. Die Schnackenfliege. Tipula culiciformis.

52. Schnackenfliege. Culiciformis.

Sie ſiehet einer ſingenden Schnacke vollkommen ähnlich, ausgenommen, daß ſie nur halb ſo groß iſt.

B ** Fliegenartige.

Der Farbe nach ist sie aschgrau, hat blaßfärbige und auf Rostfarbe ziehende Füße, und auf den Flügeln zwey schwärzliche Flecken, davon der vördere mehr schwarz, und der hintere mehr bräunlich ist, übrigens sind die Flügel glasartig durchsichtig. Das Vaterland ist Schweden.

53. Der Rothrücken. Tipula incarnata.

53. Rothrücken. Incarnata.

Der ganze Körper ist fleischfärbig roth, nur sind die Augen schwarz. Die Flügel liegen auf. Die Fühlhörner sind so lang als der Körper, und bestehen aus zwölf Gelenken. Die Füße sind ziemlich lang. Man hat diese Art bey Upsal angetroffen.

54. Der Sumpfbrummer. Tipula palustris.

54. Sumpfbrummer. Palustris.

Ueber den Sümpfen und andern Gewässern siehet man im Sommer oft ganze Wolken von Mücken herumziehen, und im Abendsonnenscheine unter einander spielend herumfliegen, und eben diese Art ist es, welche hier gemeinet wird. Sie ist kaum so groß, als ein Floh, schwarz, mit röthlichem Hinterkörper, oval, und trägt die Flügel auf dem Rücken aufliegend. Wo Wasserschwerdlilien sind, da zeigen sie sich häufiger, besonders in Schweden.

55. Das Langhorn. Tipula longicornis.

55. Langhorn. Longicornis.

Der Körper ist fleischfärbigroth, und die Fühlhörner sind länger als der Körper, welcher etwa die Größe eines Flohes hat. Man trift diese Art hin und wieder in Schweden auf der Wasserdistel an.

56. Der Rothfuß. Tipula rufipes.

56. Rothfuß Rufipes

Eine andere Art, auch nicht größer als ein Floh, ist schwarz, die Füße sind roth, die Sohlen

der

der Vörderfüße ausgenommen, welche auch länger als die übrigen ſind. Die Fühlhörner ſind blaßfärbig und haarig. Die Flügel liegen auf, ſind glasartigbraun, in der Mitte mit einem ſchwarzen Bandflecken bezeichnet, und an der Wurzel gelblich. Schweden. B.** Fliegenartige.

57. Der Doppelpunct. Tipula bipunctata.

Gegenwärtige ſchwediſche Art iſt kleiner als ein Floh, und bräunlich. Die Flügel ſind aſchgrau, liegen auf und haben eine weiſſe Wurzel, wie auch einen weiſſen Flecken in der Mitte des äuſſern Randes. Die Balancirſtäbe ſind weiß. Das Bruſtſtück iſt glatt und ſchwarz, und der Körper eyförmig. Dieſe Art hüpfet, und flieget im Kreiß. 57. Doppelpunct. Bipunctata.

58. Die Atlasmücke. Tipula ſericea.

In Schweden wohnet auch noch eine ſchwarze Art, mit glänzend ſchwarzem Rücken, welche etwas größer als eine Laus iſt, und einer Fliege ähnlich ſiehet, aber auch in der Luft gleich den Schnacken ſchwarmweiſe im Bogen mit großer Geſchwindigkeit hin- und herflieget. Die Seiten des Bruſtſtücks haben einen halbmondförmigen Flecken, und die Balancirſtäbe unter den Flügeln gelb. Der Hinterkörper hat auch an jeder Seite zwey kahle Puncte, die ob ſie gleich ſchwarz ſind, dennoch mit jenem an der Bruſt weiß erſcheinen. Die Augen ſind kupferglänzend, die vördern Rippen der Flügel ſchwärzlich, und die Hinterſchienbeine keulförmig und länger, gleich den Springfüßen. 58. Atlasmücke. Sericea.

59 Die Flohfliege. Tipula minutiſſima.

Sie iſt ganz gelb, hat aber dicht beyſammenſtehende ſchwarze Augen am Wirbel, durchſichtige 59. Flohfliege. Minutiſſima.

B.** Fliegenartige.

Flügel und Füße, gelbe Balancirstangen, und Perlenschnurartige Fühlhörner, die braun, und kürzer als der Körper sind. Der Aufenthalt ist Schweden, und die Größe ist nur halb so groß als ein Floh.

60. Die Flohmücke. Tipula pulicaris.

60. Flohmücke. Pulicaris.

Eine eben nicht größere Art, die sich auch an den Gräben in Schweden zeiget, ist schwarz, aber die Seiten des Bruststücks, das Schildlein und der Hinterkörper sind gelb. Die Fühlhörner sind auch schwarz, und kürzer als der Körper, die Balancier-Stangen aber sind gelb.

61. Der Doppelkamm. Tipula pennicornis.

61. Doppelkamm. Pennicornis.

Die Fühlhörner haben einen gedoppelten Kamm. Der Körper ist schwarz, schmal und kleiner als ein Floh. Das Bruststück kohlschwarz, und die Balancierstäbgen sind weiß. Das Vaterland ist Schweden.

253. Geschlecht. Fliegen.

Diptera: Musca.

Kaum wird man im Stande seyn, allezeit entscheidende Benennungen im Deutschen zu finden, woran ein jeder sogleich das Geschlecht erkennen könnte. Wir nehmen uns nämlich jetzo vor, die Fliegen zu beschreiben, aber wer weiß nicht, daß dieselben auch an vielen Oertern Mucken heissen? Ja vor Alters hat man ohne Unterschied allerhand kleine Insecten deswegen Fliegen genennet, weil sie herumfliegen. Hebräisch Tsebub. Daher die Philister einen Abgott oder Fliegengott hatten, den sie Baal-Tsebub nennten. Es wäre denn, daß darunter die Mücken, oder sogenannte Schnaken, die es daselbst der feuchten Gegend halber reichlich giebet, müßten verstanden werden. Griechisch Myja; lateinisch Musca; französisch Mouche; welches auch von allerhand fliegenden Insecten verstanden wird. Englisch Flie oder Fly; italienisch Mosca; deutsch Mucke, von Musca; und Fliege von Fliegen. Da wir aber die langbeinigen Fliegen Mücken genannt haben, so sollen die Insecten dieses Geschlechts nur alleine Fliegen heissen. Geschl. Benennung.

Ihr vornehmstes Merkmal bestehet darinne, daß das Maul einen fleischigen Rüßel, und an den Seiten zwey Lippen, aber keine Fühlerchen hat. Geschl. Kennzeichen.

Sie halten sich mehrentheils in der Luft und über dem Wasser auf, saugen den Honig aus den Blumen, oder den Saft aus dem Fleische und andern Lebensart.

Lebensart.

dern Speisen, oder aasen auf Koth und Morast. Ihre Larven werden durchgängig Maden genennet, welche weich, weiß und ohne Füße sind, und nach Beschaffenheit ihrer Nahrung Käse, Fleisch, oder auch andere Maden genennet werden. Sie haben etliche Ringe, vier Luftlöcher, und statt des Mauls einen Saugerüßel, mit welchen sie die Pflanzenläuse auf den Baumblättern sehr begierig aussaugen, ja ganz verschlucken. Einige Arten der Larven die im stinkenden Morasse wohnen, haben lange Schwänze, welche sich öfters bis zu einem halben Schuh lang dehnen lassen, wenn der Körper gleich nur einen halben Zoll lang ist. In ihrer Verwandlung sind sie einander mehrentheils ähnlich, und verhäuten oder verändern sich wohl viermal, da denn die letzte Haut ihr Tönchen wird, welches aber, nach der verschiedenen Art, auch sowohl der Gestalt als Farbe und Größe nach, sehr verschieden zu seyn pfleget, davon in der Folge schon das nöthige vorkommen wird. Die Eyerchen sind natürlicher weise auch verschieden, doch mehrentheils länglich, weich und weiß; doch giebt es auch lebendiggebährende Fliegen, dergleichen unter andern die Schmeißfliegen sind, welche lebendige Würmchen, oder Larven hervorbringen, deren Anzahl sich oft über achtzig aus einer einzigen Fliege erstreckt, die auf einmal hintereinander gebohren werden, und da dieses vielmal geschiehet, wie stark muß denn ihre Vermehrung seyn?

Die Fliege selbst, welche aus der Puppe hervor kommt, ist anfänglich sehr klein und weich, wächst aber sehr bald zur gehörigen Dicke und Größe, und wird sodann durch die Ausdrocknung hart. Der Rüßel der sehr weich bleibet, kann von ihnen gefalten, verkürzt, verlängert, und auch gar eingezogen werden, und dieses Werkzeug dienet ihnen, mit Beyhülfe ihrer Lippen, die feuchte Nahrung in die Höhe zu bringen.

Da

Da nun dieses Geschlecht ziemlich weitläuftig ist, so hat man allerhand Arten der Eintheilung vorgenommen. Geoffroy macht deren fünfe, 1) mit bunten Flügeln, 2) mit einer durchsichtigen Haut auf dem Kopfe, 3) mit buntem Körper, 4) vergoldete, oder kupferglänzige, 5) die gewöhnlichen, oder gemeinen Fliegen. Scopoli hingegen macht folgende Eintheilung. I. Edele. 1) Mit Federbuschfühlhörnern, die dann noch drey Unterabtheilungen haben. 2) Mit bürstenartigen Fühlhörnern, welche noch vier Unterabtheilungen haben, die von der Gestalt des Hinterkörpers hergenommen sind. II. Unedele. A. Federbuschhörner, B. Bürstenhörner, nebst den Unterabtheilungen, und C. unbewafnete, oder deren Fühlhörner nicht rauh sind. Eintheilung.

Der Ritter hingegen theilet sie folgender Gestalt ab:

A.* Mit fadenförmigen Fühlhörnern, ohne Federn an den Seiten. 24. Arten.

B.** Rauhe, mit federichen Fühlhörnern. 3. Arten.

C.*.* Rauhe, mit Fühlhörnern, welche Bürsten haben. 33. Arten.

D.*.*. Haarige, deren Fühlhörner federartig sind. 13. Arten.

E.*.*.* Dünnhaarige, mit bürstenartigen Fühlhörnern. 56. Arten.

Wir haben also überhaupt 129. Arten zu betrachten, die nunmehro folgen sollen.

A.* Mit

A. Die Einwilligung Volljährigen
Kindes in die Annahme an Kindes Statt.

§. 1767. Volljährige. Minderjährige.

Ein Volljähriger kann an Kindes Statt angenommen werden, wenn er von dem Annehmenden mindestens ein Jahr lang als Kind in seinem Hause gehabt und verpflegt worden ist.

Ein Minderjähriger kann an Kindes Statt angenommen werden, wenn seine Eltern in die Annahme einwilligen und wenn die Annahme dem Wohle des Kindes nicht widerstreitet.

§. 1768. Einwilligung. Ehelicher Vater.

Die Einwilligung der Eltern ist nicht erforderlich, wenn sie dem Kinde den Unterhalt dauernd unmöglich gewähren oder wenn sie ihr Recht, das Kind zu erziehen, verwirkt haben.

Ist der eheliche Vater gestorben, so kann die Einwilligung der Mutter ersetzt werden, wenn sie dem Kinde den Unterhalt dauernd unmöglich gewähren oder wenn sie ihr Recht, das Kind zu erziehen, verwirkt hat.

§. 1769. Uneheliche Mutter.

Ist das uneheliche Kind minderjährig, so kann die Einwilligung der Mutter ersetzt werden, wenn sie dem Kinde den Unterhalt dauernd unmöglich gewähren oder wenn sie ihr Recht, das Kind zu erziehen, verwirkt hat.

B. Die Einwilligung Verheirateter.

§. 1770. Ehemann. Ehefrau.

Die Einwilligung eines verheirateten Annehmenden ist nur mit Einwilligung seines Ehegatten wirksam. Ist der Ehegatte geschäftsunfähig oder in der Geschäftsfähigkeit beschränkt, so kann die Einwilligung nur von seinem gesetzlichen Vertreter erklärt werden.

Ist der Ehegatte des Annehmenden minderjährig, so kann die Einwilligung nur von seinem gesetzlichen Vertreter erklärt werden.

Ist der Ehegatte des Annehmenden geschäftsunfähig oder in der Geschäftsfähigkeit beschränkt, so kann die Einwilligung nur von seinem gesetzlichen Vertreter erklärt werden.

lende Sonne ausbreiten, und in der Mitte die Oeffnung zur Athemhohlung hat. Da nun dieser Wurm mit dem Kopfe im Wasser unterwärts hängt, so machen diese Härchen oben eine Luftkugel, indem sie sich in der Rundung bäuchig zusammen schlagen. Die Verwandlung bestehet zuletzt in einer mehrern Erhärtung der Haut, welche alsdenn das Tönchen wird, worinn sich die Fliege bildet, welche auch wohl die Wasserbreme genennet wird, indem sie auf der Oberfläche des Wassers heramspazieret Wenn diese Fliege erst auskriecht, ist sie blaßgrün, wird aber hernach gelblich. Andere sind schwarzbraun, und haben höher oder dunkler gefärbte Striche und Bänder, und diese Abwechslung gibt zu der Benennung Chameleon Anlaß. Das Vaterland ist Europa. A.* Glatthörner.

4. Der Weißstrich. Musca microleon.

Die Linneische Benennung zielet auf die Grösse, denn es ist diese Fliege nur halb so groß als die vorige. Die Fühlhörner sind fadenförmig und am Ende keulförmig. Das Schildlein ist schwarz und zweyzahnig. Der Hinterleib ist gleichfalls schwarz, hat aber an den Seiten weisse Striche. Europa. 4. Weißstrich. Microleon.

5. Die Wasserfliege. Musca hydroleon.

Die Fühlhörner sind so wie an der vorigen Art beschaffen, desgleichen auch das Schildlein, aber der Hinterleib ist grün, und in der Mitte mit einem schwarzen Ringe umgeben. Europa. 5. Wasserfliege. Hydroleon.

6. Der Dreystrich. Musca trilineata.

Die Fühlhörner und das Schildlein sind wie oben. Der Körper ist grün, und kaum so groß als eine Hausfliege. Die Augen braun, mit einem ziegelfar- 6. Dreystrich. Trilineata.

A.* Glatthörner.

gelfärbigem Ringe, so wie auch die Fühlhörner zie- gelfärbig sind. Das Bruststück hat drey schwarze Striche, die mit der Spitze zusammen stossen. Der Hinterleib hingegen hat vier schwarze Binden, die nach aussen zu enger zusammen stehen. Die Füße endlich sind blaßfärbig. Schweden.

7. Der Zweystrich. Musca hypoleon.

7. Zweystrich. Hypoleon.

Die Fühlhörner sind fadenförmig, bürstenartig zugespitzt und blaßfärbig. Das Bruststück ist schwarz, am Rande aber, so wie am Schildlein gelb, und mit zwey gelben Strichen gezieret. Der Hinterleib ist gelb und führet zwey abgekürzte krumme Binden, die fast ineinander laufen. Die Füße sind gleichfals gelb. Deutschland.

8. Der Panther. Musca pantherina.

8. Panther Pantherina.

Eine der fünften Art sehr ähnliche Fliege hat kurze fadenförmige Fühlhörner, den Körper schwarz mit drey weissen Flecken auf dem Rücken, und am Hinterleibe einen dreyfachen aneinander stossenden weissen Rand. Der Körper aber ist nackt, ohne Härchen. Europa.

9. Der Mohr. Musca morio.

9. Mohr Morio.

Er ist, wie es der Name Mohr erfordert, am Körper schwarz und rauhhaarig, ja sogar sind die Flügel bis zur Helfte schwarz, indem der hintere Rand weiß und gezähnelt ist; nur zeigen sich auf dem Rücken vier weisse Puncte. Der Aufenthalt ist in den europäischen Gärten.

A. Glatthörner.

10. Der Schwärzer. Musca denigrata.

Die Fühlhörner gehen fadenförmig und spitzig aus. Der Körper ist rauhhaarig schwarz, aber das Bruststück hat an jeder Seite eine weisse Linie, und die Flügel sind schwarzbunt. Europa.

Schwärzer Denigrata.

11. Der Weißband. Musca maura.

Diese schwedische Fliege unterscheidet sich von der vorigen Art lediglich darinne, daß der Körper auf einem schwarzen Grunde weisse Bänder hat.

11. Weißband. Maura.

12. Der Keulfuß. Musca clavipes.

Die Größe dieser Fliege ist wie eine Ameise. Die Flügel sind schwarz, die Füße ziegelfärbig, die hintern aber etwas verlängert und mit schwarzen keulförmigen Sohlen versehen. Das Bruststück ist in der Gegend des Schildleins stachelich-haarig. Europa.

12. Keulfuß Clavipes.

13. Der Hottentot. Musca hottentotta.

Die Benennung ist nicht vom Vaterlande hergenommen, denn diese Art ist aus Schweden gebürtig, aber von einer gelblichbraunen Farbe des Körpers, dergleichen auch die Hottentotten haben. Die Flügel sind mit braunen Rippen durchzogen, und die Fühlhörner sind fadenförmig spitzig.

13. Hottentot. Hottentotta.

14. Die Fensterfliege. Musca fenestralis.

Sie ist glatt und schwarz, hat fadenförmige Fühlhörner, und den Hinterleib obenher rauhhaarig mit weissen Strichen besetzt, welche sich aber dann erst zeigen, wenn sich die Ringe auseinander geben, jedoch berühren diese weisse Striche der Einschnitte

14. Fensterfliege. Fenestralis.

A.* Glatthörner.

die Seiten nicht. Die Füße sind rostfärbig, und die Flügel liegen auf. Es ist aber diese Art des Nachts sehr träge, und an warmen Tägen fliegt sie singend herum. Das Vaterland ist Europa.

Hieher muß noch eine Nebenart gerechnet werden, welche aber wohl drey bis viermal größer ist. Dieselbe ist auch schwarz, und hat einen trägen Flug. Der Körper ist glatt, doch der Hinterleib ist obenher mehr rauh und hat an jedem Einschnitt eine Querrunzel. Die Füße sind schwarz.

15. Der Zauderer. Musca tarda.

15. Zauderer. Tarda.

Es liegen die Flügel so übereinander, als ob keine vorhanden wären, und dahero flieget diese Art sehr träge. Der Körper ist schwarz. Das Bruststück etwas kupferglänzend, und die Füße sind einigermassen ziegelfärbig. Schweden.

16. Der Stachelschnabel. Musca scolopacea.

16. Stachelschnabel. Scolopacea.

Die fadenförmigen Fühlhörner haben eine bürstenartige Spitze. Der hintere Körper ist gelblich, und hat drey Reihen schwarzer Puncte. Die Flügel sind gewölkt. Europa.

17. Der Wurmlöwe. Musca vermileo.

17. Wurmlöwe. Vermileo.

Diese Fliege ist an den Fühlhörnern eben so wie die vorige Art beschaffen. Das Bruststück ist gefleckt, auch ist der Hinterleib mit drey Reihen schwarzer Puncte besetzt, aber die Flügel sind ungefleckt. Die Larve hält sich in Frankreich im Flugsande auf, und hat die Eigenschaft, so wie der Ameisenlöwe, Höhlen im Sande zu machen, um darinnen einen Raub zu fangen, daher die obige Benennung entstanden,

ſtanden, wie denn auch die Franzoſen dieſe Art Ver-Lion nennen.

A. Gleichhörner.

18. Der Inſectenfanger. Muſca tringaria.

Dieſe Fliege iſt der vorigen in allem gleich, nur iſt das Bruſtſtück einfärbig weißgrau, und nicht wie jene, mit zwey braunen Schwielen gefleckt. Das Vaterland iſt Schweden.

18. Inſectenfanger. Tringaria.

19. Die Kronenfliege. Muſca diadema.

Die fadenförmigen Fühlhörner ſind obenher mit Bürſten beſetzt, daher das Gleichnis obiger Benennung genommen worden. Die Farbe iſt aſchgrau. Die Flügel ſind ungefleckt, und die Füße roſtfärbig und lang. In der Größe kommt dieſe Fliege mit einer Ameiſe überein, und der Aufenthalt iſt in Europa.

19. Kronenfliege. Diadema.

20. Das alte Weib. Muſca anilis.

Die Fühlhörner ſind fadenförmig, rauh und ſtumpf. Der Körper iſt zotig und graumeliß. Der Hinterleib hat eine kegelförmige Geſtalt. Europa.

20. Alte Weib. Anilis.

21. Die Baſtardſtechfliege. Muſca conopſoides.

Sie hat faſt die Geſtalt der großköpfigen Stechfliege, und keulförmig zugeſpitzte Fühlhörner, die an der Wurzel zuſammen ſtehen. Der Körper iſt ſchwarz, aber der Hinterleib iſt mit drey gelben Gürteln umgeben. Europa.

21. Baſtardſtechfliege Conopſoides

A.* Glatthörner.

22. Die Rußfliege. Muſca uliginoſa.

22. Rußfliege Uliginoſa.

In denjenigen europäiſchen Gegenden, wo das ſo genannte Krötengraß wächſt, wird dieſe Art häufig gefunden, welche nur halb ſo groß als eine gemeine Hausfliege iſt. Der Kopf iſt ſchwarz, und die Stirn gelb. Die Fühlhörner ſind ſchwarz, keulförmig, und zugeſpitzt. Das Bruſtſtück ſchwarz und glänzend, und an jeder Seite mit zwey länglichen weiſſen Puncten gezeichnet. Der Hinterleib iſt einigermaſſen rund, und etwas gedruckt, obenher weißlich gelb, in der Mitte braun, und an den letzten Ringen mit einem ſchwarzen Querſtrich gezeichnet. An der untern Seite iſt der Unterleib ſchwarz, doch der Rand der Ringe iſt daſelbſt weiß. Die Knie ſind auch weiß, und die Schienbeine blaßfärbig.

23. Der Weißfuß. Muſca leucopa.

23. Weißfuß Leucopa.

Man hat in America eine ſchwarze Fliege in der Größe einer Weſpe angetroffen, welche ſtumpfe, etwas keulförmige Fühlhörner, und weiſſe fadenförmige Fußſohlen hat, auch geben die Ringe am Rande auf gewiſſe Schwenkung einen weiſſen Glanz, auſſerdem iſt der erſte Ring, oder vielmehr Kerbe am Hinterleibe untenher roth. Alles übrige aber iſt ſchwarz.

24. Der Blumenſauger. Muſca nectarea.

24. Blumenſauger. Nectarea.

Dieſe Fliege iſt länglich, nicht größer als ein Floh, über und über ſchwarz, ſogar ſind die Balancirſtäbchen unter den Flügeln ſchwarz. Die Flügel ſelbſt aber ſind alleine weiß. Die Fühlhörner ſind cylindriſch, und ſehr dicht durchblättert, als ob ſie aus dünnen aufeinandergelegten Scheibchen beſtünden. Die Füße ſind verhältnismäßig ziemlich lang.

Ihre

Ihre Lebensart ist, daß sie in die Blumenkelche der Baumfrüchte kriecht, den Nektar heraussauget, und oft ganze Tage darinne stecken bleibet. Europa.

B.** Rauhe Fliegen mit federigen Fühlhörnern, die wir deswegen Federhörner nennen.

B.** Federhörner.

25. Der Brummer. Musca bombylans.

Diese Fliege ist schwarz und rauhhaarig, aber am Hinterkörper roth. Europa.

25. Brummer. Bombylans.

26. Die Bartfliege. Musca mystacea.

Das Männchen ist schwarz, doch die Spitze des Hinterkörpers, wie auch die Wurzel der Flügel sind pomeranzenförmig. Das Weibchen hingegen hat ein graues Bruststück, und einen weissen After. Sie sind sehr groß, und kommen in den Gebüschen und Gärten Europens, jedoch nicht sehr häufig vor.

26. Bartfliege. Mystacea.

27. Der Lappländer. Musca lappona.

In schwedisch Lappland wurde auch noch vom D. Solander eine hieher gehörige Art entdeckt, welche auch einigermassen rauh und schwarz war. Das Schildlein aber war rostfärbig, und der Hinterkörper hatte drey weißliche Gürtel.

27. Lappländer. Lappona.

C.*.* Bürsten hörner.

C.*.* Rauhe Fliegen mit Fühlhörnern, welche Bürsten haben, die wir deswegen Bürstenhörner nennen.

28. Der Dünnschwanz. Musca pendula.

28. Dünnschwanz. Pendula.

Das Bruststück hat vier gelbe Striche, und um den Hinterleib befinden sich drey unterbrochene Bänder. Die Larve hängt mit einem langen hohlen Köcher, durch welchen sie Luft bekommt, gleichsam an der Oberfläche des Wassers feste. Sie verhäuten sich nicht, und werden im Misiwasser gefunden, woselbst die Fliege ihre Eyerchen in der Nähe in eine Ritze gelegt hatte. Wenn sich nun diese Larven zur Puppe verwandeln wollen, kriechen sie aus dem Wasser heraus, und hangen sich an den nächsten Gegenstand mit dem Schwanze an. Der Aufenthalt ist in Frankreich.

29. Die Blumenfliege. Musca florea.

29. Blumenfliege. Florea.

Um das Bruststück gehen zwey ungleiche schwarze Bänder, und um den Unterleib zwey dergleichen gelbe, die aber unterbrochen sind. Der Aufenthalt ist in Europa, und besonders wurde diese Art nebst der folgenden, auf den Blumen in dem akademischen Kräutergarten in Upsal gefunden.

30. Die Waldfliege. Musca nemorum.

30. Waldfliege. Nemorum. Tab. XXVIII fig. 9 und 10.

Der Körper ist gelb geringelt, und führet drey weisse Gürtel, die an den Seiten gelb sind. Die Larve frißt die Pflanzenläuse. Eine ähnliche Art mit pomeranzenfärbiger Zeichnung, die in Holland auf den Disteln und Kletten vorkommt, wird von dem Herrn Houttuin hieher gerechnet, und auf der Tab. XXVIII. fig. 9. und 10. abgebildet. Sonst

hat

hat man ſie in Frankreichs Gärten, und in Schwedens Wäldern. C.*,** Bürſtenhörner.

31. Der Baumgärtner. Muſca arbuſtorum.

Das Bruſtſtück iſt grau, der Hinterkörper bräunlich, und die zwey erſten Ringe ſind an den Seiten roſtfärbig. Dieſe Art kommt in Schweden vor, und iſt der folgenden ſehr ähnlich. 31. Baumgärtner. Arbuſtorum.

32. Die Kothfliege. Muſca tenax.

Das Bruſtſtück iſt greiß, der Hinterkörper bräunlich einfärbig, und die Schenkel der Hinterfüße ſind gedruckt und höckerig. Die Larve hält ſich in den Abtritten und moraſtigen Rinnen auf, und wird auch wohl der Schweinwurm genannt. Das Inſect hat übrigens viele Aehnlichkeit mit den Bienen, und frißt gerne Zucker. Wenn dieſer Wurm ſich von ohngefähr in dem Buchbinderkleiſter befindet, ſo wird er weder durch drucken noch ſchlagen oder preſſen, oder was ſonſt die Buchbinder mit den Büchern vornehmen, umgebracht, ſondern erhält ſich doch am Leben, und frißt ſich endlich durch. Europa. 32. Kothfliege. Tenax.

33. Der Verwirrer. Muſca intricaria.

Die Farbe iſt gelb, der After nebſt den Knien ſind weiß. Die Geſtalt kömmt ſehr mit der folgenden überein. 33. Verwirrer. Intricaria.

34. Die Hornißfliege. Muſca oeſtracea.

Der Körper iſt ſchwarz, der After gelblich, und das Schildlein weiß. Schweden. 34. Hornißfliege. Oeſtracea.

C. *,* Bürstenhörner.

35. Der Betrüger. Musca fallax.

35. Betrüger Fallax.

Die Stirn ist gelb, der After pomeranzenfärbig, und das Schüppchen an den Unruhen milchig weiß. Die Gestalt aber, kommt mir der vorigen Art ziemlich überein. Schweden.

36. Die Buschfliege. Musca lucorum.

36. Buschfliege. Lucorum.

Das Bruststück ist grau, der Hinterleib schwarz, und der vörderste Ring ganz gelb. Schweden.

37. Der Hainflieger. Muscarum sylvarum.

37. Hainflieger. Sylvarum.

Der letzte Ring des Hinterkörpers ist rauhhaarig und gelb. Schweden.

38. Der Doppelgürtel. Musca bicincta.

38. Doppelgürtel. Bicincta.

Die Fühlhörner sind lang, der Körper ist schwarz, das Bruststück führet an den Seiten gelbe Puncte, und der Hinterleib hat zwey gelbe Gürtel, davon der erste unterbrochen ist. Uebrigens aber ist der Hinterleib wie an der folgenden Art glatt. Schweden.

39. Das Krummband. Musca arcuata.

39. Krummband. Arcuata.

Es sind die Fühlhörner länger als der Kopf. Der Körper ist schwarz. Das Bruststück an den Seiten gelb gefleckt, und etwas kahl. Das Schildlein gelb mit einem schwarzen Flecken. Der glatte Hinterleib aber hat vier gelbe krumme Bänder. Schweden ziehet diese Art in den blühenden Wiesen.

C. * *
Bürſten hörner.

40. Der Unbeſtand. Muſca mutabilis.

Der Hinterkörper iſt auf allerhand Art grau und ſchwarz gefleckt, daher obige Benennungen genommen ſind. Das Schildlein iſt roſtfärbig, und das Bruſtſtück ungefleckt. Schweden.

40. Unbeſtand. Mutabilis.

41. Der Sonderling. Muſca devina.

Dieſe Art iſt nicht ſehr rauh, hat ein blaues Bruſtſtück, und violetfärbigen Hinterleib. Schweden.

41. Sonderling. Devina.

42. Die Schlupffliege. Muſca ichneumonea.

Die Geſtalt kommt mit einem Raupentödter oder Schlupfweſpe überein. Die Fühlhörner ſind lang und rund. Das Bruſtſtück und die Füße ſind lang und roſtfärbig. Der Hinterkörper aber aſchgrau. Europa.

42. Schlupffliege. Ichneumonea.

43. Das Doppelauge. Muſca diophthalma.

Dieſe Fliege iſt ſchwarz. Die Augen ſind seegrün mit zerſtreuten braunen Puncten und dergleichen gerade herunterlaufendem Bande. Vor den Flügeln ſtehen fünf gelbe Puncte, vor dem Schildlein zwey gelbe Linien, die im rechten Winkel gegeneinander laufen, und der Rand des Schildleins ſelbſt iſt blutroth. Der Hinterkörper hat ſechs gelbe Ringe, davon der dritte und fünfte unterbrochen ſind, und die Hinterſchenkel ſind gezähnelt. Europa.

43. Doppelauge. Diophthalma.

44. Die Weſpenfliege. Muſca veſpiformis.

Dieſe Fliege iſt kahl, führet auf dem Bruſtſtück gelbe Flecken, und am Hinterkörper ſechs gelbe

44. Weſpenfliege. Veſpiformis.

C.*.* Bürſtenhörner. Gürtel, wovon die hintern paarweiſe auf dem Rücken ineinander laufen. Das Schildlein iſt ſchwarz, desgleichen ſind auch die Vorderfüße ſo beſchaffen, aber die Hinterfüße ſind roſtfärbig, und die Schenkel nicht gezähnelt.

45. Der Stuzer. Muſca feſtiva.

45. Stuzer. Feſtiva. Die Schönheit und Niedlichkeit dieſer Fliege, welche größer als die Stubenfliege iſt, veranlaſſet obige Benennung. Der Körper iſt ohne Härchen. Das Bruſtſtück iſt an den Seiten mit gelben Linien, und der Hinterleib mit vier gelben unterbrochenen Gürteln gezieret. Der Aufenthalt iſt in verſchiedenen Gegenden Europens.

46. Der Irrgänger. Muſca erratica.

46. Irrgänger. Erratica. Sie iſt nicht ſehr rauh, hat ein ungeflecktes Bruſtſtück, ein roſtfärbiges Schildlein, und um den Hinterleib drey weiſſe Gürtel. Europa.

47. Das Grünſchild. Muſca glaucia.

47. Grünſchild. Glaucia Dieſe Fliege iſt etwas rauh, am Bruſtſtück ungefleckt, hat ein ſeegrünes Schildlein, und am Hinterleibe auch drey, aber unterbrochene Bänder. Eine hiehergehörige Nebenart iſt ſchwarz, und hat die erſte Binde am Hinterkörper viel breiter und faſt durchſichtig. Europa.

48. Der Nachtwanderer. Muſca noctiluca.

48. Nachtwanderer. Sie iſt etwas haarig und ſchwarz, und der erſte Ring des Hinterkörpers hat zwey glänzenddurchſichtige Flecken. Es kommt dieſe Art auf den europäiſchen Wieſen, jedoch ſelten, vor.

49. Der

C. * Fürsten hörner.

49. Der Höcker. Musca gibbosa.

48. Höcker. Gibbosa.

Diese Art ist etwas haarig, schwarz, am Hinterkörper kugelrund, und mit vier weissen Bändern gezieret. Das Schüppchen der Unruhen unter den Flügeln ist blasenförmig. Man hat diese Art in Schweden, jedoch sparsam, angetroffen.

50. Die Johannisbeerfliege. Musca ribesii.

50. Johannisbeere Ribesii.

Sie ist fast ganz kahl und schwarz, hat ein ungeflecktes Bruststück, und um den Hinterleib vier gelbe Bänder, wovon das erste unterbrochen ist. Die Larve lebt von den Pflanzenläusen der Johannisbeere, und wurde der Betrüger genennet.

51. Die Birnfliege. Musca pyrastri.

51. Birnfliege. Pyrastri

Sie ist der vorigen gleich, nur sieht man statt der vier gelben Bänder auf ihrem Hinterkörper zweymal drey gekrümmte gelbe Mondflecken. Die Larve heißt der Elephantenrüßel, oder auch Pflanzenlausfresser, ist roth, und frißt, wie Goedart will, mit demjenigen Theile die Pflanzenläuse, welcher hernach in der Fliege der After wird. Gewiß, eine seltsame Umkehrung der Natur, wenn die Larve von hinten lebt, und das Insect hernach von vorne. Der Aufenthalt ist auf den Birnbaumsblättern zwischen den Pflanzenläusen.

52. Der Flüchtling. Musca transfuga.

52. Flüchtling. Transfuga.

Der Ritter hatte diese Art ehedem in Schweden auf den Blumen gefunden, nachhero aber niemals wieder gesehen, daher er sie den Flüchtling nennet. Sie ist schwarz, hat einen runden rauhen Hinterkörper mit zweymal drey umgekehrten weissen Monden.

53. Der

C.** Bürſtenhörner.

53. Der Münzenſauger. Muſca menthaſtri.

53. Münzenſauger. Menthaſtri.

Er hält ſich auf den Blüthen der Krauſemünze auf, um den Honig heraus zu ſaugen, und iſt kleiner als eine Hausfliege, ſchwarz, kahl, am Bruſtſtück gefleckt, und am Hinterkörper mit vier Gürteln umgeben, welche nebſt dem Schildlein gelb ſind. Europa.

54. Der Blumenſauger. Muſca ſcripta.

54. Blumenſauger. Scripta

Dieſe Fliege iſt am Bruſtſtück mit gelben Strichen gezeichnet. Das Schildlein iſt gelb. Der Hinterleib iſt ſehr dünn, und hat auch gelbe Bänder. Die Larve lebt von Pflanzenläuſen, die Fliege aber hält ſich in den Blumen auf. Europa.

55. Die Honigfliege. Muſca mellina.

55. Honigfliege. Mellina

Sie iſt kahl, führet auf dem Bruſtſtücke einen Kupferglanz ohne Flecken, aber der Hinterleib hat acht gelbe Flecken. Doch die Anzahl und Geſtalt der Flecken iſt bey ihnen ſehr verſchieden. Die Larve lebt von den Pflanzenläuſen, aber die Fliege ſauget den Honig aus den Blumen. Europa.

56. Die Singfliege. Muſca pipiens.

56. Singfliege. Pipensi

An der Krauſemünze und andern Blüthen ſiehet man oft eine ſingende Fliege herum fliegen, welche glatt und ſchwarz, und an beyden Seiten des Hinterkörpers weiß gefleckt iſt. Die Hinterſchenkel ſind keulförmig und gezähnelt. Der Geſang aber rühret von dem Anſchlagen der Unruhen an die Schleferchen unter den Flügeln her.

C.** Bürstenhörner.

57. Der Faullenzer. Musca segnis.

57. Faullenzer. Segnis.

Diese Art ist gleichfalls glatt. Das Bruststück führet einen Kupferglanz. Der Hinterkörper ist rostfärbig und schwarz punctiret. Die Hinterschenkel sind keulförmig. Der Aufenthalt ist auf den europäischen Blumen.

58. Der Dickschenkel. Musca femorata.

58. Dickschenkel. Femorata.

Diese Fliege ist glatt, schwarz und länglich. Die Hinterschenkel sind vorzüglich dick gekeult, und die Vorderfüße sind roth. Europa.

59. Der Großfuß. Musca grossipes.

59. Großfuß. Grossipes.

Eine schwarze Fliege, etwas größer als eine Laus, hat große dicke und lange Hinterschenkel, blasse Augen und schwarze Füße. Europa.

60. Der Springer. Musca saltatrix.

60. Springer. Saltatrix.

In den europäischen Wiesen findet man eine Art auf der Erde nach Art der Heuschrecken herum hüpfen, welche kahl und gelb ist. Auf dem Brustschild siehet man eine bräunlichschwarze breite Linie, nebst einem schwarzen länglichen Flecken, und am Ende auf beyden Seiten noch einen kleinen schwarzen Strich. Das Schildlein ist gelb, und die Unruhen, oder Balancirstäbchen unter den Flügeln sind weiß.

D.***

D.*.*. Rauhpelze.

D.*.* Haarige Fliegen, deren Fühlhörner federartig sind, welche wir daher zur Veränderung Rauhpelze nennen wollen.

61. Der Hohlbauch. Musca inanis.

61. Hohlbauch. Inanis.

Diese Fliege ist groß, gelb, und führet einen durchsichtigen, und mit zwey schwarzen Gürteln umgebenen Hinterkörper, auch ist der After schwarz. Der Rüßel ist auf beyden Seiten hornartig und glatt. Die Flügel haben keine Binde, und das Männchen hat ein zotiges Bruststück. Europa.

62 Der Durchleucht. Musca pellucens.

62. Durchleucht. Pellucens.

Diese Art ist groß und schwarz, nur der erste Ring des Hinterleibes ist weiß und durchsichtig. Europa.

63. Die Mittagsfliege. Musca meridiana.

63. Mittagsfliege. Meridiana.

Sie ist gleichfalls eine der größten, hat, wie die zwey vorigen, den Rüßel in einem hornartigen Köcher, ist der Farbe nach schwarz, an der Stirn verguldet, und an der Wurzel der Flügel gelb. Die Larven haben einen spitzigen Kopf mit einem großen Hacken daran, und wohnen im Kühmist, wie denn auch die Fliegen selbst hievon keine Kostverächter sind.

64. Der Kaiser. Musca Caesar.

64. Kaiser. Caesar.

Diese Fliege wird wegen ihrer Schönheit also genennet, denn sie ist glänzend grün, und hat schwarze Füße, wiewohl alle schöne glänzende Fliegen Kaiser heissen. Die Larve hält sich in den todten Körpern auf.

D. * * * Rauhpelze.

65. Die Aasfliege. Muſca cadaverina.

65. Aasfliege. Cadaverina.

Das Bluſtſtück iſt blau, und der Hinterkörper glänzendgrün, beydes hat zugleich einen Kupferglanz. Der Aufenthalt iſt im Aas, wie auch auf geſchlachtetem Fleiſch. Europa.

66. Die Todtenfliege. Muſca mortuorum.

66. Todtenfliege. Mortuorum.

Das Bruſtſtück iſt ſchwarz, und der Hinterkörper grün. Sie ſtellet ſich gerne bey Leichen ein.

67. Die Brechfliege. Muſca vomitoria.

67. Brechfliege. Vomitoria.

Das Bruſtſtück iſt ſchwarz, und der Hinterleib glänzendblau. Man trift ſie nicht nur in Europa, ſondern auch in America in todten Körpern an. Und wenn ſie mit einem verreckten Gaule ſobald fertig werden, als der Löwe, ſo muß eine ziemliche Anzahl dabey zu Gaſte gehen.

68. Die Schmeißfliege. Muſcaria carnaria.

68. Schmeißfliege. Carnaria.

Sie ſind größer als die Stubenfliegen, brummen ſtark, haben auf dem ſchwarzen Bruſtſtück blaſſe Striche, einen glänzenden Hinterleib mit würfelartigen Flecken, ſetzen ſich auf das geſchlachtete Fleiſch in den Küchen, und legen oder ſchmeiſſen ihre lebendigen Larven in großer Anzahl und in verſchiedenen Haufen darauf, daher ſie Schmeißfliegen, und ihre Maden Geſchmeiß heiſſen. Der After iſt braungelb, und man triſt ſie ſowohl in America als in Europa an.

69. Die Stubenfliege. Muſca domeſtica.

69. Stubenfliege. Domeſtica.

Sie iſt kleiner als die vorige Art, ſingt leiſe, oder gar nicht, hat auf dem Bruſtſtück verloſchene Striche,

D. *. *. Rauhpelze.

Striche, und auf dem glänzenden Hinterkörper siehet man eine würfelartige Zeichnung. Ihre Larven halten sich im Pferdemist auf, daher man diese Art sehr häufig in den Landwohnungen antrift, und eben deswegen siehet man sie selten in Lappland, weil man daselbst keine Pferde hat. Diese und andere gemeine Arten weitläuftig zu beschreiben, finden wir um deswillen unnöthig, weil ausführliche Beschreibungen vorhanden sind, und ein jeder sie fangen und untersuchen kann.

70. Die Fleckfliege. Musca maculata.

70. Fleckfliege. Maculata.

Man fand in Schweden auf den Blumen noch eine andere schwarze rauhe Fliege, die nur etwas blasser als die Stubenfliege, sonst aber derselben ziemlich ähnlich ist, ausser daß sie etwas auf das Grüne ziehet. Das Bruststück ist schwarz gestreift, mit unterbrochenen Linien. Der Hinterleib hat auf jedem Ringe unförmliche, am After aber zwey ovale schwarze Flecken.

71. Die Weißstirn. Musca albifrons.

71. Weißstirn. Albifrons.

Ausser der weissen Stirn haben wir nichts zu erinnern, als daß diese Fliege schwarz ist. Europa.

72. Die Blatfliege. Musca furta.

72. Blatfliege. Furta.

Unter den Blättern der Kräuter hat man gleichsam verstohlener Weise eine Fliege sitzend gesehen, welche schwarz, und nicht größer als eine Laus ist. Die Flügel sind schwarzbraun, niederhangend und haben einen weissen Seitenrand. Einen besondern Umstand hat man an dieser Fliege wahrgenommen, daß die ziegelfärbigen und fast runden Fühlhörner nicht auf der Hirnschale sitzen, sondern mit dem

Rüßel

Rüßel in die Hirnschale zurückgezogen waren. Upsal. D. *.*.* Rauhpeiße.

73. Die Grabfliege. Musca sepulchralis.

73. Grabfliege. Sepulchralis.

Der ganze Körper ist schwarz und glänzend. Die Gestalt und Größe kommt mit der Stubenfliege überein. Europa.

E.*.*.* Dünnhaarige Fliegen, deren Fühlhörner bürstenartig sind. Wir nennen sie Dünnhaarige.

E.*.*.* Dünnhaarige.

74. Der Wildfang. Musca fera.

74. Wildfang. Fera.

Diese Fliege ist schwarz, jedoch an den Seiten des hintern Körpers ziegelfärbig und durchsichtig. Schweden.

75. Der Fliegenriese. Musca grossa.

75. Fliegenriese. Grossa.

Weil sie größer ist als alle unsere, und besonders schwedische Fliegen, soll sie die Fliegenriese heissen. Sie ist schwarz, doch haben die Flügel eine rostfärbige Wurzel, und in der Gestalt kömmt sie mit No. 63. überein. Ihre Larven halten sich im Kühmist auf, und wenn die Wahrnehmung des Herrn von Reaumur richtig ist, so soll sie nur zwey, aber große Eyer legen.

76. Der Rundbauch. Musca rotundata.

76. Rundbauch. Rotundata.

Das Bruststück ist etwas gestreift, der Hinterkörper rund und gelb, und mit fünf braunen Flecken besetzt, die in der einen Sexe von einander abgesondert stehen, in der andern aber in einander fliessen. Europa.

E. * * * Dünnhaarige.

77. Die Zitterfliege. Muſca tremula.

77. Zitterfliege. Tremula.

Eine Fliege, welche ſo groß als eine Hausfliege, aber nur etwas länger iſt, hat in der Mittellinie und an den Seiten des Hinterkörpers eine Reihe oder gleichſam Mähne von langen Haaren. Die Wurzel der Flügel, desgleichen auch die Unruhen ſamt ihren Schüppchen, ſind roſtfärbig. Der Aufenthalt iſt in Europa, beſonders aber in Schweden.

78. Die Raupenfliege. Muſca larvarum.

78. Raupenfliege. Larvarum.

Es hat dieſe Fliege die Gewohnheit, ihre Eyer in die Larven der Schmetterlinge, oder der Raupen zu legen, und der Wurm der aus dieſen Eyern kommt, frißt, nach Art der Raupentödter, die ganze Raupe aus. Das Bruſtſtück iſt aſchgrau, und der Hinterleib blaßfärbig und mit Würfeln bezeichnet. Europa.

79. Die Rettigfliege. Muſca radicum.

79. Rettigfliege. Radicum.

In den Wurzeln der Rettige hat man in Schweden eine Larve gefunden, aus welcher eine Fliege mit einem aſchgrauen Hinterleibe entſtehet, der einen ſchwarzen Strich auf dem Rücken, und vier ſchwarze Gürtel hat. Sie ſchwermet mit der folgenden Art in der Luft herum, iſt aber ſchmäler und um die Helfte kleiner, als die Hausfliege.

80. Die Hundstagsfliege. Muſca canicularis.

80. Hundstagsfliege. Canicularis.

Die jetzige ſiehet zwar einer Stubenfliege ſehr ähnlich, iſt aber nur halb ſo groß, und flieget in den Hundstagen Mittags und Abends bey ſtillem Wetter unter ſchattigen Bäumen herum. Sie iſt ſchwarz, aber die Seiten des Hinterleibes ſind gelb mit einem ſchwarzen Rande. Schweden.

81. Die

E. * * * Dünnhaarige.

81. Die Sommerfliege. Muſca aeſtivationis.

Sie iſt ſchwarz, hat aber auf den Flügeln in die Quere ſtehende weiſſe Puncte. Sie iſt nicht größer als ein Floh. Upſal.

81. Sommerfliege. Aeſtivationis.

82. Die Gottesackerfliege. Muſca coemiteriorum.

Sie iſt der obigen No. 73. ähnlich, aber nur kleiner, gleichfalls ſchwarz, und am Hinterleibe obenher glatt. Der Aufenthalt wird durch die Benennung angezeigt, wo man ſie in Schweden gefunden.

82. Gottesackerfliege. Coemiteriorum.

83. Die Regenfliege. Muſca pluvialis.

Sie iſt aſchgrau. Das Bruſtſtück hat fünf ſchwarze, und der Hinterkörper blaſſe dreyzahnige Flecken. Europa.

83. Regenfliege. Pluvialis.

84. Der Hüpfer. Muſca ſubſultans.

Sie iſt ganz ſchwarz, und hat gar nichts weiſſes an ſich. Die Flügel ſind glasartig, und die Hinterfüße dienen zum ſpringen, daher ſie auch gleich den Flöhen im Schrecken hüpft, und ſogar im Fluge gleichſam hüpfend auf und nieder ſteigt. Man hat ſie in Schweden gefunden, und ſie iſt nicht größer als ein Floh.

84. Hüpfer. Subſultans.

85. Der Thaulecker. Muſca roralis.

Es iſt von ihr weiter nichts zu ſagen, als daß ſie ganz ſchwarz iſt. Europa.

85. Thaulecker. Roralis.

E. * * * Dünnhaarige.

86. Der Sägeflügel. Muſca ſerrata.

86. Sägeflügel. Serrata.

Sie iſt braun, aber die Rippen der Flügel ſind mit kurzen Härchen ſägeförmig beſetzt. Der Hinterkörper und die Füße ſind roſtfärbig. Europa.

87. Die Kellerfliege. Muſca cellaris.

87. Kellerfliege. Cellaris

Sie iſt ſchwarz, hat aderige Flügel, und roſtfärbige Augen. Man findet ſie in den europäiſchen Bier- und Weinkellern.

88. Die Gewitterfliege. Muſca meteorica.

88. Gewitterfliege Meteorica.

In Schweden hat man auch eine Fliege gefunden, die der Stubenfliege ähnlich ſiehet, aber nur halb ſo groß iſt. Sie iſt ſchwarz, am Hinterkörper etwas aſchgrau, an der Wurzel der Flügel etwas gelb, und hat braune Augen. Wenn es regnen will, ziehen ſie wie eine Wolke herum, und fliegen den Pferden gerne ums Maul.

89 Die Quarkfliege. Muſca putris.

89. Quarkfliege. Putris.

Sie iſt ſchwarz, hat ſchwarze Flügelrippen und braune Augen. Die Larve wohnet in den Miſtgruben, und in alten ſtinkenden Käſe, und hat die Eigenſchaft daß ſie hüpft, oder vielmehr nach Zuſammenziehung des Kopfs und des Schwanzes fortſchnellt. Europa.

90. Die Gerſtenfliege. Muſca frit.

90. Gerſtenfliege. Frit.

Dieſe ſchwediſche Fliege wird Frit genannt, iſt nicht größer als ein Floh und ſchwarz. Die Unruhen, die Sohlen an den Hinterfüſſen, und der ganze Hinterkörper ſind blaßfärbiggrünlich. Der Aufenthalt der Larven iſt in den Gerſtenähren, wo

ſie

ſie wenigſtens das zehnte Korn verzehren oder verwüſten, wodurch in Schweden allein jährlich ein Schade von hunderttauſend Ducaten entſtehet. Wieviel Schaden mögen dann wohl alle Inſecten zuſammen auf dem ganzen Erdboden thun? Gewißlich verzehren ſie jährlich ein ganzes Königreich. Das muß alſo ein großer Herr ſeyn, der ſie alle ernähret. E. Düunhaarige.

91. Der Ausſatz. Muſca lepra.

Die Araber haben eine Art des Ausſatzes, wo ihre Haut rauh und runzelig wird, wie eine Elephantenhaut, und eben dieſe Krankheit herrſcht auch unter den Negern in America. In dieſem Ausſatze niſtet eine Made, die endlich eine kleine Fliege bringt, welche noch nicht ſo groß als eine Laus iſt. Sie iſt glänzend ſchwarz, nur ſind die Fühlhörner und Füße weiß, und die Augen glänzen wie Gold. Der Hinterleib iſt untenher, wie auch an der Wurzel gleichfalls weiß, und an dem Rüßel nimmt man zu beyden Seiten ein Zähnchen wahr. 91. Ausſatz. Lepra.

92. Der Kupferbauch. Muſca cupraria.

Dieſe Fliege iſt groß, glatt und kupferglänzend, das Bruſtſtück grün, der Hinterleib länglich und wie roth Kupfer gefärbet. Die Unruhen unter den Flügeln ſind durch keine Schuppen gedeckt. Europa. 92. Kupferbauch. Cupraria.

93. Die Polierfliege. Muſca polita.

Dieſe iſt kleiner, glatt und kupferglänzend, der Kopf iſt grün, das Bruſtſtück aber iſt nebſt dem Hinterkörper blau, doch auch bey etlichen grün. Die Unruhen ſind gleichfalls unbedeckt. Europa. 93. Polierfliege. Polita.

E. * * * Dünnhaarige.

94. Die Witwe. Muſca viduata.

94. Wittwe. Viduata.

Wegen der ſchwarzen Farbe, die jedoch a einen Kupferglanz hat, wird ſie die Wittwe gen net. Der Hinterleib iſt mehr kupferfärbig, jed auf dem Rücken ſchwarz, und die Schüppchen d Balancirſtäbchen oder Unruhen ſind ringsherum m Härchen beſetzt. Europa.

95. Der Klafafter. Muſca pubera.

95. Klafafter. Pubera.

Der Körper iſt ſchwarz, der letzte Ring de Hinterleibes gekrümmt, und an der Oefnung au beyden Seiten umgebogen, daher wir ſie nur Klaf after nennen. Europa.

96. Der Waſſerläufer. Muſca petronella.

96. Waſſerläufer. Petronella.

Sie iſt glatt und blau, hat eine rothe Stirn, einen gekrümmten After, und lange ziegelfärbige Füße. Die Larve hält ſich am Waſſer auf, und die Fliege lauft ſogar auf deſſen Oberfläche herum. Der Einfall des Ritters iſt dahero beſonder, dieſe Art Petronella zu nennen, weil Petrus auf dem Waſſer gegangen. Europa.

97. Der Klauenfuß. Muſca ungulata.

97. Klauenfuß Ungulata.

Dieſe Art iſt etwas kleiner als die gemeine Hausfliege, glatt und kupfergrün. Der Schwanz hat einen Hacken, und die Füße ſind lang und blau. Die Vörderfüße aber mit breiten Sohlen verſehen. Man fand ſie in Schweden auf einem Landgute über das Waſſer laufen.

98. Edelmann. Nobilitata.

98. Der Edelmann. Muſca nobilitata.

Sie iſt der vorigen gleich, hat auf den Flügeln, welche weiſſe Spitzen führen, einen groſſen ſchwarzen

Flecken,

Flecken, ſonſt aber einen hackigen After wie die vorige Art, und iſt der Farbe nach kupfergrün. Europa. E ... Dünnhaarige.

99. Der Wagehals. Muſca arrogans.

99. Wagehals. Arrogans.

Der Körper iſt ſchwarz, die Flügel ſind braun, und drey weiſſe Binden ſind vorhanden. Schweden.

100. Der Schenkelringel. Muſca corrigiolata.

100. Schenkelringel Corrigiolata.

Die Geſtalt kommt mit der obigen No. 96. überein, nur daß ſie nur halb ſo groß iſt. Der Körper iſt ſchmahl und ſchwarz. Die Füße ſind, wie an dem vorigen Geſchlecht, ſehr lang und gelb. Die gelben Schenkel aber führen einen ſchwarzen Ring. Der Aufenthalt iſt in den ſüdlichen Gegenden Europens.

101. Der Americaner. Muſca aequinoctialis.

101. Americaner. Aequinoctialis.

In dem mittägigen America hält ſich dieſe Art auf. Sie iſt glatt und ſchwarz, hat einen ziegelfärbigem Kopf, braune Augen, und lange Füße.

102. Die Speiſefliege. Muſca cibaria.

202. Speiſefliege. Cibaria.

In alten Küchenbehältern niſtet dieſe Art, iſt glatt, hat erhabene Augenpuncte, einen krummen, aſchgrauen Hinterleib und lange Füße.

103. Die Guckgucksfliege. Muſca cucularia.

103. Guckgucksfliege. Cucularia.

Man nennet ſie ſo, weil man ſie in Schweden zu der Zeit ſiehet, wann ſich der Guckguck einſtellet. Sie iſt haarig und länglich, hat ein bleyfärbigaſchgraues

E. Dünnhaarige.

Bruſtſtück, einen roſtfärbigen Hinterleib, und eben ſolche Augen, blaſſe Füße, und durchſichtige Flügel.

104. Die Dreckfliege. Muſca ſcybalaria.

104. Dreckfliege. Scybalaria.

Sie iſt röthlich roſtfärbig, rauh, und hat auf den Flügeln einen dunklen Punct. Den Aufenthalt kann man aus der Benennung ſchließen.

105. Die Dungfliege. Muſca ſtercoraria.

105. Dungfliege. Stercoraria.

Sie iſt zweymal kleiner als die vorige Art, ihr aber ſonſt in allem ähnlich.

106. Die Miſtfliege. Muſca fimetaria.

106. Miſtfliege. Fimetaria.

Der Körper iſt dünnhaarig und glatt, der Farbe nach röthlichbraun, und führet auf den Flügeln einen dunklen Flecken.

107. Die Wandfliege. Muſca parietina.

107. Wandfliege. Parietina.

Die Flügel ſind braun, dann weißpunctirt und gefleckt. Die Stirn iſt ziegelroth. Europa.

108 Die Schattenfliege. Muſca umbrarum.

108. Schattenfliege Umbrarum.

Die Flügel ſind braun und weiß gefleckt. Die Stirn iſt weiß. Schweden.

109. Die Frühlingsfliege. Muſca groſſificationis.

109. Frühlingsfliege. Groſſificationis.

Die Flügel ſind ſchwarz, und haben weiſſe Spitzen. Der Aufenthalt iſt zwar in Europa, kommt aber wenigſtens in Schweden ſelten vor. Vielleicht iſt es nur ein Naturſpiel, und Abweichung

von einer Art, ſo wie wir eine Menge der bereits beſchriebenen Arten in Verdacht haben.

E. * * * Dünnhaarige.

110. Die Erdfliege. Muſca terreſtris.

In Schweden fand man noch eine Art, die in der Erde ſtack und ſich daſelbſt zu ernähren ſcheinet. Sie iſt ſo groß wie eine Hausfliege, aber mehr braun. Das Bruſtſtück hat am Kopfe einen ſchwarzen Punct, und an den Seiten ſchwarze Linien. Der Hinterkörper iſt an den Seiten untenher geſtreift.

110. Erdfliege. Terreſtris.

111. Der Haideſtreifer. Muſca ſaltuum.

In den ſchwediſchen Wäldern zeiget ſich auf der Haide eine gelbe Fliege mit weiſſen Flügeln, die braune Rippen, und an der Spitze einen braunen Punct haben. Der Hinterkopf aber iſt ſchwärzlich.

111. Haideſtreifer. Saltuum.

112. Der Triller. Muſca vibrans.

Dieſe Art iſt ziemlich haarig, hat einen rothen Kopf und durchſichtige Flügel, die an den Spitzen ſchwarz ſind. Die Benennung iſt daher genommen, weil ſie allezeit mit den Flügeln eine zitternde Bewegung macht. Europa.

112. Triller. Vibrans.

113. Die Gallenfliege. Muſca cinipſea.

Sie hat die Benennung nach den Gallenweſpen, und iſt nicht einmal ſo groß wie eine Laus. Die Flügel ſind ſchwarzpunctiret, und der vördere Ring des Hinterkörpers iſt birnförmig, die Vörderſchenkel aber ſind untenher gezähnelt. Europa.

113. Gallenfliege. Cinipſea.

E. * * * Dünnhaarige.

114. Der Bindflügel. Musca combinata.

114. Bindflügel. Combinata.

Diese Art ist noch einmal so groß als eine Laus. Am Brustſtück aschgrau und haarig, am Hinterkörper aber schwarz. Die zusammengelegten Flügel haben am dünnern Rande zwey Binden, davon die untere schwärzer ist, und aus einem Puncte entstehet, welcher gleichsam die beyden Flügel miteinander verbindet. Schweden.

115. Das Grünauge. Musca flava.

115. Grünauge. Flava.

Die ganze Fliege ist gelb, aber die Augen sind grasgrün, und nehmen sich daher sehr aus. Die Größe ist etwa wie eine Laus.

116. Der Vierpunct. Musca 4-punctata.

116. Vierpunct 4-punctata.

Sie ist kahl und gelb, führet aber am Hinterkörper an jeder Seite zwey weit von einanderstehende schwarze Puncte. Man trift sie in Schweden selten an. Sie ist auch nicht groß.

117. Die Feuerfliege. Musca aestuans.

117. Feuerfliege. Aestuans.

Die Flügel sind weiß und haben in der Mitte einen schwärzlichen Punct. Europa.

118. Die Distelfliege. Musca serratula.

118. Distelfliege. Serratula.

Das Brustſtück ist grünlich, der Hinterleib aschgrau, und hat vier Reihen schwarzer Puncte. Der Aufenthalt ist in den distelartigen Blüthen. Schweden.

D. * * * Dünnhaarige.

119. Der Wolverley. Musca arnicae.

119. Wolverley. Arnicæ.

Die Flügel sind greis und schwarz gefleckt. Der Aufenthalt ist in den strahligen Blüthen, besonders aber im Wolverley. Europa.

120. Die Bilsenkrautfliege. Musca hyoscyami.

120. Bilsenkrautfliege. Hyoscyami.

Auf dem Bilsenkraut und den Distelköpfen hält sich eine Fliege auf, welche weisse und braungefleckte Flügel hat. Die Flügel dieser und der zwey vorigen Arten sind nagelförmig. Europa.

121. Die Gänsedistelfliege. Musca sonchi.

121. Gänsedistelfliege. Sonchi.

Sie ist etwas größer als eine Laus, hat grüne Augen, ein braunes ungeflecktes Bruststück, blaßfärbiges Schildlein, einen eyförmigen schwarzen Hinterleib mit weissen Einschnitten und grünem Bauche. Die Flügel sind durchsichig mit braunen Adern, und am äusseren Rande schwarz, an dessen Mitte sich ein länglicher schwarzer Flecken befindet. Die Füße sind ziegelfärblg. Der Rüßel aber, welcher, wenn er ausgestreckt wird, lang und fadenförmig ist, hat eine blasse Farbe. Der Aufenthalt ist in der Gänsedistel. Europa.

122. Die Merzfliege. Musca germinationis.

122. Merzfliege. Germinationis.

Die Flügel sind weiß, aber schwarz gesäumt und mit schwarzen Flecken besetzt. Man findet sie im Frühjahr häufig auf den Blättern der Bäume. Europa.

123. Die Nesselfliege. Musca urticae.

123. Nesselfliege. Urticæ.

Die Flügel sind ebenfalls weiß, haben aber nur einen braunen Punct an der Spitze und drey abgesonderte

E.*.*.* Dünnhaarige.

sonderte braune Bänder. Sie hält sich in den Brennesseln auf. Europa.

124. Die Kirschfliege. Musca cerasi.

124. Kirschfliege. Cerasi.

Die Flügel sind auch weiß, mit ungleichen braunen Bändern, wovon die hintern nach aussen zu zusammengefüget sind. Die Larve ist ein kleines Würmchen welches sich in den Kirschkernen aufhält, und die Fliege ist, wie leicht zu erachten, auch sehr klein. Europa.

125. Die Bärenklaufliege. Musca heraclii.

125. Bärenklaufliege. Heraclii.

Die Flügel haben gleichfalls braune breite Bänder auf einen weissen Grunde, die Augen aber sind grün. Die Larve wohnet in den Blättern obbenannten Krauts. Europa.

126. Die Krausedistelfliege. Musca cardui.

126. Krausedistelfliege Cardui.

Die Flügel sind auch weiß, und die Augen ebenfalls grün, aber auf jedem Flügel siehet man ein gedoppeltes braunes S. Der Aufenthalt der Larve ist in den Gallen oberwähnter Pflanze.

127. Das Gelbschild. Musca solstitialis.

127. Gelbschild. Solstitialis.

Die Flügel sind weiß und nagelförmig, mit vier braunen Banden. Das Schildlein aber ist gelb. Die Larve wohnet auch in den Disteln und andern Gewächsen. Europa.

128. Die Blüthenfliege. Musca floreſcentiae.

128. Blüthenfliege. Floreſcentiæ.

Die Flügel sind blaß, mit schwärzlichen Adern und zwey braunen wellenförmigen Strichen, deren Spitzen

Spitzen braun ſind. Sie zeiget ſich zur Zeit der Blüthe. Schweden. E. * * * Dünnhaarige.

129. Die Fruchtfliege. Muſca frondeſcentiae.

129. Fruchtfliege Frondeſcentiae.

Die Flügel ſind ſchwarz und haben zwey weiſſe Bänder, und zwey weiſſe Puncte. Der Körper iſt gleichfalls ſchwarz. Man ſiehet dieſe Art in Schweden zur Zeit wenn die Früchte reif werden.

254. Geschlecht. Viehbremen.

Diptera: Tabanus.

Geschl. Benennung.

Tabanus ist bey den Alten eine Art Fliegen, die bey den Griechen Myjops genennet wurde, der Ritter aber bestimmt diese Benennung für solche, welche dem Vieh besonders zur Plage sind, und welche italienisch Tavano; französisch Taon; englisch Burrefly, Stowt oder Breeh; holländisch Bremsen, und deutsch Roßmücke, Roßbrähme, oder auch Viehbreme und Bremse heissen.

Geschl. Kennzeichen.

Man kennet dieses Geschlecht an folgenden Merkmahlen: Das Maul bestehet in einem fleischigen Rüßel, der sich in zwey Lippen endiget, und die Schnautze hat zwey Fühlerchen, welche sehr spitzig sind, und parallel an den Seiten des Rüßels stehen. Das übrige aber, was von diesem Geschlechte zu merken ist, bestehet in folgenden Stücken.

Lebensart.

Ihre äusserliche Gestalt ist vollkommen wie eine große Fliege, welches sogleich aus der Abbildung der vierten Art Tab. XXVIII. fig. 11. wird zu ersehen seyn. Da aber ihr Rüßel anders beschaffen ist, so haben sie das Vermögen, damit in die Haut der Thiere zu bohren, und so empfindlich zu stechen, daß das Vieh recht sehr dadurch geplaget wird, und bey dergleichen häufigen Zuspruch gar nicht gedeihet, sondern ordentlich mager wird.

Tab XXVIII fig. 11.

Sie leben also von dem Saft und Blute der Thiere, und suchen auch wohl Zucker und andere

süsse Sachen auf, legen aber ihre Eyer in grasichen Gegenden in die Erde.

Die Larven sind ordentliche Maden, weißlichgelb, einen halben Zoll lang, (können sich aber bis zu anderthalb Zoll dehnen,) und einen Viertelszoll dick. Sie haben einen spitzigen Kopf, und stecken insgemein zur Helfte in der Erde.

Die Insecten sind durchgängig mehr oder weniger röthlichbraun, haben starkgeaderte gelblichdurchsichtige Flügel, die zuweilen niedlich gefleckt oder bandirt sind. Der Rüßel ist, wie wir oben beschrieben haben, hat aber von oben eine Rinne mit sechs lanzetförmigen hornartigen Werkzeugen, welche sich bis über die obenerwähnten Lippen des Rüßels herausstrecken können, und zum Stechen und Einbohren dienen, jedoch nimmt man wahr, daß es mehrentheils Weibchen sind, welche das Vieh durch ihren Stich plagen. Wenn nun diese sechs Lanzetten eingestochen haben, so machen sie einen Köcher, und der Rüßel hilft zum Auffaugen, daß das Blut in diesem Köcher hinansteiget, und also zur Nahrung des Insects verwendet wird.

Endlich sind auch die Fühlhörner der Bremen ganz anders als der Fliegen beschaffen. Sie bestehen aus vier Stücken, die zwey untern sind kurze ringelförmige Gelenke; das dritte ist lang, zur Seiten zuweilen mit einem Häckchen versehen, das vierte ist dünn und kegelförmig, und scheinet aus drey bis vier Gelenkchen zu bestehen.

Dieses ist alles wichtige was wir vom gegenwärtigen Geschlecht zu sagen wissen, darinne wir folgende neunzehen Arten antreffen:

1. Die

1. Rüßelbreme. Rostratus.

1. Die Rüßelbreme. Tabanus rostratus.

Der Rüßel ist so lang als der Kopf, und die Augen sind braun. Man trift diese Art am Vorgebürge der guten Hofnung an.

2. Bartbreme. Barbatus.

2. Die Bartbreme. Tabanus barbatus.

Eben daher kommt noch eine andere Art, deren Rüßel nur halb so lang als der Kopf ist. An derselbigen sind die Augen schwarz.

3. Africaner. Mauritanus.

3. Der Africaner. Tabanus mauritanus.

Gegenwärtige Art ist von Herrn Brander in der Barbarey gefunden. Der Körper ist mittlerer Größe, der Rüßel fast so lang als der Körper, die Augen sind einfarbig bläulichschwarz, die Fühlhörner rostfarbig. Das Bruststück ist schwarz, und mit ziegelfarbigen Härchen besetzt. Der erste Ring des Hinterkorpers ist klein und schwarz, der zweyte rostfarbig und hat in der Mitte einen schwarzen Flecken. Die übrigen sechs Ringe sind schwarz, und haben nur den hintern Rand rostfarbig. Die Flügel sind durchsichtig, und haben verschiedene braune Flecken. Die Füße aber sind rostfarbig.

4. Ochsenbreme. Bovinus.

4. Die Ochsenbreme. Tabanus bovinus.

Man nennet diese Art auch wohl gemeinhin Pferde-Fliegen, da sie sowohl das eine als andere Vieh plagen. Sie sind sehr häufig, und jedermann bekannt. Der Körper ist oben aschgraubraun, untenher gelb, und auf dem Rücken des Hinterkörpers siehet man die Länge hinunter eine Reihe weisser dreyeckiger Flecken. Die Augen aber sind grünlich. Die Gestalt lässet sich aus der Abbildung Tab. XXVIII. fig. 11. schliessen.

Tab. XXVIII fig. 11.

5. Die

5. Die Herbstbreme. Tabanus autumnalis.

5. Herbstbreme. Autumnalis.

Die Flügel sind durchsichtig, der Hinterleib braun mit drey Reihen weisser Flecken. Europa.

6. Der Heißländer. Tabanus calens.

6. Heißländer. Calens.

Die Augen sind grün, die Fühlhörner roth, und der Hinterleib führet einen weissen Strich. America.

7. Die Rennthierbreme. Tabanus tarandi.

7. Rennthierbreme. Tarandi.

Die Augen sind grün, die Ringe des Hinterkörpers mit gelben Ränden besetzt, und die Füße rostfärbig. Sie halten sich in Norwegen und Lappland auf, und sind für die Rennthiere sehr schädlich, indem sie nebst andern Insecten die jungen Hörner durchbohren und verderben. Wir haben auf diese Bremen in dem ersten Theile pag. 398. auch mit gezielet, wenn wir der Schnaken, die besagte Thiere plagen, daß sie sich oft in den Hüttenrauch verbergen, Erwehnung thaten: denn die ebendaselbst angeführten Rennthierhornisse sind schon in gegenwärtigem Theile gleich zu Anfang der jetzigen sechsten Ordnung, unter der zweyten Art des 251sten Geschlechts beschrieben.

8. Die Feuerbiene. Tabanus exaestuans.

8. Feuerbiene. Exaestuans.

Die Augen sind grün, die Ringe des Hinterleibes haben einen weissen Rand, und die Schienbeine sind auch weiß. Der Aufenthalt ist im mittägigen America.

9. Der Americaner. Tabanus fervens.

9. Americaner. Fervens.

Die Augen sind gleichfalls grün, Kopf und Brustſtück braun, die Fühlhörner aber, wie auch der ganze Hinterleib gelb. Das Vaterland ist Südamerica.

10. Der Mexicaner. Tabanus mexicanus.

10. Mexicaner. Mexicanus.

Der Körper ist braungelb, die Fühlhörner sind grün, und die Flügel grünlich mit ineinander laufenden Puncten. America.

11. Die Dorfbreme. Tabanus rusticus.

11. Dorfbreme. Rusticus.

Der Körper ist von mittlerer Größe, ganz rauh. Die Flügel sind ungefleckt, die Augen seegrün, die Seiten des Hinterleibes ein wenig gelb, die Fühlhörner ziegelfärbig mit zwey schwarzen Puncten an der Stirn, auch sind die Fußsohlen schwarz. Der Aufenthalt ist in Schweden.

12. Die Graßbreme. Tabanus bromius.

12. Graßbreme. Bromius.

Die Augen haben eine purpurartige Binde, und der Körper ist etwas aschgrau und wenig haarig. Sie hält sich in Europa im Grase auf.

13. Der Abendländer. Tabanus occidentalis.

13. Abendländer. Occidentalis

Die Augen haben zwey braune Bänder, auch ist der Körper braun, nur hat der Hinterleib drey pomeranzenfärbige Striche. America.

14. Der Regendeuter. Tabanus tropicus.

14. Regendeuter. Tropi-

Zwischen den Wendecirkeln hält sich in Europa eine Breme auf, welche drey braune Binden über die

die Augen hat, und an den Seiten des Hinterleibes roſtfärbig iſt. Wenn dieſe den Pferden beſchwerlich fällt, ſo iſt es ein Zeichen, daß es regnen will.

15 Der Südpoler. Tabanus antarcticus.

In Südamerica hat man eine Breme angetroffen, die ſogar vier braune Binden über die Augen hat. Das Schildlein hat einen ſchwarzen, der Rücken des Hinterleibes aber etliche weiſſe Flecken, und die vördern Schienbeine ſind auch weiß. 15. Südpoler. Antarcticus.

16. Die Regenbreme. Tabanus pluvialis.

Sie hat vier wellenförmige Binden vor den Augen, und die Flügel ſind braun punctirt. Sie zeiget ſich in Europa bey regneriſchem Wetter, und iſt ſo groß wie die Hausfliege. 16. Regenbreme. Pluvialis.

17. Der Blinzler. Tabanus coecutiens.

Die Augen ſind ſchwarz puntirt, und die Flügel gefleckt. Erſtere nämlich, haben einen vortreflichen Goldglanz mit niedlichen Pünctchen beſtreuet, und letztere ſind auf einem weiſſen Grunde mit ſchwarzbraunen Flecken getiegert. Das Bruſtſtück iſt gelbgrau, oben mit drey langen ſchwarzen Strichen bezeichnet. Die zwey erſten Ringe des Hinterkörpers ſind gelb, und haben einen großen ſchwarzen gabelförmigen Flecken, die übrigen Ringe ſind graugelb, und jeder iſt mit zwey länglichſchwarzen Flecken alſo beſetzt, daß in der Mitte aller Ringe ein leeres Dreyeck übrig bleibt, deſſen Spitze nach dem After zu gerichtet iſt. Die Stirn, die Fühlhörner und der Rüßel ſind ſchwarz, aber die Schenkel ſind gelblich. Europa. 17. Blinzler Coecutiens.

18. Die Trauerbreme. Tabanus lugubris.

18. Trauerbreme. Lugubris.

Der Kopf, die Augen, und der ganze Körper sind schwarz, die Flügel aber braun, und haben einen weissen Flecken. Man trift sie in Schweden, aber selten, an.

19. Die Mohrenbreme. Tabanus morio.

19. Mohrenbreme. Morio.

Sie ist ganz und gar kohlschwarz, hat aber durchsichtige Flügel, und ist so groß wie obige No. 4. Das Vaterland ist die Barbarey.

255. Geschlecht. Mücken.

Diptera: Culex.

Geschl. Benennung.

Wir haben oben schon gesagt, daß man die Fliegen auch oft Mucken nennet, allein wir verstehen hier unter dieser Benennung das gegenwärtige Geschlecht, welches sehr häufig den Namen der Schnacken; französisch Cousin; holländisch Muggen, führet, und diejenigen kleinen Insecten enthält, die im Sommer, und besonders in der Heuerndte, vorzüglich aber auf den Landgütern und in den Dörfern, die Menschen mit einem langen feinen Schnabel stechen.

Geschl. Kennzeichen.

Das vornehmste Kennzeichen dieses Geschlechts bestehet darinne, daß das Maul bürstenartige Stacheln in einer biegsamen Scheide führet. Was aber nun die besondern Umstände dieser Insecten betrift, so ist folgendes zu merken:

Sie sind von der Mittagslinie an, bis fast zum Nordpol, überall bekannt, und halten sich an Wassergegenden und wo niedrige Wiesen sind, in sehr großer Menge auf. Man klagt über sie in Lappland, wo sie die Rennthiere sehr plagen, wie wir im ersten Theile pag. 398. angezeiget haben, und die Reisebeschreiber berichten uns, was die Neger in Africa, die Einwohner von Senegal, und die Americaner von ihren sogenannten und auch hiehergehörigen Moskieten (Mosquito's; französisch Maringoins,) zu leiden haben. Wo hingegen die Lappländer durch ihre Gegenwart viele Enten

und Gänse, die auf diese Insecten aasen, bekommen, ja auch die Feldhühner ihre Jungen damit zu füttern pflegen.

Larve. Die Larve hält sich im stillstehenden Wasser auf, und siehet einer Garnele ähnlich. Der Kopf befindet sich am breiten Ende, hat zwey Augen, ein zangenförmiges Gebiß und etliche Anhänge. Der Körper ist durchsichtig und hat neun Ringe, an deren letztern sich zur Seiten ein Bläschen befindet, womit sie sich an der Oberfläche des Wassers anhangen. Wasserflöhe und Läuse nebst andern Wasserinsecten sind ihre Nahrung. Sie verhäuten sich etlichemal, bis sie einen Viertelszoll lang sind, und werden dann zur Puppe.

Puppe. Die Puppe ist ebenfals geringelt, der Kopf daran umgebogen, und der Rücken mit ein paar trichterförmigen Luftbläschen versehen, vermittelst welcher es gleichfalls an der Oberfläche des Wassers hängen bleibt, bis nach etwan zehen Tagen die völlige Verwandlung geschehen ist, da denn die Haut oben zwischen diesen Bläschen aufspringt, aus welchem das Insect erst mit Brust und Kopf, dann mit den Vorderfüßen, und endlich mit den übrigen Theilen hervorkommt, und also davon fliegt, welches bey stillem Wetter geschiehet, damit sie nicht etwa vor der Zeit nieder geworfen werden, und ersaufen.

Dieses Insect hat viele Aehnlichkeit mit den Langfüßen des vorigen 252sten Geschlechts. Es trägt den Kopf bückend. Das Bruststück ist höckerig rund, der Leib schmal, weich und lang, und das ganze Thierchen etwa einen Viertelszoll lang. Die Fühlhörner sind gegliedert und sehr fein haarig, wie ein kaum wahrzunehmender Federbusch. Der Rüßel ist lang und bestehet in einer Scheide, welche das stechende Werkzeug enthält, das durch den Herrn von Reaumur mit mehrerm beschrieben ist, wiewohl

wohl eigentlich die Weibchen nur ſtechen, ſo wie auch bey den Bremen. Bey warmen Wetter und gegen Sonnenuntergang zeigen ſie ſich oft wolkenweiſe, und begleiten zuweilen einen Fußgänger eine Stunde weit. Sie ſind in beſtändiger Bewegung, und wenn ſie ihre Eyer legen wollen, begeben ſie ſich auf ein ſchwimmendes Blat, Stäbchen oder Strohhalm, und legen ſelbige auf der Oberfläche des Waſſers hin. Es giebt folgende ſieben Arten.

1. Die Singſchnacke. Culex pipiens.

1. Singſchnacke. Pipiens

Dieſe erſte Art iſt auch die bekannteſte und allgemeinſte, auf welche das mehreſte zielet, was wir oben geſagt haben, ja die ganze vorige Einleitung paſſet vorzüglich auf dieſe. Sie iſt es, welche aus dem Waſſer hervorkommt, und durch ganz Europa bis in Lappland bekannt iſt. Man vertreibt ſie durch einen dicken Rauch von Hanf und Alantwurzel. Auch mit Tobacksrauch kann man ſie von ſich abhalten. Das Kennzeichen ihrer Geſtalt aber beſtehet darinne, daß ſie aſchgrau iſt, und acht braune Ringe am Hinterleib hat.

Eine Nebenart von dieſer ſind die americaniſchen Moſquetoes, oder Moskieten. Sie ziehen wolkenweiſe gegen Abend in die Häuſer. Ihr Stich iſt mehr entzündend, und ſie laſſen die Menſchen faſt nicht ſchlafen, indem ſie beſtändig ſingen und ſtechen.

2. Der Rauhflügel. Culex ciliaris.

2. Rauhflügel. Ciliaris

Sie iſt noch einmal ſo klein, als die vorige Art, bräunlich ziegelfärbig, hat lange, bräunlichblaue Füße, dunkeldurchſichtige Flügel am Rande und auf den Adern ſehr fein mit Härchen beſetzt, urd ſchwarze Fühlhörner, daran man kaum einige Härchen ſehen kann. Der Aufenthalt iſt in Schweden, wo ſie jedoch nicht häufig vorkommen.

3. Die Gabelschnautze. Culex bifurcatus.

3. Gabelschnautze Bifurcatus.

Der Rüßel gehet in eine gabelförmige Spitze aus, dieses aber, da sie nicht stechen, scheinet einen Verdacht zu erregen, daß es vielleicht die Männchen der vorigen Arten seyn möchten. Der Körper ist braun, und der Aufenthalt in Europa.

4. Die Flohmücke. Culex pulicaris.

4. Flohmücke. Pulicaris.

Sie ist klein, überlauft den Menschen und sticht, worauf sich in der Haut ein braunes juckendes Mahlzeichen hervor thut, als ob man von einem Floh gebissen wäre. Die Flügel sind durchsichtig, und haben drey blasse Flecken. Der Aufenthalt ist in Europa und America in den Gebüschen.

5. Der Kriecher. Culex reptans.

5. Kriecher Reptans.

Sie ist schwarz, hat durchsichtige Flügel, und schwarze Füße mit einem weissen Ringe, kommt aber der vorigen Art ziemlich gleich, mit dem Unterschiede, daß sie die Gewohnheit hat, durch das Kriechen über die Hände, und das Angesicht, denen, die eine zarte Haut haben, eine krieblende Beschwerlichkeit zu verursachen. Europa.

6. Die Pferdemücke. Culex equinus.

6. Pferdemücke. Equinus.

Sie ist schwarz, hat aber eine weisse Stirn und einen braunen Hinterkörper. Ihr Aufenthalt ist in Lappland, wo sie den Pferden und Kühen zwischen die Haare kriecht und Blut sauget.

7. Die

7. Die Kothmücke. Culex ſtercoreus.

Sie iſt ziegelfärbig, hat netzförmige Flügel, auf dem Bruſtſtück einen, und auf dem Hinterleibe drey ſchwärzliche Striche, und wohnet auf dem Miſte in Europa. 7. Kothmücke. Stercoreus.

256. Geschlecht. Hüpfer.

Diptera: Empis.

Geschl. Benennung.

Unter dem griechischen Namen Empis verstunden die Alten überhaupt eine Mücke, der Ritter zielet aber auf ein besonderes Geschlecht, welches zwar auch schaarenweise, absonderlich des Abends, herumfliegt, aber im Fluge eine tanzende Bewegung macht, daher sie auch von einigen tanzende Mücken, von uns aber Hüpfer, und von den Holländern Drillmuggen genennet werden.

Geschl. Kennzeichen.

Die Kennzeichen dieses Geschlechts bestehen in folgenden Stücken: Das Maul ist ein umgebogener, zweyklappiger, hornartiger Rüßel, welcher länger als das Bruststück ist, die Klappen aber liegen horizontal. Uebrigens aber sehen sie den Mücken oder kleinen Fliegen sehr ähnlich. Es sind folgende fünf Arten zu betrachten.

1. Der Nordländer. Empis borealis.

1. Nordländer. Borealis.

Diese Art ist schwarz, hat fadenförmige Fühlhörner und einigermassen runde Flügel von rostfärbigbrauner Farbe. Sie ziehet zur Abendszeit schaarenweise in der Luft herum, und hält sich weit in den Nordländern auf. Sie ist so groß als eine Hausfliege, aber schmal.

2. Der Federfuß. Empis pennipes.

2. Federfuß. Pennipes.

Auch an dieser sind die Fühlhörner fadenförmig. Die Farbe ist schwarz, die Hinterfüße sind sehr lang, und

und an der einen Sexe gefedert. Der Aufenthalt iſt in Europa im Waldſtorchſchnabel, und in der Bergkreſſe. Sie iſt halb ſo groß als eine Stubenfliege, aber, wie alle, ſchmalleibig.

3. Der Grauhüpfer. Empis livida.

Sie iſt grau, hat fadenförmige Fühlhörner und auf dem Bruſtſtück drey ſchwarze Linien. In der Größe übertrift ſie eine Hausfliege. Die Flügel ſind braungeadert, und die Füße gelb. Europa. 3. Grauhüpfer. Livida.

4. Der Zangenſchwanz. Empis forcipata.

Die Farbe iſt aſchgrau, die Fühlhörner ſind fadenförmig, die Flügel länglich, die Augen ziegelfärbiggelb, die Vorderſchenkel grau, und am Schwanze zeiget ſich ein gedoppelter harter Fortſatz. Europa. 4. Zangenſchwanz. Forcipata.

5. Der Miſtwelzer. Empis ſtercorea.

Die Farbe iſt grau ziegelroth. Die Fühlhörner ſind ebenfalls fadenförmig. Die Flügel netzförmig, und über den ganzen Rücken lauft ein ſchwarzer Strich. Weil dieſe Art der Farbe nach mit den Dreckfliegen überein kommt, wird ſie von dem Ritter Stercorea genennet. Das Vaterland iſt Europa, und da der Ritter mehrentheils von allen kleinern Inſecten lauter Europäer angegeben, ſo iſt leicht zu ſchließen, daß in andern Welttheilen noch ſehr viele unbekannte Arten ſeyn müſſen. 5. Miſtwelzer. Stercorea.

257. Geschlecht. Stechfliegen.

Diptera: Conops.

Geschl. Benennung.

Der griechische Name Conops wurde bey den Alten von solchen Insecten verstanden, die aus dem Eßig, Hefen oder sauren Wein entstanden, dergleichen der Herr Geheimde Rath von Gleichen unter dem Namen Eßigfliegen (Mouches du Vinaigre) beschrieben: denn es ist bekannt, daß wenn der saure Wein zum Eßig tüchtig ist, eine Menge Fliegen aus dem Faße hervor kommen, wie denn auch solche Fliegen, die sich zur Zeit der Weinerndte einstellen, in Italien Vinulae oder Moscinos genennet werden. Wir nennen aber dieses Geschlecht, welches von Herrn Sulzer Pferdestecher genennet wird, überhaupt Stechfliegen, da sie die Gewohnheit haben, Menschen und Vieh zu stechen.

Geschl. Kennzeichen.

Ihre Kennzeichen bestehen lediglich darinne, daß ein gegliederter hervorgestreckter Rüßel das Maul ausmacht, in welchem vermuthlich die Werkzeuge zum Stechen und Einbohren liegen, denn übrigens sind sie fast nicht von den Fliegen zu unterscheiden. Es sind in diesem Geschlecht folgende dreyzehen Arten zu betrachten.

1. Der Kegelschnabelstecher. Conops rostrata.

1. Kegelschnabelstecher. Rostrata.

Diese Art hat ohngefehr die Gestalt einer Hausfliege. Der Rüßel ist hornartig, hervorragend, kegel-

kegelförmig, länger als der Kopf, und an der Wurzel viel dicker, als bey allen übrigen Fliegen. Das Bruſtſtück iſt ſchwarz. Der Hinterleib eyförmig, gelb und glatt. Die Schienbeine ſind gelblich, und die Flügel blaßfärbig. Deutſchland.

2. Der Wadenſtecher. Conops calcitrans.

2. Wadenſtecher. Calcitrans.

Dieſe Fliege iſt einer gewöhnlichen Stubenfliege dergeſtalt ähnlich, daß man ſie nicht davon unterſcheiden kann, es ſey denn, daß man den Rüßel unterſuche. Sie iſt es, welche den Pferden und den Rindern in die Beine ſticht, daß ſelbige beſtändig mit den Füßen ſtampfen müſſen, welches ihnen vielleicht zur Verdauung des Futters gut iſt, und zur Linneiſchen Benennung Anlaß gegeben hat. Wir nennen ſie Wadenſtecher, denn wenn es regnen will, kommen ſie zu uns in die Stuben, und pflegen durch die Strümpfe empfindlich in die Waden den zu ſtechen, und das Blut zu ſaugen. Sie haben einen ſcharfen Rüßel, daher ſie auch bey etlichen Schriftſtellern Stomoxys heiſſen. Der Körper iſt aſchgrau, glatt und eyförmig. Die Fühlhörner ſind einigermaſſen federartig, und die Ringe des Hinterkörpers haben zwey ſchwarze Puncte oder Flecken. Sie ſind überall in Europa bekannt.

3. Der Rückenſtecher. Conops irritans.

3. Rückenſtecher. Irritans

Dieſe Art iſt der vorigen vollkommen gleich, nur aber um die Hälfte kleiner, und iſt ein wenig rauh, wie denn auch die Fühlhörner bürſtenartig ſind. Ihre Wohnung iſt bey dem Rindvieh, denen ſie beſtändig auf dem Buckel ſitzen, daher ſelbige immer mit den Füßen ſtampfen und mit dem Schwanze ſchleudern, welches ihnen eine geſunde Bewegung auf das Futter iſt. Europa.

4. Der

4. Der Blasenzieher. Conops vesicularis.

4. Blasenzieher. Vesicularis.

Die Fühlhörner sind keulförmig, zugespitzt, rostfärbig, und stehen fast aneinander. Der Hinterkopf ist blasenartig aufgetrieben, und der Hinterleib grünlichgelb. Europa.

5. Der Großkopf. Conops macrocephala.

5. Großkopf. Macrocephala

Die Fühlhörner sind gleichfalls keulförmig zugespitzt, aber oben gelb. Der Kopf ist vorneher blasenartig aufgetrieben, der Hinterleib cylindrisch und glatt, und vier Ringe haben einen gelben Rand. Sie würde der Bastardstechfliege, (siehe Geschl. 253. No. 21.) vollkommen ähnlich seyn, wenn nicht ihre Fühlhörner mit der Wurzel von einander getrennet stünden. Europa.

6. Das Stachelmaul. Conops aculeata.

6. Stachelmaul. Aculeata.

Sie ist schwarz, hat bürstenartige keulförmige Fühlhörner. Das Bruststück hat vorneher zwey gelbe Puncte, auch ist das Schildlein nebst den Kerben des Hinterleibes gelb. Die Füße aber sind rostfärbig. Schweden.

7. Der Gelbfuß. Conops flavipes.

7. Gelbfuß Flavipes.

Sie ist der Bastardstechfliege, die wir bey der fünften Art angeführet haben, ähnlich. Der Farbe nach schwarz, wie denn auch die keulförmig zugespitzten Fühlhörner schwarz sind. Der Hinterkörper ist etwas cylindrisch, glatt, und hat drey Ringe die am Rande gelb sind. An der Wurzel des Hinterkörpers befinden sich noch zwey gelbe Puncte. Die Füße sind auch gelb, haben aber schwarze Ringe. Der Aufenthalt ist in Europa.

8. Der

8. Der Rostkörper. Conops ferruginea.

8. Rostkörper. Ferruginea.

Diese Art unterscheidet sich von der vorigen durch die Rostfarbe des hintern Körpers, und durch eine gelbe Stirn. Schweden.

9. Der Halskörper. Conops petiolata.

9. Halskörper. Petiolata.

Es hängt der Hinterkörper, vermittelst eines Halses, an dem Bruststück fest, welches wider die Gewohnheit ist. Daß jedoch diese Art auch zu diesem Geschlecht gehöre, lehret die Gestalt des Rüßels, dessen Farbe übrigens schwarz ist. In Ansehung der andern Theile, so sind die Fühlhörner an der Wurzel gegliedert. Das Bruststück hat am vordern Winkel einen weißlichrothen Flecken. Der Stiel oder Hals des Hinterkorpers ist dünn, länglichrund und roth. Der Hinterleib selbst an der Wurzel schwarz, und an der Spitze rund und weiß. Die Füße sind röthlich, die Flügel aber braun, am dünnen Rande, wie auch an der Spitze durchsichtig, und die Keulchen der Unruhen oder Balancirstäbchen unter den Flügeln sind gelb. Diese Stechfliege wurde von dem Herrn Professor Lapmann, (damals evangel. Geistlichen bey den sibirischen Bergwerken,) in Sibirien gefunden, woselbst dieser gelehrte Naturfreund manche angenehme Entdeckungen gemacht hat.

10. Das Sonnenstäubchen. Conops atomaria.

10. Sonnenstäubchen. Atomaria.

Da die oval abgerundeten braunen Flügel sehr dichte mit weissen Pünctchen als mit Sonnenstäubchen gleichsam bestreuet sind, so ist dieser Art obige Benennung gegeben worden. Es befinden sich aber auf dem dickern Rande der Flügel drey größere weiße. Sonst ist der ganze Körper grau, und der Hinterleib eyerförmig. Europa.

11. Der

11. Der Krummaſter. Conops teſtacea.

11. Krummaſter Teſtacea.

Der Körper iſt roſtfärbig ziegelroth, und der eyförmige Hinterleib am After wie ein Hacken umgekrümmt. Die Flügel ſind durchſichtig mit braunen Adern. In der Geſtalt des Angeſichts aber kommt ſie mit der folgenden Art überein. Der Aufenthalt iſt in den ſüdlichen Gegenden Europens.

12. Der Dickbacken. Conops buccata.

12. Dickbacken. Buccata.

Der Kopf oder das Angeſicht iſt dickbackig, blaſenförmig aufgetrieben und weiß. Die Flügel ſind gewölkt, und der Hinterkörper grau, und gleichfalls am After umgebogen. Europa.

13. Die Käferfliege. Conops ſubcoleoptrata.

13. Käferfliege. Subcoleoptrata.

Sie hat faſt das Anſehen eines Käfers, maſſen die aufgerichteten Flügel kaum ſo lang als der Hinterleib, gleichſam abgeſtutzt, dabey ſehr breit, und viel dicker als in dieſer Ordnung gewöhnlich, auch gleichſam braun und weiß gebrämt ſind, ſo daß eine ganz andere Geſtalt herauskommt. Die Fühlhörner ſind bürſtenartig. Der Kopf, das Bruſtſtück und die Füße ſehen einer Stubenfliege gleich. Der Hinterleib iſt mehr abgerundet, roſtfärbig, und am After ſchwarz. Dieſe fremde Art wurde von einem Jüngling, Namens Chriſtiernin, bey Upſal gefunden.

258. Geschlecht. Raubfliegen.

Diptera: Asilus.

Asilus war bey den Alten eine, gleich einem Scorpion, jedoch nur mit dem Maule, heftigstechende Fliege, und da diese Eigenschaft sich vorzüglich auf gegenwärtiges Geschlecht schickt, so hat der Ritter die nämliche Benennung zum Geschlechtsnamen erwählet, denn es kommen hier solche Fliegen vor, welche wegen ihrer räuberischen Art auch wohl Wolfs- oder Habichtsfliegen; französisch Mouche Loup, genennet werden. Wir geben ihnen also mit Herrn Sulzer den Namen Raubfliegen. Geschl. Benennung.

Das Kennzeichen dieses Geschlechts bestehet darinne, daß das Maul aus einer hervorragenden, geraden, hornartigen, zweyklappigen Schnautze zusammen gesetzt ist. Ihre Haupteigenschaft aber ist, die übrigen Insecten dieser ganzen Ordnung, mithin die Zweyflügeligen, zu ermorden und zu fressen, wodurch denn ihrer allzustarken Vermehrung gleichfalls Einhalt gethan wird. Ihre Larven sind den Maden gleich, und halten sich in der Erde auf. Es sind folgende siebenzehen Arten zu betrachten. Geschl. Kennzeichen.

1. Der marocciſche Caper. Asilus maurus.

Diese Art ist fast einen Zoll lang, und so groß, wie die folgende No. 4. Am Körper und den Fühlhörnern rostfärbig, nur ist der Rand der Ringe braun, die Brust aber hat schwarze Puncte, und der 1. Marocciſche Caper. Maurus

Rücken des Bruſtſtücks iſt mit drey ſchwarzen Linien beſetzt. Der Aufenthalt iſt im Maroccaniſchen.

2. Der algieriſche Räuber. Aſilus algirus.

2. Algieriſcher Räuber. Algirus.

Dieſe Art iſt ebenfalls ſo groß wie die No. 4. ganz und gar roſtfärbig, und mit blaſſen Härchen beſetzt. Die Augen ſind ſchwarz, die Flügel durchſichtig, und netzförmig gewebet. Der Hinterleib iſt einigermaſſen cylindriſch, zugeſpitzt, glatt, und an den Kerben dunkeler roſtfärbig. Der Aufenthalt iſt in der Barbarey.

3. Der Räuberrieſe. Aſilus barbarus.

3. Räuberrieſe. Barbarus.

In der Größe übertrift dieſe Art alle übrige. Die Stirn, das Bruſtſtück und die Füße ſind roſtfärbig. Die Flügel ſind gelb, aber am dünnen Rande und an der Spitze ſchwarz. An den Seiten des Bruſtſtücks befindet ſich ein weiſſes Schüppchen. Die Stirn iſt haarig, und die Schenkel nebſt den Schienbeinen ſind mit feinen Dornen beſetzt. Dieſe Art wohnet in Marocco. Um ſich aber einen Begrif von der Geſtalt dieſer Fliegen zu machen, iſt Tab. XXVIII. fig. 12. eine dergleichen americaniſche Art zu ſehen, die mit der maroccaniſchen in allem übereintrift, nur daß die Farbe mehr grau iſt, und die Augen ſchwarz ſind.

Tab. XXVIII fig. 12.

4. Der Straſſenräuber. Aſilus crabroniformis.

4. Straſſenräuber. Crabroniformis.

Dieſe Art hält ſich überall in Europa auf, hat den Hinterleib rauhwollig. Die drey vorderſten Ringe ſind ſchwarz, nach dem After zu iſt der Körper umgebogen und gelb; wie wenig ſie aber den Horniſſen gleiche, (wie man aus der Linneiſchen Be-

Benennung schließen sollte.) lässet sich aus der Abbildung Tab. XXVIII. fig. 13. leicht beurtheilen. Tab. XXVIII fig. 13. Am Schwanze hängt eine schwarze gedruckte Ruthe bey den Männchen. Die Larve ist fast einen Zoll lang, weißlich, hat einen harten, braunen und spitzigen Kopf zum einbohren, wohnet in der Erde, kriecht zur Zeit der Verwandlung unter einen Stein, Wurzel oder Höhlung, und wird zur Puppe. Die Puppe aber führet am Kopfe zwey Hörnchen, und an jedem Ringe zur Seiten ein dreyspitziges Bürstchen. Der Schwanz ist, zum Verschieben, mit ein paar gabelförmigen Spitzchen versehen.

5. Der Pensylvanier. Asilus aestuans.

Diese Raubfliege ist aschgrau, und die drey letzten Ringe sind weiß. Am Schwanze hängt eine besondere, zusammengedruckte schwarze Ruthe, wie in der vorigen europäischen Art. Der Aufenthalt ist in Pensylvanien. 5. Pensylvanier. Aestuans.

6. Der Höcker. Asilus gibbus.

Gegenwärtige Art ist groß, länglich, rund, rauh und schwarz, und einer Breme ähnlich, der Hinterleib aber ist nach dem After zu weiß. Die Stirn ist weiß und mit Barthaaren besetzt. Schweden. 6. Höcker. Gibbus.

7. Der Weißbart. Asilus ater.

Diese Raubfliege ist ganz schwarz und rauh, hat aber einen weissen Bart, ist sonst der vorigen gleich, aber kürzer, die Klauen an den Füßen sind auch weiß. Die Fühlhörner sind einigermassen keulförmig. Wenn sich diese Fliege niederläßt, ruhet sie auf dem Brustschild, und breitet die Füße zur Seiten aus. Deutschland. 7. Weißbart. Ater.

8. Der Gelbrücken. Asilus flavus.

8. Gelbrücken. Flavus.

Der Körper ist zwar schwarz und rauh, doch das Bruststück hintenher gelb, und der Hinterleib oben dunkelgelb. Die Fußsohlen aber sind rostfärbig. An dem Schwanze dieses Thierchens befindet sich ein Fortsatz der die Gestalt eines Geißfußes hat, mit zwey unschädlichen Stacheln, deren einer krumm, und der andere, größere, zurückgebogen ist. Beyde diese Stacheln sind hintenher mit einem rauhen Schüppchen bedeckt. Gothland.

9. Der Rothrücken. Asilus gilvus.

9. Rothrücken. Gilvus.

Der Hinterleib ist oben rostfärbig roth, sonst aber rauh und schwarz. Europa.

10. Der Gelbrand. Asilus marginatus.

10. Gelbrand. Marginatus.

Es haben die Ringe des Hinterkörpers in den Kerben gelbe Ränder, so sind auch die Unruhen gelb. Sonst aber ist der Hinterkörper schwarz, und besonders in den Kerben mit gelben Haaren besetzt. Das Bruststück und die Schenkel sind auch schwarz. Das Vaterland ist Schweden.

11. Der Deutsche. Asilus teutonus.

11. Deutsche. Teutonus.

Der Körper ist von mittelmäßiger Größe und schwarz. Die Fühlhörner sind goldgelb. Die Stirn schwefelgelb. Das Bruststück schwarz, mit zotigen Härchen gefleckt, die einigermassen einen Goldglanz von sich geben. Der Hinterleib glatt und schwarz, und jeder Ring hat einen weissen Seitenrand. Die Füße sind rostfärbig, ausgenommen die Knie und Sohlen, welche schwarz sind. Deutschland.

12. Der

12. Der Rothſtrumpf. Aſilus germanicus.

Der Körper iſt rauh und aſchgrau, hat ſchwarze Schenkel, und rothe Schienbeine. Die Flügel ſind braun und an der Wurzel gelb. Uebrigens iſt dieſe Art, die auch in Deutſchland gefunden wird, der folgenden vollkommen ähnlich, auſſer daß ſie noch einmal ſo groß iſt. 12. Rothſtrumpf. Germanicus.

13. Der Scheerenſchwanz. Aſilus forcipatus.

Das Männchen hat einen ſcheerenförmigen Schwanz, und der Schwanz des Weibchens lauft ſpitzig aus. Der Körper iſt in dieſer europäiſchen Art rauh und etwas aſchfärbig, an den Seiten gelb. Eine gewiſſe Verſchiedenheit hat roſtfärbige Schienbeine. Auf der Inſul Java in Oſtindien trift man die nämliche an, aber ſie iſt wohl dreymal größer. 13. Scheerenſchwanz. Forcipatus.

14. Der Langfuß. Aſilus tipuloides.

Der Körper iſt auch aſchgrau aber kahl, und das Bruſtſtück führet auf dem Rücken drey ſchwarze Linien. In der Geſtalt hat ſie etwas ähnliches mit den ſogenannten Langfüßen des 252ſten Geſchlechts. Der Aufenthalt iſt in Europa. 14. Langfuß Tipuloides.

15. Der Oeländer. Aſilus oelandicus.

Dieſe Raubfliege iſt ſchwarz und kahl, auch ſind die Flügel ſchwarz, die Schenkel und Unruhen aber roſtfärbig. Dieſe Art wohnet auf dem Oelande im baltiſchen Meere. Sie fängt andere Inſecten, und beißt ſie vermittelſt eines Zahns unter dem Maule entzwey. 15. Oeländer. Oelandicus.

16. Der Mohr. Asilus morio.

16. Mohr. Morio. Von Upsal an bis zum Vorgebürge der guten Hofnung wird eine schwarze rauhe Art mit weiß und schwarzgefleckten Flügeln gefunden, welche gleichsam das Mittel zwischen diesem und folgendem Geschlecht ausmacht, und der Mohrenfliege (No. 9. des 253sten Geschlechts) ähnlich ist.

17. Der Portugiese. Asilus lusitanicus.

17. Portugiese Lusitanicus. Obiger Benennung ohnerachtet, wird doch dieser Art Italien zum Vaterlande angewiesen. Sie ist so groß wie eine Stubenfliege, ist nebst dem kurzen stumpfen Schnabel schwarz, hat braune Flügel mit weissen Flecken, einen gedruckten kegelförmigen Hinterleib von gelber Farbe, und auf jedem Ringe drey schwarze Flecken, nämlich an jeder Seite und in der Mitte einen.

259. Geſchlecht. Schweber.

Diptera; Bombylius.

Mit dem Namen Bombylius belegte man ſonſt die rauhen Bienen oder Hummeln: Weil nun die Fliegen des jetzigen Geſchlechts einige Aehnlichkeit mit jenen haben, hat der Ritter dieſen Namen gewählet. Sie haben eine beſondere Eigenſchaft, ſich ungemein lange auf einem Fleck in der Luft zu erhalten ohne ihren Stand zu verrucken, welches auch die Hummel bisweilen, jedoch nicht ſo vollkommen thun. Herr Sulzer nennet ſie darum ſtehende Fliegen, wir aber Schweber, indem ſie auf die Art in der Luft ſchweben, und ſelten einen feſten Körper berühren. Geſchl. Benennung.

Ihr Kennzeichen beſtehet darinne, daß ſie eine hervorragende, bürſtenartige, lange, zweyklappige Schnautze haben, deren Klappen horizontal liegen, zwiſchen welchen ſich bürſtenartige Stacheln befinden. Es ſind folgende fünf Arten zu betrachten: Geſchl. Kennzeichen.

1. Der große Schweber. Bombylius major.

Die Flügel ſind zur Hälfte, nämlich am dicken Rande ſchwarzbraun, und am dünnen Rande weiß. Der ganze Körper iſt ſchwarz, und wie ein Hummel rauh. Sie ſauget Honig aus den europäiſchen Blumen. Der Ritter wirft hier etliche Verſchiedenheiten der Schriftſteller zuſammen. 1. Große Schweber Major.

2. Der mittlere Schweber. Bombylius medius.

2. Mittlere Schweber. Medius

Die Flügel sind braun gesprenkelt. Man trift diese Art in Europa an, wiewohl der Herr Houttuin bey dieser Gelegenheit ein paar anführet, deren Flügel ungefärbet sind, der Körper aber mit pomeranzenfärbigen Bändern und Mondflecken besetzt ist, und diese sind Tab. XXVIII. fig. 14. und 15. abgebildet.

Tab XXVIII fig. 14. und 15.

3. Der Africaner. Bombylius capensis.

3. Africaner. Capensis.

Am Vorgebürge der guten Hofnung hält sich eine Art auf, die schwarzgefleckte Flügel, einen aschgrauen Körper und einen schwarzen After hat.

4. Der kleine Schweber. Bombylius minor.

4. Kleine Schweber. Minor.

Eine dreymal kleinere Art hat ganz ungefleckte Flügel, ist rostfärbig wollig, und ohne Flecken am Körper. Das Vaterland ist Europa.

5. Der schwebende Mohr. Bombylius ater.

5. Schwebende Mohr Ater.

Die Stirn ist haarig, die Fühlhörner sind cylindrisch. Vor jedem Auge befindet sich ein weisser Punct. Das Bruststück ist schwarz, haarig und ungefleckt. Die Flügel sind nach der Wurzel zu halb schwarz Der Hinterleib hat rauhe Ränder. Der Rücken ist nicht so haarig und schwarz, und führet zwey weisse Puncte, einen an der Wurzel, und einen an der Spitze, in der Mitte aber der Länge nach vier kleinere Die Füße sind schwarz, und das Vaterland ist Deutschland.

260. Geſchlecht. Fliegende Läuſe.

Diptera: Hippoboſca.

Geſchl. Benennung.

Die griechiſche Benennung Hippoboſca zeiget in der That nur eine fliegende Pferdelaus an, da es aber mehrere Thiere giebt, an welchen ſich dieſe Inſecten aufhalten, ſo gebrauchen wir nur überhaupt die Benennung fliegende Laus, und geben den Arten die Namen nach demjenigen Thiere, bey welchem ſie ſich befinden. Weil es indeſſen bey den nämlichen Thieren auch ungeflügelte Läuſe giebt, die in der jetzt folgenden letzten Ordnung vorkommen, ſo wollen wir, der Verwirrung vorzubeugen, ſie alle fliegende nennen.

Geſchl. Kennzeichen.

Sie haben eine runde, ſtumpfe, und etwas niedergebogene zweyklappige Schnautze, und an jedem Fuße befinden ſich verſchiedene Klauen. Es ſind folgende vier Arten zu betrachten.

1. Die fliegende Pferdelaus. Hippoboſca equina.

1: Pferdelaus. Equina.

Sie hat ſtumpfe Flügel. Das Bruſtſtück iſt weißbunt, und die Füße ſind vierfingerig. Sie legt die Flügel kreutzweiſe übereinander, hält ſich ſowohl in Nordamerica als in Europa auf, hat ein ſehr zähes Leben, und legt Eyer, die nicht nur einer Puppe ähnlich ſehen, ſondern es auch ſchon würklich und faſt größer ſind, als ſie ſelbſt. Da ihre Geſtalt ſpinnenartig iſt, wird ſie franzöſiſch Mouche Araignée genennet. Sie halten ſich gewöhnlicher

Mittel auf den Körper und Kräfte und, wie
sie sich in Ansehung der Zeit verhalten, wie
die Zeiten Veränderung in Ansehung der Zeit
machen. Wenn nun Jemand dieses alles wohl
weiß, der wird sich in der Kunst wohl verhalten
können. Wenn er aber nicht weiß, wie sich
Krankheiten und Mittel verhalten, der wird
keine gute Kunst haben.

3. Die fliegende Hippokrat. Hippokrat. Aphorismen.

Die ist zum Theil kurz und gut, zum Theil
aber auch nicht gut. Sie ist nicht von Hippokrates, sondern von einem andern Hippokrat. Arzte, der Hippokrates Aphorismen gelesen hatte, und sie nachahmen wollte. Er hat sie aber nicht gut und von Verstande gemacht.

4. Die Hippokrat. Aphorismen. Hippokrat. Aphorismen.

Da hat Hippokrates selbst seine Kunst beschrieben, die sehr gut und in Versen gemacht ist. Sie ist auch in Versen übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 2. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 3. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 4. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 5. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 6. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 7. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 8. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 9. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 10. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 11. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 12. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 13. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 14. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 15. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 16. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 17. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 18. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 19. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 20. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 21. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 22. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 23. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 24. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 25. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 26. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 27. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 28. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 29. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 30. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 31. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 32. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 33. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 34. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 35. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 36. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 37. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 38. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 39. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 40. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 41. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 42. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 43. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 44. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 45. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 46. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 47. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 48. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 49. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 50. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 51. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 52. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 53. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 54. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 55. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 56. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 57. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 58. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 59. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 60. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 61. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 62. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 63. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 64. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 65. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 66. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 67. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 68. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 69. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 70. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 71. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 72. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 73. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 74. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 75. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 76. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 77. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 78. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 79. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 80. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 81. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 82. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 83. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 84. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 85. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 86. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 87. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 88. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 89. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 90. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 91. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 92. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 93. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 94. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 95. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 96. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 97. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 98. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 99. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 100. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 101. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 102. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 103. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 104. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 105. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 106. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 107. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 108. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 109. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 110. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 111. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 112. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 113. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 114. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 115. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 116. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 117. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 118. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 119. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 120. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 121. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 122. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 123. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 124. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 125. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 126. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 127. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 128. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 129. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 130. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 131. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 132. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 133. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 134. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 135. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 136. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 137. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 138. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 139. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 140. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 141. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 142. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 143. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 144. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 145. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 146. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 147. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 148. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 149. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 150. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 151. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 152. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 153. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 154. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 155. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 156. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 157. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 158. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 159. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 160. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 161. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 162. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 163. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 164. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 165. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 166. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 167. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 168. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 169. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 170. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 171. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 172. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 173. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 174. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 175. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 176. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 177. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 178. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 179. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 180. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 181. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 182. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 183. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 184. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 185. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 186. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 187. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 188. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 189. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 190. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 191. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 192. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 193. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 194. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 195. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 196. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2. Cap. 2. Sect. 2. Nr. 197. Sie ist auch in Prosa übersetzt worden. Siehe Joh. Heinr. Alsteds Encyclopädie. Theil 3. Buch 2.

Fig. 1.

Fig. 13.

Fig. 12.

Fig. 15.

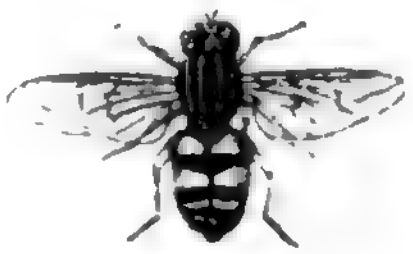


Fig. 11.

Fig. 10.

Digitized by Google

haben, daher es faſt unverantwortlich iſt, ſie eine Fliegende zu nennen. Der Körper iſt ziegelroth, der Schnabel fadenförmig, und die hervorragende Zunge bürſtenartig. Die Füße ſind raubhaarig und haben zwey gedoppelte Klauen. Der Hinterleib iſt gedehnt, blaßfärbig, ſtumpf, und führet auf jeder Seite eine gedoppelte wellenförmige weiſſe Linie, mitten auf dem Rücken aber einen rothen Flecken. Sie legt auch nur ein Ey, welches ſchon die Puppe iſt, und wie die Niſſe im Haar, alſo auch an der Wolle anklebt. Dieſe Puppe iſt erſt weiß, wird dann braun, und hernach kommt das Inſect ſelbſt heraus, deſſen Hinterkörper vom Bruſtſtück etwas abgeſondert iſt. Es nähret ſich von dem Safte der Haut, in welche es bohret, und gereicht dahero den Schafen ziemlich zur Plage.

VII. Ord-

VII. Ordnung.

Ungeflügelte.

Insecta: Aptera.

Benennung der Ordnung und ihre Kennzeichen.

Wir kommen endlich zur Betrachtung der letzten Ordnung, und beschreiben diejenigen Insecten, welche, wie der obige griechische Name anzeiget, gar keine Flügel haben, und dieses ist, nebst ihrem eingekerbten Hinterkörper, das einzige Merkmahl, woran sie von allen vorigen Insecten zu unterscheiden sind. Ein und anderes aber, das von dieser Ordnung zu erinnern ist, wollen wir doch vorhero mit wenigem berühren.

Die meisten unter ihnen sind Raubthiere, die auf Menschen und Thiere, oder auf Insecten aasen. Sie sind von allen vorigen Ordnungen darinne unterschieden, daß sie sich nicht verwandeln, sondern gleich in ihrem natürlichen und vollkommenen Zustande aus dem Ey erwachsen, wohl aber verhäuten. Etliche bekommen mit der Zeit mehrere Ringe, wie die Tausendbeine, andere legen auch wohl einige Glieder ab, die ihnen von neuem wieder wachsen, wie die Krebse. Bey allen aber ist die vorige Eintheilung in Kopf, Bruststück und Hinterleib, der zugleich den Schwanz enthält, zu merken. In den Fühlhörnern weichen sie sehr stark von einander ab. Die Gestalt, Anzahl und Richtung der Augen hat bey jedem Geschlechte etwas besonderes. Die Bildung des Mauls oder auch

des

des ganzen Kopfs ist sehr verschieden. In der Anzahl der Füße weichen die Geschlechter dieser Ordnung gewaltig von einander ab. Nicht alle haben ihre Zeugungsglieder hinten am Leibe, sondern einige vorne am Kopfe, wie die Spinnen, andere an den Füßen, wie bey den Krebsen. Der Aufenthalt von vielen ist auf oder auch in der Erde, andere wohnen im Wasser, oder sind ordentliche Amphibien; wieder andere, halten sich auf andern Thieren auf, wie solches bey jedem Geschlechte weitläuftiger soll angezeiget werden.

Um jedoch bey der großen Verschiedenheit der Geschöpfe die hier in dieser Ordnung zusammen kommen, die Eintheilung etwas bestimmter und deutlicher zu machen, so hat der Ritter drey Eintheilungen gemacht, als:

Erste Abtheilung.

Ungeflügelte Insecten mit sechs Füßen.

Hieher gehören die fünf ersten Geschlechter, als der Zuckerlecker, Pflanzenfloh, Holzwurm, die Laus und der Floh.

Zweyte Abtheilung.

Ungeflügelte Insecten, welche acht bis vierzehen Füße haben.

Hieher gehören die folgenden sieben Geschlechter, als die Milbe, Krebsspinne, Spinne, Scorpion, der Krebs, Schildfloh und Kellerwurm.

Dritte Abtheilung.

Ungeflügelte Insecten mit vielen Füßen.

Hieher gehören die zwey letzten Geschlechter, als der Asselwurm und der Vielfuß.

Es sind also überhaupt vierzehen Geschlechter in drey Abtheilungen zu betrachten, die nunmehro folgen:

Erste

Erste Abtheilung.
Ungeflügelte Insecten, welche sechs Füße haben.

261. Geschlecht. Zuckerlecker.

Aptera: Lepisma.

Geschl. Benennung.

Lepisma heißt so viel als ein schuppiges Thierchen, und dieser Name schickt sich wohl zu den zwey ersten nicht aber zur dritten Art. Die Benennung Zuckerlecker; oder wie Herr Sulzer sagt, Zuckergast, druckt nur die Eigenschaft der ersten Art aus, so daß sich dem zu folge beyde Benennungen nicht recht schicken wollen, allein es ist mehr geschehen, daß man einem ganzen Geschlechte die Benennung von der Eigenschaft einer einzigen Art gegeben. Da nun die Namen an sich willkührlich sind, so kommt es wohl mehr auf die Kennzeichen an, welche in dem gegenwärtigen Geschlecht folgende sind.

Geschl. Kennzeichen.

Die sechs Füße dienen zum Laufen. Das Maul hat zwey bürstenartige, und noch zwey andere Fühlerchen mit Köpfchen. Der Schwanz ist bürstenartig und führet weit ausgedehnte Bürsten. Der Körper ist mit übereinanderliegenden Schüppchen gedeckt.

Diese Thierchen haben fast die Gestalt der Motten, oder deren Larven, daher sie auch vom Herrn Houttuin recht schicklich ungeflügelte Motten genennet

genennet werden, denn ſie ſind lang, ſchmal, rund, niedrig auf den Füßen, und halten ſich in und auſſer den Häuſern auf. Es ſind davon drey Arten zu betrachten:

1. Der Zuckergaſt. Lepiſma ſaccharina.

1. Zuckergaſt. Saccharina.

Die obigen Benennungen ſind von dem Aufenthalte dieſer Thierchen hergenommen, welcher im Zucker und in allerhand Geſchirr iſt, wiewohl ſie auch Bücher und wollene Kleider freſſen. Urſprünglich ſtammen ſie von den americaniſchen Zuckerplantagen her, ſind aber von da nach Europa gekommen, und wohnen nun allenthalben bis in Schweden. Um ſich einen Begrif von der Geſtalt zu machen, ſo ſehe man die Abbildung Tab. XXIX. fig. 1. wo ein dergleichen ſowohl in natürlicher Größe, als auch ſtark vergrößert vorgeſtellet wird.

Tab. XXIX. fig. 1.

Der Körper iſt glatt, ob er gleich ſchuppig iſt, und etwas bläulich. Die Fühlhörner ſind weiß und ſo lang als der Körper. Zwey große Schilde decken das Bruſtſtück, und zehen kleine den Hinterkörper. Der Schwanz hat drey lange, weit auseinander ſtehende Bürſten, und unter dem After ſiehet man noch zwey paar kürzere. Man findet ſie auch in den Gärten und Häuſern.

2. Der Dornring. Lepiſma polypodia.

1. Dornring. Polypodia.

In Dänemark iſt eine Art gefunden worden, die an jedem Ringe des Hinterkörpers unten am Rande einen Dorn ſitzen hat, daher ſie, obgleich ſie nach den Regeln der gegenwärtigen Abtheilung nur ſechs Füße hat, dennoch vielfüßig zu ſeyn ſcheinet, und den Linneiſchen Beynamen veranlaſſet. Der Körper iſt braun, aber breiter und kleiner als an der vorigen Art. Die Fühlhörner ſind ſo lang als der Körper, und

und dichte vor selbigen stehen kleinere, umgekrümmte, die fünf Gelenke haben. Am Maule sind zwey Fühlerchen mit Köpfchen, und gleich daran folgen schon die Vörderfüße. Der Körper ist mit einem Schilde gedeckt, und der Schwanz führet drey Bürsten, die so lang als die Fühlhörner sind.

3. Die Erdmotte. Lepisma terrestris.

3. Erdmotte. Terrestris.

Diese Art ist nackt, ohne Schilde, ganz weiß, und rund, siehet einem Pflanzenfloh des folgenden Geschlechts sehr ähnlich, nur daß sie größer ist Die Fühlhörner sind nur halb so lang, als der Körper, und stumpf, wie bey den Pflanzenläusen. Europa.

262. Geschlecht. Pflanzenflöhe.

Aptera: Podura.

Das zusammengesetzte griechische Wort Podura, bedeutet so viel als Fußschwanz, und ist von dem Ritter diesem Geschlechte gegeben, weil sie den Schwanz statt eines Fußes gebrauchen, um damit fortzurücken, oder darauf in ihren Sprüngen zu ruhen. Da sie aber wie die Flöhe springen, und viele unter ihnen auf den Pflanzen wohnen, so nennet man sie gemeiniglich Pflanzenflöhe. Geschl. Benennung.

Die Kennzeichen ihres Geschlechts bestehen darinne, daß sie sechs Füße zum laufen; zwey Augen, die aus acht kleineren bestehen; einen zweygabeligen, umgebogenen und zum Springen förderlichen Schwanz; dann endlich bürstenartig verlängerte Fühlhörner haben. Geschl Kennzeichen.

Insgemein sind sie sehr klein, und der Schwanz dienet ihnen gleichsam zum Springfuß, den sie hernach, wenn sie laufen, in eine Spitze unter dem Bauche verbergen. Es giebt deren folgende vierzehen Arten.

1. Der Grünling. Podura viridis.

Dieser ist einigermassen kugelrund und grün. Der Kopf ist stumpf wie an den Cicaden. Die Augen sind schwarz. Die Fühlhörner gebogen. Der Hinterkörper macht nach hintenzu an jeder Seite eine Ecke. Der Aufenthalt ist auf den ersten Blättern 1. Grünling. Viridis.

des Heidels, wie auch auf andern jungen europäischen Pflanzen, es ist aber diese Art sehr geschwinde und nicht wohl zu fangen.

2. Der Vielfuß. Podura polypoda.

2. Vielfuß. Poly-poda.

Eine größere Art hält sich in Europa auf den Pflanzen oder auch Waldschwämmen auf, welche ebenfalls fast rund, aber von schwarzer Farbe ist. Sie hat Fühlhörner mit weissen Spitzen, die so lang als der Körper sind.

3. Der Erdfloh. Podura atra.

3. Erdfloh. Atra.

Tab. XXIX. fig. 2.

Der Körper ist fast ganz rund, braun und glänzend. Die Fühlhörner sind lang und mit vielen Gelenken versehen. Der Kopf ist fast viereckig, und hat oben an jeder Seite eine Versammlung von acht Augen, die für eines dienen. Der Schwanz ist gabelförmig, verbirgt sich aber, so bald der Sprung geschehen ist, unten in eine Ritze, zwischen selbigen kommt zuweilen ein weicher langer cylindrischer klebender Körper hervor, womit sich das Insect vermuthlich an glatte Körper gleichsam festleimt, um nicht zu fallen. Eine Abbildung, welche Tab. XXIX. fig. 2. zu sehen ist, zeiget dieses Geschöpfe erst in natürlicher Größe, und dann stark vergrößert. Europa.

4. Der Baumfloh. Podura plumbea.

4. Baumfloh. Plumbea.

In den europäischen Baumgärten zeiget sich auch ein spindelrunder Pflanzenfloh, der einen bräunlichblauen glänzenden Körper hat. In der Gestalt hat derselbe viele Aehnlichkeit mit dem folgenden Geschlecht, und man trift ihn auch auf den Waldschwämmen an.

5. Das

5. Das Sandkörnchen. Podura minuta.

Dieſer iſt unter allen der kleinſte, eyrund und gelb, aber an den Augen, Schultern und oben nach dem After zu braun roſtfärbig, überhaupt aber etwas durchſcheinend, ſo daß man ihn wohl mit einem Sandkorn vergleichen mag. Der Aufenthalt iſt in Schweden. 5. Sandkörnchen Minuta

6. Der Schneeläufer. Podura nivalis.

Er iſt länglich, aſchgrau und ſchwarz gezeichnet. Er hält ſich in dem europäiſchen Gehölze auf, und iſt häufig des Winters an den Fußſtapfen der Menſchen und der Spuhr der vierfüßigen Thiere auf dem Schnee finden. Wenn der Schnee ſchmelzt, findet man ihn nicht mehr, wohl aber des Sommers an den Johannisbeergeſträuchen. 6. Schneeläufer. Nivalis.

7. Die Weißgabel. Podura faga.

In Schweden hat man auch hin und wieder eine Art angetroffen, die länglich und ſchwarz, aber an der Wurzel der Fühlhörner, und am gabelförmigen Fortſatze des Schwanzes weiß iſt, auch hat der Rücken des Hinterleibes eine weiſſe Binde. Die Füße aber ſind ſchwarz. 7. Weißgabel. Faga.

8. Der Baumläufer. Podura arborea.

In den europäiſchen Wäldern zeiget ſich noch eine längliche und ſchwarze Art auf den Bäumen, deren Füße ſowohl als der gabelförmige Fortſatz des Schwanzes weiß ſind. Die Eyerchen ſind röthlich, und kaum ſichtbar, und die Inſecten kriechen zwiſchen den Baumrinden. 8. Baumläufer. Arborea.

9. Der Zotenbalg. Podura villoſa.

9. Zotenbalg. Villoſa.

Er iſt länglich, braun- und ſchwarzbunt, und dabey zotig. In der Größe übertreffen ſie die mehreſten dieſes Geſchlechts, und der Aufenthalt iſt in Frankreich. Eine Abbildung davon iſt Tab. XXIX. fig. 3. ſowohl natürlich als vergrößert (doch nicht ſo ſtark, als fig. 2.) zu ſehen, und da er auf dem Rücken liegend vorgeſtellet iſt, ſo kann man das gabelförmige Werkzeug unter dem Schwanze ſehen, womit er ſeine Sprünge verrichtet. Man kann ſie leicht unter den Steinen die auf der Erde liegen, antreffen.

Tab. XXIX. fig. 3.

10. Der Gürtelfloh. Podura cincta.

10. Gürtelfloh. Cincta.

Er iſt rund und grau, vorneher weiß, und hat einen ſchwarzen Gürtel am Hinterkörper. Man trift ihn in den europäiſchen Wäldern an.

11. Der Verſchwinder. Podura puſilla.

11. Verſchwinder. Puſilla.

Weil er einer der kleinſten, und dabey ſehr geſchwinde iſt, muß man genau ſuchen und ihn beobachten, da er ſonſt gleich verſchwindet. Er iſt länglich, und ganz und gar kupferglänzend, und wohnet in Europa.

12. Der Waſſertreter. Podura aquatica.

12. Waſſertreter. Aquatica.

Er iſt länglich, rund, ſchwarz, und lebt im Waſſer. Man trift ihn des Sommers häufig des Morgens auf ſtilleſtehenden Waſſern an, welche er gleichſam abzuſchäumen ſcheinet. Denn ihrer etliche tauſend ſtehen oft auf dem Waſſer beyſammen, und machen auf demſelben einen ſchwarzen Flecken, von dem man nicht eher gewahr wird, daß es lebendige Thierchen

Thierchen sind, als bis man mit einem Stocke hinein schlägt. Eben so findet man auf dem Wasser auch weisse Flecken, und diese sind nichts anders als abgelegte Häute dieser Insecten. Eine etwas größere und graue Art ist Tab. XXIX. fig. 4. vergrößert abgebildet. Europa. Tab. XXIX. fig. 4.

13. Der Mistgraber. Podura fimetaria.

Er hält sich in der gedungten Erde auf, und kommt im Frühjahr zum Vorschein, wenn das Erdreich naß ist. Er ist ganz weiß, hat aber am Schwanze keinen Fortsatz, und springt dahero auch nicht. Europa. 13. Mistgraber. Fimetaria.

14. Der Spatzierer. Podura ambulans.

Es hat diese Art zwar einen Fortsatz am Schwanze, aber gerade hinter sich ausgestreckt, und kann dahero nicht springen, sondern muß sich mit Gehen behelfen. Der Körper ist weiß, cylindrisch, länger als an den übrigen, weich, und führet über dem After einen braunen Punct. Der Aufenthalt ist auf den europäischen Bergen unter dem Mooß. 14. Spatzierer. Ambulans.

263. Geschlecht. Holzwürmer.

Aptera: Termes.

Geschl. Benennung.

Termes soll vielleicht von Terminare kommen, als ob diese Würmer eine Anzeige für Menschen wären, daß ihr Lebensende herannahe. Man hat sie nämlich für diejenigen gehalten, welche das Schlagen im Holze, als ob eine Sackuhr schlägt, verursachten, daher sie auch Todtenuhr genennet werden; allein wir halten es mit Herrn Houttuin nicht vor wahrscheinlich, da sie kein Werkzeug dazu haben, im Holze einen solchen harten Thon zu machen, oder so scharf einzubohren, welche Eigenschaft eher von einer Käferart zu vermuthen ist, (siehe den vorigen Band pag. 105. obgleich diese Arten solche Namen führen, die obige Eigenschaft anzudeuten scheinen. Wir wollen das Geschlecht Holzwürmer nennen, der Herr Houttuin aber hat ihnen den Namen Houtluisen gegeben.

Geschl. Kennzeichen.

Die Kennzeichen sind sechs Füße zum Laufen, zwey Augen, hüftenartige Fühlhörner, und am Maule ein paar Kiefer. Ihre Eigenschaft ist, in Holz, Kleider, Bücher, Pappier, Kräuter, Pappendeckel und dergleichen zu bohren, und solche zu verwüsten. Es giebt aber nur folgende drey Arten.

1. Der Verwüster. Termes fatale.

1. Verwüster. Fatale.

Dieses ist diejenige indianische Art, welche man in den beyden Indien Witte-Mier, oder weisse Ameise nennet, (siehe oben pag. 940.) und die

die unsäglich vielen Schaden thut. Sie ist gelb, und hat ein paar zangenförmige Kiefer, welche so lang als die Fühlhörner sind. Sie scheuen die freye Luft, und machen sich Laufgräben in alles, wo sie hineinfressen, so daß ein jeder Körper, den sie anfallen, erst durchlöchert wird, daß sie mit ihrem unzähligen Heere hinein können, sodann aber ferner, ohne an der Oberfläche etwas zu thun, also durchwühlet und durchgraben wird, daß es endlich zusammen fällt. Und so tasten sie Häuser, Holzgeräthe, Bücher, Kleider, Leder, ja ganze Packhäuser, und alles, was ihnen vorkommt, laut den Berechnungen der Officianten der Indianischen Compagnie, verwüstend an, und ruhen nicht, bis sie es zerstöhret haben, gestalt man sie mit keinem Dinge, als lediglich mit ungelöschtem Kalch bezwingen kann, und da sie sich erstaunlich vermehren, so hilft auch dieses Mittel nicht viel, sondern bleibt der Indianer allgemeine Plage. Das einzige und bewährteste Mittel hat die Natur selbst hergegeben, und das sind die eigentlichen rothen Ameisen, welche man in Indien sehr groß hat. Diese, so bald sie nur dieses Insect, (nämlich die sogenannte weisse Ameise,) ansichtig werden, fallen sie mit einer unbeschreiblichen Wuth auf sie loß, und ruhen nicht, bis sie solche umgebracht und vertilget haben. Dieser Krieg ist für die Zuschauer eine wahre Lust, und man streuet da, wo man in Indien weisse Ameisen hat, Zucker hin, um dadurch die rothen Ameisen zur Hülfe herbey zu locken. Wir wissen dieses aus den Nachrichten eines geschätzten Freundes, der in Indien selber war, und sie beobachtet hat, und von eben demselben vernehmen wir, daß diese weisse Ameisen nur Larven sind, die sich verwandeln und hernach Flügel bekommen. Ihre Feuchtigkeit, die sie lassen, frißt das Eisen an, und in dem Rost wühlen sie Gänge hinein. Daher die ostindianische Compagnie

manchmal Nachricht bekommt, daß die weissen Ameisen ihre Kanonen und Anker gefressen haben. Vermuthlich helfen hier die zweybeinigen den sechsbeinigen.

Der Gestalt nach kommen sie sehr mit den Ameisen überein, und werden auch von vielen für eine Art derselben, ohne Flügel, gehalten, haben einen unleidlichen Gestank an sich, und ihr Biß in der Haut ist entzündend.

Eine Verschiedenheit, (die vermuthlich das Weibchen ist, und die Größe der folgenden Art hat,) ist am Kopfe hornartig, glatt, einigermassen länglich viereckig und gelb. Die Fühlhörner sind kaum länger als das Bruststück. Das zangenförmige Gebiß ist hornartig, glatt, schwarz, spitzig und ein wenig krumm, so lang als die Fühlhörner.

Wiederum eine andere Verschiedenheit, (vielleicht auch nur in Betref der Sexe,) ist der vorigen gleich, hat aber keine solche lange hervorragende Backen. Der Körper desselben ist einigermassen rund und gelblich, am Hinterleibe mehr weiß, und mit Fühlhörnern versehen, die nur halb so lang, als der Körper sind.

2. Der Klopfer. Termes pulsatorium.

2. Klopfer pulsatorium.

Dieser oder das Weibchen, soll nun nach des Ritters Meinung die sogenannte Todtenuhr seyn, die im Holze, wie eine Sackuhr schlägt, wir haben aber oben schon unsere Meinung gesagt. Sie hat gelbe Augen, ein rothes Maul, und einen länglichen Hinterkörper. Der Aufenthalt ist in den europäischen und americanischen Häusern. Sie verdirbt die Kleider, die Kräuter- und Insectensammlungen, und um sie der Gestalt nach kennen zu lernen, ist eine Abbildung sowohl in natürlicher Größe, als

ſtark vergrößert Tab. XXIX. fig. 5. mitgetheilet worden. Ob ihre Nahrung in den abgenagten Fäſerchen beſtehe, iſt noch nicht recht bekannt? Tab. XXIX. fig. 5.

3. Der Wandſchmidt. Termes fatidicum.

3. Wandſchmidt. fatidicum.

Der Name Wandſchmidt ſowohl als fatidicum, oder Todtenſchreyer, kommt mit Todtenuhr und überhaupt mit der abergläubiſchen Meinung überein, daß es ein ähnliches in der Wand wie eine Sackuhr ſchlagendes Inſect ſeyn ſoll, welches ſich aber nicht beſtärket. Es iſt dieſe Art der vorigen gleich, nur aber noch einmal ſo groß. Das Maul iſt blaß, die Augen ſind braun, und der Körper iſt eyerförmig. Der Ritter hat ſie zuerſt in einem Bündel trockener Pflanzen angetroffen, welches er aus den ſüdlichen Gegenden Europens erhalten hatte.

264. Geschlecht. Läuse.

Aptera: Pediculus.

Geschl. Benennung.

Die bekannten Insecten dieses Geschlechts führen unterschiedene Namen: hebräisch Koonim; griechisch Phteires und Psura; lateinisch Pes und Pediculus; italienisch Pedochio; spanisch Pioio; französisch Pou; englisch Lowse oder Lice; holländisch Luis.

Geschl. Kennzeichen.

Die Kennzeichen dieses Geschlechts sind sechs Füße zum Gehen, zwey Augen, im Maule ein Stachel der sich hervorschieben lässet, Fühlhörner, die so lang als das Bruststück sind, und ein platter, unbegrmassen durch Lappen abgetheilter Hinterleib.

Von der Gestalt und Größe wird jetzt nicht viel zu sagen seyn, denn es kommt hier auf die Art an, darinne aber kommen sie meist miteinander überein, daß sie auf andern Thieren wohnen, und sich von ihrem Blute und Säften nähren. Der Mensch, fast alle vierfüßige Thiere, die Vögel, die Insecten, ja sogar die Fische haben ihre Läuse; ja man hat nicht einmal noch Gelegenheit gehabt, alle Arten der Thiere lebendig zu untersuchen, in der Absicht ihre Läuse zu finden, daher auch noch nicht alle Läuse bekannt sind, und dieses ist auch Ursache, daß der Ritter nicht mehr als vierzig Arten angegeben hat, die wir nunmehro beschreiben.

1. Die

1. Die Menschenlaus. Pediculus humanus.

1. Menschenlaus. Humanus.

Die Menschen stehen im Thierreiche oben an, es wäre also parthenisch, wenn man ihren Läusen diesen Rang absprechen wollte. Es ist aber unnöthig, diese näher zu beschreiben, sie sind jedem bekannt, und wir haben Schriftsteller genug, welche sie vergrößert und illuminiret dargestellet haben, wenn man auch nur des Wiedermüllers Abbildung zu rathe ziehen will. Inzwischen ist doch eine Verschiedenheit zu bemerken; Denn etliche Arten sitzen dem Menschen nur auf dem Kopfe, und diese sind härter und mehr gefärbt, andere hingegen hängen sich mehr in den Kleidern an, dieselben sind etwas größer, weicher und aschgrau. Wenn es regnen will, haben sie die Gewohnheit, an den Hals hervor zu kriechen. Warum sie aber bey dem einen Menschen mehr auf dem Kopfe und bey den andern mehr in den Kleidern wohnen, solches lieget vielleicht in der Beschaffenheit der Säfte oder des Schweißes des Menschen, der mit dieser Einquartierung heimgesucht wird; denn es giebt Menschen, welche die ordentliche sogenannte Läusekrankheit haben, wo, aller Mittel ohnerachtet, dieses Ungeziefer fast nicht auszurotten ist. Vielleicht legen sie ihre Eyer oder Nisse bey solchen Menschen in die Haut oder deren Schweißlöcher, und vielleicht ist gewisser Schweiß der Menschen vorzüglich geschickt, diese Eyer immer auszubrüthen.

Man kann indeßen die Läuse tödten mit dem Samen der Nießwurz, Staphisagria, Mondsamen, Raute, Petersilien, Alant, Lorbeer, Saffran, Pfeffer, Porsch, Lycopodium und Fettkraut. Am geschwindesten kommen sie durch Quecksilber um. Sie durch Kälte erfrieren, oder durch Hitze ersticken zu lassen, macht zu viel Umstände, und sie todt zu füttern, gehet sehr langweilig zu, denn sie lassen es sich immer gut schmecken, und erleben Kinder und

Kinds-

Kindskinder. Den Kopf mit Tabackwasser waschen, das Hemd und die Kleider schwefeln, und immer reine Wäsche anzulegen, ist unter allen das bequemste und sicherste Mittel, wenn der Mensch keine Krankheit oder Ausschlag hat. Nun thun diese Thierchen zwar, nach des Ritters Meynung, den jungen Kindern, wenn sie ihnen die Köpfe zerfressen, gut, weil sie dadurch den Ansprung befördern, und auf diese Art bey selbigen den Schnuppen, Husten, Blindheit, ja fallende Sucht verhindern; allein es möchte wohl nicht vielen mit dieser Cur gedienet seyn.

Es giebt Leute, besonders in Indien, welche die Läuse eben so begierig suchen und fressen, als die Affen und Hühner die ihrigen, und wer könnte sie wohl darum beneiden? Wer nun aber eine Laus ordentlich zergliedern, und die Muskeln, Adern, Nerven, das Herz, den Magen, die Eingeweide und alle dahin gehörige Sachen will kennen lernen, der lese nur den Schwammerdam, und erstaune, theils über den inneren Bau der Läuse, theils aber über dieses großen Naturforschers unnachahmliche Geduld!

2. Die Filzlaus. Pediculus pubis.

2. Filzlaus Pubis.

Wir könnten uns zwar einer schicklichern Benennung bedienen, und diese Art Plattläuse nennen, weil aber die Wanzen auch wohl so genennet werden, so bleiben wir bey obigem Namen. Französisch heissen sie Morpions, und weil sie sich an den Menschen mehrentheils in den Weichen einnisteln, giebt man ihnen auch wohl im Lateinischen den Namen Pediculi inguinales. Bey den Italienern heissen sie Piattolas oder Piattones, und bey den Engelländern Crablouse.

Der Körper ist einigermassen rund und glatt, hintenher etwas gerändelt, weil sich daselbst zwey Warzen

Warzen zeigen, deren man an den gröſsern fünfe ſiehet, die bis hinten mit Härchen beſetzt ſind. Die Vörderfüße ſind am dünnſten, alle aber mit guten Klauen bewafnet. An den Seiten erſcheinet der Körper einigermaſſen mit Rippen, und gelblich durchſichtig oder ſilberfärbig. Die Fühlhörner ſind fünfgliederig. Der Körper iſt mit dünnen Härchen ſparſam beſetzt. Die vier Hinterfüße führen nebſt den Klauen noch eine krebsſcheerenartige Spitze, womit ſie ſich in die haarige Haut feſt einſchlagen, ſo daſs ſie dem Menſchen in der Haut ſitzen, und auch mit einer Federmeſſerſpitze nicht herauszugrübeln ſind. Unreine Leute von liederlicher Lebensart ſind oft damit behaftet, und durch einen unzüchtigen Umgang ſteckt immer eine Perſon die andere an, indem ſich dieſe Thierchen ſtark vermehren. Es ſcheinet alſo ihr Saame ſchon in unreinen Säften zu liegen, denn die einen züchtigen Wandel führen, ſind ſelten damit behaftet.

Um ſie zu vertreiben giebt der Ritter das Tabacksöhl an, allein bloſſes Tabackwaſſer, ja Schnupftaback mit Seife eingerieben und abgewaſchen, oder auch Queckſilberſalbe, desgleichen Eau de Lavande thun oft die nämlichen Dienſte.

Weil inzwiſchen dieſe Art wenigst bekannt iſt als die erſte, ſo wird davon Tab. XXIX. fig. 6. eine Abbildung, theils in natürlicher Gröſse, theils ſehr ſtark vergröſsert, und zwar nach dem Leben, mitgetheilet. Ihre Plage ſoll ſchlimmer und empfindlicher ſeyn, als der vorbeſchriebenen Läuſe, wenigſtens ſind ſie ſo reputierlich nicht als jene. Tab. XXIX. fig. 6.

3. Die Fuſslaus. Pediculus ricinoides.

3. Fuſslaus. Ricinoides.

Ricinus iſt ſonſt die Benennung einer Schaflaus, dergleichen wir in der allerletzten Art der vorigen

rigen Ordnung, unter dem Namen Hippobosca ovina betrachtet haben. Wegen einiger Aehnlichkeit also mag der Ritter diese Nebenbenennung gewählet haben, wir aber geben ihr den Namen der Fußlaus, weil sie in America, wo sie zu Hause ist, den Fußgängern in die Füße kriecht, das Blut sauget, ihre Eyer in die Haut legt, und fast unheilbare Geschwüre erreget. Ihr Körper ist scheibenförmig rund, und mit einer weissen Binde besetzt. Das Schildlein ist dreylappig, die Schnautze ist weiß, lang, cylindrisch, und von unten mit Häckchen besetzt. Man würde sie vor eine Milbenart halten, wenn sie mehr als sechs Füße hätte. Es sind aber ihre Füße so wie der Körper roth.

4 Die Schweinlaus. Pediculus suis.

4. Schweinlaus. Suis.

Sie wohnet mehrentheils auf den zahmen Mutterschweinen, die man in den Schweinställen hält.

5. Die Meerschweinlaus. Pediculus porcelli.

5. Meerschweinlaus. Porcelli

Die Meerschweinchen, welche wir in dem ersten Theile pag. 334. beschrieben haben, werden von diesen Thierchen geplagt.

6. Die Cameellaus. Pediculus cameli.

6. Cameellaus. Cameli.

Es sind die Cameele nicht allein, sondern auch die Dromedare, (siehe den ersten Theil pag. 365. und 369.) welche von diesen Thierchen starke Anfechtung haben, sie sind auch viel größer als die Menschenläuse. Der Ritter hat aber diese und viele andere Arten der Läuse, wie er berichtet, nicht zu Gesicht bekommen können, mithin das Daseyn verschiedener Läuse aus den Berichten der Schriftsteller angenom-

genommen, wie denn Redi unter andern von dieſer und einigen folgenden Arten Nachricht giebet.

7. Die Hirſchlaus. Pediculus cervi.

Das Elendthier, der Damhirſch und das Reh (ſiehe den erſten Theil pag. 381. 399. und 401.) werden von dem Ritter als die Ernährer dieſer Art ohne weitere Beſchreibung angegeben. Redi beſchreibt zwar ſolche, aber verſchieden, und auch Friſch weicht in ſeiner Beſchreibung von dem Redi ab, ſagt aber, daß die Laus eines Rehe braun ſey, einen doppelten Rücken habe, und am ganzen Körper haarig ſey. Wir ſelbſt hatten neuerlich Gelegenheit, eine lebendige Hirſchlaus von einer Hirſchkuh zu nehmen und zu beobachten, fanden alſo die Farbe braun. Der Rücken des Bruſtſtücks hatte zwey Erhöhungen, zwiſchen welchen eine Furche der Länge nach gieng. Der Hinterleib war hintenher haarig und breit. Die Schenkel fielen ins Gelbe, und waren faſt durchſichtig, an den Füßen ſaßen ſchwarzbraune krebsſcheerenartige Klauen, und alle Füße waren mit ſehr feinen Härchen beſetzt. Das erſte Paar befand ſich an dem Kopfe, da, wo ſich derſelbe mit dem Bruſtſtück vereinigte, die übrigen hinten am Bruſtſtück. Das Maul hatte viele Aehnlichkeit mit dem Maule eines Rüßelkäfers, und aus ſelbigem trat ein langer bürſtenartiger Stachel hervor. Der Körper iſt breit und ſehr platt, und hat das Anſehen und die Größe einer Bettwanze. 7. Hirſchlaus. Cervi.

8. Die Widderlaus. Pediculus ovis arietis.

Man muß dieſe nicht mit der Schaflaus verwechſeln, welche in dem 260. Geſchlecht der vorigen Ordnung unter No. 4. vorkam, indem gegenwärtige Art auf den gehörnten Widdern (ſiehe den erſten Theil pag. 422.) wohnet. 8. Widderlaus. Arietis.

9. Die

9. Die Ochsenlaus. Pediculus bovis tauri.

9. Ochsenlaus. Bovis tauri.

Der Hinterleib hat acht, und der Bauch fünf roſtfärbige Querſtriche, und das Rindvieh iſt ſehr damit geplagt, ein ſcharfes Decoct aber vom Porſch und Sedum (oder auch Taback) vertreibt ſie. Der Kopf und die Füße ſind ziegelroth. Das Vaterland iſt Schweden. Von einer holländiſchen Art wird Tab. XXIX. fig. 7. eine Abbildung ſowohl in natürlicher Größe als vergrößert mitgetheilet.

Tab. XXIX. fig. 7.

10. Die Kälberlaus. Pediculus vituli.

10. Kälberlaus. Vituli.

Sie iſt größer als die vorige Art, hat den Hinterleib breit und zugeſpitzt, von blauer Farbe. Die Füße ſind kurz, dick, und nebſt dem Bruſtſtück grau.

11. Die Pferdlaus. Pediculus equi.

11. Pferdlaus. Equi.

Wohnet auf den Pferden.

12. Die Eſelslaus. Pediculi aſini.

12. Eſelslaus. Aſini.

Wohnet auf den Eſeln.

13. Die Thurmfalkenlaus. Pediculus tinunculi.

13. Thurmfalkenlaus. Tinunculi.

Wohnet auf den Thurmfalken und Königsweihen, ſiehe den zweyten Theil, pag. 71. und 80. Es giebt aber zu dem Falkengeſchlecht noch mehrere Verſchiedenheiten der Läuſe.

14. Die Rabenlaus. Pediculus corvi.

14. Rabenlaus. Corvi.

Wohnet auf den Kolkraben. Siehe II. Theil p. 168. Dieſe Laus iſt ſehr zähe. Die jungen deſſel-

deſſelben ſind weiß, und haben an beyden Seiten des Hinterkörpers eine Reihe ſchwarzer Puncte.

15. Die Neuntödterlaus. Pediculus infausti.

15. Neuntödterlaus. Infausti

Der ſogenannte Unglücksvogel unter den Neuntödtern (ſiehe II. Theil p. 119.) ernähret dieſe Laus, die ungemein klein und weich iſt.

16. Die Elſterlaus. Pediculus picae.

16. Elſterlaus. Picae.

Sie wohnet auf der Elſter. (Siehe II. Theil p. 179.)

17. Die Schwanenlaus. Pediculus cygni.

17. Schwanenlaus. Cygni.

Sie wohnet auf den Schwanen. (Siehe II. Theil p. 275.) Es giebt zwey Arten. Eine mit langen ungefleckten, und eine andere mit ovalen und geſtreiften Hinterleibe.

18. Die Gänſelaus. Pediculus anſeris.

18. Gänſelaus. Anſeris.

Sie wohnet auf den Gänſen. (Siehe II. Theil p. 282.) Es giebt hier auch zwey Arten, mit runden und mit dreyeckigem Kopfe.

19. Die Biſamentenlaus. Pediculus moſchatae.

19. Biſamentenlaus. Moſchatae.

Sie wohnet auf der Biſamente. (Siehe II. Theil p. 288.) Auf den wilden Enten hat Redi wohl vier Arten Läuſe gefunden.

20. Die Winterhalbentenlaus. Pediculus quesquedulae.

20. Winterhalbentenlaus. Quesquedulae.

Sie wohnet auf den Winterhalbenten. (Siehe II. Theil p. 296.) Es giebt bey dem Entengeſchlecht

Läuse mit gezähneltem Hinterkörper, und wiederum andere mit dicken Fühlhörnern, die so dick wie ihre Füße sind.

21. Die Mevenlaus. Pediculus sternae.

21. Meven-laus. Sternae

Diese wohnet auf den Seeschwalben und Meven. (Siehe II. Theil p. 344. und 35 .) Der Kopf ist dreyeckig, stumpf und breit, das Bruststück schmal und kurz, der Hinterkörper groß und eyerförmig, in der Mitte aber der Länge nach schwarz, und die Füße sind kurz und dick.

22. Die Löflerlaus. Pediculus plataleae.

22. Löfler-laus. Platale-ae.

Sie wohnet auf dem weissen Löfler. (Siehe II. Theil p. 361.)

23. Die Reiherlaus. Pediculus ardeae.

23. Reiher-laus. Ardeae.

Der graue Reiher, (siehe II. Theil p. 378.) ernähret diese Art.

24. Die Kranichlaus. Pediculus gruis.

24. Kranich-laus. Gruis.

Sie wohnet auf den gemeinen Kranichen. (Siehe II. Th. p. 372.)

25. Die Storchlaus. Pediculus ciconiae.

25. Storch-laus. Cico-niae.

Sie ist klein, länglichoval und breit wie eine Menschenlaus. Ueber dem Rücken lauft ein weisser Strich, welcher durch sechs Querstriche gekreuzt ist. Zwischen den weissen Strichen ist alles schwarz, auch ist der Bauch schwarz gefleckt, und der Rand mit Härchen besetzt. Die Fühlhörner sind nach vorne zu umgebogen.

26. Die

26. Die Grillvogellaus. Pediculus charadrii.

26. Grillvogellaus. Charadrii.

Diese Art hält sich auf dem Grillvogel (Siehe II. Theil p. 419.) aus dem Geschlecht der Regenpfeifer auf Sie hat ein eckiges Brustſtück und ist an den Seiten gerändelt.

27 Die Wasserhuhnlaus. Pediculus fulicae.

27. Wasserhuhnlaus Fulicae.

Auf dem rußfärbigen Wasserhuhn (siehe II. Theil p. 427.) wird diese Art gefunden. Sie führt am After viele gleichweitigstehende lange Härchen.

28. Die Säbelschnäblerlaus. Pediculus recurviroſtra.

28. Säbelschnäblerlaus. Recurviroſtra

Sie wohnet auf dem Säbelschnäbler (siehe II. Theil p. 422.) ist dunkelbraun und länglich, hat einen spitzigen Kopf, und ist am Hinterleibe überall gleich breit Die Füße sind kurz und krumm, aber die Fühlhörner sind klein, und am Ende mit Köpfchen versehen.

29. Die Austerfischerlaus. Pediculus haematopi.

29. Austerfischerlous. Haematopi.

Diese Art wohnet auf dem Austerfischer aus dem Geschlechte der Meerelster. (Siehe II. Theil p. 424.) Sie ist nicht größer als ein Floh, braungelb, hat einen runden Kopf, einen ovalen Körper der hinten mit Härchen besetzt ist, und kurze Füße und Fühlhörner. Oeland.

30. Die Pfauenlaus. Pediculus pavo

30. Pfauenlaus. Pavonis

Die gemeinen Pfauen (siehe II. Theil p. 4 verstatten dieser Art Herberge. Sie ist groß, hat einen großen Kopf.

31. Die Pipenlaus. Pediculus meleagri

31. Pipenlaus. Meleagridis.

Die kalekutschen oder Truthühner, (siehe II. p. 461.) die man auch Pipen nennet, führen scherweise eine Art Läuse mit einem großen Kopfe, aus der Abbildung Tab. XXIX. fig. 8. zu sehen wo man eine dergleichen in natürlicher Größe auch stark vergrößert erblickt. Die Fühlhörner Seiten des Kopfs haben drey Gelenke, das üb beurtheile man aus der Figur.

Tab. XXIX. fig. 8.

32. Die Hühnerlaus. Pediculus gallin

32. Hühnerlaus. Gallinæ

Das Bruststück, wie auch der Kopf sind beyden Seiten mit einer heraustretenden Spitze sehen. Man kann zwar den Hühnern diese Läuse Pfeffer vertreiben, allein sie suchen sie selber s sig auf.

33. Die Capaunlaus. Pediculus capon

33. Capaunlaus. Caponis.

Der Hinterkörper ist schwarz gezähnelt, ganze Laus ist klein, und viel kleiner als eine M schenlaus. Der Aufenthalt ist auf den Hühne Capaunen, Fasanen, und dergleichen ähnlichem flügel.

34. Die Birkhühnerlaus. Pediculus tetraonis.

34. Birkhühnerlaus. Tetraonis.

Das ganze Geschlecht der Berghühner (s. II. T p. 478. und besonders p. 480.) scheinet mit diesen Läu behaf

Fig. 1.

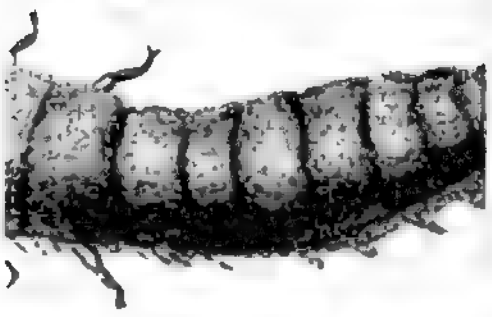


Fig. 4.

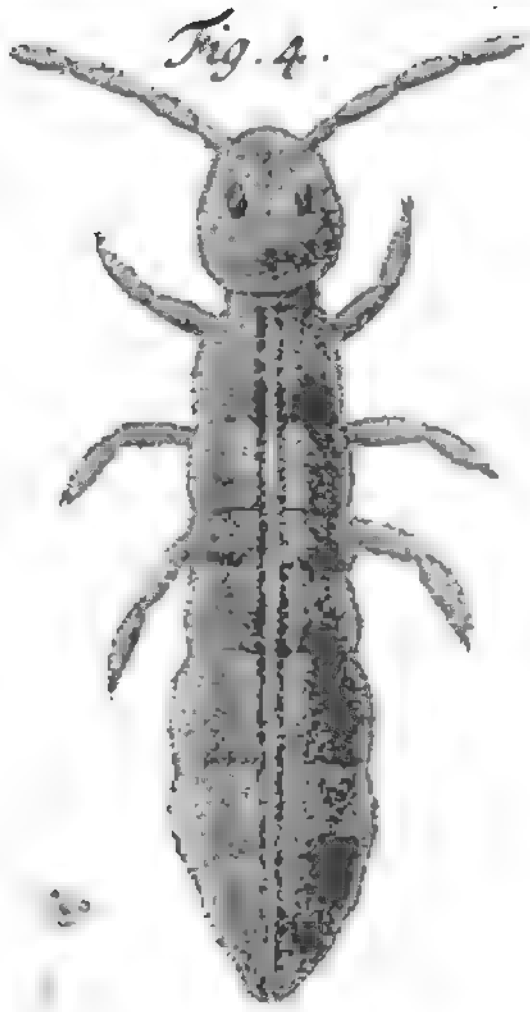
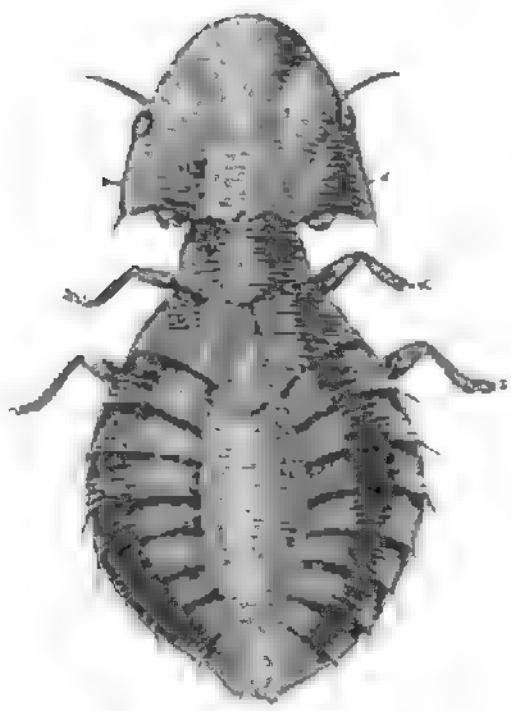


Fig. 6.

Fig. 8.



Digitized by Google

behaftet zu seyn, und wenn sie des Redi Pfauenlaus seyn soll, so ist der Kopf halb oval, hintenher ausgeschweift, mit Ecken, und vorne rund, obenher aber plat. Der Halskragen ist gleichsam mondförmig, der Hinterleib oval, stumpf, und am Rande mit neun Einschnitten versehen, nach hintenzu aber mit Härchen besetzt. Es mag also vielleicht diese Art, wo nicht ein würklicher Ueberläufer, doch eine Verschiedenheit von oben angeführter und abgebildeter Pfauenlaus seyn, denn diese Hühner werden ja zuweilen zusammen erzogen.

35. Die Schneehuhnlaus. Pediculus lagopi.

Das Schneehuhn, (siehe II. Theil p. 482.) führet eine Laus mit glattem, und an beyden Seiten stumpfen Körper. Der Hinterkörper ist vorne schmal und hinten breit, wie das Saamengehäuse des Täschelkrauts, und mit einem schwarzen Rande eingefaßt. Man siehet kaum ein Bruststück, und der Kopf ist vorne stumpf, an den Seiten aber geründelt. Schweden. 35. Schneehuhnlaus. Lagopi.

36. Die Taubenlaus. Pediculus columbae.

Auf den Feldtauben (siehe II. Theil p. 496.) hält sich eine längliche fadenförmige weisse Laus auf, welche an den Seiten rostfärbig ist. Der Kopf ist ebenfalls länglich, und gleich einem Weberspuhlen zugespitzt. Die Laus der wilden Tauben hat am Bruststücke zwey hervortretende Spitzchen, und einen halbrunden Kopf, der breiter als das Bruststück ist. Der Hinterkörper desselben ist oval, platt, und nebst den Füßen weiß. 36. Taubenlaus. Columbae.

37. Die Maiſenlaus. Pediculus pari.

37. Maiſenlaus. Pari.

Die Kohlmaiſen (ſiehe II. Theil p. 676.) führen eine Laus die einen breiten faſt viereckigen Körper, einen kleinen Kopf, einen dicken Halskragen, und hinten vier bürſtenartige Härchen haben.

38. Die Schwalbenlaus. Pediculus hirundinis.

38. Schwalbenlaus. Hirundinis.

Die Mauerſchwalbe (ſiehe II. Theil p. 633.) iſt mit einer Laus behaftet, welche blaßfärbig iſt, und einen ovalen, ſchwarz und weißgefleckten Hinterkörper hat, deſſen Seiten bis nach hintenzu haarig ſind.

39. Die Forellenlaus. Pediculus farionis.

39. Forellenlaus Farionis.

Auf den Forellen (ſiehe IV. Theil p. 317.) beſonders denjenigen, die im norwegiſchen Meere gefunden werden, wohnet eine Laus, deren Körper weiß, der Kopf kurz und breit, das Bruſtſtück viereckig, und der Hinterkörper oval und platt iſt. Die Füße ſind kurz, und über dem Schwanze befinden ſich zwey runde Fortſätze, die länger als der Körper, und mit Buckeln beſetzt ſind, daher dieſe Art den Fiſchläuſen, die in dem folgenden 271. Geſchlecht vorkommen, ähnlich ſiehet.

40. Die Bienenlaus. Pediculus apis.

40. Bienenlaus. Apis.

Auf den Bienen zeiget ſich eine längliche, ungemein kleine Laus mit plattem Kopfe an den Schüppchen der Unruhen; doch es haben auch Käfer und viele andere Inſecten ihre Läuſe, davon der Ritter verſchiedene unter das Geſchlecht der Milben gebracht hat, wie wir hernach ſehen werden. Inzwiſchen

zwiſchen würden wir dieſes Jahr mit den Läuſen nicht fertig werden, wenn wir alle Arten hervorſuchen wollten. Wir wollen uns alſo mit denenjenigen begnügen, welche der Ritter namhaft gemacht hat, und eine müßigere Zeit abwarten, mehrere hervor zu ſuchen.

265. Geschlecht. Flöhe.

Aptera: Pulex.

Geschl. Benennung.

Läuse suchen, und Flöhe fangen, folget insgemein auf einander. Wir unterbrechen also nach der Linneischen Ordnung dieses Geschäfte nicht, sondern nehmen nun die letztern, welche überaus gesellige Thierchen sind, zur Hand. Sie heissen hebräisch Pargneesch; griechisch Psyllos; lateinisch Pulex; italienisch Pulce; spanisch Pulgas; französisch Puce; deutsch Floh; englisch Flea; holländisch Vloo.

Geschl. Kennzeichen.

Ihre Merkmale bestehen in folgenden: Sie haben sechs Füße, zwey Augen, fadenförmige Fühlhörner, einen unterwerts umgebogenen Schnabel, welcher bürstenartig ist, und einen Stachel verbirgt. Der Hinterleib aber ist an den Seiten platt gedruckt.

Der Ritter giebt zwar nur zwey Arten an, zu vermuthen aber ist es, daß sich viele vor ihm verkrochen haben, oder ihm entsprungen sind. Wir wollen also diese zwey Arten namhaft machen;

1. Der Nachtwecker. Pulex irritans.

1. Nachtwecker. Irritans

Daß wir den Namen Nachtwecker gebrauchen, darinnen hoffen wir den Beyfall der Naturkenner. Sie sind überdeckt mit einem Schilde, haben zwey Füße am Kopfe, und vier am Körper. Die mittlern sind ihre Springfüße, und wenn sie nur spatzieren, heben sie solche in die Höhe. Die

Farbe

Farbe iſt braun, manchmal etwas röthlich, öfters blaß. Der Rüßel iſt kürzer als der Körper, und übrigens giebt es vergrößerte Abbildungen bey den Schriftſtellern genug, woraus ſie ein jeder ſchon kennen wird. Die Larve iſt raupenartig, hat keine Füße, aber einen doppeltgabelförmigen Schwanz, und ſpinnet ſich ein. Die Puppe hat ſechs Füße, und iſt unbeweglich, und in der Begattung beſteigt das Weibchen das Männchen. Die Schafe haben keine Flöhe, aber die Haſen deſto mehr, daher die Dalekarlier Haſenbälge tragen, um die Flöhe darinne zu fangen. Ueberhaupt trift man ſie am ſicherſten im wollenen Zeuge an, worein ſie ſich verwickeln. Da ſie eine gemäßigte Wärme lieben, ſo iſt in Lappland ein Floh ſo rar, als bey uns eine Laus aus Nova Zembla, und die Neger, welche faſt nackt gehen, wiſſen in den heiſſen Ländern auch nichts von ihnen. Sonſt werden ſie in Europa und America genug angetroffen.

Sie legen ihre Eyer gerne in die Ritzen, in ungehobelte Breter und in Sägeſpäne, vermehren ſich ſtark, wo nicht durch Reinlichkeit vorgebeuget wird, lieben das ſchöne Geſchlecht, doch die eine Perſon mehr, als die andere. Wer ſie vertreiben will, bediene ſich des Wermuths, Pferſichkrauts, der ſtinkenden Kamillen, und des Bonenkrauts.

Ihre Sprünge ſind für uns ein Räthſel, denn mehr als zweyhundertmal ſeiner eigenen Länge hoch zu ſpringen, wie viel Kräfte müſſen da wohl von den Muskeln angewendet werden? und welches Geſchöpfe thut es dieſen Thierchen nach? So klein zu ſeyn, und doch ſo ſcharf zu beiſſen, daß man dadurch aus dem tiefſten Schlafe aufgeweckt wird, das iſt gewiß eine ritterliche That, die den heldhafteſten Soldaten beſchämen muß. Wir loben dahero die kunſtreiche Hand derer, welche Flöhe an Ketten legen,

oder auch ihrer sechse, wohl gezäumet, für einen elfenbeinern Staatswagen mit vier Personen, der überdas mit Kutscher, Laquais, Pagen und dergleichen besetzet ist, spannen, und solchen von diesen braunen Hengsten fortziehen lassen, wie wir dergleichen mit unsern Augen in Nürnberg gesehen haben.

2. Der Sandfloh. Pulex penetrans.

2. Sandfloh. Penetrans.

Diese sonderbare Art wohnet in America im Sande, und dringet den Fußgängern in die Füße ein, legt Eyer in selbigen, und verursacht üble Geschwäre. Der Rüßel ist so lang als der Körper, die Farbe braunroth, der Hinterleib an den Seiten gedruckt, und untenher weiß. Diejenigen, die sich in Peru befinden, werden von den Spaniern Niguas, und diejenigen, die sich in dem mittägigen America aufhalten, von den Franzosen Piques, genannt, welche bey den Brasilianern Tunga heissen. Die Niguas der Peruvianer werden auch Chiques, und in Rio de Berbice von den dasigen Einwohnern Mobitjes genannt. Sie springen aus dem Staube die Füsse hinan, fressen sich ein, und erregen Erbsengeschwüre, sie sind viel kleiner als ein Floh, und dennoch oft tödtlich, oder machen, daß man den Fuß verliehren muß.

Adanson fand in Africa an der Küste von Senegal ähnliche kleine Flöhe in erschrecklicher Menge im Sande, da sie aber nicht höher als drey bis vier Zoll hoch springen, so kann man auf einem Lager das nur einen halben Schuh hoch ist, ganz ruhig schlafen, und übrigens wären da die Stelzen zu gebrauchen. Ob nun aber alle die angeführten Sandflöhe, deren doch einige braun, andere gelb sind, einige springen können, andere nicht, zu einerley Art gehören, ist eine andere Frage. Es man-

gelt

gelt an Unterſuchungen und hinlänglichen Nachrichten. Hierüber aber ein ausführliches Verzeichnis zu ſehen, iſt wohl ein Glück, das unſern Nachkommen vorbehalten iſt. Wir wollen uns alſo an dieſen zwey Arten einſtweilen begnügen, davon die erſte uns Europäern, und die andere den Americanern ohnehin Zeitvertreib genug macht.

Zweyte

Zweyte Abtheilung.
Ungeflügelte Insecten, mit acht bis vierzehen Füßen.

266. Geschlecht. Milben.
Aptera: Acarus.

Geschl. Benennung.

Vermuthlich ist Acarus von dem griechischen Akeiros hergeleitet, und soll alsdann soviel als ein kleines unzertheilbares Ding oder Atom bedeuten, denn die Thierchen dieses Geschlechts sind überhaupt sehr klein, und bey uns unter den Namen Milben; franz. la Tique, ou Mite; holländisch Myten bekannt, obgleich die mehresten unter ihnen auch Läuse genennet werden. Es verhält sich aber mit deren Geschlechtskennzeichen folgender Gestalt:

Geschl. Kennzeichen.

Sie haben acht Füße, zwey Augen an den Seiten des Kopfs, und zwey gegliederte, und fußförmige Fühlerchen. Es sind überhaupt 35. Arten zu betrachten, die nunmehro folgen.

1. Die Elephantenmilbe. Acarus elephantinus.

1. Elephantenmilbe Elephantinus.

Man pfleget diese Art auch wohl die Elephantenlaus zu nennen, indem sie sich ordentlich auf den Elephanten aufhält. Sie ist rund und platt, und hat hinten einen ovalen Flecken. Es ist die aller-

allergrößte Milbe, denn sie ist so groß wie eine Lupinenbohne, hat eine dunkelblaue Farbe, einen dicken Rand, und unterher an jeder Seite drey Grübchen. Der oben erwähnte ovale Flecken an dem Hintertheile ist schwarz und in drey Abtheilungen gespalten.

2. Die egyptische Milbe. Acarus aegyptius.

2. Egyptische Milbe. Aegyptius.

Sie ist in die Quere oval, der Farbe nach braun, und hat einen weissen Rand. Das Vaterland ist Egypten.

3. Die Hundsmilbe. Acarus reduvius.

3. Hundsmilbe. Reduvius.

Der Körper ist platt, und an der Wurzel desselben zeiget sich ein fast ovaler Flecken. Die Farbe derjenigen Art, welche Tab. XXX. fig. 2. abgebildet worden, ist röthlich grau, oder ziegelroth, mit einer Zeichnung von röthlichen viereckigen Flecken auf dem Rücken und blauen Striemen an den Seiten des Körpers. Die Fußsohlen sind schwärzlichblau. Die Oberfläche des Körpers ist chagrinartig rauh, und mit einigen Härchen besetzt. Die Abbildung stellet das Insect in der Länge vier bis fünfmal vergrößert dar. Man fand dasselbige in den ölándischen Wäldern in Schweden auf den Rindern und Hunden.

Tab. XXX. fig. 2.

4. Die indianische Milbe. Acarus indus.

4. Indianische Milbe. Indus.

Eine etwas längere Art, die häufig in Indien angetroffen wird, ist oval und rostfärbig, und hat an der Wurzel des Körpers einen ovalen schwarzen Flecken.

5. Wald-

5. Die Waldmilbe. Acarus americanus.

5. Waldmilbe. Americanus.

Diese Art kommt in Nordamerica in den Wäldern vor, und gereicht den Reisenden zur großen Plage. Man nennet sie daselst Skogs Lus, die Engelländer geben ihnen den Namen Tiks, oder Seed-Tiks, und bey den Holländern heissen sie Tekken, oder Houtluis, wie auch Woudluis, dafür wir Waldmilbe gebrauchen. Sie ist in die Quere oval, röthlich, mit einem weissen Schildlein und weissen Knien. Einige sind klein, daß man sie kaum siehet, gewöhnlich aber ist ihre Größe ein Zwölftelszoll, und wann sie sich voll Blut gesauget haben, dehnen sie sich gewaltig aus. Die Farbe ist glänzend dunkelroth. Der Kopf ist klein, und hat fadenförmige Fühlhörner. Man nimmt kein Bruststück wahr. Sie halten sich in den pensylvanischen Wäldern und Wildnissen von Canade auf, kommen gleich im Frühjahr unter dem Schnee hervor, und bleiben bis tief im Sommer. Wenn sie die Reisenden anfallen, spühret man sie nicht eher, bis sie sich schon eingebohret haben, und will man sie herunterreissen, so bleibt der Kopf mit der Schnautze in der Haut stecken. Die Marylánder haben zu Anfang dieses Jahrhunderts diese Plage durch ihre Viehheerden nach Pensylvanien gebracht, aber die Madenfresser (siehe II. Theil p. 165.) reiben sie ziemlich auf.

6. Der Blutsauger. Acarus sanguisugus.

6. Blutsauger. Sanguisugus.

Er ist der Brasilianer Jatebucu. Der Hinterkörper ist gekerbet, das Schildlein oval und etwas pomeranzenfárbig, der Schwanz dreyspitzig. Er sauget den Fußgängern das Blut aus, und dringet tief in die Haut ein.

7. Die

7. Die Kühmilbe. Acarus ricinus.

7. Kühmilbe. Ricinus

Auf den Kühen und Hunden hält ſich dieſe Art auf, ſo wie die vorige Hundsmilbe No. 3. Ricinus war ſchon bey den Alten die Benennung für dieſes Inſect ſowohl als für die Schaflaus, und bey den Griechen hieß es Kroton; ſchwediſch Flott; holländiſch Tek, oder Hondsluis. Der Körper iſt kugelförmig oval, an der Wurzel mit einem runden Flecken beſetzt, und die Fühlhörner ſind keulförmig. Man will die nämliche Art auch auf den Seeſchildkröten gefunden haben, und Herr Sourtuin fand ein ähnliches Inſect von brauner Farbe auf einer weſtindianiſchen Waſſerſchlange. Sonſt ſind die Hunds- und Kühmilben etwas blaß und gelblich, es müßte denn ſeyn, daß das Blutſaugen ihnen eine andere Farbe gäbe. Die Schafe ſind auch nicht frey von ihnen, und es kann ſeyn, daß der Name Ricinus bey den Alten auf mehrere Arten zielte.

8. Der Dickfuß. Acarus craſſipes.

8. Dickfuß Craſſipes.

In den ſchwediſchen Gärten hat man ein hieher gehöriges Inſect gefunden, welches kaſtanienbraun und nicht größer als ein kleiner Floh iſt, daſſelbige zeichnet ſich durch dieſen Umſtand aus, daß das zweyte Paar Füße ungemein dick iſt, es ſind nämlich die Schenkel deſſelben wie Krebsſcheeren geſtaltet, davon der eine Finger das Schienbein vorſtellet, und biegſam iſt, geſtalt denn auch dieſe Füße nur ſtatt der Hände zum Anpacken, und nicht zum Gehen dienen. Dieſe Inſecten ſitzen oft in den Gärten in ſehr großer Menge beyſammen.

9. Die Fledermausmilbe. Acarus veſpertilionis.

9. Fledermausmilbe. Veſpertilionis.

Das Bruſtſtück iſt kreutzweiſe eckig, die Füße haben Nägel, und ſind länger als der Körper.

D. Sco-

D. Scopoli aber und Frisch, geben beyde kein Bruststück, sondern einen Körper mit der Zeichnung einer Blumenfigur an, dessen Füße am Ende stumpf und gleichsam mit einem Rüßel versehen sind. Der Herr Backer merkt von der Fledermausmilbe einen merkwürdigen Umstand an, daß sie nämlich ihre Füße ganz rückwerts drehen, und so auf dem Rücken so gut als auf dem Bauche laufen könne. Sie sitzen in den Flügeln der Fledermäuse.

10. Die Sperlinglaus. Acarus passerinus.

10. Sperlingslaus. Passerinus.

Diese Art ist der vorigen fast gleich, ausser daß sie die Schenkel des dritten Paares am stärksten haben. Die natürliche Größe ist nur einem Punct gleich. Schweden.

11. Der Fühlerfuß. Acarus motatorius.

11. Fühlerfuß. Motatorius.

Gegenwärtige Art hat die Größe einer Nisse, ist der Farbe nach gelb, und hat die Vörderfüße viel länger als die übrigen, welche sie auch unter dem Gehen beständig bewegt, und gleichsam statt der Fühlerchen gebraucht.

Die Blaumaise in Italien hat eine Spring-Milbe deren Hinterfüße länger sind, die Krähen, Spechte, Drossel und andere Vögel haben auch ihre besondern Arten.

12. Die Pflanzenmilbe. Acarus aphidioides.

12. Pflanzenmilbe Aphidioides

Die zwey Vörderfüsse sind länger, und dienen doch zum Laufen. Der Hinterkörper endiget sich in zwey Spitzen nach Art der Pflanzenläuse. Sie ist klein und roth, und hält sich in Schweden an den Fichtenbäumen auf.

13. Die

13. Die Käfermilbe. Acarus coleoptratus.

13. Käfermilbe. Coleoptratus.

Dieses Insect, welches schwarz ist, führet deswegen obigen Namen, weil es in den Seiten eine käferartige Gestalt hat. Es hält sich unter den Steinen auf, und ist nicht größer als Mohnsaamen. Europa.

14. Der Spinner. Acarus telarius.

14. Spinner. Telarius.

Diese Art ist röthlich, glasartig durchsichtig, und hat an beyden Seiten des Hinterkörpers einen braunen Flecken. Sie ist so klein, daß man sie kaum mit blossen Augen siehet, und man hält sie für diejenige, welche die in der Luft herumfliegenden, cottonartigen und weissen, sogenannte Herbstfäden spinnet, wenigstens ist das Graß, manche Pflanze, und mancher Baum, woran sich dieses Insect gerne aufhält, stark besponnen, und das Gespinst ist von einer zähen und ausserordentlich klebrigen Art. Europa.

15. Die Käsemilbe. Acarus Siro.

15. Käsemilbe. Siro.

Sirones waren bey den Alten die eigentlichen Milben; und da diejenigen, welche sich in der Rinde der alten Käse, und im Mehl, auch im alten Brod und Zwieback, sowohl in America als Europa aufhalten, am meisten unter dem Namen Milbe bekannt sind, (weil die meisten übrigen Arten dieses Geschlechts durchgängig Läuse genennet werden,) so hat der Ritter auch dieser Art den Namen Siro gegeben, woher der Holländer Siertje kommt, wiewohl sie gegenwärtiges Insect auch mehrentheils Kaasmyt nennen.

Es ist diese Milbe ein kleines Stäubchen, kaum mit blossen Augen zu sehen, hat den Körper mit lan-

gen haarigen Bürsten besetzt, hintenher dick und rund, nach dem Kopfe zu aber spitzig. Die acht Füße sind rauhhaarig, und die Farbe des Thierchens ist fast durchscheinend gelb. Inzwischen ist doch einige Verschiedenheit zwischen den Käse- Mehl- und andern Milben. Die Milben auf alten Schweinsblasen; die Milben auf Reiß, Mandeln, Habermehl und dergleichen, kommen nicht ganz vollkommen miteinander überein. Man schreibt auch manche Krankheit, als Krätze, Ruhr, Grind, Schwindsucht und dergleichen, besondern Arten der Milben, oder Insecten zu; allein diese sind von gegenwärtiger Art etwas verschieden, wie wir hernach sehen werden.

16. Die Milchmilbe. Acarus lactis.

16. Milchmilbe. Lactis.

In dem altgewordenen Milchraum, oder Saue, desgleichen in den Milchgefäßen, hält sich eine fast durchsichtige Milbe auf, deren Körper hintenher oval und zugestumpft, desgleichen mit vier borstenartigen langen Haaren besetzt ist, die das Thierchen im Gehen nachschleppt. Die Schnautze und die Füße sind einigermassen ziegelfärbig.

17. Die Ruhrmilbe. Acarus dysenteriae.

17. Ruhrmilbe. Dysenteriae.

Der Körper ist glasartig, jeder Fuß ist hinten mit zwey Härchen gewafnet. Der Hinterkörper ist glatt, eyrund, und hat am After vier bürstenartige Härchen, die fast länger als der Körper sind, und von einander abweichen, indem zwey oben und zwey unten stehen, und diese Insecten sollen die Thierchen seyn, welche die Ruhrkrankheit verursachen, deren Aufenthalt in hölzernen Kannen und Bierfässern ist, wo sauer Bier darinne gestanden.

Es ist dieses in der Arzneywissenschaft eine neue Lehre, daß Krankheiten von Insecten herrühren sollen,

sollen, und darum wollen wir auch den Grund dieser neuen Meinung anzeigen:

Herr Rolander bekam die Ruhr, er nahm Rhabarber, und sie hörte auf. Acht Tage hernach kam sie wieder, er genaß abermahl. Wiederum acht Tage hernach, stellte sie sich zum drittenmahle ein. Man rieth diesem Insectenforscher, zu untersuchen, ob des Bartholins Bericht von einem Arzt, der bey seiner Ruhr Millionen lebendige Thierchen in seinem Abgange gefunden hatte, vielleicht durch sein Exempel könnte bestättiget werden. Er that es, und siehe, er fand Millionen Milben, welche den No. 15. beschriebenen Käse- und Mehlmilben am ähnlichsten waren. Nun war die Frage: Woher sind diese Milben in Herrn Rolanders Därmer gekommen? Antwort, Herr Rolander trank aus einem Becher von Wacholderholz, und bey genauer Untersuchung fand er eine kaum sichtbare weisse Nasse darinne, die aber, als man das Vergrösserungsglas zu Hülfe nahm, aus einer unsäglichen Menge Milben bestand, die alle von dieser Art waren. Nun machte der Herr Rolander Proben: Diese Milben liessen sich von keiner Feuchtigkeit, auch nicht vom Oehl anfechten, aber Rhabarber und Brandewein war ihnen tödlich. Fiat conclulio: Rhabarber tödtet die Ruhrthierchen, und wer von sauern oder übernächtigen Bier Bauchgrimmen bekommt, der nehme ein Glaß Brandewein! Man sehe die Amoen. Acad. Vol. V. p. 92. und Diss. Exanthemata viva.

18. Die Ausschlagmilbe. Acarus exulcerans.

18. Ausschlagmilbe. Exulcerans.

In der bösartigen Krätze zeiget sich eine Milbe, deren Vörderfüße kurz, die übrigen aber lang und bürstenartig sind. Muscus, Zibet, Frauenglas,

Kampfer, Birkenrindenöhl, und dergleichen, wird zur Beförderung dieses Ausschlages gebraucht.

Es ist bekannt, daß es schon Aerzte gegeben habe, die alle Krankheiten, besonders den Ausschlag, als Masern, Blattern, Venuskrankheit, Petechien und dergleichen, bloß den Thierchen aus dem Milbengeschlecht zugeschrieben haben, allein der Ritter selbst ist der Meinung, daß man hier zu weit gehen könne, und wir pflichten ihm bey. Allein das glauben wir, daß eine unsägliche Menge unausgewickelter Bestandtheilchen oder Eyerchen auch mit zur Masse unserer Natur durch Nahrungstheilchen angewendet werden, die sich vielleicht bey uns niemalen entwickeln, sondern von der Vorsehung zu einer andern Gelegenheit (die sich etwa über tausend Jahr einmal zutragen kann,) bewahret werden und unentwickelt bleiben; vielleicht aber auch bey einer Krankheit, oder dienlichen Veränderung unserer Säfte ausbrüthen und zum Vorschein kommen, da sich denn allerdings lebendige Thierchen von allerhand Art bey gewissen Krankheiten zeigen können. Ja wir halten die Fäulniß todter Körper, und die Entstehung der Würmerarten in selbigen, in mancherley Rucksicht vor nichts anders, als für eine Auflösung und Ausbrüthung solcher Eyerchen, die wir vielleicht in unserm ganzen Leben, als Theile die zu unserm Körper gehören, herumgetragen haben. Denn, kann unser Körper nach dem biblischen Ursprung Erde seyn, warum könnte er denn nicht auch eine gebildete Erde, oder Saamen zu unsäglichen Pflänzchen und Thierchen, (die doch wiederum nichts anders als Erde sind,) enthalten, um zu seiner Zeit zur Entwickelung zu gelangen. Gebraucht doch der Schöpfer eine und die nämliche Masse zu tausend Absichten und hunderttausend Gestalten! Und wie weit sind wir hier noch mit unserer Erkenntnis zurücke?

19. Der Knotenfuß. Acarus geniculatus.

19. Knotenfuß. Geniculatus.

Dieſe Milbe iſt ſchwarz, und hat die Kniebeugen knotig. Der Aufenthalt iſt an erſtorbenen Aeſten der Bäume. Europa.

20 Die Färbermilbe. Acarus tinctorius.

20. Färbermilbe. Tinctorius.

Der Hinterkörper iſt platt, rauh und roth, hintenher ſtumpf, und an den Vörderſchenkeln blaßfärbig. Das Maul beſtehet aus zwey rothen Klauen, und die vier Vörderſchienbeine ſind etwas blaſſer als die Schenkel. Man bringt dieſe Art in Menge von der Küſte von Guinea und gebraucht ſie, wie etliche andere Inſecten, zur Färberey.

21. Die rothe Waſſermilbe. Acarus aquaticus.

21. Rothe Waſſermilbe. Aquaticus.

In feuchter Erde, und auch ſogar im Waſſer, hält ſich ein kleines blutrothes Inſect auf, das dem äuſſerlichen Anſehen nach einer niedlichen ſehr kleinen Spinne ähnlich iſt, und im erwachſenen Zuſtande die Gröſſe einer kleinen Spinne hat, welche erſt aus dem Ey kommt. Der Hinterleib iſt blutroth, platt, rauhhaarig, und hinten ſtumpf. Sie werden insgemein nur Waſſerſpinnen genennet, indem ſie auch in ſüſſen Waſſern ſehr ſchnell über die Oberfläche hinlaufen, und ihre Eyer, welche kleine rothe Puncte ſind, oben auf die Waſſerſcorpionen des 225ſten Geſchlechts, (ſiehe den vorigen Band pag. 471.) legen. Die acht Füße ſitzen, wie bey den Spinnen, nahe am Maule, denn es iſt kein Bruſtſtück vorhanden, und ihre Bruth zeiget ſich ſchon im Merz, in einem von Moos verwickelten Netz. Ihre Farbe kommt von einer zähen Feuchtigkeit her, die unter ihrer Haut liegt, und von der

weiſſen Feuchtigkeit des Körpers unterſchieden iſt. Die Fühlerchen liegen über dem Maule, die Zeugungsglieder befinden ſich unten gleich hinter den Füßen. Die Hinterfüße beſtehen aus fünf Gelenken, davon die vier obern in die Quere drey dicke Härchen haben, welche das Laufen auf dem Waſſer befördern.

22. Die rothe Erdmilbe. Acarus holoſericus.

22. Rothe Erdmilbe. Holoſericus.

Eine der vorigen faſt ganz ähnliche Art, wird ſowohl in America als bey uns in Europa in trockener Erde gefunden. Der ganze Unterſchied beſtehet darinne, daß der Hinterleib hintenher etwas aufgebogen iſt, ſonſt kommt die rothe Farbe und das rauhhaarige Weſen des platten Hinterkörpers mit jener Art überein. Die Oberfläche zeiget ſich wie rother Sammt.

23. Die Johannisbeermilbe. Acarus baccarum.

23. Johannisbeermilbe. Baccarum.

Sie hält ſich auf den Johannisbeeren, und deren Stauden auf, lauft ſchnell, und ſiehet wie eine Spinne aus, iſt aber viel kleiner, als oberwähnte rothe Spinnen, auch nicht ſo platt und rauh, weil der Hinterkörper gewölbet rund, glatt und nur wenig mit Härchen beſetzt iſt. Man nimmt auch ein Bruſtſtück wahr, welches an jeder Seite einen ſchwarzen Punct hat, ſonſt iſt der Körper roth, und an den Seiten etwas dunkelfärbig. Die Art, die D. Scopoli in Kärnthen wahrnahm, war auch roth, hatte aber ein ſchwarzes Maul, und die Fühler und Füße waren rauhhaarig.

24. Die Fliegenmilbe. Acarus muſcarum.

24. Fliegenmilbe. Muſcarum.

Sie iſt auſſerordentlich klein, und macht nichts mehr als einen braunen Punct aus. Durch eine

ſtarke

starke Vergrößerung siehet man daß es ein Thierchen ist, dessen Hinterkörper fuchsroth ist, daran die Hinterfüße sehr lang, dünn und fadenförmig sind. Sie wohnen auf den gemeinen Fliegen und auf den Raupen, auch hat man sie an mehrern Insecten wahrgenommen. So viel ist gewiß, daß die Fliegen oft eine ungeheure Menge dieser Milben zu ihrer Plage mit sich herum führen.

25. Die Patattesmilbe. Acarus batatas.

25. Patattesmilbe Batatas.

Auf den Patatten in Suriname wird eine blutfärbige rauhe Milbe gefunden, deren Vorderfüße so lang als der Körper sind. Sie kriechen den Fußgängern, die barfuß gehen, die Füße hinan, und verursachen ein Jucken.

26. Die Bienenmilbe. Acarus gymnopterorum.

26. Bienenmilbe. Gymnopterorum.

Der Hinterleib ist roth, und an beyden Seiten mit zwey hochrothen Puncten besetzt. Sie hält sich mehrentheils auf den Hummelbienen auf, jedoch sind auch die kahlflügeligen Insecten durchgängig nicht frey davon.

27. Die Käfermilbe. Acarus coleoptratorum.

27. Käfermilbe. Coleoptratorum.

Die Insecten mit harten Flügeldecken, und darunter besonders die Käfer, sind sehr häufig mit dieser Art besetzt, welche fast durchgängig Käferläuse genennet werden, wie wir solche auch also genennet haben. (Siehe den vorigen Band pag. 124:) Ihre Farbe ist roth, oder mehr gelblich, und der After ist weißlich.

Tab. XXX fig. 3

Eine dergleichen ist Tab. XXX. fig. 3. vergrößert abgebildet, welche sich auf den Nashornkäfer (Siehe pag. 58.) befand. Die Mistkäfer sind auch reichlich damit versehen, ja sogar kleine Vögel, als Canarienvögel und dergleichen, auf welchen sie aber mehr roth erscheinen, weil sie ein rothes Blut zur Nahrung bekommen. Das Tabackwasser tödtet sie.

28. Die Steinmilbe Acarus rupestris.

28. Steinmilbe Rupestris.

Die Größe und Gestalt kommt mit der rothen Wasserspinne überein, aber die Farbe ist braun, und über dem Rücken gehet ein Strich, der mehrentheils vorne weiß und hinten roth ist, auch sind die Füße roth. Der Aufenthalt ist auf den Steinen und Felsen.

29. Das Langhorn. Acarus longicornis.

29. Langhorn. Longicornis.

Es sind die Fühlhörner, welche sonst an den mehresten Milben kaum sichtbar sind, an dieser Art wenigstens länger als die Schnautze, überdas gespalten, und laufen jede in ein paar Fäden aus. Der Körper ist ganz roth, aber die Füße, Fühlhörner und Schnautze sind blaßfärbig. Man findet auch diese Art unter den Steinen, oder an Baumrinden, und sie kommen den Menschen zuweilen auf den Kopf, wo sie ein scharfes Jucken verursachen.

30 Die Ufermilbe. Acarus littoralis.

30. Ufermilbe. Littoralis.

Sie ist bräunlich rostfärbig, und hat blutfärbige Füße. In der Gestalt kommt sie mit obiger No. 23. überein, ist aber noch einmahl so groß, und wurde am steinigen Strande von Oeland gefunden.

31. Die

31. Die Schwammmilbe. Acarus fungorum.

31. Schwammmilbe. Fungorum.

Die Farbe iſt ebenfalls braunroth, der Hinterleib aber glatt und kugelrund. Sie hält ſich an der Wurzel der Waldſchwämme haufenweiſe auf, und hat einen langſamen Gang. In der Größe kommt ſie mit einer Haarniſſe überein. Schweden.

32. Die Gallertmilbe. Acarus tremellae.

32. Gallertmilbe. Tremellae.

Auch an der Wacholdergallert iſt eine Milbe entdeckt, welche kugelrund, und glänzend ſchwarz und blau iſt. Schweden.

33. Die rauhe Milbe. Acarus ſcaber.

33. Rauhe Milbe. Scaber.

Zu Anfang des Frühlings findet man in der Erde eine aſchgraue platte Milbe, welche an den Seiten rauh iſt. Es iſt ein überaus kleines Thierchen. Wenn man es auf dem Rücken legt, kehret es die Füße nach allen Seiten.

34. Die Weidenmilbe. Acarus ſalicis.

34. Weidenmilbe. Salicis.

Sie iſt roth, hat auf dem Rücken einen gedoppelten braunen Strich, der nach vornezu gabelförmig iſt. Man findet ſie auf den Weiden, und in der Geſtalt hat ſie viele Aehnlichkeit mit der rothen Erdmilbe No. 22. Dieſe Art lauft ſehr ſchnell.

35. Die Saffranmilbe. Acarus croceus.

35. Saffranmilbe. Croceus.

Weil ſie hochgelb von Farbe iſt, hat man ihr obigen Namen gegeben, es hat aber das Bruſtſtück an jeder Seite einen roſtfärbigen Punct. Man findet ſie zuweilen in den ſogenannten Weidenroſen bey den Gallweſpen. In der Größe kommt ſie faſt mit der Käſemilbe überein. Man kann ſie daher mit dem bloßen Auge nicht anders als ein gelbes Pünctchen erkennen.

267. Geſchlecht. Krebsſpinnen.

Aptera: Phalangium.

Die Benennung Phalangium wurde von den Alten theils einer ſchädlichen, theils aber auch einer unſchädlichen Art gegeben. Der Ritter gebraucht nun dieſen Namen bey einem Geſchlecht deſſen Fühlhörner ihm wie Arme zum Anpacken, oder wie Füße zum Gehen, oder wie Scheeren zum Feſthalten dienen, und in dieſer Rückſicht werden ſie auch Krebsſpinnen genannt, wiewohl ſie Herr Sulzer Zimmerſpinnen nennet. Geſchl. Benennung.

Ihre Kennzeichen ſind folgende: Acht Füße, auf dem Wirbel zwey Augen dichte beyeinander, und zwey an den Seiten. An der Stirn ein paar fußförmige Fühlhörner, und ein runder Hinterleib. Geſchl. Kennzeichen.

In dieſem Geſchlechte ſind folgende neun Arten zu betrachten:

1. Die Seeſpinne. Phalangium groſſipes.

Dieſes langſame Inſect hält ſich in dem norwegiſchen Meere auf, und bohret ſogar in die Schalen der Meßmuſcheln, um den Saft herauszuſaugen. Der Körper iſt cylindriſch, ſehr klein, gegliedert, und an den vörderſten Gelenken mit einem Höcker bezeichnet, wo hingegen die bürſtenartigen Füße ſehr lang ſind, wie bey der folgenden Art; ſo daß es zu verwundern iſt, wie ein ſo kleiner Körper ſolche lange Füße regieren kann. Uebrigens befinden 1. Seeſpinne. Groſſipes.

ſich am Kopfe zwey bürſtenartige Fühlhörner, am Maule zwey Fühlerchen mit zwey Gelenken und ſcheerenförmigen Spitzen. An der Bruſt zeigen ſich ein paar fadenförmige Fühler, welche mit dem Körper parallel gehen, am After klaffen, und in der Mitte mit Scheeren verſehen ſind, ſo daß hier einige Verwandſchaft mit den Krebſen ſtatt zu haben ſcheinet. Endlich iſt auch ein langer ſchmaler Schwanz vorhanden.

2. Der Weberknecht. Phalangium opilio.

2. Weberknecht. Opilio.

Unter dieſen Namen verſtehen wir die bey uns ſehr bekannte ſogenannte langbeinige Spinne, welche in den Gärten und Häuſern an den Wänden ſowohl in America als bey uns in Europa häufig vorkommt, und in allen vor unſchädlich gehalten wird. Der Körper iſt faſt rund, wird auf den Beinen hoch getragen, oben bräunlich- oder auch gelblichaſchgrau, und unten weiß. Die Füße hingegen ſind oft zwey Zoll lang, und ſie laufen mehrentheils zur Nachtszeit herum. Der Name **Weberknecht** ſcheinet von den langen Füßen hergenommen zu ſeyn, und weil ſie im Sommer auf den Feldern herum laufen, hat man ſie auch wohl die **Schafhirtenſpinne** genennet, worauf eben die **Linneiſche** Benennung anſpielet. In **Frankreich** heiſſen ſie le Faucheur, in **Engelland** the Shepherd; in **Holland** Schaapherderſpin, desgleichen Langpoot und Hooywagen; in **Schweden** Läcke oder Laocke.

Sie haben zwey Augen, eckig gebogene Fühlhörner, und zwey ſehr lange Fühler, die recht zum Anpacken gemacht ſind. Sie leben von kleinen Fliegen und Inſecten, ſetzen ſich gerne mit dem Körper in Mauerritzen, aus welchen ſie ihre langen Füße herausſtrecken. Sie fechten miteinander ſcharf, und ſtürzen einander von den Höhen herunter, und der

Sieger

Sieger zerhackt und zerfleicht ſeine Cammeraden. Merkwürdig iſt es, daß wenn man ihnen einen Fuß ausreißt, welches gar leicht geſchiehet, derſelbe Fuß ſich noch lange Zeit beweget, die Spinne aber eben ſo hurtig davon läuft, als ob ihr nichts mangelte, welches ſie auch thut, wenn ſie nur drey Füße hat. Ihre Füße inzwiſchen ſind langſchenkelig, und jedes Gelenke iſt noch mit einem Aftergelenke verſehen.

Daß dieſe Spinnen ſich ordentlich begatten, und Eyer legen, daran iſt wohl nicht zu zweifeln; wie aber, und wo ſie ihre Eyer hinlegen? iſt eine andere Frage, welche zu beantworten, wir weiter nichts zuverläßiges vor uns haben, als was Goeddaart desfalls wahrgenommen hat, und in folgendem beſtehet:

Wenn man Erdſchwämme aus den Wäldern unter ein Glas im Sonnenſchein hinlegt, verfaulen ſie in wenig Tagen, und zerflieſſen in eine ſchwarze Feuchtigkeit, da zeigen ſich denn erſt eine Menge Würmerchen welche ſich in Fliegen verwandeln, hernach aber findet man noch in der nämlichen Flüßigkeit gewiſſe glasartig durchſichtige Körnerchen, faſt wie Sandkörnchen. Dieſe Körnchen bekommen nach und nach in ſechs Monathen Füße, und endlich nach drey Jahren wachſen ſie zur Größe und Geſtalt dieſer Spinnen an, die man Weberknechte nennet. Europa.

3. Die Hornſchnautze. Phalangium cornutum.

Der Körper iſt plat, die Schnautze beſtehet aus zwey ſpitzigen gleichweitigen Hörnern, die Fühlerchen ſehen wie Füße aus, ausgenommen daß ſie kürzer ſehen. Die eigentlichen Füße ſind auch lang. Deutſchland. 3. Hornſchnautze Cornutum.

4. Die

4. Die Scorpionspinne. Phalangium concroides.

4. Scorpionspinne. Concroides.

Der Hinterleib ist etwas plat, und die Fühlerchen haben glatte Scheeren mit rauhhaarigen Fingern. An der Brust zeiget sich ein brauner Ring, wiewohl das ganze Bruststück nebst dem Kopfe castanienbraun ist, die übrigen Ringe des Körpers sind schmutzig aschgrau, mit braunen Abtheilungen und etlichen Härchen. Die Scheeren befinden sich unter dem Halse, der Bauch ist hohl und hat sechs schuppige Lagen. Die Füße sind spinnenartig, und das Insect lauft sowohl hinter sich, als vor sich, in welchem Falle die Scheeren, die sich sonst nach allen Seiten bewegen können, vorwerts gestreckt stehen. Da es sich in engen Ritzen aufhält, wird sie auch wohl Rath- oder Ritzenspinne genennet. Es lebt von Holz- und Pflanzenläusen, wohnet in Gärten und Gewächshäusern, desgleichen in den Häusern und Schwalbennestern. Eine Abbildung dieser Art ist Tab. XXX. fig. 4. aber ziemlich vergrößert zu sehen. Sie spinnet nicht, und machet sich auch kein Gewebe.

Tab. XXX. fig. 4.

5. Die Milbenspinne. Phalangium acaroides.

5. Milbenspinne. Acaroides.

Diese Art wohnet in America und hat einen giftigen Biß, der Gestalt nach kommt sie mit der vorigen Scorpionspinne ziemlich überein, nur daß sie zweymal größer ist. Der Hinterkörper ist cylindrisch rund, die Scheeren sind glatt und eyrund, am Kopfe befinden sich einige Angehänge, und der Körper ist gelblich.

6. Die Wallfischlaus. Phalangium balaenarum.

6. Wallfischlaus Balaenarum.

Der Name Wallfischlaus ist durchgängig auf mehrere Körper angewendet worden, bald war es eine gewisse Muschel, bald eine Seeeichel, bald eine Art Klippkleber, und bey dieser Verschiedenheit kamen verschiedene Größen in Betrachtung. Allein es ist zu bemerken, daß sich in der That verschiedene Geschöpfe an die Köpfe der Wallfische anhangen, die aber nicht alle einer Laus ähnlich sehen. Eine Art derselben aber, die am meisten das Recht behauptet, in die Classe der Läuse oder jetziger Krebsspinnen gesetzet zu werden, ist diejenige, die vom Ritter folgender Gestalt beschrieben wird:

Der Hinterkörper ist breit und mit Spitzchen versehen. Die Schnautze gehet in eine scharfe Spitze aus. Die Gestalt kommt am nächsten mit einer Wallfischassel überein, (siehe unten No. 6. des 272. Geschlechts und deren Abbildung,) jedoch sind nur acht Füße vorhanden, die vollkommen sind, und aus verschiedenen Gelenken bestehen. Der Rücken ist roth, und aus verschiedenen Stücken, welche jede drey Spitzen haben, zusammen gesetzt. Der Schwanz ist cylindrisch, kurz und abgestutzt. Die Schnautze spitzig und häutig, ohne Scheeren, daher es der Gestalt nach wohl auch unter den Milben stehen, oder ein besonderes Geschlecht ausmachen könnte. Der Aufenthalt ist in der Nordsee unter den Klippen.

Inzwischen kennet man unter dem Namen Wallfischlaus auch bey den Liebhabern ein ander Insect, davon die Abbildung Tab. XXX. fig. 5. mitgetheilet ist. Verschiedene Schriftsteller aber, als Martens in seiner Reise nach Spitzbergen, geben noch andere Wallfischläuse an, desgleichen thut auch Seba; allein etliche Arten der unter dem Tab. XXX. fig. 5.

Namen

Namen der Wallfischläuse bekannten Insecten gehören wegen der Zahl ihrer Füße unter die Assel, oder Kellerwürmer. (Siehe das 272. Geschlecht.)

7. Der Dreyripp. Phalangium tricarinatum.

7. Dreyripp. Tricarinatum

Der Körper ist oval und platt, hat aber der Länge nach drey Rippen und fünf schwarze Kerben. Die Farbe ist braun. Die Schenkel der Vorderfüße sind einigermassen kammartig gezähneit. Die Füße sind noch einmal so lang als der Körper. Man fan dieses Insect in Sachsen.

8. Die Schwanzspinne. Phalangium caudatum.

8. Schwanzspinne. Caudatum.

In Ostindien, und besonders in Java, sodann aber auch an der Küste von Guinea in Africa, hat man eine Art Krebsspinnen gefunden, deren Scheeren zackig sind, und an deren After sich eine lange Schwanzbürste befindet, die so lang als der Körper ist.

9. Der Langarm Phalangium reniforme.

9. Langarm Reniforme.

Es sind die Fühler dick, dornig, und fast wie Krebsscheeren gezähnelt. Die daran folgenden Füße sind sehr lang, und das Bruststück hat eine nierenförmige Gestalt. Dasselbe ist oben höckerig, und an den Seiten eckig ausgeschnitten. Die Füße, besonders die vördern, welche eine ausserordentliche Länge haben, scheinen zum Fangen der Insecten zu dienen, um selbige als mit einer Peitsche erst über den Haufen zu werfen, und dann mit dem scheerenförmigen Werkzeuge ferner anzupacken. Man nimmt zwar keinen besondern Kopf wahr, da hingegen aber Zähne genug. Der Hinterkörper ist eyrund und in

Ringe

Ringe abgetheilet, etwas brauner als das Bruſtſtück, doch die Scheeren ſind röthlich caſtanienbraun. Eine Abbildung dieſer Art iſt Tab. XXXI. fig. 1. von unten zu ſehen. Das Vaterland dieſer Inſecten iſt theils Weſtindien und beſonders Carolina und Jamaica, theils Oſtindien. Der Herr Lyonet bot dem Herrn l'Admiral in Amſterdam einmal fünf Ducaten für das in der angeführten Figur abgebildete Original, konnte es aber damit nicht erhalten, endlich aber bekam es der Herr Doct. Voet in Dordrecht von ihm mit großer Bitte, und aus Freundſchaft für einen anſehnlichen Preiß, vorher aber wurde gegenwärtige Zeichnung gemacht.

Tab. XXXI. fig. 1.

268. Geschlecht. Spinnen.

Aptera: Aranea.

Geschl. Benennung.

Bey den Hebräern werden diese Insecten Simmith, und ihr Gewebe Gnakobisch genannt. Die Griechen gebrauchten das Wort Arachnes, und zieleten damit auf das Gewebe, womit sie sich in der Luft aufhängen, daher denn der Lateiner Araneus und Aranea, der Franzosen Araignée; und der Italiener Ragni, scheinet gekommen zu seyn. Die Deutschen haben das Thier nach ihrer Beschäftigung Spinne genannt, weil es Fäden spinnet, deme sind die Holländer mit dem Wort Spinnen oder Spinnekoppen; die Engelländer mit Spider; und die Schweden mit Spinael gefolget.

Geschl. Kennzeichen.

Ein jeder weiß, welche Art der Insecten wir durch das Wort Spinne meinen, es kommt also nur auf die Bestimmung der Geschlechtskennzeichen an, welche in folgenden bestehen: Daß sie acht Füße und auch acht Augen haben. Das Maul bestehet in einem klauenförmigen Werkzeuge, welches zur Anpackung und Aussaugung der Beute dienlich ist. Die Zeugungsglieder des Männchens sitzen am Kopfe nach Art der Fühlhörner, und sind knöpfig oder kolbig, und am After befinden sich Wärzchen woraus das Gewebe kommt. Es verlohnet sich aber wohl der Mühe, noch ein und andern Umstand weitläuftiger zu berühren.

Es ſind dieſe Thierchen, wie ſchön und niedlich ſie auch ſeyn mögen, dennoch den mehreſten Menſchen lediglich durch ein Vorurtheil abſcheulich worden, denn ihre Geſtalt hat gewiß nichts mehr widriges an ſich, als ein Krebs. Ihre Art iſt, daß ſie rauben, daher ſie, gleich den Jägern, Netze und Garn gebrauchen, ihr Wild einzufangen. Sie ſind künſtlicher als die Menſchen, indem ſie ſpinnen, und zugleich augenblicklich ihr Geſpinſt weben, auch ihre Garn und Netze mit weit mehr Kunſt und viel accurater verfertigen, ja ihre zerriſſenen Netze weit ſchöner flicken, als die Menſchen die ihrigen. Was ſie erhaſchen das ſaugen ſie aus und tödten es, und ſind deswegen nicht grauſamer als die Menſchen, ausgenommen, daß ſie ihres gleichen nicht ſchonen, aber dieſes doch nur zur Zeit eines feindlichen Ueberfalls, oder in der größten Hungersnoth. Sonſt ſind Mücken und Fliegen ihr liebſtes Wildbret, und dazu hat ihnen der Schöpfer eben ſo viel Recht gegeben, als uns zu den Schneppen, Rebhühnern und dergleichen. Lebensart.

In ihrem Geſpinſt iſt, nach Beſchaffenheit ihrer Lebensart, ein großer Unterſchied, etliche ſpinnen in freyer Luft, und da muß man ſich wundern, wie ſie einen Faden von einem Baume zum andern ziehen, und ihr zu machendes Neſt an drey, vier bis ſechs Stricken befeſtigen. Sie laſſen nämlich dieſe Hauptſeile, welche ſie ſehr lang machen, durch den Wind hinüber wehen, hernach fangen ſie an, ihr Gewebe aus einem freywillig angenommenen Mittelpuncte über die Strahlen des Zirkels in einem mathematiſchen Verhältnis und nach einer Schneckenlinie, eckig und parallel im Kreiſe herumzuführen, deſſen Mittelpunct ihre Reſidenz iſt. Nichts kann ihnen in dieſem Gehege entwiſchen, und ſo bald ſich eine Mücke fängt, ſind ſie augenblicklich zugegen, dieſelbe im Geſpinnſt herum zu drehen, zu verwickeln, und vollkommen einzuſpinnen, daß ſie ſich nicht rühren kann, Geſpinſt

worauf sie denn hernach einmal zur bequemen Zeit die Beute aussaugen, gleichwie sie hinwiederum von den Wespen und Raupentödtern gefressen werden.

Andere machen ein ganz dickes und dichtes Gewebe in den Ecken der Wände, das gleich den feinsten Nesseltuch verfertiget ist. Wiederum andere ziehen nur etliche Fäden vor Löcher und Ritzen, und einige, die auch dieses nicht nöthig haben, spinnen gar nicht, wie denn jede Art in diesem Stück ihre eigene Gewohnheit hat.

Die Fäden werden aus einer gewissen zähen Feuchtigkeit durch Drüsen, mit feinen Oefnungen, öfters zwölfdräthig an dem After gesponnen, welche sodann in freyer Luft gleich erstarren, und hart werden. Es mögten aber wohl sehr viele Fäden zusammen genommen werden müssen, ehe man ein armdickes Ankertau heraus brächte. Wiewohl man zur Curiosität in etlichen Cabinetten gewebte und gestrickte Sachen zeiget, die von Spinnenwebe und deren Tönchen gemacht sind. Denn einige spinnen ihre große Menge Eyerchen in Tönchen ein, welche sich wie Seide verspinnen und verarbeiten lassen. Diese Verschiedenheit ihres Gespinnstes hat etlichen Schriftstellern Gelegenheit gegeben, alle Spinnen unter gewisse Hauptabtheilungen zu bringen, als Hausspinnen, deren Gewebe dicht ist; Mauerspinnen, die in Löchern wohnen; Feldspinnen, welche vielerley Gespinst horizontal zusammen häufen; und Gartenspinnen, die sehr weitläuftig mathematisch, im Zirkel, und senkrecht spinnen, welches aber alles bey jeder Art näher soll angezeiget werden.

Begattung.

Was ihre Begattung betrift, so leben die Spinnen gar nicht gesellig oder freundschaftlich beysammen, sondern jede allein, und wo die eine in der andern Gehege kommt, so gehet es auf Leben und Tod, da der Schwächere dem Stärkern das Haus und Gespinst

spinst räumen muß. Jedoch trägt es sich zuweilen zu, daß ein Männchen und Weibchen nach vielen weit hergesuchten Ceremonien, sich miteinander verstehen. Das Weibchen hat den Bau ihrer Begattungswerkzeuge an der Brust, das Männchen aber am Kopfe, in gewissen gegliederten kolbenartigen Fühlhörnern, womit es dem Weibchen auf die Brust tüpfet. Das geschwängerte Weibchen wird sehr dicke und trägt eine große Menge Eyer; etliche führen dieselben in einem Eyersacke auf dem Rücken, andere spinnen ihre Eyer in einen Ballen ein, oder verstecken sie sonsten wo. Die jungen Spinnen, die herauskommen, müssen sich selber ernähren, denn es bekümmert sich weder Vater noch Mutter um sie, und wenn sie erwachsen sind, legen sie jährlich im Frühjahr einmal ihre Haut ab, wie die Krebse, und werden wohl vier Jahre alt.

Man hat von den Spinnen auch geglaubt, daß sie giftig wären. Es ist aber dieses nur von sehr wenig Arten zu vermuthen, und zwar von solchen, die nach Art der Schlangen einen hohlen oder durchbohrten Giftzahn haben, da die meisten übrigens unschädlich sind, wie sie denn vielen Vögeln, Hühnern, Tauben, Schwalben und dergleichen zum Futter gereichen, ja man hat Beyspiele, daß schwangere Weiber eine verkehrte Eßlust bekommen, und die Spinnen von der Wand mit großer Begierde, und ohne Schaden gegessen haben. Vielleicht aber giebt der Biß von mancher Art eine Entzündung, wenigstens möchten wir keinen Stich weder von der Tarantula noch von der großen brasilianischen Spinne aushalten, davon wir an seinen Ort ein mehreres erwehnen werden.

In Absicht auf die Füße ist gleichfalls zu bemerken, daß sie deren acht und nicht zehen haben, denn die zwey Fühler am Munde haben zwar öfters Füße.

ein fußartiges Ansehen, dienen ihnen aber nur für Arme, um den Raub zu fassen. Die acht Füße sind keinesweges gleich lang, sondern bey einigen sind die hintersten am längsten, als bey den Webspinnen, um den Faden hinten zu lenken und zu befestigen, bey andern sind sowohl die vördern als die hintern am längsten, je nachdem sie ihre Füße zu ihrer Wirthschaft nöthig haben. Die Springspinnen hingegen haben nur allein die Vörderfüße lang. Jeder Fuß hat einen Schenkel, Schienbein und Fuß, doch jedes Glied ist noch mit einem Aftergelenke versehen.

Augen. Die Augen der Spinnen sind nicht wie bey andern Insecten facettiret, da hingegen haben sie acht, die aber nicht bey allen Spinnen auf die nämliche Art geordnet sind: denn bey einigen stehen sie in zwey halbmondförmigen krummen Reihen, bey andern stehen vier in der Mitte und zur Seiten je zwey dichte beysammen; wiederum andere haben zwey vorne dicht beysammen, und die sechs übrigen in zwey abweichenden Reihen, noch andere haben sie alle in zwey Reihen, davon in der ersten sechs und in der andern zwey stehen; oder in drey Reihen, deren erste vier und die zwey andern zwey haben, je nachdem sie solche zu ihrer Lebensart nöthig hatten, und dieses veranlassete den Herrn Geoffroy, die Pariser Spinnen nach den Augen einzutheilen, doch der Ritter hat auf solche Eintheilungen nicht gesehen, sondern sich begnüget die Arten aus einem oder andern merkwürdigen Umstande zu bestimmen, daher er denn in allen 47. Arten zusammen gebracht hat, die wir nunmehro beschreiben.

1. Die Creutzspinne. Aranea diadema.

1. Creutzspinne. Diadema.

Es wird diese Art die Creutzspinne genannt, weil sie ein weisses punctirtes Creutz auf dem Rücken hat.

hat. Sie wächst in unsern Gärten zu einer beträchtlichen Größe, denn wir haben solche gesehen, deren kugelrunder, hinten etwas herzförmig zugespitzter Körper die Größe einer Haselnuß hatte. Die Farbe ist braun roth, und die Füße sind bandirt. Es ist aber die Farbe bey allen Verschiedenheiten eben nicht einerley, denn einige sind aschgrau oder auch dunkelbraun, oder gar gelblich, so wie auch die Puncte auf dem Rücken eben nicht allezeit ein vollkommenes Creutz, sondern auch wohl eine andere Figur vorstellen, daher sie der Ritter die gekrönte Spinne nennet. Sie macht ein zierliches rundes senkrechtes Gewebe in den Bäumen, welches oft im Durchschnitt zwey bis drey Schuh hält, und ziehet ihre starke Befestigungsfäden sehr weit. Ihr Aufenthalt ist in dem Mittelpuncte des Nestes, und sie hat die Gewohnheit, das ganze Nest oft mit einer zitternden Bewegung herzhaft zu schütteln, vermuthlich um zu erfahren, ob die Spannfäden ihres Zeltes noch alle feste sitzen. Sie senkt sich, so oft sie will, an einen starken Faden plötzlich herunter, bleibt also hangen, und schauet ein wenig herum, steigt aber alsdann wieder in ihre Wohnung zurücke. Die Wespen und kleinen Vögel suchen sie fleißig auf, ihre Jungen damit zu füttern. Sie wohnen in Schweden gerne in den Birken, und sind fast durch ganz Europa bekannt.

2. Die Netzspinne. Aranea reticulata.

Eine andere Art mit rundem Hinterkörper, violetfärbigbraunen Wolken, und netzförmiger Zeichnung wurde in Schweden in den Gärten wahrgenommen. Der Körper war weißlich, das Bruststück durchscheinend, der Hinterleib mit schwarzen Strichen gestrickt, und an den Seiten dunkel violetfärbig, da hingegen die Füße schwarze Flecken hatten. 2. Netzspinne. Reticulata.

3. Der Eyerwickler. Aranea cucurbitina.

3. Eyerwickler. Cucurbitina.

In den Gärten zeiget sich auf den Blättern der Bäume eine grünlichgelbe Spinne mit einem runden Hinterkörper, welche einige schwarze Puncte führet. Diese macht ein dichteres horizontales Gewebe, und wickelt ihre Eyer, deren etwa vierzig beysammen sind, in einen gewebten Ballen zur Größe einer Erbse, den sie an den Blättern, besonders der Haselstauden, festkittet, und solchen bewacht. Wir geben ihr daher den Namen Eyerwickler, obgleich mehrere Arten dieses thun. Der Ritter aber hat seine Benennung von dem kürbisförmigen Hinterkörper hergeleitet, die sich jedoch auch auf mehrere Arten ausdehnen lässet, weil viele Spinnen in dem Bau des Hinterkörpers miteinander überein kommen.

4. Der Bienentödter. Aranea calycina.

4. Bienentödter. Calycina.

Der Hinterkörper ist wie an der vorigen Art beschaffen, die Farbe aber blaßgelb. Er gehöret unter die Herumstreifer die sich kein Gewebe machen, sondern sich in den Kelchen der Blumen, wenn die Blüthe heruntergefallen ist, verkriecht, und die alsdann noch hergekommenen Bienen, welche Honig saugen wollen, anpackt und erdrosselt.

5. Die Achtpunctspinne. Aranea octopunctata.

5. Achtpunct. Octopunctata.

Der Hinterkörper ist rund und gelb, an jeder Seite mit vier schwarzen Puncten bezeichnet, am After aber röthlich, das übrige ist blaßfärbig. Diese Art wohnet in Schweden, macht ihr Gewebe horizontal, und geometrisch.

6. Der

6. Der Hohlpunct. Aranea bipunctata.

Der Hinterkörper ist rund und schwarz, und mit zwey ausgehöhlten Puncten bezeichnet. Zuweilen zeiget sich diese Art auch an den Fenstern, und macht ein Gespinst von verworrenen Fäden. Schweden. 6. Hohlpunct. Bipunctata.

7. Die Rohrspinne. Aranea arundinacea.

Es ist der Hinterkörper an dieser auch kugelrund, aber weiß, und mit blaßbraunen Flecken gezieret. Sie ist eine mit von den kleinsten, und hält sich in den Büscheln auf, welche am Rohr oder Schilf wachsen. Schweden. 7. Rohrspinne. Arundinacea.

8. Die Eckseite. Aranea angulata.

Auf den Bäumen zeiget sich auch eine Spinne mit senkrechten Gewebe, welche einen eyförmigen Hinterkörper hat, der vorne an den Seiten scharfeckig ist. Nach dem Clerk ist der Körper des Männchens ziemlich roth, und hat auf dem Rücken eine graue und weisse Zeichnung. Das Weibchen hingegen ist an den Seiten nicht so eckig, der Farbe nach gelb, und auch grau und weiß gesprenkelt, ohne roth. In Gothland kommen sie häufig auf den Bäumen vor, und man findet ihrer daselbst, die ein Glied eines Daumens groß sind, aber nichts rothes an sich haben. Die Füße sind grau- und gelbbunt. 8. Eckseite. Angulata.

9. Die Hausspinne. Aranea domestica.

Diese ist die gemeine Art, die wir allenthalben in den Häusern, in den Ecken der Wände, und an den Fenstern haben. Der Hinterkörper ist eyrund und bunt, mit fünf schwarzen Flecken, die dicht beysammen stehen, und wovon die vördersten am größten sind, bezeichnet. Die Füße sind dick und rauh. 9. Hausspinne. Domestica.

10. Die Waldspinne. Aranea trilineata.

10. Waldspinne. Trilineata.

In den schwedischen Wäldern wird eine Spinne gefunden, deren Hinterkörper eyrund, weißlich, und der Länge nach mit drey Reihen schwärzlicher Puncte besetzt ist.

11. Die Uferspinne. Aranea riparia.

11. Uferspinne. Riparia

Am ölandischen Strande fand der Ritter eine sehr große Menge rarer Spinnen, welche ihr Gewebe horizontal über der Erde unter den Steinen machten, und unter selbigem saſſen. Ihr Hinterkörper war eyrund, und kupferglänzend schwarz, wenn man sie gegen der Sonne betrachtete, am Aſter hatten sie eine gelbliche Farbe, und waren daselbst als mit Hörnern, oder mit einer Art Schwänzchen besetzt, übrigens aber erblickte man allenthalben an dem Körper sehr feine Härchen.

12. Die Wiesenspinne. Aranea labyrinthica.

12. Wiesenspinne. Labyrinthica

Auf den gothländischen Wiesen hält sich eine Spinne mit einem eyförmigen Hinterkörper auf, welche auf einem braunen Grunde einen weißlichen, als mit Flossen besetzten Strich führet, und am Aſter zwey gabelförmige Fortsätze hat. Diese Spinne hat die Gewohnheit, ganz niedrig auf dem Graße breite, horizontale, weisse Gespinste zu machen, an deren einen Seite sich ein cylindrischer Köcher befindet. In diesem Köcher hält sich diese Spinne ordentlich auf, so bald aber das Netz ein wenig berühret wird, kommt sie zum Vorschein, und siehet sich um, ob nicht etwa ein Raub vor sie vorhanden seyn möchte. Sie ist ziemlich groß, um so mehr, da sie ihre Füße in einem weiten Umfange setzt. Man kann sie des Sommers nach Johannis in den Wildnissen, wo viele

Disteln

Disteln wachsen, in verschiedenen europäischen Gegenden finden, und alsdann siehet man, daß sie über ihrem horizontalen Neste noch andere Fäden in der Höhe über ein Creutz und in die Quere spinnen, welches also ein Labyrinth macht um allerhand Insecten dadurch zu fangen, wiewohl sie mehrentheils auf Bienen und große Ameisen zu aasen scheinen, denn dichte bey ihren Nestern findet man besagtes Gespinst. Wenn man eine dergleichen Spinne in ein Glaß einsperret, und mit Fliegen füttert, so spinnet sie das ganze Glaß mit lauter einzelnen Fäden voll.

13. Die Glaßspinne. Aranea 4-lineata.

13. Glaßspinne. 4-lineata.

Weil der Körper glasartig durchsichtig ist, geben wir ihr obigen Namen, sonst ist der Hinterkörper ziemlich rund, von blaßgelber Farbe, und mit vier violetfärbigen Strichen oder Puncten in der Mitte, sodann aber auch noch an jeder Seite mit einem ähnlichen, etwas rostfärbigen Striche besetzt. An der Stirn ist das Feld der Augen gelb. Die Größe dieser Spinne ist mittelmäßig, und der Aufenthalt in Schweden.

14. Die Kranzspinne. Aranea redimita.

14. Kranzspinne. Redimita.

Sie hat auf dem Rücken einen ovalen rothen Kranz, der Hinterkörper aber ist länglich oval, und von weißlichgelber Farbe. Die Füße sind etwas rauh. Der Aufenthalt ist in den europäischen Gärten.

15. Die Ringelspinne. Aranea corollata.

15. Ringelspinne. Corollata.

Der Hinterkörper ist oval und schwarz, auf dem Rücken aber zeiget sich ein ovaler weisser Ring. Der Aufenthalt ist in Oeland auf den Pflanzen.

16. Die

16. Die Rauchspinne. Aranea fumigata.

16. Rauchspinne. Fumigata.

Der Hinterkörper ist eyrund und braun, fast wie geräuchert, vorneher aber zeigen sich zwey weisse Puncte. Diese Art wohnet auf dem Felde, und hält vor dem Raupengespinste die Wache, da sie denn jede herauskriechende Raupe anpackt, aussauget, und dann wegwirft, um wieder eine andere zu belauren. Schweden.

17. Die Bergspinne. Aranea montana.

17. Bergspinne. Montana.

Wenn der Ritter sagt, daß sich diese Spinne auf den Bäumen aufhalte, so müssen es solche seyn, die auf den Bergen stehen, oder der Baum ist der Berg der Spinnen, weil sie obigen Beynamen erhalten. Der Hinterkörper ist oval und weiß, mit aschgrauen Flecken. Europa.

18. Die Blutspinne. Aranea sanginolenta.

18. Blutspinne. Sanguinolenta

Sie ist von mittelmäßiger Größe, der eyrunde Hinterkörper ist hochroth, und der Länge nach mit einem schwarzen Striche bezeichnet. Sonst ist die Farbe schwarz, an dem Vördertheile der Fühler aschgrau, und die vier vördersten Augen sind weiß. Man hat diese Art in Spanien gefunden.

19. Die Bogenspinne. Aranea notata.

19. Bogenspinne. Notata.

Der Hinterkörper ist eyrund und braun, zugleich aber mit weissen bogenförmigen Querstrichen bezeichnet. Schweden.

20. Der Rothfuß. Aranea rufipes.

20. Rothfuß. Rufipes

Der Hinterkörper ist braun, und die Füße sind roth. Diese Art trift man in Schweden häufig in den Brennnesseln an.

21. Die Nachtſpinne. Aranea nocturna.

21. Nachtſpinne. Noctur-na.

Eine Spinne von mittelmäßiger Größe, deren Hinterkörper ſchwarz, und mit zwey weiſſen Puncten, ohnweit dem Bruſtſtück aber, mit einem weiſſen halbmondförmigen Flecken bezeichnet iſt, hat die Gewohnheit des Tages ſich in den Wäldern ſtille zu halten, aber des Nachts herum zu laufen, daher ſie obige Benennungen bekommen hat. Europa.

22. Der Langkörper. Aranea extenſa.

22. Langkörper. Extenſa

Die gegenwärtige Art iſt gleichfalls eine Waldſpinne, und hat die Gewohnheit ſehr dichte an den Aeſten zu ſitzen, da ſie denn die vier Vörderfüße vorwärts, die vier hinterſten aber hinterwärts geſtreckt hält, wie denn auch der Hinterkörper langgeſtreckt, der Farbe nach aber grünlichſilberglänzend iſt. Sie macht ein unregelmäßiges Gewebe durcheinander, und lauft ſchnell. Europa.

23. Die Saumſpinne. Aranea fimbriata.

23. Saumſpinne. Fimbriata.

Der Hinterkörper iſt länglich und ſchwarz, an jeder Seite befindet ſich eine weiſſe Linie, wie ein Saum, und die Füße ſind braun. Sie hat die Gewohnheit über der Oberfläche des Waſſers hinzulaufen, und ſich auch im Waſſer aufzuhalten. Europa.

24. Der Sechspunct. Aranea ſexpunctata.

24. Sechspunct. ſexpunctata.

Der Hinterkörper iſt gleichfalls länglich, und hat drey Paar ausgehöhlte Puncte. Dieſe Art iſt ziemlich groß, und hält ſich zwiſchen den Fichtenrinden auf.

25. Die

25. Die Schwefelspinne. Aranea flavissima.

25. Schwefelspinne Flavissima.

Das Bruststück ist pomeranzenfärbig, der Hinterkörper länglich und hochgelb, auch gleich den Füssen, die ohne Haare sind, glatt. Diese Art wurde in Egypten gefunden, und bey dieser Gelegenheit führet der Herr Houttuin auch eine besondere Art aus Suriname an, mit welcher es folgende Beschaffenheit hat: Sie ist sehr klein, hat acht Augen in zwey krummen Linien stehen. Das Bruststück ist einigermassen pomeranzenfärbig. Der Hinterkörper schwarzbraun, mit gelblichrothen und weissen Puncten bezeichnet, und vorneher sowohl als an den Füßen mit kleinen weissen Härchen besetzt. Eine ziemlich vergrößerte Abbildung wird Tab. XXX. fig. 6. gegeben.

Tab. XXX. fig. 6.

26. Die Castanienspinne. Aranea bimaculata.

26. Castanienspinne. Bimaculata.

Der Körper ist kleiner als ein Floh, der Hinterkörper ziemlich rund und castanienbraun mit zwey weissen Puncten besetzt. Europa.

27. Der Keulfuß. Aranea clavipes.

27. Keulfuß Clavipes.

Der Hinterkörper ist länglich, ausgenommen die Schienbeine des dritten Paares, welche keulförmig und haarig sind. Eine dergleichen Spinne trift man auch auf Jamaica an.

Diejenige, welche Tab. XXXII. fig. 1. in natürlicher Größe abgebildet ist, kommt aus Ostindien. Sie ist gelblich mit braunen Puncten, und hat dicke und rauhe Fußsohlen. Die Augen stehen an der Stirn.

Tab. XXXII. fig. 1.

Eine andere Art, welche fig. 2. zu sehen ist, kommt aus Guinea, ist der vorigen gleich, hat aber

fig. 2.

Fig. 3.

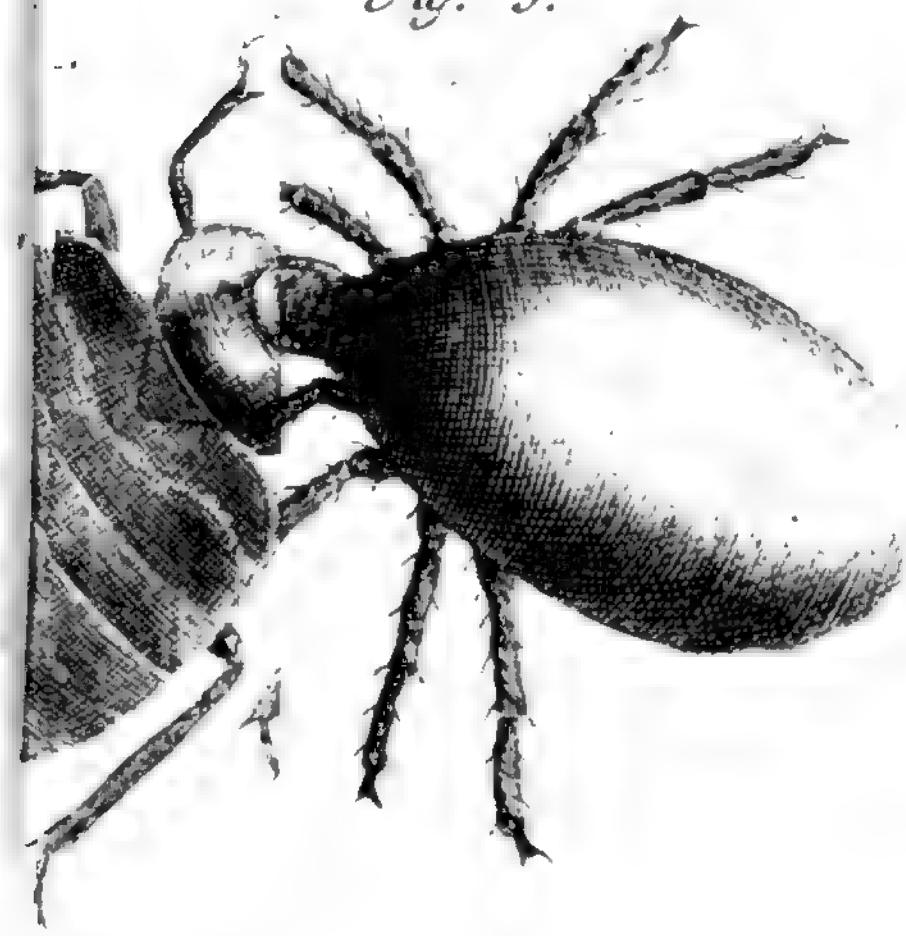
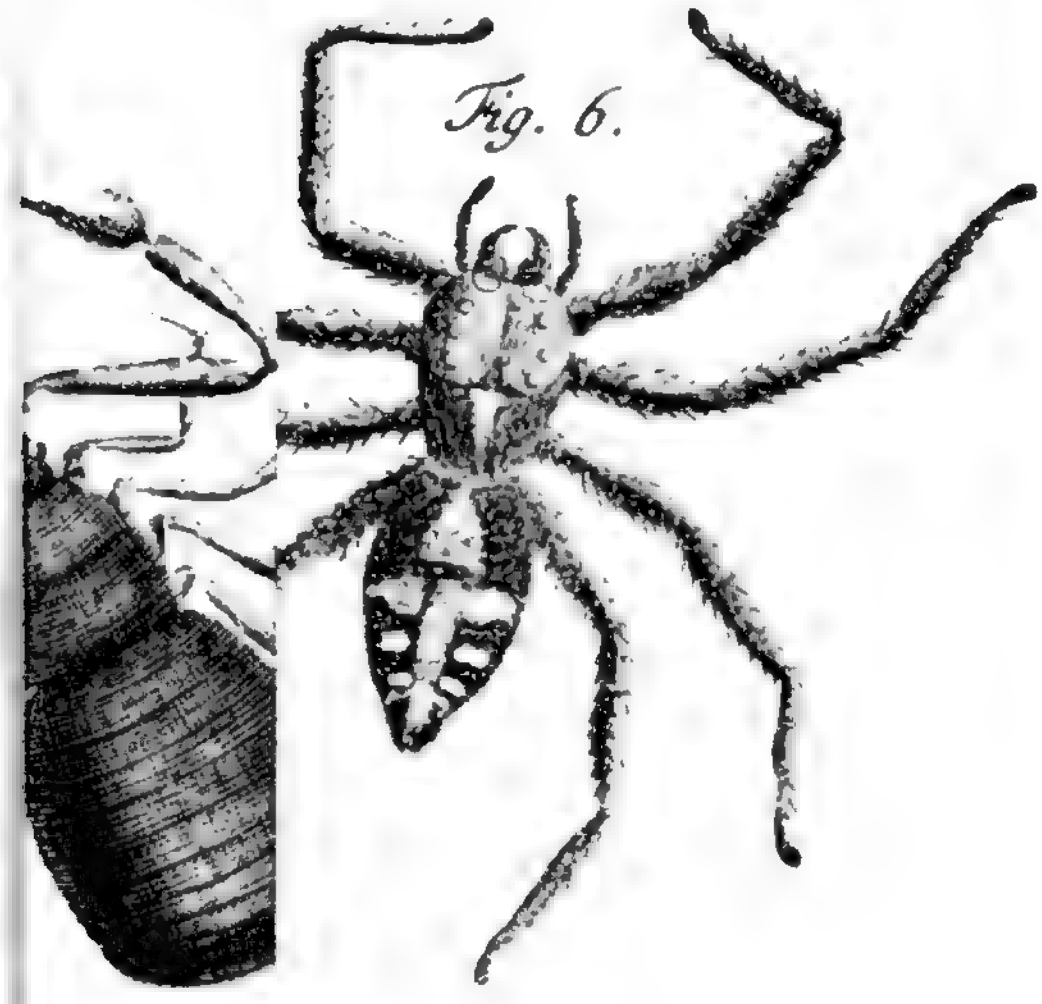


Fig. 6.



Vökart ,c

aber keine keulförmigen Sohlen. Die Augen ſtehen ganz vorne an der Stirn am Rande.

28. Der Vierpunct. Aranea quadripunctata.

Der Hinterkörper iſt länglich eyrund, haarig und ſchwarz, zeiget aber vier ausgehöhlte Puncte, nebſt fünf oder ſechs andern, die etwas blaß ſind. Das Bruſtſtück iſt roſtfärbig, und die Füße ſind braun. Der Aufenthalt iſt in Oeland, wo ſie in den Häuſern wohnet, und ihr Gewebe in den Fenſtern macht. 28. Vierpunct. Quadripunctata.

29. Die Sammetſpinne. Aranea holoſerica.

Der Hinterkörper iſt länglicheyrund und gleichſam mit Sammet überzogen, der Farbe nach braunblau, unten aber bey dem Bruſtſtücke zeigen ſich zwey gelbe Puncte. Sie macht nur ein kleines Gewebe, das faſt wie Muſelin dicht und fein iſt, und in dergleichen Geſpinſt wickelt ſie auch ihre Eyer ein, die ſie hernach hinter Baumrinden an den Balken der hölzernen Wände, und hinter gekräuſelte Baumblätter verſteckt. Sie iſt nicht groß. Europa. 29. Sammetſpinne. Holoſerica.

30. Das Sechsauge. Aranea ſenoculata.

Da ſonſt alle Spinnen acht Augen haben, ſo zeichnet ſich dieſe Art dadurch vernehmlich aus, daß ſie nur ſechs Augen hat, inzwiſchen kommt ſie in der Lebensart mit der vorigen Sammetſpinne überein. Europa. 30. Sechsauge. Senoculata.

* * *

Wir machen hier, nach dem Beyſpiele des Ritters, eine Abtheilung, denn alle bisher betrachtete Spinnenarten, machten ſich auf eine oder andere Art

ein

ein gewisses, es sey weitläuftiges oder dichtes Gewebe. Diejenigen aber, die nun folgen, haben die Gewohnheit, kein Nest zu spinnen, sondern nur alleine Fäden zu ziehen, woran sie sich hinauf und hinunter begeben, oder von einem Orte zum andern kommen können. Es sind unter selbigen verschiedene ausländische, wie wir sehen werden.

31. Der Colibrifresser. Aranea avicularia.

31. Colibrifresser. Avicularia.

Diese ausserordentlich große Spinne hält sich in den americanischen Wäldern und Gebüschen auf, und ist in der Colonie von Suriname gar wohl bekannt. Sie ist über und über, besonders an den Füßen, rauhhaarig. Das Bruststück ist im Umfange rund und oben höckerig hervorragend, in der Mitte aber in die Quere mit einer Furche besetzt, oder gleichsam ausgehöhlet. Der Hinterleib wird von einigen mit einem Taubeney, von andern aber mit einem Hühnerey verglichen. Sie können beyderseits Recht haben, wenn man ein großes Taubeney mit einem kleinen Hühnerey vergleicht; so viel ist richtig, daß sie mit ausgebreiteten Füßen mehr als eine Handfläche einnehmen, und ihre zwey Hacken oder Zangen am Maule, werden oft zu Zahnstochern gebraucht, die man in Gold fasset. Etwas giftiges scheinen sie nicht an sich zu haben. Sie leben von den surinamischen Waldameisen, Rackerlacken, und andern Insecten, dergleichen wir oben pag. 402. und 916. abgebildet und beschrieben haben. Ja sogar fällt sie die Colibritchen an, wie wir davon im zweyten Theile pag. 262. und 272. Erwehnung gethan haben, und sauget sie aus, oder frißt ihre Eyerchen. Uebrigens hat sie ihre acht Augen beysammen stehen, ist der Farbe nach röthlichbraun, und zuweilen an den Füßen geringelt.

32. Der

32. Der Dornfuß. Aranea ſpinimobilis.

32. Dornfuß. Spinimobilis

Eine eben ſo große americaniſche Spinne unterſcheidet ſich von der vorigen Art darinne, daß ſie an den Schienbeinen bewegliche Dornen hat, und nicht ſo gar dick mit Haaren beſetzt iſt, wiewohl ſie ſchön langhaarig rauh erſcheinet. Der Farbe nach iſt ſie nicht ſo dunkel, ſondern caſtanienbraun, unten an den Füßen zeigen ſich Häckchen, welche ſie einziehen kann. Die Arme am Kopfe ſind beträchtlich, und haben lanzetförmige glänzende Spitzen wie Klauen, auch befinden ſich am After zwey Fortſätze. Die Gelenke der Füße ſind glatt und weißlich mit einem pomeranzenfärbigen Ringe. Damit man ſich von der Geſtalt einen deutlichen Begrif mache, ſo iſt Tab. XXXII. fig. 3. eine dergleichen aus dem Leidener Cabinet in natürlicher Größe abgebildet. Tab. XXXII. fig. 3.

33. Der Jäger. Aranea venatoria.

33. Jäger. Venatoria.

Es hält ſich in den americaniſchen heißen Gegenden noch eine andere Art auf, welche der vorherbeſchriebenen Oſtindianiſchen No. 27. ziemlich ähnlich iſt. Sie iſt aber einigermaſſen rauhhaarig, hat ein rundes Bruſtſtück, das im Durchmeſſer wohl einen halben Zoll hält, und in die Höhe hervortritt, der Hinterkörper hingegen iſt eyrund, jedoch auch ſo groß als das Bruſtſtück, und die rauhen Füße halten zwey Zoll, und ſind ſchwarz gefleckt. Da ſie ſehr geſchwinde läuft, um Inſecten zu erhaſchen, ſo wird ſie der Jäger genennet.

34. Der Chineſer. Aranea ocellata.

34. Chineſer Ocellata.

Weil dieſe Art an den Schenkeln drey weiſſe Flecken führet, die aus zwey zuſammenlaufenden Augen zu beſtehen ſcheinen, dergleichen man auch an

den Schienbeinen wahrnimmt, so wird sie von dem Ritter Ocellata, von uns aber nach ihrem Vaterlande der Chineser genennet. Der Körper ist blaßfärbig und so groß wie eine Tarantul, der Hinterleib blaß gewölkt, und mit einem schwarzen Ringe umgeben. Das Brustſtück aber hat in der Mitte einen schwarzen gedoppelten Flecken. Man findet diese Art zuweilen auf dem chinesischen Porzellan abgemahlet.

35. Die Tarantel. Aranea tarantula.

35. Tarantel. Tarantula.

Diese in der alten Geschichte bekannte Spinne hält sich in Italien, besonders aber in Apulien, sodann in der Barbarey und im Orient auf, ist unten schwarz, und die Füße sind untenher schwarz bandiret. Der Körper ist aschgrau, wir aber besitzen auch braunrothe. Das Brustſtück hat sternförmige Furchen. Die Kiefer, Brust und Schenkel sind, nebst dem Unterleibe, vornehet schwarz, und es giebt deren verschiedene Arten, welche in der Größe des Hinterkörpers einer Eichel gleichkommen, auch giebt es kleinere. Einige derselben verursachen durch ihren Biß Entzündungen, welches sich bey einigen Personen durch eine Art von Wahnwitz zeiget, welchen zu heilen man die Zuflucht zur Musik genommen hat. Zwar wollen es viele heutiges Tages nicht mehr glauben, worunauch der Herr Hourtuin selber ist, der sich auf den schwedischen D. Kahler beruft, welcher diese Krankheit in Apulien im Jahr 1756. untersucht, und sie als Würkungen der Mutterbeschwerungen, die Musik aber als Betrug und Aberglauben angegeben hat. Auch ist uns nicht unbekannt was unserer Beschreibung von den Taranteln in den Knorrischen Deliciis Naturae Selectae von einem dictatorischen Recensenten entgegengesetzet worden. Mit allem dem aber behalten wir jetzt noch unsere

vorige Meinung bey, und behaupten, daß es unter den Tarantelarten, davon verschiedene unschädlich sind, auch solche gebe, deren Biß besagte Krankheit zu verursachen vermögend sey, wie denn auch der Ritter dieser Meinung ist. Hat man doch schädliche und auch unschädliche Scorpionen, wer wollte nun darum, weil man keine andern als unschädliche gesehen, davon einen Schluß auf alle machen?

Was die Augen betrift, so haben sie auch achte; davon zwey in der Mitte am größten, vier andere am Maule kleiner, und die zwey übrigen nach dem Rücken zu gesetzt sind. Diese Augen haben nicht, wie bey andern Spinnen eine harte Hornhaut, sondern sind mit einem schlüpferigen Häutchen gedeckt, und haben eine weißlichgelbe glänzende Farbe.

36. Die Mauerspinne. Aranea scenica.

An den Wänden, wie auch in den Wäldern zeiget sich eine schwarze Spinne, mit drey weissen, halben Zirkelbogen, die in die Quere stehen. Sie hat die Eigenschaft daß sie springt, und ihren Raub, als Fliegen, Mücken und dergleichen, springend erhascht. Gegen den Winter macht sie sich ein kleines dickes Gewebe, kriecht aber um Lichtmeß schon wieder heraus. 36. Mauerspinne Scenica

37. Der Baumhüpfer. Aranea truncorum.

Eine ähnliche springende Spinne wird an den Stämmen der Bäume gefunden. Sie hat auf dem Rücken weisse Puncte stehen, und wenn sie springt, schleppt sie einen Faden nach sich. Schweden. 37. Baumhüpfer. Truncorum.

38. Der Steinhüpfer. Aranea rupestris.

Noch eine springende Spinne, die sich oft auf Steinhaufen zeiget, ist am Hinterkörper mit einem 38. Steinhüpfer. Rupestris.

schwarzen Flecken gezeichnet, der in der Mitte weiß und im Umfange roth eingefasset ist. Schweden.

39. Die Wasserspinne. Aranea aquatica.

39. Wasserspinne. Aquatica.

Sie ist dunkelblau und hat einen eyrunden Hinterkörper, der mit einem Querstriche und zwey ausgehöhlten Puncten besetzt ist. Sie lebt unter den Wassern, und man findet sie häufig in stehenden Teichen in den leren Schaalen gewisser Landschnecken, und besonders in den schwarzen durchsichtigen Kinkhörnern der süssen Wasser. Sie spinnen die Mündung der Schnecken zu, und leben ganz ruhig darinne. In Ermanglung solcher Schneckengehäuse weiß sie sich selbst eine Blase von durchsichtiger glasartiger Materie zu machen, in welcher sie wohnet, und die sie an irgend einen Gegenstande festspinnet. Einen besondern Umstand hat man auch wahrgenommen, daß sie nämlich in gedachter Luftblase Kammern macht, die ineinander gehen, vermuthlich ist die eine für den Mann, die andere für das Weibchen, und die dritte wird vor die Kinder und Eyer seyn. Europa.

40. Der Sacktrager. Aranea saccata.

40. Sacktrager. Saccata.

Der Hinterkörper ist eyförmig und von rostbrauner Farbe. Sie wohnet in der Erde, und hat die Gewohnheit, ihren Sack mit Eyern allenthalben mit sich herum zu schleppen. Wenn die Jungen aus dem Sacke, welcher der Mutter am Bauche hängt, herauskriechen, setzen sie sich allenthalben an den Körper der Mutter an, und leben auf ihr, bis sie etwas groß geworden, diese Kostgänger aber alle aus dem Buckel zu ernähren, kostet der Mutter oft das Leben. Sie machen ein kleines trichterförmiges Nest auf der Erde, um sich darinnen zu verbergen.

Im

Im Fall man der Mutter ihren Eyersack behutsam abziehet, so lässet sie einen Faden von erstaunlicher Länge nachfahren, den sie, sobald man den Eyersack wieder loßläßt, wiederum aufwickelt, um sich ihrer Eyer aufs neue zu bemeistern.

41. Die Sumpfspinne. Aranea palustris.

41. Sumpfspinne. Palustris.

Der Hinterkörper ist länglich gewölkt, und hat weisse Striche an den Seiten. Sie ist dem Sackträger nahe verwandt, und wohnet in den ausgetrockneten schwedischen Morästen sehr häufig.

42. Die Kolbenspinne. Aranea virescens.

42. Kolbenspinne. Virescens.

Der Hinterkörper ist länglich und grünlich gelb, und hat gleichfalls weisse Striche in den Seiten. Weil die Arme dieser Spinne kolbig sind, wird sie die Kolbenspinne genannt. Mit selbigen tupft sie in das Wasser, wenn sie durstig ist, und trinkt, auch fängt sie ihren Raub damit. Von den acht Augen stehen die vier untern in einer geraden Linie, die vier obern aber in einem Bogen. Man trift sie in Europa in den Gärten an.

Eine dergleichen goldgrüne Spinne aus Surinam wird Tab. XXXII. fig. 4. abgebildet.

Tab. XXXII. fig. 4.

43. Die Krabbenspinne. Aranea viatica.

43. Krabbenspinne. Viatica.

Der Hinterkörper ist etwas rund und stumpf, obenher platt, und die vier Hinterfüße sind sehr kurz, dieses macht, daß die Spinne einen krebsartigen Gang hat, welcher, weil er ins Lächerliche fällt, Anlaß gegeben, daß man sie holländisch Potsemaker genennet hat. Die Augen sind feurig purpurfärbig, zwey stehen vorne am Kopfe, zwey mehr nach hintenzu, und die übrigen vier an den Seiten.

Sie spinnet einzelne Fäden, und hänget sich daran um hin und her zu schleudern. Der Aufenthalt ist an Holz und Bäumen, wo sie auf ihren Eyern sitzt.

44. Der Buntfuß. Aranea laevipes.

44. Buntfuß. Laevipes.

An dieser Art ist der Hinterkörper eckig und platt, die Füße stehen seitwärts ausgereckt, und sind schön bunt Der Aufenthalt ist an den Stämmen und Wänden.

45. Der Vierdorn. Aranea tetracantha.

45. Vierdorn. Tetracantha.

Auf der Insul St. Thomas fand man eine Spinne deren Hinterkörper halbmondförmig, und am Umfange mit vier Dornen besetzt ist, sie kommt mit der folgenden Art ziemlich überein, nur hat sie so viele Dornen nicht. Das Bruststück ist rostfärbig, und die Füsse sind blutroth. Was aber die Augen betrift, so hat man deren nur sechs wahrgenommen: vier nämlich stehen beysammen, und an jeder Seite noch eines.

46. Die Krebsspinne. Aranea cancriformis.

46. Krebsspinne. Cancriformis.

Tab. XXXII. fig. 5.

Die Benennung ist wohl von dem Bau des Hinterkörpers hergenommen, der einige Aehnlichkeit mit den Taschenkrebsen hat, denn er ist halbrund und an dem Umfange mit sechs Dornen versehen. Das Tab. XXXII, fig. 5. abgebildete surinamische Exemplar aber hat nur fünf solche Dornen. Der Hinterkörper ist weißlich, gleichsam glänzend verlackt, und mit etlichen schwarzen Puncten bezeichnet.

47. Der

Fig.

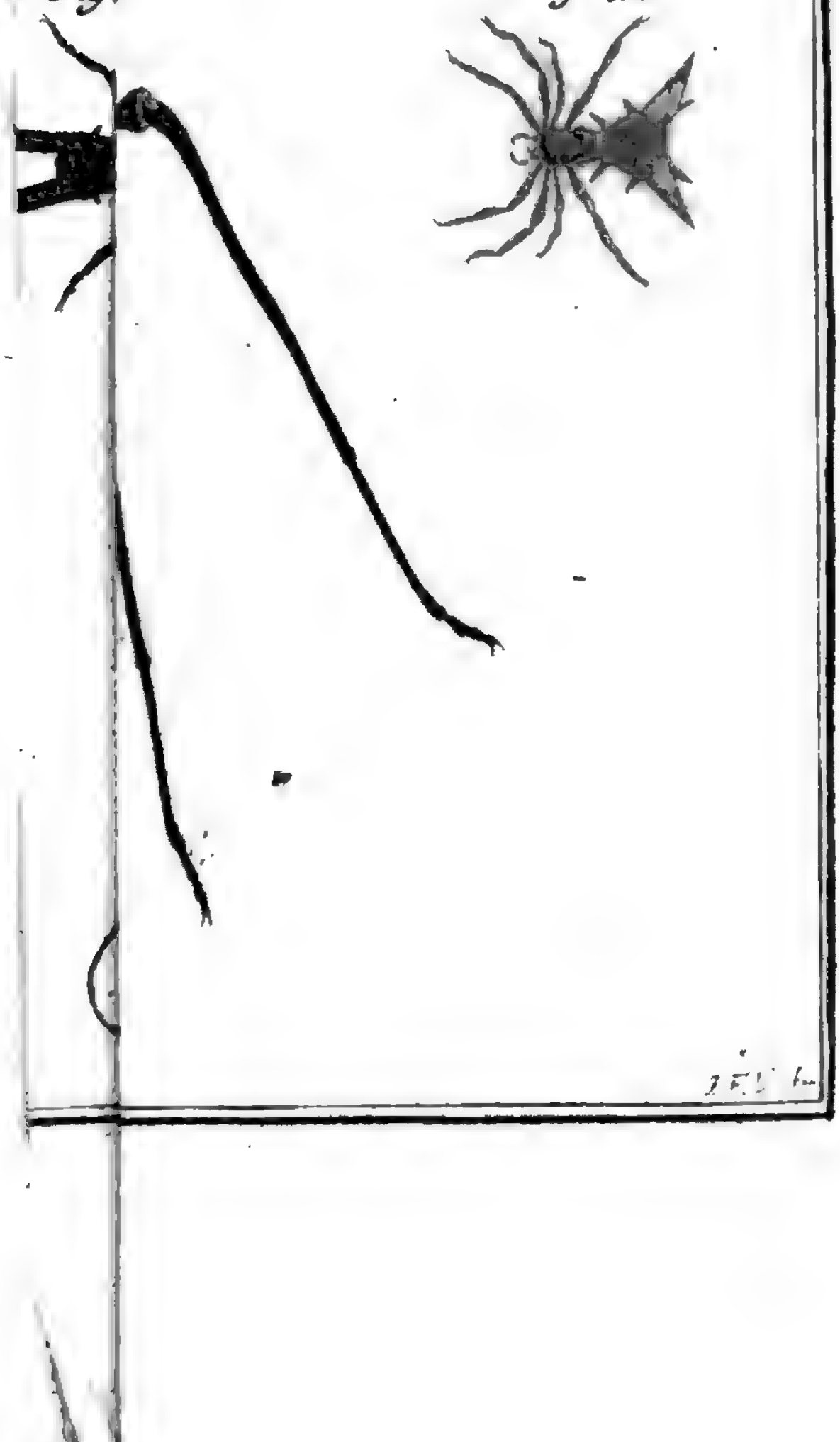


Fig. 2.

Digitized by Google

47. Der Achtdorn. Aranea ſpinoſa.

47. Achtdorn. Spinoſa

Tab. XXXI. fig. 2. und 3.

Der Rücken iſt mit acht Dornen beſetzt, wovon die zwey hinterſten am breitſten ſind, der Hinterkörper aber iſt untenher kegelförmig. Die Abbildung iſt Tab. XXXI. fig. 2. zu ſehen, welcher noch eine andere Art, die ſehr lang geſchwänzt, aber auch dornig iſt, in fig. 3. beygefüget worden. Das dritte Paar Füße iſt in beyden Arten ſehr kurz, letztere aber hat ein ſehr dickes zangenförmiges Gebiß, und die Füße ſcheinen am Ende jede zwey Häckchen zu führen. Beyde ſind aus America gebürtig.

269. Geschlecht. Scorpionen.

Aptera: Scorpio.

Geschl. Benennung.

Die Insecten dieses Geschlechts sind von den ältesten Zeiten her den Menschen wegen des heftigen Stichs bekannt, den sie mit dem Angel am Schwanze zu geben vermögen. Bey den Hebräern hiessen sie Gnakrah; und bey den Arabern Natarah, wie auch Achrah. Die griechische Benennung aber, welche Scorpios ist, ist nicht nur im Lateinischen, wie oben zu sehen, sondern auch in andern Sprachen angenommen, indem sie spanisch Escorpion; deutsch, französisch und englisch Scorpion; holländisch Scorpioen heissen.

Geschl. Kennzeichen.

Ihre Kennzeichen sind folgende: Sie haben acht Füße, und ausserdem an der Stirn ein paar Scheeren, ferner acht Augen, davon an jeder Seite des Bruststücks drey, und auf dem Rücken zwey stehen. Sodann zwey scheerenförmige Fühler. Der Schwanz ist verlängert, gegliedert, und endiget sich in einer gekrümmten Spitze, und endlich befinden sich unten am Leibe zwischen dem Bruststück und dem Hinterleibe zwey Kämme, davon die Zahl der Strahlen zur Bestimmung der Arten dienet.

Diese berühmten Insecten halten sich mehrentheils in warmen und heissen Ländern auf, und da sie sich stark vermehren, so sind manche Gegenden ihrenthalben für Menschen unbewohnbar. In Africa sind sie an der Küste von Guinea und am Vorgebürge der guten Hofnung häufig, wo man

sie

ſie auf Würmer, Fliegen und Spinnen aaſen ſiehet. Auch mangelt es den ſüdlichen Provinzen von Europa, als Spanien, Italien und den benachbarten Gegenden an Scorpionen nicht, wo hingegen die übrigen mehr nördlich gelegenen europäiſchen Länder von dieſer Plage befreyet ſind. Die allermeiſten aber, und darunter die größten Arten, halten ſich in den heiſſen Oſt- und Weſtindien auf.

Sie ſind mehrentheils giftig, und theilen das Gift vermittelſt ihrem Stiche, den ſie mit der Schwanzſpitze geben, durch zwey Oefnungen, die in der ſelbigen Spitze befindlich ſind, mit. Es ſcheinet aber, daß ſie nur eine beſtimmte Menge giftiger Feuchtigkeit bey ſich führen, indem, wenn ſelbige abgegangen, der Stich nicht ſo gefährlich iſt, bis ſie ſich wieder erhohlet, und neuen Vorrath im Körper geſammlet haben. Auch ſind ſie zu einer Jahreszeit ſchädlicher als zur andern, und etliche tödten ſich in der Noth ſelbſt.

Der Herr Maupertuis läugnet zwar, daß ſie ſich ſelbſt todtſtechen, wenn man ſie in einen Ring von glühenden Kohlen legt, durch welchen ſie nicht kommen können, und vermuthlich haben ſeine Arten auch dazu keine Luſt gehabt; allein an unſern Herrn Hofrath und Prof. der Medicin, Herrn Rudolph, der ſich verſchiedene Jahre in Indien, und beſonders in Bengalen aufgehalten hat, haben wir einen Augenzeugen, der dieſes von den oſtindianiſchen Scorpionen verſchiedenemal geſehen hat. Sie freſſen einander auch ſelbſt, und ſind Liebhaber von Spinnen, die ſie mit ihren Scheeren anpacken, und alsdann den Schwanz über den Kopf herum biegen, um mit der Spitze den Raub zu ſtechen und zu tödten.

Vielen Thieren iſt ihr Stich durchaus tödtlich, den Menſchen aber nicht allezeit, jedoch ziemlich gefährlich, obſchon ſonſt das bekannte Scorpionöhl

eine Arzeney ist, und sogar wider den Stich selbst dienet.

Sie bringen lebendige Jungen zur Welt, und oft über fünfzig. Diese Jungen wachsen schnell und legen nur eine Haut ab, bis sie die völlige Größe haben. Der Kopf ist mit dem Bruststück vereinigt, und gleich an selbigem zeigen sich auf jeder Seite drey Augen, unter diesem aber sitzen am Kopfe ein Paar kleine zangenförmige Fühler. An dem Bruststück sitzen die acht Füße, welche mit kleinen Härchen besetzt sind, und an den Spitzen ein Paar kleine Klauen führen. Die Arme haben ordentlich, nach Art der Krebse, dicke Scheeren, die inwendig zum Anpacken gezähnelt sind. Der Hinterkörper bestehet aus sieben Ringen, an deren letztern sich der Schwanz befindet, welcher gewöhnlich fünf bis sechs Gelenke hat, dessen letzteres den Angel führet. Der Farbe nach sind sie braun, rostfärbig, castanienbraun, oder auch schwarz, und oft sehr verschieden, indem die Jungen weißlich sind, wie sie denn auch in der Größe gewaltig von einander abweichen.

Die Kämme sind nichts, als Fortsätze an der Brust, wo der Hinterleib anfängt, die wie ein Bart an einer Feder aussehen, und ihre bestimmte Anzahl Strahlen haben, nach welchen der Ritter seine Arten bestimmt, deren wir aber überhaupt nur sechs zu betrachten finden, wovon wir die Beschreibung nunmehro vor uns nehmen wollen.

1. Der Aethiop. Scorpio maurus.

1. Aethiop Maurus

Im Mohrenlande zeiget sich diese erste Art; ihre Kämme haben acht Strahlen, und die Scheeren sind herzförmig und punctiret.

2. Der Ungar. Scorpio carpathicus.

2. Ungar. Carpathicus.

Auf den carpatschen Gebürgen zwischen Ungarn und Polen ist eine Art gefunden worden, mit sechs Strahlen an den Kämmen, deren Scheeren ein wenig herzförmig und glatt sind.

3. Der Africaner. Scorpio afer.

3. Africaner. Afer.

Nicht etwa nur in Africa an der guineischen Küste, sondern auch in Bengalen, auf Ceylon, und in Brasilien wird diese Art gefunden, die in natürlicher Größe Tab. XXXIII. fig. 1. abgebildet ist, dieses Exemplar des Herrn Houttuins hielt ohne die Scheeren fast acht Zoll, führte an den Kämmen vierzehen Strahlen, und hatte fast herzförmige rauhhaarige Scheeren, welches eben die Merkmahle sind, die der Ritter auf dieser Nummer angiebt. Die Farbe ist oben castanienbraun, unten bräunlichgelb, und an den Seiten, wie auch an den Gelenken weiß. Der Angel hingegen ist, nebst dem letzten Schwanzgliede, corallenroth. Das übrige, nebst der Stellung der Augen, ist am besten aus der Abbildung zu sehen.

Tab. XXXIII fig. 1.

4. Der Americaner. Scorpio americanus.

4. Americaner. Americanus.

An den Kämmen dieser Art zeigen sich vierzehen Zähnchen. Die Scheeren sind dünnhaarig und haben fadenförmige Spitzen. Das Vaterland ist America. So lautet die Linneische Beschreibung. In der Abbildung aber Tab. XXXIII. fig. 2. wird eine surinamische Art vorgestellt, welche achtzehen Strahlen an den Kämmen, schmale Scheeren, und wenig Härchen führet. Unten am Angel zeiget sich noch ein Spitzchen, welches der vorigen Art mangelt. Sie sind oft drey Zoll lang, der Farbe nach braunroth

Tab. XXXIII fig. 2.

roth, oder gelb, oder auch, wie dieses Exempla grau.

5. Der Europäer. Scorpio europaeus.

5. Europäer. Europaeus.

Die Kämme sollen achtzehen Strahlen haben, die Arme eckig seyn, und der Schwanz unter der Angel noch ein Spitzchen führen, der Aufenthalt aber in den südlichen Provinzen Europens seyn. Diese Beschreibung aber reimet sich eher zu obiger in fig. 2. abgebildeten surinamischen Art. Wenigstens wird Tab. XXXIII. fig. 3. eine europäische Art, die zuverläßig aus Tyrol ist, abgebildet, die ganz anders aussiehet, und nur zehen Strahlen an den Kämmen, am Schwanze aber keine besondere Spitze hat, und dieses stimmt auch besser mit anderer Schriftsteller Beschreibung von europäischen Scorpionen überein. Vermuthlich hatte also der Ritter einen Americanischen erwischt, oder es giebt mehr Arten, die noch nicht recht bekannt sind.

Tab. XXXIII fig. 3.

6. Der Südländer. Scorpio australis.

6. Südländer. Australis.

In Africa, und vielleicht auch in America wird noch eine Art gefunden, welche an den Kämmen zwey und dreisig Strahlen hat, deren Scheeren glatt sind.

Fig. 3.

270. Geschlecht. Krebse.

Aptera : Cancer.

Der Name Cancer kommt von dem griechischen Karkinos, welcher auf die Beweglichkeit der Augen bey diesen Insecten anspielet. Hievon kommt der Italiener Cranchio und Granzo, der Spanier Cangreio. Auch der Deutschen Krebs scheinet einige Verwandschaft damit zu haben, wovon die Holländer Kreesten gemacht haben. Geschl. Benennung.

Die Kennzeichen dieses Geschlechts sind folgende: Sie haben acht Füße, (selten sechs oder zehen,) über das aber ein Paar Arme oder Hände mit Scheeren. Zwey weit von einanderstehende Augen, die bey den meisten auf einem Stielchen stehen, lang hervorragen, und beweglich sind. Ferner zwey Fühlerchen mit Scheeren am Maule, und einen gegliederten Schwanz ohne Stachel oder Bewafnung. Geschl. Kennzeichen.

Da sich aber in Absicht auf den Schwanz ein merklicher Unterschied in diesem Geschlechte zeiget, so sind drey Hauptabtheilungen, und in selbigen eilf durchlaufende Unterabtheilungen zu merken.

Es giebt nämlich:

I. Krabben, (Brachyuri,) die einen gar kurzen Schwanz haben, und dahin gehören 55. Arten in fünf Abtheilungen.

II. Krebskrabben, (Paralitici,) deren Schwanz nicht blätterig ist; wohin sechs Arten gehören, die alle in einer einzigen Abtheilung stehen.

III. Krebse,

III. Krebſe, (Mocrouri,) deren Schwanz lang iſt, wohin alle ordentliche Krebſe gehören, deren es 26. Arten in fünf Abtheilungen giebt.

So daß man in dieſem ganzen Geſchlechte 87. Arten zählet, welche wir nun beſonders nach ihren Hauptabtheilungen betrachten wollen.

Erſte Abtheilung.

Krabben, (Brachyuri,) oder Taſchenkrebſe.

In dieſer Abtheilung kommen keine andern vor, als die kurzgeſchwänzt ſind, und noch dazu ihren Schwanz ſehr oft umſchlagen, daß man ihn gar nicht ſiehet, ſo daß die Schaale die Geſtalt einer Taſche bekommt, daher denn die Benennung Taſchenkrebs entſtanden, bey den Holländern aber wird dieſe Gattung Krebſe mit dem Namen Krabben belegt, ſo wie ſie auch bey den Franzoſen Crabe, bey den Engelländern the Crab, und bey den Schweden Krabba heiſſen, daher wir uns auch der Benennung Krabben bedienet haben.

Vor Alters ſuchte man keine Krebſe noch Krabben unter den Inſecten, ſondern man ordnete ſie unter die weichſchaaligen Seethiere, welche in den Cabinetten auf die Conchylien folgten. Daß ſie aber mit dem vollkommenſten Rechte unter die Inſecten gehören, daran wird nunmehro wohl niemand zweifeln. Was aber die Krabben insbeſondere betrift, ſo haben ſelbige, wenn ſie leben und ſich bewegen, ein ſehr widriges Anſehen, und ſie können gleichſam die Stelle der Amphybien vertreten, da ſie ſowohl auf dem Lande als im Waſſer leben, und ſich oft etliche Monathe in den Gebüſchen und im Trockenen aufhalten. Man trift ſie ſowohl in den Flüſſen und ſüſſen Gewäſſern, als in der See an, erſtere jedoch nur in

den

den ſüdlichen Gegenden Europens. In andern Welttheilen aber ſind ſie faſt überall, ſo wie auch die Seekrabben ſich um ganz Europa herum in dem anſpielenden Meere zeigen, wie ſie denn auch häufig zur Speiſe verbraucht werden.

Das Männchen iſt röther als das Weibchen, welches mehr bläulich iſt, und zu Verwahrung der Eyer einen breiteren Schwanz hat. Zur Begattungszeit entſtehet zwiſchen den Männchen ein allgemeiner Krieg, indem ſie ſich, wie die Widder, wider die Köpfe ſtoſſen. In der Begattung legt ſich das Weibchen auf den Rücken, und wird vom Männchen beſtiegen, welches insgemein im Frühling geſchichet. Einige Wochen hernach findet man ſchon Eyer am Strande im Sande liegen, welche durch die Sonne ausgebrüthet werden. Ihre Farbe iſt anfänglich gelblich weiß, hernach roth, und wenn Leuwenhoeck Recht hat, ſo kommen von einem Paar Krabben jährlich zwey Millionen Eyer, davon aber das mehreſte zur Nahrung anderer Fiſche dienet; wenigſtens hat der Herr Harmens in Copenhagen neuerlich noch über eine Milion Eyer in einer Krabbe gefunden. Im Sommer legen ſie ihre alte Schaale ab, und bekommen eine neue, während welcher Wechslung ſie ganz mager werden und nicht eſſen. Ihre Speiſe beſtehet in Würmern, Schnecken ohne Haus, Polypen, und andern ſchleimigen Thieren im Waſſer, ſind ſie aber auf dem Lande, ſo freſſen ſie auch Graß, Baumfrüchte und dergleichen. Die Auſtern ſind für ſie ein überaus angenehmes Eſſen, weil ſich aber ſelbige in ihren Schaalen verbergen, ſo ſind ſie ſo klug und legen, wenn die Auſtern klaffen, ein Steinchen zwiſchen die Schaalen, damit ſie ſelbige nicht wieder zuſchließen können, und hohlen alſo ihren Raub heraus. Sind ſie auf dem Lande, und ſehen einen Menſchen mit einem Stocke ankommen, ſo laufen ſie davon; ertapt man ſie, ſo fechten

ſie

sie mit den Scheeren; faßt man sie bey einem Fuße, so lassen sie selbigen im Stiche, und nehmen die Flucht, denn etliche unter den Indianischen können auch dem schnellesten Läufer entwischen.

Zu gewissen Zeiten kommen etliche indianische Arten ans Land, lösen ihre Eyer vom Schwanze, und ziehen mit der ausgekrochenen Brut in die Gebüsche und Wälder, nehmen aber hernach zu rechter Zeit ihre Rückkehr nach dem Meere in gerader Linie ohne alle Umwege, so daß sie auch über die Felsen steigen, anstatt um selbige herumzugehen.

Sie dienen in den Indien den mehresten Americanern und Negern, nicht weniger auch den französischen und andern Colonien, statt des Fleisches, zu einer allgemeinen Speise, und sind nahrhaft, aber schwer zu verdauen, ja etliche sind giftig, die nämlich von verdächtigen Kräutern gefressen haben, deren Saft ihnen zwar nicht schädlich, doch den Menschen der solche Krabben genießt, gefährlich wird.

In der Größe sind sie nach ihren Arten verschieden, man siehet schon in der Nordsee, desgleichen in den europäischen Seestädten solche zu Markte bringen, die einen Schuh breit sind, ja oft bey zehen Pfund im Gewicht halten. Wenigstens kann die norwegische Seespinne, oder Teufelskrabbe, welche halbe Ellen lange Füße hat, wohl so viel wiegen, und es ist gar nicht unwahrscheinlich, daß ihrer eine große Menge am Strande einem einzigen Menschen ziemlich bange machen, ja ihm einen beträchtlichen Schaden zufügen können, der sein Leben in Gefahr setzt: Denn sie können mit ihren Scheeren (wie Rumpf berichtet,) eine Cocosnuß, die man kaum mit einem großen Steine aufschlagen kann, ohne viele Umstände zerquetschen.

Um aber von der Stärke dieſer Krabben zu urtheilen, kann ein einziges Exempel hinlänglich ſeyn. Beſagter berühmte Schriftſteller Rumpf fuhr einmal mit einem Schiffe aus, an deſſen Maſt eine lebendige Ziege ſtand, über ſelbiger aber von ohngefehr eine große lebende Krabbe an einem Stricke aufgehangen war. Ehe man ſichs verſahe, erreichte die Krabbe mit einer Scheere ein Ohr dieſer Ziege, und zog das ganze Thier an ſich, ſo daß es ſchon von den Boden aufgehoben war, ehe es jemand merkte, worauf man herzu eilte, aber die Ziege nicht anders als mit gewaltſamer Zerbrechung der Krabbenſcheere erretten konnte. So viel iſt ohnehin allgemein bekannt, daß ſie ſich untereinander im Zorne mit den Scheeren Arme und Beine brechen. Sie haben aber auch dieſen Vortheil, daß ihnen alle dieſe Gliedmaſſen wieder nachwachſen. Vielleicht irret ſich da die Natur, und giebt ihnen zuviel oder zu wenig wieder, indem man Krabben mit zehen, und auch mit ſechs Füßen gefunden hat.

Der Farbe nach ſind ſie braun oder blaß, zuweilen ſchön weiß, gelb oder roth, und öfters unvergleichlich gezeichnet. Die Augen können von ihnen vorgeſtreckt, eingenommen, und rechts und links gedrehet werden, je nachdem ſie ſelbige gebrauchen. Doch hierinne, und in dem übrigen Bau, kommen ſie in der Hauptſache mit den uns bekannten Krebſen überein; wir werden hin und wieder bey einigen Arten noch das merwürdigſte anführen.

Was die Unterabtheilung der Krabben oder Taſchenkrebſe betrift, ſo hat ſie der Ritter von der Beſchaffenheit des Ruckenſchildes hergeleitet, und folgende fünf Eintheilungen gemacht.

A.* Mit glattem Rückenschilde, das an den Seiten nicht eingeschnitten ist. 16. Arten.

B.** Mit glattem Rückenschilde, aber an den Seiten eingeschnitten. 11. Arten.

C.*,* Mit einem rauhen oder stachelichen Rückenschilde. 10. Arten.

D.*,*,* Mit einem dornigen Rückenschilde. 12. Arten.

E.*,*,* Mit einem höckerigen Rückenschilde. 6. Arten.

Wir zählen also 55. Arten Krabben, mit welchen es sich folgender Gestalt verhält!

A.* Glattschilde.

A.* Mit glattem Rückenschilde, das an den Seiten nicht eingeschnitten ist, und welche wir dahero Glattschilde nennen wollen.

1. Der Läufer. Cancer cursor.

1. Läufer. Cursor.

Diese Art hält sich in Ostindien auf, wurde aber von Herrn Hasselquist auch an der Küste von Egypten und Syrien am Ufer des mittelländischen Meeres wahrgenommen. Die Länge und Breite reicht nicht über einen Zoll, und die längsten Füße hielten noch nicht drey Zoll. Die Zahl der Füße ist zehen. Der Körper fast viereckig. Der Rand

Rand nach hintenzu ungeſäumt. Der Schwanz umgebogen, und die Fühlhörner ſind geſpalten. Weil dieſer zehen Füße hatte, wurde er Cancer anomalus genennet, wozu noch kam, daß die Fühlhörner faſt durch die Augen zu gehen ſchienen, und der Schwanz viele Zoten hatte, welches dieſer Krabbe ein fremdes Anſehen gab. Wenn die Sonne unterging, kam dieſer Taſchenkrebs aus dem Meere zum Vorſchein, und lief ſehr ſchnell am Strande hin und her, daher ihm der Name Läufer gegeben worden. A. Glattſchilde.

2. Die Froſchkrabbe. Cancer raninus.

Da die Schaale vier Zoll lang, vorne drey Zoll breit, nach hintenzu aber etwas ſchmäler iſt, ſo kommt die Geſtalt ſo ziemlich mit den Fröſchen überein, daher die Benennung entſtanden iſt. Uebrigens iſt das Schild vorneher mit ſtarken Einſchnitten gezähnelt, und wenn dieſe Krabbe ihre Füße und Scheeren einzieht, ſo ſiehet ſie einer Kröte gleich. Indien. 2. Froſchkrabbe. Raninus.

3. Die Stumpfkrabbe. Cancer mutus.

Der vördere Rand des Schildes gehet in die Quere, und macht, daß daſſelbe abgeſtutzt erſcheinet. Uebrigens iſt der vördere Rand braun, die Scheeren ſind glatt, und einzahnig gefingert, aber die Arme ſind von unten mit Zähnchen beſetzt. Der Aufenthalt iſt im mittelländiſchen Meere. 3. Stumpfkrabbe. Mutus.

4. Die Herzkrabbe. Cancer cordatus.

Da das Rückenſchild eine herzförmige Geſtalt hat, deſſen Spitze nach hintenzu gekehret iſt, ſo hat man dieſer Art obigen Namen gegeben. Eben beſagtes Rückenſchild hat Vertiefungen, welche die 4. Herzkrabbe. Cordatus.

4.* Glattschilde.

Zeichnung des Buchstabens H machen. Die Scheeren sind untenher gezähnelt, indem sie mit kegelförmigen Wärzchen besetzt sind. Die Füße haben an der untern Seite einen starken Bart, welches ihnen vermuthlich im Schwimmen gute Dienste thut. Der Aufenthalt dieser Art ist in Suriname und in den spanischen Westindien. Man nennte sie ehedem Pagurus, weil sie schlammige Gegenden lieben, wiewohl die Benennung auch mehreren Arten gegeben wurde. Das Exemplar, welches Tab. XXXIV. fig. 1. um ein Drittel verkleinert abgebildet ist, hatte in der Breite vierthalbe Zoll, und die Vörderfüße waren über einen halben Schuh rheinländisch lang.

Tab. XXXIV fig. 1.

5. Der Muschelwärter. Cancer pinnophylax.

5. Muschelwärter. Pinnophylax.

Unter dieser Art wird eine rundschildige Krabbe verstanden, welche die Eigenschaft hat, sich in und bey den Lazarusklappen und andern Muscheln aufzuhalten, um den Einwohnern dieser Gehäuse durch ihr Zwicken gleichsam anzukündigen, wenn sie ihre Schaale wider Gefahr, (oder um einen Raub zu fangen,) verschließen müssen.

Das ganze rauhhaarige Schild ist nicht größer als ein Achtgroschenstück, und hat dieses merkwürdige an sich, daß von den acht Füßen vier nach unten zu gekehret sind, und vier auf dem Rücken stehen, so daß diese Krabbe sowohl umgekehrt auf dem Rücken, als auf dem Bauche fortlaufen kann. Der Herr Vosmär hat diese Art unter dem Namen Noto-Gastopus ausführlich beschrieben.

6. Das Erbsenschild. Cancer pisum.

6. Erbsenschild. Pisum.

Das Schild ist zirkelrund, und nicht größer als eine Erbse, überall glatt, und erhabenrund, ohne

ohne Spitze und Zähnchen, der Schwanz hingegen iſt ſo breit als der Körper, und bedeckt denſelben von unten bis am Bauche, die Scheeren ſind länglich, und haben gleich lange Spitzen. Die Füße ſind unbewafnet, glatt, aber mit ſcharfen Nägeln verſehen. Es hält ſich dieſe Art in der Barbarey auf. A.* Glattſchilde.

7. Der Sechsfuß. Cancer hexapus.

No. 1. hatte wider die Gewohnheit zehen Füße, dieſe aber ſoll nur ſechs führen, jedoch iſt zu wiſſen, daß hinten noch zwey ſehr kleine Füße ſind, wenn man dieſe zu den andern rechnet, ſo kommen doch acht heraus. Die Fühlhörner ſind länger als der Körper. Dieſe Art iſt nicht groß, und wird häufig am holländiſchen Strande gefunden. 7. Sechsfuß. Hexapus.

8. Die Zwergkrabbe. Cancer minutus.

Eine ganz kleine Art, die ausgebreitet nicht größer als der Nagel eines Daumens iſt, wird hieher gerechnet, davon man aber Verſchiedenheiten hat, denn einige ſind rund, andere viereckig, haben ſcharfe, runde und kurze Fühlhörner. Erſtere haben haarige Füße und rothe Augen, und werden in den Auſtern und Nießmuſcheln ſowohl in der Nordſee, als im mittelländiſchen Meere gefunden, letztere aber halten ſich auf dem Seemoos, in der ſogenannten Kroos-Zee, zwiſchen Africa und America auf, wo ſie oben auf dem Seegewächſe, ja auch auf der Oberfläche des Waſſers herumhüpfen. Sie freſſen Würmer, und zerſchneiden ſie mit ihren Scheeren. 8. Zwergkrabbe. Minutus.

A.* Glattschilde.

9. Der Steckmuschelwächter. Cancer Pinnotheres.

9. Steckmuschelwächter Pinnotheres.

Diese Art hat mit der vorigen No. 5. einerley Eigenschaft, daß sie sich nämlich gerne bey den Steckmuschein aufhalte, ob aber die oben angeführte Meinung in allen seine Richtigkeit habe, lassen wir dahin gestellet seyn. Man hat wenigstens genug Steckmuscheln gefunden, ohne einen solchen Wächter darinne anzutreffen. Die Seiten des Schildes sind eckig, und der Schwanz hat in der Mitte durch eine Reihe Knötchen eine kielförmige Gestalt. Sie sollen etwas größer als eine Bohne, und röthlich weiß seyn. Der Aufenthalt ist im mittelländischen und asiatischen Meere.

10. Das Langhorn. Cancer longicornis.

10. Langhorn. Longicornis.

Das Schild ist scheibenförmig, kleiner als die Scheeren, und mit ungemein langen Fühlhörnern versehen. Der Aufenthalt ist am seeländischen Strande.

11. Die Landkrabbe. Cancer ruricola.

11. Landkrabbe. Ruricola.

Das Schild ist vorne stumpf, und die zwey letzten Gelenke aller Füße sind ringsherum mit Dornen besetzt. Sie haben allerhand Farben, etliche sind blaßgrau, andere schmutzig roth, wieder andere violetfärbig. Der Körper ist größer als eine Faust, der Rücken eingedruckt gewölbet, und fast oval. Die Füße sind vier Zoll lang, nur sind die hintern ein wenig kürzer. Die Finger der Scheeren sind an der inneren Seite wechselsweise gegen einander über gezähnelt. Ihr Fleisch ist weiß und schmackhaft, giebt aber keine Nahrung. Diese Art hält sich in America in den Wäldern auf, und zieht

heerden

Heerdenweiſe (wie wir oben in der Einleitung ſchon geſagt haben) den geraden Weg nach dem Strande zu. A.* Glattſchilde.

12. Die Blumenkrabbe. Cancer floridus.

Das Rückenſchild iſt roth und gelb gefleckt, und gleichſam mit Blumenfiguren gemahlet. Der Rand ein wenig gekerbet, und die Scheeren ſind kammartig mit Höckerchen beſetzt. Die Länge des Schildes iſt zwey und die Breite dritthalbe Zoll. Der Aufenthalt iſt im oſtindianiſchen Meere, und auch bey Carolina. 12. Blumenkrabbe. Floridus.

13. Die Moraſtkrabbe. Cancer uca.

In den americaniſchen Moräſten, daher auch auch obige braſilianiſche Benennung genommen iſt, hält ſich gegenwärtige Art auf. Das Schild iſt herzförmig und hat Vertiefungen die den Buchſtaben H vorſtellen, wie obige No. 4. Die Füße ſind an der untern Seite haarig, und die Arme haben ſcharfe Spitzen. Es ſcheinet alſo, daß ſie von der No. 4. nicht viel unterſchieden iſt, ausgenommen, daß jene im Meere, und dieſe in den Moräſten wohnet, wenn ſie aber beyde, beydes thun, ſo iſt es wohl einerley Art. 13. Moraſtkrabbe. Uca.

14. Der Winker. Cancer vocans.

Es hat dieſe Krabbe die Gewohnheit am ſteinigen Strande zu ſitzen, und mit der einen Scheere zu ſchleudern, als wie wenn jemand einen andern von weitem winkt, daher denn obige Benennungen entſtanden, wenn man aber hinzuläuft, ſo verkriecht ſie ſich unter den Steinen, und wer nach ihnen greift, wird empfindlich in die Finger gezwickt. Das Ruckenſchild iſt faſt viereckig, und eine Scheere iſt faſt 14. Winker. Vocans

A.* Glattschilde.

durchgängig gröſſer als die andere, wiewohl auch solches eben nicht allezeit eintrift. Die Augen ragen auf langen dünnen Stielchen weit hervor. Eine Abbildung dieser Art, die auch wegen ihres Aufenthalts Sandkrabben heissen, ist Tab. XXXIV. fig. 2. 3. in natürlicher Gröſſe zu sehen. Der Aufenthalt ist in Indien.

Tab. XXXIV fig. 2. 3.

15. Die Hirnschaalkrabbe. Cancer craniolatus.

15. Hirnschaalkrabbe. Craniolatus.

Das Schild ist eyrund und glatt, daher es einigermassen einer Hirnschaale eines Menschen ähnlich siehet. Die Scheeren sind auch glatt, aber zweyschneidig. Diese Art ist klein, und hält sich in Ostindien an der Insul Amboina auf.

16. Der Zähnelaster. Cancer philargus.

16. Zähnelaster. Philargus.

Das Schild ist erhabenrund, und hat hintenher fünfzehen Zähnchen. Das Vaterland ist Indien.

B.** Sägeschilde.

B.** Mit glattem Rückenschilde, das an den Seiten eingeschnitten ist. Wir wollen dahero diese Abtheilung Sägeschilde nennen.

17. Das Würfelschild. Cancer rhomboides.

17. Würfelschild. Rhomboides.

Das Schild ist vorwerts an den Seiten mit einem einzigen Dorn besetzt, übrigens aber vorneher stumpf, und dem Namen nach schief viereckig. Der Aufenthalt ist im mittelländischen Meere.

B.** Säge-schilde.

18. Das Fleckschild. Cancer maculatus.

18. Fleck-schild. Macu-latus.

Das Schild ist gelb, aber mit runden blutfärbigen Tropfen gefleckt. An den Seiten zeiget sich nur ein einziger Zahn oder Dorn Das Vaterland ist in dem ostindianischen Meere an der Insul Amboina.

19. Die Stachelkrabbe. Cancer pelagicus.

19. Stachel-krabbe. Pelagi-cus.

Diese Krabbe ist unter den eßbaren in Indien die gemeinste, und wurde vom Rumpf Stachelkrabbe, vom Valentin aber Keiserkrabbe genennet. Das Schild hat an jeder Seite einen Zahn, ist vorneher sechszähnig, und hat vieleckiggeribte Scheeren. Neben den größeren Seitenzacken sind auch noch an jeder Seite acht kleinere befindlich, auch zeigen sich zwischen den Augen, seitwärts den großen Stacheln, ebenfalls an jeder Seite noch acht kleinere. Ihre Größe ist in der Breite drey Zoll und darüber, in der Länge aber anderthalbe Zoll, und ihr Aufenthalt ist fast allenthalben im großen Weltmeere, wo sie sich in dem Mooß verstecken.

20. Die Eichelkrabbe. Cancer nucleus.

20. Eichel-krabbe. Nucle-us.

Das Schild ist kugelrund, vorneher an jeder Seite mit einem Zahn, hinten aber, wie auch vorne am Maule mit zwey Zähnen oder Zacken besetzt. Die Größe kommt mit einer Eichel überein. Der Schwanz ist glatt, die Arme sind gleichsam mit erhabenen Pünktchen besprengt, doch sind die Scheeren glatt, und haben lange dünne rauhhaarige Spitzen. Ueber den Hinterfüßen zeiget sich noch an der Schaale ein dicker kegelförmiger Zahn. Der Aufenthalt dieser Art ist am Ufer der Barbarey im mittelländischen Meere.

B.** Sägeschilde.

21. Die Milchkrabbe. Cancer lactatus.

21. Milchkrabbe, Lactatus.

Das Schild ist an jeder Seite gleichsam vierlappig gezähnelt, die Scheeren aber sind glatt und oval. Der Aufenthalt ist in Indien.

22. Die Strandkrabbe. Cancer moenas.

22. Strandkrabbe Moenas

An dem europäischen Strande, besonders in der Nordsee, ist diese Art die gemeinste. An jeder Seite des Schildes befinden sich fünf Zähne. Die Füße sind rauhhaarig, und die hintern gehen in eine scharfe Spitze aus. Die Farbe ist graulich dunkelgrün, wird aber im Kochen ganz roth, und man hält sie für ein schmackhaftes Essen. Sie kommen niemals weiter auf das Land, als am Strande, und sind auch in Indien und im mittelländischen Meere.

23. Der Breitfuß. Cancer depurator.

23. Breitfuß. Depurator.

Das Schild ist an beyden Seiten fast fünfzähnig, die Scheeren am Ende zusammengedruckt, und die Hinterfüße sind am Ende breit und oval, daher sie der Breitfuß genennet wird. Da die Schaale sehr reinlich, schön und glänzend ist, wird sie auch wohl die Porcellankrabbe genennet, worauf vermuthlich die Linneische Benennung anspielet. Eine Abbildung dieser Art, welche in Seeland vorfällt, ist Tab. XXXIV. fig. 4. gegeben, aus welcher man sich besonders wegen der breiten Hinterfüße belehren kann. Sie scheinen fast in allen Weltmeeren vorzukommen, obgleich nicht so häufig, als die vorige Art, wie sie denn auch so groß nicht sind.

Tab. XXXIV fig. 4.

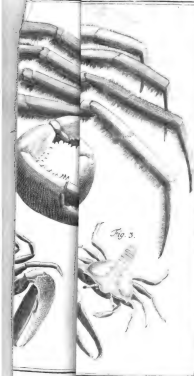


Fig. 3.

Digitized by Google

B.** Sägeſchilde.

24. Die Giftkrabbe. Cancer dormica.

24. Giftkrabbe. Dormica.

Dieſe Krabbe iſt rauhhaarig, ſchwarzgrau, an beyden Seiten des Schildes gezähnelt, an den Scheeren weiß und glatt, und an den Hinterfüßen zweyfingerig. Da das Schild obenher hornartig iſt, nennet man dieſe Krabbe auch wohl den Reuter. Sie wohnet in dem indianiſchen Meere in den Tiefen, und wird für giftig gehalten, indem ſie einen Schwindel und Betäubung verurſachen, worauf der Linneiſche Name anſpielet. Es iſt alſo ein Beweis der Vorſehung, daß ſie nicht an den Strand kommen, ſondern ſich nur in den Tiefen aufhalten. Wiewohl es Indianer giebt, die ſie dennoch eſſen, nachdem ſie das Fleiſch von dem giftigen ſchwarzen Schleime gereiniget haben. Sie ſind über eine Fauſt groß.

25. Die Feſtkrabbe. Cancer feriatus.

25. Feſtkrabbe. Feriatus.

Das Fleiſch dieſer Krabbe iſt ſo angenehm und ſchmackhaft, daß es zu einer Feſtſpeiſe dienen kann. Das Rückenſchild hat an jeder Seite fünf Zähnchen, die Scheeren ſind viereckig oval, und an den Armen befindet ſich ein Zahn. Indien.

26. Das Körnerſchild. Cancer granulatus.

26. Körnerſchild. Granulatus.

Das Schild iſt gleichſam mit Körnern beſetzt, die hintern Seitenecken breiten ſich aus und haben jede fünf Zähnchen, ganz hinten iſt die Schaale gleichſam abgeſtutzt, und die Scheeren ſind ſehr dicke, kammartig gezähnelt, abgeſtutzt und an der Wurzel mit einem Dorn gewafnet. Man bekommt ſie nicht nur von Amboina und aus America, ſondern hat ſie auch im mittelländiſchen Meere bey Algier angetroffen.

B.** Säge-schilde.

27. Der gemeine Taschenkrebs. Cancer pagurus.

27. Gemeine Taschenkrebs. Pagurus.

Diese Art ist die allerbekannteste, und zugleich unter den eßbaren die beste. Sie wurde von den Alten Pagurus genennet, und führet vor allen andern den Namen Taschenkrebs, ist auch in den europäischen Seestädten, besonders an der Nordsee, zur Zeit, wenn sie recht eßbar sind, nämlich von Michael bis Allerheiligen, häufig auf dem Fischmarkte anzutreffen.

Das Schildlein ist an beyden Seiten stumpf, platt gewölbet, vorneher an jeder Seite mit neun Falten am Rande niedlich gezieret, und die Scheeren haben schwarze Spitzen, die auch im Kochen schwarz bleiben. Diese Scheeren wurden ehedem in den Apotheken als eine Arzeney gebraucht. Ihre Größe gehet über zwey Fäuste, und sie sind so stark, daß sie mit einem Bleygewichte, das so schwer ist als sie selbst sind, davon laufen. Man muß ihren Scheeren nicht zu nahe kommen, denn sie haben den barfüßigen Fischern mehr als einmal eine Zähe, oder einen Finger herunter gezwickt. In Holland nennet man sie vorzüglich Zeekrab; in Engelland the Punger, oder auch große Pferdekrabbe; in Schweden Krabba und Palltaska; in Italien Granciporro, und überall hält man sie für ein vortreffliches Essen, wenn sie entweder mit Specereyen angefüllet auf dem Roste gebraten, oder gekocht, und mit einer gewürzten sauren Sausse, oder auch kalt mit Baumöhl, Eßig und Pfeffer gegessen werden. Nach der Zeit, wenn sie nicht mehr fett und gut sind, gebraucht man sie zur Lockspeise, um andere große Fische damit zu fangen. Sie sind mit obiger Strandkrabbe No. 22. nahe verwandt.

Zu dieser Art ziehet der Ritter auch noch des Rumpfs indianische Kupferkrabbe, deren Schaale

einen

einen kupfrigen Glanz hat, weil an derſelbigen die Scheeren auch ſchwarz ſind, allein dieſe Art iſt gar nicht eßbar.

C.*.* Mit einem rauhen oder ſtachelichen Rückenſchilde, die wir daher Stachelſchilde nennen wollen. C.*.* Stachelſchilde.

28. Der Rauhrücken. Cancer chabrus.

28. Rauhrücken. Chabrus.

Er iſt rauh, an den Seiten ſtumpf, und die Scheeren ſind eyförmig und dornig. Man hat dieſe Art in Indien.

29. Das Wollenſchild. Cancer lanatus.

29. Wollenſchild. Lanatus.

Das Schild iſt runzellig und dabey rauh, als mit Wolle bekleidet, an jeder Seite befindet ſich ein Zahn, und vorne am Maule ſitzen dergleichen zwey zwiſchen den Augen, übrigens iſt die Schaale flach, und vorneher abgeſtutzt. Die Scheeren ſind glatt, und die Arme ſind haarig. Das vörderſte paar Füße iſt lang, das hinterſte paar aber kurz, und ſtehet auf dem Rücken. Die Spitzen derſelben ſind mit hackigen Klauen verſehen. Der Aufenthalt iſt im mittelländiſchen Meere.

30. Die Spinnenkrabbe. Cancer araneus.

30. Spinnenkrabbe. Araneus.

Dieſe Art heißt durchgängig die Seeſpinne. Das Rückenſchild iſt oval, rauh und mit Buckeln beſetzt. Die Schnautze iſt gabelförmig, und die Scheeren haben eine eyförmige Geſtalt. Sie kommt mit der vorigen und folgenden, wie auch mit der 35. und 38ſten Art ziemlich überein. Europa.

31. Die

C.*.* Stachelschilde.

31. Die Schnautzenkrabbe. Cancer roſtratus.

31. Schnautzenkrabbe. Roſtratus.

Das Rückenſchild iſt umgekehrt herzförmig, indem es an der Schnautze ſpitzig ausläuft. Oben auf dem Rücken befinden ſich zwey ſenkrecht in die Höhe ſtehende Dornen. Die Scheeren ſind länglich, an den Seiten gedruckt, haben an der Wurzel zwey ſtumpfe Dornen, und an den Enden dünne Spitzen. Dieſe Art iſt nicht groß, ſiehet ſchlammig aus, und hält ſich in den europäiſchen Meeren auf.

32. Die rauhe Krabbe. Cancer hirtellus.

32. Raube Krabbe. Hirtellus.

In den Norder-Ocean hat man gegenwärtige kleine Krabbe gefunden, die ganz rauh iſt, und das Schild iſt an jeder Seite mit fünf Zähnchen beſetzt. Die Scheeren ſind auch an der äuſſern Seite mit Dornen beſetzt.

33. Die Zotenkrabbe. Cancer cuphaeus.

33. Zotenkrabbe. Cuphæus.

Das Schild iſt rauhhaarig-zotig, oval, vorneher ſtumpf, und hintenher mit drey Zähnchen beſetzt. Der Aufenthalt iſt in den Indien und am Vorgebürge der guten Hofnung.

34. Die Mooßkrabbe. Cancer muſcoſus.

34. Mooßkrabbe. Muſcoſus.

Das Schild iſt rauhhaarig, an beyden Seiten dreyzahnig, an der Schnautze zweyzahnig und zur Seite mit einem Zahne verſtehen. Sie iſt nicht größer als eine Eichel, und wohnet im mittelländiſchen Meere. Die Benennung Mooßkrabbe iſt ihr deswegen gegeben, weil die Haare ihres Schildes ſehr ſanft und gekräuſelt ſind, ſo daß es das Anſehen hat, als ob ſie mit feinem Mooße bewachſen wäre,

wäre, alle Zähne oder Dorne des Schildes ſind ſehr ſpitzig, desgleichen auch die gekrümmten, und an der inneren Seite gezackten Klauen der Füße. Dahingegen ſind die Scheeren ungemein dünn, glatt, und auf beyden Seiten mit einem ſtumpfen zurückgebogenen Dorn gewafnet. C.*.* Stachelſchilde.

35. Die Stachelkrabbe. Cancor tribulus.

Das Rückenſchild iſt herzförmig, erhabenrund mit vier Buckeln, welche jede einen gerade in die Höhe ſtehenden Stachel führen, ohne diejenigen geſpaltenen Stacheln zu rechnen, davon zwey hinten, und zwey an der Schnautze ſtehen. Die Füße ſind fadenförmig, dünn und unbewafnet. Mand fand dieſe Art bey Cadix in Spanien. 35. Stachelkrabbe. Tribulus.

36. Die Punctkrabbe. Cancer punctatus.

Das Schild iſt oval und erhaben punctiret, die Schnautze ausgerändet, und an jeder Seite mit einen ſtumpfen Stachel beſetzt, hinten am Schilde zeigen ſich gleichfalls drey Stachel. Die Scheeren ſind länglich und roth punctiret, untenher aber glatt. Die Füße ſind wollig rauh. Der Aufenthalt iſt nicht nur in Oſtindien, ſondern auch in America, beſonders in Jamaica und Carolina. 36. Punctkrabbe. Punctatus.

37. Die Maske. Cancer perſonatus.

Im mittelländiſchen Meere findet man einen rothen Krebs der die Größe eines Apfels hat. Das Schild iſt rauhhöckerig, an jeder Seite mit fünf, an der Schnautze aber mit vier Stacheln beſetzt. Die Scheeren ſind glatt, hinterwärts zweyzahnig. An der Wurzel des Schwanzes zeiget ſich an jeder Seite ein bürſtenartiger Fortſatz an der Schaale, und die Hin- 37. Maske. Perſonatus.

Hinterfüße haben das besondere an sich, daß sie über die andern eingesenket zu seyn scheinen.

D.*.*. Dornschilde.

D.*.*. Mit einem dornigen Ruckenschilde, welche wir dahero Dornschilde nennen.

38. Der Zwölfdorn. Cancer dodecos.

38. Zwölfdorn. Dodecos.

Das Schild ist rundoval oben spitzig, nicht sehr rauh, und nicht größer, als eine Hausgrille. An jeder Seite befinden sich vier stumpfe Dornen, hernach ein aufgerichteter Dorn an der Wurzel, ein dergleichen in der Mitte, und zwey zur Seiten. Die Schnautze ist dünn und zweyspitzig, die Augen ragen weit vor, der Schwanz ist eyförmig, rauh und stumpf. Die Scheeren sind länglich oval, und haben auf beyden Seiten einen rauhen Rücken. Sonst ist die Gestalt fast wie bey No. 30. beschaffen. Das Vaterland ist Spanien.

39. Die Spießkrabbe. Cancer haſtatus.

39. Spießkrabbe. Haſtatus.

Das Schild ist runzelig, kahl, an beyden Seiten des Randes mit acht Dornen besetzt, davon der hinterste am längsten und gleichsam spießförmig ist. Die Füße an den Hinterbeinen sind oval, an den Vörderbeinen aber zweyzahnig, und die Scheeren sind eckig. Sie hält sich im adriatischen Meere auf.

40 Das Haarschild. Cancer puber.

40. Haarschild. Puber.

Das Schild ist runzelig und rauhhaarig, an jeder Seiten mit fünf Dornen besetzt, und die Hinterfüße sind unten oval. Diese Art wurde auch im adriatischen Meere angetroffen.

41. Die

41. Die Teufelskrabbe. Cancer maja.

D. Dornſchilde. Teufelskrabbe. Maja.

Dieſe Krabbe iſt eine von den größten, aber nicht eßbar und dennoch in dem großen Weltmeere beſonders in Norwegen ſehr gemein. Das Rückenſchild iſt dornig, die Scheeren ſind ſehr dick und gleichfalls dornig, an den Spitzen aber bürſtenartig rauh. Die Füße ſind ſehr lang, daher ſie auch wohl Seeſpinne genennet wird. Die Schaale iſt ſchwarz und kleberig zuweilen aber auch roth gefleckt, und man giebt vor, daß ſie ihre Farbe, wenn Regenwetter bevorſtehet, verändern ſoll, daher ſie auch den Namen Teufelskrabbe ſoll bekommen haben. Die Alten haben das Weibchen Maja genennet, und bey den adriatiſchen Fiſchern heißt ſie: Grancevoli; in Norwegen Troldgrabbe. Die getrockneten Exemplaria behalten eine ſchöne rothe Farbe.

42. Der Langarm. Cancer longimanus.

42. Langarm. Longimanus.

Der Longimanus, eine aſiatiſche Krabbe, führet dieſen Namen, weil die Arme, woran die Scheeren ſitzen, viel länger ſind als der ganze Körper. Dieſe Arme ſind ſowohl als das Rückenſchild dornig, die Scheeren ſelbſt klaffen, und haben krumme Spitzen.

43. Die Felſenkrabbe. Cancer horridus.

43. Felſenkrabbe. Horridus.

Dieſe Art wird horridus wegen der langen Dornen genennet, und Felſenkrabbe; holländiſch Rotzkrabbe; wegen des Aufenthalts an den Strandfelſen des aſiatiſchen Meeres. Inzwiſchen ſind doch die Dornen des Rückenſchildes nur ſtumpf, die Arme haben dicke Buckel, und der Schwanz iſt durchlöchert. Der Ritter eignet dieſer Art zwar

D. Dornschilde.

nur sechs Füße, ohne die Scheeren zu, allein ganze Exemplaria haben doch acht Füße, die aber alle noch einmal so kurz sind, als die Arme, woran die Scheeren sitzen.

44. Die Kammschnautze. Cancer cristatus.

44. Kammschnautze Cristatus.

Das dornige Rückenschild führet eine gespaltene und kaminartig gezackte Schnautze, daher die Linneische Benennung entstanden, weil aber diese Krabbe im Seemooß steckt, das sich an die Schaale hängt, so wird sie auch der Mooßtrager genennet. Die Arme sind rund. Diese Art pflegt sich bey stürmischen Wetter unter die Korallenfelsen zu begeben, kommt aber niemalen aufs Trockene, man isset sie auch nicht, weil nichts daran ist, als eine braune Feuchtigkeit. Asien.

45. Der Stachelwimper. Cancer superciliosus.

45. Stachelwimper. Superciliosus

Ausser den Dornen des Rückenschildes befinden sich auch dreyspitzige Dornen über den Augen, die Arme sind aber, wie an der vorigen Art, rund. Indien.

46. Die Hörnerschnautze. Caucer cornutus.

46. Hörnerschnautze Cornutus.

Die Schnautze gehet in hörnerartige Stacheln aus, die kammartig gezackt sind, und die Arme sind gleichfalls rund. Indien.

47. Der Langfuß. Cancer longipes.

47. Langfu Longipes.

Die Scheeren sind oval und rauh, die Hinterfüße aber länger als die übrigen. Indien.

48. Der

D. Dornſchilde.

48. Der Stacheldorn. Cancer ſpinifer.

48. Stacheldorn. Spinifer.

Das Rückenſchild iſt ungleich, und hinten mit einem Stacheldorn beſetzt. Das zweyte Paar Füße iſt länger als die übrigen. Indien.

49. Die Lauſekrabbe. Cancer germanus.

49. Lauſekrabbe. Germanus.

Das Schild iſt ungleich, aber vorne und hinten beym Schwaaze mit einem Dorn beſetzt. Die Stirn raget zwiſchen den Augen mit einem ovalen, hohlrunden Blätchen, woran der Dorn ſitzt, hervor, und die Fühlhörner ſind nur etwas länger. Mitten auf dem Schilde ſitzt der andere Dorn, welcher ſich horizontel über dem Schwanze hinſtrecke, der Schwanz aber beſtehet aus fünf bucklichen Gelenken, doch die Scheeren ſind oval und glatt. Dieſe Art hält ſich am Strande der Nordſee auf, und wurde bey der Inſul Faröe gefunden, wer ſie aber da ſuchen will, muß ſich zuvörderſt belehren laſſen, daß ſie nicht größer als eine Laus iſt, ſonſt möchte man darüber hinſehen.

E. Mit einem höckerigen Rückenſchilde, die wir Höckerſchilde nennen.

E. Höckerſchilde.

50. Die Blutkrabbe. Cancer cruentatus.

50. Blutkrabbe. Cruentatus.

Das höckerige Schild iſt blutroth. Die Schnautze iſt abgeſtutzt, und gleich einem Linial allenthalben gleichbreit. Die Buckel des Schildes ſind auf der Spitze weißgefleckt. Die Scheeren ſind länglich, glatt, und nur am Körper hinterwärts mit zwey Zähnchen beſetzt. Sonſt kommt dieſe Art in der Geſtalt und Größe mit obiger No. 30. überein, und wohnet im mittelländiſchen Meere.

51. Die Leberkrabbe. Cancer hepaticus.

51. Leberkrabbe. Hepaticus.

Das Rückenschild ist halbrund, erhaben, und mit Warzen besetzt, am Rande gekerbet. Indien.

52. Die Cocoskrabbe. Cancer calappa.

52. Cocoskrabbe. Calappa.

Da die Schaale vollkommen einer halben Cocosnuß, (welche in Indien Kalappus, oder Klappernooten heissen,) ähnlich siehet, so ist ihre obige Benennung gegeben worden. Es ist nämlich die Schaale oben mit Striemen, rinnenförmig eingedruckt, und macht vorne drey Lappen. Die Scheeren sehen oben wie ein Hahnenkamm aus, sind sehr breit, und bedecken einen großen Theil des Körpers von unten. Die Breite des Schildes ist bey fünf Zoll. Der Aufenthalt ist in dem ost- und westindianischen Meere.

53. Die Stumpfnase. Cancer graphus.

53. Stumpfnase. Graphus.

Das Schild hat an den Seiten Striemen, und die Stirn ist zurückgebogen. Die Farbe ist hochroth, und gelb marmoriret. Die Füße sind mit langen steifen Härchen besetzt. Die Scheeren sind breit, und das erste Gelenke der Arme ist dreyeckig, am Rande stachelich, und innwendig kammartig gezackt. Der Aufenthalt ist im ost- und westindischen, wie auch mittelländischen Meere, und an der Insul Adscension.

54. Die Kupferkrabbe. Cancer aeneus.

54. Kupferkrabbe. Aeneus.

Das Schild ist runzelig, stumpf, an beyden Seiten vierlappig, und kupferfärbig. Uebrigens kommt die Gestalt mit voriger Art überein. Indien.

E. Höckerſchilde.

55. Die Buckelkrabbe. Cancer ſcrupoſus.

55. Buckelkrabbe. Scrupoſus.

Das Schild ſitzt voller Buckel, iſt platt, und an dem Rande mit Dornen beſetzt. Die Scheeren ſind unten kammartig gezackt. Oſtindien.

Zweyte Abtheilung.

Krebskrabben, (Paraſitici,) deren Schwänze keine floſſenartige Fortſätze haben, und die mehrentheils in leeren Conchylienſchaalen wohnen.

Es giebt davon nur folgende einzige Abtheilung.

F. Kahlſchwänze

F. Mit einem Schwanze, der kahl iſt, welche wir alſo Kahlſchwänze nennen. 6. Arten.

56. Die Beutelkrabbe. Cancer latro.

56. Beutelkrabbe. Latro.

Da dieſe krebsartige Krabbe unter dem Schwanze einen großen Beutel führet, ſo wird ſie ſchon vom Rumpf Cancer crumenatus genennet. Sie hält ſich bey Tage oberhalb dem Waſſer in den Ritzen und Höhlen der Felſen auf, des Nachts aber kommt ſie zum Vorſchein, klettert die hohen Cocosbäume hinan, und kneipt mit ihren Scheeren die Cocosnüſſe ab, daß ſie herunter fallen, kommt ſodann herunter, ſucht ihre Nuß auf, zerquetſcht ſie mit ihren Scheeren, (indem ſie groß iſt, und ſehr viele Kraft hat,) und frißt das Mark. Dieſe Beſtehlen der Cocosbäume gab Anlaß, ſie Latro, oder

F. Kahlschwänze

Strassenräuber zu nennen. Sie wird in Ost- und Westindien gefunden, und ist eßbar.

Es ist das Schild durch Näthe in vier Theile getheilet, davon die drey größten aneinander befestiget sind, der vierte Theil aber macht gleichsam den Kopf aus, unter dessen Spitze die zwey Augen stehen, die den Krabbenaugen ähnlich sind, nächst welchen aber zwey lange hervorragende Bartfäden stehen, deren jeder vier Gelenke hat. Die Arme und Scheeren sind dick und stark. Es sind aber nur sechs Füße vorhanden. Der Schwanz führet etliche Ringe und ist untenher bäuchig, welches den oberwähnten Beutel macht. Die Farbe ist blau, doch die americanischen sind roth.

54. Der Bernhardus. Cancer Bernhardus.

54. Bernhardus. Bernhardus.

Es haben die Alten schon gewußt, daß es krebsartige Krabben gebe, welche wegen ihres nackten und zarten Schwanzes die Gewohnheit haben, sich leere Schneckenschaalen nach ihrer Größe auszusuchen, um darinn mit dem Hinterleibe zu wohnen. Diese hiessen bey ihnen Cancelli, nach dem griechischen Karkinion. Weil man nun in den Schneckengehäusen nichts als Schnecken vermuthet, und doch zuweilen Krebse darinnen findet, so sind die neuern auf den Namen Krebsschnecken verfallen. Diese Krebskrabben kriechen oft ganz in die Schaale hinein, nur halten sie ihre Scheeren draussen, um sich gleich vertheidigen zu können, wenn es etwas geben sollte; und darum werden sie bey den Holländern Soldaten genennet, die Franzosen hingegen sahen auf ihre einsame Lebensart, und gaben ihnen den Namen Bernhard l'Hermite. Man bemerkte aber daß es einige gebe, deren rechte Scheere dick und groß, die linke aber dünn und klein, hingegen andere, deren linke Scheere dick und groß, die rechte

aber

aber klein war: um alſo beyde Arten durch Namen zu unterſcheiden, ſo wurde die erſte Art Bernhardus, die andere aber Diogenes genennet. Die jetzige Art alſo iſt der Bernhardus, hat herzförmige dornige Scheeren, davon die rechte die größte iſt. Die Engelländer nennen ihn the Souldier-Crab; die Genueſer Branchua oder Brancha; die Provencer Bion Cambu; die Schweden Kryp-Kong. F. Kahlſchwänze

Dieſe Krebskrabben ſind gezwungen, für die Sicherheit ihres Schwanzes zu ſorgen, ſie ſuchen dahero nach ihrer verſchiedenen Größe ſolche Schaalen, die ihnen paſſen, aus, und wenn ſie größer werden ziehen ſie aus, und beziehen eine andere. Wenn nun zwey über eine Schaale kommen, ſo giebt es ein hartnäckiges Gefechte, welches ſo lange währet, bis der ſtärkſte ſieget. In Ermangelung der Schaalen, verſtecken ſie ſich mit dem Schwanze in eine Höhlung oder Felſenritze, bis ſie eine beſſere Wohnung habhaft werden. In dieſen Schaalen ſind ſie zwar nicht angewachſen, indem ſie ganz herausſpringen können, ſie halten ſich aber dennoch ſo feſte, daß wenn man ſie mit Gewalt herausreiſſen wollte, ſo würde man ſie in Stücken zerreiſſen, und legt man die Schaale auf Kohlen, ſo laſſen ſie ſich lieber verbrennen. Zuweilen ſpatzieren ſie mit den Schaalen herum, und machen auf den Strandhäuſern ein Gepolter auf den Dächern, wovon man in Indien oft Exempel hat.

Es giebt ihrer eine Menge Verſchiedenheiten, ob aber eine jede ſich auch ein beſonderes Conchyliengeſchlecht wähle? iſt noch nicht ausgemacht. So viel iſt indeſſen richtig, daß da eine Mondſchnecke ganz anders als ein Buccinum gebauet iſt, auch die Bernharde, welche hinein kriechen, verſchieden ſeyn müſſen; wenigſtens zeiget man in Cabinetten ſolche, die kurze oder lange, glatte oder körnige, breite oder

F. Kahlschwänze

schmale Scheeren haben, und man findet sie in Krämseln, Trommelschrauben, Kinkhörnern, Neriten, Mondschnecken, und andern mehr.

58. Der Diogenes. Cancer Diogenes.

58. Diogenes Diogenes.

Diese Art ist nun diejenige, deren linke Scheere am größten ist. Sie wird von den Franzosen Soldat genennet, und weil sie an morastigen Gegenden angetroffen wird, heisset sie auch Squilla lutaria; holländisch Moddermann. Die Scheeren sind glatt, und mit einem wolligen Wesen bewachsen. Sowohl der Diogenes als Bernhardus werden beyde in den europäischen und indianischen Meeren gefunden, und es ist unnöthig, zu erinnern, daß der Name auf den berühmten Diogenes im Faße anspiele.

59. Der Eremit. Cancer Eremita.

59. Eremit. Eremita.

Die Scheeren sind rauh, und fast gleich groß, vorneher aber mit sechs Spitzen versehen. Diese Art lebt wie ein Einsiedler, in einem runden korkähnlichen Seegewächse, ist aber nicht so groß, als wohl etliche von den zwey vorigen Arten werden. Der Aufenthalt ist im mittelländischen Meere an der italienischen Küste.

60. Die Röhrenkrabbe. Cancer tubularis.

60. Röhrenkrabbe. Tubularis.

Sie hält sich im mittelländischen Meere in den Gehäusen der Röhrenschnecken auf, und hat die Größe und Gestalt wie die sogenannten Tausendbeine oder Asselwürmer. Die Schaale ist kurz, etwas oval, mit ausgehöhlten Puncten, an beyden Seiten stumpf. Die vier Vörderfüße zu beyden Seiten haben scheerenförmige Spitzen, das fünfte

Paar

Paar iſt ohne Nägel, und von den übrigen Paaren ſiehet man nur einige geringe Spuren. Der Schwanz iſt lang, und weich. F. Kabl-ſchwänze

61. Der Todtenkopf. Cancer Caput mortuum.

Endlich iſt noch eine Art von Herrn Brander bey Algier entdeckt, welche einem Todtenkopfe ähnlich ſiehet. Der Körper iſt ſo groß wie eine Caſtanie, der Farbe nach grau, und mit kurzen Härchen beſetzt, nur ſind die Scheeren an den Spitzen glatt, haben zwey große Blätter, und die Füße ſind mit Nägeln verſehen. Die Schaale iſt halb rund, und ohne Dornen, wird aber über und über bis an die Augen durch eine gewiſſe Kappe bedeckt, die das Anſehen hat, als ob ſie aus Thon, oder alten Leder gemacht wäre, und ihren Anfang von dem hinterſten paar Füße nimmt, welche über dem Rücken übergebogen ſind, und in beſagte Kappe auslaufen. 61. Todtenkopf. Caput mortuum.

Dritte Abtheilung.

Eigentliche Krebſe, (Macrouri,) mit langen Schwänzen.

Die eigentlichen Krebſe haben in ihrer Lebensart zwar vieles mit den Krabben gemein, doch unterſcheiden ſie ſich noch durch etliche Umſtände. Sie freſſen allerhand Aas von ertrunkenen todten Körpern, auch lebendige Fiſche, Frösche und grüne Gewächſe, ja reiben ſich ſelbſt oft untereinander auf, leben in ſalzigen und ſüſſen, etliche aber nur allein in einen von beyden Gewäſſern, können auch einige Zeit ihr Leben auſſerhalb dem Waſſer erhalten, aber nicht ſehr lange. Sie ſind ſehr geil, wohnen in Löchern am Ufer, und halten ſich zwey bis drey Weibchen. Sie verhäuten

ſich, und einige ſchleudern oft ihre eigenen Scheeren gewaltſam ab, welche ihnen jedoch, eben wie andere Gelenke, mit der Zeit wieder nachwachſen. Nicht alle haben Scheeren, ſondern ſind an deren Stelle mit erſtaunlich dicken, langen und ſtarken Fühlhörnern verſehen, die ihnen zur Gegenwehre dienen können.

Es kommen hier die übrigen Abtheilungen vor, nämlich;

G. Mit glattem Rückenſchilde. 6. Arten.

H. Mit höckerigem Rückenſchilde. 5. Arten.

I. Mit dornigem Rückenſchilde. 1. Art.

K. Mit länglichem Rückenſchilde ohne Finger. 2. Arten.

L. Mit kurzem Rückenſchilde ohne Finger. 12. Arten.

Dieſe 26. Arten eigentlicher Krebſe beſtehen nun in folgenden;

G. Glattſchilde.

G. Mit glattem Rückenſchilde.

62. Der Hummer. Cancer gammarus.

62. Hummer. Gammarus

Die lateiniſche Benennung iſt von dem griechiſchen Kammaros genommen, und in Rom heiſſet dieſe Art Krebſe noch Gambaro di Mare; franzöſiſch Ecreviſſe; engliſch Lobſter; däniſch Hummer; und in der Türkey Liczuda.

Er

Er hat ein glattes Rückenſchild, die Schnautze iſt an den Seiten gezähnelt, und obenher an der Wurzel mit einem doppelten Zahn beſetzt. Uebrigens iſt die Geſtalt den uns bekannten Flußkrebſen gleich, ausgenommen, daß die Hummer ſechs und mehrmalen größer ſind, ja man fand im Jahre 1764. an der Küſte Engellands einen Hummer der drey Schuh lang, und zwölf Pfund ſchwer war. Die gewöhnlichen nordiſchen Hummer aber ſind nur halb ſo groß, koſten daſelbſt, wo der Fang iſt, ein bis zwey Groſchen das Stück, an den Oertern aber wo ſie hingeführet werden, als Hamburg, Holland, Seeland, und dergleichen Gegenden, etwa einen Thaler, und wohl mehr. Man hat zu ihrer Verführung beſondere Schiffe, die einen doppelten Boden führen, zwiſchen welchen man die Hummer in friſchem Seewaſſer erhält, welches durch die Löcher des untern Bodens hinein fließt. In ſolchen Hummerſchiffen werden über zwölftauſend Hummer verführet, und in Norwegen treffen jährlich dreyßig bis vierzig ſolche Schiffe nur von Londen und Amſterdam ein, geſchweige, daß die Zierickſeeer in Seeland allein alle Jahre über ſechsmal hunderttauſend Hummer einführen. Es haben aber die Norweger dieſen Hummerfang nicht allein, ſondern die Engelländer fiſchen auch unter Hirland, und andere Nationen thun ein gleiches an verſchiedenen Gegenden. G. Glattſchilde.

63. Der Flußkrebs. Cancer aſtacus.

Unter Aſtacus verſtand man ehedem überhaupt alle Krebſe, jetzt aber gebraucht der Ritter dieſen Namen, um den gewöhnlichen Flußkrebs damit anzudeuten, welcher uns hier in Deutſchland hinlänglich bekannt, und im kleinen das nämliche vorſtellet, was der Hummer im großen iſt. Sie heiſſen jetzt in Griechenland Karanis; franzöſiſch Ecreviſe; engliſch 63. Flußkrebs. Aſtacus.

G. Glattschilde.

engliſch the Creyfish; holländiſch Rivier-Kreeſt. Sie ſind zuweilen über einen halben Schuh lang, können in Weihern zur Luſt fortgepflanzt, und im Keller mit Ochſenleber und Brenneſſeln lange erhalten werden, wenn man ſie mit Eßig oder Bier beſprenget.

Die Krebsaugen ſind bekannte Steine aus den Krebſen, welche aus Indien auch aus Moſcau und Polen häufig zur Arzeney herbey gebracht werden, wo man erſtaunliche Krebshaufen übereinander faulen läſſet, um nur einen Vorrath von den ſogenannten Krebsaugen zu bekommen. Dieſe Krebsaugen entſtehen bey den Krebſen im Magen, der unter dem Kopfe liegt, zur Zeit, da ſie ihre Schalen abwerfen, und verzehren ſich hernach von ſelbſten, welches im Sommer geſchiehet, nach welcher Zeit man keine mehr bey ihnen findet.

64. Der Americaner, Cancer carcinus.

64. Americaner. Carcinus.

Das Rückenſchild iſt glatt. Die Scheeren ſind rund, und die Arme ſtachelichdornig. Der Aufenthalt iſt in den americaniſchen Flüſſen.

65. Der Federkrebs, Cancer pennaceus.

65. Federkrebs. Pennaceus.

Das glatte Schild iſt cylindriſchrund. Die Schnauze degenförmig, und am obern Rande ſägeförmig gezähnelt. Der Aufenthalt iſt in warmen Gegenden.

66. Der Squillenkrebs. Cancer ſquilla.

66. Squillenkrebs Squilla.

Die Squillae der Alten ſind eine Art Krebſe, ohne eigentliche Scheeren, ob ſie gleich an etlichen Füßen kleine ſcheerenförmige Spitzen haben, auch in der Anzahl der Füße von den Krebſen unterſchieden ſind.

ſind. Die Griechen nennen ſelbige jetzo Karides; die Italiener Gambarello; die Engelländer Prawus; die Franzoſen Chevrette; allein bey uns Deutſchen iſt noch keine Benennung für dieſe Thiere gemacht. Zwar findet man den Namen Hoger, auch Meergeiß aufgezeichnet, doch ſind dieſe Benennungen noch nicht allgemein, und den wenigſten bekannt, daher wir den Namen Squillenkrebs wählen, ob ſie gleich von den Holländern Störkrabben genennet werden. G. Glattſchilde.

Es giebt von den Squillenkrebſen verſchiedene Arten, worunter auch beträchtlich große ſind, welche die Größe eines Hummers haben; jedoch zielet der Ritter hier nur auf eine kleine Art in den europäiſchen Meeren, die laut der Merkmale dieſer Abtheilung, ein glattes Rückenſchild haben. Dieſe Art hat die Schnautze obenher wie eine Spitze gezähnelt, die aber unten dreyzahnig iſt. Sie iſt nach der Wahrnehmung des Herrn Houttuins mit eilf paar Füßen, die Schwimmfüße mit darzu gerechnet, verſehen, davon das dritte Paar am dickſten und mit gleichlangen kleinen ſcheerenförmigen Spitzen verſehen iſt.

67. Die Garnäle. Cancer crangon.

Crangon iſt die alte griechiſche Benennung der Squillen, und weil dieſe Art auch ein Squillenkrebs iſt, indem ſie keine Arme, oder eigentliche Scheeren hat, ſo ſucht ſie der Ritter durch dieſen Namen von der vorigen Art zu unterſcheiden. In Italien heiſſen ſie Cammerugia und Sparnochia; in Engelland Prawn oder Shrimp; franzöſiſch Caramote, Longuſtin und Squille; holländiſch Garnaat oder Garnaal; woraus wir Garnäle machen, ſo wie ſie auch in Hamburg genennet werden. Sie ſind klein, haben die Länge und Dicke eines kleinen 67. Garnäle Crangon.

kleinen Fingers, wenn sie groß sind, sonst aber nur mehrentheils die Dicke eines Federkiels, oder wie der Finger eines kleinen Kindes. Sie werden in den europäischen Meeren in unsäglicher Menge gefangen, Körbweise verkauft, und mit Eßig und Pfeffer als ein schmackhaftes Essen gespeiset. Die Schnauze ist an dieser Art glatt, und die eine Spitze der scheerenförmigen Vörderfüße ist etwas länger als die andere, doch sind sie etwas stumpf. Zum Laufen haben sie vier paar und zum Schwimmen fünf paar Füße. An jeder Seite des Kopfs befinden sich noch ein paar flache zugespitzte Theile, wodurch sie sich von der vorigen Art unterscheiden. Wann sie leben, sind sie fast glasartig durchsichtig, und wie ein blaues Eys anzusehen, doch werden sie im Kochen schön zinnoberroth, eine Nebenart ausgenommen, die um etwas größer ist, und braunroth wird. Sie leben von undenklich kleinen jungen Schneckchen und Muscheln, und dienen hingegen den Butten, Plateisen und Schollen zur Nahrung. Sie begatten sich zu allen Zeiten, und man fängt jedesmal Alte und Junge unter einander.

H. Höckerschilde.

H. Mit höckerigem Rückenschilde.

68. Der Kahnkrebs. Cancer carabus.

68. Kahnkrebs. Carabus.

Carabus heißt bekannter massen ein Kahn, und eben diese Benennung wurde auch den Krebsen überhaupt beygeleget, weil ihre umgekehrte und ausgehöhlte Schaale einem Kahne ähnlich ist. Es ist aber mit dieser Benennung die jetzige Art von dem Ritter besonders beleget worden, welche von den Holländern, weiß nicht, warum? Löwenkrabbe, (Leeuwkrab) genennet wird. Sie ist vom Herrn Brander im mittelländischen Meere entdeckt, und nicht größer als das vörderste Glied des Dau-

Daumens. Die Schaale ist rinnenartig gerunzelt, und am vördersten Rande mit feinen Zähnchen als mit Härchen besetzt. Die Schnautze ist mit zweyen, gleichweitigen, beweglichen, und etwas niedergedruckten Zähnchen versehen. Die Fühlhörner sind länger als der Körper, und an den Seiten mit Fäserchen besetzt. Die Scheeren sind sehr breit, herzförmig, vorne abgestutzt und rauhhaarig, an den Füßen sitzen krumme Klauen. Der Schwanz bestehet aus drey breiten und drey schmalen Gelenken, deren letzteres eyrund und klein ist, an der Wurzel desselben siehet man ein paar kleine Füßchen, und hinten etliche bürstenartige Fasern von vorzüglicher Länge. Man hat zwar bey den Schriftstellern auch Löwenkrabben, allein sie scheinen damit auf eine andere Art gezielet zu haben. H. Höckerschilde.

69. Der Stachelkrebs. Cancer strigosus.

Das Schild ist vorneher runzelig und mit einigen Stachelstrichen umgeben. Die Schnautze lauft in eine scharfe Spitze aus, und hat sieben Zähnchen. Die Schaale ist eyrund, und hat vorneher eine bogenweise gekrümmte Nath. Die Arme sind an der inneren Seite dornig. Die Scheeren länglich, und am Rande mit Dornen besetzt. Es sind nur drey paar ordentliche Füße vorhanden, denn das vierte paar ist klein, und an der Spitze stumpf und rauhhaarig. Er ist von mittlerer Größe, und mit der vorigen, wie auch den zwey folgenden Arten ziemlich verwandt, hat das Bruststück nach vornezu übereinander geschoben, und hält sich im großen Ocean, wie auch im mittelländischen Meere auf. Hieher wird auch des Jonstons Seelaus gerechnet. 69. Stachelkrebs. Strigosus.

H. Höckerschilde.

70. Der Asier. Cancer gymnista.

70. Asier. Gymnista.

Das Schild ist einigermassen cylindrisch, mit Härchen umsetzt und gezähnelt. Die Scheeren sind herzförmig, die Fühlhörner haarig, und der Schwanz nicht sehr groß. Der Aufenthalt ist in Asien.

71. Die Seelaus. Cancer dorsipes.

71. Seelaus. Dorsipes.

Das Schild ist oval und runzelig, vorneher sägeförmig gezähnelt, und die Hinterfüße stehen übereinander und gleichsam auf dem Rücken. Sie ist einen halben Finger lang, und einen Zoll breit. Der Farbe nach braungelb mit weissen augigen Flecken. Der Schwanz ist schmal und lang, und ziehet sich unter dem Körper bis fast wieder an dem Kopfe durch, welches sonst die Eigenschaft der Krabben ist. Wenn man sie auf dem Strande fangen will, verkriechen sie sich gleich im Sande. Man findet sie in Ostindien auf Banda, Amboina und andern Insuln.

72. Die Stachelscheere. Cancer cancharus.

72. Stachelscheere. Cancharus.

Das Schild ist oval und runzelig. Die Scheeren sind zusammen gedruckt, und am Rande mit Stacheln besetzt. Der Aufenthalt ist in Indien.

I. Dornschilde.

I. Mit dornigem Rückenschilde.

73. Der Norweger. Cancer norvegicus.

73. Norweger. Norvegicus.

Man verstehet zwar unter der Benennung Norwegischer Krebse gemeiniglich die Hummer, oder auch besondere Arten, als den sogenannten Buchstabenhummer, der auf dem Schwanze und Rücken allerhand Zeichnungen wie gothische Buchstaben führet. Allein hievon ist hier die Rede nicht, vielmehr

mehr verstehet hier der Ritter eine kleine, oft unter den Garnälen vorkommende Art, ziehet aber doch auch einige von mittlerer Größe dazu. Seiner Beschreibung nach ist das Bruststück vorneher mit Dornen besetzt. Die Scheeren sind dreyeckig, und an den Ecken gleichfalls mit Stacheln besetzt. Der Aufenthalt ist im norwegischen Meere, und zu dieser Abtheilung wird nur diese einzige Art gerechnet.

K. Mit länglichem Rückenschilde, und Scheeren ohne Finger.

K. Langschilde.

74. Die Seeheuschrecke. Cancer homarus.

74. Seeheuschrecke. Homarus.

Diese Art ist eine Squille oder Krebs ohne Scheeren, wird so groß, als ein großer Hummer, und zeichnet sich durch zwey lange spießförmige und zum Theil mit Stacheln besetzte dicke Hörner aus. Weil sie nun bey den Alten den Namen Locusta marina führte, so haben wir sie die Seeheuschrecke genennet. Es ist das Rückenschild verneher dornig, mit dicken Stacheln, die nach vorne zu stehen. Am Kopfe sitzen zwey große, und gleich dahinter zwey kleinere Klauen oberhalb den Augen. Die Augen sind groß und ragen stark hervor. Die dicken Hörner sind noch einmal so lang als der ganze Krebs, laufen spitzig aus, sind an der Wurzel mit starken Stacheln und in der Reihe hinunter mit Härchen besetzt. Die fünf paar Füße endigen sich alle in Klauen ohne Scheeren, sind an der Spitze mit Büschel Haaren besetzt, und zwischen den Hörnern zeigen sich auch noch zwey gabelförmige Bärte. Uebrigens kann man sich aus der Tab. XXXV. fig. 1. gegebenen Abbildung, am besten von der Gestalt belehren.

Tab. XXXV. fig. 1.

K. Langschilde.

Diese Art der Krebse ist sehr verwegen, und vertheidiget sich scharf. Sie schlagen sich mit dem Schwanze im Sande, und laufen so rückwärts, wenn sie verfolget werden, schnellen aber oft vorwärts und stossen mit ihren Hörnern. Die Fischer werden oft durch sie verwundet, und wenn sie den Schwanz an ein Stück Felsen anschlagen, hangen sie so feste, daß man sie beschwerlich herunterbringen kann. Der Farbe nach sind sie hochblau, mit weißlichen und blassen Flecken; an den Füßen zierlich weißgestreift, wenn sie aber gekocht werden, sind sie überall schön roth, und dienen als eine schmackhafte Speise. Ihr Aufenthalt ist im asiatischen und americanischen Meere, und wir besitzen dergleichen, deren Körper über einen Schuh lang ist, vom Vorgebürge der guten Hofnung.

75. Der Bärenkrebs. Cancer arctus.

75. Bärenkrebs. Arctus.

Dieser war von den Squillen bey den Alten die erste Art. Sie nannten ihn Ursa, weil der breite Kopf wie ein Bär rauhhaarig ist, welchen lateinischen Namen der Ritter nun mit dem griechischen Arctos verwechselt hat. Ob sie aber gleich einen Unterschied zwischen den großen und kleinen Bärenkrebs machten, so hat der Ritter doch diese beyden Arten zusammengezogen, und folgende Beschreibung davon gemacht. Die Stirn ist stumpf, und zwischen den Augen mit etwa zehen Stacheln von ungleicher Größe besetzt, vorne am Kopfe sitzen zwey Blätter mit zwey Gelenken, davon das vördere breit, stumpf, in sieben Abtheilungen getheilet, und am Rande haarig ist, das hin-

tere

kere aber ſpitzig, mit ſieben Zähnchen beſetzt, und am Rande mit einigen Härchen geſäumt iſt. Die Fühlhörner ſitzen ſo niedrig als die beſagten Blätter, und haben vier Glieder, davon das äuſſere gabelförmig iſt. Das Bruſtſtück iſt länglich, ungleich, und nach vornezu fünffach dornig. Die Gelenke des Schwanzes haben drey Felder, das erſte davon iſt glatt, das andere runzelig, nnd das dritte iſt hinten dreyfach geränbelt, und am Ende fünfblätterig ſtumpf. Die Scheeren ſind ziemlich dick, glatt, und ſo lang als die Blätter der Stirn. Sie beſtehen aus einem Daumen und kleinen Finger, der ſehr kurz iſt, die Füße ſind glatt und mit ſcharfen Nägeln gewafnet. In Oſtindien findet man welche, die ſo lang als eine Spanne ſind, doch fallen ſie auch in dem europäiſchen Meere vor, wenigſtens hat ſie der Ritter mit unter die ſchwediſchen gerechnet.

L. Mit kurzem Rückenſchilde und Scheeren ohne Finger.

L. Kurzſchilde.

76. Der Schwanenkrebs. Cancer mantis.

76. Schwanenkrebs. Mantis.

Wir haben in dem vorigen Bande pag. 420. und folgender Seite die Geſpenſtkäfer, welche Mantis heiſſen, beſchrieben, und die Urſache der Benennung angegeben, beſonders aber pag. 411. von der Benennung Mantis religioſa gehandelt. Weil nun die jetzige Krebsart mit ihren Armen faſt die nämliche Bewegung macht, wie jenes europäiſches wandelndes Blat, ſo hat der Ritter um den Aldrovand hierinne zu folgen, ihr den Namen Mantis gege-

L. Kurzschilde.

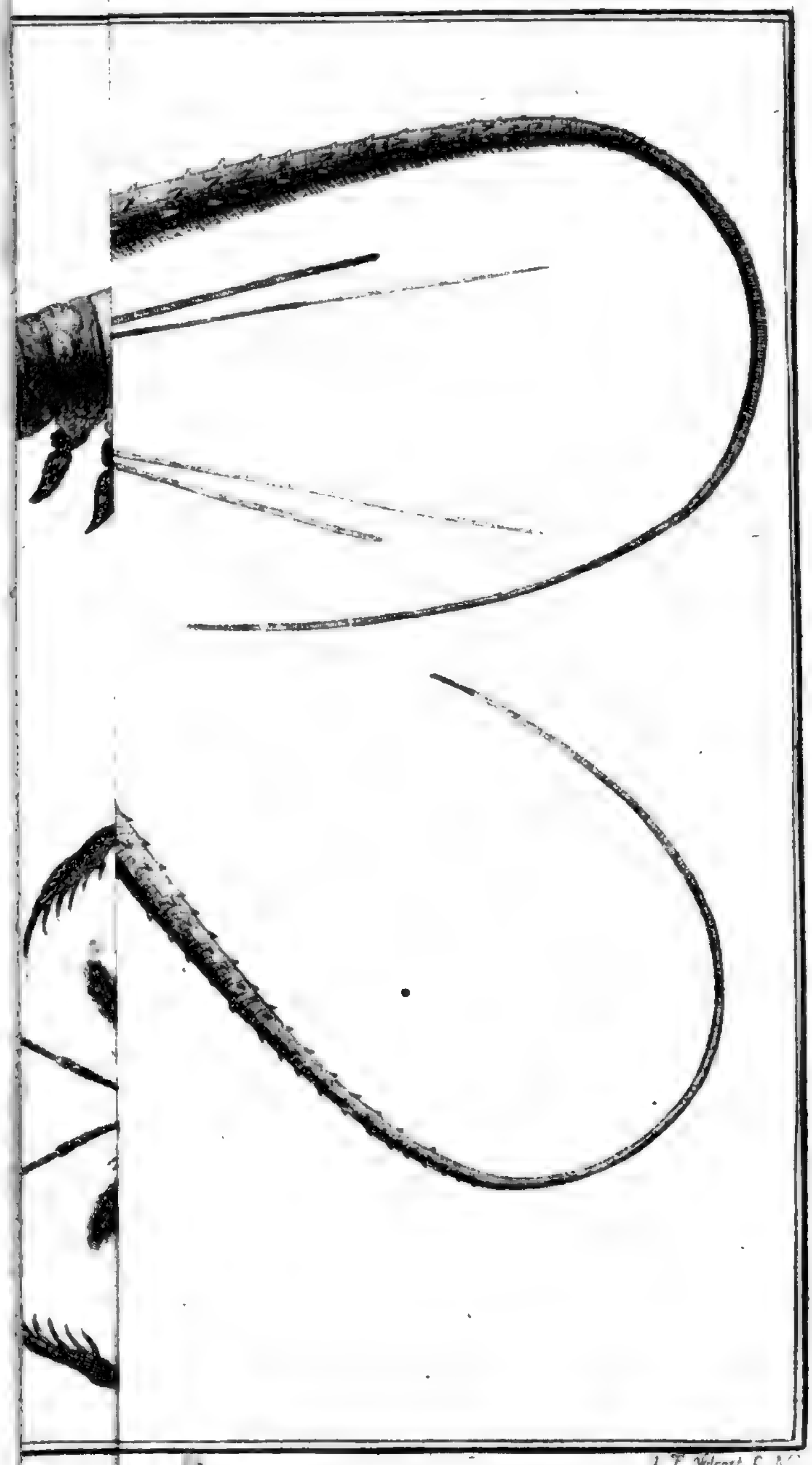
ben, und die Gestalt der Scheeren ist Ursache, daß sie von den Holländern Zwaantjeskreeft genennet wird, daher wir sie Schwanenkrebs heissen. Ihr Kennzeichen ist, daß sie den Körper in Glieder abgetheilet, und ungefingerte Scheeren hat, die an den Seiten platt, sichelförmigkrumm, und wie eine Säge gezähnelt sind.

Rumpf hatte zwey ähnliche Arten Squilla arenaria genennet, davon die eine den Beynamen Terrestris, und die andere Marina führet, davon die erste sich drey Schuh tief im Sande aufhält, da sie die Eigenschaft hat, sich mit den Scheeren hinein zu bohren, und mit denselbigen die ihr in dem Weg kommende Steine wegzuwerfen. Weil sie nun große Kraft in den Scheeren hat, und dadurch die Menschen verletzt, auch mit dem Schwanze empfindlich sticht, so kann man sie nicht mit bloßen Händen fangen, sondern muß sie durch Schlingen, die man vor ihre Löcher setzt, habhaft zu werden suchen, da sie denn wie die Garnäle gut zu essen sind. Die Scheeren aber werden ihrer schwanenförmigen Figur halber unter den Seltenheiten aufgehoben.

Tab. XXXV. fig. 2.

Das gegliederte Schild, das den Körper bedeckt, ist pergamentartig, vorne nach dem Kopfe zu sind drey paar Finger zum Schwimmen. Die Fühlhörner sind dreyfädig. An den Augen befinden sich ovale Blätter, und die Länge der größern Art erreicht mehr als einen Schuh. Eine Abbildung derselben ist Tab. XXXV. fig. 2. zu sehen. Der Aufenthalt ist im asiatischen und im mittelländischen Meere.

77. Der



Digitized by Google

77. Der Sandkrebs. Cancer ſcyllaris.

L. Kurzſchilde.

Gegenwärtige Art iſt nun die andere Squilla arenaria des Rumpfs, die den Beynamen marina führet. Der Körper iſt mit Gelenken abgetheilet, die Scheeren haben keinen Finger, ſind rund, gerade, und mit Ecken gebogen, an der inneren Seite aber mit drey Zähnchen beſetzt. In der Geſtalt kommt ſie mit der vorigen Art überein, nur iſt der hintere Rand der Schaale des Bruſtſtücks geränbelt, und hinter den Füßen zeigen ſich ein paar Spitzen. Dieſe Art wird in Oſtindien gefunden.

77. Sandkrebs. Scyllaris.

78. Der Bürſtenkrebs. Cancer ſetiferus.

Dieſer hat ebenfalls keine Scheeren oder verdickte Hände, an jeder Seite aber befinden ſich ſechs zweyfingerige Füße, und die Fühlhörner ſind zweymal ſo lang als der Körper, welcher acht bis neun Zoll lang iſt, und von dieſen ungewöhnlich langen Fühlhörnern ſtammet die Benennung Bürſtenkrebs her. Uebrigens iſt ihre Geſtalt mehr den Garnälen als andern Krebſen ähnlich, und ſie werden für eine ſchmackhafte Speiſe gehalten. Das Vaterland iſt Indien.

78. Bürſtenkrebs. Setiferus.

79. Der Invalide. Cancer emeritus.

Es hat dieſe Art auch keine Scheeren, aber an jeder Seite fünf Schwimmfüße. Das Bruſtſtück iſt ſehr breit, oval, erhabenrund, und hat das Anſehen einer Krabbe oder eines Taſchenkrebſes. Sie kommt auch aus den Indien.

79. Invalide. Emeritus.

L. Kurzschilde.

80. Der Dickfuß. Cancer grossipes.

80. Dickfuß Grossipes.

Die Scheeren sind ungefingert und so lang als der Körper, letzterer aber ist ganz und gar in Gelenke abgetheilet. Die Hinterfüße sind sehr dick, und sie werden daher Springer genennet. Diese Art hält sich nicht im Meere, sondern in den stillestehenden Wassern in Holland, ja oft auch in den Kellern auf, und es wird davon Tab. XXXVI. fig. 1. eine Abbildung gegeben, welche das Insect doppelt vergrößert darstellet.

Tab. XXXVI fig. 1.

81. Der Seefloh. Cancer pulex.

81. Seefloh Pulex.

Dieses kleine Insect hat den ganzen Körper durch vierzehn Gelenke abgetheilet, ist mit zwey paar Armen versehen, deren Scheeren nur in beweglichen Klauen bestehen und keinen Finger haben, und führet sonst noch fünf paar Füße. Ausser den Fühlhörnern befinden sich am Kopfe noch zwey kurze Fühlerchen. Der Aufenthalt dieses Insects ist am Meeresstrande im Sande an den Seepfählen, unter den Seelinden und Seemooß, ja wohl auch in Brunnengruben, wo es die Gewohnheit hat, auf dem Rücken zu schwimmen, wenn es aber läuft, sind die zwey paar Vörderfüße nebst der zwey paar Scheerenarmen nach vorne zu, die drey paar Hinterfüße aber nach hinten zu gekehret. Sie werden fleißig von den Vögeln aufgesucht, indem die Wasserläufer und Säbelschnäbler (siehe den zweyten Theil pag. 422.) auf sie aasen. Man findet sie in Holland an den Seedämmen an den Pfählen, wie auch am norwegischen Strande, und an den Inseln des baltischen Meeres. Sie sollen die Wallfische empfindlich beissen, und also ihre Flöhe seyn.

L. Kurzſchilde.

82. Der Springer. Cancer Locuſta.

82. Springer. Locuſta

Dieſer Krebs iſt von der Alten Locuſta marina zu unterſcheiden, die wir oben No. 74. beſchrieben haben: denn gegenwärtiger iſt ein kleines Inſect, etwa einen Zoll lang, das ſich an dem europäiſchen Strande, ja auch wohl in ſüſſen Waſſern aufhält. Der Körper iſt ganz in Gelenke abgetheilet. Vier Arme ſind vorhanden, welche ſcheerenartig, aber ohne Finger ſind, hernach folgen ſieben paar Füße, und endlich unter dem Schwanze noch drey paar Baſtardfüße, die am Ende bürſtenartig ſind. Die Schnautze iſt vorne ſtumpf, der Schwanz aber ſpitzig und kurz.

83. Der Schmalhans. Cancer linearis.

83. Schmalhans. Linearis.

Er iſt ganz in Gelenke abgetheilet, hat vier einfingerige Arme und zehen Füße. Der Körper iſt ſchmal, allenthalben gleich breit, und hat, ohne den Kopf zu rechnen, ſechs Gelenke. Am Kopfe befinden ſich zwey paar Fühlhörner. Die Augen ſtehen nicht auf Stielchen. Die Füße gehen nur in einfache ſcheerenförmige Spitzen aus. Das erſte paar iſt gleich hinter dem Kopfe am erſten, und das andere am andern Gelenke, die drey übrigen Paare ſind nahe beym Schwanze. Der Aufenthalt iſt im europäiſchen Meere.

84. Der Zwergkrebs. Cancer atomos.

84. Zwergkrebs. Atomos

Dieſes Thierchen iſt ſehr ſchmal, ganz und gar durch Gelenke oder Ringe abgetheilet, deren man ohne den Kopf ſechs an der Zahl rechnet. Die Arme ſind ungefingert, und nach dem Linne ſoll dieſes Thierchen ſo klein ſeyn, daß man es mit bloſ-

L. Kurzschilde.

sen Augen kaum sehen könne, es soll sich in süssen Wassern aufhalten, und nur eilf Füße haben. Doch diejenige Art, die der Ritter aus dem Baster hieher rechnet, ist wenigstens einen Viertelszoll, bis einen Zoll lang, und ward in dem Seemooß gefunden, welches an den Seetonnen wächst.

85. Der Fadenkrebs. Cancer filiformis.

85. Fadenkrebs. Filiformis.

Der Körper ist einen Zoll lang, mager und dünn, und hat zehen Füße in folgender Ordnung: zwey nämlich sitzen am Kopfe, zwey in der Mitte, welche etwas größere Scheeren, und inwendig ein kurzes Zähnchen haben, die sechs übrigen aber sitzen am Schwanze.

86. Der Salzkrebs. Cancer salinus.

86. Salzkrebs. Salinus.

In den englischen Salzkoten hat man noch einen länglichen Krebs gefunden, der etwas mannhafter als eine Laus ist. Die Augen desselben stehen seitwärts auf Stielchen. Die Fühlhörner sind bürstenartig und kürzer als der Körper. Die Arme haben keine Finger, die Füße stehen weit auseinander, und der Schwanz ist spitzig.

87. Der Sumpfkrebs. Cancer stagnalis.

87. Sumpfkrebs. Stagnalis.

Es ist diese letzte Art mit dem Kiemenfuß des Herrn Rath Schäfers verwandt. Statt der Füße hat derselbe gewisse Werkzeuge, welche den Kiemen der Fische ähnlich sehen, und sich wellenförmig bewegen. Die Farbe ist roth. Die Augen stehen, wie bey den Krebsen, auf Stielchen. Der Rücken hat verschiedene Gelenke oder Ringe. Der

Schwanz

Schwanz iſt cylindriſch, und führet eine gabelför- L.
mige Floſſe. Der Ritter meinet zwar, daß es Kurz-
eine Larve eines Hafts, oder ſonſtigen Inſects ſey, ſchilde.
allein in Engelland hat man dergleichen nicht wahrgenommen, wo man ſie zur Länge eines Zolles in ſehr großer Menge gefunden. Der Aufenthalt iſt in ſüſſen Waſſern und Steinritzen.

271. Geschlecht. Schildflöhe.

Aptera: Monoculus.

Geschl. Benennung.

Was die Benennung dieses Geschlechts betrift, so haben wir dem Ritter und der Ritter uns nichts vorzuwerfen, denn unser beyder Benennungen haben ihre Mängel, und sind nicht recht schicklich. Monoculus heißt Einauge, aber die Insecten dieses Geschlechts haben wohl richtig zwey oder mehrere Augen, nur stehen sie gleich aneinander in einem Punct, und laufen also gleichsam in eins zusammen. Die Benennung Schildfloh aber will sich wenigstens zu der ersten Art, welche der sogenannte molucciſche Krebs ist, gar nicht reimen, allein es ist uns wie dem Ritter gegangen, wir haben nämlich keine bessere Auskunft gefunden. Die Holländer nennen sie Wasserflöhe, und da bleibet doch immer der molucciſche Krebs auch ein Floh, ob er gleich fast einen Schuh lang und breit wird.

Geschl. Kennzeichen.

Die Kennzeichen dieses Geschlechts sind folgende: Die Füße dienen zum Schwimmen, der Körper ist mit einem Schilde bedeckt, und die Augen stehen aneinander und sind gleichsam in der Schaale verwachsen. Sonst ist von den kleinen Insecten dieses Geschlechts noch zu erinnern, daß sie theils Eyer legen,

legen, theils lebendige Jungen zur Welt bringen, und wenn sie am Strande zur Ebbe Zeit gleich austrocknen, so leben sie doch wieder auf, wenn sie durch die Fluth wieder Wasser bekommen. Es sind folgende neun Arten zu betrachten.

1. Der Moluckische Krebs. Monoculus polyphemus.

1. Molu-ckische Krebs. Poly-phe-mus.

Wir sollten diese Art lieber eine Krabbe nennen, da das Ansehen mehr krabben- als krebsartig ist, und der Herr Houttuin hat sie auch wirklich Molukse Krab genennet. Allein unsere Benennung ist den Deutschen seit vielen Jahren so geläufig, daß wir Bedenken tragen, hierinne eine Aenderung zu treffen. Bey den Lateinern ist es der Cancer Moluccanus, weil er sich an den molucciſchen Insuln aufhält, oder Cancer perversus, weil der runde breite Theil der Schaale, der sonst bey den Krabben hinten ist, allhier den Vördertheil des Thieres ausmacht. Weil aber die Holländer in Indien zwischen dieser Krabbe und einer Wanze eine Aehnlichkeit zu finden glaubten, so haben sie selbige Zeeluis, das ist Seelaus, oder Seewanze genennet; maleisch Bancas; und japanisch Mime oder Mimi.

Die griechische Benennung des Ritters: Polyphaemos bedeutet einen Gegenstand, davon viel besondere Gerüchte und Erzählungen ergangen sind, und dieses ist wohl das Schicksal dieser besondern Krabbe, welche von je her wegen ihrer sonderbaren Gestalt ein Gegenstand der Verwunderung und der Seltenheit war, wovon vieles geschrieben und vieles erzählet ist.

Das

Das vördere Schild ist halbmondförmig, erhaben rund, stumpf und gerändelt, nach dem Rücken zu mit sieben Dornen gewafnet. An der Wurzel des vörderen Seitendorns stehen die zwey Augen. Das hintere Schild ist schmäler, an beyden Seiten sägeförmig gezackt, hinten gabelförmig zugespitzt, und mit sieben Dornen gewafnet, davon drey in der Mitte der Länge nach stehen, zwey befinden sich im großen Ausschnitte, und die zwey übrigen kommen aus den Zähnen des Randes hervor. Der Schwanz siehet wie eine Schnautze oder Nase aus, und endiget sich in einer langen, hohlen, dreyeckigen, oben rauhen, und lanzenförmigen scharfen Spitze, die so lang als die ganze Schaale ist, mit welcher sie stark verletzen und verwunden können, so, daß eine schwere Entzündung darauf folget; daher man mehrentheils die Spitze an den getrockneten Exemplarien in den Cabinetten abgebrochen findet. Es sind sechs paar kurze Füße vorhanden, wovon die ersten fünf Paare doppelte Scheeren, die zwey hintern Füße aber vier lanzetförmige Finger mit einem etwas längeren bürstenartigen, und zugleich gabelförmigen Daumen haben. Die Farbe ist braunroth, ziegelfärbig, oder auch etwas grünlich. Der Körper ist unten vorneher mit einer hornartigen Haut, hinter welcher die Weibchen ihre Eyer tragen, hintenher aber mit sechs rinnenförmigen Blättern gedeckt. Sie halten sich an oberwähnten Inseln auf dem Strande paarweise auf, indem sich Männchen und Weibchen zusammen gesellen. Das Männchen ist viel kleiner als das Weibchen, und dieses hat die Liebe, das Männchen allenthalben mit sich auf den Puckel herum zu führen. Wenn sie sich wider Gewalt vertheidigen, so richten sie den spießförmigen Schwanz in die Höhe. Die Füße dienen

nen ihnen mehr zum Laufen als Schwimmen, und hinter selbigen befindet sich nur ein Sack eßbaren Fleisches, auch werden die Eyer als ein Garum oder Cavejar gegessen.

2. Die Fischlaus. Monoculus piscinus.

2. Fischlaus. Piscinus.

Tab. XXXVI fig. 2. 3.

Dieses kleine Insect hat ein flaches herzförmiges Schild. Es giebt aber zweyerley, eine Art führet zwey Fühlhörner, die länger sind als der Körper, und die andere ist stumpf und zeiget keine hervorragende Fühlhörner, vielleicht sind es aber Männchen und Weibchen. Der Aufenthalt ist vorzüglich auf den Cabeljauen, (siehe vierten Theil pag. 78.) indem sie sich mit ihren scheerenförmigen Füßen an der Haut der Fische des Oceans festhalten, sonst haben sie noch sechs paar Schwimmfüße. Die Farbe ist blaßaschgrau mit einer Zeichnung, und damit man von der Gestalt urtheilen könne, so ist sie Tab. XXXVI. fig. 2. und 3. etwas vergrössert dargestellet.

3. Der Kiefenfuß. Monoculus apus.

3. Kiefenfuß. Apus.

Der Herr Rath Schäfer hat dieses Insect unter dem Namen krebsartiger Kiefenfuß weitläuftig und deutlich beschrieben. Das Schild ist einigermassen zusammengedruckt, vorne stumpf, und hinten abgestutzt. Der Schwanz ist zweybürstig. Die Länge erreicht wohl anderthalbe Zoll. Füße sind nicht vorhanden, daher es vom Frisch Apous (oder

(oder ohne Fuß) genennet wurde. Statt derſelben zeigen ſich floſſenartige Kiemen, daher die ſchäferiſche Benennung Kiefenfuß, oder Kiemenfuß entſtanden iſt, und in dieſem Bau kommt es mit obigen Sumpfkrebs No. 87. des vorigen Geſchlechts überein, (wo es nicht gar mit dem nämlichen einerley iſt.) Es lebt in unreinen Sümpfen, ſchwimmt auf dem Rücken, und lebt von kleinen Waſſerinſecten. Man trift ſie oft in großer Menge an, nimmt bey ihnen eine Verhäutung wahr, und hält ſie vor Zwitter, die ſich ſelbſt begatten, da man keine Zeugungsglieder an ihnen gefunden. Inzwiſchen findet man doch Verſchiedenheiten, denn die Pariſer und Schwediſche kommen mit den Regensburgiſchen nicht recht überein, und vielleicht iſt es eine Nebenart, welche von dem Ritter unter die Krebſe geordnet wurde.

4. Der Waſſerfloh. Monoculus pulex.

4. Waſſerfloh. Pulex.

Dieſes Inſect hat in der Größe und Geſtalt viele Aehnlichkeit mit einem Floh, und da es ſich in Flüſſen und Gräben aufhält, ſo iſt obige Benennung entſtanden. Ihre Arme und Fühlhörner ſind gleichſam äſtig, und der Schwanz iſt vorwärts gebogen. In dieſer Geſtalt können ſie hüpfen und ſpringen wie die Flöhe, ſchwimmen wie Fiſche, und ſich drehen und kriechen, wie es ihnen gefällt. Ihre Farbe iſt zuweilen roth, und da ſie ſich in unſäglicher Menge oft auf der Oberfläche des Waſſers befinden, ſo ſcheinet es alsdann, als ob das Waſſer in Blut verwandelt wäre.

Es

Es bedarf auch dieſe Art der Begattung nicht, ſondern ſie ſind Zwitter oder Hermaphrodiden, haben grüne Eyer bey ſich, die zuletzt rund werden, in der Mutter ihr Augenpunct bekommen, und ſich ſo nach und nach als lebendige Jungen entwickeln. Das Schild iſt eine weiſſe durchſichtige, ſchuppenartige Schaale, an den Seiten offen, damit die Floſſen ſich durch ſelbige bewegen können. Die Fühlhörner ſind den Federbüſchen gleich. Einige haben einen ſpitzigen Vogelſchnabel, andere einen breiten aufgeworfenen Mund, dergleichen man an den Karpfen wahrnimmt.

Das Auge, welches die Benennung Monoculus veranlaſſet, iſt ein einziger ſchwarzer Punct, daran man durch ſtarke Vergrößerung eine Menge kleiner, ſowohl ſchwarzer als weiſſer Augen wahrnimmt, die jede ihre beſondern Geſichtsnerven haben. Dieſe Nerven laufen trichterförmig in einen einzigen zuſammen, welcher durch einen Muſcul begleitet wird, der dieſe Augen zuſammen rechts und links bewegt, ja wohl gar das hinterſte zuvörderſt kehret. Man kann auch durch das Vergrößerungsglas das Herz deutlich klopfen ſehen. Europa.

5. Die Waſſerlaus. Monoculus pediculus.

Die Fühlhörner ſind zweyäſtig und der Schwanz iſt rückwärts gebogen. Der Aufenthalt iſt gleichfalls in den europäiſchen ſüſſen Waſſern. 5. Waſſerlaus. Pediculus.

6. Der

6. Der Traubenträger. Monoculus quatricornis.

6. Traubenträger. Quatricornis.

Da diese kleinen Insecten durchgängig am Schwanze einen Büschel Eyer tragen, so sind sie Traubenträger genennet. Sie haben vier Fühlhörner und führen einen geraden Schwanz, der in zweye gespalten ist. Das Auge ist auch nur ein Punct, der aber aus zweyen kegelförmigen zusammengesetzten Augen bestehet. Der Aufenthalt ist ebenfalls in den europäischen süssen Wassern.

7. Der Muschelfloh. Monoculus conchaceus.

7. Muschelfloh. Conchaceus.

Obige Benennungen sind diesem sehr kleinen Thierchen deswegen gegeben, weil die Schaale eine zweyschaalige Muschel in der Größe eines Kohlsaamens und etwas länglich, vorneher bäuchig und etwas stumpf ist. Sie macht also eine Dubletmuschel, davon aber das Gelenke sich nicht wie an den Muscheln am dicken bäuchigen, sondern am dünnen Rande befindet, und wenn man dieses Thierchen aus dem Wasser fischet, so schließet es seine Schaale dichte zu. Inzwischen bewegt sich dieses Thierchen schnell, und macht, gleich der Muschelbrut, Sprünge aus dem Wasser. Die Fühlhörner scheinen aus vielen Härchen zusammen gesetzt zu seyn, und ähnliche Härchen ragen statt der Füße aus der Schaale hervor, womit es sehr schnell im Wasser fortkommt, bis es sich an etwas zur Ruhe ansetzen kann. Man hat diese

Art

Art in den schwedischen Moräſten, desgleichen in Frankreich, und in den Cyſternen in Holland wahrgenommen. Ja ſo gar hat der Herr Sohn des Ritters, der Herr Profeſſor Linne in Upſal, in den durchſcheinenden Bläschen des gemeinen Waſſerſchlauchs (Utriculariae vulgaris) ein dieſer Art ähnliches, doch kleineres Inſect wohnend gefunden, deſſen Bewegung man auswendig deutlich wahrnehmen konnte, und der Ritter empfiehlet die genauere Unterſuchung deſſelben, den Liebhabern der Vergrößerungsgläſer.

8. Der Linſenfloh. Monoculus lenticularis.

8. Linſenfloh. Lenticularis.

Die Schaale dieſes Inſects iſt gedruckt linſenförmig, ſo breit als das letzte Glied eines Fingers, durchſichtig und hat einen ſcharfen Rand. Der Aufenthalt iſt in Finnland.

9. Der Kugelfloh. Monoculus Telemus.

9. Kugelfloh. Telemus.

Die Schaale iſt kugelrund in der Größe und Geſtalt einer Kichernerbſe, durchſcheinend, hinten dreyzahnig, davon der mittlere Zahn am ſchärfſten iſt, vorneher iſt die Schaale bis über die Helfte horizontal geſpalten, und hat eine krumme Lippe. Das Thier ſelbſt iſt von dem Ritter nicht geſehen worden, daher er nicht gewiß beſtimmt, ob es zu dieſem Geſchlecht gehöre?

272. Geschlecht. Kellerwürmer.

Apera: Oniscus.

Geschl. Benennung.

Die griechische Benennung Oniscus, womit die lateinische Asellus übereinstimmet, scheinet durch die deutsche Benennung Kellereresel nachgeahmet, und vermuthlich von der blaulichen oder aschgrauen Farbe dieser Insecten, oder auch von ihren steten Gang und breiten Rücken hergenommen zu seyn. Statt Kellereresel aber (woraus man auch wohl Kellerassel macht,) gebrauchen wir das Wort Kellerwurm, um es dadurch auf alle Geschlechtsarten zu beziehen, da man durch jene eigentlich nur die gemeine und bekannte Art verstehet, welche bey uns in den Häusern, Kellern, und unter nassen Bretern und Blumentöpfen gefunden wird, wie wir bey der folgenden No. 14. zeigen werden.

Geschl. Kennzeichen.

Es bestehen die Kennzeichen des gegenwärtigen Geschlechts in folgenden Stücken: Es haben nämlich diese Insecten vierzehn Füße, bürstenartige Fühlhörner, und einen ovalen Körper, welches alles bey den folgenden funfzehen Arten statt hat.

I. Die

1. Die Seebreme. Oniſcus aſilus.

1. Seebreme. Aſilus.

Ein Geſchlecht der Raubfliegen, welches pag. 1001. vorkommt, führet ſchon den Namen Aſilus, und weil gegenwärtiges Inſect die Delphine, Schwerdfiſche und andere Fiſche eben ſo anfällt, ſticht und plagt, wie jene Raubfliegen Menſchen und Thieren thun, ſo iſt ihnen auch der Name Aſilus beygeleget, daher wir ſie Seebreme nennen. Das Inſect iſt klein, ſcorpionenartig, jedoch nicht größer als eine gemeine Spinne, hat den Körper unten mit ein paar Blätchen bedeckt, und der Schwanz iſt halb oval, ſtatt des Mauls iſt eine ziemlich lange, köcherförmige Schnautze vorhanden, gleich daran ſind zwey Arme, die ſich nach dem Maule zu bewegen, der Hinterkörper hat verſchiedene Ringe und ſechs Füße, wovon die zwey letzten am dickſten und längſten ſind. Sie bohren in die weiche Haut der Fiſche, und ſaugen ihr Blut. Der Aufenthalt iſt im Ocean.

2. Die Seebremſe. Oniſcus oeſtrum.

2. Seebremſe. Oeſtrum.

Wir haben oben pag. 925. das Geſchlecht der Bremſen mit dem Namen Oeſtus belegt gefunden, deren Eigenſchaft iſt, das Vieh zu ſtechen. Wir nannten ſie Bremſen, um ſie von den Viehbremen pag. 982. zu unterſcheiden, wir laſſen alſo auch hier den Unterſchied gelten, und nennen die jetzige Art Seebremſe; holländiſch Zeehorſel, um ſie von der vorigen Seebreme zu unterſcheiden. Der Körper iſt faſt oval, bräunlich violetfärbigblau und glatt, mit zwölf Ringen, wovon der erſte und letzte den Ausſchnitt eines Viertelzirkels ähnlich ſind. Der Kopf iſt braun, ſtumpf, und mit aus-

gehöhlten Puncten besprengt. Die Fühlhörner sind fadenförmig und haben sechs kugelförmige Gelenke, an jeder Seite befinden sich zwanzig Füße, jeder mit einer besondern Klaue bewafnet. Der Hinterkörper ist mit sechs Blättern gedeckt, der Schwanz aber ist stumpf, führet jedoch hinten einen gerade in die Höhe stehenden Dorn. So war wenigsten diejenige Seebremse beschaffen, welche vom Markgraf im brasilianischen Ocean gefunden wurde.

3. Die Seewanze. Oniscus psora.

3. Seewanze. Psora.

Psora heißt ein Grind, und weil diese Thierchen sich auf die Fische festsetzen, und sie so aussaugen, daß sie ordentlich mager werden, so hat man sie mit diesem Namen beleget. In Norwegen, wo sie eigentlich zu Hause sind, werden sie Wasserwanze, oder Fiskebioern genennet. Man findet sie sehr häufig am Dorsch, einer Cabeljauart, (siehe den vierten Theil pag. 80.) und der Herr Houttuin hat dergleichen am ordentlichen Cabeljau der Nordsee gefunden, davon auch hier Tab. XXXVI. fig. 6. die Abbildung zu sehen ist. Der Hinterkörper ist untenher nackt, der Schwanz halb oval und spitzig, die Schaale ist hornartig weiß, oder auch wohl grün oder blau, und in zwölf Ringe abgetheilet; unten siehet man zwölf Füße, wiewohl Herr Solander an seiner Art vierzehn, und Herr Houttuin sechszehn Füße wahrgenommen, davon die drey vördern zum scharren, die acht mittlern zum laufen, und die zwey letztern zum schwimmen dienen. Wenn es hoch kommt, so werden sie so lang als das Glied eines Fingers, und lassen sich auch an den Salmen oder Lachsen antreffen, die, um sich abzuspühlen, und von diesem Ungeziefer zu säubern, sich

Tab. XXXVI fig. 6.

ſich dem Strande nähern, welches den Salmfang befördert.

4. Der Blaſenwurm. Oniſcus phyſodes.

4. Blaſenwurm. Phyſodes.

Der Körper beſtehet, den Kopf und die Schwanzſpitze ausgenommen, aus ſieben Ringen. Am Kopfe befinden ſich ein paar kurze Fühlhörner. Der Schwanz endiget ſich in einem ovalen Blätchen, welches zur Seite mit zweyblätterigen Stielchen beſetzt iſt, die eine lanzetförmige aber doch etwas ſtumpfe Figur haben, die Gelenke dieſer Blätchen aber ſind von unten mit einer großen Anzahl Bläschen beſetzt, welches die Gelegenheit zur obigen Benennung gegeben hat. Der Aufenthalt iſt im Ocean.

5. Der Spießwurm. Oniſcus entomon.

5. Spießwurm. Entomon.

Der Körper iſt ſchmal und der Schwanz ſpitzig, ſo daß man dieſe Art, die in Schweden Syrmas, und in Oſtbothnien Grundskorfwa heißt, wohl Spießwurm nennen kann. Dieſe Inſecten ſind weiß, und nicht länger als ein Glied eines Daumens. Der Kopf hat zwey paar Fühlhörner. Der Körper beſtehet aus ſieben Gelenken. Der Schwanz iſt zwey Drittel ſo lang als der Körper, ohne Ringe und rund, doch etwas dreyeckig. Vorne befinden ſich drey paar kleine glatte, und hinten vier paar größere haarige Füße. Der Aufenthalt iſt in der Oſtſee bey den Heringen. Doch findet man auch an der Küſte von Engelland eine hiehergehörige Art die über einen Zoll lang iſt, wel-

che einen Zoll lange Fühlhörner, und einen langen hohlen Schwanz hat.

6. Die Wallfischaſſel. Oniſcus ceti.

6. Wallfiſchaſſel Ceti.

Tab. XXXVI fig. 4. 5.

Auf den grönländiſchen Wallfiſchen findet man ein Inſect, davon die Abbildung Tab. XXXVI. fig. 4. und 5. zu ſehen iſt. Der Körper iſt oval, hat ſieben deutliche Abtheilungen, davon der Kopf das kleinſte Stück ausmacht. Das erſte, zweyte, fünfte und ſechste paar Füße hat dicke Scheeren, die ſich in ſcharfen Klauen endigen, das dritte und vierte paar aber ſind draͤtförmig und ſtumpf. Man muß dieſe Wallfiſchaſſel nicht mit der Wallfiſchlaus verwechſeln, davon wir in dem 267. Geſchlecht No. 6. gehandelt, und eine Abbildung gegeben haben.

7. Die Seelaus. Oniſcus marinus.

7. Seelaus. Marinus.

In dem norwegiſchen Ocean zeiget ſich auch noch ein halbcylindriſches Inſect mit einem länglichovalen und unzertheilten Schwanze, und ſieben paar Füßen. Es iſt aber nicht größer als eine Laus.

8. Der Doppelſchwanz. Oniſcus bicaudatus.

8. Doppelſchwanz. Bicaudatus.

Der Körper iſt halbrund, und mit zwey Schwänzen verſehen, die ſo lang als der Körper ſind. Der Aufenthalt iſt am norwegiſchen Strande.

9. Der

9. Der Schmalwurm. Oniſcus linearis.

Im Ocean bey Suriname zeiget ſich ein ſchmaler an beyden Seiten gezähnelter Wurm, welcher einen Zoll lang iſt, und Fühlhörner von gleicher Länge, aber einen noch längern mit Zacken ausgeſchweifren Schwanz hat, die ſich durch etliche Seitenblätterchen wiederum vierzackig zeigen. 9. Schmalwurm. Linearis.

10. Der Klippenwurm. Oniſcus ſcopulorum.

Auf den hervorragenden Klippen des balthiſchen Meeres zeiget ſich ein gelber, braungeſtreifter Wurm mit einem großen Kopfe, ſtumpfen Schwanze und Fühlhörnern, die halb ſo lang als der Körper ſind. 10. Klippenwurm. Scopulorum.

11. Die Waſſeraſſel. Oniſcus aquaticus.

In den ſüſſen Waſſern hält ſich dieſe Aſſel an den Wurzeln der Pflanzen auf. Sie iſt lanzetförmig, und hat einen runden Schwanz mit gabelförmiger Spitze. 11. Waſſeraſſel. Aquaticus.

12. Die Seeaſſel. Oniſcus oceanicus.

Der Körper iſt oval, der Schwanz geſpalten, und mit gabelförmigen Spitzen verſehen, übrigens 12. Seeaſſel Oceanicus.

aber die Gestalt mit dem gemeinen, unter No. 14. folgenden Kellerwurm dergestalt übereinstimmig, daß man gegenwärtiges Insect mit jenem vor eins halten sollte, wenn es nicht in dem Ocean gefunden wäre, wo sich doch unsere Kellerassel nicht aufhalten können.

13. Der Strandassel. Oniscus assimilis.

13. Strandassel. Assimilis.

Auch diese Art ist der vorigen und folgenden so sehr gleich, daß man sie nicht unterscheiden könnte, wenn sich nicht der Schwanz von der vorigen Art dadurch unterscheidete, daß derselbe stumpf, und mit keinen gabelförmigen Spitzen versehen ist. Der Aufenthalt ist am Strande. Diejenige Art aber, die Herr Baster in Zirikfee an den Seepfählen fand, ist über einen Zoll lang, kaum einen halben Zoll breit, und von weißlichgrauer Farbe.

14. Der Kellerassel. Oniscus asellus.

14. Kellerassel. Asellus.

Wir kommen nun zu der gemeinen und jedermann bekannten Art, welche gemeiniglich Kellerassel, statt Kellereesel, genennet wird. Es ist ein blaß bleyfärbiges ovales Insect, mit einem geringelten Körper, stumpfen Schwanze, und weißlichen Füßchen, das täglich in den Kellern, an feuchten Oertern unter Bretern, und unter den Blumenscherben vorkommt. Die Italiener nennen es Porceletti; die Franzosen Porcelet; die

die Engelländer Sou; und die Holländer Muarvarken, (Mauerſchweine,) oder gemeiniglich Piſſebed, (Bettſeiger,) welche letztere Benennung von dem mediciniſchen Gebrauche dieſer Inſecten herſtammet, weil ihr Pulver auf die Harnwege würket, und ihr Gebrauch wegen des feinen Salzes, das in ihnen enthalten, empfohlen wird. Da ſie ſich auch hinter Steinhaufen und alten Mauern aufhalten, werden ſie in Oſtfrießland Steentieken genennet; in den Apotheken aber heiſſen ſie Millepedae, ob ſie gleich nur die dieſem Geſchlechte gewöhnliche Anzahl Füße haben. Sie haben die Gewohnheit, ſich wie eine runde Erbſe zuſammen zu legen. Sie verhäuten ſich, leben von Obſt, Gemüß, und Salpeterfeuchtigkeit, bringen lebendige Jungen zur Welt, und ſind übrigens keine ſchädliche Inſecten. Nach dieſer Art führet dieſes ganze Geſchlecht den Namen Oniſcus, und wir haben deswegen auch das ganze Geſchlecht Kellerwurm genennet, ob gleich der meiſte Theil im Meere wohnet, (deſſen Tiefen jedoch auch von Matroſen Keller genennet werden,) wenigſtens hat auch der Herr Houttuin dieſes Geſchlecht nach dieſer Art mit den Namen Piſſebed belegt.

15. Die Steinaſſel. Oniſcus armadillo.

15. Steinaſſel. Armadillo.

Dieſe letzte Art hat einen ſtumpfen ungetheilten Schwanz, iſt größer als die vorige Art, drehet ſich auch nach Art der Armadille, wie eine

Kugel, oder Pille zusammen, ist schwarzblau, hat zehen Ringe ohne den Kopf und Schwanz, und erreicht in der Länge mehr, als einen halben Zoll, hat auch mehr als vierzehen Füße, und hält sich allenthalben in Europa unter den Steinen auf.

Dritte Abtheilung.

Ungeflügelte Insecten, mit vielen Füßen.

273. Geschlecht. Asselwürmer.

Aptera: Scolopentra.

Geschl. Benennung.

Scolopendra soll eigentlich ein Insect seyn, das mit einem Angel sticht, doch die Insecten dieses Geschlechts führen keinen Angel, hingegen zwicken sie mit dem scheerenförmigen Gebiß. Sie werden bey uns Asselwürmer genennet, wiewohl sie auch unter dem Namen Vielfuß und Tausendbeine bekannt sind, ja die Holländer nennen sie noch jetzo wegen der vielen Füße Duizendbeenen, obgleich etliche Hundert daran fehlen. So viel ist richtig, daß man die Benennungen des vorigen, jetzigen und folgenden Geschlechts würklich untereinander gemischet, und verwechselt hat.

Geschl. Kennzeichen.

Die Kennzeichen dieses Geschlechts sind folgende: Sie haben viele Füße, welche sich nach der Zahl ihrer Ringe richten, denn jeder Ring hat an jeder Seite einen Fuß. Die Fühlhörner sind kurz und bürstenartig, auch sind zwey gegliederte Fühlhörner

hörner vorhanden. Der Körper hingegen ist platt gedruckt, und macht einen sehr langen gespaltenen gedruckten Cylinder dessen flacherhabener Theil den Rücken, und der platte Theil den Bauch ausmacht. Es sind folgende eilf Arten in diesem Geschlechte zu betrachten.

1. Der Hasenschwanz. Scolopendra lagura.

1. Hasenschwanz. Lagura

Diese Assel ist oval, hat verschiedene Ringe, zwölf paar Füße, und wohnet in Schweden unter dem Mooß, und Baumwurzeln. Merkwürdig ist es, daß die jungen Assel dieser Art wenig Ringe und wenig Füße haben, deren Zahl also mit dem Alter zunimmt, und wenn dieses bey mehrern Arten statt hat, wie kann man denn die Arten nach der Zahl der Füße bestimmen? Dasjenige aber was diese Art von den andern vorzüglich unterscheidet, ist, daß sich am Schwanze ein weisser Haarbüschel zeiget, daher wir es mit einer Hasenblume vergleichen, und um zugleich der Linneischen Benennung zu folgen, Hasenschwanz genennet haben. Hiezu kommt noch ein entscheidender Umstand, daß das ganze Insect nicht größer als eine Laus, mithin unter allen Arten die kleinste ist.

2. Der Schildassel. Scolopendra coleoptrata.

2. Schildassel. Coleoptrata.

Vierzehen paar Füße, davon die letzten fast so lang sind als der Körper, das Bruststück mit Schilden belegt, die Fühlhörner gelb, und so lang als

als der Körper, acht Ringe über den Leib, deren jedes noch mit einem halbrunden Schilde bedeckt ist, rauhe Schenkel, dornige Schienbeine, und vielgliederige Fingerchen an den Füßen, sind die Merkmale dieses Insects, welches in Spanien gefunden wird. Daß aber dieser Assel unter einem besondern gerändelten Schilde am vierten Gelenke eine Art Flügel haben solle, ist ein ausserordentlicher Umstand.

3. Der Scheerenassel. Scolopendra forficata.

Ein in Europa in den Gärten, unter Blumentöpfen, abgefallenen Blättern, und dergleichen gemeines, auch in Nordamerica nicht seltenes Insect, wird wegen den starken Zangen am Kopfe der Scheerenassel genennet. An demselben giebt der Ritter fünfzehen paar Füsse an, allein sie haben oft mehr, oft weniger, (welches vielleicht den neuen Anwachs zu bestärken, oder etliche Unterarten anzudeuten scheinet,) auch stimmt die Anzahl der Füße (wie in mehrern) nicht gerade mit der Anzahl der Ringe überein. Die Farbe ist röthlich oder castanienbraun, die Größe etwa ein Zoll, mehr oder weniger. Sie verwechseln die Haut, thun den Gärten keinen Schaden und leben vermuthlich von Insecten, denn sie packen wenigstens die Würmer an, und wissen solche der Länge nach zwischen ihren vielen Füßen fest zu halten, aber wie ihre Fortpflanzung geschiehet, ist unbekannt. Eine ohngefähr dreymal vergrößerte Abbildung ist Tab. XXXVI. fig. 7. zu sehen.

3. Scheerenassel. Forficata.

Tab. XXXVI fig. 7.

4. Der

4. Der Rieſenaſſel. Scolopendra gigantea.

4. Rieſenaſſel. Gigantea.

Für dieſe Art wird eine Anzahl von ſiebenzehn paar Füßen angegeben, und man rechnet auch diejenige dahin, die ſechzehn paar, und achtzehn paar haben. Sie ſind ungemein lang, erreichen ſehr oft einen Schuh und darüber, ja man ſpricht von ſolchen, die in Carthagena eine Elle lang, und mit den Füßen einen halben Schuh breit ſeyn ſollen. Die Farbe iſt oben röthlichbraun, unten graulichweiß, und der Aufenthalt in America.

5. Der indianiſche Aſſel. Scolopendra morſitans.

5. Indianiſche Aſſel. Morſitans.

Man rechnet zu dieſer Art die oſtindianiſche, die africaniſche vom Vorgebürge der guten Hofnung, und die braſilianiſche, die in Braſilien Sapuruca genennet werden. Erſtere hat ein- und zwanzig Gelenke und zwanzig paar Füße, ohne den Schwanz mit deſſen zwey langen Füßen zu rechnen. Ihre Länge ſteiget von vier bis acht Zoll, ihre Dicke bis auf einen, und die Breite bis auf dreyviertel Zoll. Aus Neu-Spanien erhält man auch eine Art, die mehr als dreyſig paar Füße hat, und faſt einen Schuh lang wird, woran man auch das männliche Glied wahrnimmt. Sie ſind mehrentheils röthlich braungelb, und die zwey längern Schwanzfüße, die an den Seiten dornig ſind, ſollen giftig ſeyn, auch beiſſen ſie ſehr ſcharf, worauf die Linneiſche Benennung anſpielet. Uebrigens ſind ſie der Geſtalt nach den europäiſchen ziemlich

ähnlich, und gereichen den Blindschlangen zu einem angenehmen Futter.

6. Der africanische Assel. Scolopendra ferruginea.

6. Africanische Assel. Ferruginea.

Derselbe hat zwey und zwanzig paar Füße, und ausser dem Kopfe zwanzig Gelenke. Der Körper ist rostfärbig, und die Füße sind gelb. Eine guineische Art hat zwanzig Gelenke, und nur achtzehen paar Füße.

7. Der französische Assel. Scolopendra gabrielis.

7. Französische Assel. Gabrielis.

Der Pater Gabriel hat in Frankreich eine Art entdeckt, die 148. paar Füße hat. Sie ist eben so gestaltet, wie die folgende Art, aber viermal größer. Die kurzen Fühlhörner haben dennoch vierzehen Gelenke. Der Schwanz ist oval, und mit einem Fortsatze, dann zwey Fühlerchen versehen.

8. Der Glanzassel. Scolopendra electrica.

8. Glanzassel Electrica.

Ein europäischer Assel, etwa anderthalbe Zoll lang, sehr schmal und platt, mit siebenzig paar Füßen, hat die Eigenschaft des Nachts zu glänzen, und ein phosphorescirendes oder electrisches Licht von sich zu geben, welches einer gewissen leimigen Feuchtigkeit zugeschrieben wird, die ihren Körper umgiebet. Inzwischen hält es, wie Herr Solander berichtet, schwer, ihre Füße zu zählen, denn bald

bringt

bringt man nur sechs und vierzig paar, bald vier und funfzig oder mehr heraus. Es ist aber zu vermuthen, daß sie mit dem Alter mehr Füße bekommen. Sie halten sich auf der Erde, im Mooß oder Heide auf.

9. Der Johannisassel. Scolopendra phosphorea.

9. Johannisassel. Phosphorea.

Man hat ja Johanniswürmer, warum nicht auch Johannisasseln, denn diese Art glänzet des Nachts so gut als die Johanniswürmerchen. Dieses erfuhr der Schifscapitain Eckeberg in dem ostindianischen Meere hundert Meilen vom festen Lande, wo er diese Art unvermuthet auf dem Schiffe fand. Sie hatte sechs und siebenzig paar Füße, war fadenförmig, Fingers lang, und nicht dicker als ein Sperlingsfederkiel. Man zählte nur zwey und siebenzig Ringe, und der Körper war purpurfärbig, und hatte zwey gelbe, parallele Linien. Die Fühlhörner waren spitzig, rostfärbig, und hatten vierzehen Gelenke. Der Ritter fragt, ob etwa diese Art auch wie No. 2. Flügel gehabt hätte? Als ob sie nicht vom Lande mit auf das Schiff, wie die andern Passagiers hätte kommen können; wenigstens wenn sie auch geflügelt wäre, so sehen wir gar nicht ein, wie diese Assel hundert Meilen weit hätte fortkommen können.

10. Der Abendländer. Scolopendra occidentalis.

10. Abendländer. Occidentalis

Diese Art hat 123. paar Füße, ist einen halben Schuh lang, hat einen etwas runden und rostfärbigen

färbigen Körper, und in den Fühlhörnern vierzehen Gelenke. Der Aufenthalt ist in America.

11. Der Heringassel. Scolopendra marina.

11. Heringassel. Marina

Von dieser Art, die sich in dem nordischen Meere aufhält, und roth ist, leben die Heringe, daher sie oft rothdurchscheinende Bäuche haben, so daß man ihnen im Netz ihre Speise erst ein paar Tage lang muß verzehren lassen, ehe man sie einsalzet. Man rechnet die Länge dieser Assel auf einen Finger breit, und die Dicke ist wie ein feiner Zwirnfaden, die Füße sind nicht gezählet. Da sie roth sind, so machen sie, daß auch öfters das Wasser roth zu seyn scheinet, denn ihre Menge ist zu gewisser Zeit so unsäglich groß, daß man in einer Kanne Seewasser oft mehr als eine Million dieser Asseln fängt. Aehnliche, aber schneeweisse Fädchen haben wir in eben so starker Menge im baltischen Meere angetroffen, welches die Lübecker Schiffer Meerblüthe nannten.

274. Geschlecht. Vielfüße.

Aptera : Julus.

Geschl. Benennung.

Der Name Julus wurde vormals sowohl von Insecten dieses als des vorigen Geschlechts ohne genauere Bestimmung gebraucht, ist aber nunmehro dem jetzigen Geschlecht gewidmet, worunter die sogenannten Vielfüße verstanden werden, welche in Holland Millioenpooten heissen, um sie von dem vorigen Geschlechte der Duizendbeenen zu unterscheiden.

Geschl. Kennzeichen.

Die Kennzeichen dieses Geschlechts sind, daß sie eine große Anzahl Füße haben, und zwar allezeit an einem jeden Ringe zwey paar, da die Assel hingegen an jedem Ringe nur ein paar Füße führen. Die Fühlhörner sind wie die Perlenschnuren knotig, und gegliedert. Der Körper ist mit einer erhabenen Rundung halbcylindrisch. Es sind folgende acht Arten zu betrachten.

1. Der Seevielfuß. Julus ovalis.

1. Seevielfuß. Ovalis.

Der Körper hat ohne Kopf und Schwanz zehen Gelenke, hingegen zwanzig paar Füße. Die Gestalt des ersten und letzten Schildes, welches eben den Kopf und Schwanz ausmacht, ist dem Ausschnitt eines

Fig. 3.

Fig. 4.

Fig. 2.

eines Viertelzirkels ähnlich, die Ringe sind blaulich-braun, und sehr glatt. Der Kopf ist stumpf, braun, und mit ausgehöhlten Puncten besetzt. Die Füße sind an den Seiten gedruckt, und endigen sich in einem krummen Nagel, haben auch an der obern Seite einen in die Höhe gerichteten Dorn. Der Aufenthalt ist im europäischen Ocean.

2. Der Dicksack. Julus crassus.

2. Dicksack Crassus

Der Körper ist blaß, und einen Finger dick. Es sind acht und vierzig Gelenke vorhanden, die am Rande etwas gelb sind. Die Anzahl der Füße ist sechs und neunzig Paar, und die Fühlhörner haben auch so viel knotige Gelenke. Diese Art kommt aus China. Daß aber der Ritter nur achtzig paar Füße zum Merkmahl angiebet, scheinet sein Absehen auf eine Art zu haben, die man in Carolina findet, und welche ohne den Kopf zwar neun und vierzig Gelenke, jedoch nicht mehr als achtzig bis acht und achtzig Füße, und an jedem Ringe in den Seiten einen schwarzen Punct hat.

3. Der Erdvielfuß. Julus terrestris.

3. Erdvielfuß. Terrestris.

Tab. XXXVI fig. 8.

Dieses ist die gemeine europäische Art, die wir im Frühjahre und des Sommers in unsern Gärten in der Erde antreffen. Wir haben dergleichen von ein bis zwey Zoll lang gefunden, und ihre Dicke ist wie eine starke Stricknadel. Die Farbe ist blaulich schwarz, zuweilen etwas röthlich, der Rücken cylindrisch, die Schilde, die sich vielleicht auf fünfzig belaufen, sind hart, so daß man kaum mit einer Stecknadel durchbohren kann. Die Anzahl der

Füße ist also gegen hundert Paar, und scheinen nur bewegliche weisse Härchen zu seyn. Eine Abbildung von einer ähnlichen Art wird Tab. XXXVI. fig. 8. jedoch nach seinem Original um die Helfte vergrössert, gegeben. Der Kopf ist rund und stumpf, der Schwanz aber spitzig. Man trift ihrer auch mit weniger Ringen, und Füßen an. Vielleicht sind selbige jünger, und bekommen mit der Zeit eine größere Anzahl. Wenn man sie anfassen will, rollen sie sich zusammen, und liegen wie todt.

4. Der Plattrücken. Julus complanatus.

4. Plattrücken, Complanatus.

Er ist nicht so rund, sondern flach wie die Assel, hat keulförmige Fühlhörner und dreyßig bis ein und dreyßig paar Füße. Die Länge erreicht einen Zoll. Die Farbe ist braun, doch verändert sie sich in grün, wird rostfärbig, oder dergleichen. Die Ringe haben Striche und Grießkörner. Die Fühlhörner haben sechs haarige Gelenke.

5. Der Sandwühler Julus sabulosus.

5. Sandwühler Sabulosus.

Am Strande der Carlsinseln bey Gothland fand man eine Art mit 120. paar Füßen, die jedoch nicht über einen Daumen breit lang, und etwa so dick als ein Taubenfederkiel war. Die Farbe ist aschgrau, und mit zwey rostfärbigen Strichen der Länge nach gezeichnet. Die Füße sind weißlich. Die Fühlhörner haben fünf und der Körper etwa sechzig Gelenke.

6. Der Indianer. Julus Indus.

Dieſer hat 115. paar Füße, iſt aber gegen fünf Zoll lang, und ohngefähr einen halben Zoll breit. Die Farbe iſt ſchwärzlich, glänzend. Die Füße ſind gelblich. Wenn man ihn durchſchneidet, bleiben jede Helfte noch im Leben. Der Aufenthalt iſt in Oſtindien, wo man noch Verſchiedenheiten und auch geſtreifte Arten antrift. 6. Indianer. Indus.

7. Der Braunring. Julus fuſcus.

Er hat 124. paar Füße, und kommt aus Indien, doch die chineſiſche Art hat 128. paar Füße, und der Körper iſt ſo dick als ein Gänſekiel. Die Blindſchlangen ſollen ſich von dieſer Art nähren, und man giebt an, daß ſie ihre Eyer wie die Krebſe unter dem Schwanze tragen, bis die Jungen aus ſelbigen kriechen. 7. Braunring. Fuſcus.

8. Der Americaner. Julus maximus.

Die gröſte Art der Vielfüße iſt endlich in America zu Hauſe. Sie hat 134. paar Füße, iſt faſt einen Schuh lang, und dreyviertel Zoll dick. Man findet ihrer mit ſiebenzig Gelenken und 140. paar Füßen, andere mit ſechzig Gelenken und 120. paar Füßen, ob ſie aber ganz neue Ringe bekommen, oder ob ſich die alten Ringe ſpalten und ſo vervielfältigen, iſt unbekannt. Wunderbar aber iſt es anzuſehen, wie ſich dieſe Füße ordentlich nach einander bewegen, ſo daß kein Regiment Soldaten ein ſo geſchicktes Laufeuer machen kann, als dieſe Füßchen in der Geſchwindigkeit nacheinander auftreten. Inzwiſchen 8. Americaner. Maximus.

dienen auch dieſe Inſecten den Schlangen zum Futter, und ſo frißt ein Inſect das andere. Die Natur arbeitet ſich ſelbſt überall in die Hand, und wenn die Vorſehung das zahlreiche Heer der Inſecten wider die Menſchen anführen wollte, wo würden wir uns verkriechen?

Joel I. 3. 4. II. 25. 26.

Saget euren Kindern davon, und laſſets eure Kinder ihren Kindern ſagen, und dieſelbige Kinder ihren andern Nachkommen: Nämlich, was die Raupen laſſen, das freſſen die Heuſchrecken, und was die Heuſchrecken laſſen, das freſſen die Käfer, und was die Käfer laſſen, das friſſet das Geſchmeiß. —

Aber ich will euch die Jahre erſtatten, welche die Heuſchrecken, Käfer, Geſchmeiß und Raupen, die mein großes Heer waren, ſo ich unter euch ſchickte, gefreſſen haben, daß ihr zu eſſen genug haben ſollet, und den Namen des Herren eures Gottes preiſen.

Register
der
Ordnungen, Geschlechter und Arten,
welche in den
beyden Bänden dieses fünften Theils
enthalten sind.

Dritte Classe.
Von den Insecten.

Erster Band.

I. Ordnung. Coleoptera. Seite

Mit ganzen Deckschilden oder Flügeldecken. 45

189.b. Geschlecht. Scarabaeus. Käfer. 48

A*. Das Bruststück gehörnt. - 49

Tab. I. fig. 1.	-	1. Hercules.	Fliegende Einhorn -	49
Tab. I. fig. 2.	-	2. Gideon.	Kleine Einhorn	51
Tab. I. fig. 3.	-	3. Actaeon.	Fliegende Stier	51
		4. Simson.	Simson -	52
		5. Tityus.	Einhornzwerg	53
Tab. I. fig. 4.	-	6. Atlas.	Fliegende Elephant -	53
		7. Alceus.	Riesenkäfer -	54
Tab. II. fig. 2.	-	8. Molossus.	Doggenkäfer	54
Tab. I. fig. 5.	-	9. Thyphaeus.	Kleine Stier	55

			Seite
	10. Lunaris.	Cirkelkopf	56
	11. Cylindricus.	Rundbauch	56
B.** Der Kopf gehörnt.			56
	12. Bilobus.	Lappenkäfer	56
	13. Lancifer.	Spießträger	57
	14. Rhinoceros.	Indianischer Rhinocerskäfer	57
	15. Nasicornis.	Europäisches Nasenhorn	58
	16. Carolinus.	Carolinis. Nasenhorn	61
	17. Mimas.	Puckelkäfer	62
	18. Sacer.	Heilige Käfer	62
	19. Didymus.	Zwillingskäfer	62
	20. Valgus.	Krummbein	63
	21. Hispanus.	Spanier	63
Tab. II. fig. 1.	22. Carnifex.	Fallenwelzer	63
	23. Granarius.	Waitzenkorn	64
	24. Nuchicornis.	Nackenhorn	65
	25. Vacca.	Kühlein	65
	26. Taurus.	Ochslein	65
	27. Bison.	Bison	66
	28. Subterraneus.	Erdwühler	66
	29. Erraticus.	Streifer.	66
	30. Maurus.	Africaner	67
	31. Fossor.	Gräber	67
	32. Fimetarius.	Mistkäfer	67
	33. Haemorrhoidalis.	Rothärsch	68
	34. Conspurcatus.	Dreckkäfer	68
	35. Marianus.	Carolin. Käfer	68
C.*** Ungehörnte.			69
	36. Gigas.	Riesenkäfer	69
	37. Scaber.	Raubschild	69
	38. Laticollis.	Breithals	69
Tab. II. fig. 3.	39. Longimanus.	Langarm	70
	40. Pilularius.	Pillenkäfer	70
			41. Schaef-

Geſchlechter und Arten.

			Seite
	41. Schaefferi.	Schäferkäfer -	71
	42. Stercorarius.	Stinkkäfer -	71
	43. Vernalis.	Frühkäfer -	72
	44. Calcaratus.	Sporntrager	73
	45. Schraeberi.	Schreberskäfer	73
	46. Ovatus	Eyerkäfer -	73
	47. Amazonus.	Amazon -	74
	48. Sabulosus.	Sandkäfer -	74
	49. Chrysis.	Westind. Goldkäfer -	74
	50. Surinamus.	Surinamischer	75
	51. Nitidus.	Grüner -	75
	52. Festivus.	Staatskäfer	75
	53. Lineola.	Strichkäfer	76
	54. Stictícus.	Punctkäfer -	76
	55. Sepicola.	Zaunkäfer -	77
Tab. II. fig. 4. —	56. Syriacus.	Syrischer -	77
Tab. II. fig. 6. 7.	57. Fullo.	Juliuskäfer -	77
	58. Agricola.	Feldkäfer -	79
Tab. II. fig. 5. —	59. Horticola.	St. Johannis-käfer -	80
	60. Melolontha.	Maykäfer -	80
	61. Solstitialis.	Juniuskäfer -	83
	62. Occidentalis.	Westindischer	83
	63. Hemipterus.	Halbflügel -	83
	64. Farinosus.	Staubkäfer -	84
	65. Aulicus.	Hofjunker -	84
	66. Longipes.	Langfuß -	84
	67. Lanigerus.	Wollentrager	85
	68. Squalidus.	Schmutzkäfer	85
	69. Hirtellus.	Bürstenkäfer	85
Tab. II. fig. 8. —	70. Fasciatus.	Blumenkäfer	86
	71. Indus.	Indianer -	86
	72. Brunneus.	Europäer -	86
	73. Capensis.	Africaner -	87
	74. Eremita.	Eremit -	87
	75. Fascicularis.	Bündelkäfer -	87
	76. Punctatus.	Punctkäfer -	87
	77. Lanius.	Americaner -	88

			Seite
	78. Auratus.	Goldkäfer -	88
	79. Variabilis.	Unbestand -	89
	80. Aeruginosus.	Kupferschmidt	90
	81. Nobilis.	Edelmann -	90
	82. Aeneus.	Fremdling -	90
	83. Quisquilius.	Kehrichkafer	90
	84. Quadrimaculatus	Vierfleck —	91
	85. Plagiatus.	Purpurfleck	91
	86. Rufipes.	Rothfuß —	91
	87. Ceratoniae.	Johan. Brodskäfer —	91

190. Geschlecht. Lucani. Feuerschröter. 93

	1. Cervus.	Hirschschröter	94
	2. Capreolus.	Rehschröter -	96
	3. Tridentatus.	Dreyzack -	97
	4. Interruptus.	Doppelschild	97
	5. Carinatus.	Kieltrager -	97
	6. Parallelipiped.	Falkenschröter	98
	7. Caraboides.	Käferschröter	98

191. Geschlecht. Dermestes. Kleinkäfer. 99

Tab. III. fig. 1. —	1. Lardarius.	Speckkäferchen	100
	2. Elongatus.	Drathkäferchen	100
	3. Undatus.	Wellenkaferch.	101
Tab. III. fig. 2. —	4. Pellio.	Kirschner -	101
	5. Capucinus.	Capuciner -	102
	6. Muricatus.	Stachelkäferch.	103
	7. Typographus.	Buchdrucker	103
	8. Chalcographus.	Kupferstecher	103
	9. Micrographus.	Kleinschreiber	104
	10. Poligraphus.	Zeichner -	104
	11. Piniperda.	Waldgärtner	104
	12. Domesticus.	Haußkäferchen	105
	13. Violaceus.	Todtenfreund	105
	14. Hirtus.	Bärenkäferchen	106

Geſchlechter und Arten.

			Seite
	15. Feneſtralis.	Fenſtergucker	106
	16. Melanocephalus.	Schwarzkopf	106
	17. Scarabaeoides.	Diſtelfuß —	106
	18. Murinus.	Mauſekäferchen	107
	19. Paniceus.	Brodfreſſer	107
	20. Euſtatius.	Schwammkäferchen —	107
	21. Ferrugineus.	Roſtkäferchen	107
	22. Fumatus.	Raubkäferchen	108
	23. Pediculatius.	Lauſekäferchen	108
	24. Pulicularius.	Flöhkäferchen	108
	25. Pſyllius.	Flöhſaame -	108
	26. Scanicus.	Schwede -	109
	27. Colon.	Colonkäferchen	109
	28. Niger.	Mohrkäferchen	109
	29. Surinamenſis.	Surinamiſcher	109
	30. Hemipterus.	Halbdecker	110
192. Geſchlecht.	**Ptini.**	**Bohrkäfer.**	**111**
Tab. III. fig. 3. —	1. Pectinicornis.	Federkamm -	111
Tab. III. fig. 4. —	2. Pertinax.	Holzbohrer -	112
	3. Mollis.	Weichſchild -	112
	4. Imperialis.	Adler -	112
	5. Fur.	Kräuterdieb	113
	6. Germanus.	Runzelbohrer	113
193. Geſchlecht.	**Hiſteres.**	**Dungkäfer.**	**114**
	1. Maximus.	Indianer -	114
	2. Major.	Afrikaner -	115
	3. Unicolor.	Europäer -	115
	4. Pygmaeus.	Zwerg -	116
	5. Bimaculatus.	Zweyfleck -	116
	6. Quadrimaculatus.	Vierfleck -	116
194. Geſchlecht.	**Gyrini.**	**Drehkäfer.**	**117**
	1. Natator.	Schwimmer -	117
	2. Americanus.	Ungeſtreifte -	118

Register der Ordnungen.

Seite

195. Geschlecht. Byrrhi. Nagende Käfer. 119

Tab. III. fig. 5. – 1. Scrophulariae. Braunwurznager 119
2. Musaeorum. Cabinetskäfer 120
3. Verbasci. Wollkrautfresser 120
4. Pilula. Pillenkugel 120
5. Vagus. Schwermer 121

196. Geschlecht. Sylphae. Todtengräber. 122

1. Germanica. Trauergräber 123
2. Vespillo. Bisamkäfer 123
3. Bimaculata. Zweyfleck - 125
4. Bipustulata. Doppelpunkt 125
5. Quadripustulata Vierfleck - 125
6. Indica. Indianischer 126
7. Americana. Americanischer 126
8. Seminulum. Saamenkorn 126
9. Agaricina. Schwammkäfer 126
10. Russica. Russe - 126
11. Littoralis. Uferkäfer - 127

Tab. III. fig. 11. – 12. Atrata. Seidentrauer 127
13. Thoracica. Schildtrager 128
14. Quadripunctata. Vierpunct - 128
15. Opoca. Braune Graber 128
16. Rugosa. Runzelkäfer 129
17. Sabulosa. Sandgraber 129
18. Obscura. Tuchtrauer 129
19. Ferruginea. Breitbrust 130
20. Reticulata. Breitkopf - 130
21. Grossa. Dicksack - 130
22. Oblonga. Schmahlhans 131
23. Scabra. Rauhpelz 131
24. Rufipes. Rothfuß - 131
25. Aquatica. Wasserpatscher 131
26. Succincta. Gürteltrager 131
27. Colon. Colon - 132
28. Fusca. Pechbauch - 132
29. Depressa. Plattbauch - 132
30. Grisea.

Geſchlechter und Arten.

			Seite
	30. Griſea.	Greiß -	132
	31. Teſtacea.	Ziegler -	133
	32. Aeſtiva.	Blumenkraßer	133
	33. Pulicaria.	Blumenfloh	133
	34. Pediculariа.	Blumenlaus	133
	35. Atomariа.	Blumenmilbe	134

197. Geſchlecht. Caſſidae. Schildkäfer. 135

Tab. III. fig. 12. a. b.	1. Viridis.	Grünſchild -	135
	2. Murraea.	Alantkäfer -	137
	3. Nebuloſa.	Wolkenſchild	137
Tab. III. fig. 12. c.	4. Nobilis.	Blauſtrich -	137
	5. Vibex.	Striemenſchild	138
	6. Maculata.	Fleckenſchild	138
	7. Spinifex.	Stacheltrager	138
	8. Bicornis.	Flügeldorn	139
	9. Cruciata.	Creußtrager	139
	10. Biſaſciata.	Doppelband	139
	11. Flava.	Gelbling -	139
	12. Purpurea.	Purpurfleck	139
	13. Leucophaea.	Gelbpunct -	140
	14. Marginata.	Gelbrand -	140
	15. Reticularis.	Schnekenſchild	140
	16. Variegata.	Buntſchild -	140
Tab. III. fig. 12. d.	17. Groſſa.	Schwarzpunct	141
	18. Clathrata.	Gitterſchild	141
	19. Septemguttata.	Siebentropf	141
	20. Exclamationis.	Verwunderungs-zeichen -	141
	21. Iamaicenſis.	Kupferſchild	142
Tab. III. fig. 13.	22. Cyanea.	Blauſchild -	142
	23. Marginata.	Schwarzrand	142
	24. Inaequalis.	Höckerſchild	142
	25. Suppoſita.	Ringeldecke	143
	26. Lateralis.	Seitenfleck	143
	27. Diſcoides.	Mittelfleck -	143
	28. Retiveriana.	Vierfleck -	143
	29. Bipunctata.	Zweypunct -	143

			Seite
	30. Bipustulata.	Blatterschild	- 144
	31. Angustata.	Schmaldecke	144
198. Geschlecht. Coccinellae.		Sonnenkäfer.	145
A.* Rothe oder gelbe Flügeldecken mit schwarzen Puncten.			- - 147
	1. Marginata.	Breitsaum	- 147
	2. Surinamensis.	Schwarzschild	147
	3. Sanguinea.	Blutflügel	- 147
	4. Impunctata.	Ungefleckte	- 147
	5. Annulata.	Ringelfleck	- 148
	6. Unipunctata.	Einpunct	- 148
	7. Bipunctata.	Zweypunct	- 148
	8. Tripunctata.	Dreypunct	- 149
	9. Quadripunctata.	Vierpunct	- 149
	10. Hebraea.	Hebräer	- 150
	11. Quinquepunctata.	Fünfpunct	- 150
	12. Sexpunctata.	Sechspunct	150
	13. Trifasciata.	Dreyband	- 151
	14. Hieroglyphica.	Egyptier	- 151
Tab. IV. fig. 1. —	15. Septempunctata.	Siebenpunct	151
	16. Novempunctata.	Neunpunct	- 152
	17. Decempunctata.	Zehnpunct	- 152
	18. Undecimpunctata.	Eilfpunct	- 153
	19. Duodecimpunctata.	Zwölfpunct	- 153
	20. Tredecimpunctata.	Dreyzehnpunct	153
	21. Quatuordecimpunctata.	Vierzehnpunct	154
	22. Sodecimpunct.	Sechzehnpunct	154
Tab. IV. fig 2. —	23. Ocellata.	Argus	- 154
	24. Octodecimpunctata.	Achtzehnpunct	155

25. No-

		Seite
25. Novendecim-punctata.	Neunzehnpunct	155
26. Viginti duo punct.	Zwey und zwanziger -	155
27. Viginti tria punct.	Drey und zwanziger -	156
28. Viginti quatuor punct.	Vier und zwanziger -	156
29. Viginti quinquepunct.	Fünf und zwanziger -	156
30. Conglobata.	Grießdecke -	157
31. Conglomerata.	Hirßdecke -	157

B.** Rothe oder gelbe Flügeldecken mit weiſſen Flecken. - - 157

32. Guttato-punctata.	Tropfpunct -	157
33. Decemguttata.	Zehntropf -	157
34. Quatuordecim-guttata.	Vierzehntropf	158
35. Sexdecim-guttata.	Sechzehentropf	158
36. Octodecim-guttata.	Achtzehentropf	159
37. Viginti-guttata	Zwanzigtropf	159
38. Oblongo gutt.	Langtropf -	159
39. Obliterata.	Wiſchtropf -	159

C.*** Die Flügeldecken ſchwarz mit rothen Flecken. - - 160

40. Impuſtulata.	Ungefleckte -	160
41. Cacti.	Melocact -	160
42. Bipuſtulata.	Zweyfleck -	160
43. Quadripuſtul.	Vierfleck -	161
44. Sexpuſtulata	Sechsfleck -	161
45. Decempuſtulat.	Zehenfleck -	161
46. Quatuordecim-puſtulata.	Vierzehenfleck	161
47. Sedecimpuſtul.	Sechzehenfleck	162

			Seite
	D.**** Die Flügeldecken schwarz, mit weissen oder gelben Flecken.	-	162
	48. Pantherina.	Panther -	162
	49. Tigrina.	Tiger -	162
	190. Geschlecht. Chrysomela.	Goldhähnchen.	163
	A.* Mit eyrundem Körper.	-	164
Tab. IV. fig. 3.	1. Gigantea.	Riesenhähnchen	164
Tab. IV. fig. 5.	2. Gibbosa.	Buckelhähnchen	165
Tab IV. fig. 4.	3. Quinquepunct.	Großpunct -	165
	4. Gottingensis.	Schafgarbenhähnchen -	165
	5. Tanaceti.	Reinfarrenhähnchen. -	166
	6. Hæmorrhoidalis	Rothsteiß -	166
	7. Graminis.	Graßhähnchen	167
Tab. IV. fig. 6.	8. Aenea.	Kupferhähnchen	167
	9. Alni.	Erlenfresser	167
	10. Betulae.	Birkenmeyer	168
	11. Haemoptera.	Rothe Flügel	168
	12. Occidentalis.	Americaner	168
	13. Cerasi.	Kirschhähnchen	169
	14. Padi.	Flohhähnchen	169
	15. Minutissima.	Milbenhähnch.	169
	16. Armoraciae.	Merrettignager	169
	17. Cerealis.	Kornfresser -	170
	18. Fastuosa.	Blaustrich -	170
	19. Speciosa.	Goldstrich -	170
	20. Halensis.	Haloor -	170
	21. Hypochaeridis.	Habichtshähnchen. -	171
	22. Vulgatissima.	Blauflügel -	171
	23. Vitellina.	Eyerdotter	171
	24. Polygoni.	Queckgraßhähnchen -	172
	25. Pallida.	Weidenhähnch.	172
	26. Staphylaea.	Pimpernüßchen	172
		27. Polita.	

			Seite
	27. Polita.	Spiegelrücken	172
	28. Lurida.	Braunflügel	173
	29. Clavicornis.	Keulhörnchen	173
	30. Populi.	Pappelnfreſſer	173
	31. Viminalis.	Weidenbinder	174
	32. Decempunctata	Punctbähnchen	174
	33. Varioloſa.	Blatterhähnch.	175
	34. Lapponica.	Lappländer -	175
	35. Undulata.	Javaner -	175
	36. Boleti.	Schwammhähnchen -	175
	37. Collaris.	Kragenträger	176
Tab. IV. fig. 7. –	38. Sanguinolenta.	Bluthähnchen	176
	39. Marginata.	Saumflügel	176
	40. Marginella.	Gelbrand -	177
	41. Caſtanei.	Braunrand -	177
	42. Analis.	Rothafter -	177
	43. Coccinea.	Rothrücken -	177
	44. Philadelphica.	Philadelphier	178
	45. Trimaculata.	Gelbflügel -	178
	46. Americana.	Rothſtrich -	178
	47. Lineola.	Dintenlinie -	179
	48. Aeſtuans.	Sonnenhähnch.	179
	49. Sacra.	Türk -	179
	50. Minuta.	Zwerghähnchen	180
	B.** Springhähnchen mit dicken Hinterbeinen. - -		180
Tab. IV. fig 8. –	51. Oleracea.	Gartenhüpfer	180
	52. Bicolor.	Zweyfärbig	181
	53. Chryſocephala.	Gelbköpfchen	181
	54. Hyoſciami.	Bilſenfreſſer	181
	55. Atricilla.	Schwarzköpfch.	182
	56. Erythrocephala	Rothköpfchen.	182
	57. Modeeri.	Gelbfuß -	182
	58. Helxines.	Buchwaitzenhähnchen.	182
	59. Exſoleta.	Ochſenzungenhähnchen	182

60. Niti-

			Seite
	60. Nitidula.	Glanzrücken	183
	61. Trifasciata.	Braunstrich	183
	62. Nemorum.	Waldhähnchen	183
	63. Rustica.	Bauernhähnch.	183
	64. Pulicaria.	Flohhähnchen	184
	65. Rufipes.	Rothfuß -	184
	66. Fuscicornis.	Braunhorn	184
	67. Holsatica.	Holsteiner -	184
	68. Hemisphaerica.	Halbkugel -	185
	69. Surinamensis.	Surinamer	185
	70. S. Littera	Lateinische S	185
	71. Aequinoctial.	Violetflügel	185
C.*** Mit rundem Körper.		-	186
	72. Cyanea.	Bläuling -	186
	73. Tridentata.	Dreyzahn -	186
	74. Gorteriae.	Schwärzling	186
	75. Aurita.	Gelbohr -	187
Tab. IV. fig. 9. -	76. Quadripunct.	Schwarzpunct	187
	77. Quadrimacul.	Blaufleck -	188
	78. Bipunctata.	Langhorn -	188
	79. Octoguttata.	Spanier -	188
	80. Quadripust.	Rothblatter	189
	81. Scopolina.	Fänderhahnch.	189
	82. Moraei. -	Randfleck -	189
	83. Bilineata.	Linienhähnchen	190
	84. Niteus.	Glanzhähnchen	190
	85. Barbareae.	Senffresser	190
	86. Sericea.	Seidenhähnch.	190
	87. Labiata.	Lippenhähnchen	191
	88 Coryli.	Haselhähnchen	191
	89. Pini.	Fichtensauger	191
	90. Bothnica.	Bothnier -	192
	91. Cordigera.	Herzträger -	192
	92. Sexpunctata.	Gelenkpunct	192
	93. Decemmacul.	Schwarzschild	192
	94. 14-punctata.	Rothbrust -	193
	95. Longimana.	Langfuß -	193
	96. Obscura.	Höckerflügel	193

D.****

Geſchlechter und Arten.

Seite

D.**** Mit länglichem Körper und ſchmaler Bruſt. - 194

97. Merdigera. Lilienhähnchen 194
98. Stercoraria. Runzelhähnchen 195
99. Nymphaea. Faulenzer - 195
100. Capraea. Bockhähnchen 196
101. Calmarienſis. Schwede - 196
102. Tenella. Zärtling - 196
103. Quadrimacul Weitfleck - 197
104. Cyanella. Blaunaſe - 197
105. Melanopa. Schwarzfuß 197
106. Flavipes. Gelbſchenkel 197
107. Tomentoſa. Staubſchild 198
108. Punctatiſſima. Grießhähnchen 198
109. Octopunctata. Ausländer - 198
110. Duodecimp. Inländer - 199
111. Phellandrii. Schierlingfreſſer. - 199
Tab. IV. fig. 10. – 112. Aſparagi. Spargelhähnchen - 199
113. Campeſtris. Feldhähnchen 200

E.***** Langgedehnte. - 200

114. Sulphurea. Schwefelhähnchen. - 200
115. Cervina. Hirſchhähnchen 200
116. Caraboides. Käferhähnchen 201
117. Ceramboides. Bockhorn - 201
118. Murina. Mauſehähnchen 201
119. Hirta. Rauchhähnchen 201
120. Pubeſcens. Wollenhähnch. 201
121. Inda. Stelzenläufer. 202
122. Elongata. Schmalrücken 202

200. Geſchlecht. Hiſpae. Dornkäfer. 203

1. Atra. Schwärzling 203
2. Teſtacea. Röthling - 204
3. Bihamata. Doppelhacken 204
4. Mutica. Fadenhorn 205

Seite

201. Geschlecht. Bruchi. Samenkäfer. 206

Tab. III. fig. 6. – 1. Pisor. Erbsenfresser 206
2. Theobromae. Cacaokäfer - 208
3. Gleditsiae. Gleditschkäferchen - 208
4. Bactris. Kernbeisser 208
5 Granarius. Kornfresser 209
6. Seminarius. Samennager 209
7. Pectinicornis. Kammhorn 209

202. Geschlecht. Curculio. Rüßelkäfer 210

A.* Langschnäbel mit einfachen oder dünnen Schenkeln. - 211

Tab. IV. fig. 11. – 1. Palmarum. Palmbohrer 211
2. Indus. Elephantenrüssel - 213
3. Hemipterus. Halbflügel - 215
4. Alliariae. Stengelbohrer 215
5. Cyaneus. Weidenbohrer 215
6. Craccae. Wickennascher 215
7. Campanulae. Glockenblumensauger - 216
8. Badensis. Badener - 216
9. Aequatus. Schwarzrüßel 216
10. Aterrimus. Köhler - 217
11. Cerasi. Kirschkäfer - 217
12. Pruni. Zwetschgenmännchen - 217
13. Acridulus. Laugenfresser 217
14. Purpureus. Langschnabel 218
15. Frumentarius. Rother Kornwurm - 218
16. Granarius. Schwarzer Kornwurm - 219
17. Dorsalis. Blaustriem - 219
18. Melanocardius. Herzfleck - 219
19. Pini. Fichtenkäfer 220
20. Lapathi. Sauermaul - 220
21. Cupreus. Kupferkäfer 220
22. Scaber. Puderkäfer - 221

			Seite
Tab. IV. fig. 12.	23. T. Album.	Weiſſes T	221
	24. Ruficollis.	Rothhals	221
	25. Quercus.	Eichenkäfer	222
	26. Polygoni.	Wegtrittkäfer	222
	27. Viſcariae.	Miſtelkäfer	222
	28. Bipunctatus.	Schwarzfleck	222
	29. Quadrimacul.	Weißfleck	223
	30. Quinquemacul.	Greiß	223
	31. Pericarpius.	Kernwächter	223
	32. Sprengleri.	Sprenglerskäf.	223
	33. Vittatus.	Streifrücken	224
	24. Paraplecticus.	Lahmer	224
	35. Anguinus.	Schlangenkäfer	225
	36. Aſcanii.	Aſcaniuskäfer	225
	37. Algirus.	Algirer	225
	38. Bacchus.	Bacchus	226
	39. Betulae.	Birkenfelder	226
	40. Populi.	Pappelnnager	226
B.** Springende Langſchnäbel mit dicken Hinterſchenkeln.			226
	41. Becabungae.	Bachbungenſpringer	226
	42. Alni.	Erlenhüpfer	227
	43. Salicis.	Weidentänzer	227
	44. Fagi.	Buchenweider	227
	45. Segetis.	Saatſpringer	227
C.*** Langſchnäbel mit gezähnelten Schenkeln.			228
	46. Pomorum.	Apfelſchäler	228
	47. Ovalis.	Marmorer	228
	48. Carbonarius.	der Schwarze	229
	49. Mucoroſus.	Gelbſchimmel	229
	50. Puſio.	Zwergrüßel	229
	51. Vaginalis.	Scheidenkäfer	229
	52. Stigma.	Brandfleck	230
	53. Depreſſus.	Plattrücken	230
	54. Annulatus.	Ringeltrager	230
	55. Diſpar.		

			Seite
	55. Dispar.	Bastard -	230
	56. Anchorago.	Langbrust -	231
	57. Abietis.	Tannenkäfer	231
	58. Germanus.	Deutscher -	231
	59. Nucum.	Rußkäfer -	232
	60. Rumicis.	Ampfersauger	232
	61. Scrophulariae.	Braunwurzleker	233
	62. Druparum.	Rothschnabel	233
	63. Violaceus.	Violetrüßel -	233
	64 Quinque-punct.	Weißnath -	233
	65. Hispidus.	Schuppenkäfer	234
	66. Pedicularius.	Lauser -	234
	67. Tortrix.	Blatroller -	234
D.****	Kurzschnäbel mit gezähnelten Schenkeln.	- -	234
	68. Ligustici.	Liebstöckelkäfer	234
	69. Ovatus.	Eyerkäfer -	235
	70. Cervinus.	Hirschhornkäfer	235
	71. Oblongus.	Schmalbauch	235
	72. Pyri.	Birnkäfer -	235
	73. Argentatus.	Silberkäfer -	236
E.*****	Kurzschnäbel mit ungezähnelten Schenkeln	- -	236
	74. Argyreus.	Silberrüßel	236
	75. Regalis.	Goldrüßel -	236
	76. Viridis.	Grünrüßel -	236
	77. Speciosus.	Stachelbecke	237
	78. Ruficornis.	Rothhorn -	237
	79. Albinus.	Weißstirn -	237
	80. Lineatus.	Bruststrich -	237
Tab. IV. fig. 13.	81. Incanus.	Stumpfdecke	237
	82. Chloropus.	Graufuß -	238
	83. Ruspes.	Rothfuß -	238
	84. Nebulosus.	Wollendecke	238
	85. Sulcirostris.	Rinnennase	238
	86. Ater.	Schwarzrock	239
Tab. IV. fig. 15. 16.	87. Emeritus.	Spinnenkäfer	239

			Seite
	88. Barbarus.	Franzoſe -	239
	89. Capenſis.	Africaner -	240
Tab. IV. fig. 15. -	90. Verrucoſus.	Warzentrager	240
	91. Cornutus.	Hornträger	241
	92. Sedecimpunct.	Furchenkopf	241
Tab. IV. fig. 17. -	93. Granulatus.	Körnerdecken	241
	94. Abbreviatus.	Kurzmantel -	242
	95. Apterus.	Kahlflügel -	242

203. Geſchlecht. Attelabi. Baſtardrüßelkäfer. 243

Tab. IV. fig. 18. -	1. Coryli.	Rollendreher	243
	2. Avallanae.	Nußbeiſſer -	244
	3. Curculionoides.	Zwergbaſtard	244
	4. Surinamenſis.	Zahnflügel -	244
	5. Penſylvanicus.	Penſylvanier	245
	6. Melanurus.	Schwarzſchwanz	245
	7. Betulae.	Blatkräusler	245
	8. Formicarius.	Jäger -	246
	9. Sipylus.	Morgenländer	246
Tab. IV. fig. 19. -	10. Apiarius.	Bienenfreſſer	246
	11. Mollis.	Sammetrock	247
	12. Ceramboides.	Schwammkäfer	247
Tab. IV. fig. 20. -	13. Bupreſtoides.	Dickhals -	248

204. Geſchlecht. Cerambyces. Bockkäfer. 249

A.* Die Bruſt zur Seiten mit beweglichen Dornen beſetzt. - 251

	1. Longimanus.	Langhand -	251
	2. Trochlearis	Scheibenbock	252

B.** Die Bruſt zur Seiten mit einem gezähnelten Rande - 252

Tab. V. fig. 1. —	3. Cervicornis.	Hirſchbock -	252
	4. Armillatus.	Ringelfuß -	253
	5. Imbricornis.	Schuppenhorn	253
	6. Faber.	Zimmermann	254

			Seite
	7. Coriarius.	Gerber -	254
	8. Melanopus.	Schwarzfuß	254
	9. Thomae.	St. Thomasbok	255
	10. Cinnamomeus.	Zimmetbock	255
	11. Festivus.	Tressenbock	256
	12. Depsarius.	Pechbock -	257
	13. Atratus,	Zingaleser -	257
	14. Lineatus.	Schleyerschild	257
	15. Spinibarbis.	Stachelbart	258
	16. Bifasciatus.	Schwarzband	258
	17. Planatus.	Plattschild -	258
C.*** Mit rundem an den Seiten dornichem Brustschild.		-	258
	18. Barbicornis.	Barthorn -	258
	19. Ammiralis.	Admiral -	259
	20. Batus.	Klauenhorn	259
	21. Rubus.	Stachelhorn	259
	22. Araneiformis.	Spinnenbock	260
	23. Sentis.	Dornstrauch	261
Tab. V. fig. 2. —	24. Farinosus.	Mehlsack -	261
	25. Ferrugineus.	Rothbock -	261
Tab. V. fig. 3. —	26. Depressus.	Plattrücken	262
	27. Quadrimaculat.	Stachelrücken	262
	28. Glaucus.	Seladonbock	263
	29. Nebulosus.	Dennenbock	263
	30. Hispidus.	Dornbock -	263
	31. Desertus.	Weißband -	263
Tab. V. fig. 4. —	32. Succinctus.	Gelbband -	264
	33. Virens.	Grünling -	264
	34. Moschatus.	Biesamböcklein	264
Tab. V. fig. 5. —	35. Alpinus.	Steinböcklein	265
	36. Capensis.	Zebraböcklein	265
	37. Aedilis.	Schreiner -	266
	38. Sutor.	Schuster -	266
	39. Cerdo.	Flicker -	266
	40. Auricomus.	Goldschlager	267
	41. Textor.	Weber -	267

			Seite
	42. Tristis.	Trauerbock	267
	43. Fuliginator.	Schlotfeger	268
	44. Coquus.	Koch -	268
	45. Cursor.	Laufer -	268
	46. Lamed	Hebräisches L.	269
	47. Meridianus.	Tagdieb -	269
	48. Noctis.	Nachtschwermer	269
	49. Inquilitor.	Stänkerer -	269
	50. Koehleri.	Köhlerbock	270
	51. Pedestris	Fußknecht -	270
D.**** Das Brustschild cylindrisch und ohne Dornen - -			271
	52. Carcharias.	Hundsbock	271
	53. Iuvencus	Wollenbock	271
	54. Surinamus.	Surinamer	272
Tab. V. fig. 6. –	55. Scalaris.	Stiegenbock	272
	56 Cardui.	Distelbock -	272
Tab. V. fig. 7. 8. -	57. Populneus.	Pappelnbock	273
	58. Linearis.	Parallele -	274
	59. Cylindricus.	Rolle -	274
	60. Oculatus.	Schildauge -	274
	61. Ramphygeus.	Gelbfleck -	274
	62. Irroratus.	Thaubock -	275
Tab. V. fig. 9. –	63. Zonarius.	Gürtler -	275
E.***** Das Brustschild ungedornt, und rund. - -			275
	64. Curculionoides	Rüsselbock -	267
	65. Serraticornis.	Sägehorn -	276
	66 Hispidicornis.	Dorn -	276
	67. Rusticus.	Bauer -	276
	68. Luridus.	Bräunling -	277
	69. Femoratus.	Rothschenkel	277
	70. Violaceus.	Blaubock -	277
	71. Auratus.	Goldbock -	277
	72. Stigma.	Marke -	278
	73. Striatus.	Streifbock -	278

			Seite
	74. Variabilis.	Unbeſtand -	278
	75. Teſtaceus.	Rothbock -	279
	76. Bajulus.	Laſtträger -	279
	77. Finnicus.	Finnländer -	279
	78. Liciatus.	Striembock	280
	79. Undatus.	Wellenbock	280
	80. Sanguineus.	Blutbock -	280
	81. Caſtaneus.	Caſtanienbock	281
	82. Cantharinus.	Johannisbock	281
	83. Ebulinus.	Hollunderbock	282

205. Geſchlecht. Lepturae. Weiche Holzböcke 283

A.* Die Bruſt eyförmig, die Flügeldecken abgeſtutzt. - - 284

	1. Aquatica.	Waſſerſchwimmer	284
Tab. VI. fig. 1. 2.	2. Melanura.	Schwarzarſch	284
	3. Rubra.	Purpurſchild	285
	4. Sanguinolenta.	Blutflügel -	285
	5. Teſtacea.	Ziegelbach -	285
	6. Reveſtita.	Schwarzdecke	285
	7. Virens.	Grünböcklein	286
	8. Sericea.	Seidenböcklein	286
	9. Quadri-maculat.	Schwarzfleck	286
	10. Interrogationis	Fragzeichen	286
	11. Sex maculata.	Punctrand -	287
	12. Quadrifaſciata.	Vierband -	287
	13. Attenuata.	Schmalhals	287
Tab. VI. fig. 3.	14. Nigra.	Kameelböcklein	287

B.** Die Bruſt erhaben rund, die Flügeldecken ſtumpf - - 288

	15. Virginea.	Jungfer -	288
	16. Collaris.	Rothhals -	288
	17. Ruſtica.	Bauernböcklein	288
	18. Myſtica.	Scheck -	288
	19. Alni.	Erlenböcklein	289
	20. Detrita.	Querſtrich -	289

Tab.

			Seite
Tab. VI. fig. 5.	21. Arcuata.	Bogenſtrich	289
	22. Verbaſci.	Wollkrautböckl.	290
Tab. VI. fig. 6.	23. Arietis.	Widder	290
	24. Praeuſta.	Zwergböcklein	290
	25. Linearis.	Schmalbauch	291

206. Geſchlecht Necydales. Baſtardböcke. 292

A.* Die Flügeldecken kurz - 293

	1. Major.	Rieſenbaſtard	293
Tab. VIII. fig. 7.	2. Minor.	Zwergbaſtard	293
	3. Umbellatorum.	Mignaturbaſt.	294

B.** Die Flügeldecken ſpitzig - 294

	4. Coerulea.	Blauling	294
	5. Atra.	Schwärzling	294
	6. Rufa.	Röthling	295
	7. Glauceſcens.	Grauling	295
Tab. VI. fig. 4.	8. Flaveſcens.	Gelbling	295
	9. Podagrariae.	Angelikbock	295
	10. Simplex.	Dünnſchenkel	296
	11. Brevicornis.	Stumpfhorn	296

207. Geſchlecht. Lampyres. Leuchtende Käfer 297

Tab. VI. fig. 7-11.	1. Noctiluca.	St. Joh. Wurm	297
	2. Coruſca.	Schimmerkäfer	300
	3. Splendidula.	Glanzkäfer	301
	4. Pyralis.	Feuerkäfer	301
	5. Marginata.	Gelbrand	301
	6. Heſpera.	Nachtlicht	301
	7. Ignita.	Kohle	302
	8. Lucida.	Feuergluth	302
	9. Phoſphorea.	Phoſphorus	302
	10. Mauritanica.	Türkiſchelampe	302
	11. Italica.	Römiſchelampe	303
	12. Chinenſis.	Götzenlampe	303
	13. Minuta.	Funke	303
	14. Latiſſima.	Flamme	304

Seite

15. Rostrata. Glimmende Docht 304
16. Bicolor. Lustfeuer - 304
17 Sanguinea. Abendröthe 305
18 Coccinea. Morgenröthe 305

208. Geschlecht. Cantharides. Et. Johannes Fliegen 306

A.* Mit plattem Brustschilde - 307

1. Sanguinolent. Doppelrand 307
Tab. VI. fig. 12. - 2. Fusca. Räuber - 307
3 Livida. Bleyfliege - 308
4. Rufa. Rothschild - 308
5. Obscura. Rostrand - 308
6 Lateralis. Gelbrand - 309
7. Aenea. Kupferkäfer - 309
8. Bipustulata. Rothspitze - 309
9. Pedicularia. Lausefliege - 309
10. Fasciata. Rothband - 309
11. Biguttata. Gelbspitze - 310
12. Minima. Eichenfliegekäf 310
13. Cardiacae. Wolfstrapkäfer 310
14. Albicans. Gelbstirn - 310
15. Testacea. Braunschild 310
16. Atra. Mohr - 311
17. Pectinata. Kammhorn - 311
18. Serrata. Sagehorn - 312
19. Tropica. Wendezirkel 312
Tab. III. fig. 3. — 20 Pectinicornis. Federkamsfliege 312

B.** Mit rundem Brustschilde. - 313

21. Violacea. Violetrücken 313
22. Coerulea Blauschatten 313
23. Viridissima. Seidenwamms 313
24. Virescens. Jägerrock - 313
25 Dermestoides. Käferfliege - 314
26. Navalis Matrose - 314
27. Melanura. Schwarzschwanz 314

209. Ge

			Seite
209. Geſchlecht.	Elateres.	Springkäfer	315
	1. Flabellicornis.	Wedler -	316
	2. Specioſus.	Springer -	317
Tab. VI. fig. 13. -	3. Oculatus.	Schwarzauge	317
	4. Noctilucus.	Studierlampe	318
	5. Phoſphoreus.	Nachtkerze -	318
	6. Porcatus.	Ackerflügel -	319
	7. Ligneus.	Holzſpringer	319
	8. Striatus.	Zotenafter -	319
	9. Bipuſtulatus.	Blutpunct -	320
	10. Brunneus.	Braundecke	320
	11. Syriacus.	Syrier -	320
	12. Cruciatus.	Creutzträger	320
	13. Linearis.	Streifſchild -	320
	14. Ruficollis.	Rothkragen -	321
	15. Lineatus.	Roſtral -	321
	16. Meſomelus.	Gelbarſch -	321
	17. Aterrimus.	Punctirer -	321
	18. Caſtaneus.	Braunrock -	322
	19. Liveus.	Blaurock -	322
	20. Ferrugineus.	Pompadur -	322
	21. Sanguineus.	Hoftrauer -	322
Tab. VI. fig. 14. -	22. Balteatus.	Gürtelſpringer	323
	23. Marginatus.	Schwarzrand	323
	24. Sputator.	Sprützer -	323
	25. Obſcurus.	Nachtſchatten	323
	26. Triſtis.	Trauerkleid	324
	27. Faſciatus.	Waſſerwelle	324
	28. Murinus.	Waſſerwolke	324
	29. Teſſelatus.	Hanswurſt	324
	30. Germanus.	Deutſcher -	324
	31. Aeneus.	Kupferſchild -	325
	32. Pectinicornis.	Kopfkamm -	325
	33. Niger.	Schwarzrock	325
	34. Minutus.	Kleinſpringer	325
	35. Pulchellus.	Gelbfuß -	325
	36. Tetraſtichon.	Punctſtirn -	326

			Seite
	37. Bupreſtoides.	Stinkſpringer	326
	38. Dermeſtoides.	Kleinſpringer	326
210. Geſchlecht.	Cicindelae.	**Sandläufer**	327
Tab. VI. fig. 15. -	1. Campeſtris.	Curier -	328
	2. Hybrida.	Laufer -	328
	3. Capenſis.	Africaniſ. Bothe	328
	4. Germanica.	Poſtknecht -	329
	5. Virginica.	Eſtafette -	329
	6. Carolina.	Caroliniſcher Fußgänger -	329
	7. Aequinoctialis.	Surinamiſcher Wanderer	329
Tab. VI. fig. 16. -	8. Sylvatica.	Waldjäger -	329
	9. Maura.	Tieger -	330
	10. Riparia.	Uferſteiger -	330
	11. Flavipes.	Bothenſchild	330
	12. Rupeſtris.	Felſenkletterer	330
	13. Quadrimaculat.	Expreſſe -	331
	14. Aquatica.	Waſſerſchwimmer	331
211. Geſchlecht.	Bupreſtes.	**Stinkkäfer**	332
	A.* Mit bäuchigen Flügeldecken -		333
Tab. VII. fig. 1. -	1. Gigantea.	Goldharniſch	333
	2. Octoguttata.	Fleckenſchild	333
	B.** Die Schilde an den Spitzen gezähnelt - - -		335
	3. Ignita.	Feuergluth -	335
	4. Stricta.	Schmalbauch	335
	5. Sternicornis.	Bruſthorn -	336
	6. Mariana.	Maryländer	336
	7. Chryſoſtygma.	Goldpunct -	336
	8. Ruſtica.	Bauer -	337
	C.*** Die Schilde mit einem glatten Rande - -		337
	9. Auſtriaca.	Oeſterreicher	337
	10. Aurulenta.	Goldrand -	337
			11. Tene-

			Seite
	11. Tenebrionis.	Schwarze -	338
Tab. VII. fig. 2. -	12. Faſcicularis.	Bürſtenſchild	338
	13. Hirta.	Rauhrücken	338
	14. Rubi.	Brombeerfreſſer	339
	15. Nitidula.	Glanzſchild -	339
Tab. VII. fig. 3. -	16. Bimaculata.	Doppelſpiegel	339
	17. Novem-macul.	Gelbfleck -	339
	18. Triſtis.	Schmutzſchild	340
	19. Aenea.	Meßingſchild	340
	20. Cuprea.	Kupferſchild	340
	21. Nobilis.	Junker -	340
	22 Quadripunctata	Bruſtpunct	340
	23. Minuta.	Mignaturſchild	341
	24. Contractilis.	Ey -	341
	25. Viridis.	Grüne Birkenwager -	341
	26. Atra.	Schwarze Birkenwager -	341
	27. Feſtiva.	Braut -	342
	28. Linearis.	Parallele -	342
	29. Granularis.	Kleinkorn -	342
212 Geſchlecht. Dytiſci. Waſſerkäfer			343
A.* Mit blätterigen Fühlhörnern -			344
Tab. VII. fig. 4. -	1. Piceus.	Große Schwimmer -	344
	2. Caraboides.	Kleine Schwimmer -	346
	3. Scarabaeoides.	Egler -	346
	4. Fuſcipes.	Taucher -	346
	5. Luridus.	Nymphe -	347
B.** Mit Bürſtenfühlhörnern -			347
	6. Latiſſimus	Breitflügel -	347
Tab. VII. fig. 5. 6. 7.	7. Marginalis	Gelbſaum -	347
	8. Semiſtriatus.	Halbſtrich -	347
	9. Striatus.	Querſtrich -	348
	10. Fuſcus.	Brunette -	348
Tab. VII. fig. 8. 9.	11. Cinereus.	Gelbfleck -	348

			Seite
	12. Stictícus.	Merkmahl -	348
	13. Sulcatus.	Rippenschild	349
	14. Erythrocephal.	Rothkopf -	349
	15. Maculatus.	Weißfleck -	349
	16. Ferrugineus.	Rostpuckel -	349
	17. Bibustulatus.	Punctnacken	349
	18. Ovatus.	Rothbrust -	350
	19. Palustris.	Sumpfpatscher	350
	20. Uliginosus.	Rußrücken -	350
	21. Bimaculatus.	Deckfleck -	350
	22. Granulatus.	Kornschild -	350
	23. Minutus.	Punctschild -	351
213. Geschlecht.	Carabi.	Erdkäfer	352
A.* Große	-	- -	353
Tab. VII. fig. 10. -	1. Coriaceus.	Lederkäfer -	353
	2. Granulatus.	Körnerwarze	353
Tab. VII. fig. 12. -	3. Hortensis.	Hohlpunct -	353
	4. Leucoptalmus.	Weißauge -	354
	5. Clathratus.	Gitterkäfer -	354
Tab. VII. fig. 11. -	6. Niteus.	Erdglänzer -	354
	7. Auratus.	Goldflitter -	355
	8. Violaceus.	Goldleiste -	355
	9. Cephalotes.	Blechschmidt	355
	10. Decemguttatus.	Milchtropf -	356
	11. Inquisitor.	Raupenjäger	356
Tab. VII. fig. 13. 14.	12. Sycophanta.	Puppenräuber	357
B.** Kleine	-	-	358
	13. Buprestoides.	Erdstinker -	358
	14. Fastigiatus.	Dachkäfer -	358
	15. Lividus.	Blaßrücken -	358
	16. Marginatus.	Rothrand -	359
	17. Complanatus.	Plattschild -	359
	18. Crepitans.	Farzer -	359
	19. Americanus.	Americaner -	360
	20. Spinipes.	Stachelfuß -	360
	21. Cyanocephalus.	Blaukopf -	361

Geschlechter und Arten.

		Seite
22. Melanocephal	Schwarzkopf	361
23. Vaporariorum.	Wintergärtner	361
24. Latus.	Breitpuckel	362
25. Ferrugineus.	Glattrücken -	362
26. Germanus.	Violetspitze -	362
27. Vulgaris.	Pöbelkäfer -	362
28. Coerulescens.	Blaurücken -	362
29. Cupreus.	Kupferrücken	363
30. Piceus.	Pechrücken -	363
31. Velox.	Strandjäger	363
32 Multipunctatus	Punctträger	363
33. Bipunctatus	Druckpunct -	364
34. Quadripustul.	Gelbblatter -	364
35. Sexpunctatus.	Langpunct -	364
36. Meridianus.	Meridian -	364
37. Testaceus.	Glattflügel -	365
38. Ustulatus.	Brandflügel	365
39. Crux major.	Großcreutz -	365
40. Crux minor.	Kleincreutz -	366
41. Quadrimaculat	Weißblatter	366
42. Atricapillus.	Schwarzköpfch.	366
43. Truncatellus.	Stutzflügel -	366
214. Geschlecht. Tenebriones.	Mehlkäfer	367
A.* Geflügelte	- -	368
1. Gigas.	Surinamischer Riese -	368
Tab. VIII. fig. 1. 2. 2. Molitor.	Europ. Müller	368
3. Chalybaeus.	Guineischer Stahlkäfer	369
4. Mauritanicus.	Algierisches Zahnschild -	369
5. Culinarius.	Küchengast -	370
6. Barbarus.	Africaner -	370
7. Fossor.	Hügelgraber	370
8. Cursor.	Stubenläufer	370
9. Erraticus.	Herumlaatscher	371
10. Palleus.	Blaßrücken -	371
11. Depressus.	Plattbrust -	371

12. Minu-

Register der Ordnungen,

			Seite
	12. Minutus.	Mignatur -	371
	13. Quisquilius.	Roſtmaul -	372
B.** Ungeflügelte		- -	372
	14. Gigas.	Spaniſch. Rieſe	372
Tab. VIII. fig. 3. -	15. Mortiſagus.	Stinker -	372
	16. Groſſus.	Nervenſchild	373
	17. Muricatus.	Stachelſchild	373
	18. Gibbus.	Hochrücken -	373
	19. Coeruleus.	Bläuling -	373
	20. Roſtratus.	Schnabelbohrer	373
	21. Collaris.	Dickhals -	374
	22. Angulatus.	Eckfläche -	374
	23. Linearis.	Linie -	374
	24. Spinoſus.	Stachelbruſt	374
	25. Caraboides.	Baſtarderdkäfer	374
	26. Silphoides.	Baſtard Todtengräber	375
	27. Rugoſus.	Runzelſchild	375
	28. Variabilis.	Hochpunct -	375
	29. Levigatus.	Glattſchild -	376
	30. Latipes.	Breitfuß -	376
	31. Tibialis.	Plattfuß -	376
	32. Femoralis.	Dickſchenkel	376
	33. Striatulus.	Strichdecke -	377
215. Geſchlecht. Meloae. Maykäfer			378
A.* Ungeflügelte mit kurzen Deckſchilden			379
Tab. VIII. fig. 4. -	1. Proſcarabaeus	Zwitterkäfer	379
	2. Majalis.	Maywurm -	380
B.** Geflügelte mit Flügeldecken ſo lang als der Körper		- -	380
Tab. VIII. fig. 6. -	3. Veſicatorius.	Spaniſche Fliege	350
	4. Syriacus.	Syrier -	381
	5. Cichorei.	Cicherienkäfer	381
	6. Quadripunctata.	Mondfleck -	382
	7. Capenſis.	Hottentot -	382
	8. Chryſomeloides.	Baſtardgoldhähnchen -	382
	9. Bima-		

Geſchlechter und Arten.

			Seite
	9. Bimaculatus.	Punctum -	382
	10. Afer.	Barbar -	383
	11. Algiricus.	Algirer -	383
	12. Schaefferi.	Kronenkäfer	383
	13. Marci.	Marcuskäfer	383
	14. Monoceros.	Einhorn -	384
	15. Floralis.	Blumenlecker	384
	16. Antherinus.	Blüthenſauger	384
216. Geſchlecht.	**Mordellae.**	**Erdflöhe**	**385**
	1. Paradoxa.	Bruſtrinne -	385
Tab. VIII. fig 5. -	2. Aculeata.	Stachelfloh -	386
	3. Humeralis.	Gelbſeite -	386
	4. Frontalis.	Gelbſtirn -	386
	5. Thoracica.	Gelbbruſt -	386
	6. Flava.	Schwefelkäfer	386
217. Geſchlecht.	**Staphylini.**	**Raubkäfer**	**387**
	A.* Mittlerer Größe	- -	388
	1. Hirtus.	Bärenräuber	388
	2. Murinus.	Miſträuber -	388
Tab. VIII. fig. 8. -	3. Maxilloſus.	Großkiefer -	388
	4. Erythropterus	Rothflügel -	389
	5. Politus.	Polirer -	390
	6. Rufus.	Wedelfühlhorn	390
	7. Lunulatus.	Halbmond -	390
	B.** Kleine	- -	391
	8. Riparius.	Uferräuber	391
	9. Obtuſus.	Stumpf -	391
	10. Lignorum.	Holzdieb -	391
	11. Silphoides.	Gräberräuber	391
	12. Subterraneus.	Kellerräuber	392
	13. Flavelcens.	Gelbrand -	392
	14. Elongatus.	Langſchild -	392
	15. Biguttatus.	Großauge -	392
	16. Bipuſtulatus.	Roſtpunct -	393
	17. Cantharellus.	Fliegenräuber	393
	18. Littoreus.	Strandräuber	393

19. San-

			Seite
	19. Sanguineus.	Blutflügel -	393
	20. Caraboides.	Gelbschild -	393
	21. Chrysomelinus.	Räuberhähnchē	394
	22. Flavipes.	Gelbfuß -	394
	23. Fuscipes.	Braunfuß -	394
	24. Rufipes.	Rothfuß -	394
	25. Piceus.	Pechdecke -	394
	26. Boleti.	Schwammister	395
218. Geschlecht.	Forficulae.	Ohrwürmer	396
Tab. VIII. fig. 9. -	1. Auricularia.	Große -	396
	2. Minor.	Kleine -	398
II. Ordnung.	Hemipterae.	Mit halben Flügeldecken	399
219. Geschlecht.	Blattae.	Kackerlacken	401
Tab. VIII. fig. 10.	1. Gigantea.	Buschkackerlack	402
	2. Aegyptiaca.	Egyptier -	403
	3. Surinamensis	Surinamer -	403
	4. Americana.	Americaner -	403
	5. Nivea.	Weißling -	403
	6. Africana.	Africaner -	404
T. VIII. f. 11. 12. 13. 14.	7. Orientalis.	Ostindianer	404
Tab. VIII. fig. 15.	8. Lapponica.	Lappländer -	406
	9. Germanica.	Deutscher -	406
	10. Oblongata.	Schwarzmond	406
220. Geschlecht.	Mantes.	Gespenstkäfer	408
Tab. IX. fig. 1. -	1. Gigas.	Riesengespenst	409
	2. Phthisica.	Wandelnde Stengel -	409
Tab. IX. fig. 2. -	3. Siccifolia.	Wandelnd. Blat	410
	4. Gongylodes.	Zipperlein -	410
	5. Religiosa.	Europäischer Blatwanderer -	411
	6. Oratoria.	Betpfäfchen	412
	7. Irrorata.	Sprenkelgespenst -	413

			Seite
Tab. IX. fig. 3. -	8. Precaria.	Hottentotsgötze	413
	9. Carolina.	Wolkengeſpenſt	414
	10. Pectinicornis.	Chineſer -	414
	11. Bicornis.	Spaltwirbel	414
	12. Tricolor.	Augenohr -	414
	13. Strumaria.	Kropftraget	414
	14. Necydaloides.	Surinamer -	415

221. Geſchlecht. Grylli. Graßhüpfer 416

A.* Spitzköpfe. Acridae. - 417

Tab. X. fig. 1. —	1. Naſutus.	Langnaſe -	417
	2. Brevicornis.	Kurzhörn -	419

B.** Hochnacken. Bullae. - 419

Tab. X. fig. 2. -	3. Unicolor.	Einfärbige -	419
	4. Variolosus.	Warzenſtirn	420
	5. Serratus.	Sägeſchild -	420
	6. Carinatus.	Glattſchild -	421
	7. Bipunctatus.	Stutzkörper	421
	8. Subulatus.	Kahlflügel -	421
	9. Lunus.	Türkiſche Mond	422

C.*** Grillen mit zwey Schwanzbürſten. (Achetae.) - - 422

	10. Gryllo Talpa.	Maulwurfsgrylle -	422
	11. Minutus.	Americaniſche Grylle -	424
	12. Domeſticus.	Hausgrylle -	424
Tab. X. fig. 3. -	13. Campeſtris.	Feldgrylle -	425
	14. Umbraculatus.	Kappengrylle	426
	15. Convolutus.	Wickelflügel	427

D.**** Säbelheuſchrecken. Tettigoniae. - - - 427

Tab. X. fig. 4. —	16. Citrifolius.	Citronblat -	427
	17. Laurifolius.	Lorbeerblat -	428
	18. Myrthifolius.	Myrthenblat	428
	19. Conocephalus.	Kegelkopf -	428
	20. Elongatus.	Schleppe -	429

21. Lamel-

			Seite
	21. Lamellosus.	Schenkelblat	429
	22. Ocellatus.	Flügelauge -	429
	23. Acuminatus.	Spitzwirbel -	430
	24. Triops.	Dreyauge -	430
	25. Rugosus.	Runzelbalg -	430
	26. Coronatus.	Kaiser -	430
	27. Aquilinus.	Brustflügel -	431
	28. Melanopterus.	Schwarzflügel	431
	29 Fastigiatus.	Langstachel -	431
	30. Coriaceus.	Lederdecke -	431
	31. Viridissimus.	Degenklinge	432
	32 Cinerarius.	Senkflügel -	433
	33. Verrucivorus.	Warzenfresser	433
	34. Pupus.	Puppe -	433
E.*****	Gemeine Heuschrecken. Locustae.	- -	434
	35. Elephas.	Elephant -	434
	36. Succinctus.	Gelbsaum -	436
	37. Cristatus.	Kammheuschrecke	437
Tab. X. fig. 5. -	38. Morbillosus.	Masernfleck	439
	39 Miliaris.	Krieselflügel	439
	40. Haematopus.	Haarschenkel	439
	41. Migratorius.	Wanderer -	440
	42. Tataricus.	Tatar -	441
	43. Variegatus	Characterstirn	441
	44. Coeruleſcens.	Schwarzband	441
	45. Surinamensis.	Surinamer	442
	46. Italicus.	Italiäner -	442
	47. Stridulus.	Knirscher -	442
	48. Coerulans.	Klippenspringer	442
	49. Carolinus.	Caroliner -	443
	50. Obscurus.	Africaner -	443
	51. Sibericus.	Siberier -	443
	52. Flavus.	Gelbfleck -	443
	53. Apricarius.	Schwede -	444
	54. Viridulus.	Weißrand -	444
	55. Biguttulus.	Langpunct -	444
	56. Rufus.		

Geſchlechter und Arten.

			Seite
	56. Rufus.	Grauflügel	444
	57. Danicus.	Däne	445
	58. Groſſus.	Blutſchenkel	445
	59. Spinuloſus.	Dornhals	445
	60. Pedeſtris.	Lauffer	445
	61. Perſpicillatus.	Brillentrager	446
222. Geſchlecht. Fulgorae.		Laterntäger.	447
Tab. XI. fig. 1. —	1. Laternaria.	Leuchte	447
	2. Diadema.	Cronenlampe	448
	3. Cadelaria.	Leuchter	448
	4. Phoſphorea.	Dunkelglut	449
	5. Noctivida.	Nachtwanderer	449
	6. Lucernaria.	Fackeltrager	449
	7. Flammea.	Feuerbrenner	449
	8. Truncata.	Kurzflügel	450
	9. Europaea.	Kegelſtirn	450
223. Geſchlecht. Cicadae.		Cikaden.	451
A.* Blättrige. Foliaceae.			452
	1. Rhombea.	Viereck	452
	2. Foliata.	Bladtſchild	452
	3. Fronditia.	Laubſchild	453
	4. Squamigera.	Schuppenſchild	453
B.** Creutzträger. Cruciatae.			453
Tab. XI. fig. 2. —	5. Crux.	Creutz	453
	6. Cornuta.	Horn	454
	7. Aurita.	Ohr	454
C.*** Singer, welche nicht hüpfen. Manniferae.			454
	8. Ciliaris.	Haarcikade	454
	9. Quadrifaſciata.	Vierband	455
	10. Bifaſciata.	Zweyband	455
	11. Fornicata.	Bogenrucken	455
	12. Stridula.	Zſchwitſcher	456
	13. Capenſis.	Braunſaum	456
	14. Haematodes.	Blutring	456

			Seite
	15. Plebeja.	Riesencikade	456
Tab. XI. fig. 3.	16. Orni.	Gemeine Cikade	457
Tab. XI. fig. 4.	17. Repanda.	Breitflügel	459
	18. Reticulata.	Netzflügel -	459
	19. Tibicen.	Pfeiffer -	459
	20. Septendecim.	Siebenzehner	460
	21. Violacea.	Braunspitze	460
D.****	Springer. Ranatrae saltatoriae.		461
	22. Sanguinolenta.	Blutband -	461
	23. Coleoptrata.	Hartschild -	461
	24. Spumaria.	Schaumwurm	461
	25. Nervosa.	Punctnerve	462
	26. Leucophthalma.	Weißauge -	462
	27. Albifrons.	Weißstirn -	462
	28. Leucocephala.	Weißkopf -	462
	29. Lateralis.	Weißflügel -	462
	30. Striata.	Weißlinie -	462
	31. Lineata.	Schwarzlinie -	463
	32. Populi.	Papelncikade	463
	33. Flavicollis.	Gelbhals -	463
	34. Flava.	Schwefeler	463
	35. Interrapta.	Bruchlinie -	463
	36. Vittata.	Zahnlinie -	463
	37. Lanio.	Fleischer -	464
	38. Aptera.	Stumpfdecke	464
E.*****	Senkflügel. Deflexae.		464
	39. Marginata.	Weißsaum -	464
	40. Phalaenoides.	Schmetterlingscikade -	464
	41. Bipunctata.	Punctrand -	465
	42. Lanata.	Schafpelz -	465
	43. Leporina.	Hasenbalg -	465
	44. Cunicularia.	Caninchenhaut	465
	45. Rubra.	Braunflügel	466
	46. Viridis.	Grünflügel	466
	47. Flava.	Gelbflügel -	466
	48. Aurata.	Goldflügel	466
	49. Ulmi.	Ulmensteiger	467

			Seite
	50. Roſae.	Roſenriecher	467
	51. Coryli.	Haſelnaſcher	467
224. Geſchlecht. Notonectae.		Waſſer-wanzen.	468
Tab. XI. fig. 5. —	1. Glauca.	Ruckenſchwimmer	468
	2. Striata.	Querwelle -	469
	3. Minutiſſima.	Wänzlein -	469
225. Geſchlecht. Nepae.		Waſſerſcor-pionen.	471
Tab. XI. fig. 6. —	1. Grandis.	Surinamer -	471
	2. Rubra.	Rothader -	472
	3. Fuſca.	Runzelſchildlein	472
	4. Atra.	Mohrenſcorpion	472
Tab. XI. fig. 7. —	5. Cinerea.	Europäer -	472
Tab. XI. fig. 8. —	6. Cimicoides.	Wanzenſcorpion	473
Tab. XI. fig. 9. —	7. Linearis.	Nadelſcorpion	473
226. Geſchlecht. Cimices.		Wanzen.	475
*A. Ungeflügelte.		- -	477
	1. Lectularis.	Bettwanze -	477
*B. Schildträger, das Schild ſo lang als der Hinterleib.		- -	478
	2. Stockerus.	Bengaler -	478
	3. Nobilis.	Javaer -	478
	4. Scarabaeoides.	Käferwanze	478
	5. Maurus.	Africaner -	479
	6. Lineatus.	Bänderwanze	479
	7. Grammicus.	Schriftwanze	479
	8. Fuliginoſus.	Rußwanze	479
	9. Arabs.	Araber -	480
	10. Seratus.	Stachelafter	480
	11. Stolidus.	Narr -	480
Tab. XI. fig. 10. —	12. Hiſtrio.	Arlequin -	480
*C. Mit lederartigen Deckſchilden.		-	481
	13. Grylloides.	Grillenwanze	481
	14. Littoralis.	Uferwanze	481

			Seite
	15. Rugoſus.	Runzler -	482
	16. Clavicornis.	Keulhorn -	482
	*D. Platte, häutichte.	- -	482
	17. Corticalis.	Rindenwanze	482
	18. Betulae.	Birkenwanze	482
Tab. XI. fig. 11. —	19. Eroſus.	Rändelſchild	483
	20. Tilices.	Farrenkrautwanze - -	483
	21. Cardui.	Diſtelwanze	483
	22. Rhombeus.	Rhombus -	483
	*E. Dornichte, mit Dornen am Bruſtſtücke.	- - -	484
	23. Bidens.	Zweyzahn -	484
Tab. XI. fig. 12. —	24. Rufipes.	Rothfuß -	484
	25. Ictericus.	Gelbſüchtiger	484
	26. Floridanus.	Floridaner -	484
	27. Haemorrhous.	Blutbauch -	485
	28. Marginatus.	Saumwanze	485
	29. Bipuſtulatus.	Wirbelpunct	485
	30. Scaber.	Raubpelz -	485
	31. Punicus.	Türkiſche Wanze	486
	32. Ypſilon.	Ypſilon -	486
	33. Clypeatus.	Kopfſchild -	486
	34. Punctatus.	Ringelfuß -	486
	35. Hæmorrhoidalis	Rothariſch -	486
	36. Valgus.	Krumbein -	487
	37. Quadriſpinoſus.	Vierzahn -	487
	38. Acantharis.	Stachelwanze	487
	*F. Ovalrunde, ohne Dornen.	-	487
	39. Viridulus.	Grünling -	487
	40. Peregrinator.	Reiſender -	488
	41. Bipunctatus.	Punctſchildlein	488
	42. Sexpunctatus.	Schwarzpunct	488
	43. Griſeus.	Greiß -	488
	44. Interſtinctus.	Miſchmaſch	488
	45. Baccarum.	Beerenflecker	488
	46. Dumoſus.	Brombeerſeiger	489

			Seite
	47. Varioloſus.	Pockenwanze	489
	48. Juniperinus.	Wachholderwanze - -	489
	49. Praſinus.	Graßwanze	489
	50. Coerulaeus.	Blauwanze -	489
	51. Morio.	Mohrenwanze	489
	52. Lineola.	Querlinie -	490
	53. Oleraceus.	Gemüßwanze	490
	54. Biguttatus.	Weißtropf.	490
	55. Aicolor.	Doppelfarbe	490
	56. Ornatus.	Gabelwanze	490
	57. Feſtivus.	Puntling -	491
	58. Ruber.	Röthling -	491
	59. Acuminatus.	Spitzling -	491
	60. Leucocephalus.	Weißkopf -	492
	61. Minutus.	Pürgen -	492
	62. Criſtatus.	Kammwanze	492
	63. Collaris.	Guinäer -	492
*G. Mit bürſtenartigen Fühlhörnern.			493
Tab. XI. fig. 13. —	64. Perſonatus.	Fliegenwanze	493
	65. Longipes.	Langfuß -	493
	66. Branderi.	Barbar -	493
	67. Trifaſciatus.	Dreyband -	494
	68. Semiflavus.	Feinborſte -	494
	69. Erythrophus.	Rothfuß -	494
	70. Biguttatus.	Weißtropf -	495
	71. Annulatus.	Ringelwanze	495
	72. Ater.	Schwarze -	495
	73. Gothicus.	Gothländer -	495
*H. Länglichte. -		- - -	496
	74. Indus.	Blaßſtrich —	496
	75. Laniarius.	Blutſchmutzer	496
	76. Hyoſcyami.	Bilſenſauger	496
	77. Equeſtris.	Ritterwanze	496
	*78. Apterus.	Blinddecke	496
	79. Aegyptius.	Egyptier -	497
	80. Andreae.	Creutzwanze	497
	81. Saxatilis.	Steinwanze	497

			Seite
82.	Succinctus.	Pensylvanier	497
83.	Pabulinus.	Futterwanze	498
84.	Kalmii.	Gelbherz -	498
85.	Superciliosus.	Wimper -	498
86.	Pratensis.	Wiesenwanze	498
87.	Campestris.	Feldwanze	498
88.	Melanocephalus.	Schwarzkopf	499
89.	Histrionicus.	Scheck —	499
90.	Umbratilis.	Nachtschatten	499
91.	Nemorum.	Waldjäger	499
92.	Crassicornis.	Dickhorn -	500
93.	Saltatorius.	Seiltänzer	500
94.	Triguttatus.	Langdecke -	500
95.	Arenarius.	Randkriecher	500
96.	Pini.	Fichtenwanze	500
97.	Clavatus.	Keulwanze	501
98.	Rolandri.	Halbdecker	501
99.	Ferrugineus.	Schwarzschild	501
100.	Nigripes.	Schwarzfuß	501
*I.	Langhörner.	- - -	502
101.	Levigatus.	Glattrücken -	502
102.	Virens.	Rothsohle —	502
103.	Dolabratus.	Hobelwanze	502
104.	Caleus.	Feuerwanze	502
105.	Striatus.	Strichschildlein	502
106.	Gronovii.	Schleyerwanze	503
107.	Erraticus.	Irrwanze -	503
108.	Ferus.	Wildfang -	503
109.	Populi.	Papelnsteiger	503
110.	Ulmi.	Ulmenkletterer	503
111.	Sylvestris.	Waldstreiffer	504
113.	Mutabilis.	Wetterwanze	504
*K.	Dornfüsse.	- - -	504
113.	Phyllopus.	Blätterfuß	504
114.	Calcaratus.	Spornfuß -	505
115.	Abietis.	Dannenwanze	505
116.	Kermesinus.	Karmosinwanze	505

Geſchlechter und Arten.

Seite

*L. Dünne Parallele. - - 505

Tab. XI. fig. 14. – 117. Lacuſtris. Waſſermücke 505
118. Stagnorum. Nadelwanze 506
119. Vagabundus. Schwärmer 506
120. Tipularius. Mückenwanze 506
121. Coryli. Haſelwanze 507

227. Geſchlecht. Aphides. Pflanzläuſe. 508

Tab. XII. fig. 1. 2. – 1. Ribis. Johannisbeerlaus – 512
2. Ulmi. Ulmenlaus 512
3. Paſtinacae. Baſtinaklaus 513
4. Sambuci. Hollerlaus 513
5. Rumicis. Lapathlaus 513
6. Acetoſae. Saucrampflaus 514
7. Lychnidis. Wiederſtoßlaus 514
8. Padi. Vogelkirſchenlaus – 514
9. Roſae. Roſenlaus - 514
10. Nymphaeae. Waſſerroſenlaus – 514

Tab. XII. fig. 3. 4. – 11. Tiliae. Lindenlaus - 514
12. Braſſicae. Kohllaus - 515
13. Craccae. Wickenlaus 515
14. Lactucae. Lattichlaus - 515
15. Sonchi. Gänſediſtellaus 516
16. Cirſii. Schartenlaus 516
17. Cardui. Diſtellaus - 516
18. Tanaceti. Reinfarrenlaus 516
19. Abſynthii. Wermuthlaus 516
20. Jaceae. Jacobenlaus 516
21. Betulae. Birkenlaus 517
22. Roboris. Eichenlaus 517
23. Fagi. Buchenlaus 517

Tab. XII. fig. 5. – 24. Quercus. Eichen-Langſchnaubze - 517
25. Pini. Fichtenlaus 518
26. Salicis. Weidenlaus 518
27. Populi. Pappelnlaus 518

			Seite
	28. Tremulae.	Zitterpappeler	518
Tab. XII. fig. 6. —	29. Burſaria.	Beutellaus	518
	30. Urticae.	Brennneſſellaus	519
	31. Acæris.	Maßholderlaus	519
	32. Atriplicis.	Meltenlaus	519
	33. Piſtaciae.	Piſtacienlaus	519

228. Geſchlecht. Chermes. Blattſauger 521

	1. Graminis.	Graßſauger	522
	2. Ulmi.	Ulmenſauger	522
	3. Ceraſtii.	Hornkrautſauger —	522
	4. Pyri.	Birnſauger	522
	5. Sorbi.	Sperberſauger	523
	6. Calchae.	Wieſenblumenſauger —	523
Tab. XII. fig. 7. 8. —	7. Buxi.	Burſauger —	523
	8. Urticae.	Neſſelſauger	523
	9. Betulae.	Birkenſauger	524
Tab. XII. fig. 9. 10. 11. —	10. Alni.	Erlenſauger	524
	11. Quercus.	Eichenſauger	524
	12. Fagi.	Buchenſauger	524
	13. Abietis.	Dännenſauger	525
	14. Salicis.	Weidenſauger	525
	15. Fraxini.	Eſchenſauger	525
	16. Aceris.	Ahornſauger	525
Tab. XII. fig. 12. —	17. Ficus.	Feigenſauger	525

229. Geſchlecht. Cocci. Schildläuſe. 527

Tab. XIII. fig. 1. 2. —	1. Heſperidon.	Gewächshäuſerſchild —	528
	2. Aonidum.	Glaßbeterſchild	529
	3. Capenſis.	Caaperſchild	529
	4. Adonidum.	Adonisſchild	529
	5. Quercus.	Eichenſchild	530
Tab. XIII. fig. 3. —	6. Ilicis.	Kermesbeere	530
	7. Betulae.	Birkenſchild	531
	8. Carpini.	Hagbuchenſchild	532

9. Ul-

			Seite.
	9. Ulmi.	Ulmenſchild	532
	10. Coryli.	Haſelſchild	532
	11. Tiliae.	Lindenſchild	532
	12. Ruſci.	Mausdornſchild	532
	13. Myricae.	Myricaſchild	533
	14. Capreae.	Palmweidenſchild -	533
	15. Salicis.	Weidenſchild	533
	16. Vitis.	Weinſtockſchild	533
Tab.XIII. fig. 4. —	17. Polonicus.	Polniſche Körnerſchild -	534
	18. Piloſellae.	Mauſeöhrleinſchild -	535
	19. Uvae Urſi.	Bärentraubenſchild -	535
Tab.XIII. fig. 5. —	20. Phalaridis.	Glanzgraßſchild	535
	21. Oxyacanthae.	Hagedornſchild	536
Tab.XIII. fig. 6. —	22. Cacti.	Cocheneille -	536
230. Geſchlecht. Tripes.		Blaſenfüſſe.	538
	1. Paradoxa.	Baſtardblaſe	538
	2. Phyſapus.	Schwarzer Blaſenfuß -	539
	3. Minutiſſima.	Unſichtbare	539
Tab. XIII. fig. 7. —	4. Juniperina.	Wachholderblaſe - -	539
	5. Faſciata.	Bandirter Blaſenfuß -	540
III. Ordnung. Lepidoptera.		Schmetterlinge	542
231. Geſchlecht. Papilio.		Tagvögel.	564
	A.* 1. Equites Tröes.	Breitflügel mit rother Bruſt. -	565
	1. Priamus.	König - -	565
	2. Hector.	Groſſe Page	566
	3. Paris.	Grüne Page	566

			Seite
Tab. XVII. fig. 1. –	4. Helenus.	Trauerpage	567
	5. Polytes.	Cammerherr	567
	6. Troilus.	Cammerjunker	567
	7. Deiphobus.	Schleppentrager - -	568
	8. Pamnon.	Cammerdiener	568
	9. Glaucus.	Wolkenritter	568
	10. Polydorus.	Kleinschwanz	568
	11. Anchises.	Pfeilritter -	569
	12. Polydamas.	Pfeilband -	569
Tab. XVII. fig. 2. –	13. Memnon.	Rothfleck -	569
	14. Agenon.	Breitstreif -	570
	15 Sarpedon.	Grünband -	570
	16. Aeneas.	Grünfleck -	570
	17. Panthous.	Weißfleck -	571
	18. Pandorus.	Siebenauge	571
	19. Helena.	Goldfleck -	571
A.** 2. Equites Achivi.		Breitflügel ohne rother Brust -	571
	20. Menelaus.	Atlas - -	571
	21. Ulysses.	Blausonne	572
	22. Agamemnon.	Mondauge -	572
	23. Diomedes.	Blaumond -	572
	24. Patroclus.	Braunflügel	573
	25. Pyrrhus.	Doppelschwanz	573
	26. Jasius.	Characterpapillon –	573
	27. Orontes.	Weißschwanz	574
	28. Nireus.	Goldband -	574
	29. Philoctetes.	Blauauge -	574
Tab. XVII. fig. 4. 5. –	30. Stelenes.	Augenschwanz	574
	31. Leilus.	Surinamische Page -	575
Tab. XVII. fig. 3. –	32. Ajax.	Gelbfeld -	575
	33. Machaon.	Königinnenpage	575
	34. Xuthus.	Keilfleck -	576
	35. Antilochus.	Langschwanz	576
	36. Podalirius.	Segelvogel	577

			Seite
	37. Phidippus.	Brauner Page	577
	38. Jaſon.	Grünfleck -	577
	39. Proteſilaus.	Wittwe von Peru - -	577
	40. Neſtor.	Altvater -	578
	41. Telemachus.	Blauſtrahl -	578
	42. Achilles.	Groſſe Argus	578
	43. Medon.	Weißſpitze	579
	44. Teucer.	Groſſe Atlas	579
	45. Idomeneus.	Kleine Atlas	579
	46. Demoleus.	Bunte Chineſer	579
	47. Demophon.	Graue Marmor	580
	48. Aegiſtus.	Grünſprenkel	580
	49. Eurypylus.	Blutfleck —	580
B. Heliconi.		Langflügel. - -	581
Tab. XVIII. fig. 1. -	50. Apollo.	Deutſche Apollo	581
	51. Mnemoſyne.	Finnländer	582
	52. Piera.	Glaßflügel	582
	53. Paſithoë.	Weißſtrahl	582
	54. Horta.	Rothflügel	582
	55. Terpſichore.	Gelbflügel -	583
	56. Calliope.	Schwarzſtrich	583
	57. Melite.	Schwarzflügel	583
	58. Polymnia.	Pomeranzenflügel - -	583
	59. Mneme.	Buntflügel -	583
Tab. XVIII. fig. 2. -	60. Urania.	Chineſer -	584
	61. Euterpe.	Weißpunct -	584
	62. Thallo.	Gelbband -	584
	63. Ricini.	Wunderpapillon	584
	64. Pſidii.	Cujava Schmetterling -	585
	65. Charitonia.	Cujaven Vetter	585
	66. Clio.	Sophora Papillon - -	585
	67. Thalia.	Weißband -	586
	68. Aedea.	Paradies Schmetterling -	586
	69. Euryta.	Schwarzſtrich	586

			Seite
Tab. XVIII. fig. 3. -	70. Erato.	Rothſtrahl -	586
	71. Melpomene.	Rothbinde -	586
Tab. XVIII. fig. 4. -	72. Crataegi.	Deutſcher Weißling -	587
C.* Danaicandidi. Weiſſe Rundflügel.			587
	73. Idea.	Indianiſcher Weißling -	587
	74. Anacardii.	Anacardien Weißling -	587
	75. Braſſicae.	Gemeine Kohlweißling -	588
	76. Rapae.	Rubenweißling	588
	77. Napi.	Lange Rubenweißling -	588
	78. Hellica.	Caapſcher -	588
	79. Sinapis.	Senfweißling	588
	80. Monuſte.	Barbariſcher	589
	81. Daplidic.	Africaniſcher	589
	82. Demophile.	Oſtindianer	589
	83. Acaſta.	Gelbfutter	589
	84. Belia.	Braunmond	589
	85. Cardamines.	Kreßweißling	590
	86. Pyrene.	Gelbling -	590
	87. Evippe.	Weißfläche -	590
	88. Eupheno.	Dreyſtrich -	590
	89. Glaucippe.	Schwarzſtrich	590
	90. Encedonia.	19-Punct -	591
	91. Arſalte.	Schwarztreſſe	591
	92. Hyparete.	Blutader -	591
	93. Damone.	Tieger - -	591
	94. Helcita.	Siebengeſtirn	591
Tab. XVIII. fig. 5. -	95. Scylla.	Wolkenflügel	592
	96. Hecabe.	Buttervogel	592
	97. Trite.	Querband -	592
	98. Pyranthe.	Blutrand -	592
	99. Palaeno.	Silberpunct	593
Tab. XVIII. fig. 6. -	100. Hyale.	Pomeranzenvogel - -	593
	101. Electra.	Anderthalbauge	593
		102. Eu-	

			Seite
	102. Eubule.	Punctrand -	593
	103. Sennae.	Silberfleck -	593
	104. Philea.	Goldborte -	594
	105. Cleopatra.	Orangenfahne	594
	106. Rhamni.	Citronpaillon	594
	107. Ecclipſis	Blauauge -	594
C.** Danai feſtivi. Bunte Rundflügel.			595
	108. Midamus.	Gegenſchein -	595
	109. Niavius.	Aderſtrich -	595
	110. Zetes.	Puntwolke -	595
	111. Choeneus.	Fleckenring	595
	112. Enceladus.	Achtpunct -	596
	113. Obrinus.	Bandflügel	596
	114. Pinthaeus.	Schwarz und weiß —	596
	115. Eribote.	Aſchſtrich —	596
	116. Perius.	Siebenpunct	596
Tab. XVIII. fig. 7. -	117. Plexippus.	Breitader -	597
	118. Miſippus.	Streifrand	597
	119. Chryſippus.	Zimmetflügel	597
	120. Caſſiae.	Caßierpapillon	597
	121. Sophorae.	Sophorapapillon - -	597
	122. Xanthus.	Halbmond -	598
	123. Philomelus.	Nachtigallenpapillon —	598
	124. Clytus.	Dreyfern —	598
	125. Caſſus.	Rothſchatten	598
	126. Mineus.	Janus —	598
	127. Hyperanthus.	Graßſchmetterling — —	599
	128. Aeropus.	Einauge —	599
	129. Canthus.	6-Auge —	599
	130. Hyperbius.	Zweyfern —	599
D.* Nymphales gemmati. Mit augigten und gezähnelten Flügeln.			600
	131. Jo.	Pfauenauge -	600
Tab. XIX. fig. 1. —	132. Almana.	Chineſiſche Pfau	600
	133. Aſte-		

			Seite
	133. Asterie.	Indianische Pfau -	600
	134. Aonis.	Wolkenpfau	600
	135. Oenone.	Kleinauge	601
	136. Lemonias.	Graupfau	601
Tab. XIX. fig. 2. —	137. Orithya.	Bunter Pfau	601
	138. Fidia.	Glanzflügel	601
	139. Briseis.	Blindauge	602
	140. Feronia.	Das O - -	602
	141. Maera.	Kleine Argus	602
	142. Megera.	Bandargus	603
	143. Aegeria.	Bunter Argus	603
	144. Ligea.	Milchfleck -	603
	145. Laomedia.	Feldargus -	603
	146. Libye.	Silberkern	603
	147. Galathea.	Marmorargus	604
	148. Semele.	Europäischer Atlas — —	604
Tab. XIX. fig. 3. —	149. Hermione.	Deutscher Atlas	604
	150. Phaedra.	Pomeranzenatlas — —	604
	151. Leda.	Quereck —	605
	152. Helic.	Wischauge	605
	153. Hedonia.	Rothauge -	605
	154. Dejanira.	Wegedornnymphe - -	606
	155. Jurtina.	Gelbes Sandauge - -	606
	156. Janira.	Braunes Sandauge - -	606
	157. Cardui.	Distelnymphe	606
	158. Tulbaghia.	5-Auge - -	607
	159. Pipleus.	7-Auge - -	607
	160. Lampetia.	6-Auge - -	607
	161. Iris.	Schillervogel	607
D.** Nymphales Phalerati. Mit gezähnelten Flügeln ohne Augen.			608
Tab. XIX. fig. 4. —	162. Populi.	Pappelnymphe	608
	163. Cydippe.	Marmorfutter	609
	164. Ti-		

			Seite
	164. Tipha.	Schwarznymphe -	609
Tab. XIX. fig. 5. —	165. Antiopa.	Trauermantel	609
	166. Polychloros.	Groſſe Aurelia	609
	167. Urticae.	Kleine Aurelia	609
	168. C. Album.	Weiſſes C. -	610
	169. C. Aureum.	Goldnes C. -	610
	170. Ariadne.	Wellenlinie	610
	171. Dirce	Schwarzwelle	610
	172. Jatrophae.	Blaßflügel	610
	173. Canace.	Flauflügel	611
	174. Amathea.	Spreckelflügel	611
	175. Aralantha.	Scheckflügel	611
	176. Amphinome.	Blauwolke -	612
	177. Venilia.	Ordensband	612
	178. Alimena.	Flauband -	612
	179. Leucothoë.	Muſtercharte	612
	180. Phoetuſa.	Oſt-Weſt -	613
	181. Iphicle.	Weißband -	613
	182. Idmone.	Doppelband	613
Tab. XIX. fig. 10. -	183. Elaea.	Braunwolke	613
	184. Ancæa.	Mohrenflügel	614
	185. Janaſſa.	Blaufeld -	614
	186. Sibilla.	Schleyer -	614
	187. Camilla.	Bandfleck -	614
	188. Bolina.	Gefleckte Mohr	614
	189. Clytia.	Fleckenrand	614
	190. Nearea.	Rothring -	615
	191. Aceſte.	Gelbbinde -	615
	192. Dido.	Heliconia -	615
	193. Similis.	Uniform -	615
	194. Aſſimilis.	Staatslivree	616
	195. Diſſimilis.	Montirung	616
	196. Panope.	Fleckleinsſaum	616
	197. Nauplia.	Brunette -	616
	198. Hypermneſtra.	Bunter Mantel	616
	199. Neſea.	Blaßſtrich -	617
	200. Rumina.	Rothpunct	617

			Seite
	201. Levana.	Netz - -	617
	202. Prorſa.	Neſſelpapillon	617
	203. Lucina.	Fleckenband	617
	204. Maturna.	Purpurflügel	618
	205. Cinxia.	Bandirter Mantel —	618
	206. Lena.	Americaniſche Nymphe —	618
	207. Dia.	Oeſterreichiſche Nymphe -	619
	208. Niphe.	Chineſiſche Nymphe —	619
	209. Paphia.	Silberſtrich	619
Tab. XIX. fig. 6. —	210. Cytherea.	Silberband	619
	211. Aglaja.	Violenvogel	620
	212. Adipe.	Fleckenreihe	620
	213. Lathonia.	Perlenmuttervogel —	921
	214. Euphroſine.	Kleine Perlenmutter -	621
	215. Niobe.	Baſtardſilbervogel —	622
	216. Vanillae.	Vanillenvogel	622
E.* Plebeii rurales.		Baurenvögel.	622
	217. Cupido.	Silbertropf -	622
	218. Polybe.	Grüne Seide	622
	219. Thero.	Schwanzbauer	623
	220. Betulae.	Nierenfleck —	623
	221. Pruni.	Punctband -	623
	222. Quercus.	Blauſchwanz	623
	223. Marſyas.	Doppelſchwanz	623
	224. Echion	Eckauge —	624
	225. Telamon.	Zweyeck —	624
	226. Boeticus.	Afterauge -	624
	227. Thyra.	Silberpurpur	624
	228. Thysbe.	Goldfleck —	624
	229. Thamyras.	Schwarzrand	625
	230. Arion.	Randpunct -	625
	231. Zeuxo.	Zwergpapillon	625

			Seite.
Tab. XIX. fig. 7. —	232. Argus.	Silberauge	625
	233. Philiaſus.	Zwey und Eins	625
	234. Argiolus.	Streupunct	626
	235. Pirithous.	Punctirer —	626
	236. Tespis.	Weißfleck -	626
	237. Rubi.	Hindbeervogel	626
	238. Lara.	Eins und zwey	626
	239. Pamphilus.	Heupapillon	626
	240. Philocles.	Querwelle -	627
	241. Timantes.	Augenſpitze —	627
	242. Arcanius.	Roſtflüget -	627
	243. Athemon.	Weißfeld -	627
	244. Caricae.	Augenſaum -	627
	245. Metis.	Roſtfleck -	628
	246. Neleus.	Weißpunct	628
	247. Talaus.	Rothwurzel	628
	248. Phereclus.	Mohrenpapillon - -	628
	249. Peleus.	Miſtice - -	628
	250. Lyſippus.	Bandflügel	628
	251. Priaſſus.	Pomeranzenband - -	629
	252. Phlaeas.	Erdpapillon	629
	253. Virgaureae.	Feuerpapillon	629
	254. Hippothoe.	Vielauge -	629
	255. Hero.	Sechsauge -	629
E. Plebeii urbicolae.		Bürgervögel	630
	256. Comma.	Comma -	630
	257. Augias.	Schiefband	630
	258. Protumnus.	Schmuter -	630
	259. Protheus.	Fenſterfleck	630
	260. Thrax.	Hackenhorn	631
	261. Butes.	Fenſterband	631
	262. Actorion.	Halbſchwanz	631
	263. Phidias.	Rothmund	631
	264. Bixae.	Milchbinde —	631
	265. Polycletus.	Silberpunct	632
	266. Pirho.	Blauwurzel	632

			Seite
Tab. XIX. fig. 8. —	267. Malvae.	Malvenpapillon	632
	268. Tages.	Braun Malve	632
	269. Oileus.	Weißlinie -	632
	270. Nisо.	Zettelpunct -	632
	271. Spio.	Rückflügel	633
	272. Phaleros.	Narbenflügel	633
	273. Cereus.	Vielpunct -	633

232. Geschlecht Spinges, Pfeilschwänze. 634

A.* Aechte mit eckigten Flügeln - 635

	1. Ocellata.	Glanzauge -	635
	2. Populi.	Zahnflügel	636
	3. Tiliae.	Lindensauger	636
Tab. XX. fig. 1. —	4. Ocypetae.	Wolkenpfeil	636
	5. Nerii.	Oleandervogel	636

A.** Aechte mit glatten Flügelrand - 637

	6. Convolvuli.	Windenschmetterling -	637
	7. Carolina.	Carolinischer Pfeilschwanz	637
	8. Liguſtri.	Hartriegel -	638
Tab. XIV. fig. 3. —	9. Atropos.	Todtenkopf	638
	10. Capenſis.	Caapscher Pfeilschwanz -	638
Tab. XX. fig. 2. —	11. Caricae.	Papayenvogel	638
Tab. XX. fig. 3. —	12. Celerio.	Traubenlecker	639
	13. Ello.	Dickrand -	639
	14. Labruſcae.	Weißpunct	639
	15. Ficus.	Feigennascher	639
Tab. XX. fig. 4. —	16. Vitis.	Weintrinker	640
	17. Elpenor.	Elephantenrüssel - -	640
	18. Porcellus.	Schweinsschnauze -	641
	19. Euphorbiae.	Wolfsmilchsvogel - -	641
	20. Alecto.	Grauflügel -	641
Tab. XX. fig. 5. —	21. Megaera.	Grünflügel -	642

22. Pina-

			Seite
	22. Pinaſtri.	Trauerpfeilſchwanz -	642
	23. Tiſiphone.	Parallelſchnur	642
	24. Theylia.	Schwarzſchnur	642
A.*** Aechte mit rauhem Aſter, oder Unruhen		= =	643
	25. Tantalus.	Weißgürtel	643
	26. Ixion.	Weißpunct	643
	27. Stellatarum.	Taubenſchwanz	643
	28. Fuciformis.	Hummelſchmetterling -	643
	29. Apiformis.	Bienenſchmetterling - -	644
	30. Culiciformis.	Mückenſchmetterling -	644
Tab. XX. fig. 6. -	31. Veſpiformis.	Fenſterflügel	644
	32. Tipuliformis.	Schneckenſchmetterling -	644
B. Baſtarte	= =	=	644
	33. Auxo.	Rundflügel	645
	34. Filipendulae.	Steinbrechſchmetterling -	645
Tab. XX. fig. 7. -	35. Phegea.	Ringelmotte	645
	36. Ephialtes.	Rothringel -	645
	37. Caffrae.	Caffer —	646
	38. Cerbera.	Caper - -	646
	39. Creuſa.	Röthrand -	646
	40. Polymena.	Gelbfleck -	646
	41. Caſſandra.	Rothafter -	646
	42. Fauſta.	Glücksvogel	647
	43. Infauſta.	Unglücksvogel	647
	44. Pectinicornis.	Violetflügel	647
	45. Pugione.	St. Thomasſchmetterling	647
	46. Auge.	Spießhorn	647
Tab. XX. fig. 8. -	47. Statices.	Taubenhals	648

233. Geſchlecht. Phalaenae. Nachtvögel. 649

A. Attaci. Atlaſſe - 651

Register der Ordnungen.

			Seite
	1. Atlas.	Pfauenſpiegel	651
Tab. XXI. fig. 1. —	2. Heſperus.	Spiegelträger	651
Tab XX . fig. 2. —	3. Cecropia.	Eichelflügel	652
Tab. XXI. fig. 3. —	4. Paphia.	Fenſterſcheibe	652
	5. Luna.	Halbmond -	652
	6. Lunus.	Vollmond -	653
	7. Pavonia.	Kleine Pfaü	653
	8. Tau.	Nagelfleck -	653
	9. Feneſtra.	Fenſter -	654
	10. Perſpicua.	Glaßband -	654
	11. Odora.	Riecher -	654
	12. Militaris.	Crone - -	654
	13. Crepuſcularis	Dämmerungsvogel - -	655
	14. Occidua.	Abendländer	655
	15. Punctigera.	Punctträger	655
	16. Fullonica.	Walker -	655
	17. Mundana.	Mittagslinie	655
B.* Bombyces. Spinner.		Wendeflügel	656
	18. Quercifolia.	Eichenblat	656
	19. Ilicifolia.	Stechpalmenblat -	656
	20. Capenſis.	Zimmetblat	657
	21. Rubi.	Himbeerblat	657
	22. Pruni.	Pflaumenblat	657
	23. Potatoria.	Trinker -	657
	24. Pini.	Fichtenwanderer	657
	25. Quercus.	Eichenſtreicher	658
	26. Dumeti.	Heckenkriecher	658
	27. Catax.	Rollrand -	658
	28. Laneſtris.	Wollenafter	658
	29. Vinula.	Gabelſchwanz	659
	30. Fagi.	Eichhorn -	659
	31. Bucephala.	Waffenträger	659
	32. Verſicolora.	Buntflügel -	660
	33. Mori.	Seidenvogel	660
	34. Populi.	Pappelnvogel	660
Tab. XXII. fig. 1. —	35. Neuſtria.	Ringelvogel	661
			36. Ca-

			Seite
	36. Caſtrenſis.	Lagervogel -	661
Tab. XXII. fig. 2. —	37. Proceſſionea.	Katzeneule -	662
B.** Bombyces. Spinner. Glattrücken			663
	38. Caja.	Bär - -	663
	39. Virgo.	Jungfer -	663
	40. Hebe.	Wittwe - -	663
Tab. XXII. fig. 3. —	41. Villica.	Raumfleck -	664
Tab. XXII. fig. 4. —	42. Plantaginis.	Spaniſche Fahne - -	664
	43. Monacha.	Nonne - -	665
Tab XVI. fig. 2. 11. -	44. Diſpar.	Großkopf -	665
	45. Chryſorhaea.	Goldafter -	665
	46. Salicis.	Ringelfuß -	666
	47. Mendica.	Bettler -	666
	48. Crataegi.	Dorneule -	666
	49. Atra.	Mohr - -	667
	50. Coryli.	Haſeleule -	667
	51. Furcula.	Bruſtpunct -	667
	52. Curtula.	Kurzarſch —	668
	53. Anaſtomoſis.	Wirrband -	668
B.*** Bombyces. Kammrücken			669
	54. Pudibunda.	Kopfhänger	669
Tab. XIV. fig. 6. —	55. Faſcelina.	Bürſtenraupenvogel -	669
	56. Antiqua.	Sonderling	670
	57. Gonoſtigma.	Eckfleck —	671
	58. Tremula.	Zahnflügel -	671
	59. Caeruleo-cephala.	Blaukopf	671
	60. Bifidaea.	Brandflügel	672
	61. Ziczac.	Zickzack -	672
	62. Dromedarius.	Dromedar -	672
	63. Coſſus.	Blätterhorn	673
	64. Palpina.	Eichelfühler	673
	65. Arenacea.	Sandflügel	674
	66. Morio.	Mohrenköpflein	674
	67. Purpurea.	Purpurbär	674

			Seite
B.**** Bombyces. Glattrücken mit abhängigen Flügeln			674
Tab. XXII. fig. 5. -	68. Aulica.	Hofdame -	675
	69. Lubricipeda.	Glitschfuß -	675
	70. Lota.	Schwarzpunct	675
	71. Ruſſula.	Rothband -	676
	72. Rufina	Rothflügel -	676
	73. Graminis.	Graßmäher	676
	74. Luſoria.	Spielart -	676
	75. Grammica.	Streifflügel	677
	76. Cribrum	Siebflügel -	677
B.***** Bombyces. Kammrücken mit abhängigen Flügeln			677
	77 Celſia	Roſtkreutz -	677
	78 Libatrix.	Rascher -	677
	79. Capucina.	Capuciner -	678
Tab. XXII. fig. 6. -	80. Camelina.	Cronenvogel	678
	81. Oo.	Pul Nul -	678
C.* Noctuae. Eulen ohne Saugerüſſel			679
	82. Strix.	Trauereule	679
	83. Aeſculi.	Klauſieb -	679
	84. Humuli.	Hopfeneule	679
	85. Hecta.	Punctband -	679
	86. Lupulina.	Bogenflügel	680
	87. Sylvina.	Waldeule -	680
	88. Vitis Daeae.	Stumpfſauger	680
C.** Noctuae. Mit Saugerüſſel und glattem Rücken			680
	89. Lectrix.	Scheckeule -	680
	90. Dominula.	Jungfer -	681
Tab. XXII. fig. 4. -	91. Hera.	Spaniſche Fahne - -	681
	92. Matronula.	Dame - -	681
	93. Ancilla.	Kammerjungfer	682
	94. Parthenias.	Jungfernkind	682
	95. Fuliginoſa.	Rußflügel -	682
	96. Fulvia.	Löwenhaut	682

			Seite
97.	Batis.	Braunauge	682
98.	Algira.	Graurand -	683
99	Trapezina.	Tiſchfleck -	683
100.	Oculáris.	Weißauge -	683
101.	Sanguinolenta.	Blutcörper	683
102.	Lucernea.	Lichtflieger -	683
103.	Narbonea.	Portugieſe	684
104.	Pellex.	Querfleck -	684
105.	Glyphica.	Bilderflügel	684
106.	Mi.	Das M. -	684
107.	Pallens.	Bleicher —	684
108.	Nivea.	Weiſſe Eule	685
109.	Leporina.	Adlerpunct	685
110.	Ornatrix.	Feſtkleid -	685
111.	Jacobaeae.	Jacobäerin	685
112.	Heliconia.	Heliconerin -	685
113.	Rubricollis,	Purpurhals	685
114.	Quadra.	Viereck —	686
115.	Complana.	Flachflügel	686
116.	Interrupta,	Fleiſchflügel	686
E.***	Noctuae.	Eulen mit Saugerüſſel und Kammrücken	686
117.	Materna,	Waiſenkind -	686
118.	Sponſa,	Braut —	687
119.	Nupta.	Junaefrau	687
120.	Pacta.	Verlobte -	687
121.	Pronuba.	Hausmutter	687
122.	Paranympha.	Brautjungfer	687
123.	Fimbria.	Saumfleck	688
124.	Maura.	Zahnflügel -	688
125.	Fraxini.	Blaue Band	688
126.	Chryſitis.	Kupferflügel	688
127.	Gamma.	Goldene Buchſtabe -	688
128.	Circumflexa.	Krumſtrich	689
129.	Interrogationis.	Fragzeichen	689
130.	Jota.	Lange J. —	689
Tab. XXII. fig. 7. — 131.	Feſtucae.	Sumpfſchwingel - -	689

			Seite
	132. Meticulosa.	Achatflügel	689
	133. Absynthii.	Gevierte -	690
	134. Alni.	Doppelfeld -	690
	135. Psi.	Griechisch &.	690
	136. Chi.	Griechisch X.	690
	137. Aceris.	Eyring —	691
	138. Aprilina.	Pfeilpunct -	691
	139. Virens.	Weisse Mond	691
	140. Furca.	Türk -	691
	141. Nictitans.	Weißniere	691
	142. Persicariae.	Sägerand -	692
	143. Ludifica.	Naturspiel -	692
	144. Affinis.	Anverwandter	692
	145. Triptera.	Flügelfleck	692
	146. Diffinis.	Landsmann	693
	147. Occulta.	Deckflügel	693
	148. Perspicillaris.	Brille —	693
Tab. XXII. fig. 8. —	149. Conspicillaris.	Brillenbogen	693
	150. Umbratica.	Kappentrager	693
	151. Exsoleta.	Moderholz	694
	152. Putris.	Faule Holz	694
	153. Verbasci.	Wollkrautseule	694
	154. L. Album.	Weisse L.	694
	155. Exclamationis.	Verwunderungs-zeichen -	695
	156. Comma.	Häcklein -	695
	157. Plectra.	Dickrand -	695
	158. Derasa.	Wischflügel	695
	159. Gothica.	Gothische Schrift	696
	160. Pinastri.	Buckel -	696
	161. Strigilis.	Dreyring -	696
	162. C. Nigrum.	Schwarze C.	696
	163. Brassicae.	Kohleule -	696
	164. Rumicis.	Saurampfereule - -	697
	165. Oxyacanthae.	Hochschwanzeule - -	697
	166. Vaccinii.	Heidelbeereule	697
	167. Myrtilli.	Sumpfheideleule	698

			Seite
168.	Plebeja.	Graue Eule	698
169.	Hepatica.	Lederfarbe	698
170.	Polyodon.	Vielzahn -	698
171.	Oleracea.	Wurzelnager	698
172.	Piſi.	Hülſenfreſſer	699
173.	Atriplicis.	Meldenſauger	699
174.	Praecox.	Rothſaum	699
175.	Triplaſia.	Dreyhäcker	699
176.	Satellitia.	Trabantenvogel	700
177.	Tragoponis.	Bocksbart	700
178.	Nigricans.	Schwärzling	700
179.	Tritici.	Kornähre -	700
180.	Polymita.	Rettichbeiſſer	700
181.	Pyramidea.	Flammenflügel	701
182.	Flavicornis.	Gelbhorn	701
183.	Leucomelas.	Weißwolfe	701
184.	Bimaculoſa.	Schwarzfleck	701
185.	Dipſacea.	Kartenvogel	702
186.	Typica.	Splitterſtrich	702
187.	Lucipara.	Purpurglanz	702
188.	Delphinii.	Ritterſporn	702
189.	Citrago.	Citronvogel	702
190.	Fulvago.	Roſtpunct -	703
191.	Depunctata.	Punctſtrich	703
192.	Litura.	Dreyſtrich	703
193.	Retuſa.	Oblatenflügel	703

D.* Geometrae. Spannenmeſſer. Eckflügel - 703

194.	Lactearia.	Milchflügel	704
195.	Vernaria.	Frühlingsvogel	704
196.	Putataria.	Weißſtrich	705
197.	Striataria.	Gelbſtrich -	704
198.	Vibicaria.	Purpurſtrich	704
199.	Thymiaria.	Wellenſtrich	705
200.	Punctaria.	Punctſtrich	705
201.	Amataria.	Liebling -	705
202.	Falcataria.	Sichelflügel	705
203.	Sambucaria.	Schwanzecke	705

			Seite
204.	Lacertinaria.	Eidechsschwanz	706
205.	Alniaria.	Nageflügel	706
206.	Syringaria.	Fliedermesser	706
207.	Dolabraria.	Eichenmesser	706
208.	Prunaria.	Schlehenmesser	707
209.	Peniaria.	Rothflügel	707
210.	Piniaria.	Fruchlinie	707

D.** Geometrae. Spannenmesser. Rundflügel - 707

211.	Elinguaria.	Kahlsauger	708
212.	Melanaria.	Schwärzling	708
213.	Macularia.	Fleckling -	708
214.	Atomaria	Sprenkling	708
215.	Pulveraria.	Staubling -	708
216.	Fasciaria.	Bandling -	708
217.	Betularia,	Weißling -	709
218.	Pantaria.	Panterling	709
219.	Wauaria.	Weling -	709
220.	Sacraria.	Blutling -	709
221.	Purpuraria.	Purpurling	710
222.	Prosapiaria.	Stammling	710
223.	Pusaria	Kleinling -	710
224.	Vespertaria	Abendling	710
225.	Papilionaria	Tagling -	710
226.	Tripunctaria	Punctling -	710
227.	Tricinctaria,	Gürteling -	711
228.	Caffraria.	Cafferling -	711
229.	Jatrovaria.	Purgierling	711

D.*** Geometrae. Spannenmesser mit Bürsten-Fühlhörnern und Eckflügeln - 711

230.	Viridata.	Grünflügel	711
231.	Margaritata.	Perlenflügel	712
232.	Notata.	Zeichenflügel	712
233.	Porata.	Punctflügel	712
234	Repandata.	Wellenflügel	712
235.	Dubitata.	Räthsel -	712
236.	Emarginata.	Rändelflügel	713

D.*** Geo-

Geschlechter und Arten.

Seite

D.**** Geometrae. Spannenmesser mit Bürsten-Fühlhörnern und runden Flügeln - 713

237. Chaerophyll. Kerbelfreund 713
238. Clathrata. Gitterflügel 713
239. Undulata. Braunwelle 713
240. Flaveolata. Gelbfeld - 714
Tab. XXII. fig. 9. - 241. Aestuata. Kettenvogel 714
242. Grossularia. Dintenfleck 714
Tab. XXII. fig. 10. - 243. Crataegata. Heckenkriecher 714
244. Populata. Sudelspitze 715
Tab. XXII. fig. 11 - 245. Bilineata. Ziegelwelle 715
246. Chenopodiata. Hochpunct 715
247. Comitata. Geselle - 715
248. Plagiata. Breitband - 715
249. Miata. Drey Nullen 716
250. Prunata. Greißflügel 716
251. Aversata. Finnländer - 716
252. Tristata. Clostervogel 716
253. Alchemillata. Alchimist - 716
254. Hastata. Spießband 717
255. Albicillata. Weißfeld - 717
256. Dealbata. Tüncher - 717
257. Marginata. Flicker - 717
258. Ocellata. Doppelauge 717
259. Janata. Janus - 717
260. Fluctuata. Wasserwoge 718
261. Juniperata. Wachholdervogel - 718
262. Sordiata. Saloppe - 718
263. Incanata. Mäntelchen 718
264. Immutata. Nämliche - 719
265. Immorata. Zauderer - 719
266. Remutata. Anderer - 719
267 Succenturiata. Anhang - 719
268. Strigilata. Kammstrich 719
269. Didymata. Doppellappen 729
270. Rectangulata. Winkelhacken 729

			Seite
	271. Oculata.	Violetauge	720
Tab. XXII. fig. 12. —	272. Urticata.	Nesselspanner	720
	273. Limbata.	Braunsaum	720
	274. Nymphaeata.	Schwimmer	721
	275. Potamogetata.	Saamkrautspanner - -	721
	276. Stratiotata.	Amphibium	721
	277. Pallutata.	Morastläufer	721
	278. Lemnata.	Wasserschmetterling -	721
	279. Hyalinata.	Dreyeckflügel	722
	280. Cingulata.	Ringelflügel	722
	281. Brumata.	Winterschmetterling -	722
	282. Cereana.	Honigdieb -	722
	283. Fasciana.	Weißband -	723
	284. Uncana.	Klauenflügel	723
E. Tortrices.		Blattwickler -	723
	285. Prasinana.	Erlenwickler	723
	286. Viridana.	Grünwickler	723
Tab. XXII. fig. 13. —	287. Clorana.	Weidenwickler	724
	288. Literana.	Buchstabenflügel - -	724
	289. Zoegana.	Wechselpunct	724
	290 Hamana.	Hackenflügel	724
	291. Koekeriziana.	Einpunct -	725
	292. Oporana.	Netz - -	725
	293. Rosana.	Rosenwickler	725
	294. Gnomana.	Schiefband	725
	295. Xylosteana.	Creutzträger	725
	296. Arcuana.	Bogenbinde	726
	297. Avellana.	Haselwickler	726
	298. Ameriana.	Gemeinstrich	726
	299. Piceana.	Pechflügel -	726
	300. Ministrana.	Rothrand -	726
	301. Lecheana.	Das J. L. -	727
Tab. XXII fig 14. —	302. Branderiana.	Braunwickler	727
	303. Christiernana.	Blutader -	727
	304. Forskahleana.	Gelbnetz -	727

305. Loef-

		Seite
305. Loeflingiana.	Doppelkreuz	727
306. Hartmanniana.	Doppelſtrich	728
307. Bergmanniana.	Silberband	728
308. Holmiana.	Silberne Dreyeck —	728
309. Rolandriana	Krummſtrich	728
310. Solandriana.	Birkenwickler	728
311. Haſtiana.	Krummbinde	729
312. Wahlbomiana.	Wolkenband	729
313. Lediana.	Silberſchuppe	729
314. Alſtromeriana.	Braunfleck	729
315. Schalleriana.	Roſtfleck —	729
316. Schraeberiana.	Weiſe Dreyeck	729
317. Logiana.	Kohlenſtaub	730
318. Gouana.	Braunfutter	730
319. Brunichana.	Viereck —	730
320. Pariana.	Bleybinde -	730
321. Moderiana.	Randfleck -	740
322. Uddomanniana.	Querfleck -	730
323. Cruciana.	Bogenfleck	731
324. Fabriciana.	Punctpaar	731
325. Pupillana.	Silberauge	731
426. Heracleana.	Kronenwicklet	731
F. Pyralis.	Feuerwürmlein -	731
327. Fatinalis.	Polirflügel	732
328. Glaucinalis.	Glattflügel	732
329. Barbalis.	Schenkelbart	732
330. Tentacularis	Langfühler	732
331. Proboſcidalis.	Rüſſelfühler	732
Tab. XXII. fig. 15. 332. Roſtralis.	Langſchnauze	733
333. Sulphuralis.	Schwefelfühler	733
334. Forficalis.	Kohlwurm	733
335. Verticalis.	Neſſelwurm	733
336. Pinguinalis.	Butterkneter	733
337. Frumentalis.	Getraidwurm	734
338. Secalis.	Rockenwurm	734
339. Sanguinalis.	Blutband -	734
340. Stictlicalis.	Bartrand	734

			Seite
	341. Reticularis.	Buntbart	734
	342. Purpuralis.	Purpurmantel	735
	343. Duplaris.	Parallelpunct	735
	344. Gelatella.	Aepfelschäler	735
G. Tinea.		Motten - - -	735
	345. Sociella.	Honigmotte	735
	346. Colonella.	Colon —	736
	347. Pusiella.	Zahnstrich -	736
	348. Bella.	Punctband	736
	349. Pulchella.	Bunt punct	736
	350. Evonymella.	Spillbaummotte	736
	351. Padella.	Obstmotte	737
	352. Sequella.	Krumbalken	737
	353. Crataegella.	Hagedornmotte	737
	354. Irrorella.	Pomeranzenmotte	737
	355. Lutarella.	Gelblingin	737
	356. Mesomella.	Graßmotte	738
	357. Oxyacantella	Weißdornmotte	738
	358. Pinnetella.	Fichtenmotte	738
	359. Pascuella.	Futtermotte	738
	360. Pratella.	Wiesenmotte	738
	361. Culmella.	Halmenmotte	739
	362. Rorella.	Thaumotte	739
	363. Carnella.	Fleischrolle	739
	364. Nemorella.	Waldmotte	739
	365. Ungicella.	Nagelflügel	739
	366. Ramella.	Eichenmotte	740
Tab. XXII. fig. 16.	367. Salicella	Weidenmotte	740
	368. Cynosbatella.	Rosenmotte	740
	369. Foenella.	Heumotte -	740
	370. Vestianella.	Tuchmotte -	740
	371. Tapetzella	Tapetenmotte	741
	372. Pellionella.	Pelzmotte -	741
	373. Sarcitella.	Kleidermotte	741
	374. Nisella.	Eyerfleck -	741
	375. Mellonella.	Honiglecker	741
	376. Cucullatella.	Sperbermotte	742
	377. Granella.	Kornwurm	742

Geſchlechter und Arten.

		Seite
378. Lapella.	Klettermotte	742
379. Proletella	Muttermotte	742
380. Arbutella.	Bärentraubenmotte	742
381. Teſſella.	Würfelflügel	742
382. Vittella.	Schwarzlinie	743
383. Uſtella.	Brandrand	743
384. Parenteſella.	Weißlinie -	743
385. Elongella.	Schmahlflügel	743
386. Punctella.	Punctflügel	743
387. Bicoſtella.	Doppelrippe	743
388. Tetrapodella.	Vierfuß —	744
389. Xyloſtella.	Leucojenmotte	744
390. Ciliſtella.	Pappelnmotte	744
391. Leucatella.	Weißband -	744
392. Cinerella.	Grauflügel	744
393. Trigonella.	Doppeldreyeck	745
394. Rhomboidella.	Schwarz Viereck -	745
395. Tertionella.	Dunkelſtrich	745
396. Scabrella.	Schuppenflügel	745
397. Aſperella.	Schuppenfleck	745
398. Seratella.	Langſchenkel	745
399. Populella.	Haarflügel	746
400. Mercurella.	Queckſilber -	746
401. Pomonella.	Pirnmotte -	746
402. Strobinella.	Zapfenmotte	746
403. Turionella.	Anflugmotte	746
404. Dodecella.	12 Punct -	747
405. Cembrella.	Weißſprengel	747
406. Reſinella.	Harzmotte -	747
407. Taedella.	Spaltfleck -	747
408. Juniperella.	Wachholdermotte - -	747
469. Fuſcella.	Hausmotte	748
410. Minutella.	Mignaturmotte	748
411. Corticella.	Rindenmotte	748
412. Stipella.	Schwefelfleck	748
413. Sylvella.	Bartköpfgen	748
414. Gemmella.	Silberwolke	748

			Seite
	415. Bractella.	Goldflügel -	749
	416. Aristella.	Silberlinie	749
	417. Caudella.	Schwanzlinie	749
	418. Capitella.	Gelbkopf -	749
Tab. XXII. fig. 17.	419. Porrectella.	Langhorn -	749
	420. Pedella.	Querbein -	750
	421. Argentella.	Silbermotte	750
	422. Calthella.	Sumpfdottermotte —	750
	423. Petriverella.	Schleuder -	750
	424. Swammerd.	Großhorn -	751
	425. Reaumurella.	Goldrand -	751
	426. De Geerella.	Silberband	751
	427. Sultzella.	Goldband -	751
	428. Podaeella.	Milchband -	751
	429. Robertella.	Weißecke —	751
	430. Geoffrella.	Silbergitter	752
	431. Mouffetella.	Spitzflügel -	752
	432. Listerella.	Halbringel	752
	433. Frischella.	Vergulder -	752
	434. Scopolella.	Goldsprengel	753
	435. Albinella.	Goldbogen	753
	436. Goedartella.	Silberbogen	753
	437. Leuwenhoekella.	Silberlinie	753
	438. Merianella.	Silberblätchen	753
	439. Wilkella.	Bogenband	754
	440. Lionettella.	Silberrastral	754
	441. Bonnetella.	Wellensilber	754
	442. Jungiella.	Verdoppeler	754
	443. Schaefferella.	Buchenwühler	754
	444. Rhediella.	Bruchsilber	755
	445. Roesella.	Silberbuckel	755
	446. Linneella.	Autor - -	755
	447. Rajella.	Erlenmotte	755
	448. Brunichella.	Violetlinie	755
	449. Harrisella.	Brandspitze	756
	450. Clerckella.	Schwarzmotte	756
	451. Oecultella.	Fenstermotte	756

Geſchlechter und Arten.

		Seite
	452. Lichenella. Flechtenmotte	756
	H. Alucitae. Federeulen -	756
	453. Monodactyla. Einfeder -	756
	454. Didactila. Zweyfeder -	757
Tab. XXII. fig. 18. -	455. Tridactila. Dreyfeder -	757
	456. Tesseradactyla. Wolkenfeder	757
Tab. XXII. fig. 19. -	457. Tetradactyla. Vierfeder -	757
	458. Ptrodactyla. Flügelfeder	757
	459. Pentadactyla. Fünffeder -	758
	460. Hexadactyla. Sechsfeder -	758

Im zweyten Bande.

Seite

IV. Ordnung. Neuroptera. Mit aderichen Flügeln = 761

234. Geschlecht. Libellulae. Jungfern 763

A.* Mit ausgebreiteten Flügeln ruhend 766

1. Quadrimaculata. Schwarzflügel 766
2. Flaveola. Gelbflügel - 767
Tab. XXIII. fig. 6. – 3. Vulgata. Glaßflügel - 767
4. Rubicunda. Rothbrust - 768
5. Depressa. Plattbauch - 768
6. Vulgatissima. Hure - - 768
7. Cancellata. Gitterbauch 769
8. Aenea. Kupferbrust 769
9. Grandis. Riesin - - 769
10. Juncea. Schmichtling 770
11. Forcipata. Schwanzbacken 770
12. Fasciata. Bandflügel 770
13. Umbrata. Schattenflügel 770
Tab. XXIII. fig. 5. - 14. Dimidiata. Halbflügel 771
15. Chinensis. Chineser - 771
Tab. XXIII. fig. 1. 2. - 16. Americana. Americaner 771
Tab. XXIII. fig. 4. – 17. Carolina. Caroliner - 772
Tab. XXIII. fig. 3. – 18. Variegata. Indianer - 772
Tab. XXIII. fig. 6. – 19. Capensis. Africaner - 772

B.** Mit weit auseinanderstehenden Augen - - 773

20. Virgo. Flußnymphe 773
Tab. XXIII. fig. 7. 8. - 21. Puella. Sumpfnymphe 774

235. Ge

Geſchlechter und Arten.

Seite

235. Geſchlecht. Ephemerae. Tagthierchen 776

A.* Mit dreybürſtigem Schwanze - 778

Tab.XXIV.fig.1.— 1. Vulgata. Uferaas - 778
2. Lutea. Gelber Haft 779
3. Marginata. Randflügel 779
4. Veſpertina. Abendthierchen 779

B.** Mit zweybürſtigem Schwanze 780

Tab.XXIV.fig.2.3.- 5. Bioculata. Glaßhaft - 780
6. Fuſcata. Braunhaft 780
7. Nigra. Schwarzhaft 780
8. Culiciformis. Mückenaaß 780
9. Horaria. Stundenthierchen - 781
10. Striata. Streichling 781
11. Diptera. Zweyflügel 781

236. Geſchlecht. Phryganeae. Waſſereulchen 782

A.* Der Schwanz mit zwey abgeſtutzten Borſten - - 784

Tab.XXIV.fig.4.5.- 1. Bicaudata. Gabelſchwanz 784
2. Nebuloſa. Wolkenflügel 784
3. Phalaenoides. Waſſerſchmetterling - 785

B.** Der Schwanz unbewafnet - 785

4. Reticulata. Netzeule - 785
5. Striata. Strichenle - 785
Tab.XXIV.fig.6. — 6. Griſea. Graumönch 786
Tab.XXIV.fig.7. — 7. Grandis. Waſſerraupeneule - - 786
8. Rhombica. Würfelfleck 787
9. Bimaculata. Mondfleck - 787
10. Flavilatera. Gelbſeite — 787
11. Nigra. Schwarzflügel 787

			Seite
	12. Azurea.	Violetflügel	788
	13. Ciliaris.	Rauchbruſt	788
	14. Marginata.	Gelbrand –	788
	15. Longicornis.	Langhorn –	788
	16. Filoſa.	Fadeneule -	789
	17. Woeneri.	Schwemmer	789
	18. Albifrons.	Weißkopf -	789
	19. Bilineata.	Weißſtrich -	789
	20. Fuſca.	Brauneule -	789
	21. Flava.	Gelbneß –	790
	22. Umbroſa.	Schatteneule	790
	23. Minuta.	Barteule –	790
	24. Saltatrix.	Hüpfer –	790
237. Geſchlecht. Hemerobii. Stinkflügeln			791
	1. Pectinicornis.	Kammfliege	792
Tab.XXIV.fig.8.–	2. Perla.	Läuſefreſſer	793
	3. Albus.	Weißader -	793
	4. Chryſops.	Goldauge -	794
Tab.XXIV.fig.9.–	5. Phalaenoides.	Afterjungfer	794
	6. Hirtus.	Bärenſtinker	795
	7. Specioſus.	Pantherfliege	795
	8. Teſtaceus.	Ziegelſchleppe	795
	9. Marginalis.	Gelbſchleppe	796
	10. Humuli.	Hopfenfliege	796
	11. Paganus.	Dorfſtinker	796
	12. Sexpunctatus	Eulenfliege	796
	13. Flavicans.	Lauſeſtinker	797
	14. Lutarius.	Gaſſenkehrer	797
	15. Pedicularius.	Holzwurmfliege	797
238. Geſchlecht. Myrmelea. Baſtardjungfern -			798
	1. Libelluloides.	Libellenjungfer	798
	2. Longicorne.	Langhorn -	799
T.XXIV.fig.10.11.–	3. Formicarium.	Ameiſenlöwe	799
	4. Formica Lynx.	Ameiſenluchs	800
Tab.XXIV. fig.9. –	5. Barbarum.	Barbar -	801

			Seite
239. Geſchlecht. Panorpae. Scorpionflügeln			802
Tab.XXIV.fig.12.	1. Communis.	Scheerenſchwanz	802
	2. Germanica.	Deutſcher	803
	3. Hyemalis.	Thüringer	803
Tab.XXIV.fig.13.	4. Coa.	Levantiner	804
240. Geſchlecht. Raphidiae. Kameelhälſe			805
Tab.XXIV.fig.14.	1. Ophiopſis.	Otternköpfgen	805
	2. Mantiſpa.	Rutſcher	806
	3. Cornuta.	Hornkopf	806
V. Ordnung. Hymenoptera. Mit häutigen Flügeln			808
241. Geſchlecht. Cyniphes. Galläpfelwürmer			810
	1. Roſae.	Roſenbohrer	811
	2 Hieracii.	Habichtsbohrer	812
Tab.XXV. fig. 1. —	3. Glechomae.	Gundermann	812
Tab.XXV. fig.2. —	4.Quercusbaccarum.	Eichenbeere	812
	5. Querc. folii.	Gallnuß	813
	6. Querc. inferus.	Rothnuß	813
	7. Querc. petioli.	Stielnuß	813
Tab. XXV. fig. 2. —	8. Querc. petunc.	Blüthennüßgen	814
	9. Querc. corticis.	Rindenbecherchen	814
	10. Querc.ramuli.	Wollennuß	814
Tab.XXV. fig.2.3. —	11.Querc.gemmae.	Schuppenapfel	815
Tab.XXV. fig.4. —	12. Fagi.	Buchenbohrer	815
	13. Salicis viminalis.	Bandweidenbohrer	816
	14.Salicis capreae.	Palmweidenbohrer	816
	15. Salicis ſtrobili.	Zapfenſtecher	816
	16. Salicis americanae.	Rothweidenbohrer	816

			Seite
	17. Pfenes.	Feigenstecher	817
	18. Sicomori.	Wilde Feigenbohrer -	817
	19. Inanita.	Hohlbauch -	817
	242. Geschlecht. Tenthredines. Schlupfwespen		**819**
	A.* Mit abgestutzten Fühlhörnern -		**822**
Tab.XXV.fig.5.e.	1. Femorata.	Dickschenkel	822
	2. Marginata.	Weißrand -	822
Tab.XXV.fig.5.f.	3. Lutea.	Gelbschlupfer	822
Tab.XXV.fig.6.	4. Amerinae.	Weidenschlupfer	823
	5. Vitellinae.	Dotter -	823
	6. Lucorum.	Buschkriecher	823
	7. Fasciata.	Braunband	824
	8. Sericea.	Kupferbauch	824
	9. Americana.	Americaner	824
	10. Niteus.	Glanzschlupfer	825
	B. Mit ungegliederten Fühlhörnern**		**825**
	11. Enodis.	Glatthorn -	825
	12. Ciliaris.	Haarhorn -	825
	13. Ustulata.	Brandmaal -	825
	C.* Mit kammartigen Fühlhörnern**		**826**
	14. Pini.	Kiefernfresser	826
	15. Juniperi.	Wachholderfresser - -	826
	D.* Mit gegliederten und etwas abgestutzten Fühlhörnern**		**826**
Tab.XXV.fig.7.	16. Rustica.	Landstreifer	826
	E.* Mit drathförmigen Fühlhörnern, die sieben bis acht Gelenke haben - -**		**827**
	17. Scrophulariae.	Braunwurzschlupfer -	827
	18. Abietis.	Tannennager	828
	19. Padi.	Vogelkirschnascher -	828
		20. Ce-	

		Seite
20. Cerasi.	Kirſchblatwickler -	828
21. Salicis.	Weidenfreſſer	828
22 Meſomela.	Schwarzrucken	829
23. Punctum albii,	Weißpunct	829
24. Rufipes.	Rothfuß -	829
25. Campeſtris.	Feldſtreicher	829
26. Atra.	Köhler -	829
27. Viridis.	Grünrücken	830
28. Ovata.	Rundrücken	830
29. Alni.	Erlennager	830
30. Roſae.	Roſenriecher	830
31. Bicincta.	Ringelſchlupfer	831
32. Livida.	Weißring -	831
33. Lurida.	Braunbauch	831
34. Nigra.	Mohr - -	831
35. Rapae.	Rubenſchlupfer	831
36. Septentrionalis,	Nordſchlupfer	832
37. Carconaria.	Weißmaus	832
38. Naſſata,	Netzflügel -	832
39. 12—punctata.	Dutzendpunct	832

F.***** Mit bürſtenartigen Fühlhörnern, welche viele Gelenke haben 833

40. Erythrocephala.	Rothkopf -	833
41. Sylvatica.	Waldſchlupfer	833
42. Nemoralis.	Buſchſchlupfer	833
43. Cynosbati.	Hainbuttenlecker	833
44. Populi.	Pappelnſchleicher —	833
45. Vafra.	Spitzbübin	834
46. Reticulata,	Netzflügel -	834
47. Betulae.	Birkenſteiger	834
48. Saltuum.	Jäger —	834
49. Flava.	Roſtfleck —	835
50. Intercus.	Märkſauger	835
51. Rumicis.	Sauerlecker	835
52. Ulmi.	Ulmenſchaumer	835
53. Pruni.	Pflaumenbohrer	835

Seite
54. Lonicerae. Geißblatschleicher 836
55. Capraeae. Weidennager 836

243. Geschlecht. Sirices. Holzwespen 837

Tab.XXVI.fig.1.2.- 1. Gigas. Riesenwespe 837
2. Columba. Täubchen - 838
3. Spectrum. Gespenst — 838
4. Juvencus. Kurzangel 839
5. Camelus. Buckelwespe 839
6. Marisicus. Schwarzafter 839
7. Pygmaeus. Zwergwespe 840

244. Geschlecht. Ichneumones. Raupentödter 841

A.* Mit einem weissen Schilde und die Fühlhörner mit weissen Ringen besetzt - 843

1. Sugillatorius. Schänder — 843
2. Raptorius. Räuber — 844
3. Sarcitorius. Flicker — 844
4. Extensorius. Dehner — 845
5. Quaesitorius. Forscher — 845
6. Culpatorius. Tadler - 845
7. Infractorius. Brecher — 845
8. Constrictorius. Kretscher - 845
9. Saturatorius. Fühler — 845
10. Molitorius. Müller — 846
Tab.XXVI.fig.3.— 11. Crispatorius. Kräußler — 846
12. Pisorius. Erbswespe 846

B.** Mit einem weißlichen Schilde und schwarzen Fühlhörnern 847

13. Luctatorius. Kämpfer - 847
14. Volutatorius. Weltzer - 847
15. Vaginatorius. Scheidenstecker 847
16. Persuasorius. Verführer — 847
17. Lituratorius. Strichwespe 848

			Seite
	18. Deſignatorius.	Zeichendeuter	848
	19. Ediktorius.	Befehlhaber	848
	20. Deliratorius.	Phantaſierer	848
	21. Fuſorius.	Gieſſer —	849
	22. Foſſorius.	Graber —	849
	C.** Schild und Bruſtſtück einfärbig, die Fühlhörner mit einem Band umgeben -		849
	23. Ariolator.	Wahrſager	849
	24. Comitator.	Begleiter —	849
	25. Peregrinator.	Reiſender —	850
	26. Incubitor.	Wächter —	850
	27. Reluktator.	Widerſtreber	850
	D.*** Schild und Bruſtſtück einfärbig, die Fühlhörner ſchwarz und bürſtenartig - -		850
	28. Denigrator.	Einſchwärzer	850
	29. Deſertor.	Abtrünniger	851
	30. Rutilator.	Vergulder	851
	31. Corruſcator.	Schimmerer	851
Tab.XXVI.fig.4.—	32. Manifeſtator.	Langſchwanz	851
Tab.XXVI.fig 5.—	33. Compunctor.	Stecher —	851
	34. Deluſor.	Spötter —	852
	35. Titillator.	Kützler —	852
	36. Venator.	Jäger —	852
	37. Extenſor.	Recker —	852
	38. Punctator.	Bohrer —	852
	39. Exarator.	Pflüger —	853
	40. Turionellae.	Mottenweſpe	853
	41. Strobilellae.	Tannenweſpe	853
	42. Moderator.	Steurer —	854
	43. Reſinellae.	Harzmottenweſpe —	854
	44. Praerogator.	Austheiler	854
	45. Mandator.	Gebiether	854
	46. Fomentator.	Bäher —	855
	47. Enervator.	Schwächer	855

			Seite
	48. Gravidator.	Schwängerer	855
	49. Inculcator.	Stampfer	855
	50. Pugillator.	Fechter —	856
	51. Ruſpator.	Spührer —	856
	52. Jaculator.	Pfeiltrager	856
	53. Affectator.	Aeffer —	856
	54. Agricolator.	Ackermann	857
	E.**** Mit gelben bürſtenartigen Fühlhörnern - -		857
	55. Luteus.	Gelbſchnabel	857
Tab.XXVI.fig.7.—	56. Ramidulus.	Schwarzafter	857
	57. Glaucopterus.	Grünflügel	857
	58. Bicolorus.	Schwarzſpitze	858
	59. Circumflexus.	Eichelbogen ·	858
Tab.XXVI.fig.8.—	60. Cinctus.	Schwarzgürtel	858
	61. Formicatus.	Weſpenameiſe	858
	F.***** Kleine, mit dratförmigen Fühlhörnern, der Hinterleib eyrund - -		859
	62. Muſcarum.	Fliegenweſpe	859
	63. Bedeguaris.	Hainbuttenweſpe - -	859
	64. Gallarum.	Gallenſtecher	859
	65. Juniperi.	Wachholderſtecher -	860
	66. Puparum.	Puppenmörder	860
	67. Larvarum.	Larventödter	860
	68. Cynipedis.	Gallenbruth	860
	69. Coccorum.	Schildlausbohrer -	860
	70. Secalis.	Kornwurmſtecher -	861
	71. Subcutaneus.	Hautſchänder	861
	72. Aphidum.	Pflanzenlauszwicker -	861
	73. Ovulorum.	Eyerbrüther	861
	74. Globatus.	Wollenſack -	861

			Seite
	75. Glomeratus.	Zotenbalg -	861
	76. Atomus.	Milbenweſpe	862
	77. Pectinicornis.	Federhorn -	862

245. Geſchlecht. Spheces. Baſtardweſpen 863

A.* Der hintere Körper mit einem langen Hals befeſtigt - 864

Tab.XXVI.fig.11.-	1. Sabuloſa.	Sandwölber	864
	2. Coerulea.	Blaubaſtard	865
Tab.XXVI.fig.12.-	3. Penſylvanica.	Penſylvanier	865
	4. Capenſis.	Africaner	865
Tab.XXVI.fig.10.-	5. Aſiatica.	Aſier - -	865
	6. Fervens.	Brenner -	866
	7. Indoſtana.	Indoſtaner	866
	8. Clavipes.	Keulfuß -	866
	9. Spirifex.	Schraubendreher -	866
	10. Aegyptia.	Egyptier —	867
	11. Figulus.	Töpfer -	867
Tab.XXVI. fig.6. -	12. Appendicaſter.	Hangkörper	867
	13. Fiſſipes.	Spaltfuß	868
	14. Bidens.	Doppeldorn	868

B.** Der Hinterleib faſt ohne Hals - 868

Tab.XXVI. fig.13.-	15. Viatica.	Wunderweſpe	868
Tab.XXVI. fig.9. -	16. Fuſca.	Braunflügel	869
	17. Pectinipes.	Kammfuß	869
	18. Variegata.	Scheckflügel	869
	19. Antarctica.	Süderweſpe	870
	20. Palmipes.	Fingerfuß	870
	21. Myſtacea.	Knebelbart	870
	22. Ephippia.	Sattelweſpe	870
	23. Cribraria.	Siebbein -	870
	24. Clypeata.	Schildtrager	871
	25. Stigma.	Mahltrager	871
T.XXVI.fig.14.15.-	26. Indica.	Indianer -	871
Tab.XXVI.fig.16.-	27. Tropica.	Neujorker -	872

			Seite
	28. Colon.	Colon —	872
	29. Rufipes.	Rothfuß -	872
	30. Mauritanica.	Barbar -	872
	31. Arenaria.	Sandwespe -	873
	32. Fossoria.	Graber -	873
	33. Gibba.	Buckelwespe	873
	34. Collaris.	Gelbhals -	873
	35. Semi-austrata.	Goldtrager	873
	36. Leucostoma.	Weißmund	874
	37. Vaga.	Schwärmer	874
	38. Coerulea.	Blaukörper	874
246. Geschlecht. Chrysides. Goldwespen			**875**
Tab.XXVI.fig.17.-	1. Ignita.	Glutwespe -	875
	2. Bidentata.	Doppelzahn	876
	3. Succincta.	Rothgürtel	876
	4. Aurata.	Goldbauch	876
Tab.XXVI.fig.18.-	5. Cyanea.	Blaubauch	876
	6. Viridula.	Grünbauch	877
	7. Fulgida.	Schimmerbauch	877
247. Geschlecht. Vespae. Wespen			**878**
Tab XXVII fig 1.-	1. Carolina.	Carolinerin	879
	2. Maculata.	Fleckwespe	880
Tab.XXVII.fig.2.-	3. Crabro.	Hornisse —	880
Tab.XXVII.fig.3.-	4. Vulgaris.	Gemeine Wespe	880
	5. Rufa.	Rothe Wespe	881
	6. Parietum.	Wandwespe	881
	7. Gallica.	Französin -	881
	8. Muraria.	Maurer -	882
	9. Annularis.	Ringelwespe	882
	10. Spinipes.	Dornfuß -	882
	11. Coarctata.	Schmalbauch	883
	12. Arvensis.	Ackerwespe -	883
	13. Campestris.	Feldwespe -	883
	14. Bifasciata.	Doppelband	883

15. Qua-

Geſchlechter und Arten.

			Seite
	15. Quadridens.	Vierzahn -	884
	16. Bidens.	Zweyzahn -	884
	17. Biglumis.	Doppelſpitze	884
	18. Uniglumis.	Schildſpitze	884
	19. Ruſpatrix.	Scharrer -	884
	20. Cornuta.	Hornträger	885
	21. Caffra.	Caffrin -	885
	22. Capenſis.	Hottentottin	886
	23. Surinama.	Surinamerin	886
Tab.XXVII. fig.4.-	24. Signata.	Zeichenträgerin	886
	25. Canadenſis.	Canaderin	886
	26. Emarginata.	Rändelin -	886
	27. Calida.	Mohrin -	887
	28. Minuta.	Zwergin -	887

248. Geſchlecht. Apes. Bienen - 888

A. Eigentliche Bienen - 891

Tab XXVII.fig.6.—	1. Longicornis.	Langhorn —	891
	2. Tumulorum.	Gottesackerbiene - -	891
	3. Clavicornis.	Keulhorn —	891
	4. Centuncularis.	Lappenbiene	891
	5. Cineraria.	Aſchbiene —	892
	6. Mexicana.	Mexicanerin	892
	7. Carbonaria.	Köhlerin —	893
Tab.XXVII. fig.7.—	8. Retuſa.	Stumpfrücken	893
	9. Rufa.	Rothe Biene	893
	10. Bicornis.	Hornbiene -	893
	11. Maxilloſa.	Kieferbiene	894
	12. Truncorum.	Stammniſtler	894
	13. Floriſomnis.	Blumenſchlafer	894
	14. Dentaxa.	Zackenſchenkel	894
Tab.XXVII. fig.8.—	15. Cordata.	Herzbiene -	895
	16. Helvola.	Weißbauch	895
	17. Fabriciana.	Weißſtirn -	895
	18. Succincta.	Ringbiene	895
	19. Zonata.	Gürtelbiene	895

20. Aenea.

			Seite
	20. Aenea.	Kupferbiene	896
	21. Coeruleſcens.	Blauring -	896
Tab.XXVII.fig.5.–	22. Mellifica.	Honigbiene	896
	23. Cunicularia.	Gräber -	898
	24. Variegata.	Sprenkeler	898
	25. Roſtrata.	Schnabeler	899
	26. Argilloſa.	Thonbiene -	899
	27. Lagopoda.	Rauchfuß —	899
	28. Manicata.	Esausbiene	900
	29. Quadridentata.	Vierzahn -	900
	30. Faſciata.	Bandbiene	900
	31. Barbara.	Rothrand -	900
	32. Conica.	Kegelbiene	900
	33. Annulata.	Schwarzringel	901
	34. Ruficornis.	Rothhorn -	901
	35. Ferruginea.	Roſtbiene -	901
	36. Ichneumonea.	Schlupfbiene	901
	37. Carioſa.	Moderbiene	902
B.**	Rauhe Bienen oder Hummel -		902
Tab XXVII. fig.9.–	38. Violacea.	Violethummel	902
	39. Caffra.	Caffer —	903
	40. Carolina.	Caroliner	903
	41. Terreſtris.	Erdhummel	904
	42. Hortorum.	Gartenhummel	904
	43. Pratorum.	Wieſenhummel	904
	44. Lapidaria.	Steinhummel	904
	45. Sylvarum.	Waldhummel	905
	46. Muſcorum.	Graßhummel	905
T.XXVII.fig.11.12.	47. Hypnorum.	Mooßhummel	905
	48. Lucorum.	Buſchhummel	905
	49. Braſiliana.	Braſilianer	905
	50. Acervorum.	Erdwühler	906
	51. Subterranea.	Erdkriecher	906
Tab.XXVII.fig.13.	52. Surinamenſis.	Surinamer	906
	53. Aeſtuans.	Heißländer	906
Tab.XXVII.fig.14.	54. Tropica.	Africaner -	906
	55. Alpina.	Berghummel	907

Geſchlechter und Arten.

			Seite.
249. Geſchlecht.	**Formicae.**	**Ameiſen**	**908**
	1. Herculeana.	Pferde Ameiſe	911
	2. Barbara.	Algierer -	912
Tab.XXVII. fig.15.	3. Rufa.	Groſſe rothe Ameiſe -	912
	4. Fuſca.	Braune Ameiſe	912
	5. Nigra.	Schwarze Ameiſe - -	913
	6. Obſoleta.	Graue Ameiſe	913
	7. Rubra.	Kleine rothe Ameiſe -	913
	8. Pharaonis.	Egyptier —	913
	9. Salomonis.	Araber —	913
	10. Saccharivora.	Zuckerfreſſer	913
	11. Coespitum.	Raſenameiſe	914
	12. Omnivora.	Vielfraß —	914
	13. Bidens.	Doppelzahn	914
	14. Sexdens.	Sechszahn	915
	15. Cephalotes.	Dickkopf -	915
Tab.XXVII.fig.16.	16. Atrata.	Schwarze Ameiſe - -	915
Tab.XXVII. fig.17.	17. Haematoda.	Purpurameiſe	916
Tab.XXVII. fig.18.	18. Foetida.	Stinkameiſe	916
250. Geſchlecht.	**Mutillae.**	**Ungeflügelte Bienen**	**918**
Tab.XXVII. fig.19.	1. Occidentalis.	Abendländer	918
	2. Americana.	Südländer	919
	3. Indica.	Indianer -	919
	4. Europaea.	Europäer -	919
	5. Atrada.	Africaner -	920
	6. Maura.	Deutſcher -	920
	7. Barbara.	Barbar —	920
	8. Helvola.	Caaper —	920
	9. Acarorum.	Milbenfreſſer	921
	10. Formicaria.	Baſtardameiſe	921

IV. Ord-

Seite

VI. Ordnung. Diptera. Zweyflügelige 922

251. Geschlecht. Oestri. Bremsen - 925

T.XXVIII.fig.1.2.—1. Bovis. Ochsenbremse 926
2. Tarandi. Rennthierhorniſſe - 927
3. Naſalis. Naſenkriecher 927
4. Haemorrhoid. Afterkriecher 927
5. Ovis. Stirngrübler 927

252. Geschlecht. Tipulae. Langfüsse - 929

A.* Mückenartige, mit ausgebreiteten Flügeln - - - 930

Tab. XXVIII. fig.3. 1. Pectinicornis. Kammhorn 930
Tab.XXVIII.fig.4.- 2. Rivoſa. Bachmücke 931
3.Quadrimaculata. Vierfleck - 931
T. XXVIII. fig.5.6. 4. Crocata. Safranmücke 932
5. Oleracea. Pflanzenſchender 932
6. Hortorum. Gartenwühler 932
7. Variegata. Buntrücken 932
8. Contaminata. Schmutzmücke 933
9. Lunata. Mondzeichen 933
10. Pratenſis. Gelbſtirn — 933
11. Terreſtris. Erdwühler 933
12. Cornicina. Krähenfutter 933
13. Nigra. Schwarzpuckel 933
14. Atrata. Schwarzpunct 934
15. Bimaculata. Braunfleck 934
16. Annulata. Ringler - - 934
17. Ocellaris. Schwarzauge 934
18. Faſciata. Bandmücke 934
19. Flaveſcens. Gelbkörper 935
20. Enſicornis. Degenhorn 935
21. Regelationis. Frühlingsmücke 935
22. Replicata. Krummflügel 935

23. Mo-

			Seite.
23.	Monoptera.	Einflügel -	935
24.	Arundineti.	Rohrmücke	936
25.	Barbicornis.	Bartborn -	936

B.** Fliegenartige, welche den Leib mit Flügeln bedecken - 936

26.	Plumoſa.	Federbuſch	936
27.	Littoralis.	Strandſchwer- mer - -	937
28.	Annulata.	Weißringel	937
29.	Motitatrix.	Zuckfuß -	938
30.	Vibratoria.	Schwingelfuß	938
31.	Tremula.	Zitterfuß	938
32.	Flexilis.	Schleuderfuß	938
33.	Monilis.	Schnurfliege	938
34.	Virens.	Braunſchuch	938
35.	Viridula.	Wirbelborn	939
36.	Macrocephala.	Großkopf -	939
37.	Puſilla.	Zwerglein -	939
38.	Marci.	Muckenfliege	939
39.	Thomae.	Gelblinie	940
40.	Ferruginata.	Roſtkörper	940
41.	Johannis.	St. Johannis- fliege -	940
42.	Brevicornis.	Kurzhorn -	940
43.	Putris.	Moderfliege	941
44.	Febrilis.	Krankenwärter	941
T.XXVIII. fig. 7.8. 45.	Florilega.	Blumenſchänder	941
46.	Hortulana.	Gärtner -	942
47.	Phalaenoides.	Schmetterlings- mücke -	942
48.	Hirta.	Staubflügel	942
49.	Perſicariae.	Rauchflügel	943
50.	Notata.	Weißfleck -	943

		Seite
51. Juniperina.	Wachholderfliege -	943
52. Culiciformis.	Schnackenfliege	943
53. Incarnata.	Rothrucken	944
54. Paluſtris.	Sumpfbrummer -	944
55. Longicornis.	Langhorn -	944
56. Rufipes.	Rothfuß -	944
57. Bipunctata.	Doppelpunct	945
58. Sericea.	Atlaßmucke	945
59. Minutiſſima.	Flohfliege -	945
60. Pulicaris.	Flohmücke	946
61. Pennicornis.	Doppelkamm	946

253. Geſchlecht. Muſcae. Fliegen - 947

A.* Die Fühlhörner ſind fadenförmig ohne Federn an den Seiten 950

1. Plebeja.	Pöbelfliege	950
2. Illucens.	Glaßfliege -	950
3. Chamaeleon.	Chameleon	950
4. Microleon.	Weißſtrich	951
5. Hydroleon.	Waſſerfliege	951
6. Trilineata.	Dreyſtrich -	951
7. Hypoleon.	Zweyſtrich -	952
8. Pantherina.	Panther -	952
9 Morio.	Mohr -	952
10. Denigrata.	Schwärzer -	953
11. Maura.	Weißband -.	953
12. Clavipes.	Keulfuß -	953
13. Hottentotta.	Hottentot -	953
14. Feneſtralis.	Fenſterfliege	953
15. Tarda.	Zauderer -	954

16. Sco-

Geſchlechter und Arten.

Seite

16. Scolopacea. Stachelſchnabel 54
17. Vermileo. Wurmlöwe 954
18. Triagaria. Inſectenfanger 955
19. Diadema. Kronenfliege 955
20. Anilis. Altweib - 955
21. Conopſoides. Baſtardſtechfliege - - 955
22. Uliginoſa. Rußfliege - 956
23. Leucopa. Weißfuß - 956
24. Nectarea. Blumenſauger 956

B.** Rauhe, mit federigen Fühlhörnern 957

25. Bombylans. Brummer - 957
26. Myſtacea. Bartfliege - 957
27. Lappona. Lappländer 957

C.*** Rauhe, mit Fühlhörnern welche Bürſten haben - 958

28. Pendula. Dünnſchwanz 958
29. Florea. Blumenfliege 958
T.XXVIII.fig.9.10. 30. Nemorum. Waldfliege 958
31. Arbuſtorum. Baumgärtner 959
32. Tenax. Kothfliege - 959
33. Intricaria. Verwirrer - 959
34. Oſtracea. Hornisfliege 959
35. Fallax. Betrieger - 960
36. Lucorum. Buſchfliege 960
37. Sylvarum. Hainflieger 960
38. Bicincta. Doppelgürtel 960
39. Arcuata. Krummband 960
40. Mutabilis. Unbeſtand - 961
41. Devia. Sonderling - 961
42. Ichneumonea. Schlupffliege 961

		Seite
43. Diophthalma.	Doppelauge	961
44. Veſpiformis.	Weſpenfliege	961
45. Feſtiva.	Stutzer -	962
46. Erratica.	Irrgänger	962
47. Glaucia.	Grünſchild	962
48. Noctiluca.	Nachtwanderer	962
49. Gibboſa.	Höcker -	963
50. Ribeſii.	Johannisbeerfliege -	963
51. Pyraſtri.	Birnfliege -	963
52. Transfuga.	Flüchtling -	963
53. Mendaſtri.	Münzenſauger	964
54. Scripta.	Blumenſauger	964
55. Mellina.	Honigfliege	964
56. Pipiens.	Eingfliege -	964
57. Segnis.	Faullenzer	965
58. Femorata.	Dickſchenkel	965
59. Groſſipes.	Großfuß -	965
60. Saltatrix.	Springer -	965

D.''' Haarige, deren Fühlhörner federartig ſind - - - 966

61. Inanis.	Hohlbauch	966
62. Pellucens.	Durchleucht	966
63. Meridiana.	Mittagfliege	966
64. Caeſar.	Kaiſer -	966
65. Cadaverina.	Aasfliege	967
66. Mortuorum.	Todtenfliege	967
67. Vomitoria.	Brechfliege	967
68. Carnaria.	Schmeißfliege	967
69. Domeſtica.	Stubenfliege	967
70. Maculata.	Fleckfliege	968
71. Albifrons.	Weißſtirn -	968

		Seite
72. Furta.	Blatfliegel	968
73. Sepulchralis.	Grabfliege	969

E.**** Dünnharige, mit bürſtenartigen Fühlhörnern - - 969

74. Fera.	Wildfang -	969
75. Groſſa.	Fliegenrieſe	969
76. Rotundata.	Rundbauch	969
77. Tremula.	Zitterfliege	970
78. Larvarum.	Raupenfliege	970
79. Radicum.	Rettigfliege	970
80. Canticularis.	Hundstagsfliege - -	970
81. Aeſtivationis.	Sommerfliege	971
82. Coemiteriorum.	Gottesackerfliege - -	971
83. Pluvialis.	Regenfliege	971
84. Subſultans.	Hüpfer -	971
85. Roralis.	Thaulecker -	971
86. Serrata.	Sägeflügel	972
87. Cellaris.	Kellerfliege	972
88. Meteorica.	Gewitterfliege	972
89. Putris.	Quarkfliege	972
90. Frit.	Gerſtenfliege	972
91. Leprae.	Ausſatz -	973
92. Cupraria.	Kupferbauch	973
93. Polita.	Polirfliege -	973
94. Viduata.	Wittwe -	974
95. Pubera.	Klafafter -	974
96. Petronella.	Waſſerläufer	974
97. Ungulata.	Klauenfuß -	974
98. Nobilitata.	Edelmann -	974
99. Arrogans.	Waghals -	975

			Seite
100.	Corrigiolata.	Schenkelringel	975
101.	Aequinoct.	Americanische	975
102.	Cibaria.	Speisefliege	975
103.	Cucularia.	Guckguksfliege	975
104.	Scybalaria.	Drecfliege	676
105.	Stercoraria.	Dungfliege	976
106.	Fimetaria.	Mistfliege -	976
107.	Parietina	Wandfliege -	976
108.	Umbrarum.	Schattenfliege	976
109.	Grossificationis.	Krühlingsfliege	976
110.	Terrestris.	Erdfliege -	977
111.	Saltuum.	Haidestreifer	977
112.	Vibrans.	Triller - -	977
113.	Cynipsea.	Gallenfliege	977
114.	Combinata.	Findfliege -	978
115.	Flava	Grünauge -	978
116.	Quadripunct.	Vierpunct -	978
117.	Aestuans.	Feuerfliege	978
118.	Serratulae.	Distelfliege	978
119.	Arnicae.	Wolferlei -	979
120.	Hyoscyami.	Bilsenkrautfliege - -	979
121.	Sonchi	Gänsedistel -	979
122.	Germinationis.	Merzfliege -	979
123.	Urticae	Nesselfliege	979
124.	Cerasi.	Kirschfliege	979
125.	Heraclii.	Bärenklaufliege - -	980
126.	Cardui.	Krause Distelfliege - -	980
127.	Solstitialis.	Gelbschild -	980
128.	Florescentiae.	Blüthenfliege	980
129.	Frondescentiae.	Fruchtfliege	981

Geſchlechter und Arten.

Seite

254. Geſchlecht. Tabani. Viehbremen 982

	1. Roſtratus.	Rüſſelbreme	984
	2. Barbatus.	Bartbreme	984
	3. Mauritanus.	Africaner -	984
Tab.XXVIII.fig.11.	4. Bovinus.	Ochſenbreme	984
	5. Autumnalis.	Herbſtbreme	985
	6. Calens.	Heißländer	985
	7. Tarandinus.	Rennthierbreme	985
	8. Exaeſtuans.	Feuerbreme	985
	9. Fervens.	Americaner	986
	10. Mexicanus.	Mexicaner	986
	11. Ruſticus.	Dorfbreme	986
	12. Bromius.	Graßbreme	986
	13. Occidentalis.	Abendländer	986
	14. Tropicus.	Regendeuter	986
	15. Antarcticus.	Südpoler -	987
	16. Pluvialis.	Regenbreme	987
	17. Coecutiens.	Blinzeler -	987
	18. Lugubris.	Trauerbreme	988
	19. Morio.	Mohrenbreme	988

255. Geſchlecht. Culices. Mücken - 989

	1. Ripiens.	Ringſchnecke	991
	2. Ciliaris.	Rauhflügel	991
	3. Bifurcatus.	Gabelſchnauze	992
	4. Pulicaris.	Flohmücke	992
	5. Reptans.	Kriecher -	992
	6. Equinus.	Pferdemücke	992
	7. Stercoreus.	Kothmücke	993

Seite

256. Geschlecht. Empes. Hüpfer - - 994

1. Borealis. Nordländer 994
2. Pennipes. Federfuß 994
3. Livida. Grauhüpfer 995
4. Forcipata. Zangenschwanz 995
5. Stercorea. Mistweltzer 995

257. Geschlecht. Conopes. Stechfliegen 996

1. Rostrata. Kegelschnabel 996
2. Calcitrans. Wadenstecher 997
3. Irritans. Ruckenstecher 997
4. Vesicularis. Blasenzieher 998
5. Macrocephala. Großkopf 998
6. Aculeata. Stachelmaul 998
7. Flavipes. Gelbfuß 998
8. Ferruginea. Rostkörper 999
9. Petiolata. Halskörper 999
10. Atomaria. Sonnenstäubchen 999
11. Testacea. Krummaster 1000
12. Buccata. Dickbacken 1000
13. Subcoleoptrata Käferfliege 1000

258. Geschlecht. Asili. Raubfliegen 1001

1. Maurus. Marocciſche Caper - 1001
2. Algirus. Algierische Räuber - 1002

Tab. XXVIII. fig. 12. 3. Barbarus. Räuberriese 1002

Tab. XXVIII. fig. 13 4. Crabroniformis. Straſſenräuber - 1002

5. Aestuans. Pensylvanier 1003
6. Gibbosus. Höcker - 1003
7. Ater. Weißbart 1003

8. Fla-

			Seite
	8. Flavus.	Gelbrucken	1004
	9. Gilvus.	Rothrucken	1004
	10. Marginatus.	Gelbrand	1004
	11. Teutonus.	Deutſcher	1004
	12. Germanicus.	Rothſtrumpf	1005
	13. Forcipatus.	Scheerenſchwanz	1005
	14. Tipoloides.	Langfuß	1005
	15. Oelandicus.	Oeländer	1005
	16. Morio.	Mohr	1006
	17. Luſitanicus.	Portugies	1006

259. Geſchlecht. Bombylii. Schweber 1007

	1. Major.	Groſſe Schweber -	1007
T.XXVIII.fig.14.15.	2. Medius.	Mittlere Schweber -	1008
	3. Capenſis.	Africaner	1008
	4. Minor.	Kleine Schweber -	1008
	5. Ater.	Schwebende Mohr	1008

260. Geſchlecht. Hippoboſcae. Fliegende Läuſe 1009

	1. Equina.	Fliegende Pferdlaus -	1009
	2. Avicularia.	Fliegende Vogellaus	1010
Tab.XXVIII.fig.16.	3. Hirundinaria.	Fliegende Schwalbenlaus	1010
	4. Ovina.	Fliegende Schaflaus -	1010

Seite

VII. Ordnung. Aptera. Ungeflügelte 1012

Erste Abtheilung mit sechs Füssen 1014

261. Geschlecht. Lepismae. Zuckerlecker 1014

Tab.XXIX.fig.1. – 1. Saccharina. Zuckergast 1015
2. Polypoda. Dornring 1015
3. Terrestris. Erdmotte 1016

262. Geschlecht. Podurae. Pflanzenflöhe 1017

1. Viridis. Grünling 1017
2. Polypoda. Vielfuß - 1018
Tab.XXIX.fig.2. – 3. Atra. Erdfloh - 1018
4. Plumbea. Baumfloh 1018
5. Minuta. Sandkörnchen 1019
6. Nivalis. Schneeläufer 1019
7. Vaga. Weißgabel 1019
8. Arborea. Baumläufer 1019
Tab.XXIX.fig.3. – 9. Villosa. Zotenbalg 1020
10. Cincta. Gürtelfloh 1020
11. Pusilla. Verschwinder 1020
Tab.XXIX.fig.4. – 12. Aquatica. Wassertreter 1020
13. Fimetaria. Mistgraber 1021
14. Ambulans. Spazierer 1021

163. Geschlecht. Termes. Holzwürmer 1022

1. Fatale. Verwüster 1022
Tab.XXIX fig.5. – 2. Pulsatorium. Klopfer 1024
3. Fatidicum. Wandschmidt 1025

Geſchlechter und Arten.

			Seite
264. Geſchlecht.	Pediculi.	Läuſe	1026
	1. Humanus.	Menſchenlaus	1027
Tab.XXIX. fig.6. –	2. Pubis.	Filzlaus	1028
	3. Ricinoides.	Fußlaus	1029
	4. Suis.	Schweinlaus	1030
	5. Porcelli.	Meerſchweinlaus -	1030
	6. Cameli.	Kameellaus	1030
	7. Cervi.	Hiſchlaus	1031
	8. Ovis.	Widderlaus	1031
Tab.XXIX.fig.7. –	9. Bovis.	Ochſenlaus	1032
	10. Vituli.	Kälberlaus	1032
	11. Equi.	Pferdlaus	1032
	12. Aſini.	Eſelslaus	1032
	13. Tinnunculi.	Thurmfalkenlaus -	1032
	14. Corvi.	Rabenlaus	1032
	15. Infauſti.	Neuntödterlaus	1033
	16. Picae.	Elſterlaus	1033
	17. Cygni.	Schwanenlaus	1033
	18. Anſeris.	Gänſelaus	1033
	19. Moſchatae.	Biſamentenlaus	1033
	20. Querqueduae.	Winterhalbentenlaus -	1033
	21. Sternae.	Mewenlaus	1034
	22. Plataleae.	Löffelaus	1034
	23. Ardeae.	Reigerlaus	1034
	24. Gruis.	Kranichlaus	1034
	25. Ciconiae.	Storchlaus	1034
	26. Charadrii.	Grillvogellaus	1035
	27. Fulicae.	Waſſerhurlaus	1035
	28. Recurviroſtrae.	Säbelſchnäblerlaus -	1035

29. Hae-

			Seite
	29. Haematopi.	Austerfischerlaus -	1035
	30. Pavonis.	Pfauenlaus	1036
Tab.XXIX.fig.8. —	31. Meleagridis.	Pirenlaus	1036
	32. Gallinae.	Hühnerlaus	1036
	33. Caponis.	Capaunlaus	1036
	34. Tetraonis.	Birkhühnerlaus -	1036
	35. Lagopi.	Schneehuhnlaus -	1037
	36. Columbae.	Taubenlaus	1037
	37. Pari.	Meisenlaus	1038
	38. Hirundinis.	Schwalbenlaus -	1038
	39. Farionis.	Forellenlaus	1038
	40. Apis.	Bienenlaus	1038

265. Geschlecht. Pulices. Flöhe 1040

	1. Irritans.	Nachtwecker	1040
	2. Penetrans.	Sandfloh	1042

Zweyte Abtheilung mit acht bis vierzehn Füssen - - 1044

266. Geschlecht. Acari. Milben 1044

	1. Elephantinus.	Elephantenmilbe -	1044
	2. Aegyptius.	Egyptische Milbe -	1045
Tab.XXX. fig.2. —	3. Reduvius.	Hundsmilbe	1045
	4. Indus.	Indianische Milbe	1045
	5. Americanus.	Waldmilbe	1046
	6. Sanguisugus.	Blutsauger	1046
	7. Ricinus.	Kühmilbe	1047

8. Gras-

			Seite
	8. Craſſipes.	Dickfuß	1047
	9. Veſpertilionis.	Fledermausmilbe - -	1047
	10. Paſſerinus.	Sperlingmilbe	1048
	11. Motatorius.	Fühlerfuß	1048
	12. Aphidioides.	Pflanzenmilbe	1048
	13. Coleoptratus.	Käfermilbe	1049
	14. Telarius.	Spinner	1049
	15. Siro.	Käſemilbe	1049
	16. Lactis.	Milchmilbe	1050
	17. Dyſenteriae.	Ruhrmilbe	1050
	18. Exulcerans.	Ausſchlagmilbe -	1051
	19. Geniculatus.	Knotenfuß	1053
	20. Tinctorius.	Färbermilbe	1053
	21. Aquaticus.	Rothe Waſſermilbe -	1053
	22. Holoſericeus.	Rothe Erdmilbe -	1054
	23. Baccarum.	Johannisbeermilbe -	1054
	24. Muſcarum.	Fliegenmilbe	1054
	25. Batatas.	Patatesmilbe	1055
	26. Gymnopteror.	Bienenmilbe	1055
Tab. XXX. fig. 3. —	27. Coleoptrator.	Käfermilbe	1055
	28. Rupeſtris.	Steinmilbe	1056
	29. Longicornis.	Langhorn	1056
	30. Littoralis.	Ufermilbe	1056
	31. Fungorum.	Schwammmilbe -	1057
	32. Tremellae.	Gallertmilbe	1057
	33. Scaber.	Rauhe Milbe	1057
	34. Salicis.	Weidenmilbe	1057
	35. Croceus.	Safranmilbe	1058

Seite

267. Geschlecht. Phalangia. Krebsspinnen 1059

1. Grossipes. Seespinne 1059
2. Opilio. Weberknecht 1060
3 Cornutum. Hornschnauze 1061
Tab.XXX. fig.4. – 4. Cancroides. Scorpionspinne - 1062
5. Acaroides. Milbenspinne 1062
Tab.XXX. fig.5. – 6. Balaenarum. Wallfischlaus 1063
7. Tricarinatum. Dreyripp 1064
8. Caudatum. Schwanzspinne - 1064
Tab.XXXI. fig.1. – 9. Reniforme. Langarm 1064

268. Geschlecht. Araneae. Spinnen 1066

1. Diadema. Creutzspinne 1070
2. Retieulata. Netzspinne 1071
3. Cucurbitina. Eyerwickeler 1072
4. Calycina. Bienentödter 1072
5. Octopunctata. Achtpunctsspinne - 1072
6. Bipunctata. Hohlpunct 1073
7. Arundinacea. Rohrspinne 1073
8. Angulata. Eckseite 1073
9. Domestica. Hausspinne 1073
10. Trilineata. Waldspinne 1074
11. Riparia. Uferspinne 1074
12. Labyrinthica. Wiesenspinne 1074
13. Quadrilineata. Glasspinne 1075
14. Redimita. Kranzspinne 1075
15. Corollata. Ringelspinne 1075
16. Fumigata. Rauchspinne 1076
17. Mon-

			Seite
	17. Montana.	Bergſpinne	1076
	18. Sanguinolenta.	Blutſpinne	1076
	19. Notata.	Bogenſpinne	1076
	20. Rufipes.	Rothfuß	1076
	21. Nocturna.	Nachtſpinne	1077
	22. Extenſa.	Langkörper	1077
	23. Fimbriata.	Saumſpinne	1077
	24. Sexpunctata.	Sechspunct	1077
Tab. XXX. fig. 6. –	25. Flaviſſima.	Schwefelſpinne -	1078
	26. Bimaculata.	Caſtanienſpinne -	1078
Tab. XXXII. fig. 1. 2.	27 Clavipes.	Keulfuß	1078
	28. Quadripunctata.	Vierpunct	1079
	29. Holoſerica.	Sammetſpinne -	1079
	30. Senoculata.	Sechsauge	1079
	31. Avicularia.	Colibrifreſſer	1080
Tab. XXXII. fig. 3. –	32. Spinimobilis.	Dornfuß	1081
	33. Venatoria.	Jäger	1081
	34. Ocellata.	Chineſer	1081
	35. Tarantula.	Tarantel	1082
	36. Scenica.	Mauerſpinne	1083
	37. Truncorum.	Baumhüpfer	1083
	38. Rumpeſtris.	Steinhüpfer	1083
	39. Aquatica.	Waſſerſpinne	1084
	40. Saccata.	Sacktrager	1084
	41. Paluſtris.	Sumpfſpinne	1085
Tab XXXII. fig. 4. –	42. Vireſcens.	Kolbenſpinne	1085
	43. Viatica.	Krabbenſpinne -	1085
	44. Laevipes.	Buntfuß	1086
	45. Tetracanta.	Vierdorn	1086

			Seite
Tab.XXXII.fig.5.– 46.	Cancriformis.	Krebsspinne	1086
Tab.XXXI. fig. 2.3. 47.	Spinosa.	Achtdorn	1087

269. Geschlecht. Scorpiones. Scorpionen 1088

1.	Maurus.	Aethiop	1090
2.	Carpathicus.	Ungar	1091
Tab. XXXIII. fig.1. 3.	Afer.	Africaner	1091
Tab. XXXIII. fig.2. 4.	Americanus.	Americaner	1091
Tab. XXXIII. fig.3. 5.	Europaeus.	Europäer	1092
6.	Australis.	Südländer	1092

270. Geschlecht. Cancri. Krebse 1093

I. Krabben.

A. Mit glattem Rückenschilde, an den Seiten nicht eingeschnitten - - - 1098

1.	Cursor.	Läufer	1098
2.	Raninus.	Froschkrabbe	1099
3.	Mutus.	Stumpfkrabbe	1099
Tab.XXXIV.fig.1. 4.	Cordatus.	Herzkrabbe	1099
5.	Pinnophylax.	Muschelwächter -	1100
6.	Pisum.	Erbsenschild	1100
7.	Hexapus.	Sechsfuß	1101
8.	Minutus.	Zwergkrabbe	1101
9.	Pinnoteres.	Steckmuschelwächter	1102
10.	Longicornis.	Langhorn	1102

11. Ru-

			Seite
	11. Ruricola.	Landkrabbe	1102
	12. Floridus.	Blumenkrabbe	1103
	13. Uca.	Moraſtkrabbe	1103
T. XXXIV. fig. 2, 3.	14. Vocans.	Winker	1103
	15. Craniolatus.	Hirnſchalkrabbe -	1104
	16. Pilargus.	Zähnelafter	1104

B. Mit glattem Rückenſchilde, aber an den Seiten eingeſchnitten - - - 1104

	17. Rhomboides.	Würfelſchild	1104
	18. Maculatus.	Fleckſchild	1105
	19. Pelagicus.	Stachelkrabbe	1105
	20. Nucleus.	Eichelkrabbe	1105
	21. Lactatus.	Milchkrabbe	1106
	22. Moenas.	Strandkrabbe	1106
Tab. XXXIV. fig. 4.	23. Depurator.	Breitfuß	1106
	24. Dormia.	Giftkrabbe	1107
	25. Feriatus.	Feſtkrabbe	1107
	26. Granulatus.	Körnerſchild	1107
	27. Pagurus.	Gemeiner Taſchenkrebs -	1108

C. Mit einem rauhen oder ſtacheli-chen Rückenſchilde 1109

	28. Chabrus.	Rauchrucken	1109
	29. Lanatus.	Wollenſchild	1109
	30. Araneus.	Spinnenkrabbe -	1109
	31. Roſtratus.	Schnautzenkrabbe -	1110
	32. Hirtellus.	Rauhe Krabbe	1110

		Seite
33. Cuphaeus.	Zotenkrabbe	1110
34. Muſcoſus.	Mooßſchild	1110
35. Tribulus.	Stachelkrabbe	1111
36. Punctatus.	Punctkrabbe	1111
37. Perſonatus.	Maske	1111

D. Mit einem dornichen Rucken-ſchilde - - 1112

38. Dodecos.	Zwölfdorn	1112
39. Haſtatus.	Spießkrabbe	1112
40. Puber.	Haarſchild	1112
41. Maja.	Teufelskrabbe	1113
42. Longimanus.	Langarm	1113
43. Horridus.	Felſenkrabbe	1113
44. Criſtatus.	Kammſchnauze -	1114
45. Superciliosus.	Stachelwimper -	1114
46. Cornutus.	Hörnerſchnauze -	1114
47. Longipes.	Langfuß	1114
48. Spinifer.	Stachelborn	1115
49. Germanus.	Lauſekrabbe	1115

E. Mit einem höckerigen Ruckenſchilde - - 1115

50. Cruentatus.	Blutkrabbe	1115
51. Hepaticus.	Leberkrabbe	1116
52. Calappa.	Cocoskrabbe	1116
53. Grapſus.	Stumpfnaſe	1116
54. Aeneus.	Kupferkrabbe	1116
55. Scrupoſus.	Buckelkrabbe	1117

Geſchlechter und Arten.

Seite

II. Krebskrabben.

F. Mit einem Schwanze ohne Stachel - - - 1117

56. Latro. Beutelkrabbe 1117
57. Bernhardus. Bernhardus 1118
58. Diogenes. Diogenes 1120
59. Eremita. Eremit 1120
60. Tubularis. Röhrenkrabbe 1120
61. Caput mortuum. Todtenkopf 1121

III. Krebſe.

G. Mit glattem Rückenſchilde - 1122

62. Gammarus. Hummer 1122
93. Aſtacus. Flußkrebs 1123
64. Carcinus. Americaner 1124
65. Pennaceus. Federkrebs 1124
66. Squilla. Squillenkrebs 1124
67. Crangon. Garnäle 1125

H. Mit höckerichen Rückenſchilde 1126

68. Carabus. Kahnkrebs 1126
69. Strigoſus. Stachelkrebs 1127
70. Gymniſta. Aſter 1128
71. Dorſipes. Seelaus 1128
72. Cancharus. Stachelſcheere 1128

I. Mit dornichem Rückenſchilde - 1128

73. Norvegicus. Norweger 1128

Register der Ordnungen,

Seite

K. Mit länglichem Rückenschilde und Scheeren ohne Finger 1129

Tab. XXXV. fig. 1. 74. Homarus. Seeheuschrecke - - 1129

75. Arctus. Bärenkrebs 1130

L. Mit kurzem Rückenschilde und Scheeren ohne Finger - 1131

Tab. XXXV. fig. 2. 76. Mantis. Schwanenkrebs - 1131

77. Scyllarus. Sandkrebs 1133

78. Setiferus. Fürstenkrebs 1133

79. Emeritus. Invalide 1133

Tab. XXXVI. fig. 1. 80. Grossipes. Dickfuß 1134

81. Pulex. Seefloh 1134

82. Locusta. Springer 1135

83. Linearis. Schmalhans 1135

84. Atomos. Zwergkrebs 1135

85. Filiformis. Fadenkrebs 1136

86. Salinus. Salzkrebs 1136

87. Stagnalis. Sumpfkrebs 1136

271. Geschlecht. Monoculi. Schildflöhe 1138

1. Polyphemus. Moluckische Krebs - 1139

T. XXXVI. fig. 2. 3. 2. Piscinus. Fischlaus 1141

3. Apus. Kiefenfuß 1141

4. Pulex. Wasserfloh 1142

5. Pediculus. Wasserlaus 1143

6. Quadricornis. Traubenträger 1144

7. Conchaceus. Muschelfloh 1144

8. Len-

			Seite
	8. Lenticularis.	Linſenfloh	1145
	9. Telemus.	Kugelfloh	1145

272. Geſchlecht. Oniſci. Kellerwurm 1146

	1. Aſilus.	Seebreme	1147
	2. Oeſtrum.	Seebremſe	1147
Tab.XXXVI. fig.6.	3. Pſora.	Seewanze	1148
	4. Phyſodes.	Blaſenwurm	1149
	5. Entomon.	Spießwurm	1149
T.XXXVI. fig. 4.5.	6. Ceti.	Wallfiſchaſſel	1150
	7. Marinus.	Seelaus	1150
	8. Bicandatus.	Doppelſchwanz	1150
	9. Linearis.	Schmalwurm	1151
	10. Scopularum.	Klippenwurm	1151
	11. Aquaticus.	Waſſeraſſel	1151
	12. Oceanicus.	Seeaſſel	1151
	13. Aſſimilis.	Strandaſſel	1152
	14. Aſellus.	Kelleraſſel	1152
	15. Armadillo.	Steinaſſel	1153

Dritte Abtheilung mit vielen Füſſen 1155

273. Geſchlecht. Scolopendrae. Aſſelwurm 1155

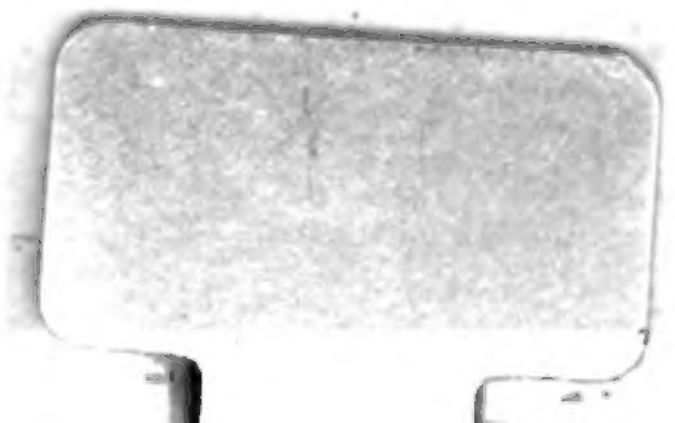
	1. Lagura.	Haſenſchwanz	1156
	2. Coleoptrata.	Schildaſſel	1156
Tab.XXXVI. fig. 7.	3. Fortificata.	Scheerenaſſel	1157
	4. Gigantea.	Rieſenaſſel	1158
	5. Morſitans.	Indianiſcher Aſſel	1158
	6. Ferruginea.	Africaniſcher	1159
	7. Gabrielis.	Franzöſiſcher	1159

			Seite
	8. Electrica.	Glanzassel	1159
	9. Phosphorea.	Johannisassel	1160
	10. Occidentalis	Abendländer	1160
	11. Marina.	Heringsassel	1161
274. Geschlecht.	**Juli. Vielfüsse**	**-**	**1162**
	1. Ovalis.	Seevielfuß	1162
	2. Crassus.	Dicksack	1163
Tab. XXXVI. fig. 8.	3. Terrestris.	Erdvielfuß	1163
	4. Complanatus.	Plattrucken	1164
	5. Sabulosus.	Sandwühler	1164
	6. Indus.	Indianer	1165
	7. Fuscus.	Braunring	1165
	8. Maximus.	Americaner	1165

Digitized by Google

Digitized by Google

JUL 31 '79



Digitized by Google